

*image
not
available*

Twin Cities Campus



Twin Cities Campus



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL
DE LA
SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

IX.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIJALLISEUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1891.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

IX.

HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1891.

TO THE
ACADEMY
OF ARTS

PROBEN

DER

MORDWINISCHEN VOLKSLITTERATUR.

GESAMMELT

VON

H. PAASONEN.

ERSTER BAND.

ERZJANISCHER THEIL.

1196940

John Abercromby

in dankbarer erinnerung

seines warmen interesses für das studium der finnisch-ugrischen sprachen

gewidmet von der

Finnisch-Ugrischen Gesellschaft.

Vorwort zum ersten hefte.

Die sammlung mordwinischer texte, deren erstes heft hiermit der öffentlichkeit übergeben wird, ist ein ergebnis zweier forschungsreisen, die ich als stipendiat der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsingfors während der jahre 1889—90 zu den Mordwinen in die gouvernements Penza, Simbirsk und Tambof unternahm. Der hauptzweck dieser meiner reisen war das sammeln von materialien zu einem mordwinischen lexikon; neben dieser arbeit oder vielmehr zu einer erfolgreicheren ausführung derselben war es jedoch ständig mein bestreben von den im volksmunde noch fortlebenden liedern, zauberformeln, gebeten, räthseln, sprichwörtern und märchen, die bei der mehr und mehr umsichgreifenden russificierung in raschem verschwinden begriffen sind, so viel wie möglich zu sammeln. Zugleich bestimmte mich hierzu der fühlbare mangel an genuin-mordwinischen texten, ohne welche es doch schwer ist, eine wirkliche einsicht in die sprache zu gewinnen — ganz zu schweigen von dem vielseitigen interesse, welches derartige sammlungen für die volkskunde mitsichbringen.

Abgesehen von evangelien-übersetzungen und anderen erbauungsschriften sind von aus dem volksmunde aufgezeichneten texten bisher, soweit mir bekannt, folgende im druck erschienen.

Als anhang zu seinem „*Versuch einer Mokscha-Mordwinischen Grammatik*“, Petersburg 1861, veröffentlichte *Ahlgqvist* drei märchen, zwölf kleine fabeln (mit beihülfe seines dolmetschers aus dem russischen übersetzt), zehn lieder, neunundsiebzig räthsel, ein kurzes feldgebet und eine übersetzung eines kleinen finnischen liedes. Im ersten

hefte der „Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja“ (Zeitschrift der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft), Helsingfors 1886 erschien ein von *W. Mainof* veröffentlichtes, längeres mokschanisches lied epischen charakters über den Mordwinen-fürsten Tjuschtän *), nebst einer kurzen erzählung.

Bedeutend reicher gestaltet sich das erzjanische material. Aus *Reguly's* nachlass hat *Budenz* im *Nyelvtudományi Közlemények* Ötödik Kötet, Első Füzet fünf märchen, einige zwanzig lieder und etliche

*) Über die sprache dieser publikation spricht sich *Budenz* in einer recension im *Nyelvt. Közlemények*, Huszonegyedik Kötet, I. Füzet folgendermassen aus: Az énekek nyelve nyilván moksa-mordvin, noha az elneklő lakohelye Erza-földön van (Erzä-mastír). Talán ebből is lehet magyarázni, hogy az éneken bajosan érthető helyek vannak, a melyeket utóvégre nyelvi hibáknak kell tartanunk; t. i. abból, hogy a moksa nyelvű éneket egy olyan erzanyelvű ember tanulta el, a ki annak nyelvet nem tökéletesen sajátjává tette s így a hagyományos alakat itt-ott fogyatékosan adhatta csak vissza. — Mit bezug hierauf will ich anführen, dass ich auf meiner ersten reise im september 1889 auch das dorf Mamalajewo (mordw. Imalay) im kreise Krasnoslobodsk des gouv. Penza, woselbst *Mainof* das lied aufgezeichnet zu haben angeht, besuchte — speziell mit dem wunsche, dieses lied aufs neue in einer korrekteren gestalt aufzuzeichnen, und in der hoffnung, möglicherweise noch einige weitere lieder derselben art aufzufinden. Der durch seine liederkenntnis weitbekannte greis, welcher das lied *Mainof* vorgesungen hatte, war leider vor ein paar jahren gestorben, und niemand ander im dorfe kannte dieses lied. Doeh konnte ich aus dem munde einer bejahrten, ebenfalls liederkundigen schwester jenes sängers eine menge lieder aufzeichnen, unter welchen eines auch von demselben Tjuschtän handelt. Was *Mainof* mit seiner angabe meint, der wohnort des sängers habe innerhalb eines erzjanischen gebiets gelegen — denn so muss ja wohl das wort „Erzä-mastír“, welches er am schlusse des liedes ausser der benennung des dorfes zum namen des sängers hinzugefügt hat, gedeutet werden — ist mir zu verstehen unmöglich, denn alle im kreise Krasnoslobodsk wohnhaften Mordwinen sind ächte Mokscha's. Die eigenthümliche sprachform des liedes, die zugleich mit jener irreführenden angabe über den erzjanischen wohnort des sängers zu *Budenz'* obenangeführter hypothese veranlassung gegeben hat, ist ausschliesslich *Mainof's* höchst unvollkommener sprachkenntnis zuzuschreiben, wie auch die in seinen arbeiten zur ethnographie und mythologie der Mordwinen mitgetheilten mordwinischen stücke genugsam bezeugen.

räthsel publiciert. Grösser an umfang und bedeutung ist die sammlung mordwinischer volkspoesie, die unter dem titel „Obraztsy Mordwinski Narodnoi Slowesnosti“ in Kazanj von einer ebd. bestehenden missionsgesellschaft in zwei heften veröffentlicht worden ist. Das erste heft a. d. j. 1882 enthält fünfundsiebzig lieder (von welchen bloss drei im mokscha-dialekt), das andere ein jahr später erschienene umfasst achtundzwanzig märchen, ein saatgebet und achtzig räthsel. Über entstehung dieser sammlung u. a. m. siehe *Aug. Ahlqvist: Einige proben mordwinischer volksdichtung* (Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja VIII).

Bei seiner besprechung dieser in Kazanj herausgegebenen sammlungen erinnert Ahlqvist in dem soeben genannten artikel an das urtheil, welches über inhalt und form der volkspoesie bei den Ostjaken und anderen ostfinnischen völkern (*Acta Soc. Scient. Fenn.*, tom. XIV, „Unter Wogulen und Ostjaken“) von ihm früher gefällt worden und in bezug auf die form in folgenden worten zusammengefasst war: „Eben so arm wie die ostjakischen gesänge dem inhalte nach sind, ebenso unvollkommen sind sie in der form. Da sie nicht nur versmass und rythmus entbehren, sondern auch den reim und die alliteration, können sie, was die form betrifft, höchstens mit dem formlosen zwischendinge zwischen poesie und prosa verglichen werden, welches in gewissen musikalischen compositionen recitativ genannt wird. — An armuth und unvollkommenheit des gesanges stehen die Ugrer jedoch nicht tiefer, als die anderen ostfinnischen völker, denn die wenigen bruchstücke, welche man bei diesen unter dem namen volkslieder aufgezeichnet hat, sind ebenso geistesarme und stümpferhafte versuche wie die ostjakischen recitative“. — „In betreff des mordwinischen volksgesanges“, fährt er fort, „dürfte dieses allgemeine urtheil nunmehr einige modifikationen erleiden. Allerdings wird eine derartige modifikation nicht durch die 10 mokscha-mordwinischen gesänge veranlasst, die in meinem 1861 in St. Petersburg erschienenen werke „Versuch einer mokscha-mordwinischen grammatik nebst texten und wörterverzeichnis“ aufgenommen sind und welche die erste im druck bekanntgewordene probe für die befähigung der mordwinischen muse bilden dürften, denn an ungelenkigkeit und formlosigkeit sind sie beinahe gleich den liederstümpfen, die bei anderen ostfinnischen

stämmen aufgezeichnet worden sind *). Aber unter den erzä-mordwinischen liedern, welche die obengenannte (in Kazanj erschienene) sammlung enthält, finden sich manche, die sowohl inhaltlich wie inbetreff der form den namen von liedern verdienen — —.“

Wäre der verehrte forschler, zu dessen schülern zu gehören auch ich das glück gehabt habe, in der lage gewesen, die hier vorliegende sammlung mordwinischer volksdichtung kennen zu lernen, so hätte er sich wohl zu einer abermaligen modifikation seines urtheils und zwar in einem für die mordwinische verskunst vortheilhaften sinn veranlasst gesehen. Unter den in Kazanj herausgegebenen liedern sind diejenigen, bei denen an allen oder wenigstens nahezu allen versen ein regelmässiger bau wahrgenommen werden kann, an den fingern herzu zählen: hier dagegen weisen so gut wie alle der zur I abtheilung gehörenden lieder, desgleichen alle lieder der II u. V abtheilung eine durchgehende regelmässigkeit ihres versbaues auf.

Die ursache dieser verschiedenheit muss meines erachtens vor allem in der *art des aufzeichnens* gesucht werden, und deswegen will ich nunmehr dazu übergehen, die entstehung dieser gedichtsammlung, soweit sie *von mir* aufgezeichnet worden ist, zu schildern.

Nachdem ich eine zeit von annähernd sieben monaten in den kreisen Naroftschat, Insar und Krasnoslobodsk des gouv. Penza unter den Mokscha's zugebracht hatte, siedelte ich im beginn des oktobers 1889 in den Ardatofschan kreis des gouv. Simbirsk über, wo die mordwinische bevölkerung ausschliesslich aus Erzja's besteht. Nach einem kurzen aufenthalt im dorfe Chlystofka (Хлыстовка) begab ich mich in ein anderes nahegelegenes grosses erzja-dorf namens Maresevo (erzj. Maféz-vele), wo so gut wie alle der hier herausgegebenen lieder aufgezeichnet worden sind.

Während meines langen aufenthalts unter den Mokscha's hatte ich mir eine insoweit genügende praktische fertigkeit in der sprache dieses stammes anzueignen vermocht, dass ich einem in ihr geführten

*) Eine ausnahme jedoch bildet wenigstens das lied V, dessen verse als ganz regelmässig erscheinen würden, wofern nur gewisse beim singen übliche wiederholungen beachtet worden wären. Vgl. das von Genetz aufgezeichnete lied I. 39 der hier vorliegenden sammlung.

gespräch einigermaßen folgen und, was mir in derselben diktiert wurde, ungehindert aufzeichnen konnte. Obwohl ich mit dieser meiner kenntnis des mokscha-dialekts unter den Erzjanern anfangs nicht weit kam *), war es mir doch im verlauf einiger wochen möglich ebensolche fertigkeit im erzja-dialekt zu erwerben, in welchem ich mich späterhin während meines insgesamt ungefähr vier monate dauernden aufenthalts in Maresewo mehr und mehr vervollkommnete. Sobald meine beherrschung der sprache mir dies gestattete, begann ich auch unter den Erzjanern eifrig volkspoesie zu sammeln. Hierbei wurde ich in hohem grade von den umständen begünstigt. Ich hatte mir bei einer angesehenen erzja-familie namens Artajef, deren haupter, vier brüder, sämtlich verheirathet, mit kindern und kindeskindern auf alpatriarchalische weise unter dem scepter des zweitältesten bruders einträchtig beisammen wohnten, ein leerstehendes zimmer zu miethen vermocht. So eingeführt, gelang es mir bald — was für einen fremden unter den Mordwinen, wie ich aus erfahrung bezeugen kann, keine so ganz leichte aufgabe ist — das vertrauen der familie zu gewinnen, dem ich es zu verdanken habe, dass mein wunsch, proben der mordwinischen sangeskunst im hause hören zu können, bereitwilliges entgegenkommen fand. Eine zwanzigjährige tochter in der familie, Agafija Artemewna, versammelte eines oktoberabends in meiner stube fünf der sangeskundigsten mädchen aus der nachbarschaft, unter denen vor allem Jekaterina Andrejewna Wdowina genannt zu werden verdient. Das wiederholte sich dann wohl wenigstens einige zwanzig mal und zwar, wie es schien, zu beiderseitiger zufriedenheit. Die langen winterabende bringen die mordwinischen mädchen in beschäftigung mit ihren broderiearbeiten zu, und

*) Der unterschied zwischen beiden hauptdialekten, wo sie nicht mit einander in berührung treten, ist in der that so gross, dass ein Mokscha und ein Erzja sich gegenseitig nicht verstehen können, sondern zu diesem zwecke die russische sprache anwenden müssen, in der die erwachsenen männlichen individuen je beider stämme, soweit meine erfahrung reicht, bei gewöhnlicher rede mit geringen ausnahmen sich einigermaßen verständlich machen können. Eine gute gelegenheit dieses zu konstatieren bot sich mir, als mein anfänglicher dolmetscher aus dem dorfe Staroje Pseniwo im kr. lnsar des gouv. Penza mich während meines aufenthalts im gleich näher zu erwähnenden erzja-dorfe Maresewo besuchte.

man kann leicht verstehen, wie mein verhältnismässig guterleuchtetes zimmer, wo man sich dieser beschäftigung ungestört widmen und dieselbe im kreise der freundinnen durch liederklang erheitern konnte, bald ein beliebter sammelplatz wurde, zumal die branntweinflasche, deren inhalt bei den Mordwinen auch das schöne geschlecht durchaus nicht verschmäht, selten auf dem tische fehlte. In der einförmigkeit lexikalischer sammelarbeit schenkten mir jene abende im kreise dieser naturkinder eine angenehme abwechslung, und ihnen hat die hier vorliegende gedichtsammlung ihr zustandekommen zum grössten theile zu verdanken.

Beim niederschreiben liess ich anfangs, als mein verständnis der sprache noch ein beschränkteres war, neben mir meinen dolmetscher stehen und von ihm die worte, sobald sie vorgesungen, mit lauter stimme wiederholen. Wenn ich ungeachtet der im ganzen langsamen melodie mit den singenden nicht gleichen schritt halten konnte, brauchte ich meinen gewohnten sängerinnen bloss ein zeichen zu geben, worauf der gesang unterbrochen wurde, um mit einer wiederholung der nöthigen anzahl von versen wieder weiterzugehen. Ausser diesen gelegentlichen wiederholungen einzelner theile liess ich jedes lied als ganzes wenigstens zweimal singen, wobei es mir das zweite mal leicht fiel, die eventuellen fehler, die ich bei der ersten aufzeichnung begangen hatte, zu berichtigen. Meiner erfahrung nach kann — insbesondere für einen in der sprache weniger geübten — auch die methode eine gute sein, zuerst das lied nach einem diktat niederzuschreiben und dann dasselbe singen zu lassen, wobei man die richtigkeit der ersten aufzeichnung ohne schwierigkeit zu kontrollieren vermag. Dieser methode bediente ich mich selbst besonders bei aufzeichnung der circa dreissig mokschanischen lieder, die ich von meiner zweiten reise im letztverflossenen sommer aus dem gouv. Tambou mitbrachte. Indessen kam es oft vor, besonders wenn das lied ein etwas längeres war, dass meine sängerin verwirrt wurde und die fortsetzung in völliger prosa hersagte. Auch geschah es nur widerwillig, dass sie sich zu einem vorbereitenden diktat ohne gesang bewegen liess. Und darüber kann man sich ja durchaus nicht wundern, wenn man bedenkt, dass in der ungekünstelten wirklichkeit das gedicht niemals von dem gesange, der melodie gesondert auftritt. Aber

gerade hierin haben die früheren aufzeichner mordwinischer volksdichtung gefehlt, indem sie, wie ich für ausgemacht halte, die lieder *nach einem diktat, nicht nach dem gesange* niederschreiben pflegten, wovon die folge gewesen ist, dass sie in der regel ein zerrbild der mordwinischen verskunst geliefert haben. Dass Ahlqvist, dessen arbeit auch auf dem gebiet der mordwinischen sprachwissenschaft als bahnbrechend bezeichnet werden muss, sich keine hinreichende praktische kenntnis der sprache zu erwerben vermochte, um die lieder, wie sie gesungen wurden, aufzeichnen zu können, ist leicht verständlich *). Die aus Reguly's hinterlassenen papieren von Budenz veröffentlichten lieder scheinen meistens sehr nachlässig aufgezeichnet zu sein, vgl. im übrigen Budenz' erklärungen über die manuskripte. Dass auch die in Kazanj herausgegebene sammlung mordwinischer lieder nicht nach dem gesang aufgezeichnet oder kontrolliert worden ist, dürfte wohl aus den notizen über deren zustandekommen hervorgehen, die Ahlqvist in seinem mehrerwähnten artikel im Suom.-Ugr. Seuran Aikak. nach erklärungen des direktors am Kazanjschen volksschullehrerseminar, herrn N. Ilminski, giebt, dass wir nämlich jene sammlung zwei schülern der mordw. volksschule in Kazanj zu verdanken haben, „den herren Jurtov und Kobajev, welche nach beendigung des seminariumkursus als lehrer an der volksschule fungirten und dabei theils aus eigenem gedächtnis, theils aus dem munde der volksschuleleven die stücke, die in der sammlung enthalten sind, aufzeichneten“. Das ist um so mehr zu beklagen, da dem inhalte nach zu urtheilen, der mordwinische volksgesang in den gegenden, aus welchen die inredestehenden lieder stammen, keineswegs in geringerer blüthe zu stehen scheint als in Maresewo.

Dass man ein mordwinisches lied auch nach einem diktat korrekt aufzeichnen kann, wenn der diktierende sein lied gut kennt, will ich hiermit keineswegs bestreiten. Das gilt insbesondere von den kürzeren liedern, zu welchen auch in der Kazanjschen sammlung die mir in ihrer form am regelmässigsten erscheinenden meist gehören. Ferner die dreizehn in unserem hefte publicierten, von Genetz aufgezeich-

*) Die drei ersten lieder stammen übrigens aus einer handschrift des Asiatischen Museums der Petersburger Akademie, s. Ahlqvist's vorwort.

neten lieder, die ich aus seiner sich insgesamt auf etwa dreissig stücke belaufenden sammlung mit spezieller beachtung ihrer regelmässigen metrischen form ausgewählt habe, sind ebenfalls keineswegs die längsten unter ihnen. Dass die von mir auf meiner ersten reise im gouv. Penza gesammelten mokschanischen lieder, die ich seinerzeit publicieren zu können hoffe, in ihrer form in dem masse regelmässig erscheinen, soweit sie es sind, ungeachtet dieselben zum grössten theil nach diktaten niedergeschrieben worden sind, habe ich dem glücklichen umstande zu verdanken, dass mein dortiger dolmetscher, aus dessen munde sie meistentheils direkt aufgezeichnet sind, zufällig gerade der hervorragendste liederkenner in der gegend und mit einem erstaunlichen gedächtnis begabt war. Freilich befinden sich auch unter ihnen eine menge mit unregelmässigem versbau, und dass hierzu die ursache vor allem in der art ihrer aufzeichnung gesucht werden muss, geht daraus hervor, dass es mir auf meiner späteren reise im gouv. Tambof, wo der mordwinische gesang allerdings im aussterben begriffen ist, dennoch dank meinem durch die grössere erfahrung gefestigten princip, das lied stets singen zu lassen, geglückt ist, zu den vorhergenannten einige varianten aufzuzeichnen, welche zwar im inhalte zusammengeschrumpft sind, in formeller hinsicht aber einen unterschiedenen vorzug vor jenen besitzen.

Die hier publicierten lieder sind nach kategorien geordnet, die von den Erzjanern selbst unterschieden werden. Solche sind

I. „*Morot*“, meist *balladenartige lieder*, die man vom volke bei allen möglichen gelegenheiten, sowohl bei der arbeit als in der freien zeit singen hört. Die grosse mehrzahl derselben ist von dem oben besprochenen kreise mordwinischer mädchen im dorfe Maresewo gesungen; die lieder VIII, XIV, XVI, XXVI, XXVII, XXX, XXXI, XXXII rühren her von einem sogen. *orošlja* (einem weisen, mit zauberformeln heilenden manne) der gegend, dem weitbekannten greise Jakof Nikiforowitsch Kamandin in demselben dorfe. Bei einem jeden der sonstigen *morot* sind die nöthigen erklärungen hinzugefügt. Anführen will ich bloss noch, dass die lieder XXXVII und XXXVIII von meiner zweiten mordwinischen reise im sommer 1890 mitgebracht sind. Das letztere theilte mir mein erzjanischer dolmetscher aus dem dorfe Kaljajewo mit. Dieses dorf gehört zu der gruppe von zehn dör-

fern, die um den fluss Mokscha herum nördlich von der stadt Kadom im kreise Temnikof liegen und von Erzjanern bewohnt werden mit einer mundart, die sich von dem bisher bekannten im grossen ganzen sehr einheitlichen erzja-dialekte bis zu dem grade unterscheidet, dass jene diesen nicht verstehen*). Das lied ist laut angabe des dolmetschers, welcher seiner profession nach als schneider alle zu der genannten gruppe gehörenden dörfer besucht hatte, das einzige „moro“, das dort bekannt ist, aber auch *nicht mehr gesungen wird*; klage-lieder hingegen sollen noch genug im gange sein. Das vordem genannte lied (XXXVII) ist von meinem dolmetscher aus dem munde einer alten frau im dorfe Kashlytka aufgezeichnet, dem einen der zwei erzja-dörfer, die sich im kreise Spask des Tambofschens gouv. befinden (das andere ist das in demselben liede besungene Drakina). Es ist, abgesehen von einem anderen hier nicht veröffentlichten liede von noch dürftigerer gestalt, der einzige überrest vom gesange bei dieser kleinen erzja-bevölkerung, welche, nach sprache und tradition zu urtheilen, von den soeben genannten Erzjanern nördlich von Kadom herkommen muss, aber deren sprache klärlich gerade infolge der starken einwirkung seitens des sie umschliessenden mokschanischen sprachgebiets nunmehr bedeutende unterschiede vom Kadom-dialekte aufweist. — Die lieder XXXIX—LXI sind im sommer 1889 von dr. A. Genetz und seinem reisegefährten stud. S. Nyman aufgezeichnet im dorfe Jegorofka des gouv. Samara, nicht weit von der gouvernementsstadt in der nähe der Samara-Ufimschen eisenbahn. Im auftrage des herrn Genetz habe ich einige in denselben vorkommende unebenheiten der orthographie beseitigt; auch die übersetzung mag auf meine rechnung zu stehen kommen.

Die in der II abtheilung zusammengestellten *hochzeitslieder* (von

*) Davon zeugt auch die behauptung des obengenannten dolmetschers, dass eine in Kazanj herausgegebene erzjanische biblische geschichte, die er in seinem besitz hatte, in der mokscha-sprache gedruckt sei; in der that verstand er kaum einen einzigen längeren satz in derselben. Und dennoch ist die sprache des genannten buches ganz korrekt, nächst gleich demjenigen erzja-dialekte, den ich im südwestlichen theile des gouv. Simbirsk kennen lernte.

welchen bloss die sog. *pa'acthiimat* eine besondere erzjanische benennung haben) sind alle von der ofterwähnten mädchengesellschaft in Maresewo gesungen. Zur orientierung des lesers habe ich zu diesen liedern kurze erläuterungen über die gelegenheiten, bei welchen sie gesungen werden, hinzugefügt. Im übrigen möchte ich sowohl in betreff dieser als auch der in der folgenden abtheilung enthaltenen klagelieder auf W. Mainof: *Очеркъ юридического быта Мордвы*, сарр. V—VII, Petersburg 1885 (*Записки Импер. Русск. Геогр. Общ. по отдѣл. этногр. Томъ XIV, выпускъ 1*) hinweisen.

Die in der III abtheilung befindlichen *klagelieder der braut* (*avařkšniimat*) haben mit den liedern der IV abtheilung das gemeinsame, dass sie bis zu einem gewissen grade *improvisierte* sind. Bei allen in einer und derselben gegend vorkommenden klageliedern scheinen sicherlich einige poetische bilder durchgehends wiederzukehren, im übrigen aber formt sie jede einzelne je nach ihren verhältnissen und ihrem talent, weshalb ich bei dieser art liedern viele solche angetroffen habe, die auf die eklatanteste weise davon zeugen, dass sie *invita Minerva* auf die welt gekommen sind. Die hier vorliegende auswahl dürfte jedoch in dichterischer hinsicht mit den vorhergehenden abtheilungen einen vergleich aushalten. Eine folge der improvisierten natur dieser lieder ist, dass sie im allgemeinen keinen geordneten versbau aufweisen, wiewohl ansätze zu einem solchen hier und da sicherlich vorhanden sind und zwar um desto mehr, je öfter die klageliedersängerin sich früher in dieser kunst geübt hat. Denn ganz ohne vorbereitung singt wohl kein mordwinisches mädchen ihre *avařkšniimat*; es wäre eine schande für sie, stecken zu bleiben, wenn es wirklich gilt. Dass die improvisation jedenfalls eine bedeutende rolle spielt, geht daraus hervor, dass derartige klagelieder, wie ich wahrzunehmen gelegenheit gehabt habe, zwei male von einer und derselben person nicht völlig gleich gesungen werden. — Die klagelieder dieser abtheilung stammen mit ausnahme der nr.nr. I u. III, welche im dorfe Chlystofka von meinem dortigen dolmetscher aufgezeichnet wurden, aus Maresewo her und sind so gut wie alle von dem obengenannten mordwinischen mädchen Jekaterina Andrejewna Wdowina mir vorgesungen worden. Von ihr rühren, mit ausnahme des vierten, auch alle diejenigen klagelieder her, welche in der

IV abtheilung, hier veröffentlicht sind: *klagelieder über verstorbene, klagelieder über rekruten* (erzj. *lajšmat*).

Die klagelieder der ersteren art werden vor allem eltern und voreltern sowie von verheiratheten frauen ihren männern und kindern gewidmet. Sofort, nachdem jemand verschieden ist, wird ein solches klagelied (s. nr. II) von einem oder mehreren weibern angestimmt. Diesem schliessen sich andere an, sobald die zurichtung des sarges beginnt, sobald die männer nach dem friedhofs aufbrechen (s. nr. III), und wenn der verstorbene von seiner familie (in sehr weitgefasstem sinne) zur letzten ruhestätte geleitet wird, geben die weiber, welche zum zeichen ihrer trauer weisse tücher um den kopf tragen, ihren wirklichen oder affektierten gefühlen in solchen klageliedern ausdruck. Einen eigenthümlichen eindruck macht es, eine derartige procession durchs dorf einherziehen zu sehen, bei welcher ein jedes der weiber, unbekümmert um die anderen, an *seinem* klagegesange festhält; dieser wirrwarr von tönen wird noch dadurch vermehrt, dass die an der spitze des zuges schreitenden russischen geistlichen ihre zum orthodoxen ritual gehörigen messen exekutieren. Aber einem noch gewaltigeren concert hat man bei dem allgemeinen gedächtnisfeste (russ. pominki), das die griechische kirche jährlich für die toten veranstaltet, beizuwohnen gelegenheit. Dann versammelt sich auf dem friedhof wie im herbst 1889 zu Maresewo, eine nach hunderten zählende weiberschaar, in welcher auch einige, meist der heranwachsenden generation angehörige, männliche individuen zu sehen sind. Nachdem die angekommenen ihre plätze bei den resp. gräbern eingenommen haben, werden die mitgebrachten esswaaren: brot, eier, fleisch etc. sowie getränke, die sich jetzt freilich auf eine flasche halbbier (mordw. poza) zu beschränken scheinen, früher aber sogar aus bier, starkem meth (mordw. puŕe) und branntwein bestanden haben sollen, hervorgeholt und auf einem über den grabhügel ausgebreiteten tuch aufgestellt. Es wird ein klagelied angestimmt, von anderen grabhügeln ertönen andere solche, und bald hallt der ganze friedhof von klagenden melodien wieder, während der priester, von einem grabe zu dem anderen schreitend, sein amt nach dem ritual der kirche verrichtet. Nach wohlbeendigter klageweise, bei welcher die weiber sich oft zu wirklichem heulen exaltieren, zeigen sich doch in der regel lachende an-

gesichter, die sich die mitgebrachten leckerbissen gut munden lassen, ohne hierbei des unter dem grabhügel ruhenden zu vergessen; für diesen sah ich trunkopfer von poza in ein mit den fingern in den hügel gegrabenes loch giessen und stückchen vom essen auf das grab umherstreuen mit einer an den toten gerichteten aufforderung, alles dieses sich wohl schmecken zu lassen. Die ihm in fester form dar-gebrachten leckerbissen wandern jedoch augenscheinlich in die schnäbel der krähen und dohlen, die sich gleichzeitig mit den weibern mit einer merkwürdigen dreistigkeit auf dem friedhof eingefunden haben, wohl wissend, dass ihnen dort ein gutes mahl bereitet wird. — Bemerkenswerth ist der liebe- und vertrauensvolle ton in diesen den toten gewidmeten liedern. In ihren verstorbenen anverwandten sieht der Mordwine keine schreckeinflössenden wesen sondern freundliche schutzmachten, welche er auch im gebete neben seinen göttern ehrfurchtsvoll anruft.

Die *klagelieder über rekruten*, welche von den Mordwinen mit der vorhergehenden art von klageliedern unter einer benennung vereinigt werden, stehen da als ein in die jetztzeit herübertagendes andenken aus den tagen der älteren wehrpflichtinstitution, wo der zum soldat ausgehobene von seiner familie wirklich wie ein toter beweint werden konnte, denn kehrte er auch als greis in sein heimatdorf zurück, so hatte ihm doch der lange aufenthalt in der fremde einen unauslöschlichen stempel aufgedrückt, der ihn selbst für den übrigen theil seines lebens der familie entfremdete *). Mehr als ein mal hörte ich von Mordwinen das andenken Alexanders des Zweiten segnen als des befreiens ihres volkes von einer geissel, die dem angehörigen eines fremden stammes noch um ein doppeltes schwerer als dem ächten russen zu fühlen gewesen sein muss.

Die in der V abtheilung enthaltenen *frühlingslieder* (erzj. po-žarat) werden von den mädchen zur zeit des grossen fastens vor ostern gesungen. Diese wie überhaupt alle von den Erzja's unterschied-

*) Bezeichnend ist es, dass der soldat auch nach beendigtem dienst „saldat“ heisst, nicht wie ein gewöhnlicher mensch beim namen genannt wird.

denen liederarten haben ihre entsprechung bei den Mokscha's *), bloss unter einer anderen benennung, nämlich als *kizai-šeremat* d. h. lieder, in welchen der sommer herbeigerufen wird. Weil gesang gleichwie jede andere äusserung eines frohsinns während der genannten zeit von der kirche verflucht ist, haben die russischen priester ihr möglichstes gethan, diese lieder auszurotten. Dennoch haben sie sich in den rein mordwinischen gegenden erhalten, in welchen die feste überzeugung zu herrschen scheint, dass der frühlings ohne diese lieder nicht kommen wolle. „Af moratama, kiza šeréfama“ (wir singen nicht, wir rufen den sommer) ist das stichwort, welches ich den Mokscha auf die vorstellungen des priesters erwidern hörte, und dieser steht thatsächlich einer solchen erklärung rathlos gegenüber, denn diese frühlingslieder werden in der sprache sowohl bei den Mokscha's wie bei den Erzja's von den gewöhnlichen liedern, den morot, streng geschieden. — Es mag hier noch bemerkt sein, dass man bei den Mokscha's (z. b. im dorfe Staroje Pscheniwo) zu der zeit, wo diese lieder gesungen werden, auf strassen und freien plätzen feuer anzündet.

Die die VI abtheilung bildenden *weihnachtslieder* (mordw. *ka-ladat*) werden am tage vor dem weihnachtsfest von kindern gesungen, die in kleineren haufen von hof zu hof wandern und zum dank für ihr lied ein jedes von der wirthin einen kuchen geschenkt erhalten. — Auch diese sowie die zur vorigen abtheilung gehörenden lieder habe ich von dem ofterwähnten mädchenkreise hören dürfen.

So verlockend es wäre, hier einen vergleich in bezug auf inhalt und form zwischen der mordwinischen und der finnischen volksdichtung anzustellen, will ich dies doch noch auf so lange hinausschieben, bis ich auch die von mir gesammelten mokschanischen lieder veröffentlicht haben werde. Unterlassen kann ich jedoch nicht, schon hier darauf hinzuweisen, wie unverkennbar das in jener vorherrschende versmass an das finnische runenmetrum erinnert. Wem sollte wohl, z. b. bei durchlesung des liedes XIX, diese ähnlichkeit nicht auffallen. Meines erachtens muss sich dieselbe sogar bis auf die *alliteration* erstrecken, welche, obzwar sie mehr sporadisch anzutreffen,

*) Bei diesen habe ich solche frühlingslieder im Insarschen und Krasnoslobodschen kreise des gouv. Penza angetroffen.

gleichwohl oft genug z. b. gerade in dem soeben genannten liede deutlich hervortritt.

Da ich die absicht habe, in baldiger zeit eine darstellung der mordwinischen lautlehre zu veröffentlichen, kann ich mich an dieser stelle auf einige wenige bemerkungen über die hier befolgte lautbezeichnungsart beschränken.

o = offenes, finnisches (palatales) e.

ä = offenes, finnisches ä.

ï = ein guttural-palataler i-laut, welches mit dem russischen **и** identifiziert worden ist, allein mit unrecht, denn nach meinen beobachtungen liegt derselbe näher dem finnischen guttural-palatalen i (z. b. in silta) als dem russischen **и**, das daher in russischen lehnwörtern überhaupt nicht als **?** sondern als **и** auftritt.

è : e = î : i.

û = ein mehr palataler als der gewöhnliche u-laut, nähert sich dem schwedischen u (z. b. in hus).

Die mouillierung der konsonanten ist mit ' bezeichnet: ś = mouill. s (russ. **сь**).

š = russ. **ш**.

ž = russ. **ж**.

č = tš, also nicht = russ. **ч**.

ẓ̌ = dž.

c = lautverbindung ts; é = fs. Wenn jedoch der implosive theil des t-lautes mouilliert ist, der s-laut dagegen nicht, oder wenn umgekehrt der s-laut mouilliert aber der implosive theil des t-lautes nicht mouilliert ist, ist jedes glied dieser lautverbindung mit dem ihm zukommenden lautzeichen versehen worden: im ersteren falle steht also fs, im letzteren ts (*).

*) Inkonsequent steht an ein paar stellen ts anstatt c.

In den zwei dem erzja-dialekt des gouv. Tambof entstammenden liedern XXXVII und XXXVIII kommen noch einige von den bisherigen verschiedene lautzeichen vor, die einer erklärung bedürfen. Von diesen ist

á = ein zwischen dem mehr gutturalen a und dem palatalen (offenen) ä in der mitte liegender laut.

ę = der geschlossene e-laut im deutschen (z. b. in see).

ĩ = ein infolge accentlosigkeit getrübtcs, unvollkommen artikuliertes palatales i.

ĩ : ĩ = ĩ : i.

ṧ = ein mouillierter, mit gesenkter zungenspitze gebildeter š-laut (gleich dem ṧ-bestandtheil im russ. ш).

ž̇ : ž̇ = ṧ : ṧ.

č̇ = č̇, russ. ч.

Das an einigen stellen vorkommende längezeichen über konsonanten möchte ich ganz gestrichen wissen, da es nicht konsequent gesetzt ist.

Zu den meisten der von dr. Genetz aufgezeichneten lieder ist der *accent* im manuskripte bezeichnet, und in solchen fällen ist das accentzeichen (ein punkt auf der rechten seite des sonanten in der accentuierten silbe) auch hier beibehalten worden. Zu den von mir aufgezeichneten erzjanischen texten ist jedoch eine accentsetzung unterblieben: beim besten willen kann ich es nicht übernehmen, den accent der erzja-sprache auch nur mit dem geringsten anspruch auf sicherheit zu bestimmen. Im dialekte des dorfes Kashlytka, dem das lied XXXVII angehört, ist es dagegen leicht, den accent wahrzunehmen, denn dort ist derselbe fast ebenso scharf ausgeprägt wie in der mokscha-sprache.

Die elision eines endvokals habe ich, wo sie von mir beobachtet worden ist, mit einer klammer () bezeichnet.

Von einer bezeichnung der satzphonetischen erscheinungen habe ich sonst geglaubt absehen zu müssen. Das gilt auch von solchen wörtern, die man als zusammengesetzte anzusehen geneigt sein könnte, ich jedoch getrennt geschrieben habe.

Die deutsche übersetzung ist möglichst wortgetreu. Um das verständnis des mordwinischen textes zu erleichtern, habe ich diejenigen wörter, welche im original nicht ausgedrückt sind, in der übersetzung durch klammern unterschieden; dieses verfahren ist freilich nicht konsequent durchgeführt.

Schliesslich sei es mir gestattet, hier auch speziell noch meinerseits den tiefgefühltesten dank herrn *John Abercromby* auszusprechen, durch dessen freigebigkeit es der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft möglich geworden ist, die kosten meiner mordwinischen forschungsreisen zu bestreiten.

Helsingfors, im februar 1891.

H. Paasonen.



Erstes Heft.



Erzjanische Lieder.

I. Morot.

I.

Dušmané néjsé, kolé arćesé véška políneńf,

Kolé, arćesé, jalgaj dugaj, a pokš vastíneńf!
Laćan, laćan, jalgaj dugaj, son a laćeví,

Kolćan, kolćan, jalgaj dugaj, son a kolćeví.

5 Šemija ozl, jalgaj dugaj, slń uźinamo,
A son ozl, jalgaj dugaj, końik ugoľnćs,
A son ozl, jalgaj dugaj, keřćpeľks ugoľov.

Šemija karmi, jalgaj dugaj, slń i maďńeme,
A son ozl, jalgaj dugaj, son uźinamo.
10 Jala vešl, jalgaj dugaj, ćova kšl pećtke.
Jala vešl, jalgaj dugaj, toćńń neď penćke.

Dušmané néjsé, kolé arćesé, véška políneńf!

Laćan, laćan, jalgaj dugaj, son a laćeví,

Vaźdan, vaźdan, jalgaj dugaj, son a vaźdaví.

15 A son karmi, jalgaj dugaj, son i maďńeme.

I. Lieder.

I.

Werde der zauberer gewahr, gedenke der hexenmeister des
kleinen ehgatten,

Gedenke der hexenmeister, liebe freundin, des kleinen gemahls!

Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es ge-
lingt nicht,

Ich versuche, liebe freundin, ihn bestens zu pflegen, ich richte
damit nichts aus.

5 Die familie, liebe freundin, setzt sich zum abendessen,

Er aber, liebe freundin, setzt sich in die thürecke,

Er aber, liebe freundin, setzt sich in die ecke links von der
thür.

Die familie, liebe freundin, beginnt sich schlafen zu legen,

Er aber, liebe freundin, setzt sich zum abendessen.

10 Immerfort, liebe freundin, bittet er um ein dünnes brotschnittchen,

Immerfort, liebe freundin, bittet er um ein löffelchen mit ge-
drechseltem stiel.

Werde der zauberer gewahr, gedenke der hexenmeister des
kleinen ehgatten!

Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es ge-
lingt nicht,

Ich hätschle, ich hätschle ihn, liebe freundin, ich richte damit
nichts aus.

15 Nun, liebe freundin, will er sich auch schlafen legen.

Mačtan, mačtan, jalgaj dugaj, son a mačtevi.
Kajavlija, jalgaj dugaj, mon štena pefej,
Peľan, peľan, jalgaj dugaj, keďtalnč susksl.

Mačtevífija, jalgaj dugaj, mon pekińem lańks,
20 Peľan, peľan, jalgaj dugaj, člčav pupasľ.

Mačtevífija, jalgaj dugaj, mon beľumazom,
Peľan, peľan, jalgaj dugaj, son ved lepštavi.

Kajavlija, jalgaj dugaj, mon ežem krajńes,

Peľan, peľan, jalgaj dugaj, mon pramodonzo
25 Lačan, lačan, jalgaj dugaj, son a lačevi.

Duřmanč nejsč, kolč arčesč veřka polńeńč!

Koda sodan, jalgaj dugaj, lukřčadiń lavřke!
Mon kajija, jalgaj dugaj, lukřčadiń lavřkes,
Mońč putľja, jalgaj dugaj, pikřkeńč piľgežem.
30 Nuřciń, nuřciń, jalgaj dugaj, veřka polńeńč.

Koda sajan, jalgaj dugaj, piźčń veřkima!
Veřkiń, veřkiń, jalgaj dugaj, piřa peřenzč,
Turbiń, turbiń, jalgaj dugaj, piřa peřenzč.
Koda sajan, jalgaj dugaj, od vazńń pikřke!

35 Koda soca, jalgaj dugaj, od vazńń pikřkes!

Koda puca, jalgaj dugaj, mon kotmeřezčm!
Čopuda viřc, jalgaj dugaj, mon kandokřńľja.
Koda sajsa, jalgaj dugaj, kavto piľgeđe!
Koda eřksa, jalgaj dugaj, parmiřča tumos!

40 Koda eřksa, jalgaj dugaj, parmiřča tumos!

Ich versuche, liebe freundin, ihn einzuschliefen, es gelingt nicht.
Habe ich, liebe freundin, ihn an die wandseite hingelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, eine wanze wird ihn
beissen.

20 Habe ich, liebe freundin, ihn auf mein bäuchlein niedergelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, ein floh wird ihn
stechen.

Habe ich, liebe freundin, ihn in meine arme niedergelegt,
Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, er wird zerquetscht
werden.

Habe ich, liebe freundin, ihn an das rändchen der bank hin-
gelegt,

Ich fürchte, ich fürchte, liebe freundin, dass er fallen wird.

25 Ich versuche, liebe freundin, für ihn bestens zu sorgen, es gelingt
nicht.

Werde der zauberer gewahr, gedanke der hexenmeister des
kleinen ehgatten!

Wie ich, liebe freundin, eine schaukelwiege anbinde!

Ich legte ihn, liebe freundin, in die schaukelwiege hin,

Um mein bein aber, liebe freundin, legte ich das strickchen.

30 Ich schaukelte, ich schaukelte, liebe freundin, den kleinen
ehgatten.

Wie ich, liebe freundin, eine eherne pfeife nehme!

Ich pff, ich pff, liebe freundin, an seinem kopfende,

Ich tutete, ich tutete, liebe freundin, an seinem kopfende.

Wie ich, liebe freundin, ein lederbändchen von der haut eines
jungen kalbes nehme!

35 Wie ich, liebe freundin, ihn an das lederbändchen von der
haut eines jungen kalbes anbinde!

Wie ich, liebe freundin, ihn auf meinen rücken lege!

In den dunklen wald, liebe freundin, trug ich ihn hin.

Wie ich, liebe freundin, ihn an den beiden füssen nehme!

Wie ich, liebe freundin, ihn gegen eine gewaltige eiche schleu-
dere!

40 Wie ich, liebe freundin, ihn gegen eine gewaltige eiche schleu-
dere!

- Koda čuvan, jalgaj dugaj, véška kalniine!
Šifdej pulos, jalgaj dugaj, mon i kajija,
Luga narco, jalgaj dugaj, mon i vélfija.
Koda tujan, jalgaj dugaj, ja mon nej kudov?
45 Kuva moľan, jalgaj dugaj, a mońé avañdan.
Karčo vastimim, jalgaj dugaj, ja moń odzora.
Moń kevksfimim kiveřimim: ton nej kov jakif?
— „Vaj mon jakiń, odzoralakaj, polañ mařtomo,
Ox mon jakiń, jalgaj dugaj, polañ jomavtomo“.
- 50 — „Mezńeni jomavřik, odřivakaj, véška polńneř?“
— „Seks jomavřija, odzoralakaj, véška polńnem:
Laćin, laćin, odzoralakaj, son ež laćekšněřř,
Važdńń, važdńń, odzoralakaj, son ež važdokšnovř.“
- „Kozo kekřik, odřivakaj, véška polńneř?“
55 — „Šifdej pulos, odzoralakaj, mon i kajija,
Luga narco, odzoralakaj, mon i véřřija.
Křeř pulos, odzoralakaj, mon i kajija.
Křeř taraco, odzoralakaj, mon nej véřřija
Kuva moľan, odzoralakaj, mońé nej avañdan,
60 Kuva moľan, odzoralakaj, mońé nej řumordan.
Koda moľan, odzoralakaj, nej mon ařañteń,
Koda ořvéčan, odzoralakaj, nej mon ařañteń?“

Wie ich, liebe freundin, ein kleines gräbchen grabe!

Auf eine tümpelige stelle, liebe freundin, legte ich ihn nieder,

Mit dem rasen der wiese, liebe freundin, bedeckte ich ihn.

Wie werde ich, liebe freundin, mich jetzt nach hause begeben?

15 Indem ich gehe, liebe freundin, weine ich immer.

Mir begegnete, liebe freundin, ein junger mann.

Er fragte mich, er forschte mich aus: wo bist du gewesen?

„O, ich bin, junges männchen, gewesen, um meinen gatten zu töten,

O, ich bin, mein lieber freund, gewesen, um meinen gatten zu vernichten.“

30 — „Warum hast du, junge frau, deinen kleinen gatten vernichtet?“

— „Darum habe ich, junges männchen, meinen kleinen gatten vernichtet:

Ich versuchte, junges männchen, für ihn bestens zu sorgen, es gelang nicht,

Ich hätschelte, ich hätschelte ihn, junges männchen, ich richtete damit nichts aus.“

— „Wo hast du, junge frau, deinen kleinen gatten versteckt?“

35 — „Auf eine tümpelige stelle, junges männchen, legte ich ihn nieder,

Mit dem rasen der wiese, junges männchen, bedeckte ich ihn.

In ein birkengebüsch, junges männchen, legte ich ihn nieder,

Mit birkenästen, junges männchen, bedeckte ich ihn.

Indem ich gehe, junges männchen, weine ich jetzt selber,

60 Indem ich gehe, junges männchen, gräme ich mich jetzt selber.

Wie werde ich, junges männchen, jetzt zum schwiegervater gehen,

Wie werde ich, junges männchen, jetzt dem schwiegervater antworten?“

II.

Odavañ þezè maštozo,
Uš ravuštozo jomazo!
Tašt(o) avañ ejkakšt a večki,
Tašt(o) avañ ejkakšt a purní.
5 Kučokšnimim moñ muškeme,
Ravužo suknañ muškeme,
Uš Suroñ Ravíñ čifínes,
Uš Suroñ Ravíñ čifínes,
Uš Suroñ Ravíñ befokkes.
10 Moñ keđnem þeškseľt kefksekefe,
Moñ surném þeškseľt surksekefe.
Mon kefkskem vačkiu kaľ tarac,

Uš surksom vačkiñ Rav fikšes.
Ikeľej varštíñ. — ravžo peľ,
15 Udalov varštíñ, — Nogaj víj!
Uš ravžo þeľis vastímim,
Uš Nogaj víjis sasímim.
Vese Nogajťnie vakskam tušť,
Vese Nogajťnie jutľmíz.
20 Sire Nogajis ež jutak,
Sire Nogajis kundímim.
Sire Nogajis kundímim,
Alašañ trokska kajimim.
Alašañ trokska kajimim,
25 Moñ vérek kšnaso šulmsímim.
Moñ vérek kšnaso šulmsímim,
Moñ kudov kardazov uskimim.
Uš koda pačkué orta laņks,
Uš koda pačkué kudov čiv:
30 „Líšta, urva, karčozom,
Líšta, urva, štrečamom!
Mon toñeľ služaņkañť tujija
Toñeľ vardaņkañť uskija.“

II.

Möchte die stiefmutter zu grunde gehen,
Möchte sie vernichtet werden!
Sie liebt nicht die kinder der vorigen frau,
Sie pflegt nicht die kinder der vorigen frau.
5 Sie sandte mich um zu spülen,
Um zu spülen das schwarze zeng,
Zum rande der Sura, Wolga,
Zum rande der Sura, Wolga,
Zum strande der Sura, Wolga.
10 Meine ärmlein waren voll armbänderchen,
Meine fingerchen voll ringelein.
Auf die zweige eines weidenbaums stapelte ich meine arm-
bänderchen auf,
In's Wolga-gras stapelte ich meine ringelein auf.
Ich schaute vorwärts, — eine schwarze wolke,
15 Ich schaute rückwärts, — eine Nogaische schaar!
Nun, die schwarze wolke begegnete mir,
Die Nogaische schaar erreichte mich.
Alle Nogajer ritten an mir vorüber,
Alle Nogajer zogen an mir vorbei.
20 Der alte Nogajer zog nicht an mir vorüber,
Der alte Nogajer ergriff mich.
Der alte Nogajer ergriff mich,
Er warf mich quer über das pferd.
Er warf mich quer über das pferd,
25 Er band mich fest mit einem ungegerbten riemen.
Er band mich fest mit einem ungegerbten riemen,
Er schleppte mich zu seinem heime, zu seinem hofe.
Nun, als er die pforte erreichte,
Nun, als er haus und heim erreichte:
30 „Tritt hervor, schwiegertochter, mir entgegen,
Tritt hervor, schwiegertochter, um mich zu empfangen!
Ich habe dir eine dienerin mitgebracht,
Eine magd habe ich dir mitgeschleppt.“

- Karmavtímiž Nogaj fakañ vanomo.
35 Nogaj ejkakšín nuřéme.
Uš čavo kudós kadímiž,
Uš čavo tarkas kadímiž.
— „Uš čúfu baľu Nogaj ejď,
Uš čúfu baľu Nogaj ľevks!
40 Mou píľge pefej ľukščaffan,
Toñ maštost píľge víjínef!
Mon píra pefej ľukščaffan,
Toñ maštost práso pǎvínief!
Uš ľelat pefej ľukščaffan,
45 Toñ koškež maštož sajinzat!“
Uš Nogaj avas kuncološ,
Uš palać avas kuncološ.
— „Uš pížě dugam sazorněm,
Moñ mazě dugam sazorněm,
50 Toñ kostoñ uľi čaćumat,
Toñ kostoñ uľi kasumat?
Ažoka, dugaj, kudov čiv,
Ažoka čačľ mastorov!
ľľaka šudo moñ ľakam,
55 ľľa proklǎňa ejkakšom!“

III.

- Ačǎñ babañ kavto ejkakšľ,
Ačǎñ babañ kavto ľakat.
Vějkeñ ľemezě Lítuva,
Omboćen ľemezě Kírďuva.
3 Uš věčkimiñes Kírďuva,
Uš keľgimiñes Kírďuva.
Uš kudat jakíľ meľganzo,
Uš bojart jakíľ kisenzě.

Sie hielten mich zur beaufsichtigung des Nogajer-kindes an,
35 Zum wiegen des Nogajer-sprösslings.
Sie liessen mich in der leeren stube,
Sie liessen mich auf dem leeren platze.
„Schlafe, schlafe Nogajer-kind,
Schlummre, schlummre Nogajer-sprössling!
10 Ich gebe dir am fussende einen schwung,
Möchte die kraft deiner füsse vernichtet werden!
Ich gebe dir am kopfende einen schwung,
Möchte deine vernunft im kopfe vernichtet werden!
Nun, ich gebe dir am körper einen schwung,
45 Möchtest du vertrocknen, möchtest du zu grunde gehen!“
Nun, das Nogajerweib belauschte mich,
Nun, das henkerweib belauschte mich:
„Mein kleines, liebes schwesterchen,
Mein hübsches, kleines schwesterchen,
50 Wo bist du geboren,
Wo bist du aufgewachsen?
Geh doch nach deinem hause und heime,
Geh doch nach deinem geburtslande!
Verfluche nicht meinen sprössling,
55 Verwünsche nicht mein kind!“

III.

Ein alter und eine alte haben zwei kinder.
Ein alter und eine alte haben zwei sprösslinge.
Das eine kind heisst Lituva,
Das andere heisst Kirdjuva.
5 Kirdjuva ist die geliebte,
Kirdjuva ist die gerungelittene.
Freier fahren nach ihr,
Herren kommen ihretwegen.

- Uš a véře pēs, alo pēs,
10 Uš kunčka kuros, šupav roc,
Šezē Kírđuvan čijakšnīž,
Šezē Kírđuvan maksokšnīž.
Uš a vēčkimaš Lītuva,
Uš a keļgimaš Lītuva.
15 Uš kudat jakīť meļganzo,
Uš bojart jakīť kisēnzē.
Uš šīšem vēleņ udalov,
Uš šīšem vīriņ tombaļej,
Šezēņ Lītuvaņ čijakšnīž,
20 Šezēņ Lītuvaņ maksokšnīž.
Kēmgavtovo ij(e) eřakšnoš,
Son kēmgavtovo god eřaš.
Son šīšem čorat čačtokšnoš,
Son šīšem takat tīřakšnoš.
25 Lītuvaņ meļzē moļekšnēs,
Lītuvaņ tošna sajiže.
Son kuva jaki, avarđi,
Son kuva jaki, meļavtī.
Uš pokš čorazo ņejiže,
30 Uš pokš takazo mariže.
— „Mežeņ kis, avaj, avarđat,
Mežeņ kis, avaj, meļavtat?“
— „Mešt a avarđan, čoriņem,
Mešt a meļavtan fakīniem?
35 Čači mastorom meļzēm Iec,
Kasi mastorom meļc(ē) aščī.“
— „Iřa avarđe, avakaj,
Iřa meļavto, škiņikaj!
Šīšem alašat kiřtanok,
40 Šīšem bajagat sottanok,
Čači mastorov moļtauk,
Kasi mastorov tutanok!“
— Šīšem alašat kiřdekšnēst,

- Nicht an's obere ende, nicht an's untere ende,
10 In die mitte (des dorfes), in eine reiche familie.
Dorthin verheiratheten sie Kirdjuva.
Dorthin gaben sie Kirdjuva.
Lituva ist die nicht geliebte,
Lituva ist die nicht gergelittene.
15 Freier fahren nach ihr,
Herren kommen ihretwegen.
Hinter sieben dörfer,
Jenseit sieben wälder,
Dorthin verheiratheten sie Lituva,
20 Dorthin gaben sie Lituva.
Sie verlebte zwölf jahre.
Sie verlebte zwölf jährchen.
Sie gebar sieben söhne,
Sie erzog sieben kinder.
25 Lituva ward von langerweile ergiffen,
Lituva ward überdrüssig.
Indem sie geht, weint sie immer,
Indem sie geht, trauert sie immer.
Ihr ältester sohn ward ihrer gewahr,
30 Ihr ältestes kind bemerkte sie.
— „Warum weinst du, mutter,
Warum trauerst du, mutter?“
— „Wie sollte ich nicht weinen, mein söhnchen,
Wie sollte ich nicht trauern, mein kindchen?“
35 Mein geburtsland fiel mir ein,
Das land, wo ich aufwuchs, geht mir nicht aus dem sinne.“
— „Weine nicht, mütterchen,
Trauere nicht, gebärerin!
Sieben pferde wollen wir anspannen,
40 Sieben glocken binden wir an,
Nach deinem geburtslande wollen wir fahren,
Nach dem lande, wo du aufgewachsen bist, wollen wir uns
begeben!“
— Sieben pferde spannten sie an,

- Šisem bajagat sodokšnosť,
45 Čačl mastorov sirgakšnosť.
Kašl mastorov tujekšněš.
Uš mastor zérni alouzo.
Uš meńelís uvnl veľkssenzè.
Son okoľca laņks pačkueš.
50 Son okoľca laņks úej sakšnosť.
Okoľca laņkso atíue
Palkanzo laņks íežadož.
„Uš mezeń“ , kefa, „šum eř sí,
Uš mezeú“, kefa „křik eř sí?
55 Kańa mastoriš kaladi,
Kańa meńelís loudadi?“
Ílituva meřekšněš sońenzè:
„Uš a mastoriš kaladi,
Uš a meńelís loudadi,
60 Uš a večkímaš Ílituva,
Uš a keřgímaš Ílituva.“
Ílituva pačkué orta laņks,
Ílituva pačkué vaľm(a) alov.
Kírđuva íišńeš karčonzo,
65 Kírđuva íišńeš štřečamo.
„Uš pížè dugam Kírđuva,
Uš mazè dugam Kírđuva,
Škińńń avanok mešť fejni?“
— „Škińńń avanok kšl kaji.
70 Škińńń avanok kšl kaji,
Son šelvecènzè kšl načńi.“
— „Ířńń tetanok mešť fejni?“
— „Ířńń tetanok íeņk fejni.
Ířńń tetanok íeņk fejni,
75 Son šelvecènzè íeņk načńi.“
— „Pížè duganok mešť fejni,
Mazè duganok mešť ašl?“

- Sieben glocken banden sie an,
45 Nach ihrem geburtslande brachen sie auf,
Nach dem lande, wo sie aufgewachsen war, begaben sie sich.
Schon dröhnt die erde unter ihnen,
Schon schallt der himmel über ihnen.
Sie näherte sich dem dorfthore,
50 Sie kam nun zum dorfthore.
Am dorfthore steht ein greis
Auf seinen stab gelehnt.
— „Was für ein geräusch,“ spricht er, „nähert sich.
Welch ein geschrei“, sagt er, „naht sich?“
35 Sollte die erde sich spalten,
Oder sollte der himmel einstürzen?“
— Lituva sprach zu ihm:
„Nicht spaltet sich die erde,
Nicht stürzt der himmel ein,
60 Es ist die nicht geliebte Lituva,
Es ist die nicht gerngelittene Lituva.“
Lituva kam zum hofthore an,
Lituva kam unter's fenster.
Kirdjuva trat heraus ihr entgegen,
65 Kirdjuva trat heraus, um sie zu empfangen.
— „Mein kleiner lieblich Kirdjuva,
Mein hübscher lieblich Kirdjuva,
Unsere gebärerin, die mutter, was thut sie?“
— „Unsere gebärerin, die mutter, legt brot in den ofen.
70 Unsere gebärerin, die mutter, legt brot in den ofen,
Mit ihren thränen benetzt sie die brote.“
— „Unser ernährer, der vater, was thut er?“
— „Unser ernährer, der vater bearbeitet lindenbaste.
Unser ernährer, der vater bearbeitet lindenbaste,
75 Mit seinen thränen benetzt er die lindenbaste.“
— „Unser kleiner lieblich *), was thut er,
Unser hübscher lieblich, wie befindet er sich?“

*) Wahrscheinlich ist von dem jüngeren bruder die rede.

— „Ežem pñán kuvalt sérezé.

Uš pížé čékar sajiže,
80 Uš čaužavín koct véltiže.“

IV.

Varma varmiúe, varma čoždiúe,
Varma čoždiúe, ífaka puva,
Ífaka puva píčé vír lanğa!
Šfakak varmiúe, píčéúeú tošna,
5 Šfakak varmiúe, píčéúeú skušna!
Kandí mekšé kandít píčéúf kofeneté,
Gornastojf jartsíř píčéúf šedfejsté.

V.

„Udřń udřń, urakaj. mon udokšńńń.

A par(o) ońńé, urakaj, mon nejekšńńń:
Butto eřatanğk, urakaj, vél(e) ušoso,
Vél(e) ušoso, urakaj, pokš pakšaso.

5 Pokš pakšaso, urakaj, pokš ki lanğso,

Pokš ki lanğso, urakaj, čéjadavksso.
Čéjadavksso, urakaj, pížé luga.
Lugańf lanğso, urakaj, víde kiřej,
Víde kiřej, urakaj, kuđřav kiřej.
10 A séřejúe, urakaj, a keřejúe,
Samaj řadovoj, urakaj, son čuvtiúe.

— „Auf dem bankende liegt sein körper der länge nach aus-
gestreckt,

Grüner schimmel hat sich schon seiner bemächtigt,

6 Spinnewebe hat ihn schon bedeckt“.

IV.

Wind, windlein, leichter wind,

Leichter wind, blase doch nicht,

Blase doch nicht über den tannenwald!

Steh doch still, windlein, die tanne ist überdrüssig,

5 Steh doch still, windlein, die tanne langweilt sich!

Tragende bienen tragen von der wurzel der tanne,

Hermeline fressen vom inneren der tanne.

V.

„Ich schlief, ich schlief, schwägerin, ich war in den schlaf
gesunken.

Einen schlechten traum, schwägerin, hatte ich:

Ganz als wohnten wir, schwägerin, ausserhalb des dorfes,

Ausserhalb des dorfes, schwägerin, auf einem grossen acker-
felde.

5 Auf einem grossen ackerfelde, schwägerin, an einem grossen
wege,

An einem grossen wege, schwägerin, in einem riede.

Im riede, schwägerin, ist eine grüne wiese,

Auf der wiese, schwägerin, eine gerade birke.

Eine gerade birke, schwägerin, eine laubreiche birke.

10 Nicht hoch, schwägerin, nicht breit,

Das aller wohlgestaltetste bäumchen, schwägerin, ist sie.

- Mastor alga, urakaj, korénežé,
Meñel alga, urakaj, taradonzo.
Potmo riškef, urakaj, taradonzo,
15 Pižén grušat, urakaj, lopínenzé.
Liši či pas, urakaj, koñasonzo,
Valgi kov pas, urakaj, čovoicéžé,
Valdo fešče, urakaj, čér jévanzo.“
— „Ifak jovfnie, parjakaj, pek lamova!
20 Tete onnés, parjakaj, son a befeni,
Tete onnés, parjakaj, son ucaskav.
Liši či pas, parjakaj, ton avavtot,
Mofi kov pas, parjakaj, ton avavtot,
Valdo fešče, parjakaj, ton ucaskat,
25 Vide kilejis, parjakaj, ton zakonot.“

VI.

- Mežgan udalas Nadjan Palaga,
Mežgan pek vadra suka Palaga?
Udalas Palaj serga ruņgova,
Son i pek vadra pilgen čalgavga.
5 Uχ, čistě jaki Palaj kotaso,
Uχ, čistě jaki Palaj čulkaso.
Kotova targan Palañ palazo,
Kavksova targan Palañ ručazo.
Uš vide kilej Palañ sérezé,
10 Uš počk(o) ozavkske Palañ ruņgozo,
Sadovoj umar Palañ čačozo,
Ravužot lomžort Palañ šefmenžé,
Oχ, lomžor tvetkat šefme bravanzo.
Ašo mišarat Palañ čérenžé,

Unter die erde strecken sich, schwägerin, ihre wurzeln,
Unter dem himmel breiten sich, schwägerin, ihre zweige aus.
Busenketten, schwägerin, sind ihre zweige,
5 Erzmarken, schwägerin, ihre blättchen.
Der aufgehende sonnengott, schwägerin, ist auf ihrer stirn,
Der untergehende mondgott, schwägerin, auf ihrem hinterkopfe,
Der klare stern, schwägerin, auf ihrem haarzipfel.“
— „Berichte nicht, schwägerin, so weitläufig!
20 Dieser traum, schwägerin, er hat keine schlechte bedeutung,
Dieser traum, schwägerin, ist glückverheissend.
Der aufgehende sonnengott, schwägerin, ist dein schwiegervater,
Der untergehende mondgott, schwägerin, deine schwiegermutter,
Der klare stern, schwägerin, dein glück,
25 Die gerade birke, schwägerin, dein ehedatte.“

VI.

In welcher hinsicht ist Nadja's Pelagia wohlgelungen,
In welcher hinsicht ist die hündin Pelagia ausgezeichnet?
Pelagia ist an wuchs und gestalt wohlgelungen,
Durch ihre hübschen tritte ist sie ausgezeichnet.
5 O, jeden tag geht Pelagia in schuhen,
O, jeden tag geht Pelagia in strümpfen.
Mit sechs stickereien ist Pelagia's heimd versehen,
Mit acht stickereien Pelagia's leinwandmantel.
Eine gerade birke ist Pelagia's wuchs,
10 Ein emporsprossendes rohr Pelagia's gestalt,
Ein gartenapfel Pelagia's antlitz,
Schwarze faulbaumbeeren sind Pelagia's augen,
Faulbaumblüthen ihre augenbraunen.
Weisse silberbänder sind Pelagia's haare.

- 15 Mišara kefenčt Palañ sviskanzo,
Uš potmo riške Palañ kosazo.
Ox lujlox lujlox, lujlo vajvajlo,
Ňoxon vajvajlo, vajlo vajvajlo!
Uš kudat jakit Palañ mefganzo,
- 20 Uš bojart jakit Palañ kisenzè.
„Ifamak čija, fefej, šupaviñ,
Ifamak makso, fefej, kožaviñ!
Šupaviñ lamo, fefej, jakinzè,
Kožaviñ lamo, fefej, pakiuzè.
- 25 Uš lišičäñie, fefej, livfimat,
Uš sovičäñie, fefej, štrečamat.
Šupaviñ rana valckejak sfama,
Čokšučjak pozda, fefej, mařima.
Šupaviñ staka, fefej, robota,
- 30 Kožaviñ lamo, fefej, fevenzè.
Maksumak, fefej, stada vaniñieñ,
Maksumak, fefej, tuvoñ postuvtuñi!
Uš anok ramaž sonzè salonzo,
Uš anok pañez, fefej, kšñienzè,
- 35 Uš anok pidez, fefej, jamonzo,
Uš anok joraž, fefej, šuronzo.
Uš aras, fefej, sonzè jakinzè,
Uš aras, fefej, sonzè goštenzè.“

VII.

- Kona puti pojiñ kudo,
Še meřezè: kudom aras,
Še meřezè: kudovtoman.
Lembiniězè veřga moři,
- 5 Ugořštkezè alga moři.
Kona puti pičëñ kudo,

15 Fingersträhnchen aus silberband Pelagia's schläfenlocken,
Eine busenkette Pelagia's flechte.

— — — — —
— — — — —

Schon fahren freier nach Pelagia,

20 Schon kommen herren nach Pelagia.

„Verheirathe mich nicht, vater, an einen reichen,
Gieb mich nicht, vater, einem grossbegüterten!

Der reiche, vater, hat viele besucher,
Der grossbegüterte, vater, hat viele gäste.

25 Die fortgehenden, vater, müssen begleitet werden,
Den eintretenden, vater, muss man entgegen gehen.

Der reiche muss früh am morgen aufstehen,
Auch spät am abend, vater, sich schlafen legen.

Der reiche, vater, hat schwere arbeit,
30 Der grossbegüterte, vater, hat viele geschäfte.

Gieb, mich, vater, einem viehhüter,
Gieb mich, vater, einem schweinehirten!

Fertig gekauft ist schon sein salz,
Fertig gebacken, vater, sind seine brötchen,

35 Fertig gekocht, vater, ist seine kohlsuppe,
Fertig gesäet sein getreide.

Und er hat, vater, keine besucher,
Er hat, vater, keine gäste.“

VII.

Wer ein espenes haus erbaut,
Der spreche: ich habe kein haus,
Der spreche: ich bin ohne haus.
Seine wärme geht an der decke hin,
5 Sein dunst geht an dem fusboden hin.
Wer ein tannenes haus erbaut,

Kona puti kuziń kudo,
Še mezezč: kudom uli,
Še mezezč: kudo martau.
10 Lembiñezè alga moli,
Ugořštkezè veřga moli.
Kona viđi potravs šuro,
Še mezezč: šurom araš,
Še mezezč: šurovtoman.
15 Vašiń tunda skofinafne,
Kodak lišif, da tapasiž.
Vašiń šokšiu skofinafne,
Kodak lišif, da veše sevsiz.
Kona viđi pakšas šuro,
20 Še mezeze: šurom uli,
Še mezezč: šuro martan.

VIII.

„Koda kacak fejfer meřga, čorańakaj, čijńimat?

Kadik, kadik, čorańakaj, tabaktojak targamot!“

„Koda jakiń, babańakaj, Babaiń-kašav, bazarov,
Tonavtiniž, babańakaj, moń targamo tabakto.

5 Šestè kaca, babańakaj, tabaktojak targamom,

Koda kaca, babańakaj, fejfer meřga čijńiman.“

Wer ein fichtenes haus erbaut,
Der spreche: ich habe ein haus,
Der spreche: ich besitze ein haus.
10 Seine wärme geht an dem fussboden hin,
Sein dunst geht an der decke hin.
Wer getreide in der nähe des dorfthores säet,
Der spreche: ich habe kein getreide,
Der spreche: ich bin ohne getreide.
15 Im frühesten frühling wird es von dem vieh,
Sobald es ausgeht, zertreten.
Im frühesten herbst wird es von dem vieh,
Sobald es ausgeht, ganz und gar aufgefressen.
Wer in dem felde getreide säet,
20 Der spreche: ich habe getreide,
Der sprechc: ich besitze getreide.

VIII.

„Wann wirst du, söhnlein, mit deinem laufen nach den mädchen
aufhören?
Höre auf, höre auf, söhnlein, auch mit deinem tabaksrauchen!“
„Als ich, grossmütterchen, das opferfest, den markt besuchte,
Lehrten sie mich, grossmütterchen, tabak zu rauchen.
5 Dann werde ich, grossmütterchen, auch mit meinem tabaks-
rauchen aufhören,
Wenn ich, grossmütterchen, mit meinem laufen nach den mäd-
chen aufhöre“.

IX.

„Vaj avakaj čijamak!
Kudat jakif. Ifamak,
Beřen tarkas ifamak,
Čečkinkaieñ ifamak!
5 Kiskañ kurkso, čamaso,
Ovtoñ šefme varčavco.
Paro tarkas čijamak!“
„Kozo, kozo čijatan?“
„Viška veľniej, bazarov,
10 Od-Ermoziņkav, jarmuņkav!
Pažomiņkañ čorašie
Slišť aržacot baržacot,
Pojarušnoj čapancot“.

X.

Vaj Mokšoi, Mokšoi, Mokšoi odžora!
Koť vejkiie, Mokšoi čora udalaš,
Koť škamienzė, Mokšoi aľa šek vadra.
Ož ošoi pifavť Mokšoi kardazzo,
5 Ņej oš gořnića Mokšoi kudozo.
Vaj, koda ferdiž Mokšoi zbor kudos,
Ņej žėrebejė Mokšoiieñ kajášť,
Ņej čuvťo řadně Mokšoiieñ noldašť.
Pėrvoj žėrebej Mokšoiieñ satoć,
10 Vašiñ čuvťo řad Mokšoiieñ pačkuć.
Ņej vačkuć Mokšo kavťo keđenzė,
Ņej neďáš Mokšo kemeñ suronzo.
Vaj kije, kije Mokšoi nejiže,
Ņej kije, kije Mokšoi řeřiže?

IX.

„O mütterchen, verheirathe mich!

Freier besuchen uns. Doch nicht,

Doch nicht an einen schlechten ort,

Nicht an den Tsetsinka!

3 Sein mund, sein antlitz sind denen eines hundes ähn ch,

Er hat den blick eines bären.

Au einen guten ort verheirathe mich!“

„Wohin, wohin, soll ich dich verheirathen?“

„Nach dem kleinen dörfchen, nach dem bazarorte,

10 Nach Od-Ermoziuka, der jahrmarktstelle!

Die jünglinge von Pahominka,

Sie gehen ja in zartestem sammet,

In röcken, aus feinsten lämmerwolle verfertigt“.

X.

O der Mokscha, der Mokscha, der junge Mokscha-mann!

Obgleich der einzige, war der Mokscha-mann wohlgelungen,

Obgleich allein, war der Mokscha-mann sehr stattlich.

O, der hof des Mokscha war ein stadtbezirk,

5 Die stube des Mokscha war ein stadtzimmer.

Ach, als sie den Mokscha in die volksversammlungsstube riefen,

Warfen sie für den Mokscha das loos,

Loosten sie für den Mokscha.

Das erste loos traf den Mokscha,

10 Das erste loos wurde dem Mokscha zu teil.

Nun schlug der Mokscha seine beiden hände zusammen,

Nun kreuzte der Mokscha seine zehn finger.

O, wer, wer erblickte den Mokscha,

Wer, wer bemerkte nun den Mokscha?

- 15 Ańuš fejferzě Mokšon ńejize,
Ańuš dočazo Mokšon ředźize.
„Meks pek awarđat, tiriń tefakaj,
Meks pek meľavtat, moń końmińiecem?“
„Vaj isak jakiń, Ańuš, zbor kudos,
20 Vaj ulkoť jakiń uličań kudos.
Ňej žěrebejne ńej mońeń kajášť,
Vaj čuvto řadně mońeń ńej noldašť.
Vašń žěrebejs mońeń ńej satoć,
Pervoj čuvto řats ńej mońeń pačkuć.“
25 „Iľa meľavta, tiriń tefińem!
Ňej šisemńeńek miń pafat sazort
Vaj tuka, tefej, mińeńek žěrebej,
Ňej noldakaja mińeńek čuvto řad!“
Koda kajakšnošť sń žěrebejsć,
30 Ańušńeń satoć pervoj žěrebejs,
Ańušńeń pačkuć vašń čuvto řats.
Vaj vačkuć Ańuš kavto kedenzě,
Ňej ńedáš Ańuš kemeń suronzo.
„Ox tefej, tefej, ńej i tefakaj,
35 Ňej šisem pakšat viđeń šuronok,
Šisem veđ lańkso veđ meńińčanok.
Vašńa mińanok viđeń šuronok,
Mejfte mińauok miń meńińčanok!“

XI.

- Viška Kafuša, a pokš Kafuša,
Kolmo řeńeń sazor, kolm(o) urań pariĵa!
Jalganzo jakašť Kafāń kisenzě,
Ojanzo jakašť Kafāń meľganzo.
5 „Aľaka, Kafa, viřej, ukštorov,

- 15 Anjuscha *), seine tochter erblickte den Mokscha,
Anjuscha, seine tochter bemerkte den Mokscha.
„Warum weinst du so sehr, mein ernährer, mein väterchen,
Warum trauerst du so sehr, mein verpfleger?“
„Ach, Anjuscha, gestern war ich in der volksversammlungsstube,
20 Ach, unlängst war ich in der stube der dorfgemeinde.
Da warfen sie für mich das loos,
Ach, sie loosten für mich.
Nun, das erste loos traf mich,
Nun, das erste loos wurde mir zu teil.“
25 „Trauere nicht mein ernährer, mein väterchen!
Es sind ja unser sieben schwestern.
O bringe doch, vater, uns das loos,
Loose unter uns!“
Als sie das loos warfen,
30 Traf das erste loos Anjuscha,
Wurde das erste loos Anjuscha zu teil.
O, Anjuscha schlug ihre beiden hände zusammen,
Anjuscha kreuzte ihre zehn finger.
„O, vater, vater, mein väterchen,
35 Wir haben ja sieben felder mit korn besäet,
In sieben gewässern haben wir wassermühlen.
Verkaufen wir zuerst unser gesäetes korn,
Verkaufen wir dann unsere mühlen!“

XI.

- Das kleine Katjuscha **), das kleine Katjuscha,
Die schwester dreier brüder, die schwägerin dreier frauen!
Die freundinnen Katja's **) gingen nach ihr,
Die kameradinnen Katja's gingen, um sie zu holen.
5 „Komm doch, Katja, mit uns zum walde, zum ahornwalde,

*) Annchen.

**) Käthe.

Afaka, Kafa, vířej jagudas,
Afaka, Kafa, vířej kistojnes!“
„A moľan, jalgat, vířej, ukřtorov,

A moľan, ojat, vířej jagudas.

- 19 Uř kolmo ľeľeň mon ve sazorně,
Uř kolmo urãň mon ve parľjan.
Uř vejfe vejfe da kolmo paľat,
Uř kavtoň kavtoň da koto paľat.
Uř kolm(o) urãňeň da vejfe vejfe,
15 Uř kolm(o) urãňeň kolmo pľas(o) paľat.“
Dumakřnoř Kafa vířej, ukřtorov,
řirgakřnoř Kafa vířej jagudas.
Křstojňeň pargo Kafa sajekřněř,
Jaguda pargo Kafa sajekřněř.
20 Moľekřněř Kafa vířej, ukřtorov.
Křstoj pargonzo Kafa pješľize.
Dumakřnoř Kafa kudov kardazov.
Ikeľej varřtař, — afaka ovto,
Udalov varřtař, — avaka ovto!
25 Afaka ovtoř Kafãň uľize,
Avaka ovtoř Kafãň sasize.
Sajekřňiz Kafãň řľicřst mastorov,
Sajekřňiz Kafãň řľicřst kudov ľiv.
Uř kavto ijet Kafa eľakřnoř,
30 Uř kavto godněľ Kafa eľakřnoř.
Uř kavto ľakat Kafa řirakřnoř,
Uř kavto ľakat Kafa vanokřnoř.
Uř Miřkat Mařkat řľňst ľemňnest,
Uř Miřkat Mařkat řľňst prozvanľjast.
35 Dumakřnoř Kafa řifa mastorov,
Dumakřnoř Kafa ľaľi mastorov.

Komm doch, Katja, mit uns zum walde erdbeeren *) suchen.

Komm doch, Katja, mit uns zum walde erdbeeren suchen!“

„Ich werde nicht, freundinnen, zum walde, zum ahornwalde
gehen,

Ich werde nicht, kameradinnen, zum walde gehen erdbeeren
zu suchen.

10 Ich bin ja das einzige schwesterchen dreier brüder,

Ich bin ja die einzige schwägerin dreier frauen.

(Den brüdern) je ein (hemd), das macht drei hemden,

Je zwei, das macht sechs hemden.

Den drei frauen je ein kopftuch,

15 Den drei frauen, das macht drei kopftücher“.

Katja entschloss sich zum walde, zum ahornwalde zu gehen,

Katja machte sich auf zum walde erdbeeren zu suchen.

Einen bastkorb nahm Katja für die erdbeeren,

Einen bastkorb nahm Katja für die erdbeeren.

20 Katja kam zum walde, zum ahornwalde.

Ihren erdbeeren-korb füllte Katja an.

Katja entschloss sich nach haus und hof zu gehen.

Sie blickte vorwärts, -- ein bär,

Sie blickte rückwärts, — eine bärin!

25 Der bär erwartete Katja,

Die bärin erreichte Katja.

Sie nahmen Katja (mit sich) in ihr eigenes land,

Sie nahmen Katja (mit sich) in ihr eigenes haus und heim.

Nun, Katja verlebte zwei jahre,

30 Katja verlebte zwei jähren.

Zwei kinder erzog Katja,

Zwei kinder pflegte Katja.

Mischka und Maschka **) waren ihre namen,

Mischka und Maschka hiessen sie.

35 Es kam Katja in den sinn in's vaterland sich zu begeben,

Es kam Katja in den sinn in ihr geburtsland sich zu begeben.

*) russ. клубники.

**) Michelchen und Mariechen.

- Uštuma práka Kafa pańekšněs,
Uštuma braga Kafa tejekšněs.
Ovto polanzo Kafa sajiže,
40 Čačř mastorov Kafa víjiže.
Ox řujřax řujřax, řujřo vajvajřo.
Kolmo řeřanzo Kafāń dumakšněs,
Kolmo řeřanzo Kafāń kortakšněs
Ovto polanzo Kafāń čavomo.
45 Ovto vastanzo Kafāń čavokšněř,
Řeđenzė kajřř da pajmeń trokska.
Kafa řiřekšněs kardajs řeńeřej,
Varřtakšněs Kafa ře pajmeńř řeřej.
Koda ņejřže ře ovtoń keđińř,
50 Koda řeđřže ře ovtoń čubańř,
Uř vačkudińže kavto keđenzė,
Řeđřińže Kafa kemeń suronzo.
Uř arař Kafāń sonzė polazo,
Uř arař Kafāń sonzė vastazo.

XII.

- Řejteris parol řřre Mafuřa,
Dočasak dobroř eřas Mafuřa.
Uř suřeńř řčėřđřř Mafa kočouřka,
Uř koctřńř kodřř Mafa polokřka.
5 Uř koda sakšněs Mafa řejterřka,
Uř suřeń řčėřđřř Mafa čėřńeřka,
A koctřńř kodřř Mafa końovřka.
Uř końov řečat Mafāń arstonzo.

Einen ofen voll pirogen buk Katja,
Einen ofen voll dünnbier braute Katja.
Ihren bärgemahl nahm Katja mit,
40 In ihr geburtsland brachte Katja ihn.

— — — — —
Es kam den drei brüdern Katja's in den sinn,
Die drei brüdern Katja's besprachen sich
Den bärgemahl Katja's zu erschlagen.
45 Den bärgatten Katja's erschlugen sie,
Sein fell warfen sie quer über den dachbalken des schuppens.
Katja trat auf den hof, in's freie heraus,
Katja blickte nach dem dachbalken des schuppens hin.
Als sie das fell des bären erblickte,
50 Als sie den pelz des bären bemerkte,
Schlug sie ihre beiden hände zusammen,
Kreuzte Katja ihre zehn finger.
Katja hat keinen gemahl mehr,
Katja hat keinen gatten mehr.

XII.

Ein gutes mädchen war die alte Matjuscha *),
Eine vortreffliche tochter die bejahrte Matjuscha.
Den faden spanu Matja *) so dick wie einen strunk,
Die leinwand webte Matja so grob wie die decke eines last-
wagens.
5 Als Matja die grösse einer jungfrau erreichte,
Den faden spanu Matja so fein wie ein härchen,
Die leinwand aber webte Matja so dünn wie papier.
Wie der siegelabdruck auf dem papiere waren die stickereien
am unteren rande ihres hemdes,

*.) Matrona.

Uš koňov šormat Mafän arstonzo.

- 10 Uš čístě jaki Mafa kotaso.
Uš čístě jaki Mafa ćulkaso.
Uš valakavtož Mafän pírazo,
Uš kičkeřgavtož Mafän švískanzo.
Uš séra lutkške Mafän očkozo,
15 Uš pešče lutkške Mafän čakskezě.
Uš Čučav moři Mafa muškeme,
Uš Čučav moři Mafa čovamo.
Uš pížěn lazís Mafän pílg(e)alo,
Kíveň valokiš Mafän kecenzě.
20 Uš kuva muški, Mafa avarđi,
Uš kuva ćovi, Mafa melavtí.
Kíje nejize avarđemeđe,
Kíje ředíže melavtomodo?
Mořän ašo kal Mafän nejize.
25 Mořän mazě kal Mafän ředíže.
„Uš meň kis avarđat síře Mafuša,
Meň kis melavtat eřáš Mafuša?“
„Vedříšak paroř, šímizě araš,
Tíkšěšak vadřäl, ředíže araš.
30 Mondak parořín, sajićam araš,
Mondak vadřälín, tokićam araš.“
„Ađaka, Mafa, mińek mastorov,
Ađaka, Mafa, mińek Raššejev!
Mińek mastorco eřamos paro,
35 Mińek Raššejsě eřamos vadřa.
Mińek mastorc(o) uři Guban pando prá,
Mińek Raššejs(ě) uři kašl pando prá,
Še pandoít práso nři umař sad.
Uš ijezěnzě kolmunst keńeřšfi,
40 Uš godozonzo kolmunst švefavtí.
Še pandoít alga ašo ved ćuđi,

Wie eine schrift auf dem papiere waren die stickereien am
unteren rande ihres hemdes.

- 10 Täglich geht Matja in schuhen.
Täglich geht Matja in strümpfen.
Geglättet ist der kopf Matja's,
Gekräuselt sind die schläfenlocken Matja's.
Ein eichelschälchen ist der waschtrog Matja's,
15 Ein nusschälchen der topf Matja's.
Matja geht zur Tschutscha *), um wäsche zu spülen.
Matja geht zur Tschutscha, um wäsche zu reiben.
Ein ebernes brett ist unter den füssen Matja's.
Ein zimmerner waschbläuel in der hand Matja's.
20 Während Matja spült, weint sie immer,
Während Matja reibt, grämt sie sich immer.
Wer sah, dass sie weinte,
Wer merkte, dass sie sich gränte?
Ein weisser meerfisch sah Matja,
25 Ein hübscher meerfisch bemerkte Matja.
„Warum weinst du, alte Matjuscha,
Warum grämst du dich, bejahrte Matjuscha?“
„Auch das wasser war gut, es giebt keinen, der es trinkt,
Auch das gras war vortrefflich, es giebt keinen, der es mäht.
30 Auch ich war gut, es giebt keinen, der mich nimmt,
Auch ich war vortrefflich, es giebt keinen, der mich anrührt.“
„Komm doch Matja, in unser land,
Komm doch, Matja, in unser Russland!
In unserm laude ist das leben gut,
35 In unserm Russland das leben herrlich.
In unserm lande giebt es einen hügelgipfel Guban,
In unserm Russland giebt es einen wachsenden hügelgipfel,
Auf dem gipfel jenes hügels giebt es einen apfelgarten.
In einem jahre bringt er die früchte dreimal zum reifen,
40 In einem jährchen bringt er die bäume dreimal zum blühen.
Unter dem hügel strömt ein weisses wasser,

*) Name eines baches.

Še védińt trokska pížén séd sčáz.“
„Ifamak mančé, mořán ašo kal,
Ifamak keńgefe, mořán mazé kal!
45 Še Guban pandoš — saldatń vń aščí,
Še umar sadńs — saldatńń přečérń,
Še ašo védiš — saldatkań šelńef,
Uš pížén sédńs — saldat lovažat.“
„Mńnek mastorco a vídiń sokńf,
50 A vídiń sokńf, kalačat jarcńf.
Mńnek Rašsejsé a ščérđńf kodńf,
A ščérđńf kodńf, šolkovojń kańńńf.“

„Ifamak mančé, mořán ašo kal,
Ifamak keńgefe, mořán mazé kal!
55 Něj tńńk mastorco a vídiń sokńf,
A vídiń sokńf, šuvado jarcńf.
Něj tńńk mastorco a ščérđńf kodńf,
A ščérđńf kodńf, đerugat kańńńf.“

XIII.

„Udumam saš, mađimam saš,
Tńfán kudov tujimam saš,
Avań maro kortamom saš,
Tńfán maro bašamom saš.
5 Tńta mastorco éřamos paro,
Čačń mastorco éřamos vadńa.
A ščérđńf kodńf, šolkovojń kańńńf,
A sokńf izńf, kalačat jarcńf.
Jato mastorco, čužoj mastorco
10 Kof sokńf izńf, šuvado jarcńf,
Kof ščérđńf kodńf, đerugat kańńńf.“
„Mńnek mastorco Guban pand(o) ulń,

Über das wasser ist eine eherne brücke geschlagen.“

„Betrüge mich nicht, du weisser meerfisch,

Täusche mich nicht, du hübscher meerfisch!

45 Jener hügel Guban ist eine lagernde soldatenschaar,

Jener apfelgarten — haare der soldaten,

Jenes weisse wasser — thränen des soldatenweibes,

Die eherne brücke — beine der soldaten.“

„In unserm lande säet man nicht, pflügt man nicht,

50 Säet man nicht, pflügt man nicht, man isst semmeln.

In unserm Russland spinnt man nicht, webt man nicht,

Spinnt man nicht, webt man nicht, man trägt seidene klei-
der.“

„Betrüge mich nicht, weisser meerfisch,

Täusche mich nicht, hübscher meerfisch!

55 Jawohl, in eurem lande säet man nicht, pflügt man nicht,

Säet man nicht, pflügt man nicht, man isst spren.

Jawohl, in eurem lande spinnt man nicht, webt man nicht,

Spinnt man nicht, webt man nicht, man trägt sackleinwand.“

XIII.

„Es verlangt mich zu schlafen,

Es verlangt mich, nach dem vaterhause zu gehen,

Es verlangt mich, mit der mutter zu reden,

Es verlangt mich, mich mit dem vater zu besprechen.

3 In dem vaterlande ist das leben gut.

In dem geburtslande das leben herrlich.

Man spinnt nicht, man webt nicht, man trägt seidene kleider,

Man pflügt nicht, man eggt nicht, man isst semmeln.

In fremdem lande, in der fremde,

10 Obgleich man pflügt eggt, isst man spren,

Obgleich man spinnt webt, trägt man sackleinwand.“

„In unserm lande giebt es einen hügel Guban,

Še pandoiŋ práso umar sad uli.
Son ijezènzè kolmo raz šveti.
15 Son godozonzo kolmunst keieršfi.“
„Ifamak maucè, jatoŋ odžora,
Ifamak končè, čužoj od afa!
Tiŋk mastorco Guban pand(o) uli,
Še pandoiŋ práso saldat víj ašči.
20 Še saldat víjiš lomaŋ práat kerčif,
Še pandoiŋ alga lomaŋ vér čuđi.“

XIV.

Meks pek avarđi miriš mastoriš?
Miriš avarđi kiskaŋ bojardo,
Mastoriš mefavti piŋeni azordo.
„Něj aras jarcams miŋek šuronok,
5 Něj aras mijems nej skofinanok,
Něj èščo aras miŋek pakšanok.
Mejsè fratanok miŋ skofinanok,
Mejsè frasiŋek miŋ semijanok?
Aŋćak ramaŋ pakšaso pránok fratanok,
10 Aŋćak ramaŋ pakšaso skofinat frataŋk.“
Šeks pek avarđi miriš mastoriš,
Šeks pek mefavti miriš mastoriš.
„Èščo mefavtaŋk staka kajavksto,
Kajavksŋi kajataŋk lomaŋde tišnoj.“

Auf dem gipfel jenes hügel's befindet sich ein apfelgarten.
In einem jahre blüht er drei mal,
15 In einem jährchen bringt er die früchte drei mal zum reifen.“
„Betrüge mich nicht, du fremder bursche,
Täusche mich nicht mit augenwinken, du fremder jüugling!
In eurem lande giebt es einen hügel Guban,
Auf dem gipfel jenes hügel's befindet sich eine soldatenschaar.
20 Jene soldatenschaar haut menschenköpfe ab,
Unter jenem hügel strömt menschenblut.“

XIV.

Warum weint bitter die dorfgemeinde, das land?
Die dorfgemeinde weint des hündischen bojaren wegen,
Das land trauert des hündischen herrn wegen.
„Jetzt haben wir kein getreide zum essen,
5 Jetzt haben wir kein vieh zum verkaufen,
Jetzt haben wir auch kein ackerfeld.
Womit werden wir unser vieh ernähren,
Womit werden wir unsre familie ernähren?
Nur mit gekauftem felde werden wir uns ernähren,
10 Nur mit gekauftem felde werden wir unser vieh ernähren.“
Darum weint bitter die dorfgemeinde, das land.
Darum trauert bitter die dorfgemeinde, das land.
„Noch trauern wir der schweren steuer wegen,
Eine steuer bezahlen wir, die die menschlichen kräfte über-
steigt.“

XV.

Vaj koloŋgemen poľana ij(e) eřař,
Ñej niľeŋgemen poľana god eřař,
Arař poľanaŋ jakinzė pakinzė,
Arař poľanaŋ piľgiŋeŋ ĉalgiŋzė.

5 Vėre řesėnzė poľanaŋ tol pali,
Alo řesėnzė poľanaŋ veď ĉuďi.
Ñej kofiŋkava poľanaŋ puřeřzė,
Ñej kanřamova poľanaŋ keřesė.
Kijava moľi odzora paro ĉi,
10 Kijava moľi odzora ruřijŋiŋik.
Vėre řesėnzė poľanaŋ pokř ĉvto,
Vėre řesėnzė poľanaŋ parmiřĉa.
Parmiřĉaŋť pıřaso iŋe guj, koli guj,

Parmiřĉaŋť laŋkso iŋe guj, liďti guj.

15 „Vaj uřo ĉavtan, iŋe guj, koli guj,

Vaj uřo ľeřtan, iŋe guj, liďti guj!“

„Ifamak ĉavo, odzora ruřijŋiŋik,
Ifamak ľeře, odzora ořofŋiŋik!
Ñej toŋeř vastaks, odzora, mon uřan,
20 Ñej toŋeř polaks, od aľa, non uřan.“

XVI.

Vaj toŋiŋ suka Uľařa,
Vaj toŋiŋ kurva Uľařa!

XV.

O, dreissig jahre lebte die waldwiese,
Vierzig jährchen lebte die waldwiese,
Auf der waldwiese giebt es keine gehenden, wandernden,
Auf der waldwiese giebt es keinen, der sie mit dem füsschen
betritt.

- 3 Am oberen ende der waldwiese brennt ein feuer,
Am unteren ende der waldwiese rinnt ein wasser.
Bis an die kniee reicht das queckengras der waldwiese,
Bis an die kniekehle reicht die kornwicke der waldwiese.
Den weg entlang geht ein junger, stattlicher mann,
10 Den weg entlang geht ein junger mann, ein flintenträger.
Am oberen ende der waldwiese ist ein grosser baum,
Am oberen ende der waldwiese ein dicker baum.
Auf dem gipfel des dicken baumes ist eine grosse schlange,
eine verderbliche schlange,
Auf dem dicken baume eine grosse schlange, eine fliegende
schlange.
15 „O, warte doch, ich werde dich töten, grosse schlange, ver-
derbliche schlange,
O, warte doch, ich werde dich erschliessen, grosse schlange,
fliegende schlange!“
„Töte mich nicht, junger mann, du flintenträger,
Erschiesse mich nicht, junger mann, du jäger!
Nun gebe ich mich, junger mann, dir zur gattin,
20 Nun gebe ich mich, junger mann, dir zur gemahlin.“

XVI.

O, jene hündin Uljascha *)
O, jene hure Uljascha!

*) Uljana, Juliane.

- Vaj Tatar marto družakŝnoŝ,
Ĝej Tatar marto sovetas.
5 Vaj kolmo ĉorat fakanzo,
Ĝej kolmo ĉorat ejdenzĉ.
Mastorga jakif pilĝinest,
Eĝem ĉireva keĉinest.
Eĝemga jakif pilĝinest,
10 Vaŝma ĉireva turvinest.
Vaj totoi suka Ufaŝa
Vaj totoi kurva Ufaŝa!
Tifin tefazo murinze,
Ŝkinin avazo ĉavize.
15 „Vaj mon a peŝan, a peŝan,
Tifin tefadom a peŝan,
Ŝkinin avadom a peŝan.
Tatar aŝakaj, aŝakaj,
Tatar aŝakaj, tefakaj,
20 Ĝej saĝiks nŝat, saĝimak,
Ĝej eŝef polaks veŝmak!
Eĝkakŝnen kacen tefenen.
Eĝkakŝnen kacen avanen!“

XVII.

„Polaj, polaj, a Mikilaj,
Vastaj, vastaj, a Mikilaj.
Aŝka kilŝa par(o) alaŝa!
I kilŝika, povodika,
Veŝavtika, ĉaravtika,
Kuŝima peŝ aravtika,

O, sie schloss freundschaft mit einem Tataren,
Sie machte ein bündniß mit einem Tataren.

5 O, sie hat kinder, drei söhne,

Sie hat sprösslinge, drei söhne.

Längs dem fusboden bewegen sich ihre füßchen,

An dem rande der bank ihre händlein.

Längs der bank bewegen sich ihre füßchen,

10 An dem fensterbrette ihre lipplein.

O, jene hündin Uljascha,

O, jene hure Uljascha!

Ihr vater, der ernährer, schalt sie,

Ihre mutter, die erzeugerin, schlug sie.

15 „O, ich fürchte nicht, ich fürchte nicht,

Ich fürchte nicht meinen vater, den ernährer,

Ich fürchte nicht meine mutter, die erzeugerin.

Du Tatar, brüderchen, brüderchen,

Du Tatar, brüderchen, väterchen,

20 So nimm mich doch, wenn du mich nehmen willst,

So erbitte mich denn dir zur gattin!

Die kinder lasse ich dem vater,

Die kinder lasse ich der mutter!“

XVII.

„Männchen, mänchen, du Mikila, *)

Gatte, gatte, du Mikila,

Geh doch, spanne ein gutes pferd an!

Spanne an, spanne vor,

5 Lenke es um, kehre es um,

Stelle es an der treppe hin,

*) Nikolaus.

- Kříleč stolbas nej sodika!“
„Polaj, polaj, Nastasija,
Vastaj, vastaj, Nastasija,
10 Vašna pańtfa tańfej prákat,
Vašna pańtfa tańfej šukort
Eš ojezčf, eš lovcozot!
Pongo peľcěf píditfaja,
Ojme košcot košfítaja!
15 Langost ulest slúst valańiat,
Potmost ulest slúst kalańiat!“
Alkuks pańčes tańfej prákat,
Alkuks pańčes tańfej šukort.
„Adakaja, polaj, aščěme,
20 Věčkaj, Věčkaj nej dedańeń,
Věčkajnezě nej babańeń!“
Šišem nedfat son aščekšněš,
Šišem kesak son ščěřftekšněš.
Mařekšněš Nasta son i ojńsěme,
25 Nějekšněš Nasta son a par(o) omě.
„Uš Věčkaj, Věčkaj nej da đedakaj,
Uš Věčkajnezě nej da babakaj,
Ařadojak nej moń uskomižďak!“
Uš samozonzo Mikilaj kulokšnoš,
30 Uš samozonzo Mikilaj jomakšnoš.
Kadovkšnoš Nasta son da nej dovaks,
Kadovkšnoš Nasta nej da škamńenzě.

XVIII.

Věfes věfeška Od-Kočkur věfe.
Věfeńf vé pēsē pížē kař pulo,
Ombo pēsčnzē gaj píččēń kudo,
Kunčka víččnzē cařevoj kabak,

Binde es an dem treppenpfahl an!⁴
„Weibchen, weibchen, Anastasia,
Gattin, gattin, Anastasia,
10 Backe zuerst süsse pirogen,
Backe zuerst süsse kuchen
In butter von dir selbst, in milch von dir selbst!
Backe sie in deinem busen,
Dörre sie mit deinem anhauch!
15 Ihr äusseres sei glatt,
Ihr inneres sei mürbe!⁴
Wirklich buk sie süsse pirogen,
Wirklich buk sie süsse kuchen.
„Komm, männchen, zu gaste
20 Zu dem grossvater Wetschkaj,
Zu der grossmutter, der frau Wetschkaj's!⁴
Sieben wochen verweilte sie,
Sieben strähne spann sie.
Anastasia legte sich nieder um zu ruhen.
25 Anastasia sah ein böses träumchen.
„Wetschkaj, Wetschkaj, grossväterchen,
Du frau Wetschkaj's, grossmütterchen,
Kommt doch, fahret mich (nach hause)!⁴
Ehe sie herankam, starb Mikila,
30 Ehe sie herankam, verschied Mikila.
Anastasia blieb zurück als wittwe,
Anastasia blieb allein zurück.

XVIII.

Ein dorf, ein grosses dorf ist das dorf Od-Kotschkur.
An dem einem ende des dorfes ist ein grünes weidengebüsch,
An seinem anderen ende ein wiederhallendes tannenes haus,
In seiner mitte eine kaiserliche scheuke,

- 5 Kabakjñf bokso volosnoj kautor,
Kautorñf krgom pizò lngíne,
Lugañf kunčkaso kolmo polk saldat,
Kolmo polk saldat, kolmo ñekrut víj.
I šufif moríf, nš pejdif kiščif!
- 10 Eřzññ saldatke a kiščif mori,
Eřzññ ñekrutke a pejdif šufi.
Uš ñej kevksfize síre saldatke.
Ñej kivedize eřññ ñekrutke:
„Uš meks a kiščat, nš meks a morat.
- 15 Eřzññ saldatke, Eřzññ ñekrutke?“
„Šeks mon a kiščan, šeks mon a moran,
Síre saldatke. eřññ ñekrutke:
Avañ kadíja mon ezem píras,
Tefeñ kadíja nš dí pečka laņks.
- 20 Avam avarđi, čudi lejks čudi,
Uš tíriñ tefam utornoj rosa.
Polam avarđi, pízemeks pízi.
Takam avarđi lavš píksčs kundaž.
-- Šeks i avarđau, šeks i melavtau.“

XIX.

- Uš kozon Kazan strojati,
Uš kozon ošos vačkati?
Ož síšem kineñ ki ulos,
Son síšem fiši fišma píras.
- 5 Sou kuva stroji, londadi,
Sou kuva vački, kaladi.
„Davajte, bracl, dumataņk,
Miñ vefeñ puronks purnataņk!
- 10 Meze Kazanñeñ alstataņk,
Meze ošonfeñ joytataņk?

3 An der seite der schenke das kontor des amtsbezirkes.
Rings um das kontor ein grünes wieschen,
Inmitten der wiese sind drei soldatentruppen,
Drei soldatentruppen, drei rekrutenschaaren.
O. wie sie scherzen, singen, wie sie lachen, tanzen!
10 Ein erzjanisches soldatchen tanzt nicht, singt nicht,
Ein ezjanisches rekrutchen lacht nicht, scherzt nicht.
Jetzt fragte ihn ein altes soldatchen,
Da erforschte ihn ein bejahrtes rekrutchen:
„Nun, warum tanzest du nicht, nun, warum singst du nicht,
15 Erzjanisches soldatchen, erzjanisches rekrutchen?“
„Darum tanze ich nicht, darnm singe ich nicht.
Altes soldatchen, bejahrtes rekrutchen:
Die mutter liess ich am ende der bank zurück,
Den vater aber liess ich auf dem ofen zurück.
20 Meine mutter weinet, wie ein rinnender bach rinnen ihre thränen.
Wie vom morgenthau ist mein ernährer, der vater benetzt.
Meine gattin weinet, wie regen strömen ihre thränen,
Mein kind weinet an der wiegenschnur sich festhaltend.
— Darum weine ich, darum traure ich.“

NIX.

Wo baut sich Kazanj auf,
Wo errichtet sich Kazanj?
An einem scheidewege von sieben wegen,
An sieben hervorsprudelnden quellen.
3 Während es sich aufbaut, stürzt es immer ein,
Während es sich errichtet, zerfällt es immer.
„Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Eine versammlung der dorfgemeinde wollen wir veranstalten!
Was werden wir Kazanj versprechen,
10 Was werden wir Kazanj bestimmen?“

- Davajte, braci, dumataŋk,
Davajte, aŋat, arćifaŋk!
Miñ inazoroiť koñenzè,
Miñ inazoroiť fišmenzè.“
15 Šeŋejak Kazai kaladi,
Šeŋejak ošoš londadi.
„Davajte, braci, dumataŋk,
Davajte, aŋat, arćifaŋk!
Meze Kazaiñeñ alstama,
20 Meze ošoñeñ jovtama?
Miñ parćej ćoko alstataŋk,
Miñ parćej ćoko jovtataŋk.“
Šeŋejak Kazai kaladi,
Šeŋejak ošoš londadi.
25 „Ň(ej) uš veŋeñ sȳotka miñ fejfaŋk,

- Oȳ veŋeñ puromks purnataŋk!
Miñ veŋeñ krugom jutataŋk,
Miñ šupav lomañ vešniťfaŋk!
Veŋešè šupav Vaš(a) afa,
30 Veŋešè kožav Vaš(a) afa.
A šuroñ kuvalt son šupav,
A kudoñ kuvalt son kožav,
Son šišem ćorañ fiñića,
Son šišem ćorañ vanića,
35 Kavsoće fakaš Mařuša,
Kavsoće fejfer doćiñe.
Uȳ vadřa fakaš Mařuša,
Vadřa fejferiř Mařuša!
Šeŋeñ Kazaiñeñ alstataŋk,
40 Šeŋeñ ošoñeñ jovtataŋk.
Son apak vaćkak vaćkatĩ,
Son apak strojak strojatĩ.“
Uš Kazai purnas pĩranzo,

Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Lasst uns, männer, überlegen!
Das pferd des fürsten (wollen wir versprechen),
Dass ross des fürsten (wollen wir bestimmen).“
15 Noch mehr stürzt Kazanj ein,
Noch mehr zerfällt die stadt.
„Lasst uns, brüderchen, nachdenken,
Lasst uns, männer, überlegen!
Was sollen wir Kazanj versprechen,
20 Was sollen wir Kazanj bestimmen?
Eine seidene franse wollen wir versprechen,
Eine seidene franse wollen wir bestimmen.“
Noch mehr zerfällt Kazanj,
Noch mehr stürzt die stadt ein.
25 „Wohlan, lasst uns eine zusammenkunft der dorfgemeinde ver-
anstalten,
Lasst uns nun die dorfgemeinde versammeln!
Das dorf wollen wir nach allen richtungen durchziehen,
Einen reichen mann wollen wir aufsuchen!
In dem dorfe ist reich der alte Wassili,
30 In dem dorfe ist grossbegüttert der alte Wassili.
Nicht an getreide ist er reich,
Nicht in betreff des hauses ist er grossbegüttert,
Er ist ernährer von sieben söhnen,
Er ist verpfleger von sieben söhnen,
35 Das achte kind ist Marjuscha, *)
Das achte ein mädchen, ein töchterlein.
O, hübsch ist das kind Marjuscha,
Hübsch das mädchen Marjuscha!
Eben jene wollen wir Kazanj versprechen,
40 Eben jene wollen wir der stadt bestimmen.
Sie wird, ohne dass man sie errichtet, sich errichten,
Sie wird, ohne dass man sie aufbaut, sich aufbauen.“
Nun, Kazanj schmückte sein haupt,

*) Mariechen.

Son ošoš orštaš laŋgonzo.
45 Mašuša purnakšnoš sėrėenzė.
Mašuša orštakšnoš laŋgonzo.
Son kotat  ulkat karėekšnėš,
Sou mazė paša orštakšnoš,
Son paėėj paša šulmakšnoš,
50 Son šjėn surkske tonġokšnoš.
Mejle Kazanėn tujekšnėš,
Mejle osonėn venėakšnoš.

XX.

„Vaj šupav Erza, Saranskoj Erza.
Nėj kozav Erza, Saranskoj Erza!
Šimat jarcat, mezejak a sodat,
Vaj kišcat morat, mešfjak a dumat.
5 Nėj firėn tefet Nogajfėe poloniz,

Vaj kořmėnėckef Gubatnė zařvafiz.“
„Moń firėn tefkam araš nuřazo,
Moń kořmėnėckem araš ġorazo.
Mońėn  a omsto, mońėn kasomsto
10 Ravužo vėrėnėn tefkam ez jakše,
Vaj kuřrav pėkše tefkam ez keřėe.
Oř řujfoř řujfoř, řujfo vajvajfo.
Vaj kuřrav pėkše tefkam ez keřėe.
Vaj pėkšėn keřėe tefkam ez vatksė,
15 Vaj mońėn lavške tefkam ez stakšnok,
Vaj lavške pėksket tefkam ez pońėek.
Moń lavš  irezėm tefkam ez kuńėe,
Vaj  ulfu bařu tefkam ez meřėek.

Sie, die stadt, bekleidete ihr äusseres.

45 Marjuscha schmückte ihre gestalt,

Marjuscha bekleidete ihr äusseres.

Sie zog schuhe, strümpfe an,

Sie legte ein schönes hemd an.

Sie band sich ein seidenes tuch um,

50 Sie steckte ein silbernes ringlein an.

Dann begab sie sich zu Kazanj,

Dann traute sie sich mit der stadt.

XX.

„Ach, reicher Erzja, Erzja von Saransk,

Du grossbegüterter Erzja, Erzja von Saransk!

Du trinkst, isst, nichts weisst du,

Ach, du tanzest, singst, an nichts denkst du.

5 Jetzt haben die Nogajer deinen vater, den ernährer gefangen
genommen,

Weh, deinen verpfleger haben die Gubaner ergriffen.“

„Mein vater, der ernährer leidet keine noth,

Mein verpfleger leidet an keinem kummer.

Als ich geboren ward, als ich aufwuchs,

10 Mein väterchen gieng nicht in den dunklen wald,

O, mein väterchen fällte nicht eine dichtbelaubte linde.

— — — — —
O, mein väterchen fällte nicht eine dichtbelaubte linde,

O, mein väterchen schälte nicht den bast der linde,

15 O, mein väterchen nähte nicht ein wiegelein für mich, *)

O, mein väterchen drehte nicht wiegensmürchen.

Mein väterchen ergriff nicht den rand meiner wiege,

O, mein väterchen sagte nicht „schlafe, schlafe“,

*) Die mordwinischen wiegen sind von lindenbaste.

Vaj ufu baľu feľkam eź kořtiek.
20 Vašind(e)jak araš ěejin nuźazo,
Vašind(e)jak araš ěejin gořazo “

XXI.

Ćuľu baľu, Nogajiu ejď, baľu lu!
Pilģe peľej, Nogajiu ejď, ľukšćadan,
Pilģe vijnes, Nogajiu ejď, sovavtan.
Přa peľej, Nogajiu ejď, ľukšćadan,
5 Přaso převnes, Gubanü ejď, sovavtan.
Ćuľu baľu, Nogajiu ejď, baľu lu!
Kuvats udok, Nogajiu ejď, udokšnok!
Kurok kasat, Nogajiu ejď, — kasovřif,

Paksas šuro, Nogajiu ejď, vřevřif.
10 řefat avat, Nogajiu ejď, andovřif,

Paro poza, Nogajiu ejď, řejevřif,
Od pozado, Nogajiu ejď, šimevřif,
Od pozado, Gubanü ejď, šimevřif.

XXII.

Vaj kosoň, kosoň Kuźmaň Dařa avarřif.
Vaj kosoň, kosoň mazě Dařa meľavřif?
Ćavo baňaso Kuźmaň Dařa avarřif,
Ķelme baňaso mazě Dařa meľavřif.

O, mein väterchen sprach nicht „schlummre, schlummre“.
20 Mehr denn früher leidet er auch jetzt keine noth,
Mehr denn früher leidet er auch jetzt an keinem kummer.“

XXI.

Schlafe, schlafe, Nogajer-kind, schlummre, schlummre!
Ich gebe dir Nogajer-kind, am fussende einen schwung.
Ich bringe dir, Nogajer-kind, kraft in die füsse.
Ich gebe dir, Nogajer-kind, am kopfende einen schwung.
5 Ich bringe dir, Gubaner-kind, verstand in den kopf.
Schlafe, schlafe, Nogajer-kind, schlummre, schlummre!
Schlafe lange, Nogajer-kind, schlafe wohl!
Bald wirst du aufwachsen, Nogajer-kind, — wenn du aufwach-
sen würdest,
Auf dem ackerfelde, Nogajer-kind, würdest du getreide säen,
10 Den vater und die mutter, Nogajer-kind, würdest du er-
nähren,
Gutes dünnbier, Nogajer-kind, würdest du brauen,
Frisches dünnbier, Nogajer-kind, würden sie trinken,
Frisches dünnbier, Gubaner-kind, würden sie trinken.

XXII.

O, wo, wo weinet Kuzjma's*) Darja **),
O, wo, wo grämt sich die schöne Darja?
In der leeren badstube weinet Kuzjma's Darja,
In der kalten badstube grämt sich die schöne Darja.

*) Kosmus. **) Dorothea.

- 5 Vaj afavtozo Kuźmań Dařńńń nejize,
Ńej meńeńńazo mazė Dařńńń ředize.
„Vaj mejs avarďat, Kuźmań Dařa, urvakaj.
Oχ mejs meľavtat, mazė Dařa, řevksakam?ˆ
„Vaj vandńń ĉizė, afavtokaj, ńedřa ĉń,
10 Vaj vandńń ĉizė, meńeńńakaj, řraźńńń ĉń.
Vaj lomaf mořń, afavtokaj, řķirdańas,

Vaj lomaf mořń, meńeńńakaj, borĉańas.

Vaj řeřka polńeř moń martom a mořń,
Aχ vaj řeřka vastař moń martom a mořń.“
15 Vaj dumař, dumař řeřka polař, řńrgakřnoř,

Vaj dumař, dumař řeřka vastař, mořekřńeř.
Vaj pokř vńř ľańgov řeřka polańř řefize,
Ńej kuřřav řekřeř řeřka polańř kalmize.

Vaj kuřřav řekřeř řeřka polańř kalmize,
20 Řekřńń taraco řeřka polańř vařize.

XXIII.

- „Uř ařadojak bazarov,
Uř ařadojak ĵarmuńķav!
Mon, ařa, raman kalaĉa,
Mon, ařa, řńmtřań vńnado!ˆ
5 „Mon kalaĉado a ĵarean,
Mon vńnadoĵak a řńman,
Mon ĵarean ařo řomkado,
Mon řńman slatķoj votķado.“
Uř řeĵeř tuckřnoř řńř(e) alga,

- 5 O, von ihrem schwiegervater wurde Kuzjma's Darja erblickt.
Von dem vater ihres mannes wurde die schöne Darja bemerkt.
„O, warum weinst du, Kuzjma's Darja, schwiegertöchterchen.
Ach, warum grämst du dich, schöne Darja. mein kindchen?“
„O, morgen, schwiegerväterchen. ist es sonntag.
10 O, morgen, schwiegerväterchen, ist es ein feiertag.
O, die leute werden, schwiegerväterchen, nach schkirda-krän-
tern gehen,
O, die leute werden, schwiegerväterchen, nach bärenklauen
gehen.
O, der kleine ehemann wird nicht mit mir gehen,
Ach, o, der kleine gatte wird nicht mit mir gehen.“
15 O, er besann sich, er besann sich der kleine ehemann, er
machte sich auf,
O, er besann sich, er besann sich der kleine gatte, er ging.
O, sie führte den kleinen gatten zum grossen walde,
In der krone einer dichtbelaubten linde begrub sie den kleinen
ehemann.
In der krone einer dichtbelaubten linde begrub sie den kleinen
ehemann,
20 Mit lindenästen überhäufte sie den kleinen ehemann.

XXIII.

- „Wohlan, kommt zum bazar,
Wohlan, kommt zum markt!
Wohlan, ich kaufe eine semmel,
Wohlan, ich tränke dich mit brauntwein!“
5 „Ich esse keine semmel,
Auch trinke ich keinen brauntwein,
Ich esse weissen pfefferkuchen,
Ich trinke süssem wein.“
Das mädchen ging niten längs dem rande des gemüsegartens hin,

- 10 Uš čora čijekšnés meľganzo.
Son čalgaš kafiń pulonzo,
Son kundaš ččfiń kosanzo.
Uš vačkudize ščokava,
Son tokaš peke bokava.
15 Son vačkuć kavto kedenzě,
Son neľšš kemeń suronzo.

XXIV.

- Vaj pokš pakša, pokš pakšine!
Ňej pokš pakšaso Dubrova,
Ňej Dubrovason ľužomnie,
Ňej ľužomniesě kudńie,
5 Vaj kudońć ejsě troks vaľma,
Ňej vaľmańć alo fejter ejť,
Ňej vaľmańć alo paro čif.
Ňej ašo końov koctozo.
„Ňej mišaraso jakavťń,
10 Ňej pańcejniesě kemeľďń.
Ňej šado jutaš esěneć,
Vaj kavto jutaš esěneć.“
Kijava jutě odźora,
Kijava moľi prožožć.
15 Vaj fejter ejďń nejiže,
Vaj fejter ejďń varšťiže.
Ňej ašo pańcej čěrežě,
Ňej pańcej veľme kosazo.
Son końov šormat šormadi.
20 Ejsě nejjak odźora,

- 10 Der knabe lief ihr nach.
Er trat auf den schwanz *) ihres bastchuhs,
Er ergriff sie an der flechte.
Sie schlug ihn auf die wange,
Sie stiess ihn an der bauchseite.
15 Er schlug seine beiden hände zusammen,
Er kreuzte seine zehn finger.

XXIV.

- O, grosses feld, grosses feldchen!
Auf dem grossen feldeliegt Dubrova **),
In Dubrova ist eine kleine vertiefung,
In der kleinen vertiefung ein häuschen,
5 Im hause ein lokenfenster,
Unter dem fenster ein mädchen,
Unter dem fenster ein liebliches mädchen.
Weisses papier ist ihre leinwand.
„Ja mit rauschsilber habe ich ausgenäht,
10 Ja, mit seide habe ich gestickt.
Ja, hundert (rubel) sind für mich aufgegangen,
O, zweihundert sind für mich aufgegangen.“
Längs dem wege zieht ein junger mann vorüber,
Längs dem wege geht ein reisender vorbei.
15 O, er sah das mädchen,
O, er erblickte das mädchen.
Weisse seide ist ihr haar,
Eine seidenschnur ihre flechte.
Ihre stickereien sind der schrift auf einem papiere ähnlich.
20 Es sieht sie der junge mann,

*) Ein zapfen, der von dem hinteren ende des bastchuhs herausragt.

**) Der name eines dorfes.

Ejsè feřijak od aľa.
Ñej kosřnenzè pečkizè,
Vaj kosřnenzè sajizè.
Ñej vačkuc kavto keřenzè,
25 Ñej ñeřás kemeń suronzo.
Meřganzo řiji odzora,
Kisèenzè moři od aľa.
„Vaj buřim uřat ñej polaks,
Vaj buřim uřat ñej vastaks,
30 Ažoka řiriń feřeńeń,
Ažoka řkińń avańeń!
Te řer pulńeńř ñeřřika,
Ñej te kosřneńř ñeřřika!“

XXV.

Uř Mokšońř Okša mančizè,
Uř Mokšońř Okša končizè.
„Sajimak, Mokšo, kozejkaks,
Sajimak, Mokšo, řeř polaks!“
5 „Uř mońciń polam kov řejca,
Uř mońciń řakam kov řejca?“
„Ton polat putřk nuvaras,
Ton řakat eřkik ngol řes!“
Uř alkuks Mokšo dumakšnoř,
10 Uř alkuks Mokšo ařčekšněř.
Mofekšněř Mokšo kudov řiv,
Mofekšněř Mokšo kardazov.
Uřtuma braga řejekšněř,
Uřtuma řřakat pańekšněř.
15 Polauzo putřizè nuvaras,

Es erblickt sie der junge kerl.
Er schuitt ihr die flechte ab,
O, er nahm ihre flechte.
Sie schlug ihre beiden hände zusammen,
25 Sie kreuzte ihre zehn finger.
Nach ihr läuft der junge mann,
Nach ihr geht der junge kerl.
„O, wenn du jetzt mein gatte wirst,
O, wenn du jetzt mein gemahl wirst,
30 Gehe doch zum vater, dem ernährer.
Gehe doch zur mutter, der erzeugin!
Zeige doch diese flechte,
Zeige doch diesen zopf!“

XXV.

Ja, Oksja *) täuschte den Mokscha,
Mit ihrem augenwinken betrog Oksja den Mokscha.
„Nimm mich, Mokscha, zur gattin,
Nimm mich, Mokscha, dir zur gemahlin!“
5 „Aber wo lasse ich meine eigene gattin,
Wo lasse ich mein eigenes kind?“
„Deine gemahlin hänge an einen schiefen baum,
Dein kind zerschmettere an einer ecke!“
Wirklich dachte der Mokscha an die sache,
10 Wirklich besann sich der Mokscha.
Der Mokscha ging nach seinem hause und heime,
Der Mokscha ging nach seinem hofe.
Einen ofen voll dünnbier braute der Mokscha,
Einen ofen voll pirogen buk der Mokscha.
15 Seine gattin hängte er an einen schiefen baum,

*) Aksinia.

Ťakanzo čškiže ugol pes.
Sĩrgakšnos Mokšo Oksšũn kis,
Tujekšnės Mokšo Oksšũn kis.
Par(o) alaša son kilfekšnės,
20 Son vėdra vĩa ramakšnos,
Sorkovoj bočka braga sajs,
Son košėfkaso prakat sajs.
„Uš ađa, Oksša, kozejkaks,
Uš ađa, Oksša, teĩ polaks!“
25 „Uš toĩcĩf polat kov fejđik,
Ton toĩcĩf fakat kov fejđik?“
„Polam putija nuvaras,
Ťakam čškija ugol pes.“
„A moľan, Mokšo, kozejkaks,
30 A moľan, Mokšo, teĩ polaks.
Moĩcĩũ pucamak nuvaras,
Ton fakam čšksak ugol pes.“
Mokšon maštokšnos jożozo,
Son vaėkuė kavto keđenzė,
35 Son vaėkuė kavto keđenzė,
Son ņeľfš kemeĩ suronzo.

XXVI.

Avulĩũ jaka vėška vėľńeva,
Avulĩũ paka a pokš vėľeva!
Uš suka Oksša moĩ mančĩsamam,
Uš kurva Oksša keĩgeľĩsamam.
5 „Aľa sajĩmak, Mokšo, kozejkaks,

Sein kind zerschmetterte er an einer ecke.

Der Mokscha brach auf, um Oksja zu holen,

Der Mokscha begab sich nach Oksja.

Ein gutes pferd spannte er an,

20 Ein wedro brantwein kaufte er,

Ein vierzig wedro euthaltendes fass dünnbier nahm er.

Pirogen nahm er in einem ranzen (mit sich).

„Nun, Oksja, werde meine gattin,

Nun, Oksja, werde meine gemahlin!“

25 „Wo hast du deine eigene gemahlin hingethan,

Wo hast du dein eigenes kind hingethan?“

„Meine gemahlin hängte ich an einen schiefen baum,

Mein kind zerschmetterte ich an einer ecke.“

„Ich werde nicht, Mokscha, deine gattin,

30 Ich werde nicht, Mokscha, deine gemahlin.

Du wirst mich selbst an einen schiefen baum hängen,

Du wirst mein kind an einer ecke zerschmettern.“

Der Mokscha war sich seiner nicht mehr bewusst,

Er schlug seine beiden hände zusammen,

35 Er schlug seine beiden hände zusammen,

Er kreuzte seine zehn finger.

XXVI. *)

Ich würde nicht in dem kleinen dörfchen umhergehen,

Ich würde nicht in dem kleinen dorfe umherstreifen!

Die hündin Oksja wird mich betrügen,

Die hure Oksja wird mich täuschen.

5 „Wohlan, Mokscha, nimm mich zum weibe,

*) Diese variante des vorhergehenden liedes wird ihres verschiedenen metrum wegen hier beigelegt.

Aŕa sajimak ton ešeť polaks!“
„Mon sajevřifin, Okša, kozejkaks,
Mon sajevřifin ešeť mazě polaks,
Vašin polinem, Okša, kov fejca,
10 Mon pizě fakam, Okša, kov fejcin?“
„Uš vašin polat, Mokšo, nuvaras,

Uš pizě fakat, Mokšo, ugol pes!“

Alkuks kuncolinže Oksän valonzo,
Uš primetinže Oksän bašianzo.
15 Vašin polanzo putiže nuvaras,
Pizě fakanzo putinže ugol pes.
„Aŕa nej, Okša, ešeť kozejkaks,
Aŕa nej, Okša, ton ešeť polaks!“
„A moľan, Mokšo, toňet kozejkaks,
20 A moľan, Mokšo, nej toňet polaks.
Moićin pucamak, Mokšo, nuvaras,
Uš pizě fakam pucif ugol pes.“
Vaćkuć Mokšo kavto kefenžě,
Neťinže Mokšo kemeň suronzo.

XXVII.

Ravužon pužon fejferne,
Topudaň mazěň paro ěi
Čokšnějak kuvafs a ašći,
Valckejak ranaň a šťakšni,
3 Komoro ěěvnie a pultí,
Mastorov ěěv je a pravti,
Věřej kaćamo a noldi.
Vaj pokš víř lanğov tujekšněš.
Vaj tumo pulos ozakšnoš,

Wohlan, nimm mich dir zur gattin!“

„Ich würde dich, Oksja, zum weibe nehmen,

Ich würde dich mir zu einer schönen gattin nehmen,

Meine frühere gattin (aber), Oksja, wo soll ich sie hinthun,

10 Meine kleinen kinder (aber), Oksja, wo soll ich sie hinthun?“

„Nun, deine frühere gemahlin, Mokscha, (hänge) an einen schiefen baum,

Nun, deine kleinen kinder, Mokscha, (zerschmettere) an einer ecke!“

Wirklich lieh er sein ohr den worten der Oksja,

Wirklich gab er auf das geschwätz der Oksja acht.

15 Seine frühere gattin hängte er an einen schiefen baum,

Seine kleinen kinder zerschlug er an einer ecke.

„Komm doch jetzt, Oksja, mir als weib,

Komm doch jetzt, Oksja, mir als gattin!“

„Ich werde nicht, Mokscha, dein weib,

20 Ich werde nicht, Mokscha, deine gattin.

Mich selbst wirst du, Mokscha, an einen schiefen baum hängen,

Nun, meine kleinen kinder wirst du an einer ecke zerschlagen.“

Der Mokscha schlug seine beiden hände zusammen,

Der Mokscha kreuzte seine zehn finger.

XXVII.

Das töchterchen des schwarzen, schwarzbrannen,

Der lieblich des dunkelrothen, schönen,

Abends wacht sie nicht lange,

Morgens steht sie nicht früh auf.

5 Sie verbrennt nicht eine handvoll späne.

Sie lässt nicht das ende des spaus auf den fusboden fallen,

Sie lässt nicht den rauch emporsteigen.

O, sie begab sich zum grossen walde.

Sie setzte sich in einem hain von eichen nieder,

- 10 Ňej tumoi lopaŋ paŋa fejš.
Ňej ukštor pulos ozakšuoš.
Ňej ukštor lopaŋ ruča fejš.
Lisnieš čizé, Ňej koštinže.
Puvas varma, Ňej šežninže.
- 15 Vajx son lažakaé, avargaé
Ravuzoi pužoi fejternie,
Topudaŋ mazén paro či.
Vajx vačkué kavto keŋenzé,
Ňej Ňedáš kemeŋ suronzo.
- 20 Vaj karmaš valeke šfakšnomo,
Ňej karmaš čokšné aščeme,
Kuvaka moroi moramo,
Kuvaka sélin ščerdeme.
Ňej ručat paŋat fejekšnés.
- 25 Komoro čévin pultize,
Mastorov čév penť pravtize,
Verej kačamo noldize
Ravuzoi pužoi fejternie,
Topudaŋ mazén paro či.

XXVIII.

- AŇdamo čoraš vejkinie,
AŇdamo čoraš škamienzé.
Son fefkastojak vejkinie,
Son avkastojak škamienzé.
- 5 Son fefkastojak kadovkšnoš,
Son avastojak lijafeš.
Sakšnoš AŇdamieŋ
Kudoŋ kardaziŋ kadomzo,
Kudosto čisté tujemzé.
- 10 Uš mofekšnés, son mofekšnés,

- 10 Sie verfertigte ein hemd aus eichenblättern.
Sie setzte sich in einem hain von ahornen nieder,
Sie verfertigte einen mantel aus ahornblättern.
Die sonne ging auf, vertrocknete sie,
Der wind blies, zerriss sie.
- 15 O, sie fing an zu jammern, zu weinen,
Das töchterchen des schwarzen, schwarzbraunen,
Der liebbling des dunkelrothen, schönen.
O, sie schlug ihre beiden hände zusammen,
Sie kreuzte ihre zehu finger.
- 20 Sie fing an, morgens (früh) aufzustehen,
Sie fing an, abends zu wachen,
Ein langes lied zu singen,
Eine lange klafter zu spinnen.
Sie verfertigte mäntel, hemden,
- 25 Sie verbrannte eine handvoll späne,
Sie liess das spanende auf den fussboden fallen,
Sie liess den rauch emporsteigen.
Die tochter des schwarzen, schwarzbraunen,
Der liebbling des dunkelrothen, schönen.

XXVIII.

- Andjamo ist der einzige sohn,
Andjamo ist der alleinige sohn.
Er ist der einzige von dem väterchen,
Er ist der alleinige von dem mütterchen.
- 5 Er blieb nach dem väterchen zurück,
Er blieb nach der mutter übrig.
Andjamo wurde von dem verlangen ergriffen,
Haus und hof zu verlassen,
Vom hause und heime fortzugehen.
- 10 Nun, er wanderte, er wanderte,

- Uš judmineška vedne muš,
Uš srčemieška vīrne muš.
Vīrinūt fikšcēzē sērejuē.
Vīrinūt rosazo vījevne.
- 15 Son kemgavtovo ij(e) erāš,
Son kemgavtovo god erāš,
Arašef fikšcēn tapizē,
Arašef rošan pravtizē.
Jutaš Aūdamo, tapizē,
- 20 Valdo rosanzo pravtizē.
Vīrinūt kunčkaso parmišča,
Vīrinūt kunčkaso pōkš tumo,
Parmiščanūt práso iue guj,
Parmiščanūt práso kolī guj.
- 25 „Uš sēvfan, sēvfan, Aūdamo,
Mon nūlfan, pořfan, ožofnīk!“
„Mon a sēvivan, iue guj,
Mon a pořivan, kolī guj,
- 30 Mon Ieffan, čavtan, iue guj,
Mon Ieffan, čavtan, kolī guj!“
„Iamak Ieđe. Aūdamo,
Iamak Ieđe, ožofnīk!
Vēnštīk ružījat, mon valgan,
Mon toņef kiue mon ūvfan!“
- 35 Alkuks Aūdamo vēnšfize,
Alkuks ružījūnīk putize,
Alkuks iue guj valgokšnoš,
Alkuks kolī guj valgokšnoš,
Kīrganzo pēřka tapardaš,
- 40 Kīrganzo pēřka kutmnrdaš,
Alkuks Aūdamon fivfize,
Alkuks son kiue ūvfeķšnēš.

Er fand ein wässerchen von der grösse einer kornschwinge.

Er fand ein wäldchen von der grösse eines kammes.

Das gras des waldes ist hoch,

Der thau des waldes reichlich. *)

15 Er **) hatte zwölf jahre gelebt,

Er hatte zwölf jähren gelebt,

Es war keiner da; der das gras niedertrat,

Es war keiner da, der den thau vergoss.

Andjamo ging da vorüber, er trat das gras nieder,

20 Er vergoss den klaren thau.

In der mitte des waldes ist ein dicker baum,

In der mitte des waldes eine grosse eiche,

Auf dem gipfel des dicken baumes eine grosse schlange,

Auf dem gipfel des dicken baumes eine verderbliche schlange.

25 „Num, ich werde dich auffressen, Andjamo,

Ich werde dich verschlingen, zernagen. du jäger!“

„Es wird (dir) nicht gelingen mich aufzufressen, du grosse schlange;

Es wird (dir) nicht gelingen mich zu zernagen, verderbliche
schlange.

Ich werde dich erschiessen, töten, du grosse schlange.

30 Ich werde dich erschiessen, töten, verderbliche schlange!“

„Erschiesse mich nicht, Andjamo,

Erschiesse mich nicht, du jäger!

Reiche deine flinte her, ich werde herabsteigen,

Ich werde dir das weglein zeigen!“

35 Wirklich reichte Andjamo (die flinte) hin,

Wirklich stellte der jäger (die flinte) hin,

Wirklich stieg die grosse schlange herab.

Wirklich stieg die verderbliche schlange herab.

Sie wickelte sich um seinen hals,

40 Sie wand sich um seinen hals,

Wirklich führte sie Andjamo davon,

Wirklich zeigte sie das weglein.

*) wörtl. kräftig. — **) der wald.

- Ańđamo dumakšuoš kudov čiv,
Ańđamo sírgakšnoš kudov čiv.
45 Pakšaso soki ańíe.
Pakšaso víđi ańíe.
Alašas karmaš kortamo,
Alašas karmaš žuramo:
„Uš Ańđamo čí, paro čí,
50 Uš ozofník čí, ružljník,
Mon kolońgemen ij(e) eńíń,
Mon kemgavtovo vaš(a) avan,
Mon i to pakšáńť sokija,
Mon i to pakšáńť izija.
55 Uš a ton kadíť kudot číť,
Uš a ton kadíť robotat.“
Ańđamo pačkué kudov čiv,
Ańđamo sovas kudos čis.
Dumas Ańđamo
60 Kudoń kardazín purnamo,
Son šuroń salńń vířfeme.

XXIX.

- Nejan, vanan gońńíca.
Gońńícaso šiján stoř,
Ve pesenzé puře par.
Ombo pesé meř pařka.
5 Kuněka vícě molođec.
„Meks a šímat, a jareat?“
„Jarean ašo žomkado,
Šíman slatkoj votkado.

Andjamo entschloss sich nach seinem hause und heime zu gehen,
Andjamo machte sich nach seinem hause und heime auf.
45 Auf dem ackerfelde pflügt ein alter,
Auf dem ackerfelde säet ein alter.
Das pferd begann zu reden,
Das pferd begann einen verweis zu geben:
„Andjamo, mein lieber,
50 Du jäger, du flintenträger,
Ich habe dreissig jahre gelebt,
Ich bin mutter von zwölf fällen,
Dennoch habe ich das ackerfeld gepflügt,
Dennoch habe ich das ackerfeld geegget.
55 Du aber verliessest haus und heim,
Du aber verliessest deine arbeit.“
Andjamo gelangte zum hause und heime,
Andjamo trat in sein haus und heim ein.
Andjamo entschloss sich
60 Hans und hof zu bestellen,
Korn und salz zu erwerben. *)

XXIX.

Ich sehe, ich betrachte eine stube.
In der stube ist ein silberner tisch,
Auf seinem einen ende ein methfass,
Auf dem anderen ende ein honigfässchen,
5 In der mitte ein braver bursch.
„Warum trinkst du nicht, warum isst du nicht?“
„Ich esse weissen pfefferkuchen,
Ich trinke süssen wein.

*) wörtl. säen.

- Šiman šiman, íređan.
10 Mazè fejter kutmurđan,
Čevte pote šuvordan.“
Tejter čiji píř(e) alga,
Ćora čiji meřganzo,
„Tejter, maksúat, a maksúat?“
15 „Puřt maksúimańt a maksúan,
Otkazamońt a večksa.“

XXX.

- Vaj kozoń čínemeń zvéřne pízè fejš.
Vaj kozoń čínemeń zvéřne aško fejš?
Nej pokš lej pířas číneme pízè fejš,
Vaj pokš lej pířas číneme aško fejš.
5 Nej kavto levkskeř číneme řívfeksúeš,
Nej kavto ejkakšt číneme řířakšnoš.
Vaj vejkeń řemzè čínemeń kukuška.
Omboćeń řemzè čínemeń uškeřej.
Vaj kukuškińeš, kuva jaki, kukurđi,
10 Nej uškeřejúeš, kuva jaki, avarđi.
Nej uškeřejúe kukuškań andíze,
Pokš víř lanřov kukuškań kandíze,
Puřgúe-pořanas kukuškań kandíze,
Nej živoj sukaš suksto sonzè andíze.
15 Tej veřavtńeš kukuškińe, kukurđi,
Tov veřavtńeš kukuškińe, kukurđi.

Ich trinke, ich trinke, ich werde berauscht,
10 Ich umarme das schöne mädchen,
Ich kneife die weiche brust.“
Das mädchen läuft unten am rande des gemüsegartens hin,
Der bursch läuft nach ihr,
„Mädchen, giebst du (oder) giebst du nicht?“
15 „Wenn ich auch nicht gerade zu geben pflege,
Liebe ich (doch) nicht das versagen.“

XXX.

O, wo machte sich der marder, das wilde thierchen ein nest,
Wo machte sich der marder, das wilde thierchen eine kum-
metförmige wohnung?
An der quelle eines grossen baches machte der marder, das
wilde thierchen (sich) ein nest,
An der quelle eines grossen baches machte der marder, das
wilde thierchen (sich) eine kummetförmige wohnung.
3 Zwei jungen erzeugte der marder,
Zwei kinder erzog der marder.
Das eine (junge) des marders heisst kuckkuck,
Das andere (junge) des marders heisst bachstelze.
Der kuckkuck, wo er auch sich bewegt, kuckkuckt er,
10 Die bachstelze, wo sie auch sich bewegt, weinet sie.
Die bachstelze ernährte den kuckkuck,
Zum grossen walde trug sie den kuckkuck,
Nach der Purjgine-poljana *) trug sie den kuckkuck,
Mit würmern nährte sie ihn, die lebendige hündin.
15 Hieher drehte sich der kuckkuck, er kuckkuckt,
Dahin drehte sich der kuckkuck, er kuckkuckt.

*) p u r' g' i n' e, donner; p o l' a n a, waldwiese.

Paksá pefej kukuškiine kukurdi.
Marás suroñ kukuškiine čačomdo.
Vefe pefej kukuškiine kukurdi,
20 Marás vefeñ kukuškiine raštando.
Vír pefejđak kukuškiine kukurgač,
Marás vírñ kukuškiine kasomdo.

XXXI.

Vaj kozoñ, kozoñ Marež vefe strojatoč,
Vaj kozoñ, kozoñ víška vefine vačkatoč?
Vaj pokš vír kunčkas strojaksnoš,
Vaj gluš vír kunčkas vačkaksnoš.
5 Vaj kije, kije strojiže,
Něj kije, kije vačkize?
Buvalaň afa vačkize,
Ikefeñ lomaň strojiže.
Lemezè ulies Maríša,
10 Mazèzè ulies Maríša.
Sín vašna eřášť Moskovso,
Sín vašna ašnešť Piferce.
Vaj eřášť, eřášť, dumaževsť,
Sín eřášť, eřášť, arčeževsť.
15 Lija eřamos dumaksnošť,
Vadžra eřamos arčekšněšť.
Vaj kildřiz, pancřiz řišminěšť,
Lija mastorov tujekšněšť,
Něj par(o) eřamov řirgakšněšť.
20 Sín pačkučť nej i čičer vřrc,
Sín pačkučť nej i gluš tarkas,
Sežèn ošněšť řivěkšněšť,
Sežèn řišminěšť řizekšněšť.
Vaj mejfe Maríša meřekšněšť:

Gegen den wald hin kuckuckt der kuckuck,
Er vernahm, dass das getreide erzeugt wurde, der kuckuck
Gegen das dorf hin kuckuckt der kuckuck,
20 Er vernahm, dass das dorf zunahm, der kuckuck.
Auch gegen den wald hin kuckuckt der kuckuck,
En vernahm, dass der wald wuchs, der kuckuck.

XXXI.

O, wo ward das dorf Mares erbaut,
Wo ward das kleine dörfchen errichtet?
Inmitten eines grossen waldes ward es erbaut,
Inmitten eines öden waldes ward es errichtet.
5 Wer, wer erbaute es,
Wer, wer errichtete es?
Ein ehemaliger alter errichtete es,
Ein mensch aus früheren zeiten erbaute es.
Sein name war Marisja.
10 Sein hübscher (name) war Marisja.
Sie lebten früher in Moskau,
Sie hielten sich früher in Petersburg auf
Sie lebten, sie lebten, sie fingen an zu denken,
Sie lebten, sie lebten, sie fingen an zu sinnen.
15 In ein anderes leben dachten sie (sich zu versetzen),
In ein gutes leben sonnen sie (sich zu versetzen).
Sie spannten an, sie zäumten ihr pferdchen,
Nach einem anderen lande begaben sie sich,
Um sich ein gutes leben zu verschaffen, erhoben sie sich.
20 Sie gelangten nun in ein dichtes gehölz,
Sie gelangten nun an einen öden ort,
Dort brach ihre achse ab,
Dort ermüdete ihr pferdchen.
Darauf sagte Marisja :

- 25 „Užoka, baba, lotkatarık!
Davaka, baba, strojamo,
Davaka, vastaj, vačkamo!“
Vaj mejte karmakšnoš strojamo,
Mejte karmakšnoš vačkamo.
- 30 Išta vélišés strojatoč,
Išta vélišés vačkatoč.

XXXII.

- Vaj čačomodo Eržän čora ndalaš,
Vaj kasomodo Eržän čora pek vadra.
Šišem pakšat Eržän čorañ pakšanzo,
Vaj šišem ambart Eržän čorañ salonzo.
- 5 Nej kambrastlínže, panctlínže
Nej šivojt, burojt koñenzé,
Mejte tujekšnčš pakšava
Videñ šuronzo varšneme,
Vaj nučkan parčejt Eržän čorañ řad jenzé.
- 10 Vaj targañ parčejt Eržän čorañ mežanzo.
- Mejte udalov varštakšnoš:
Nej varmavtomo fikš(č) uji.
Mejte ikelej varštakšnoš:
Nej varmavtomo víř šumi.
- 15 Vaj síře Nogaj sasíže,
Líšmenzé laŋga kajíže,
Nej véřek kšnaso šulmsíže,
Mejte kudov čiv uskíže.

- 25 „Halt an, alte, lass uns stehen bleiben.
Wohlan, alte, lass uns bauen.
Wohlan, weibchen, lass uns errichten!“
Darnach flugen sie an zu bauen,
Darnach flugen sie an zu errichten.
30 So ward das dörfchen erbaut,
So ward das dörfchen errichtet.

XXXII. *)

- Glücklich ward der Erzja-jüngling geboren,
Vortrefflich wuchs der Erzja-jüngling heran.
Sieben felder hat der Erzja-jüngling,
O, sieben speicher salz hat der Erzja-jüngling.
5 Nun, er sattelte, zäumte
Seine weissen, schwarzbraunen rosse.
Dann begab er sich das ackerfeld entlang,
Um sein gesäetes korn zu besehen.
Schlingen von seide sind die seiten-ackerfeldchen des Erzja-
jünglings,
10 Ausgezogene seidenfäden sind die grenzfurchen zwischen den
ackerfeldchen des Erzja-jünglings.
Dann blickte er rückwärts:
Ohne wind wogt **) das gras.
Dann blickte er vorwärts:
Ohne wind saust der wald.
15 O, ein alter Nogajer holte ihn ein,
Warf ihn über sein ross,
Band ihn fest mit einem ungegerbten riemen,
Führte ihn dann nach seinem hause und heime.

*) Vgl. Lied II. **) Wörtlich: schwimmt.

- „Vaj sajeñ polam lišfaja.
20 Vaj sajeñ vastam štrečamak!
Mon toñef tujin ejš vani,
Ñej toñef tujin keđ lezè.“
„Vaj, síre Nogaj, a jutko,
Vaj, síre palač, a jutko!
25 Mon, síre Nogaj, žart nardan,
Vaj, síre palač, kši kajan.“
Ñej sovavtíze Eržán čorañ kudov čiv,
Ñej kijaks javkska noldíze.
- Mejfe lukščadiñ lavs sodokšnoš,
30 Mejfe karmavtíz nuřceme,
Mejfe karmavtíz važdamo.
Vaj Eržán čora karmakšnoš.
Ñej kuva nuřci, prokřani,
Ñej kuva nuřci, erđikstí.
35 Vaj Nogaj avas maříze,
Ñej Nogaj avas ředíze,
Mejfe Nogajñeñ meřekšneš,
Mejfe palačieñ kortakšnoš:
„Ñej kosto sajik, šesk putík,
40 Vaj kosto varčik, šez(č) uskik!“

XXXIII.

- Kozon čačneš komuřavka,
Kozon kasneš bojaravka?
Suroñ, Ravoñ tona bokas.
Suroñ, Ravoñ tona čamas,
5 Lefke tarkas, načko tarkas,
Čej puliñes, kař kurfiñes,

„O, mein erworbenes weib, tritt heraus,
20 O, meine erworbene gattin, komm mir entgegen!
Ich habe dir einen kinderwärter gebracht,
Einen gehülfen habe ich dir gebracht.“
„O, alter Nogajer, (ich habe) keine zeit,
O, alter henker, (ich habe) keine zeit!
25 Ich fege, alter Nogajer, kohlen (vom herde),
O, alter henker, ich setze brot in den ofen.“
Jetzt brachte sie den Erzja-jüngling in ihr haus und heim,
Jetzt liess sie ihn herein längs dem streifen, wo die boden-
bretter sich vereinen.
Dann banden sie eine schaukelwiege an,
30 Dann hielten sie ihn zum wiegen an,
Dann hielten sie ihn zum warten (des kindes) an.
O, der Erzja-jüngling begann (sein geschäft).
Nun, indem er wiegt, verflucht er,
Nun, indem er wiegt, verwünscht er.
35 O, das Nogajer-weib hörte es,
Das Nogajer-weib merkte es,
Sagte dann dem Nogajer,
Sprach dann zu dem henker:
„Nun, woher du ihn genommen hast, dahin versetze ihn (zu-
rück),
40 O, woher du ihn ausersehen hast, dahin bringe ihn (zurück)!“

XXXIII.

Wo ist der hopfen geboren,
Wo ist die herrin aufgewachsen?
An jener seite der Sura, Wolga,
An jenem abhange der Sura, Wolga,
5 An einem feuchten, an einem nassen ort,
In dem riede, in dem weidengebüsch,

Ľefke tarkas, načko tarkas.
Kasnés, kasnés, son kasokšnoš,
Kalín krugom tapardakšnoš,
10 Kalín krugom kutmurdakšnoš.
Potino riškef taradonzo,
Pížén grušat lopiúenzè,
Gornípovúef pupkiúenzè.
Puvi varma puvakšniže,
15 Kandī varma kandokšniže,
Meža latkos puvakšniže,

Pokš ki čires kandokšniže.
Pokš pakšaso šupav Eřza,
Pokš pakšaso kožav Eřza.
20 Šupav Eřza píva pídi,
Kožav Eřza píva teji.
„Davaj, norov, miú mirataŋk,
Davaj, norov, sovetataŋk!“
„Mon norovan, pěk zdorovan,
25 Mon zdorovan, šedejs pedan.“
„Mon komulan, pěk sèpejan,
Pěk sèpejan, píras pedan.
A fúrifúení fúrevciúek,
A sóvnifúení sónovciúek,
30 A morifúení moravciúek,
A kiščifúení kiščévcúek.“

XXXIV.

Téjtírís parof Uúša.
Téjtírís vadra Uúša.

An einem feuchten, an einem nassen ort.

Er wuchs, wuchs, er wuchs heran,

Er umwand die weide,

6 Er umschlang die weide.

Busenketten sind seine äste,

Marken von erz seine blättchen,

Kleine klapperu seine knösplein.

Der hauchende wind hauchte ihn weg,

15 Der tragende wind trug ihn weg,

In eine grenzfurche zwischen den ackerfeldchen hauchte er
ihn hin,

An den rand eines grossen weges trug er ihn hin.

Auf dem grossen felde befindet sich ein reicher Erzja,

Auf dem grossen felde ein grossbegüterter Erzja.

20 Der reiche Erzja braut bier.

Der grossbegüterte Erzja bereitet bier.

„Wohlau, getreide, machen wir friede.

Wohlau, getreide, schliessen wir ein bündniss!“

„Ich bin das getreide, bin sehr kräftig,

25 Bin sehr kräftig, hänge mich an das herz.“

„Ich bin der hopfen, bin sehr gallig,

Bin sehr gallig, hänge mich an den kopf.

Die nicht-streitenden bringen wir zum streiten.

Die nicht-hadernden bringen wir zum hadern,

10 Die nicht-singenden bringen wir zum singen,

Die nicht-tanzenden bringen wir zum tanzen.“

XXXIV.

Ein gutes mädchen war Unjascha, *)

Ein hübsches mädchen Unjascha.

*) Unjascha. Uljana.

- Vajx Tatar maro družakšnuš,
Vajx Tatar maro sovetakšnuš
5 „Vajx Tatar Iefäj, Afakaj,
Vajx Tatar Iefäj. Afaksij,
Sajimakaj od pakšav,
Vaj sajimakaj od vřiv!“
„Kov mon sajtan od pakšav,
10 Kov mon sajtan od vřiv?
Paru bojar moň tefam,
Bojar ava moň avam.
Oščo kolmoči sřinůň přävij moň polam,

Kolmo bojart moň čoram.“
15 „Vaj paru bojar tefätin pšči sabľa,

Bojar ava avatin pšči pejif!
Sřinůň přävij polafin pokš Kijava jarmuňkav,

Kolmo bojart čorafin kolmoň pelev pokš kiňi!“

Tatar Iefazu Afaksij
20 Sajnikšniži od pakšav,
Sajnikšniži od vřiv.
Pokš kiňf laŋguv Iifizi,
Pokš séď kunčkas uskiži,
Pokš kevinf kirgazunzu sodži,
25 Pokš vedniťin kajži.

Aufgezeichnet im dorfе Хандонка im Ardatofschcn
kreise des gub. Simbirsk von meinem dortigen dolmetscher.

O, sie schloss freundschaft mit einem Tataren,

Sie schloss ein bündniss mit einem Tataren.

5 „O Tatar, brüderchen, männchen,

O Tatar, brüderchen, Aleksei,

Nimm mich doch nach dem neuem felde,

O nimm mich doch nach dem jungen walde!“

„Wie *) werde ich dich nach dem neuen felde nehmen,

10 Wie *) werde ich dich nach dem jungen walde nehmen?

Ein angesehener herr ist mein vater,

Eine herrin meine mutter.

Eine dritte (gibt es) noch, meine gemahlin mit goldenem ver-
stand,

Drei herren, meine söhne.“

15 „O deinem vater, dem angesehenen herrn, einen scharfen sä-
bel (in die brust),

Deiner mutter, der herrin ein scharfes messer!

Deiner gemahlin mit goldnem verstande (eine fahrt) zum jahr-
markt längs dem grossen wege hin,

Deinen söhnen, den dreien herren nach drei seiten hin einen
grossen weg!“

Der Tatar, ihr bruder Aleksei

20 Nahm sie nach dem neuen felde,

Nahm sie nach dem jungen walde.

Er führte sie auf den grossen weg,

Schleppte sie mitten auf eine grosse brücke,

Band einen grossen stein um ihren hals,

25 Warf sie in das grosse wasser.

*) Wörtlich: wohin.

XXXV.

- Vai moŕa, moŕa, ravuža moŕa,
Ravuža moŕa, čopoda moŕa!
Moŕänt laŕksu sudnat, karabfat.
Sudnat, karabfat, kaŕonnoj strojbat.
5 Sudnafüü laŕksu saldat vïj ašči,
Saldat vïj ašči, ñekrut vïj ašči.
Vëŕi Tataruü, vëŕi Čuvažuü,
Vëjkiüi toŕko Eržän saldatki,
Eržän saldatki, Eržän ñekrutki.
10 Kuva jaki saldat, avarđi,
Kuva paki ñekrut, čumurđi.
Ki ñeježe soüzo avarđimiđi.
Ki řäđizi soüzo čumurdumudu?
Staršoj saldat ñeježe,
15 Staršoj ñekrut řäđizi.
„Mejs, Eržän saldatki, avarđat.
Mejs, Eržän ñekrutki, čumurdat?“
„Koli mon a avarđan,
Koli mon a čumurdan?
20 Pakšas kaduvšť sokam izamum,
Sokaž umiüim, vïfiž řuriüim.
Väŕis kaduvš putuž kuđiüim,
Vaj putuž kuduzum kaduvš
Siri, siri řiriüi fëfiüim,
25 Seđejak siri řiriüi aviüim.
Kaduü kuduzum kaduvš sajiü vastiüim,

Oščo kaduvšť piži fakiüim,
Ežemga čijüiü, fëfkaj valust kurksust siüst.“

Gedruckt in Образцы Мордовской Народной Словесности. Выпускъ I. Казань. 1882 (Lied II), transcribirt in den dialekt des dorfes Хлестовка im Ardatofsehen kreise des gov. Simbirsk.

XXXV.

O, meer, meer, das schwarze meer, *)
Das schwarze meer, das dunkle meer!
Auf dem meere sind fahrzeuge, schiffe,
Fahrzeuge, schiffe, kronsbauten.
5 Auf den fahrzeugen ist eine soldatentruppe,
Ist eine soldatentruppe, ist eine rekrutentruppe.
Alle sind Tataren, alle Tschuwaschen,
Nur ein einziges Erzjanisches soldatchen,
Erzjanisches soldatchen, Erzjanisches rekrutchen.
10 Wo er auch geht, weint der soldat,
Wo er auch wandert, grämt sich der rekrut.
Wer sah ihn weinen,
Wer bemerkte, dass er sich gräme?
Der älteste soldat sah ihn,
15 Der älteste rekrut bemerkte ihn.
„Warum, erzjanisches soldatchen, weinst du,
Warum, erzjanisches rekrutchen, grämst du dich?“
„Wie sollte ich nicht weinen,
Wie sollte ich mich nicht grämen?
20 Auf dem felde blieben meine pflüge, meine eggen,
Mein angepflügtes ackerfeldchen, mein gesäetes getreide.
Im dorfe blieb mein erbautes häuschen,
Ach, in meinem erbauten hause blieb
Mein altes, altes väterchen, der ernährer zurück,
25 Mein noch älteres mütterchen, die ernährerin zurück
In meinem verlassenem hause blieb mein erworbenes weibchen
zurück,
Ausserdem blieben meine kleinen kinderchen zurück.
Sie laufen an der bank hin. das wort „väterchen“, ist in ihrem
munde.“

*) Vielleicht nom. propr. „das schwarze Meer.“

XXXVI.

- Viškiini odzora nrvaksé,
Sajniš pola pek vadra.
Ravužut, ravužut šälminzi.
Šešejak ravužut brovanzu.
5 Liši, sovi odírva ortava.
Ki neježe liši sovi ortavańf?
Pokš pafazu neježe,
Pokš pafazu rádži.
„Meks a puftasak mirđif peńeńva?“
10 „Umuk tuš ozotav.“
„Meks, peńeńva, borzojńni kudusut,
Meks, peńeńva, kař práť verijf?“
„Afakšt, avakšt fúrgališt, javiń.“
- Potmo karksunzu juksizi.
15 Potmo karksuńni mirđinzi pavizi.
Pokš ufamas kandizi.
Čuđi váđniš kajizi.

Gedruckt in Образцы Морд. Нар. Словесн. (Lied V),
transcribirt in den dialect des dorfes Хлыстовка

XXXVII.

- Máks pek koza, máks pek strojna sířa Drakinas?
Bojarin koiđatt kudist.
Pižā sāngirat roščast.
Roščast nda lga lapšavań koiđatt pakšast.
3 Pakšast truks ašardā Mosko-v pokš kina-ηglis,
Pokš kif krajga aščif kiliznā.
Bojarin koiđatt krاندazist.

XXXVI.

Ein kleiner bursche verheirathete sich,

Er nahm eine sehr hübsche frau.

Schwarz, schwarz sind ihre augen,

Noch schwärzer sind ihre augenbraunen.

3 Die junge frau geht hinaus, kommt herein durch die pforte.

Wer sah sie durch die pforte hinaus- und hereingehen?

Es sah sie ihre älteste schwägerin.

Es bemerkte sie ihre älteste schwägerin.

„Warum weckst du nicht, schwägerin, deinen mann auf?“

10 „Er ist längst auf die jagd gegangen.“

„Warum, schwägerin, sind die windhunde zu hause,

Warum, schwägerin, sind die enden deiner bastschuhe blutig?“

„Die hähne, die hennen balgten sich, ich brachte sie auseinander.“

— Sie löste ihren busengürtel,

13 Sie erwürgte ihren mann mit dem busengürtel,

Sie trug ihn in die grosse wiege (?),

Sie warf ihn in ein rinnendes wasser.

XXXVII.

Warum ist das alte Drakino so reich, so wohlgebaut?

Ihre häuser sind denen des bojaren ähnlich.

Ihre haine sind grünblau.

Hinter den hainen erstrecken sich ihre felder. schüsseln ähnlich.

5 Über ihr feld geht die grosse Moskauer strasse.

An den seiten des grossen weges stehen die birken.

Ihre wagen sind denen des bojaren ähnlich.

Ravža lišmīt alašast,
Vakanēkat kapu-tast,
10 Bula-tnižf potkovist.
Vālist truks ašardā sāri vād-st,
Čirko-vīn sārsa sādīst.
Vādīst krajga akša gaba-lat ašćif kotfist.

Akša lokšfižt sfirīst,
15 Podijā-čijt čorast,
Podijā-čij avat avast,
Jamša peštī ežka-kšjst.

Aufgezeichnet im dorfe Kažlītka im Spaskschen kreise des gov. Tambof von meinem dolmetscher Иванъ Гавриловичъ Омкинъ.

XXXVIII.

Eržt afiņģit babiņģit,
Panda prása kudīņģist.
Vē nštuma pēņģiņģist,
Vē kraštima čēvīņģist,
5 Lūdij šeržka sfirīņģist,
Kčūdfi pēķe čorīņģist,
Ksnay šelme afakškist,
Kaūzur šelme avakškist,
Puluftuma parniņģist,
10 Šuruftuma skalīņģist.

Списано въ Бибельнъмъ дорѣ Кагажево имъ Тенин-
ковскаго округа Тамбовскаго губ.

Ihre pferde sind schwarze rosse,

Ihre hufen sind von der grösse einer schaale,

10 Ihre hufeisen sind von stahl.

Durch ihr dorf fliesst ihr (der dorfbewohner) tiefes wasser,

Ihre brücke ist hoch wie die kirche.

Längs dem ufer ihres wassers liegen ihre leinwände -- weisse
papiere.

Ihre mädchen sind weisse schwäne,

15 Ihre burschen sind den kanzleischreibern ähnlich,

Ihre frauen sind den kanzleischreibersfrauen ähnlich,

Ihre kinder sind zusammengewachsene nüsse.

XXXVIII.

Es giebt einen alten und eine alte.

Auf einem hügelgipfel ist ihr häuschen.

Ein einziges stückchen holz haben sie zum heizen,

Ein einziges spänchen zum anzünden (des feuers),

5 *Ein mädchen mit beinen wie rohrpfeifen,*

Ein söhnchen mit einem bauch wie ein filzstück,

Ein hähnchen mit augen wie erbsen,

Ein hennlein mit augen wie haufsamem,

Ein füllchen ohne schweif,

10 *Ein kuhchen ohne hörner.*

XXXIX.

Narmoņēs paro solovejuška,
Narmoņēs dobroj solovejuška,
Jakšfer mešča-ņa, mazl zopa-ņa,
Tēji-vlīn pizē šupa-voñ kardajs,
3 Šupa-voñ kardajs kardas lat(a) alov,

Kardas lat(a) alov, koņok žērda laņks:
Sestēngak pefan viška žabado,
Viška žabado, ladiñ sodiđe,
Pizēm kalavsīz, kizēm joma-vsīz!

10 Narmoņēs paro solovejuška,
Narmoņēs dobroj solovejuška,
Jakšfer mešča-ņa, mazl zopa-ņa,
Tēji-vlīn pizē bedno-jeñ kardajs,
Bedno-jeñ kardajs, kardas lat(a) alov,

15 Kardas lat(a) alov, koņok žērda laņks:
Sestēngak pefan, latoš kaladi,
Latoš kaladi, kizēm sfak jomi!

Narmo-ņēs paro solovejuška,
Narmo-ņēs dobroj solovejuška,
20 Jakšfer mešča-ņa, mazl zopa-ņa,
Tēji-vlīn pizē mon pokš pakšīnes,
Mon pokš pakšīnes, uma mežīnes:

Sestēngak pefan sokiñ afa-do,
Sokiñ afa-do, ravn-žo paša-do,
25 Pizēm kala-vsīz, kizēm joma-vsīz!

Narmoņēs paro solovejuška,

XXXIX.

Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem hofe des reichen mannes mein nest bauen,
5 Auf dem hofe des reichen mannes, in dem schuppen auf dem
hofe,

In dem schuppen auf dem hofe, auf einer stange an dem firste:
Auch dann fürchte ich die kleinen kinder,
Die kleinen kinder, welche schon verstand haben,
Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer
verderben!

10 Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem hofe des armen mannes mein nest bauen,
Auf dem hofe des armen mannes, in dem schuppen auf dem
hofe,

15 In dem schuppen auf dem hofe, auf einer stange an dem firste:
Auch dann fürchte ich, der schuppen wird einstürzen,
Der schuppen wird einstürzen, mein sommer wird umsont ver-
loren gehen!

Ich, der gute vogel, die nachtigall,
Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall,
20 Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf dem grossen felde mein nest bauen,
Auf dem grossen felde, in der grenzfurche zwischen den acker-
feldchen:

Auch dann fürchte ich die pflügenden kerle,
Die pflügenden kerle in schwarzem hemde,
25 Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer
verderben!

Ich, der gute vogel, die nachtigall,

Narmonies dobroj solovéjuška,
Jakšfer mešča-ňa, mazi zopa-ňa,
Téji-vlíni píže- píže luga lanks,
30 Píže luga lanks: šestcngak peľca
Leďi-ń aľa-do, ašo paľa-do.
Píže-m kala-vsíz, kizc-m joma-vsíz.

Genetz—Nyman.

18¹⁷/viii 89.

XI.

Téjfer paro- da Lítovo.
Pokš ulicav ez lišnekšně,
Čora- marto- ez kořtnekšně.
„Uχ avakaj da điri-ńem,
5 Mejš moń pekem pek sčidi,
Mejš moń pekem pek mařa-ti?
Ažo ferđi-k Dorka- babań!
Ščupa-sazo, kapa-sazo,
Son vicazo da pecazo!“
10 „Téjfer paro- da Lítovo,
Avo-l pazo-ń orma- ejseť,
Čorań kolavt, eje-đem, ejsčť!“

„Dorka- baba-, dura-k baba-,
Dorka baba, peľa-s baba!
15 Uχ avakaj da điri-ńem,
Ažo ferđi-k Vířka- babań!
Vírka baba, paro- baba,
Vírka baba, převej baba!
Ščupasazo, kapasazo,
20 Son vicazo da pecazo!“
„Téjfer paro- da Lítovo,

Ich, der vortreffliche vogel, die nachtigall.
Mit rother brust, mit schönem kropf,
Ich möchte auf der grünen wiese mein nest bauen,
30 Auf der grünen wiese: auch dann fürchte ich
Die mähenden kerle in weissen hemde,
Sie werden mein nest verwüsten, sie werden mir den sommer
verderben!

XL.

Ein gutes mädchen war Litovo.
Sie ging nicht auf die grosse strasse hinaus,
Sie plauderte nicht mit den burschen.
„Ach, mütterchen, verpflegerin,
5 Warum bin ich so krank am magen,
Warum habe ich solche empfindungen im magen?
Geh, rufe die alte Dorka herzu!
Sie wird ihn betasten. sie wird ihn streicheln,
Sie wird ihn heilen und wieder herstellen!“
10 „Gutes mädchen Litovo,
Es ist keine gottgesandte krankheit in dir,
Es ist, mein kindchen, eine von einem burschen herbeigezauberte!“
„Die alte Dorka, die dumme alte,
Die alte Dorka, die tolle alte!
15 Ach, mütterchen, verpflegerin,
Geh, rufe die alte Virka herzu!
Die alte Virka, die gute alte,
Die alte Virka, die verständige alte!
Sie wird ihn (meinen magen) betasten, sie wird ihn streicheln,
20 Sie wird ihn heilen und wieder herstellen!“
„Gutes mädchen, Litovo,

Avo-l pazo-n orna- ejsè-ť,
Ćora-n kola-vt, doča-m, ejsè-ť!“
„Už babakaj da đirínem,
25 Užo- toúe- mon jovtasa,
Užo- toúe- mon kortasa :
Ťefa-n uňiešť maćejňenzè,
Ťeji-ma-n parks a mon vački-n,
Pokš veř čire-v a mon řivři-n.
30 Kosk řivřikšni-n, šesk noldakšni-n,
Kosk noldakšni-n. mois mađikšni-n,
Kosk mađikšni-n, mađiřivkšni-n.
Veřkska-n řivřa-s neške- veře.
Sřire- neške-s moú pupimim.
35 Kosk pupimim, šesk sřirguži-n.
Kosk sřirguži-n, šesk targuži-n.“

Genetz — Nyman

18 ¹⁷/_{viii} 89.

Ježrem Vaňoň Přešakou.

XII.

Karado- karčo- kavto- pandine-ť.
Pando-n kunčkaso- pek paro- gužna-,
Gužna-n píraso- mazi- ořolnè-,
Kèužè-uzè jutkso- ravužo- gogna-j.
5 Šija-na- jaki- ořofni-k ćora,
Gajgi- ruži-jazo lavtomonzo- lařkso.
„Mon řeřta-n, gogna-j, mon čavda-n grešno-j!“

„Hama-k řeře, ořofni-k ćora!
Uži-n azinda-n mon nuža-n gořa-n!“
10 Sarato-v peře- da pokš pakšasto-
Koda-k řeřiže-, řeřa-k čavize-.

Es ist keine gottgesandte krankheit in dir,
Es ist eine von einem burschen herbeigezauberte!“

„O, liebe alte, mütterchen,

25 **Warte**, dir will ich es melden,

Warte, dir will ich es erzählen:

Mein vater hatte gänse,

Ich packte sie in meinen kleiderkasten,

Ich brachte sie hinaus an das ufer des grossen wassers

30 **Als ich** sie dahin gebracht hatte, liess ich sie los,

Als ich sie losgelassen hatte, legte ich mich selbst nieder,

Als ich mich niedergelegt hatte, schlief ich ein.

Über mich flog ein bienenschwarm.

Die alte biene stach mich.

35 **Als sie** mich stach, wachte ich auf,

Als ich aufwachte, schwoll ich an“.

XLI.

Zwei hügel stehen einander gegenüber.

Zwischen den hügeln ist eine sehr gute leiter.

Auf dem gipfel der leiter ein schöner adler,

Zwischen seinen klauen ein schwarzer rabe.

5 **Da** geht ein jägerjüngling,

Sein lautschallendes gewehr liegt auf seiner schulter.

„Ich werde dich erschiessen, du rabe, ich werde dich töten,
du armer!“

„Erschiesse mich nicht, du jägerjüngling!

Warte, ich will dir meine noth, meinen kummer erzählen!“

10 **Von der** seite des Saratof, vom grossen felde

Als er auf ihn abfeuerte, da tötete er ihn.

Meñeñeñ kefes puřso, tolgazo,

Mastoroñ kefes jakšteř veřnazo.

Genetz—Nyman.

18th, VIII 89.

Jeřiem Vaňoň Přeřakoň.

XLII.

Veři-ñeñ paro slavno-j Kuřa-ma,
Veři-ñeš dobro-j slavno-j Kuřa-ma!
Mežeñ kuvalma veře-š pek paro-ř
Kažnoj ijestě do saldat ašči-f,
5 Kažnoj godněstě novabra-ut gošči-f.
Toľko a aščiř Obrajeñ kecě.
Obrajeñ kecě poručik aščiř,
Obrajeñ kecě poručik goščiř.
Mežeñ kuvalma poručik aščiř,
10 Mežeñ kuvalma poručik goščiř?
Obrajeñ nři Učař fejferězě,
Obrajeñ nři suka řevksězě,
Šekeñ kuvalma poručik aščiř,
Šekeñ kuvalma poručik goščiř.
15 Poručik dumi pořo-c moře-me,
Poručik dumi ve strojs ara-mo.
Poručik aščiř eže-m pira-so,
Učařa aščiř koňi-k laņkso.
Poručik mori- kurgo- moro so,
20 Vajgefe-ñ veři škřipka vajgeľcě,
Učař avarđi čova vajgeľcě:
„Uř poručikkaj, a ton řelakaj,
Kadi-k, poručik, kiřgasto-t pača-t,
Kadi-k, poručik, kectěť žerkala-t!

Überall am himmel umher wurden seine damen, seine federn
zerstreut,

Überall auf der erde umher wurde sein rothes blut ver-
spritzt.

XLIII.

Das gute dörfchen, das herrliche Kutjama,
Das vortreffliche dörfchen, das herrliche Kutjama!

In welcher hinsicht ist das dorf so gut?

Jedes jahr verweilen (da) soldaten.

5 Jedes jährchen gasten (da) nenausgehobene.

Nur bei Obrai verweilen sie nicht.

Bei Obrai verweilt der lieutenant,

Bei Obrai gastet der lieutenant.

Warum verweilt der lieutenant.

10 Warum gastet der lieutenant?

Obrai hat eine tochter Utschalj.

Obrai hat ein hündinnen-kind,

Eben darum verweilt der lieutenant.

Eben darum gastet der lieutenant.

15 Der lieutenant denkt in's feld zu ziehen,

Der lieutenant denkt sich in die fronte zu stellen.

Der lieutenant sitzt auf dem bankende,

Utschalja sitzt auf der kleinen bank an der thür.

Der lieutenant singt laut ein lied,

20 Er leitet die stimme nach den tönen der geige,

Utschalj weint mit einer zarten stimme:

„O, lieber lieutenant, du brüderchen,

Lasse mir zurück, lieutenant, das tuch an deinem halse,

Lasse mir zurück, lieutenant, den spiegel in deiner hand!

25 Mon pačanít stávsa. mon séreč vanca,

Žerkalańt vanca, mon ríca-t nesá!*

Genetz—Nyman.

18 ²¹/viii 89.

XLIII.

Ila, ila, bojaron tejfer, avarde,

Ila, ila, azoron tejfer, avarde!

Utan suron, bojaron tejfer, vidiska,

Utan salon, azoron tejfer, ramiška,

5 Utan peken, bojaron tejfer, fejiška.

Suro vidan, bojaron tejfer, pesčetok,

Salne raman, azoron tejfer, našafir,

Peke tejan, azoron tejfer, isfamo:

Kšni kočkařa, kev kasmó.

Genetz—Nyman.

18 ¹⁹/viii 89.

Jezřem Vařon Přeřakon.

XLIV.

Pokšineń pokši da nej pokš pakša!

Uš pokš pakšasonít da nej pokš gubor,

Guboreń práso čopuda vířne,

Vířeńt kunčkaso da pokš pořana

5 Pořanańt ejsé pali tol pali,

Gurtkenzé marto kačamzo liši,

Son astíneřtè, peķ tustíneřtè.

25 Ich werde das tuch vor mich halten, deine gestalt werde ich
schauen,
Den spiegel werde ich beschauen, dein antlitz werde ich
sehen!⁴

XLIII.

Weine nicht, weine nicht, bojarentochter,
Weine nicht, weine nicht, herrentochter!
Ich werde im stande sein, bojarentochter, korn zu säen,
Ich werde im stande sein, herrentochter, salz zu kaufen,
3 Ich werde im stande sein, bojarentochter, ein kind zu er-
zeugen.
Korn werde ich säen, bojarentochter, gross wie nusskerne,
Salz werde ich kaufen, herrentochter, wie salmiak,
Ein kind werde ich erzeugen, herrentochter, ein solches:
Mit eisenfersen, mit steinwirbel.

XLIV.

Ein grosses, grosses feld!
Auf dem grossen felde ist ein grosser hügel,
Auf dem hügel ein dunkler wald,
Inmitten des waldes eine grosse wiese.
5 Auf der wiese brennt ein brennendes feuer,
Mit der flamme steigt sein ranch empor,
Sachte, sehr dicht.

Toloň krugomga mežeň ví ašči?
Toloň krugomga ruzoň ví ašči.
10 Mežeň kuvalma ruzoň ví ašči?
Noťat putomo od inázero,
Mastoroň kirđi da kojien veři.
Pašel Petrovič pranzo čins veři,
Pašel Petrovič pranzo kojs veři.
15 „Uxaj avakaj, moň baslovamak
Ťefkaň činněšte, kořmaň kojnešte!“
„Uxaj eješem, toňef a kirđivi,
Ťefkať činněze toňef a veřavi,
Kořmať kojneze. Veše mastoroň
20 Bojar sajiže, veše mastoroň,
Veše mastoroň azor čalgiže.“
„Mon bojar laŋga mon pečki noldan,
Mon azor laŋga mon keři noldan!“

Genetz--Nyman.

18 19/viii 89.

Ježrem Vaňoň Přešakoň.

XLV.

„Maštif, ava-kaj, framo-n, vano-mon,

Ežiť mašt, avkaj, maksmon, saje-meň!
Maksimik, avkaj, voro-ň čora-ňe,
Voro-ň čora-ňe da rozbo-ňnikie.
5 Uš loma-ť mađni-ť, salamo tujif,
Uš loma-ťue štif, salamsto sň sif.“
Vaj čikor meňešť voro-ň orta-uzo,
Uš kaldorgaľešť orta lazo-uzo,
Uš lavužňakšnošť čepse piňenzě.
10 „Štrečaj Kafinķa, štrečaj Lapiňķa!
Mon kolmo para-ť mon paro-ťskňiň.
Vaj ve para-soňt: kota-ť čulka-ť.

Was für eine schaar sitzt um das feuer herum?

Um das feuer herum sitzt eine russische schaar.

Warum sitzt die russische schaar da?

Sie wollen einen neuen kaiser auf den thron stellen,

Einen herrscher des landes, einen führer der ordnung.

Pavel Petrovitsch strebt nach dem range,

Pavel Petrovitsch strebt nach der herrschaft.

„O, mütterchen, sprich mir deinen segnen

Zum range meines vaters, zur herrschaft meines ernährers!“

„O, mein kindchen, du kannst sie nicht führen,

Den rang deines vaters kannst du nicht aufrecht erhalten,

Nicht die herrschaft deines ernährers. Das ganze land

Haben die bojaren genommen, das ganze land,

Das ganze land haben die herren getreten.“

„Auf die bojaren werde ich henker loslassen,

Auf die herren werde ich züchtiger loslassen!“

XLV.

„Du hast, mütterchen, mich zu ernähren, mich zu warten verstanden,

Du hast nicht, mütterchen, mich zu verheirathen verstanden.

Du gabst mich, mütterchen, dem sohne eines diebes,

Dem sohne eines diebes, einem räuber.

Nun, die leute legen sich schlafen, sie gehen stehlen,

Die leute stehen auf, sie kommen von ihrem diebshandwerke.“

O, die pforte des diebes knarrte,

Seine pfortenbretter klapperten,

Seine kettenhunde fingen an zu bellen.

„Komm mir entgegen, Katinka, komm mir entgegen, Lapinka!

Mit drei pferdepaaren habe ich habe hergeschleppt.

O, mit dem einen paare: schuhe, strümpfe,

- Ombokš para-soňt: zborovojt suma-f,
Kolmo-fks para-soňt: ručat, palat.“
15 Ľiš zožajkazo paronzo vanmo.
Vaj kota-t čulka-t ňef sazo-ronzo,
Zboro-vojť sumat ňef jala-ksonzo,
Ruča-t, paťa-t ňef ura-žonzo!

Genetz—Nyman.

18 17/viii 89.

Jezřem Vaňoň Pfešakoň.

XLVI.

- „Kula-n, tefaka-j, joma-n, kořmaka-j!

Varma-ftomo, tefaka-j, šavufkšnan,
Šiřteřfeme, kořmaka-j, pupuřkšnan!“
„Ton iřa-kulo, dočam Ořona!
5 Moň kolmo-pakša-t viřeň šuro-m,
Ňefkak toňeť, dočam, siň uřest!“
„Puvi varma, tefaka-j, puvšiňže,
Kandl varma, tefaka-j, kandi-ňže!
Kula-n, tefaka-j, joma-n, kořmaka-j!

10 Varma-ftomo, tefaka-j, šavufkšnan,
Šiřteřfeme, kořmaka-j, pupuřkšnan!“
„Ton iřa-kulo, dočam Ořona!
Kolmo-va jaki moň nolda-ň stada-m,
Ňefkak toňeť, dočam, siň uřest!“
15 „Siň a eřavif, tefakaj, moňe-ň,
Vefe vėřgest, tefakaj, povšiňže!

Mit dem anderen paare: faltenreiche rücke,

Mit dem dritten paare: leinwandmäntel, hemden.“

15 Seine frau trat hinaus, um seine habe zu betrachten.

O, die schule, die strümpfe, sie sind die ihres schwesterchens,

Die faltenreichen rücke, sie sind die ihres brüderchens,

Die leinwandmäntel, die hemden, sie sind die ihrer schwägerin.

XLVI.

„Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du
mein ernährer!

Ohne wind schwanke ich, väterchen,

Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!“

„Sterbe nicht, meine tochter Oljona *)!

5 Drei felder habe ich mit getreide besäet,

Auch diese mögen, meine tochter, dir zu teil werden!“

„Der hauchende wind, väterchen, möge sie verwehen,

Der zerstreuende wind, väterchen, möge sie zerstreuen!

Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du mein
ernährer!

10 Ohne wind schwanke ich, väterchen,

Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!“

„Sterbe nicht, meine tochter Oljona!

In drei teilen geht meine losgelassene heerde,

Auch diese mögen dir, töchterchen, zu teil werden!“

15 „Sie sind mir, väterchen, nicht nöthig,

Die wölfe des dorfes mögen sie erwürgen!

*) Helena.

Kula-n, teŭaka-j, joma-n, kořmaka-j!

Varma-ftomo, teŭaka-j, ťavurkšnan,
Šiřđejteme, kořmaka-j, pupurkšnan!⁴

20 „Ton iŭa kulo-, doča-m Ořona!
Moń lamo paro-m, doča-m, tońc uře-st!⁴
„Siń a eřaviř, teŭakaj, siń mońe,
Přira-t pominams, teŭakaj, siń uřest!⁴

Genetz—Nyman.

18 1^o/viii 89.

Jeřřem Vańoń Přeřakoń.

XLVII.

Pakša-va jaki siře alaša,

Meřganzo jaki do siře Tatar.

„Ton iŭa jaka, Tatar, moń meřga!

Mon šiřem godněř sluřba-so sluřřiń,

3 Mon šiřem mastort přřg(e) alon řalgiń,

Moń šiřem meńeřř přran řelkska jutařř.

Šelmeń sokurgačř ruřřijań kačams,

Přřeń gluxojgačř ruřřijań vajgeře.“

Genetz—Nyman.

18 1^o/viii 89.

Jeřřem Vańoń Přeřakoń.

XLVIII.

Čamo-ro kolta-j jo koltaj.

Ře přřksenzě olgo-ń kař,

Ombočesěńř řeņge-ń kař.

Olgo-ń kaře-ř kařtu-řđi,

3 Řeņge-ń kaře-ř řiku-řđi.

Genetz—Nyman.

18 1^o/viii 89.

Jeřřem Vańoń Přeřakoń.

Ich werde sterben, väterchen, ich werde hinschwinden, du
mein ernährer!

Ohne wind, schwanke ich, väterchen,

Ohne tümpel stolpere ich, du mein ernährer!“

20 „Sterbe nicht, meine tochter Oljona!

Mein grosses vermögen, meine tochter, sei dein!“

„Es ist, väterchen, es ist mir nicht nöthig,

Zu deiner totenfeier möge es angewandt werden!“

XLVII.

Das feld entlang geht ein altes pferd,

Nach ihm geht ein alter Tatar.

„Geh nicht, Tatar, nach mir!

Ich habe sieben jährchen im kriegsdienst gedient,

5 Sieben länder habe ich unter meinen füssen getreten,

Sieben himmel sind über meinem haupte hinübergangen.

Meine augen sind von dem gewehrrauche erblindet,

Meine ohren sind von der stimme der gewehre taub ge-
worden.“

XLVIII.

Der lahme hinket und hinket.

An dem einen fusse hat er einen schuh von stroh,

An dem anderen fusse hat er einen schuh von lindenbast.

Der schuh von stroh knistert,

5 Der schuh von lindenbast knarrt.

XLIX.

Ruzo-ń Dřiga-ńa, Dřiga- boja-ruńe!
Koso, koso. Dřiga-ń ava-řđi,
Uš koso, koso. Dřiga-ń kořgi-ndi?
Dřiga-ń ava-řđi P'enza- goro co,
5 P'rijo-m ike-le skami-ja laņkso.
Ki űeji-že Dřiga-ń avarđimado,
Ki űeji-že Dřiga-ń kořgińđimado?
Totka- ruz ava, ĝřešnoj salda-tka
Dřiga-ń űeji-že avarđimado.
10 Totka ruz ava sonzě- kevtěze:
„Ton mejš ava-řđat, Dřiga-, kořgi-ńđat?“
„Mon koda- teja-n, mon a avarđau?
Moń i žal i žal eš stonaže,
Moń iščo- i žal sajeń pola-že,
15 Iščo i žal Vika-t ejedńa-že.
Iščo i žal tundoń ulća-ńie.
Iščo i žal kafto- štirńa-ńie,
Kafto- štirńa-ńie, kafto. Mala-ńie,
Kafto. Mala-ńie, ašo- paľa-ńie.“

Genetz—Nyman.

18 14/vm 89.

Šenion Ivanon čora Kařen.

L.

„Polaj polaj, vřska Křtema,
Ađa viimak řifań kudov,
Ađa viimak avañ kudov!“
„Polaj polaj, Nastašija,

LXIX.

Der russische Driga *), der herr Driga!

Wo, wo weint Driga,

Wo, wo vergiesst Driga thränen?

Driga weint in der stadt Penza,

5 Vor der rekruten-empfangsstelle, auf einer bank.

Wer sah Driga weinen,

Wer sah Driga thränen vergiessen?

Eine alte russische frau, ein armes soldatenweib

Sah Driga weinen.

10 Die alte russische frau fragte ihn:

„Warum weinst du, Driga, warum vergiessesst du thränen?“

„Wie sollte ich denn nicht weinen?“

Meine heimath dauert mich sehr,

Noch dauert mich mein erworbenes weib,

15 Noch dauert mich mein kind Vikat.

Noch dauern mich des frühlings strassen,

Noch dauern mich die zwei mädchen,

Die zwei mädchen, die zwei Melanien,

Die zwei Melanien in weissen hemden.“

L.

„Gatte, gatte, du kleiner Klema **),

Wohlan, bringe mich nach dem hause des vaters,

Wohlan, bringe mich nach dem hause der mutter!“

„Gattin, gattin, Anastasia,

*) Grigorij. Gregorius. **) Clem ens.

- 5 Koda vífan tífań kudov,
Koda vífan avań kudov?
Lańgost orčams paľat araś,
Paľa lańga rućat araś,
Ruća lańga karksot araś,
10 Pńazot putoms pańgot araś.“
„Afkam maksĩ mońeń paľa,
Paľam maksĩ mońeń ruća,
Sazorom maksĩ mońeń karkske,
Uřkam maksĩ pńazon pańgo.“
15 „Pańfaka, polaj, ton źukorot!
Lańgost uľest sńĩst valańat,
Potmost uľest sńĩst kalańat!“
Kĩľć polazo kaft(a) alaťat,
Mazĩľ krandast fıja tuva jakavtĩze,
20 Mekej kudov son tujĩze.
„Polaj polaj, vĩška Kĩľema,
Śuduvľĩfińĩ, tokavľĩfińĩ:
Tońť sĩre eľľeť vaľľjavoľ,
Vaľľjavoľ, sońś kulovoľ,
25 Pńĩze vaťśś kadovovoľ!
Sĩre skalot vazĩľjavoľ,
Vazĩľjavoľ, sońś kulovoľ,
Pńĩze vazoś kadovovoľ!
Pńĩze polat son Ńaťťavoľ,
30 Ńaťťavoľ, sońś kulovoľ,
Pńĩze ejeďeś kadovovoľ!“

Genetz—Nyman.

18 19/vm 80.

Jeźřem Vańoń Přeťakoń.

LI.

Baba-ń uľĩeś sara-ske,
Sar, sar, sara-ske.

- 5 Wie werde ich dich nach dem hause des vaters führen.
Wie werde ich dich nach dem hause der mutter führen?
Du hast kein hemd zum anziehen,
Über das hemd zu kleiden hast du keinen mantel,
Über den mantel umzubinden hast du keinen gürtel,
10 Auf deinen kopf hast du keine haube zu setzen.“
„Meine mutter wird mir ein hemd geben,
Meine ältere schwester wird mir einen mantel geben,
Meine jüngere schwester wird mir ein gürtelchen geben,
Meine schwägerin wird mir auf den kopf eine haube geben.“
15 „Backe doch, gattin, kuchen!
Ihre oberfläche sei glatt,
Ihr inneres sei mürbe!“
Ihr gatte spannte zwei pferde an,
Den hübschen wagen fuhr er hin und her,
20 Führte ihn wieder nach hause.
„Gatte, gatte, du kleiner klema,
Ich möchte dich verfluchen, ich möchte dich verletzen:
Möchte deine alte stute gebären,
Möchte sie gebären, möchte sie selbst sterben,
25 Möchte das kleine füllen übrig bleiben!
Möchte deine alte kuh kalben,
Möchte sie kalben, möchte sie selbst sterben,
Möchte das kleine kalb übrig bleiben!
Möchte deine kleine gattin gebären,
30 Möchte sie gebären, möchte sie selbst sterben,
Möchte das kleine kind übrig bleiben!“

II.

Eine alte hatte ein hennlein,
Ein henne-, henne-, hennlein.

- Son šormav alnè alijaš,
Al, al, alijaš.
- 5 Vařma laņks putīže,
Put, put, putīže.
Valkš vara-ka, salīže,
Sal, sal, salīže.
Babaņ ejedņezè avarģač,
10 Avarģ, avarģ, avarģač.
Uš babiņiem važdīže.
Važd, važd, važdīže.
„Ažo, afa, baza-rov,
Baz, baz, bazarov!
- 15 Ramak, afa, komuřat,
Kom, kom, komuřat!⁴
Babam braga ģiņķešņés,
Ģiņ, ģiņ, ģiņķešņés.
Kofča-gava pečīže,
Peč, peč, pečīže.
- 20 Od čoraņe babam šimđīže,
Šim, šim, šimđīže,

Genetz—Nyman.

18¹⁹, VIII 89.

Никита Ивановъ Истинхевъ.

LII.

- Šupav, šupav Ďemeņtej,
Kozav, kozav Ďemeņtej!
 Ķajdīm Ķajdaj du!
Mežģa šupav Ďemeņtej.
- 5 Mežģa kozav Ďemeņtej?
 Ķajdīm Ķajdaj du!
Šupav čora řakado,
Šišem čora řakanzo.
 Ķajdīm Ķajdaj du!

Sie legte ein buntfarbiges ei.
Ein ei, ei legte sie.
5 An das fenster stellte sie es,
Stell-, stell-, stellte sie es.
Eine krähe liess sich nieder, stahl es,
Sta-, sta-, stahl es.
Das kind der alten fing an zu weinen,
10 Fing, fing an zu weinen.
Meine alte tröstete es,
Trö-, trö-, tröstete es.
„Geh, alter, zum bazare,
Zum baza-, baza-, bazare!
15 Kaufe, alter, hopfen.
Hop-, hop-, hopfen!“
Meine alte braute dünnbier,
Dünn-, dünn-, dünnbier.
Durch einen bottich seihete sie es,
Seih-, seih-, seihete sie es.
20 Einem jungen manne gab meine alte es zu trinken,
Zu trink-, trink-, trinken.

LII.

Reich, reich ist Dementei,
Grossbegüttert ist Dementei!

— — — — —
5 Wie ist Dementei reich,
Wie ist Dementei grossbegüttert?

— — — — —
Er ist reich an söhnen,
Er hat sieben söhne.
— — — — —

- 10 Šišem sajeñ urvanzo,
Šišem lukščaj lavsenzè.
 χajdīm χajdaj du!
Ve lavškesèñt fejfer ejt,
Bojaravañ licaso.
- 15 χajdīm χajdaj du!
Bojar avañ licaso,
Čuvaš avañ ustavso.
 χajdīm χajdaj du!
Vejke pegoj eřdezè,
20 Leñksè sustaž pèkezè.
 χajdīm, χajdaj du!
Leñge trupkat pílgenzè.
Šija roga skalozo.
 χajdīm χajdaj du!
- 25 Paro nuđejt pílgenzè,
Nuđej píra pulozo.
 χajdīm χajdaj du!

Genetz—Nyman.

18²¹ v. m. 89.

Šenion Ivanon čora Katen.

- 10 Er hat sieben erworbene schwiegertöchter,
Er hat sieben schaukelnde wiegen.
— — — — —
In einer wiege liegt ein töchterchen,
Von antlitz eine bojarin.
- 15 — — — — —
Von antlitz eine bojarin,
Von gestalt eine Tschuwaschin.
— — — — —
En hat eine scheckige stute,
20 Mit lindenbast ist ihr bauch angenäht.
— — — — —
Rollen von lindenbast sind ihre füsse.
Seine kuh ist mit silbernen hörnern versehen.
— — — — —
- 25 Gutes schilfrohr sind ihre füsse,
Ein schilfrohrkopf ist ihr schweif.
— — — — —

II.

Svaza meŕga jakamsto. Lukšěń fejemstě. Pařavtńimat.
Svaza moro.

I.

Vaj kudoń křđi, kořmineć,
Vaj keřń, čočkoi pas matuška,
Iša tandado šumdonok,
Iša strašřavo uvtonok!
5 A toń tandavtoms targńiek,

A toń strašřavtoms noldńiek,

Mazěnzě kišě targńiek.
Iezěnzě kišě noldńiek.
Gřiška Ielakaj, Ielakaj,
10 Gřiša Ielakaj, vařkamom,
Toń kectě převńef kevksřanok,
Toń kectě miřoš vėšřanok.
Meřat, a meřat, Ielakaj.

II. Hochzeitlieder.

I.

Die verwandtschaft hat sich am tage vor der hochzeit bei dem bräutigam versammelt, es fehlt nur die brautwerberin (svaza), die leiterin der hochzeit.

Die sie abholenden stimmen bei der abfart folgendes lied an,
welches bei der fahrt durch das dorf fortgesetzt wird.

O, beherrscher *) des hauses, du ernährer,
O, göttin des basts, des balkens **), du mutter,
Erschrick nicht vor unserem lärm,
Entsetze dich nicht vor unserem gepolter!

5 Nicht, um dich zu erschrecken, haben wir (unser lied) angestimmt,

Nicht, um dich in furcht zu versetzen, haben wir (unser lied) ertönen lassen,

Um seiner schönheit willen haben wir (es) angestimmt,
Um seines nutzens willen haben wir (es) ertönen lassen.

Grischka ***), brüderchen, brüderchen,

10 Grischa ***), brüderchen, du mein verzärtler,

Dich fragen wir um rath,

Dich bitten wir um gnade.

Gebietest du oder nicht, brüderchen,

*) oder beherrscherin?

***) Bast und balken sind baumaterial des hauses.

***) Der vater des bräutigams. Der name ist deminutivform von Grigorij, Gregorius.

- Ton svaza meġga molemde?
15 Ton buđimks meřat mińeńek,
Miń svaza meġga mořfanok,
Miń svaza meġga mořfanok,
Kud(a) ava meġga tutanok
Kiřdeń povodeń fiřmesě,
20 Kambrastoń panctoń rakřaso.
Miń kuva, kuva arttanok,
Min kuva, kuva mořfanok ?
Moskov uřica jutkova,
Rostov pořatkań kuvalma,
25 Miń křniře sědeń sěd lańga,
Piřeń bařasa jutkova,
Miń gaj pačalġo kijava.
- Šćado pazava jutkova,
Kiřvařeń šveča valdova,
30 Kiřvařeń šveča valdova,
Ladun kačamo čineva.
Vaj šivojř, burojř końeńek,
Čopnda šivojř fiřmeńek!
Čopnda karco kiřeńek,
35 Miń čukań viřče aneńek,
Miń lembe veřte šimeńek.
Šińst kiřčez kiřčit piřġińest,
Šińst ujež ujit lańġińest,
Vaj čukaž čukiř pulińest,
40 Šińst ščeřdež ščeřdiř selmińest.
Šińst ščeřdež ščeřdiř selmińest,
Vaj vason řejelř piřińest.
Vaj vason řejelř piřińest,
Šińst targań pařeġř ġriřińest,
45 Ščiřečs a pońġiř šińst ponast.
Krustařnoj stopkat kopitast,
Bařcannoġ biřdat šińst kenžčst.
Kořke tarkava molemstě

Nach der freierberin fahren?

- 5 Wenn du uns gebietest,
Werden wir nach der freierberin fahren.
Werden wir nach der freierberin fahren,
Werden wir nach der brautwerberin uns aufmachen
Mit angespannten pferden,
20 Mit gesattelten, gezäumten rossen.
Auf welchem wege werden wir reisen,
Auf welchem wege werden wir fahren?
Die Moskauer strasse entlang,
Längs der Weihnachts-hausreihe,
25 Über die von eisen gemachte brücke,
Zwischen der erzgeländern hin,
Auf dem wege hin, welcher (eben) ist (wie) eine klingende brat-
pfanne,
Von stehenden heiligenbildern umgeben,
Von einem angezündeten lichte beleuchtet,
30 Von einem angezündeten lichte belenchtet.
Im dufte des weihrauchs.
O, grau, dunkelbraun sind unsere pferde,
Schwarzgrau unsere rosse!
Im dunklen stalle halten wir sie,
35 Mit zerstampftem spelte füttern wir sie,
Mit warmem wasser tränken wir sie.
Tanzend tanzen ihre füßchen,
Schwimmend schwimmt ihr körper,
Stampfend stampfen ihre schweifchen,
40 Spinnend spinnen ihre äuglein
Spinnend spinnen ihre änglein,
Scheeren sind ihre öhrchen.
Scheeren sind ihre öhrchen,
Ausgezupfte seidenfäden ihre mähnen,
45 Ihr haar bleibt nicht zwischen der zange stecken.
Gläserne becher sind ihre hufe,
Porzellantassen die unteren flächen ihrer hufe.
Wo sie auf einer trockenen stelle dahin fahren,

Lísma pát líšit pílg(e) aldost.
50 Načko tarkava moľemsté
 Súist toľt véřgedíř pílg(e) aldost.

II.

 Miň véřeň kuvalt űoľínek,
 Miň poľatkaň kuvalt arďínek.
 Miň kudoň kudoň lovnínek,
 Kardaziň kardas čotínek.
5 Koda pačkudínek
 Miň Dařa pafeň orta laňks,
 Ortazo panžoź keľejsté.
 Křiškaš keľeďeź sěřejsté.
 Miň ortadotak keľejtaňk,
10 Miň kriškadotak sěřejtaňk.
 Ton buďimks učat ejsčének,
 Líšfaja, pafej, karčonok!
 Vaj pafeň kudoň kířďizé,
 Vaj pafeň jurtovojeźé,
15 Iľa tandado šumdonok,
 Iľa strašřavo uvtonok!
 A toň tandavtoms tarģínek,

 A toň strašřavtoms noldínek.

 Vaj pafeň kudoň kířďizé,
20 Miň a sodataňk, kos(o) aščat,
 Pazlú véčkima uľolcat,

Sprudeln quellen unter ihren füssen hervor.

30 Wo sie auf einer nassen stelle dahin fahren,
Blitzt feuer unter ihren füssen hervor.

II.

Bei der ankunft an der pforte der anseherenen brautwerberin wird ein neues lied angestimmt.

Wir sind durch das dorf gekommen,
Wir sind die hausreihe entlang gefahren.
Wir haben die einzelnen häuser gezählt,
Wir haben die einzelnen höfe gezählt.

5 Als wir anlangten

Bei der pforte der schwester Darja *),
War ihre pforte weit geöffnet,
War der obere querbalken (der pforte) hoch gehoben.

10 Noch breiter sind wir als deine pforte,
Noch höher sind wir als dein querbalken.

Wenn du unser wartest,

Komm, schwester, hervor, uns entgegen!

O, beherrscher **) des hauses unserer schwester,

O, hausgeist unserer schwester,

15 Erschrick nicht vor unserem lärm,

Entsetze dich nicht vor unserem gepolter!

Nicht, um dich zu erschrecken, haben wir (unser lied) angestimmt,

Nicht, um dich in furcht zu versetzen haben wir (unser lied) ertönen lassen.

O, beherrscher des hauses unserer schwester,

20 Wir wissen nicht, wo du dich befindest,

Ob in der von gott geliebten ecke,

*) Dorothea. **) oder beherrscherin?

Ton maz(é) artuma modasat,
Pížé žefona lugasat,
Ton éapur fíkšé krukkesat.
25 Miñ a sodataŋk, kod(a) ašcat.
Ton buřimks ulat ton bokom,
Ton ozakaja ozado!
Ton řizat orštíf lanhozot,
Ton křostkeř kajik kirgazot,
30 Ton křostkeř kajik kirgazot,
Kařilat sajik keřezčt!
Ton křostot ejsé řefamiz.
Kařilat ejsé čuramiz,
Kařilat ejsé čuramiz,
35 Ton řizat ejsé řefamiz!
Šakoj beřen řevife vanomiz,
Šakoj duřmando nejemiz!

III.

Vaj kudoñ kirřiš, ředanok,
Vaj kudoñ pokřiš ředanok,
Ñej kudoñ řravřiš pokřčanok,
Vaj sřřneñ čeržčej ředanok,
5 Vaj paro řřevneř pokřčanok,
Toñ keřtč řřevneř keřkřřanok,
Toñ keřtč miloř řveřčanok!
Kučcak, a kučcak, ředakaj,
Ton sajeñ urvat ton svazaks
10 Miñeñek čisla řefamo,
Miñeñek mazč řefamo,
Vaj polkon kirřřiks, polkovņiks,
Beřodañ řevi řeřefņiks?

Oder in der schöngefärbten erde,
In dem grünen rasen,
In dem quendelkränzchen.

25 Wir wissen nicht, in welcher lage du dich befindest.
Wenn du auf der seite liegst,
Nimm eine sitzende stellung an!
Kleide dich in deinen ornat,
Lege dein kreuzchen um deinen hals,
30 Lege dein kreuzchen um deinen hals,
Nimm dein rauchfass in deine hand!
Umringe uns mit deinem kreuze,
Umgieb uns mit deinem rauchfasse,
Umgieb uns mit deinem rauchfasse,
35 Bedecke uns mit deinem ornat!
Hüte uns vor jedem schlechten anschlage,
Bewahre uns vor jedem zauberer!

III.

Nachdem die angekommenen in das haus hereingelassen worden sind, wenden sie sich an den hausvater mit folgender bitte.

O, väterchen, du beherrscher des hauses,
O, väterchen, du hausältester,
Alterchen, du oberhaupt des hauses,
Unser goldgraues väterchen,
5 Unser verständiger alter,
Dich fragen wir um rath,
Dich bitten wir um gnade!
Sendest du oder nicht, väterchen,
Deine erworbene schwiegertochter, als freierwerberin
10 Zu uns, um das fest zu leiten,
Zu uns, um das schöne (fest) zu leiten,
Als eine herrscherin, befehlshaberin des haufens.
Als eine die gesellschaft leitende sängerin?

IV.

Pašiba pazněn paroneń,
Pašiba pazněn Norovněn,
Norovněn, Norov-avańeń,
Pšiva, kačamga jakineń,

5 Pšiva, kačamga jakineń,
Valdo řiveziń řivřineń!
Meze šiminek, jarcinek,
Mež(e) araš tarkańť řejinek,

Aldo řiřma řřaks řiřezě,
10 Věřře řiřzemeks řiřezě,
Še araš tarkańť řeščezě,
Še araš tarkańť řezdezě!
Kodamo svazańť sařinek,
Kodamo mazějńť kočķinek?
15 A šado jutksto kočķinek,
A kavto jutksto varčinek,
Miń pokš rořńasto kočķinek,
Miń paro rořńasto varčinek.
Mastor čalginek alonok,
20 Či čaravřinek veľkscenek.

IV.

Die besucher werden bestens bewirthet, die brautwerberin ihnen zugesagt. Vergnügt machen sie sich mit ihr an die rückfahrt unter den tönen folgenden liedes.

Dank sei dem gotte, dem guten,
Dank sei dem gotte des getreides,
Dem gotte des getreides, der göttin des getreides.
(Dank sei auch) ihr, die in hitze und rauch hin und her gegangen ist,

5 Ihr, die in hitze und rauch hin und her gegangen ist,
Ihr, die den klaren schweiss ausgeschwitzt hat *)!
Zum ersatze dessen, was wir getrunken, gegessen haben,
Zum ersatze des leeren raumes, welchen wir zuwegegebracht haben,

Es quelle von unten wie eine quelle hervor,
10 Es regne von oben wie regen herab,
Es fülle jenen leeren raum,
Es fülle jenen leeren raum mit zusatz!
Was für eine brautwerberin haben wir genommen,
Was für eine schöne haben wir ausgewählt?
15 Nicht unter hundert haben wir sie ausgewählt,
Nicht unter zwei (hundert) haben wir sie ausersehen,
Unter der grossen verwandtschaft haben wir sie ausgewählt,
Unter der guten verwandtschaft haben wir sie ausersehen.
Die erde haben wir unter uns getreten,
20 Die sonne haben wir sich über uns drehen lassen.

*) Es ist das weib gemeint, das das essen zubereitet hat.

V.

Ĝriŝa leŝakaj, leŝiŝem,
Ĝriŝa leŝakaj, vaŝkamom,
Vanŝka, leŝej, vanŝka,
Kodamo svazaŝif uskiŝek!
5 Kodam ĉumbrasto kniŝimiz,
Iŝtak ĉumbrasto miŝ ŝiŝek.
Kodamo svazaŝif tujŝek,
Kodamo kud(a) avaiŝ uskiŝek?
Vaj ŝerej, ŝerej, ŝerejŝe,
10 Vaj keŝej, keŝej, keŝejŝe!
Vaj keŝej ŝekŝe loŝiŝe,
Veŝei valguma tarkiŝe,
Roŝai aŝĉiŝa loŝiŝe!
Vaj ĉiŝi tokamo pandiŝe,
15 Vaj ekŝe tarkai kiŝtojŝe,
Vaj ekŝe tarkai kiŝtojŝe,
Vaj pando ĉamaŝ jaguda!
Vaj viŝe kiŝej ŝereze,
Vaj poŝk(o) ozavŝke ruŝgozo!
20 Sadovoj umai ĉaĉozo,
Ravuzot lomzort ŝefmenze!
Ĉiŝfordi ŝija lanĝozo,
Valdo ŝefeme panĝozo!

V.

Nach der wiederkehr zum vater des bräutigams wird folgendes jubellied angestimmt.

Grischa, brüderchen, bruder mein,
Grischa, brüderchen, du mein verzärtler.
Schau doch, bruder, schau doch,
Was für eine brautwerberin wir hergefahren haben!
5 Wie du uns mit glückwünschen sandtest,
So sind wir glücklich angekommen.
Was für eine brautwerberin haben wir hergeführt,
Was für eine freierberin haben wir hergefahren?
O, hoch ist sie, hoch, so hoch.
10 O, breit ist sie, breit, so breit!
O, sie ist ein breites lindenblättchen,
Das plätzchen, wo der bienenschwarm sich niederlässt,
Ein blättchen, wo der than verweilt!
O, sie ist ein von der sonne bestrahltes hügelchen,
15 Eine erdbeere auf einer schattigen stelle,
Eine erdbeere auf einer schattigen stelle,
Eine erdbeere an einem hügelabhange!
O, eine gerade birke ist ihr wuchs,
O, ein emporsprossendes rohr ihre gestalt!
20 Ein gartenapfel ist ihr antlitz,
Schwarze traubenkirschen sind ihre augen!
Schimmerndes silber ist ihr äusseres,
Eine glänzende sense ihre haube!

VI.

Miñ kov fejsiñek te mazéñt,
Kov jorasíñek te paroñt?
Miñ žadnoj roñnas fejsiñek,
Miñ pokš kurgoñeñ pañcñek.
5 Vaj a sušikiñ ñej javksíñ,
A oññijañ ñej práksíñ,
Vaj a čejeriñ kalgavksíñ,
A čavkañ, varakañ sévevtíñ,
Samaj sušikiñ kunčaksíñ,
10 Samaj oññija potmaksíñ,
Vaj čačum(a) ijeñ tovžuroñ,
Vaj kasum(a) ijeñ víšavañ.
Vaj šísem skalíñ ojs pañez,
Vaj vejksé ñeškeñ mec pañez.
15 Vaj lanğinezé valaña,
Vaj potmiñezé kalaña.
A kavto sokaso son sokaž,
A ve izamzo son izaž,
Šísem sokaso son sokaž,
20 Vaj vejks(č) izamzo son izaž.
Vaj fefe rodíñ čoratíñ
Řendovoj modañ sajítíñ,
Řendovoj pakšañ sokíťíñ.
Řendovoj modañ izítíñ,
25 Vaj šísem skalíñ tířítíñ,
Vaj šadoñ ñeškeñ kířítíñ.

VI.

Am tage vor der hochzeit versammeln sich die frauen der verwandtschaft des bräutigams bei diesem, um die hochzeitspiroge (lukšė) zu backen, welche der brautwerber, wenn er mit seinem gefolge den anderen morgen zum abholen der braut sich aufmacht, als ein geschenk an die männlichen familiengliedern der braut mitnimmt. Während diese piroge bereitet wird, singen die frauen nachstehendes lied.

Warum verfertigen wir diese schöne (piroge),
Wohin beabsichtigen wir diese vortreffliche (zu bringen)?
Wir verfertigen sie für die gierige verwandtschaft (der brant),
Wir backen sie für die grossen münde.

5 O, sie ist nicht aus dem ausschuss des mehlkastens,
Nicht aus dem obersten des getreideschobers,
Nicht aus dem von den mäusen benagten,
Nicht aus dem von den dohlen und krähen angefressenen,
Sie ist aus dem allermittelsten des mehlkastens,
10 Aus dem allerinnersten des getreideschobers,
Aus dem weizen eines fruchtbaren jahres,
Aus dem spelte eines erntereichen jahres.
Sie ist in der butter von sieben kühen gebacken,
In dem honig von neun bienenkörben gebacken,
15 Ihr äusseres ist glatt,
Ihr inneres ist mürbe.
Nicht mit zwei pflügen ist sie gepflügt,
Nicht mit einer egge ist sie geeggt,
Mit sieben pflügen ist sie gepflügt,
20 Mit neun eggen ist sie geeggt.
Die burschen dieser verwandtschaft,
Sie sind inhaber verpachteten landes,
Sie sind pflüger verpachteten felde
Sie sind egger verpachteten landes,
25 Sie sind ernährer von sieben kühen,
Sie sind züchter von hundert bienenkörben.

VII

Oška Iefakaj, Iefakaj;
Oška Iefakaj, vaškanom,
Miñ mazè meŕga kučtadiž,
Miñ paro meŕga liýtfađiž.
5 Miñ ojsè pírat vafsińek,
Suřćemsè pírat stravcińek.
Ojiñt końđamo
Son čěvfe šedej uřezè,
Suřćem końđamo
10 Son valańa keř uřezè!
Vaj lamo, lamo avanok,
Vaj lam(o) avaso par(o) araš.
Vaj uštnma panšt — jam araš,
Vaj stol potmo panšt — kši araš,
15 Vaj védras varštak — véđ araš.
Uřeđev aľa, par(o) aľa,
Uřeđev aľa, maz(ě) aľa,
Ton aška tuka maz(ě) ava,
Ton aška tuka par(o) ava,
20 Ton ašńestè jakića,
Ton vadřńestè kortića,
Ton jareams jamiń piđića,
Ton šimems véđiń kandića!
— Ńej buđimks karmiř dražńamo,
25 Tiń keřeńk liřfińk, dražńado!
Siń buđimks karmiř grožamo,
Tiń torońk šfavlńik, grožado!

VII.

Wenn am hochzeitsmorgen der brautwerber mit seinen begleitern zum hause der
braut fährt, um sie abzuholen, wird der brautführer (нравев) von den
frauen mit folgendem liede ermuntert.

- Osjka *), brüderchen, brüderchen,
Osjka, brüderchen, du lieber,
Wir senden dich, um eine schöne zu holen,
Wir begleiten dich, um eine gute zu holen.
5 Mit öl schmieren wir deinen kopf,
Mit einem kamme ordnen wir deinen kopf.
Dem öle gleich
Sei sie von mildem herzen,
Dem kamme gleich
10 Habe sie eine glatte zunge**)!
O, viel haben wir weiber,
(Aber) unter den vielen weibern giebt es kein gutes.
Öffne den ofen — es giebt keine kohlsuppe,
Öffne die schieblade des tisches — es giebt kein brot,
15 Blicke in den wassereimer hinein — es giebt kein wasser.
Brautführer, du guter mann,
Brautführer, du schöner mann,
Geh doch, hole eine schöne frau,
Geh doch, hole eine gute frau,
20 Eine, die in weissen (reinen) kleidern) geht,
Eine, die hübsch redet,
Eine, die kohlsuppe zum essen kocht,
Eine, die wasser zum trinken trägt!
— Wenn sie***) aber zu necken anfangen,
25 Stecket eure zungen hervor, necket (sie wieder)!
Wenn sie zu drohen anfangen,
Richtet eure säbel auf, drohet (ihnen wieder)!

*) Osip, Joseph.

***) d. h. eine zunge, welche wie der kamm ordnung bringt, nicht unord-
nung, hader.

***) die verwandten der braut.

VII

Pas čaŋgoť, pas čaŋgoť!
Leřam čańć pazonzo,
Kundař paziń lemenzě.
Kona teře duřmaniř,
5 Kona teře kol ařćiř?
Křniń čičaviř pupaso,
Keřniimitav palaso,
Sodaviksěks fejeře,
Rořniat jutksto javtoso!
10 Kov kučćińek leřanok,
Kov řivćińek ařanok?
Mazě meřga kučćińek,
Paro meřga řivćińek.
Uřeřev ařa, par(o) ařa,
15 Ařka tuka maz(ć) ava!
Lamo, lamo ařanok,
Lamo, lamo avanok,
Lam(o) avaso par(o) ařař.
Stoř poc varřtak, kři ařař,
20 Uřtumaso jam ařař,
Ařař jamiń řiřića,
Ařař veřiń kandića.
Ařokaja řivćadiř,
Ařokaja kučćadiř!
25 Kov kučćińek leřanok,
Kov řivćińek ařanok?
Mazě meřga kučćińek,

VIII. *)

Auf ihrer fahrt wird die werbeschaar bis in die nähe des hauses der braut von den frauen der verwandtschaft begleitet, die nach bestem können die verwandtschaft der braut schimpfen.

Hilf gott, hilf gott!

Mein bruder hat seinen gott angerufen.

Hat den namen des gottes genannt.

Wer ist hier feind.

Wer ist hier schlechtgesinnt?

Der eiserne floh steche ihn.

Eine fledermaus küsse ihn,

Mache ihn kundig,

Scheide ihn von der verwandtschaft!

10 Wohin senden wir unsere brüder,

Wohin begleiten wir unsere männer?

Um eine schöne zu holen, senden wir sie.

Um eine gute zu holen, begleiten wir sie.

Brautführer, du guter mann,

15 Geh doch, hole eine schöne frau!

Viel, viel haben wir männer,

Viel, viel haben wir frauen,

Unter den vielen frauen giebt es keine gute.

Blicke in die schieblade des tisches, es giebt kein brot,

20 In dem ofen giebt es keine kohlsuppe,

Es giebt keine, die die kohlsuppe kocht,

Es giebt keine, die wasser trägt

Geh doch, wir begleiten dich,

Geh doch, wir senden dich!

25 Wohin senden wir unsere brüder,

Wohin begleiten wir unsere männer?

Um eine schöne zu holen, senden wir sie.

*) Die nachstehenden hochzeitlieder mit ausnahme des liedes der brautwerberin (svaza-moro) werden paravtūimat genannt. Vielleicht gehört auch das vorhergehende lied zu ihnen.

Paro meġa liveġieġ.
Kardazju kiġġi matuška,
30 Kard(s)-Šarko koimieġ,
Ifa tandat ŝumdonok.
Ifa strašfay uvtonok!
A toj tandavtoms targieġ,

A toj strašfavtoms noldieġ,

35 Paronzo kis targieġ,
Mazenzé kis noldieġ.
Ažodo, Iefat, ažodo.
Ažodo, aġat, ažodo!
Ifado peġe, ifado
40 Šiškiinġkañ sukado,
Šiškiinġkañ kiskado!
Kodat kiskat siñst éorat,
Kodat piñeġ siñst éorat?
Čif alašan saličat,
45 Veġ utomoñ grabiġie,
Nemeckoj paņžumañ jažiġie.
Kodat sukat siñst avast,
Kodat kurvat siñst avast?
Pondo toviñ kandifie,
50 Lamo kesakiñ ŝčérđifie.
Kodat sukat fejġefest,
Kodat kurvat fejġefest?
Čavo baňava jakiġie,
Odžorineñ mančiġie,
55 Kavto paľañ gađičat,
Lavčinešté karksičat,
Šede ečksté nevičat.
Pilġe sur veġġe jakičat,

Um eine gute zu holen, begleiten wir sie.
Beherrscherin des hofes, du mutter.
30 Kardas-Sjarko, du ernährer,
Erschrick nicht vor unserm lärm,
Entsetze dich nicht über unser gepolter!
Nicht um dich zu erschrecken, haben wir es (unser lied) an-
gestimmt,
Nicht um dich in furcht zu versetzen, haben wir es ertönen
lassen,
35 Um seiner schönheit willen haben wir es angestimmt.
Um seines nutzens willen haben wir es ertönen lassen.
Geht, ihr brüder, geht,
Geht, ihr männer, geht!
Fürchtet nicht, fürchtet nicht
40 Die hündinnen Schischkininka *),
Die hunde Schischkininka!
Was für hunde sind ihre söhne,
Was für hunde sind ihre söhne?
Des tages pferdediebe,
45 Nachts plünderer von speichern,
Erbrecher von deutschen schlössern.
Was für hündinnen sind ihre frauen,
Was für huren sind ihre frauen?
Trägerinnen von puden von mehl.
50 Spinnerinnen von vielen strähnen. **)
Was für hündinnen sind ihre töchter,
Was für huren sind ihre töchter?
Sie besuchen öde badstuben,
Sie locken burschen (zu sich).
55 Zwei hemden beschmutzen sie,
Schlaff gürteln sie sich.
Sie wollen so sich dicker zeigen.
Sie gehen auf den zehen,

*) die verwandtschaft der braut.

**) Ironisch: sie kaufen gespinnt mit mehl von den nachbarinnen.

Sede serejstě névfiát,
60 Lévštapon suren ščěrdiát,
Roguža koctiń kodfiát,
Lafa kař arstiń fejiát.
Al jašničāń fejniát,
Odnasumiń ańfiát.
65 — Išfat sukat fejferest,
Išfat kurvat fejferest!
Kařga jakif kař vatrakšt,
Čějga jakif čěj vatrakšt.
Luga laņon paže keřf,
70 Ťiņge laņon plavań pult,
Apak piņgeř poza pařf,
Utravtomo čapaks pařf,
Lugań sokofi tuřakat,
Eřbań pořni bařakat,
75 Serej viřiń viřavat,
Alka viřiń ravžo guřf.
— Išfat sukat fejferest,
Išfat kurvat fejferest!

IX.

Meks svatonok čopofeć,
Meks svatonok pozdajaš?
Miřrej kiska šajtaņgać,
Šajtanonzo kiščěvfi,
3 Šajtanonzo moravfi.
Šemijanžo pańeize,

Sie wollen so sich höher zeigen.

60 Sie spinnen faden wie einen lindenbastwisch,

Sie weben leinwand wie eine bastdecke,

Ihre stickereien sind einem ausgetragenen bastschuh ähnlich.

Sie verfertigen rührei,

Speisen die liebhaber (damit).

65 — Solche hündinnen sind ihre töchter,

Solche huren sind ihre töchter!

Im weidengebüsch wandernde frösche,

Im riedgrase wandernde frösche,

Hanf Bündel auf dem wiesenplane,

70 Ausgedroschene garben auf der tenne,

Nicht mit reifen beschlagene dümbierfässer,

Teigmulden ohne gergel,

Ferkel, die die wiese durchwühlen,

Widderchen, die sahlweiden benagen.

75 Kobolde in einem hohen walde,

Schwarze schlangen in einem niedrigen walde,

— Solche hündinnen sind ihre töchter,

Solche huren sind ihre töchter!

IX.

Im hause der braut ist deren verwandtschaft versammelt. Häufig gehen die
brautschwestern an die pforte um nachzusehen, ob nicht der brautwerber
mit seinem gefolge kommt. Während dieses erwartens singen sie:

Warum hat unser freierwerber sich verspätet,

Warum ist unser freierwerber nicht zur zeit gekommen?

Mitrej *), der hund, ist vom teufel besessen,

Der teufel in ihm bringt ihn zum tanzen,

8 Der teufel in ihm bringt ihn zum singen.

Er trieb seine familie weg,

*) Dmitrij, Demetrius.

- Kožejkanzo čaviže.
Rođña laŋga kučiže,
Šabra laŋga paúciže.
10 „Přakat paúf!“ — „A paúan!“
„Bragat fejt!“ — „A fejan!“
Přakat paúc, vérga alga pultínže,
Kunčka vídga nklat sajiúže.
Téjš braga svazanok
15 Šovoú véđín ašoso,
Narřimks véđín sčpesč,
Pízol véđín čapamso,
Keř pé véđín kosaso.
Šabra laŋga kučiže
20 Braga védraú purnamo.
Popíŋka laŋga kučiže
Péřepěckaú purnamo.
Meřúit, kiska, ištaúa,
Meřúit, píne, ištaúa:
25 „Přakat uskan nurdo šeřejúú síúđiška,

Braga uskan sorokovoj bočkaso,

Vína uskan pefvéđornoj lagunco!“

A son uskš svatonok
Koščfkaso přakanzo,
30 Dduškaso vína uskš.
Pěščě lučkso braga uskš.

Er prügelte seine frau durch.

Er entsandte sie zu den verwandten,

Er trieb sie zu den nachbarn weg.

10 „Back pirogen!“ — „Nein!“

„Brau dünnbier!“ — „Nein!“

Sie buk pirogen, oben und unten verbraunte sie sie,

Bis an die mitte wurden sie hart wie gestältes eisen.

Unsere freierberin brante dünnbier

15 In weissem lehmwasser,

In bitterm wermuthwasser,

In saurem vogelbeerwasser,

Im schäume von bastwasser *).

Sie schickte zu den nachbarn,

20 Um einen dünnbierereimer zu erbetteln.

Sie schickte zu der geistlichkeit,

Um osterbrote zu erbetteln.

Du sprachst, du hund, folgendermassen,

Du sprachst, du unverschämter, folgendermassen:

25 „Ich werde pirogen (zu ihnen) fahren so viel, dass sie die
schlittenkorbstützen zerbrechen,

Dünnbier werde ich fahren in einem fasse, das vierzig eimer
enthält,

Branntwein werde ich fahren in einem fasse, das fünf eimer
enthält!“

Allein er fuhr, unser freierber,

In einem bastkorbe seine pirogen,

30 In einer thonpfeife fuhr er dünnbier,

In einer mussschale fuhr er brantwein.

*) Gemeint ist das regenwasser, welches von dem dache herabfliesst. Das
haus wird mit lindenbast gesteckt.

X.

Lísefe, íefat, lísefe!
Panžumafíneí kekšíníqk,
Al(a) ortafíneí peksíníqk!
Nefe kodat kiskafíe,
5 Nefe kodat pínefíe?
Čít alašaní salífíe.
Vef utomoi grabífíe,
Nemeckoj panžumaní jažífíe,
Popoi kurkaí salífíe,
10 Vef kurkaí pídfíe.

XI.

lífikaja kušma pef,
Ramikaja křífecef!
A šadoso veščanok,
A kavtosoj sajfánok.
5 Píisovojse orštažat,
Šolkovojse karksažat.
Kavto pefga toi žepef,
Kavto žepka toi keřef,
Vejke peškse síjado,
10 Omboče peškse pížčife.
A šadoso veščanok.

X.

Endlich kommt der erwartete freiwerber und wird mit folgendem spottliede begrüsst, während er mit seinem gefolge auf der strasse vor der pforte, die wohlverschlossen ist, wartet.

Kommt, brüder, heraus, kommt heraus!
Versteckt die schlüssel,
Macht die gassenpforten zu!
Was sind diese für hunde,
5 Was sind diese für unverschämte?
Bei tage pferdediebe,
In der nacht plünderer von speichern,
Erbrecher von deutschen schlössern.
Sie stehlen des priesters trutthühner,
10 In der nacht kochen sie die trutthühner.

XI.

Nachdem man sich mit einigen silbermünzen den zutritt in den hof erkauft hat, begegnet hier der werbeschaar ein neues hinderniss an der treppe zum hause: die brautschwestern fordern vom brautwerber wiederum ein eintrittsgeld.

Gewinne dir den auftritt,
Erkaufe dir die treppe!
Nicht hundertzahlen fordern wir,
Nicht zweihundertzahlen nehmen wir.
5 Mit einem plüschenen (gewand) bist du bekleidet,
Mit einem seidenen (gürtel) bist du angegürtet.
An beiden seiten hast du taschen,
In den beiden taschen hast du deine hände,
Die eine (hand) voll silber,
10 Die andere voll kupfer.
Nicht hundertzahlen fordern wir,

A kavtoso saĵtanok,
Sur píraso síjaso,
Kéñžé pesě sířnesě.
15 Komoro poco pížesě.

XII.

Paro bojar svatonok.
Ošoň bojar svatonok,
Idikaja stol ekšěf,
Ranikaja ezem pírát!
5 Kudaňeň laďi stol ekšěs,

Bojarněi laďi ezem pírás.
Stolínf níf(e) ugolonzo,
Níf(e) ugolga pođrívni,
Kuněkazonzo ģrívínínik!
10 Užodojak kevksfadiž,
Kodat kuda fivfičanġ,
Kodat kudaň provožíčanġ.
Čírímġ čírímġ jakieát,
Maz(ě) ustávínġ kanťfičát,
15 Kanákov pírán úfejčát,
Šelme kun(o) alga vanieát,
Lonínġ koctínġ kodieát,
Pěčát arstínġ fejčát.
Pírġgestġ kařčez šormadož,
20 Kařksġ pest šulmaz pěčatoks.

— Išfát kudaň fivfičanġ,

Nicht zweihundertzahlen nehmen wir.
Silber auf dem fingerende,
Gold auf dem nagelende,
15 Kupfer, eine handvoll.

XII.

Nachdem nun die werbeschaar in die stube hineingekommen ist, wird dem brautwerber eine abermalige abgabe abgefordert für den ehrenplatz hinter dem tische. Dann werden die frauen seiner verwandschaft und er selbst gelobt.

Guter herr, unser brautwerber,
Stadtherr, unser brautwerber,
Gewinne dir den platz hinter dem tische.
Erkaufe dir das ende der bank!
5 Dem brautwerber geziemt es auf den platz hinter dem tische
(sich zu setzen),
Dem herrn geziemt es auf das ende der bank (sich zu setzen).
Der tisch hat vier ecken,
Auf den vier ecken je ein zehnkopekenstück.
Auf seine mitte ein grivnik!
10 Wartet, wir wollen euch fragen,
Was für führerinnen ihr hattet,
Was für begleiterinnen ihr hattet.
Hübsch-trippelnd ist ihr gang,
Schön erhebt sich ihr körper,
15 Stolz ist ihr gemüth,
Unter den augenliedern senden sie ihre blicke hervor.
Sie sind weberinnen von leinwand.
Stickereien verfertigen sie siegelabdrücken ähnlich.
Ihre beinbinden winden sich (schön) wie schriftzeichen.
20 Die enden ihrer bastschuhschnüre sind geknüpft siegelabdrücken
ähnlich.
— Solcher art sind eure führerinnen,

Išfat kudañ provožičcaŋk!
Pokordimiž sukaso,
Dosađimiž kurvaso.
25 Pokordamo tarkataŋk,
Dosađamo lomaŋtaŋk,
Ėreñ eñičaŋ ejkakštaŋk.
Pašiba lomaŋks putomzoŋk,
Pašiba lomaŋks lovomzoŋk!
30 Alkuks jakif čislava,
Alkuks jakif mazčva.
Šefmet ņekšnės čislado,
Ėifeŋ mačėš mazčde.
Pašiba lomaŋks putomzoŋk,
35 Pašiba lomaŋks lovomzoŋk!
Ėere pas lomaŋks putunzat,

Alo pas lomaŋks lovunzat,

Tejfer idi učaskav!
Čistė šado sovazo,
40 Čistė kavto sovazo!
Ėerėde pižemeks pižezė,
Aldo tišma pižaks tišezė,
Te araš tarkaŋf peščėšė!

Solcher art sind enre begleiterinnen!

Sie haben uns mit dem namen „hündinnen“ geschimpft,

Sie haben uns mit dem namen „huren“ gescholten.

25 Ja, wir sind ein gegenstand des schimpfens,

Wir sind leute, die man schelten darf,

Wir sind kinder eines schlechtlebenden menschen.

Dank sei euch, dass ihr uns für menschen gehalten habt,

Dank sei euch, dass ihr uns für menschen angesehen habt!

30 Wirklich, du (brautwerber) hast (ja) gelage besucht,

Wirklich, du hast schöne (feste) besucht.

Dein ange hat gelage gesehen,

Dein ohr hat (den jubel) schöner (feste) vernommen.

Dank sei euch, dass ihr uns für menschen gehalten habt,

35 Dank sei euch, dass ihr uns für menschen angesehen habt!

Möchte der oben befindliche gott dich für einen mensch halten,

Möchte der unten befindliche gott dich für einen menschen ansehen,

Du glücklicher mädchenkäufer!

Täglich werde (dir) hundert (rubel) zu teil,

40 Täglich werde (dir) zwei (hundert) zu teil!

Es regne von oben als regen herab,

Es quelle von unten als eine quelle hervor,

Es fülle diesen leeren raum *)!

*) d. h. es diene dir als ersatz für die verluste, welche die hochzeit dir zuzieht

XIII.

Bojar ava, suvažanok,
Ton azor ava, kud(a) ava,
Ton polkoñ kiřdi matuška,
Bešodañ véfi pešeľnik,
3 Ton šado jutksto kočkazat,
Ton kavto jutksto varčazat!
Oj víde kilej toñ seřet,
Počk(o) ozavkske toñ ruņģinef,
Gajģi bajaga vaľģejet,
10 Čoľedi narmnñ keľinef!
Pařeješě šulmaz toñ pírát,
Lonovso orčaz toñ laņgot,
Kumacě stročáz ruņģinef,
Kemsě kařež toñ pilģinef!
15 Ifaka moľe bojkasto
Ifaka šaga šipkasto!
Mostovinafne čovinef,
Mińek peřekladonok řivčaña.
Mińcak miń peřež jaksifaņk,
20 Miń mińcak peřež čalksifaņk.
Ikeľev šaga šagaka,
Udalov kavto potaka!
Vít lavtovot veľkska varštaka,
Vísokojf, dolgojf ľeľanok!
25 Kěř lavtov laņgat varštaka,
Beľojf, pírkrasnojf nranok!
Šefńede vízdež sajinzat,
Šefńede a smejaž sajinzat!

XIII.

Aber auch die brautwerberin wird nicht vergessen, an sie wird folgendes lied gerichtet.

Unsere brautwerberin, bojarin,
Du herrin, freiwerberin,
Du beherrscherin des haufens, mütterchen,
Du leiterin der gesellschaft, sängerin,
5 Unter hundert bist du ausgewählt,
Unter zwei (hundert) bist du ausersehen!
O, eine gerade birke ist dein wuchs,
Ein emporsprossendes rohr deine gestalt,
Eine lautklingende glocke deine stimme,
10 Ein zwitschernder vogel deine zunge!
Mit seide ist dein kopf umbunden,
Mit reichlichem lein dein äusseres bekleidet,
Mit kumatsch *) deine gestalt geschmückt,
Mit stiefeln deine füsse bekleidet!
15 Gehe nicht (so) rasch,
Mache nicht so schnelle schritte!
Die bodenbretter sind dünn,
Unser bodenbalken biegt sich.
Auch wir selbst gehen mit furcht,
20 Auch wir selbst machen mit furcht unsere schritte.
Vorwärts mache einen schritt.
Rückwärts mache zwei!
Blicke über deine rechte schulter hin,
Hoch, lang sind unsere brüder!
25 Blicke längs deiner linken schulter hin,
Weiss, hübsch sind unsere brudersfrauen!
Vor diesen möge sich scheu deiner bemächtigen,
Vor diesen verlasse dich deine kühnheit!

*) Ein rothes baumwollenes zeng.

XIV.

Vaj véleń kírđi kořmíneć,

Vaj véleń kírđi matuška,

Ifa tandado šumdonok,

Ifa strašfavo uvtonok!

5 A toń tandavtoms noldíneć,

A toń strašfavtoms raņkstíneć.

Mazéńzě kisé noldíneć,

Paronzo kisé raņkstíneć.

Vaj véńčavš pížě duganok,

10 Vaj véńčavš mazě duganok.

Pašiba Paznúń parońeń,

Éščo pašiba Niškeńeń!

Vaj pížě dugam, sazorněm,

Vaj mazě dugam, sazorněm,

15 Valčke mofeře

Míneć mazéneć vanomo!

Míń kuva, kuva jakíneć?

Míń šíšem vírńeć jutńeć,

Míń šíšem pakšat jutńeć,

20 Míń lamo nuža nejńeć,

Míń lamo jakšamo pultńeć.

Míń fefe mazéńń uskińeć,

XIV.

Dieses jubellied, s v a z a - m o r o genannt, wird von der brautwerberin (svaza) beim austritt aus der kirche, wo das junge paar getraut worden ist, angestimmt

O, beherrscher *) des dorfes, ernährer *),

O, beherrscherin des dorfes, mütterchen,

Erschrick nicht vor unserem lärm,

Entsetze dich nicht über unser gepolter!

3 Nicht, um dich zu erschrecken haben wir unser lied angestimmt,

Nicht, um dich in furcht zu versetzen, haben wir unser lied ertönen lassen.

Um seiner schönheit willen haben wir es angestimmt,

Um seines nutzens willen haben wir es ertönen lassen.

O, getraut worden ist unser kleines schwesterchen,

10 O, getraut worden ist unser schönes schwesterchen.

Dank sei Pas, dem guten,

Dank sei auch dem Nischke **)!

O, meine kleinen, lieben schwesterchen ***),

O, meine schönen, lieben schwesterchen,

15 Kommt morgen,

Um unsere schöne zu beschauen!

Wo, wo sind wir gefahren?

Durch sieben wälder sind wir gefahren.

Über sieben felder sind wir gefahren,

20 Viel not haben wir ausgestanden,

Viel kälte haben wir erlitten.

Wir fuhren diese schöne her,

*) oder beherrscherin, ernährerin?

***) P a s, ist hier wohl = V é r e - p a s, der oben befindliche gott; N í š k e ein anderer mordv. gott.

****) Die brautwerberin wendet sich zu den mädchen, die sich bei der kirche versammelt haben, um die brantleute zu beschauen.

Miñ tefe paronít tujniek,
 Miñ véfeñ šadoñ divavkstaŋk,
25 Miñ véfeñ šadoñ fungtkstaŋk.
 Lomat meřniekšněšf išfaña,
 Lomat kortniekšněšf išfaña:
 „Vaj supovtomo rućazo,
 Vaj nafovtomo paľazo!“
30 A supovtomo rućazo,
 A nafovtomo paľazo!
 Vaj víŧe kiřej séřezě,
 Vaj počk(o) ozavkske ruŋgozò!
 Sadovoj umař čačozo,
35 Ravužot lomžort šelmenzě.
 Lomžor fvetkatie bravanzo!
 Vaj kuz taratkeř keďúenzě,
 Vaj kuz čičovíneř surněnzě,
 Lavušnoj pľoskat kenžěnzě!
40 Pířgenzě karčez slí točáz,

 Karksěnzě vačkaž slí šormadož,

 Karks penzě šulmaž pečatoks!

 Lonovso orštaž laŋgozo,
 Kmaćcě stročáz séřnezě,
45 Stamecě karksaž ruŋgozo,
 Pařćejsě šulmaž pířazo!
 Vaj vanířkaja vanířka,
 Tíř pířkstě pířas vanířka!
 Tuji a tuji meřezěŋk,
50 Tuji a tuji převězěŋk,
 Valaňa pířat čanavkat,
 Jaksťere tutmat ščogofkajř,

Wir holten diese schöne her,
Wir setzen hundert dörfer in verwunderung,
25 Wir setzen hundert dörfer in erstaunen.
Die leute sagten folgendermassen,
Die leute sprachen folgendermassen:
„O, ihr leinwandmantel ist ohne seitenstück,
O, ihr hemd ist ohne stickereien am saum-einschnitt!“
30 Nein, ihr leinwandmantel ist nicht ohne seitenstück,
Nein, ihr hemd ist nicht ohne stickereien am saum-einschnitt!
O, eine gerade birke ist ihr wuchs,
O, ein emporsprossendes rohr ihre gestalt!
Ein gartenapfel ist ihr antlitz,
35 Schwarze faulbaumbeeren sind ihre augen,
Faulbaumblüthen ihre augenbrauen!
O, fichtenästlein sind ihre ärmchen,
O, fichtenästlein-spitzen ihre fingerchen,
In der bude gekaufte flitterplättchen ihre nägel!
40 Ihre beine sind mit binden umbunden (so eben), als ob sie ge-
drechselt wären,
Ihre bastshuhschnürchen sind darüber gelegt (so schön), als ob
sie gezeichnet wären,
Die enden ihrer bastshuhschnürchen sind zusammengeknüpft
(so kunstvoll), dass sie siegelabdrücken gleichen!
Mit reichlicher leinwand ist ihr äusseres bekleidet,
Mit rothgefärbtem baumwollenstoff ihre gestalt geschmückt *),
45 Mit stamet ist ihr körper umgürtet,
Mit seide ihr kopf umbunden!
O, beschauet sie, beschauet sie,
Von haupt bis zu den füssen beschauet sie!
Gefällt sie euch oder nicht,
50 Behagt sie euch oder nicht,
Ihr glattköpfigen schwalben,
Ihr rothkröpfigen stieglitze,

*) Würtlich: gestickt.

Vaj lefke tarkań ińzejńef,
Vaj ekšē tarkań kistojńef,
55 Vaj ekšē tarkań kistojńef,
Vaj pando końań jagudat?
Kudov mošemde mejife,
Pačkudemedē mejife.
Vaj konań uli urazo,
60 Vaj konań ulif vaškamost,
Tiń nrańk tortov jovtińka,
Urańk ikeřev kortavtińk!
Buđimks tujekšnēš meřezēńk.
Paro slavanoz noldado!
65 Vaj buđimks ez tuk meřezēńk,
Beřen slavanoz noldado!

XV.

Palaga, suka-Palaga,
Palaga, kurva Palaga!
Meks Palaga čopofeč,
Meks Palaga pozdajaš?
5 Avuř eřav čopofems,
Avuř eřav pozdajams.
Přat kšnakšniř a iřta,
Přat keřeliř a iřta.
Meřniř, suka, iřtańa,
10 Meřniř, kurva, iřtańa:

O, ihr himbeeren an einer feuchten stelle,
O, ihr erdbeeren an einer schattigen stelle,
55 O, ihr erdbeeren an einer schattigen stelle,
O, ihr erdbeeren *) am hügelgipfel?
Wenn ihr nach hause gekommen seid,
Wenn ihr das heim erreicht habt,
Wer eine brudersfrau hat,
60 Wer verzärtlerinnen hat,
Meldet euren brudersfrauen von ihr (der braut),
Erzählt euren brudersfrauen von ihr!
Wenn sie euch gefallen hat,
Verbreitet einen guten ruf von ihr!
65 Wenn sie euch nicht gefallen hat,
Verbreitet einen schlechten ruf von ihr!

XV.

Wenn die brautfahrt beim neuen heim der braut angelangt ist, wird letztere von den wartenden frauen auf folgende weise willkommen geheissen.

Palaga **), die hündin Palaga,
Palaga, die hure Palaga!
Warum hat Palaga sich verspätet,
Warum ist Palaga nicht zur zeit gekommen?
5 Sie hätte nicht sich verspäten sollen,
Sie hätte zur zeit kommen sollen.
Du rühmtest dich nicht so,
Du prahltest nicht so ***).
Du sprachst, hündin, folgendermassen,
10 Du sprachst, hure, folgendermassen:

*) russ. клубники.

**) Pelagia.

***) Sinn: der umstand, dass du nicht zur zeit kommst, stimmt nicht mit deiner früheren grosssprechererei überein.

„Vajz moľan, mon moľan
Apak píra kardaznín,
Apak véľfa latońeń!
Šormav kocco pířasa,
15 Ašo kocco véľřasa!
Nedo kardazlín pířamot,
Nedo latoń véľřamot!
Šíšem ľeľat kučlíněk,
Šíšem aľat řívříněk,
20 Neteľak řeť ešť kaźeřvť,
Neteľak řeť ešť karksńeřvť!
Tefet uli bańazo,
Čl valgumav keńkšezě,
Čl říšimav valmazo.
25 Nířeńgemení toń drugot,
Nířeńgemení toń jalgat.
A kudoso kardajsě,
Pačk bańa polok lańkso,
Ašo pířgeť koźovť lańkso.
30 Bańa řeńšúe toń alksot,
Bańa očko toń práłksot,
Odźorińe véľřamksot!
Sřeďříř, suka, sřeďříř,
Sřeďříř, kurva, sřeďříř!
35 Kak a mińeķ ľeľanok,
Kak a mińeķ uranok,
Sajícatak avuľ ul,
Tokićatak avuľ ul.
Čístě kanet kandříř,
40 Čístě kavto kandříř,
Ikeľgajak řuža jan,
Udalgajak řuža broď.

„Oh, ich werde kommen, ich werde kommen
Zu ihrem unumzäunten hofe,
Zu ihrem ungedeckten schober!
Mit bunter leinwand werde ich ihn (den hof) umzäunen,
15 Mit weisser leinwand werde ich ihn (den schober) decken!“
Schönes umzäunen des hofes,
Schönes decken des schobers!
Sieben brüder sandten wir,
Sieben männer begleiteten wir,
20 Auch jene hast du nicht zu beschenken vermocht,
Auch jene hast du nicht zu umgürten vermocht!
Dein vater hat eine badstube,
Gegen westen ist ihre thür,
Gegen osten ihr fenster.
25 Vierzig hast du freunde,
Vierzig hast du kameraden.
Nicht in haus und hof (verweilst du),
Beständig auf der schwitzbank der badstube,
Die füsse auf den badstubenofen (gelegt).
30 Die badeqväste sind deine unterlage,
Die bademulde ist deine kopfunterlage,
Ein bursche deine decke!
Alt bist du, hündin, geworden,
Alt bist du, hure, geworden!
35 Wenn nur unsere brüder nicht wären,
Wenn nur unsere brudersfrauen nicht wären,
Es gebe auch keinen, der dich nehme,
Es gebe auch keinen, der dich anführe.
Täglich trugst du ein bündel (uns als geschenk),
40 Täglich trugst du zwei (bündel),
Längs der vorderseite (des hauses) ist ein gelber *) fusssteig,
Längs der hinterseite ein gelber pfad.

*) d. h. „weil du auf deinen wanderungen das gras niedergetreten hast und dieses so verwelkt ist.“

- Ikeľc(e) jakíš tonč uľúit,
Val pen maksís tonč uľúit.
- 45 Sífedít, suka, sífedít,
Sífedít, kurva, sífedít!
Kasomovat ožimť tušť,
Čér pénevat kolost tušť.
Kodat sukat sazorot,
- 50 Kodat kurvat sazorot?
Kadoň kudoň pazavat,
Čavo kardazín kolijat,
Štenas čavoň Antižrist!
Sas kizčének mazéneč,
55 Valks kušťima pezčéneč,
Sajs oľanok erkeňeč,
Mašč jarcamo taňšfeňeč.
Meřevfíneč teť suka.
Meřevfíneč teť kurva.
- 60 Čít a sukaň tarkaso,
Věť a kurvaň tarkaso.
Onavaso paraso,
Bojar avañ tarkaso,
Šěštorkaso, trojkaso,
- 65 Ičínedeň čarčavso,
Sěrc pečataň pačasó.

XVI.

Min aľadojak aľado,
Pížľnie dugaňť sajsňeč!
Min aľadojak aľado,

Du selbst warst es, die (uns) zuerst besuchte,
Du selbst warst es, die das erste wort gab.
45 Alt bist du, hündin, geworden,
Alt bist du, hure, geworden!
Auf deinem wirbel ist eine wintersaat hervorgekommen,
Am ende deines haares sind ähren hervorgekommen.
Was für hündinnen sind deine schwestern,
50 Was für huren sind deine schwestern?
Heiligenbilder in einem verlassenen hause,
Pfähle auf einem öden hofe,
An die wand festgenagelte Antichrist-bilder!
Gekommen ist unser sommer, unsere schöne,
55 Herabgestiegen ist sie auf unserer treppe,
Weg nahm sie unsere ungebundenheit, unsere freiheit,
Ein ende hat sie unserem süssen schmausen gemacht.
„Hündin“ sagten wir dir,
„Hure“ sagten wir dir.
60 Nein, am tage ist sie nicht auf dem platze einer hündin,
Nein, in der nacht ist sie nicht auf dem platze einer hure.
In einem brautwagen mit einem zweigespann,
Auf dem platze einer bojarin,
Mit einem sechsgespann, mit einem dreigespann (ist sie ge-
kommen),
65 Unter einer schöngeschmückten (?) brautwagendecke,
Mit einem vom haupte bis zu den füßen hinabreichenden,
schöngefärbten tuche.

XVI.

Sogleich nach der heimkehr von der kirche wird das junge paar in ein einzelnes zimmer, gewöhnlich in die klete, eingesperrt, wo das ebett ihrer wartet.
Die weiber singen:

Wohlan, kommt, kommt,
Wir wollen unsere kleine, liebe schwester aufnehmen!
Wohlan, kommt, kommt,

Mazlíne duganíť sajsníek!
5 Miń tarkas ezems pucníek.
Miń pížén aškoń puruamo,
Salava valco kortamo,
Pířeđe pířes toškseme,
Vaj pížé fakań fejeme,
10 Miń mazé fakań strojamo!

XVII.

Pířeva jutaš véřges polk.
Mińek kardajs síń sovakšnoś,
Vaj skofinanok teřešaśť.
Ne lučěj řevéńek kolaśť,
5 Ne lučěj skofinanok teřkstaśť.

Wir wollen unsere schöne, liebe schwester aufnehmen!
3 Wir wollen sie auf ihren platz, auf ihre stelle setzen,
Um ein schönes nest zu bauen,
Um mit geheimen worten zu reden,
Um von ohr zu ohr zischelnd zu plaudern,
O, um ein kleines kind zu gebären,
10 Um ein schönes kind zu zeugen!

XVII.

Das junge chepaar wird schliesslich von der kete mit einem liede abgeholt,
wovon das folgende den anfang bildet. Die fortsetzung weigerten sich
meine hübschen sängerinnen mir zu offenbaren. Auch das vor-
hergehende lied ist wohl nicht vollständig.

Durch den gemüsegarten zog ein haufen wölfe.
Sie kamen in unseren hof hinein,
O, sie überfielen unser vieh.
Unsere allerbesten schafe verletzten sie,
3 Unser allerbestes vieh brandmarkten sie.

III. Avaršnimat.

I

Zořās puvas tolonzo,
Pazus kirvasē vāfi cēlkovojin švečanzu
Masturnūt kālis valduza,
Švefent kālis švefēzē,
3 Šuru koņonga rosaza,
Latku potmakska kālmizi.

II.

Ox lužadovlin lužadož,
Ox londadovlin londadož!
Avařt avařt, šokš čopuda potmiņem,
Riznak riznak, tundoņ rīkske šedejem!

III. Klagelieder der braut.

I.

Nach der werbung geht etwa eine woche vor der hochzeit die braut früh am morgen, während die leute noch schlafen, mit zwei freundinnen auf den hof und stimmt ein klagelied an, von welchem das nachstehende wohl nur ein bruchstück ist.

Die morgenröthe hat ihr feuer angezündet,
Der gott hat sein fñfrubels-licht angesteckt.
Über die erde umher ist sein schein (verbreitet),
Über die welt umher seine helle,
Auf des getreides wurzeln sein thau,
Auf dem schluchtenboden seine kälte.

Aufgezeichnet im dorfe Хайстровка.

II.

Dann versammeln sich bei der braut — jeden abend bis zum hochzeittage — ihre freundinnen, vor denen sie ihre klagelieder singt.

Möchte ich in die erde versinken,
Möchte ich zusammenbrechen!
Weine, weine, du mein herbstfinsterer busen,
Trauere, trauere, du in die trauer des frühlings versunkenes
herz *)!

*) Dass der frühling hier als symbol der trauer erscheint, erklärt sich daraus, dass um diese zeit die kornvorräthe des jahres manchmal ein ende nehmen und die noth desswegen am grössten ist.

- 5 Meľavtodojak šefakan tolgat šviskiņiem.
Meľavtaja p̄raso paŗcejiņ čeriņiem.
Teľe škastoņi i sudrāzāt, valdrāzāt,
Potmo fiškeks kodažāt,
Koporeņ kuvalt noldažāt,
10 Targavks jutkova putožāt!
Bojar avat jalgam sašf,
Sudaruškat ojam sašf.
Sovado, jalgat, sovado,
Sovado, ojat, sovado,
15 A vīzdež p̄fež sovado!
Iľado p̄eľ, iľado
P̄rekladīņ šivemde!
Eščo iľado p̄eľ
Mostovīnaņ meņdamdo!
20 A kalgoņ p̄rekladonok,
A olgoņ mostovīnanok,
Tumoņ p̄rekladonok,
P̄ekšēņ mostovīnanok.
Eščo iľado p̄eľ, jalgiņiem,
25 Koške mostovīnaņ načkomdo!
Tīņk tujemeđe mou mejfe
P̄iši šelvecēm lopavca,
Ķenžē p̄esēm kirksīsa,
Šelme nardamo pačasom nartiņa,
30 Ojme košcom košfasa.
Tīneņķ a jovtan befeņ val,
Martonķ a tejan keľf seľeļf.
Užodo, jalgiņiem, kevkštadīz:
Koda dumīde, arciľe
35 Pokordaņ sereņ varštamo?
Ļiši čī pazoks lišīde,
Valdo feščeķs puromīde,
Ve dumniesē dumīde.
Konat arašeľf ve dumso,

- 5 Grämet euch auch ihr, meine den federn des enterichs gleichen
schlāfenlocken,
Grāme dich, du seidenes haar auf meinem kopfe,
Welches jetzt gekämmt und geglättet ist,
Zu einer busenkette geflochten ist,
Den rücken entlang hinabgelassen ist,
10 Zwischen die stickereien hingelegt ist!
Die bojarinnen, meine freundinnen sind gekommen,
Die herrinnen, meine kameradinnen sind gekommen.
Kommt herein, freundinnen,
Kommt herein, kameradinnen,
15 Kommt herein ohne scheu und furcht!
Fürchtet doch nicht,
Dass ihr den querbalken des bodens abbrechen werdet!
Fürchtet auch nicht,
Dass ihr die bodenbretter niederbiegen werdet!
20 Unser querbalken ist nicht aus acheln von flachs,
Unsere bodenbretter sind nicht aus stroh gemacht,
Von eichenholz ist unser querbalken,
Von lindenholz sind unsere bodenbretter.
Fürchtet auch nicht,
15 Dass der trockene boden nass werde!
Nachdem ihr weggegangen seid,
Werde ich ihn mit meinen heissen thränen benetzen,
Werde ich ihn mit meinen nagelenden abkratzen,
Werde ich ihn mit meinem handtuche abwischen,
0 Werde ich ihn mit meinem athemhauche dörren.
Euch werde ich kein böses wort sagen,
Unsere herzen werde ich nicht zum erkalten bringen.
Wartet, freundinnen, ich will euch fragen:
Wie gedachtet ihr, sannt ihr
3 Zum schauen meiner niedergebeugten gestalt zu kommen?
Ihr tratet hinaus, dem aufgehenden sonnengotte gleich,
Ihr versammeltet euch, den klaren sternern gleich,
In eintracht berathet ihr euch.
Wer an eurem plane nicht teilnahm,

- 40 Viskiñet pižè dugafie
Valmado valmas tññ kučññk,
Mazè femsè šejeriñk.
Kèdñeđe kedñies kučñeđe,
Mazè moro rankstide.
- 45 Konat kotasot čulkasot,
Moskovskoj kotañ čikurcot,
Banskoj čulkañk ašolcot:
Zora feštkef tññk kota koľcañk.
Konat kařcè prakstaso:
- 50 Matrañ kock ašk tññk piľgeñk,
Mišara kelenšt tññk kařkskeñk.
Čiľdorco mořit zborov sumañeñk.
Kov pazoks švefit mišarañk,
Či pazoks švefit tññk pačañk,
- 55 Paľi zořuvat tññk lentanñk.

Užodo, jalgñem, kevkšadiz:
Koda dumiđe, arčide
Pokordañ sèrem varštamo?
Kolmoče nedľa pokordañ sèrem moñ aščl,
60 Jomavtoñ sèrem moñ aščl.
Koške čevñeks mon koškiñ,
Odaža lopaks odaškadiñ.

III.

A kundiksññ pokščañ babañ kojs veras,
Ešteñ kojiš ež veřaft.
Nač kundama pokščañ babañ kojs veras.
Kuva fećlñ pokš pokščañññ baľafñññ?

10 Die kleinen lieben schwesterchen
Sandtet ihr von fenster zu fenster (nach ihnen) aus,
Ihr riefet sie bei ihren schönen namen.
Ihr fasstet einander an der hand,
Ihr stimmtet ein schönes lied an.
45 Einige in schuhen, in strümpfen,
In knarrenden Moskauer schuhen,
In weisssschimmernden herrschaftlichen strümpfen:
Das abbild der morgenröthe sind eure schuhringe.
Andere in bastchuhen, in beinbinden:
50 Gepressten leinwandballen gleich sind eure beine,
Fingersträhuchen von silberband sind eure bastschuhschüre.
Eure rücke glänzen,
Wie der mond-gott leuchten eure silberbänder,
Wie der sonnen-gott leuchten eure tücher,
55 Dem feuerscheine der morgenröthe gleich sind eure kopf-
binden.
Wartet, - freundinnen, ich will euch fragen:
Wie gedachtet ihr, sannt ihr
Zum schauen meiner niedergebeugten gestalt zu kommen?
Schon die dritte woche ist meine gestalt niedergebeugt,
60 Ist meine gestalt zu grunde gerichtet.
Zu einem dürren spane bin ich verdorrt,
Zu einem verdorrtten kohlblatte bin ich hingewelkt.

III.

Variante des vorhergehenden klageliedes, aufgezeichnet im dorfe
Хлыстовка.

Ich wäre den sitten, gebräuchen der voreltern nicht gefolgt,
Ich selbst (aber) könnte keinen (neuen) gebrauch einführen.
Offenbar muss ich den sitten, gebräuchen der voreltern folgen.
Auf welchen wegen werde ich die voreltern herbeirufen?

5 Těrcín čerkuva práva, křost vakska,

Popoň služamu tarkava,
Moskov učica jutkuva,
Rostov pořatkaň kuvalma.

Ox lužaduvřin lužaduz,
10 Ox londaduvřin londaduz!

Kuduň kirři kořminić,
Iřa tandadu vařgijřim,
Iřa strařtav řunřidim!
A toňdedeř avarařdan,

15 Avarařdan řiriň teřadum,
Avarařdan řkiniň avadam.

Iřadu päři řiriň teřän přeřekladuň mäňřamdu *),

Ořčo iřadu päři mostovřinaň řivimři!

Stařnojt řiriň teřän přeřekladunzu,

20 Křnuřin řiriň teřän mostovřinanzu.

Iřadu päř gařřamduň!

Arař uřam vařkamum,

Arař teřam vařkamum,

A lamut teřvřivřin mon iřaftan,

25 A lamu řkaňř mon jutařtan,

Moňćak uřan uřadiřkanzu,

Moňćak uřan teřćiřkanzu.

Uřudu uřudu, jalgam, uřudu!

Čřin kuvalmu mon učřin,

30 Čři řiřimav mon vařřřin:

Päl zořivaks řřin keřřiřř

Moskov nřićäňř kuvalma.

Keřře keřř řřin kuňćiřř,

*) Die braut wendet sich zu ihren angekommenen freundinnen.

5 Ich werde sie über den kirchthurn her, an dem kreuz vorüber
herbeirufen,
An des priesters dienstplatz vorüber,
Die Moskauer strasse entlang,
Längs der Weihnachts-hausreihe.
O, möchte ich in die erde versinken,
10 O, möchte ich zusammenbrechen!
Beherrscher des hauses, väterchen,
Erschrick nicht vor meiner stimme,
Entsetze dich nicht über mein lautes weinen!
Nicht du bist schuld, dass ich weine,
15 Mein vater, der ernährer ist schuld, dass ich weine,
Mein mutter, die erzeugerin ist schuld, dass ich weine
Fürchtet nicht, dass ihr den bodenqnerbalken meines vaters,
des ernährers abbrechen werdet *),
Fürchtet auch nicht, dass ihr die bodenbretter niederbiegen
werdet!
Der bodenbalken meines vaters, des ernährers ist von stahl,
20 Die bodenbretter meines vaters, des ernährers sind von eisen.
Fürchtet (auch) nicht, dass ihr sie beschmutzen werdet!
Ich habe (freilich) keine brudersfran, keine verzärtlerin,
Ich habe keinen bruder, keinen verzärtler,
Ich selbst (aber) werde meine wenigen geschäfte verlassen,
25 Eine kurze zeit werde ich (dabei) zubringen,
Auch ich selbst werde im stande sein, ihn (den boden) rein
zu machen,
Auch ich selbst werde im stande sein, ihn abzukehren.
Wartet, wartet, meine freundinnen, wartet!
Den ganzen tag hindurch habe ich (auf euch) gewartet.
30 Ich blickte gegen sonnenanfgang hin:
Dem abglanz der brennenden morgemröthe gleich erhoben sie
(die freundinnen) sich
Die Moskauer strasse entlang.
Sie ergriffen einander an der hand,

*) Hier wendet sich die braut zu ihren angekommenen freundinnen.

- Paradu paras sîn aréiř.
 35 Palí zoriřvaks sînst palř páčast,
 Ravužo pľisîñ sumaiñ zborost,
 Sajjannoj kemest sînst pľksist,
 Panckoj énkast sînst pľksist.
 Moskovskoj kotast čikndiř,
 40 Panckoj énkast ařuldíř.
 Lîřî čí pazus ikilíř,
 Čari řeřčés koñasust.
 Ańćak jalgañ jutksu
 Arař moñ ľamñim,
 45 Ańćak jalgañ jutksu
 Arař moñ sėřim.
 Číñ kovalma sîñ dumař jalgañi
 Pokordañ sėřim vanumu,
 Pokordañ ľamim varřtamu.
 50 Moskovskoj morost sîñ raņkstíř jalgñim,
 Valdu gornípoft sînst valust,
 Moskov bajagat valgijist.
 Uľićiñ kuvalma sîñ valksř,
 řefiñ orta laņks sîñ pačkuć.
 55 řefiñ valma čířiva mon varřtíñ,
 Pokordañ sėřim purníja,
 Mazi sėřim řolíja,
 Jalgañ nčimi mon karmin.
 Vařkamuř ľefiř son čarķné,
 60 Vařkamuř uriř son řvafiř.
 Vařkamuř ľefiř toćiñ mukur
 Kařtu jaki pľgim aluv son jorař,
 Kařtu kundí keřem knmařa pľas putñiñi,
 Mařimnoj čksė čavíñi.
 65 Eziñ sîřgařt pėkstař ortaiñ pauřumu.

Sie stellten sich paarweis auf.

35 Dem abglanz der breumenden morgenröthe gleich braunten ihre
tücher,

Ihre rockfalten sind von schwarzen pläsche,

Saffianstiefel haben sie an den füssen,

Herrschaftliche strümpfe haben sie an den füssen.

Ihre Moskauer schule knarren,

40 Ihre herrschaftlichen strümpfe schimmern weiss.

Der aufgehende sonnen-gott ist vor ihnen,

Der herumwandernde stern über ihrer stirn.

Unter den freundinnen giebt es nur

Meinen namen nicht,

45 Unter den freundinnen giebt es nur

Meine gestalt nicht.

Den ganzen tag hindurch saamen sie, die freundinnen.

Meine niedergebeugte gestalt schauen (zu kommen),

Meine niedergebeugte person *) sehen (zu kommen).

50 Sie stimmten ihre Moskauer lieder an, meine freundinnen,

Helltönende klappern sind ihre worte,

Moskaner glocken ihre stimmen.

Die strasse entlang stiegen sie herab,

Bei der pforte meines vaters gelangten sie an.

55 Ich blickte längs dem raude des fensters meines vaters hin,

Ich schmückte meine niedergebeugte gestalt,

Ich putzte meine schöne gestalt,

Ich fing an, die freundinnen zu erwarten.

Mein verzärtler, der bruder, errieth (es).

60 Mein verzärtler, der bruder, begriff (es).

Mein yertzärtler, der bruder, schob einen gedrechselten klotz

Unter meine beiden gehenden füsse herbei,

Meine beiden greifenden hände legte er auf die knie,

Mit einem fabriksnagel schlug er sie fest.

65 Ich konnte mich nicht aufmachen, um die verschlossene pforte
zu öffnen,

*) Wörtlich: meinen namen.

Ezín lisíft jalgañ ojañ němi.

Ezín lisíft jalgañ ojañ eivamu.

Sovadujak jalgínim, sovadu bojar avínim!

Itadu páł tíriñ fešán mešede,

70 Itadu páł škiñiñ avañ mešede,

Itadu páł vaskamuñ fešán mešede.

Ufán koñima mešede!

IV.

Ox lužadovfiñ lužadož,

Ox londadovfiñ londadož!

Či pas alov mon lišan,

Vošnoj svět alov eš aran.

5 Uš vízđan vízđan či pazdo,

Šede šek vízđan kov pazdo.

Meks šek vízđan či pazdo,

Meks šek vízđan kov pazdo?

Či pas alov tířážan,

10 Mon kov pas alo kastožan.

Mastor šukuñás mešefieñ,

Mešef šukuñás mastorněñ,

Či pas šukuñás kov pazněñ,

Kov pas šukuñás zořáñeñ,

15 Zofa šukuñás teščeñeñ,

Tešče šukuñás zořáñeñ:

A mon šukuñan bojar avat jalgañeñ.

Ich konnte nicht hinausgehen, um auf die freundinnen, kameradinnen zu warten,

Ich konnte nicht hinausgehen, um (auf die ankunft) der freundinnen, kameradinnen zu harren.

Kommt herein, freundinneu, kommt herein, herrinnen!

Fürchtet nicht das gemüth meines vaters, des ernährers,

70 Fürchtet nicht das gemüth meiner mutter, der erzeugerin,

Fürchtet nicht das gemüth meines bruders, des verzärtlers,

Das (mich) verzärtelnde gemüth meiner brudersfrau!

IV.

Am tage vor der hochzeit wird der braut von den frauen ihrer verwandschaft grütze gebracht, welche von den männern am tische vor den heiligenbildern, von den weibern vor dem ofen, von den mädchen aber in der ecke links von der thür gegessen wird. Dann begiebt sich die ganze gesellschaft zu einem oder mehreren verwandten, wo sie desgleichen mit grütze bewirtheet wird. Wenn die braut die heimkehr antritt, stimmt sie nachfolgendes klagelied an.

O, möchte ich in die erde versinken,

O, möchte ich zusammenbrechen!

Ich trete hinaus unter den sonnen-gott,

Ich trete unter das freie licht hervor.

3 Ich scheue mich, ich scheue mich vor dem sonnen-gotte,

Noch mehr scheue ich mich vor dem mond-gotte.

Warum scheue ich mich so vor dem sonnen-gotte,

Warum scheue ich mich so vor dem mond-gotte?

Unter dem sonnen-gotte bin ich (ja) geboren,

10 Unter dem mond-gotte bin ich (ja) herangewachsen.

Die erde verbeugte sich vor dem himmel,

Der himmel verbeugte sich vor der erde,

Der sonnen-gott verbeugte sich vor dem mond-gotte,

Der mond-gott verbeugte sich vor der morgenröthe,

15 Die morgenröthe verbeugte sich vor dem sterne.

Der stern verbeugte sich vor der morgenröthe:

Ich aber verbeuge mich vor meinen bojarinnen-freundinnen,

Jalgam šukuūt sū moien.
Moū vanumižtak jalgiņem!
20 Tīriū tefam škiū avan
Sac kajimiž kujamo,
Sac kajimiž spravamo,
Moū felas pukšos ozamo,
Moū vēries sīvefc sovamo.
23 A felas pukšos mon ozīn,
A vēries sīvefc mon soviū,
Mon kastoū sērem košfija,
Purnān felam mon kajija,
Taštaū vēriem čamdija.
30 Bojar avat jalgiņem,
Mon koškin maštīn koške čevks,
Ožolgadiū ožadaks,
Šiviū pamuriū kaurgauks.
Ož lužadovliū lužadož,
35 Ož londadovliū londadož!
Mastoriūt niŕe krajenzē,
Raššejiū niŕ(e) ugonlonzo.
Mastoriūt vē ugonlonzo
Inazor paznēn služiēat,
40 Inazor paznēn trudiēat.
Mastoriūt ombo ugoleo
Sama soboj strojaū čerkuva,
Sama soboj vačkaū manastīr,
Ejsēnzē paznēn ozuēat,
45 Ģrešniķiū ojmeū idiēat.
Mastoriūt kolmoē(e) ugoleo
Uliē dīkoj ēriēat.
Eriē kavto pand(o) ekšsē,
Līsi čīne a nekšniē,
50 Moŕi kov pas a sodīē.
Luga laŕga sū čjjiē,
Pīkske vēŕde sū kuēciē,
Tefast avast proklāniē.

Meine freundinnen, sie verbeugen sich vor mir.

Betrachtet mich, meine freundinnen!

20 Mein vater-ernährer, meine mutter-erzengerin

Setzten mich in den garten hin, auf dass ich dick werde,

Setzten mich in den garten hin, auf dass ich mich bessere.

Auf dass mein körper, meine muskeln zunehmen,

Auf dass ich blut und fleisch bekomme.

25 Mein körper, meine muskeln nahmen nicht zu,

Ich bekam nicht blut und fleisch,

Ich liess meinen anferzogenen körper verdorren,

Ich legte meine wohlansgerüstete gestalt ab,

Ich entliess mein gesammeltes blut.

30 Meine bojarinnen-freundinnen,

Ich bin verdorrt, zu grunde gerichtet zu einem dürren span,

Ich bin zu einem verdorrtten kohlblatte verwelkt,

Ich bin wie eine thonscherbe zerbrochen.

O, möchte ich in die erde versinken,

35 O, möchte ich znsammenbrechen!

Die erde hat vier enden,

Russland hat vier ecken.

In der einen ecke der erde

Befinden sich die dem kaiser-gott dienenden,

40 Die für den kaisergott sich mühenden.

In der anderen ecke der erde

Befindet sich eine kirche, die sich selbst erbaut hat,

Ein kloster, das sich selbst errichtet hat,

In ihm wohnen die gott anbetenden,

45 Die erlöser der seele des sünders.

In der dritten ecke der erde

Befinden sich wilde einwohner.

Sie leben hinter zwei hügeln,

Die aufgehende sonne sehen sie nicht,

50 Den wandernden mond-gott kennen sie nicht.

Sie laufen auf einer wiese,

Sie packen ein seilchen an,

Sie verfluchen ihre eltern.

Mastorňuf nileć(e) ugoleo
55 Pokš pokšćafnie babafnie.
Koso erif pokšćafnie babafnie?
Moskov ošńu tombafef,
Pifer ošńu te pefef.
Mežńu robota robotif,
60 Kodamo fevnie sńu fejif?
Pokš pokšćafnie đedafnie
Jarmak pižef sńu targif.
Vaškamofnie Iefafnie
Jarmak šija sńu fejif.
65 Vaškamofnie nřafnie
Čuđi vedńesef šijat šif.
Moń eš poravam jalgńiem
Mišarnoj řizat keńeršif.
Veškińef pižef duđńiem
70 Skoroj posolks sńu čijńif.

V.

Ox lužadovńiu lužadož,
Ox londadovńiu londadož!
Zora šukuńiáš fešćefeni,
Tešćef šukuńiáš čif pazńef,
5 A mon šukuńian bojar avat jalgańef,
A mon poklońian sudaruškat ojańef.
Zdorovtado bojar avat jalgńiem?
Ef tńufak marife sėřńiu pokordamodom?
Čmbranatado bojar avat ojińiem?
10 Kolmocef nedfa pokordai sėřem moń ašći,

In der vierten ecke der erde
55 Befinden sich die ehrwürdigen voreltern.
Wo leben die voreltern?
Jenseit Moskau's,
Diesseit Piter's *).
Welche arbeit thun sie,
60 Was für beschäftigungen haben sie?
Die ehrwürdigen vorfahren, grossväter,
Sie graben geld-kupfer aus.
Die brüder, die verzärtler,
Sie bearbeiten geld-silber.
65 Die brudersfrauen, die verzärtlerinnen,
Waschen das silber in rinnendem wasser.
Meine freundinnen, die altersgenossinnen
Verfertigen silber-ornate.
Meine kleinen, zarten schwesterchen
70 Laufen als schnelle botinnen.

V.

In der nähe des elternhauses, wo ihre freundinnen ihrer warten, stimmt die
braut ein neues klagelied an.

O, möchte ich in die erde versinken,
O, möchte ich zusammenbrechen!
Die morgenröthe verneigte sich vor dem sterne,
Der stern verneigte sich vor dem sonnen-gotte,
5 Ich aber verneige mich vor meinen freundinnen, den bojarinnen.
Ich aber verneige mich vor meinen kameradinnen, den herrinnen.
Seid ihr gesund, meine freundinnen, bojarinnen?
Habt auch ihr gehört, dass meine gestalt unterjocht ist?
Befindet ihr euch wohl, meine kameradinnen, bojarinnen?
10 Es ist (schon) die dritte woche, seit meine gestalt unterjocht
worden ist,

*) Petersburg's.

Kolmoče nédľa dosaďán sčém moú aščí.

Vanumizgak, jalgínem,
Koškeň maštoň sčrńevam,
Odaškadoň ličavam!
15 Koda tujan tíriň fefen kardazín kuvalt moľeme?

Vaskamińem uríńem, užodojak aščéďe!
Mon velavtan, čaravtan,
Jaki píľgem polavtan,
Oščo šukuńan, poklońan
20 Tíríň fefen lišmaň kírdíńeń,

Kořmíńečń kírdíńeń.
Lišmaň kírdí kořmíńeč,
Lišmaň kírdí matuška,
Šijaks liši toň véďeť,
25 Sířńeks kevěři toň véďeť,
Šijaň stolba toň raškot,
Potmo řiške očípeť,
Šijaň luńka ikeľeť,
Pížčń fantal pesčnzč.
30 Pížčń fantalińfen pížčń kečč putožel.

Valcke rana mon šfíliń,
Pížčń keččńť sajliń,
Mazč ličam mou šfíliń.
Vaskamińem uríńem,
35 Hado moľ bojkasto!
Kofńimíńem uríńem,
Hado šaga šípkařto!
Užodo oščo. uřeškaj,
Jaki píľgem polavtan,

Es ist (schon) die dritte woche, seit meine gestalt verletzt
worden ist.

Beschauet mich, meine freundinnen,
Hinsichtlich meiner verdorrten, zu grunde gerichteten gestalt,
Hinsichtlich meines verwelkten anlitzes!

15 Wie werde ich es anfangen, den hof des vaters, des ernährers
entlang zu gehen?

Meine brudersfrauen, meine verzärtlerinnen, wartet, zaudert!
Ich will mich herumdrehen. ich will mich herumwenden,
Meine gehenden füsse will ich vertauschen,
Ich will mich ferner verneigen

20 Vor dem beherrscher des brunneus meines vaters, des ver-
pflegers,

Vor dem beherrscher meines ernährers *).

Beherrscher des brunneus, du ernährer,
Beherrscherin des brunneus, mütterchen,
Wie silber quellt dein wasser hervor,

25 Wie gold wälzt sich dein wasser,
Ein silberner pfeiler ist dein pfahl,
Eine busenkette dein schwengel,
Eine silberne rinne ist vor dir,
Eine metallene fontäne an ihrem ende.

30 An die metallene fontäne war eine metallene schöpfkelle ge-
legt.

Morgens stand ich früh auf,
Ich nahm die metallene schöpfkelle,
Ich wusch mein schönes gesicht.

35 Meine schwägerinnen, verzärtlerinnen,
Geht nicht so rasch!

Meine schwägerinnen, verwöhlerinnen,

Machet nicht so schnelle schritte!

Wartet noch, schwägerinnen,

Ich will meine gehenden füsse vertauschen.

*), d. h. des wassers.

- 40 Nuvara sérem mon vífan,
Oščo sukuńian, poklońian
Pokš pokščańeń babafień.
Čačomodom sodatado,
Sér kasomdom azdatado *).
- 45 Kuva, kuva fértfadiž?
Terđevfidž pokš kijava,
Pokš kiń lamo jakinzé,
Líšneń pífg(e) alov tapavtado,
Kofisa alov čavvvtado.
- 50 Užodo teréń pokš pokščańeń babafień
Pížé mazé lugava,
Mazé tatuška jutkova.
Kona kona mastorcot
Pokš pokščańe babafie?
- 55 Moskov ošoń tombalef,
Pífer ošoń fe pefef,
Pížén targamo tarkasot,
Šijań šlamo veđ lanxsot.
Meziń robota robotíf?
- 60 Mišarnoj fizat síń víkšńíf.
Víšńeń pížé dugatńe
Kučt kijava síń jakíf,
Kurok posolks síń aščít.
Škińeń avakaj, kořmakaj,
- 65 Škińeń avakaj, svec noldim,
Níščoj ruz ava kušfima pesčt avarđi,
Uduma tarka son kevksńi,
Lembé tarka son vešńi.
Vanumaka avńeń!
- 70 Ikefe pefđe vanomstom
Pížé sulgamoń końđaman!
Udalo pefđe vanomstom

*) — a sodatado.

40 Ich will meine niedergebengte gestalt aufrichten,
Ich will mich noch verneigen, verbeugen
Vor den ehrwürdigen voreltern.
Wie ich geboren ward, das wisst ihr,
Wie meine gestalt heranwuchs, das wisst ihr nicht.
45 Welchen weg entlang werde ich euch herbeirufen?
Würde ich euch die grosse strasse entlang herbeirufen,
Die grosse strasse hat viele fahrende,
Ihr werdet nuter der rosse füssen zertreten werden,
Ihr werdet unter den rädern zerschmettert werden.
50 Wartet, ich will die ehrwürdigen voreltern herbeirufen
Die grüne, schöne wiese entlang,
Zwischen den schönen blüthen entlang.
In welchem, welchem lande
Sind die ehrwürdigen voreltern?
55 Jenseit der stadt Moskau,
Diesseit der stadt Piter *).
An einem orte, wo erz ausgegraben wird,
An einem wasser, wo silber gewaschen wird.
Mit welcher arbeit sind sie beschäftigt?
60 Sie sticken silber-ornate.
Die kleinen, zarten schwesterchen
Wandern die boten-strasse entlang,
Dienen als schnelle botinnen.
Mütterchen, erzeugerin, ernährerin,
65 Mütterchen, erzeugerin, die mich in die welt gebracht hat.
Ein bettelndes russisches weib weint an deiner treppe,
Sie fragt nach einer schlafstelle,
Sie sucht eine warme stelle.
Betrachte mich, mütterchen!
70 Von vorne betrachtet,
Bin ich einer metallenen brustschnalle gleich!
Von hinten betrachtet,

*) Petersburg.

Laŝgovtomo kumbriĉan!
Mezĉeĉ, avakaj, ŝirgavtiĉ
75 Piĉeĉ paĉeĉ kiĉiĉ ŝalot?
Mezĉeĉ travoziĉ
Sto(I) laŝkso aŝiĉ ŝaldirksĉ?
Ŝkiĉeĉ avakaj, kořmakaj,
Meziĉ oskske ŝirgavtiĉ?
80 Buĉim, avakaj, kardajs raŝti kiĉiĉ kiĉ

Ťefe oskskeĉiĉ ŝirgavtiĉ,
Ŝeŝte, avinĉem, mondak koĉiazom kiĉostke mon fejan,

Alov ŝuk pĉa mon maksan.
Buĉim, avakaj, pakŝas ĉaĉiĉ noroviĉ kiĉ

85 Ťefe oskskeĉiĉ ŝirgavtiĉ,
Ŝeŝte, avakaj, mondak koĉiazom kiĉostke mon fejan,

Ŝeĉe alov ŝukniĉan.

Buĉim, avakaj, ŝirgavtiĉ
Moĉiĉiĉ kiĉeĉ fefe oskskeĉiĉ,
90 Vĉeĉej keĉeĉ keĉeĉiĉiĉ,
Vĉeĉe pazneĉiĉ alstamak,
Alov keĉeĉ juzaĉiĉiĉ,
Mastor pazneĉiĉ alstamak!
Ťeĉiĉiĉ ĉiĉiĉe, avakaj,
95 Lamo ŝraŝtiĉiĉiĉ mon ŉeĉiĉiĉ.
Lamo a paroĉiĉiĉiĉ mon pĉimiĉiĉ.
Kolmo roŝĉaĉiĉiĉ ĉaĉk ĵutiĉiĉ.
Roŝĉaĉiĉiĉ lamo zĉvereĉze,
Vĉiriĉiĉ lamo ŝraŝfenzĉe.
100 Faĉiĉiĉ eziĉiĉ, ŝkiĉeĉekaj,
Moĉiĉiĉiĉ valĉezĉem?
Tumo roŝĉaŝ, avakaj,
Pokŝ roĉiĉiĉiĉ vaŝkamofĉe Ieĉiĉiĉe.

Bin ich einer geborsteneu muschelschale gleich!

Wozu, mütterchen, hast du

75 Deine gekochten, gebackenen speisen angetragen?

Wozu hast du das salzfass auf dem tische (vom platze) ge-
rührt?

Mütterchen, erzeugerin, ernährerin.

Was für eine opferhandlung hast du veranstaltet?

80 Wenn du, mütterchen, des viehs wegen, das auf dem hofe sich
vermehrt,

Diese opferhandlung veranstaltet hast,

Dann werde auch ich, mütterchen, an meiner stirn das kren-
zeszeichen machen,

Eine verbeugung machen.

Wenn du, mütterchen, des getreides wegen, das auf dem felde
erzeugt wird,

85 Diese opferhandlung veranstaltet hast,

Dann werde auch ich, mütterchen, an meiner stirn das kren-
zeszeichen machen,

Noch niedriger mich verbeugen.

Wenn du, mütterchen, meiner selbstwegen

Diese opferhandlung veranstaltet hast,

90 Hebe deine hände nach oben hin,

Sage mich dem oben befindlichen gotte zu.

Schwenke deine hände nach unten hin,

Sage mich dem erd-gotte zu!

An diesem tag, mütterchen,

95 Habe ich viel schrecken gesehen,

Bin ich vielem bösen begegnet.

Durch drei haine bin ich gegangen.

Der hain hat viel wilde thiere,

Der wald hat viel schrecken.

100 Hast du, erzeugerin, errathen oder nicht

Meine worte?

Der eichenhain, mütterchen,

Sind die brüder, die verzärtler in der grossen verwandtschaft
(meines bräutigams).

Pekšē roščas, avakaj,
105 Pokš rodnān koŋimatīe urātīe.

Kitej roščas, avīnem,
Pokš rodnān pīžē mazē dugatīe.

VI.

Moī pīžē dugam, a Našo,
Saka, dugīnem, ikefem,
Saka, dugīnem, malazom!
A pokške kažīe mon kažan,
5 A pokške lovīe teŋ lovan.
Vaj mon tonet kaca
Bojar ava tejtērks čīm,
Mon sudaruška ofaks čīm.
Ton jakavtika mazčstē!
10 Vaj ton ifak jakavto
Kulīn jomiīn kudova!
Vaj ton ifak jakavto
Kulī lomaī mastorga!
Ton kaniikaja vaj svaŋbaī,
15 Svaŋbaī bešodaī kudova,
Ton kiščīn morīn jutkova!

- Der lindenhein, mütterchen,
105 Sind die jungen frauen, die verzärtlerinnen in der grossen ver-
wandtschaft.
Der birkenhein, mütterchen,
Sind die kleinen, schönen mädchen in der grossen verwandt-
schaft.

VI.

Am vorabend der hochzeit legt die braut ihre Ienta (kopfbinde) mit einem ein-
gesteckten ringe um den hals einer ihrer freundinnen; diese
Ienta wird fejtefks ěi (jungferschaft) genannt.

- Meine kleine schwester Nasjo *),
Komm, schwesterchen, vor mich,
Komm, schwesterchen, in meine nähe!
Ein kleines geschenk will ich schenken,
5 Eine kleine gabe will ich dir geben.
O, ich lasse dir
Meine bojarinnen-jungferschaft.
Meine herrinnen-freiheit.
Trage sie auch hübsch herum!
10 O, lass sie nicht
Die häuser der toten, hingeschwundenen besuchen!
O, lass sie nicht
Der toten reiche**) besuchen!
Nein, trage sie in hochzeits-,
15 In hochzeitshäusern, in häusern, wo ein (fröhliches) gespräch
geführt wird, herum,
Zwischen den tanzenden, singenden entlang!

*) Anastasia. **) d. h. die gottesäcker.

VII.

Oz lužadovliń lužadož,
Oz londadovliń londadož!
Urvańnem, Ielińem,
Urvańnem, ańińem,
5 Koda mořan řiriń fefeń ikefej?
Apak purnakan sčřńakan,
Apak orčakan kařakan,
Šulgamovtoman karkstoman.
Řiriń feřakaj, kořmakaj,
10 Řiriń feřakaj, řiřakaj,
Koso otkazat,
Řiriń feřakaj, ejstčdem,
Koso octupat moń ejstč?
Kavto rođńiat ton feřđiř,
15 Kavto rođńiat ton purniř.
Kavto rođńiń jutkso,
Řiriń fefej, otkazat.
Kavto rođńiń ikefej,
Kořmińečkem, octupat.
20 Peřestolot ikefej,
Ugolco pazot ikefej,
Řiriń fefej, otkazat.
Koda otkazat,

VII.

Wenn alles bereit ist, um die fahrt zur kirche anzutreten, schreitet die braut,
von den u f v a f a t *) geführt, vor die eltern hin, um abschied von ihnen
zu nehmen und ihren segen zu empfangen.

O, möchte ich in die erde versinken,

O, möchte ich zusammenbrechen!

Ihr brautablieferer, brüderchen,

Ihr brautablieferer, männerchen,

5 Wie werde ich vor meinen vater, den ernährer hintreten?

Ich bin nicht ausgerüstet, geschmückt,

Ich bin nicht bekleidet, geputzt,

Ich bin ohne brustschnalle, ohne gürtel.

Väterchen, mein ernährer, verpfleger,

10 Väterchen, mein ernährer, erzieher,

Wo wirst du

Väterchen, mein ernährer, mich übergeben,

Wo wirst du mich entlassen?

Zwei verwandtschaften **) hast du herbeigerufen,

15 Zwei verwandtschaften hast du versammelt.

Zwischen den zwei verwandtschaften

Wirst du mich übergeben, vater, verpfleger.

Vor den zwei verwandtschaften

Wirst du mich entlassen, ernährer.

20 Vor deinem (haus)-altare,

Vor deinem eckengotte ***)

Übergiebst du (mich), vater, verpfleger.

Wenn du mich,

*) So werden die brüder der braut oder deren andere männliche anverwandte genannt, die, gewöhnlich zwei auf jeder seite, jene ferner von der stube zum fuhrwerk geleiten, mit welchem sie zur trauung in die kirche fahren soll, und nachher dieselbe wiederum bis zu ihrem neuen heim begleiten.

**) d. h. die deinige und die des bräutigams.

***) Gemeint ist das heiligenbild.

- Tíriń tefakaj, ejstédem,
25 Koda octupat,
 Kormínečkej, moń ejstédem :
 Véfej keřef keředíř,
 Véfe pazněń alstamak,
 Alov keřef južadíř,
30 Mastor pazněń alstamak,
 Bokav keřef rukřtadíř,
 Ravžo kulomońeń alstamak !
 Kučemaka, tefakaj,
 Pokř víř lanğa davulněks,
35 Vířne lanğa vířeřněks,
 Ně lučěj čuvtoń pravtomo,
 Lubovej čuvtoń šavurđíks !
 Meže víriń čumozo ?
 Víríń araś, firiń tefakaj, čumozo.
40 Víríń lamo jakinzě,
 Lamo pířgeń čalgínzě,
 Čuvto alov sńń pońgít,
 Čuvto alov čavovíř.
 Kučemaka, tefakaj,
45 Pokř pakřava víjev řelks,
 Pokř pakřava blagoj řelks,
 Víjevstě říži řízemeks,
 Blagojstě čavi čaraymanks,
 Čači šuroń salíeaks,
50 Víjev šuroń čavíeaks !
 Meže šuroń čumozo ?
 Věřesě šakojř lomafńe,
 Mastorco šakoj narodíř,
 Věřesě nříř, tefakaj,
55 Oc čačičeat od ejkakřt.
 Šuroń čavomodo mejře
 Uříř lamo vač(o) aščířeat,
 Vačo řeķeń kířđířeat,
 Uříř lamo, tefakaj,

Vater, verpfleger, übergiebst,
25 Wenn du mich,
Ernährer, entlassest:
Hebe deine hände empor,
Sage mich dem oben wohnenden gotte zu,
Schwenke deine hände nach unten,
30 Sage mich dem erd-gotte zu,
Stemme deine hände gegen die seiten,
Sage mich dem schwarzen tode zu!
Sende mich, väterchen,
Über den grossen wald als wirbelwind,
35 Über das wäldchen als sturmwind,
Um die allerbesten bäume zu fällen,
Um den ersten besten baum umzustürzen!
Was für eine schuld hat der wald?
Der wald hat, väterchen, ernährer, keine schuld.
40 Der wald hat viele wandernde,
Viele, die ihn mit den füssen treten,
Sie werden unter die bäume gerathen,
Sie werden unter den bäumen zerschmettert werden.
Sende mich doch, väterchen,
45 Über das grosse feld hin als starke wolke,
Über dass grosse feld hin als verderbliche wolke,
Als heftig herabströmenden regen,
Als verderblich herabschlagenden hagel,
Das hervorsprossende korn wegzurauben,
50 Das kräftig wachsende korn niederzuschlagen!
Was für eine schuld hat das korn?
Im dorfe giebt es allerlei leute,
Im lande giebt es allerlei volk,
Im dorfe giebt es, väterchen,
55 Neugeborene, junge kinder.
Wenn das korn niedergeschlagen ist,
Wird es viele hungerleidende geben,
Viele, die einen hungrigen magen haben,
Wird es, väterchen, viele geben,

- 60 Béren valín jovtícat,
Lamo ġreġin fejićat.
Ino, fefakaj, kućumak
Skofina laŋga zarazaks,
Skalné laŋga skal moroks!
- 65 Meže skaltneń čumińest?
Vélesé śaco ulif
Pizé fakań firićat,
Ulif, fefakaj,
Urost ejkakšt kadovož.
- 70 Věškińe, pizé fakańeń
Skaltomo trudna eřamoš,
Mastor laŋkso narodneń
Skofinavtomo tošua aščimaš.
Ino, fefakaj, kućumak
- 75 Vefe laŋga zarazaks,
Loma(ń) laŋga kulomoks!
Meźneń, firiń fefakaj,
Pazdo pokš valneń jovtńesin?
A dumineń dumavif,
- 80 Tolktomońeń sodavif.
Vélesé śaco, fefakaj,
Mastor laŋkso, firakaj,
Lamo ulif ava melga avarđif,
Škińin melga melavtíf.
- 85 Lučé, fefakaj, śudumak
Śudoń čvvtoks, poj čvvtoks,
Proklāńin čvvtoks, poj čvvtoks!
Šefe čvvtoš, fefakaj,
Šefe čvvtoš, firakaj,
- 90 Varmavtomo šavurkšni,
Šiřđevfeme puporčkšni.
Budim, firiń fefakaj,

- 60 Die böse worte reden,
Die viel sünde begehen.
Wohlan, väterchen, sende mich
Über das vieh hin als seuche,
Über die kuhchen als pest!
- 65 Was für schuld haben die kühe?
In hundert dörfern wird es
(Mütter geben), die kleine kinder ernähren,
Wird es, väterchen,
Zurückgelassene waisenkinder geben.
- 70 Dem kleinen, zarten kinde
Ist es schwer, ohne kuh zu leben,
Dem volke in der welt
Ist es schlimm, ohne vieh zu sein.
Wohlan, väterchen, sende mich
- 75 Über das dorf hin als seuche,
Über die leute hin als tod!
Wozu, väterchen, ernährer,
Rede ich diese gotteslästernden worte *)?
(Nur) der nicht-denkende kann solche erdenken,
- 80 (Nur) der unweise kann solche wissen.
In hundert dörfern, väterchen,
In der welt, du ernährer,
Wird es viele (kinder) geben, die nach der mutter weinen,
Die sich nach der mutter grämen.
- 85 Eher, väterchen, verfluche mich,
Dass ich zum verfluchten baum, zur espe werde,
Dass ich zum verwünschten baum, zur espe werde!
Jener baum, väterchen,
Jener baum, ernährer,
- 90 Wankt ohne (dass ein) wind (weht),
Stolpert ohne (dass ein) tümpel (da ist).
Wenn es, mein vater, ernährer,

*) Wörtlich: worte, die grösser als gott sind.

Šezè žafúe mařavan,
Šezè mila néjavan,

- 95 Iuo, tefakaj, kučumak
Niščoj avaks, ruz avaks,
Vefede vefes jakićaks,
Kudodo kudos pakićaks,
Milošfinañ véšićaks
- 100 Podañijañ prímićaks,
Pekstañ ortañ panžićaks,
Panžoñ ortañ pekstićaks,
Uđi kiskañ puvtićaks,
Aščí kiskado pefićaks!
- 105 Lučè, firiñ tefakaj, kučumak
Kefme kalmo kijava,
Ravužo moda jožova,
Kozo čínezè a toki,
Kozo varmazo a toki,
- 110 Lomañ šefme a néji,
Lomañ pífe a maři!
Šestè, firiñ tefakaj,
Moñ ejstè šefmet a néji,
Moñ ejstè pífet a maři.
- 115 Baslavamaka, tefakaj,
Baslavamaka, fířakaj!
Ifamak éura, tefakaj,
Ifamak péřa, fířakaj!
Té škañf ejstè, fířakaj,
- 120 A veduññéñ sévivan,

A kolduññéñ kalgavan.
Vít bokasom aščí jato éora,

Dir leid thut, mich in eine solche lage zu verfluchen,
Wenn mitleiden dich verhindert, mich in eine solche lage zu
verwünschen,

95 Wohlan, väterchen, so entsende mich

Als ein bettelndes weib, als ein russisches weib,
Als eine, die von dorf zu dorf geht,
Von haus zu haus wandert,
Almosen sucht,

100 Gnadengaben empfängt,

Verschlossene pforten öffnet,
Geöffnete pforten verschliesst,
Den schlafenden hund aufweckt,
Den wachenden hund fürchtet!

105 Eher, väterchen, ernährer, sende mich

Den weg des kalten todes entlang,
An der schwarzen erde hin,
Wohin der sonne strahlen nicht gelangen,
Wohin des windes hauche nicht gelangen,
110 Wohin des menschen ange nicht sieht,
Des menschen ohr nicht hört!

Dann, väterchen, ernährer,
Wird dein auge mich nicht sehen,
Wird dein ohr mich nicht hören.

115 Segne mich, väterchen,

Segne mich, ernährer!
Nein, umgieb mich nicht, väterchen, (mit dem heiligenbilde),
Umringe mich nicht, ernährer!

Zur dieser stunde, ernährer,

120 Kann ich (ja) nicht von dem zaubergeiste aufgefressen werden,
den,

Kann ich (ja) nicht von dem ungeheuer zernagt werden.

An meiner rechten seite steht ein fremder mann,

- Kéri torozo kecénzè,
 Védunín solmoñ keřcića.
125 Kéré bokasom aščí jat(o) ava,
 Palí tolozo kecénzè,
 Védunín solmon kirtíća.
 Davaj palasa, tefakaj,
 Moñ íems ramañ pazavañt!
130 Moñeñ paziš, tefakaj, meřezè
 Té čuvtoñt laco koškemfe,
 Té tikiñt laco tejevems,
 Ižešfiñt laco pamuřems!
 Užo šukuñan pílgezèf.
135 Čařkuđif ezít, tefakaj?
 A kilej šavuré ikeřef,
 A puřej tikišč ikeřef,
 Jomavtoñ fakat šukuñáš.
 Téke šuk práñt kis tiriñik,
140 Téke šuk práñt kis kastimik.
 Moñ tífamstom, vanomstom,
 Moñ tífamstom, kastomstom
 Kévs vačkuđif, tiriñ tefakaj, keřfiñef,

 Varmas noldif, kořmiñečkem, vijiñef.

Mit einem schneidenden säbel in der hand *),
— Der den flügel des zaubergeistes abhaut.
125 An meiner linken seite steht eine fremde frau,
Mit einem brennenden lichte in der hand **),
— Die den flügel des zaubergeistes versengt.
Wohlan, väterchen, ich will
Das in meinem namen gekaufte heiligenbild küssen!
130 Befiehl mich gott, väterchen,
Dass ich wie dieses holz verdorre,
Wie dieses bild werde,
Wie der kalk zerbrücke!
Warte, ich will mich bis zu deinen füßen verbeugen.
135 Hast du, väterchen, begriffen oder nicht?
Es ist nicht eine birke, die vor dir umgestürzt ist,
Nicht eine queckenpflanze,
Es ist dein verlorenes kind, das sich gebeugt hat.
Um dieses kniefalls willen hast du mich ernährt,
140 Um dieses kniefalls willen hast du mich auferzogen.
Mich ernährend, wartend,
Mich ernährend, erziehend
Hast du, väterchen, ernährer, deine hand an einen stein ge-
schlagen,
Hast du, mein verpfleger, deine kraft mit dem winde vergehen
lassen.

*) Gemeint ist der уfedev, der „brautführer“, der in der that mit einem säbel (toro) bewaffnet ist und deswegen bei den Mokschanen auch torú kandí, „säbelträger“ genannt wird.

***) die brautwerberin (svaza).

VIII.

- Kardazlín kířči kořmíneć,
Karda(s)-Šarko matuška,
Ila tandado vaľgejřem,
Ila strařřavo valněřem!
5 Blagoj puřgíne vaľgejem,
Blagoj ćaraxmant valířem.
Mon a sodatan, kos(o) eřat,
Mon a sodatan, kos(o) ařřat.
Ańćak mařćířín pířesćem,
10 Ańćak knucolín řeřejsćem,
Sira źemľa modasat,
Pířě źeřonaj lugasat.
Šíjan bľida krukkesat,
Stoja rostovoj eźemsat.
- 15 Kúparos ćuvtoń stol ekřřsat.
Buďimks uřat ře řkaně
Věřřán acań tarkaso,
Ozakaja ozado,
Řízat orřřřř ľańgozot,
20 Kadřilat sajik keřeźeř,
Křrostot sajik víř keřeźeř,
Křrostot ejsć pėřamak,
Kadřilasot ćuramak,
Duřřmando koldo vanumak.
25 A par(o) ařćíře ćuramak!
Moń arař řesć mońćín svojem rodnojem.
Ikeřev varřřřín, arař řkířeń moń avam,

VIII.

Wenn die brautfahrt von der kirche das neue heim der braut erreicht hat, singt
letztere auf dem hofe vom brautwagen aus folgendes klagelied.

- Beherrscher des hofes, ernährer *),
Kardas-Sjarko, mütterchen,
Erschrick nicht vor meiner stimme,
Entsetze dich nicht über meine worte!
- 5 Ein verderblicher donner ist meine stimme,
Verderbliche hagelkörner sind meine worte.
Ich weiss nicht, wo du lebst,
Ich weiss nicht, wo du dich befindest.
Ich habe nur mit meinem ohre gehört,
- 10 Ich habe nur mit meinem herzen erlauscht,
(Dass) du dich in der feuchten erde befindest,
In der grasgrünen wiese,
In einem kreischen wie eine silbertasse,
Auf einer aus einem aufrechtwachsenden baume gemachten
bank,
- 15 Hinter einem cypressenen tische.
Wenn du zu dieser stunde
Auf einem gedeckten, bereiteten lager dich befindest,
Nimm eine sitzende lage ein,
Ziehe deinen ornat an,
- 20 Nimm dein rauchfass in die hand,
Nimm dein kreuz in die rechte hand,
Umringe mich mit deinem kreuze,
Umgieb mich mit deinem rauchfasse,
Bewahre mich vom zauberer,
- 25 Umgieb mich zum schutz gegen den schlechtgesinnten!
Ich habe hier nicht die meinigen, die anverwandten.
Ich blickte vorwärts, meine mutter-erzeugerin ist nicht (hier),

*) oder: beherrscherin, ernährerin?

Udalov varštín, arás tíriń moń tefam,
Kavt(o) bokava varštín, arás svojem rodnojem.

30 Ikelev varštín, — tíši čl pas kořmíneč,

Udalov varštín, — moři kov pas matuška,

Kavt(o) bokava varštín, — valdo tešńe kavt(o) peřgam.

Araš tesč moń nej ved
Dušmando koldo vaničam,
35 A par(o) arčide čuríčam.
Toń laņks kemež slń kučímiz,
Toń laņks nađejaž tivčimiz.
Užodo veřavtan te peřej,
Užodo šuknńan te peřej.
40 Užodo vancńń,
Kodat jatoń karco końenzč,
Čužožiń karco tišmenzč.
Kot teččń člńe
Lamo nuža tńń nejide,
45 Kot staka sčrem uskide,
— Sčreń peřej a sčrejan,
Kot telań peřej a pokšan,
Lovažań peřej stakińan,
Telań peřej tižolan —
50 A jovtan tńńeņķ pašiba,
A jovtan tńńeņķ paro val.
A člččńeń uskimiž,
A pařeńeń uskimiž,
Kuvaka teleń ašččeme,
55 Lamo nedřńń gošfamo,
Lamo teviń tejeme.
Užodo vancńń,
Kodamo laņksost purnavtost.
Ne luččj sařjant sńńst šlijast,

Ich blickte rückwärts, mein vater-ernährer ist nicht (hier).

Ich blickte nach den beiden seiten hin, die meinigen, die verwandten sind nicht (hier).

30 Ich blickte vorwärts, — der aufgehende sonnen-gott, der ernährer (ist da).

Ich blickte rückwärts, — die wandernde mond-göttin, das mütterchen (ist da),

Ich blickte nach den beiden seiten hin, — die klaren sterne sind auf meinen beiden seiten.

Ja, ich habe hier ja niemand,

Der mich vor dem zauberer, dem hexenmeister bewahre,

35 Der mich vor dem schlechtgesinnten schütze.

Auf dich vertrauend entsandten sie mich,

Auf dich hoffend liessen sie mich fortziehen.

Wartet, ich will mich nach dieser seite hin wenden,

Wartet, ich will mich nach dieser seite hin verbeugen.

40 Wartet, ich will nachsehen,

Was für stallpferde der fremde mann hat,

Was für stallrosse der nicht-verwandte hat.

Wenn ihr auch den heutigen tag

Viel noth erlitten habt,

45 Wenn ihr auch meine schwere gestalt hergefahren habt,

— Wenn ich auch in hinsicht der gestalt nicht höch bin,

Wenn ich auch nicht in hinsicht des körpers gross bin,

Bin ich (doch) in hinsicht der knochen schwer,

Bin ich doch in hinsicht des körpers von viel gewicht —

50 So sage ich euch (doch) keinen dank,

So sage ich euch (doch) kein gutes wort.

Nicht zu dem schwager habt ihr mich hergefahren,

Nicht zu der schwester habt ihr mich hergefahren,

(Sondern) um den langen winter zu verweilen,

55 Um viele wochen zu gasten,

Um viel arbeit zu thun.

Wartet, ich will nachsehen,

Was für eine ausrüstung sie haben.

Von allerbestem safian sind ihre seelen,

- 60 Kefkséks meńdáz čifkińest.
Surksoks meńdáz aškńest.
Nifeńgemeń trokskesét,
Kolonńgemeń čokkesét,
Šízńgemeń šíšem plaščasot.
- 65 Istamo lańksost purnavtost!
Užodo šukuńan mon tńńeńk,
Užodo poklońan mon tńńeńk.
Těke šuk práń kis uskimiž,
Těke poklouńń kis tujimiž.
- 70 Užodo vefavtan te পেঁেঁেঁ,
Užodo šukuńan te পেঁেঁেঁ
Tumo rošča Iefeńeń,
Ravužo šľapań kandńeń,
Staka robotan robotńeń.
- 75 Užodo čščo vefavtan,
Užodo čščo šukuńan
Vaškamońeń ufeńeń,
Pízě takanń tńńeń
Suka sérem kuvalma.
- 80 Pízě takanńk avaršńń,
Tust(o) udumanńk séžńeńń.
Užodo čščo vefavtan,
Užodo čščo šukuńan
Bojar ava jalgańeń.
- 85 Pozdorovtado bojar avat jalńńem?
Ińńk pokorda sériń purnńń sazorum,
- Ińńk dosada sériń provži dugatńeń!
Ešť jovtak tńńeńk befeń val,
Ešť jovtak tńńeńk kelme val.
- 90 Mežńeń šívedńńk kolmo neľfat ikeľev
Nef čepsě sodonń sukatńeń?

60 **Wie** ein armring sind ihre krummhölzer gebogen,
Wie ein ring sind ihre kummete gebogen,
Mit vierzig geschirriemen,
Mit dreissig fransen,
Mit sieben und sieben metallplatten sind sie (geschmückt).
65 **Eine** solche ausrüstung haben sie!
Wartet, ich will mich vor euch verneigen,
Wartet, ich will mich vor euch verbeugen.
Um dieser verneigung willen habt ihr mich hergefahren,
Um dieser verbeugung willen habt ihr mich hergefahren.
70 **Wartet**, ich will mich nach dieser seite hin wenden,
Wartet, ich will mich nach dieser seite hin verbeugen
Vor den (neuen) brüdern, die einem eichenhain gleichen,
Schwarze hüte tragen,
Schwere arbeit thun.
75 **Wartet**, ferner will ich mich umwenden,
Wartet, ferner will ich mich verbeugen
Vor den schwägerinnen, verzärtlerinnen,
Den ernährerinnen kleiner kinder,
Mit meiner hündinnen-gestalt.
80 **Eure** kleinen kinder habe ich zum weinen gebracht,
Euren tiefen schlaf habe ich unterbrochen.
Wartet, ferner will ich mich umwenden,
Wartet, ferner will ich mich verbeugen
Vor den (neuen) freundinnen, bojarinnen*.)
85 **Seid** ihr gesund meine bojarinnen, freundinnen?
Verunglimpft nicht meine ausgerüsteten, geschmückten schwe-
stern,
Schimpft nicht meine ausgerüsteten, lieben begleiterinnen!
Sie haben euch (ja) kein böses wort gesagt,
Sie haben euch (ja) kein kaltes wort gesagt.
90 **Wozu** habt ihr vor drei.wochen
Diese kettenhündinnen gemiethet?

*) Die braut wendet sich zu den mädchen ihrer neuen verwandtschaft.

A víš šuvaso potomif,
A čuž šuvaso potomif.
Sodavlinďak ištaña,
95 Kavto ľelam vaškamom mon kučovřin
Pusta vřirga jakamo,
Kuloń numoloń purnamo,
Čavo pakšava jakamo,
Kajań šteřvań purnamo.
100 Šet šteřvańień kajavřin,
Možot šede lotkavořť,
Avuřť susko ľelazom,
Avuřť povořť kirgazom.
Jatoń ľelat, urvaľat,
105 Ifamižďak kapšavto!
Ravužo peřnieš ez keřťak.
Ķeři jondoliš a keřći,
Blagoj purģiněš a šejři,
Vřivej pižemeš a piži,
110 A peři kumaravks mon peřin,

A kalme fikšěks kalmadnřin.
Jatoń aľa uređev,
Čužoj aľa uređev,
Isak jakif mińeńek,
115 Ulko jakif mińeńek.
Mežďe piřef toń mařáš,
Mežďe šelmeľ toń nejńeš,
Iľa jovtńe jatońeń,
Iľa jovtńe čužojńeń!
120 Budi jovtńat jatońeń,
Budi jovtńat čužojńeń,
Piřģinězēm veķezēm.
A karman ejstěľ vřizďeme.

- Nicht mit speltenspreu kann ihr mund verstopft werden *),
Nicht mit waizenspreu kann ihr mund verstopft werden *).
Wenn ich das gewusst hätte,
95 Meine zwei brüder, meine verzärtler hätte ich gesandt,
Um in dem öden walde zu wandern,
Um tote hasen zu sammeln,
Über das wüste feld zu wandern,
Um weggeworfenes aas zu sammeln.
100 Jenes aas würde ich (ihnen) vorwerfen,
Vielleicht würden sie infolge dessen aufhören,
Würden nicht in meinen körper beissen,
Würden sich nicht an meinen hals hängen.
Ihr fremden brüder (und) ihr meine überlieferer,
105 Treibt mich auch nicht zur eile an!
Die schwarze wolke hat sich nicht gehoben,
Der scharfe blitz zuckt nicht herab,
Der verderbliche donner rollt nicht,
Der heftige regen stürzt nicht nieder,
110 Ich habe mich (an diese stelle) nicht wie die sich anhängende
klette angehängt,
Ich habe mich nicht wie die bruchwurz verwickelt.
Du fremder mann, brautführer,
Du nicht-verwandter mann, brautführer,
Gestern besuchtest du uns,
115 Jüngst besuchtest du uns.
Was dein ohr hörte,
Was dein auge sah,
Verrathe es nicht den fremden,
Verrathe es nicht den nicht-verwandten!
120 Wenn du es den fremden verräthst,
Wenn du es den nicht-verwandten verräthst,
Mein ganzes leben hindurch
Werde ich nicht vor dir ehrfurcht hegen,

*) Wörtlich: können sie zugestopft werden.

A karman meštel peleme.
125 Jaton tejter fakazat,
Čužojin tejter ejdezat,
Tefe tarkanť, povoskanť
Tonťel alstasa, jovtasa.
Ikefe pelev merězě
130 Pazis fe tarkas(o) ušemťel!
A es lemezem tejezeľ,
A es lemezem jorazeľ.

IX.

Mežneű vefimiz avanť fűrřma tarkanťeű,
Mejs aravťimiz fe bežďelňřk tarkanťeű?
Uštumaň křďř kormiűeű,
Uštumaň křďř matuška,
5 Buďřřks veűkřřvan tonťel ezga řřřćaks soűćaks,
Ezgat jakićaks pakićaks,
Ton řřřř parcot targamak,
Meűel jožos keűřřmak,
Ravužo peűűeks teűřřmak,
10 Ľeműe řřřemeks řřřřmak,
Šuro pakřřava paro řřřeműeks noldamak.

Werde ich nicht deinen sinn fürchten.

125 Du tochter des fremden,
Du tochter des nicht-verwandten,
Diesen platz, dieses fuhrwerk
Will ich dir versprechen, bestimmen.
In der zukunft heisse (dich)
130 Gott, auf diesem platze zu sein!
Derselbe ist nicht für meinen namen bereitet,
Nicht für meinen namen beabsichtigt.

IX.

Die junge frau wird bei ihrem ersten eintritt in ihr neues heim an den ofen gestellt, wo sie folgendes klagelied anstimmt.

Wozu habt ihr mich an diesen zankplatz der weiber geführt,

Warum habt ihr mich auf diesen spitzbuben-platz gestellt?

Du beherrscher des ofens, ernährer*),

Du beherrscherin des ofens, mütterchen,

5 Wenn du mich mit liebe annimmst als eine, die an dir vorbei herein- und hinaustritt,

Als eine, die an dir vorbei hin- und hergeht,

Zieh mich mit deinem heissen dampfe weg,

Hebe mich zur himmelsfläche empor,

Verwandle mich in eine schwarze wolke,

10 Lass mich als warmen regen herniederregnen,

Lass mich auf dem kornfelde als fruchtbringenden regen hernieder,

*) oder beherrscherin, ernährerin?

Ťikšē práva valdo rosaks noldamak!

· Bud(i) a vēčkivan, ašo pēlūeks fejimak,

Pusta pakšava vījev čarazmanks pīzimak!



Lass mich über die pflanzenhäupter als klaren thau her-
nieder!

Wenn du mich nicht mit liebe annimmst, verwandle mich in
eine weisse wolke,

Lass mich auf dem öden felde als heftigen hagel hernieder-
regnen!



IV. Lajšimat.

I.

Mon meže vanan, a lažan,
Mon meže učan, a žalān?
Mežin šedejsē mon aščan,
Kona šedejsē mon kirđan?
3 Monieñ te škañe lažamał,
Monieñ te škañe žalamał.
Škiñeñ avakaj, kořmakaj,
Škiñeñ avakaj, tırakaj,
Mon učin učin tefe činč,
10 Mon učin učin te porańč.
Pek, avaj, tošna sajimim,
Pek, avaj, gořa sajimim,
A dumavijak kodaña,
A arčevijak kodaña.
15 Mon dumiñ, arčiiñ
Avañeñ tošnañ jovtnieme,
Avañeñ gořañ kortamo,
Mon mefc(č) a paroiñ jovtnieme.
Mon arašt svojem roduojem,
20 Mon arašt Iefam urežem,
Eščo araš pašam sazorum
Tošnañ jovtniima tarkiñeks,

IV. Klagelieder über gestorbene. Klagelieder über rekruten.

I.

Die tochter am grabe ihrer mutter :

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Was habe ich für ein herz, dass ich säume,
Welch ein herz habe ich, dass ich dieses ertrage?

3 Ich sollte doch zu dieser stunde eine klage erheben,
Ich sollte doch zu dieser stunde ein klagelied anzustimmen.
O, mütterchen, du meine erzeugerin, du meine ernährerin,
O, mütterchen, du meine erzeugerin, du meine pflegerin,
Ich erwartete, ich erwartete diesen tag,
10 Ich erwartete, ich erwartete diese stunde.
Mächtig, mutter, ergriff mich die sehnsucht,
Mächtig, mutter, ergriff mich der kummer,
Es lässt sich nicht einmal denken, wie mächtig,
Es lässt sich nicht einmal vorstellen, wie mächtig.
15 Ich dachte, ich sann,
Der mutter meine sehnsucht zu verrathen,
Der mutter meinen kummer zu erzählen,
Die bedrängniss in meinem gemüthe zu verrathen.
Ich habe keinen angehörigen, verwandten,
20 Ich habe keinen bruder, keine schwägerin,
Auch habe ich keine schwestern,
Keinen, dem ich meine sehnsucht offenbaren möchte,

- Goŕián kortamo lomańeks.
Škińeń avakaj, avíńem,
25 Škińeń avakaj, švec noldím,
- Možot te škańe, avakaj,
Maŕit píńíńeń,
Možot te škańe, avakaj,
Kuncolí tońńej šeđejeń.
30 Avakaj, škikaj, avíńem,
Kuncolík, avaj, vałgejem,
Pímeńíta, avaj, valńím!
Užo kundasa te škańe
Mon škińeń avaní lemenzè!
35 Užo sírgavea
Mon avaní matrań felanzo!
Možot stalgaé
Něj avaní lańkso modazo,
Toń moda pulńie valgíńńeń,
40 Čanžavíń koctke vełńíńńeń,
Toń pízè čekań sajnńeń.
Užo sírgavea, avakaj,
Mon sěńńe lańkso modíńeń!
Užo nardasa, avakaj,
45 Ašo kíńija odrastot
Ravužo moda pulńíńeń!
Čanžavíń koctkeń, avakaj,
Šełveń pačasom nardasa!
Pízè čekańeń, avakaj,
50 Mon ojme košcom sotasa!
Toń kepsń mezezè píńíńeń,
Toń sírk mezezè felíńeń!
Věšolgavńka čacńíńeń,
Raduvavńka šeđeńńeń!
55 Mońé pek raduńńíń, avakaj,
Pek raduńńasto mon aščan:
Pačkudńíń, avaj, kalmot lańks,

Keinen, dem ich meinen kummer erzählen möchte.

Mutter, du meine erzeugin, mütterchen,

25 Mutter, du meine erzeugin, die du mich in die welt gebracht
hast,

Vielleicht, mütterchen,

Hören deine öhrchen jetzt,

Vielleicht, mütterchen,

Lauscht nun dein herz.

30 Mutter, meine erzeugin, mütterchen,

Lausche, mutter, meiner stimme,

Gieb acht, mutter, auf meine worte!

Warte, ich will um diese stunde

Die mutter, die erzeugin, ausrufen!

35 Warte, ich will

Den niedergedrückten körper der mutter erheben!

Vielleicht ist

Die erde auf der mutter jetzt schwer geworden,

Der staub der erde hat dich vielleicht überschüttet,

40 Spinnengewebe dich bedeckt,

Grüner schimmel sich deiner bemächtigt.

Warte, ich will, mütterchen,

Die erde über deiner gestalt wegschieben!

Warte, ich will, mütterchen,

45 Von deinem totenkleide aus weissem nesseluche

Den schwarzen erdenstaub abwischen!

Das spinnengewebe, mütterchen,

Will ich mit meinem thrämentuche abwischen!

Den grünen schimmel, mütterchen,

50 Will ich mit meinem hauche ausdörren!

Möchte dein kopf sich rasch erheben,

Möchte dein körper sich rasch aufrichten!

Lass dein antlitz heiter erscheinen,

Lass dein herz fröhlich werden!

55 Ich selbst bin sehr froh geworden,

Ich befinde mich in einer fröhlichen stimmung:

Ich habe, mutter, dein grab erreicht,

Pačkudín, avaj, prá pezét.
Kot mon, avakaj,
60 A karčo jondo vastííń,
A udalo péłde sasííń,
A boka jondo nejííń,
Avuľ malazot mon moíń,
Avuľ bokazot mon aríń,
65 A lavtov pezét néžadíń:
Mon kalmot lańkso nej aščan,
Mon séref pesé avarďan,
Avakaj, tošnam mon jovtńan,
Avakaj, gořam mon kortan.
70 A salava valco mon kortan,
A salava valco mon jovtńan,
Laži valgejsé mon jovtńan,
Píši šelvecé avarďan.

II.

Mon meze vanan, a lažan,
Mon meze učan, a žařan?
Mon jakiń pakiń kudova,
Mon lišín sovíń kardazga.
5 Mon kardajs lišín.
Araš kardajsé moń babam.
Mon kudos sovíń,
Araš kudoso moń babam.
Mon šenas varštńń,
10 Karfina lika suřejzé.

Kíjaksos varštńń, babakaj,

Ich habe, mutter, dein kopfende erreicht.
Wenn ich auch, mütterchen,
60 Dir als mir zugewandt nicht begegnete,
Dich von hinten nicht einholte,
Von der seite dich nicht erblickte,
In deine nähe nicht kam,
An deine seite mich nicht stellte,
65 An deine schulter mich nicht lehnte:
So befinde ich mich doch jetzt auf deinem grabe,
Weine ich am ende deines leichnams,
Offenbare ich, mütterchen, meine sehnsucht,
Erzähle ich, mütterchen, meinen kummer.
70 Ich erzähle nicht mit geheimen worten,
Ich offenbare nicht mit geheimen worten,
Mit klagender stimme offenbare ich (sie),
Mit heissen thränen weine ich.

II.

Die enkelin am leichnam ihrer grossmutter:

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Ich ging hin und her in dem hause,
Ich trat hinaus, ich trat herein über den hof.
5 Ich trat hinaus auf den hof,
Meine grossmutter ist nicht auf dem hofe.
Ich trat herein in das haus,
Meine grossmutter ist nicht in dem hause.
Ich blickte auf die wand,
10 Es dünkte mir, als ob ich ihr antlitz, einem heiligenbilde
gleich, sähe.
Ich blickte auf den boden, grossmütterchen,

Oz Moskov pečat kar šteděf.

- Lavěa laņks varštín, babakaj,
Mazě bajaga vaļģejeļ.
15 Mon sto(I) laņks varštín, babakaj.
Paro kaľadat vallíeļ.
Užoka vanca, babakaj,
Toń koda purnaž sěrińeļ,
Toń koda orštaž laņģińeļ.
20 Paro kumašńik panarot,
Toń mako lopa rućińeļ,
Ašo kišijań paćińeļ.
Užoka vanciń, babakaj,
Toń koda karćež piļģińeļ.
25 Ašo gumažņojť toń prakstat,
Toń sińień kotat karińeļ,
Pižěń uškińeļ toń karķsěť,
Toń piļģeļ karćež siń toćāž,
Karķsěť tapardaž dorožaž,
30 Karķs peńeļ šulmaž pečataž.

Porušinovoj toń odrat,

- Kaľiņkorovojť odižat.
Moń sińień převńie babińem,
Moń čěvťe sědeļ avińem,
35 Kuľvalmat sěrem kasokžnoš.
Koť mon, babakaj,
A tońćiť pocto pravtožan,
A eš sědeļstěť javtožan,
Mon beřumasot siřāžan,
40 Ļembe jožosot vanožan.
Tańfeļ kašine pićekšniť,
Tańfeļ šukorot pańćekšniť.
Ton paro převńeļ putiľiť,

Die spuren deiner bastchuhe erschienen mir, Moskauer stämpeln gleich.

Ich blickte auf das wandbrett, grossmütterchen,
Deine stimme erschallte mir, einer schönen glocke gleich.

15 Ich blickte auf den tisch, grossmütterchen,
Deine worte ertönten mir, hübschen weihnachtsliedern gleich.

Warte, ich will nachsehen, grossmütterchen,

Wie deine gestalt ausgeschmückt ist,

Wie dein äusseres bekleidet ist.

20 Gntes baumwollenzeug ist dein hemd,

Ein mohlblatt ist dein leinwandmantel,

Von weissem nesselteuche ist dein tüchlein.

Warte, ich will nachsehen, grossmütterchen.

Wie deine füsse bekleidet sind.

25 Von weisser baumwolle sind deine beinbinden,

Goldene halbstiefel sind deine bastchuhe,

Drähte von metall deine bastschulschnüre,

Deine füsse sind glatt umbunden, als ob sie gedrechselt
wären,

Deine bastschulschnüre winden sich gleich reifen,

30 Die endchen deiner bastschulschnüre sind geknöpft siegelabdrücken ähnlich.

Von dem zeuge der überärmel des priesterornats ist dein totenkleid,

Von calico ist deine bekleidung.

Du, mein grossmütterchen mit goldenem verstande,

Du, mein mütterchen mit weichem herzen,

35 An dich geschniegt wuchs meine gestalt auf.

Wenn ich auch nicht, grossmütterchen,

Von deinem eigenen leibe gefallen bin,

Nicht von deinem herzen mich getrennt habe,

So bin ich doch in deinen armen gepflegt worden.

40 Bin an deinem warmen leibe gewartet worden.

Süssen brei hast du mir gekocht,

Süsse kuchen hast du mir gebacken.

Du gabst mir gute rätze,

Babakaj, tolkke jovtifik,
45 Babinim, tevne nevifik,
Babaj, robotas kučifik.

III.

Užo, babakaj, mon jovtasa!
Tirin pize fakinet
Purnan rodna son purnas,
Rodnan dedat vana teic.
5 Rodnan lelat, lelinem,
Rodnan dedat, dedinim,
Azodojak kučtadiz,
Azodojak tivtadiz
Babaen tarka varštamo,
10 Babaen tarkan kočkamo!
Avul kočkado, lelakaj,
Leke tarkas, latko pras,
Vedin čudima tarkines,
A pando konas, pando pras,
15 A varnan tokamo tarkines:
Glad tarkines, lelakaj,
Pize luga polanas,
Mazé luga polanas!
Kodamo fikše čačož uležé?
20 Verga fikšes, lelakaj,
Pufej fikše uležé!
Seđe alga fikšes, lelakaj,
Čapur fikše uležé!
Moda jožova, lelakaj,
25 Jaguda fikše čačožo,

Grossmütterchen, du redetest mir vernunft ein,
45 Du wiesest mir, grossmütterchen, beschäftigung an,
Du sandtest mich, grossmutter, an die arbeit.

III.

Das mädchen begleitet die männer, welche, um ihrer grossmutter den letzten ru-
heplatz zu bereiten, zum gottesacker gehen, mit diesem klageliede.

Warte, grossmütterchen, ich will dir melden!
Dein eigenes, kleines (kundes-) kind
Hat die verwandtschaft versammelt,
Hat die greise der verwandtschaft zusammengerufen.
5 Ihr verwandtschafts-männer, brüderchen,
Ihr verwandtschafts-greise, grossväterchen,
Geht, ich sende ench,
Geht, ich begleite ench,
Um der grossmutter einen platz auszuersehen,
10 Um der grossmutter einen platz auszuwählen!
Wählt ihn nicht, brüderchen,
An einem feuchten ort, in einer schlucht,
An einem ort, wo das wasser strömt,
Nicht auf des hügels stirn, auf des hügels haupt,
15 Nicht an einem ort, wo der wind bläst:
An einem ebenen ort, brüderchen,
Auf einer grünen wiese,
Auf einer schönen wiese!
Was für eine pflanze soll (da) emporgesprossen sein?
20 Die höchst wachsende pflanze, brüderchen,
Sei das queckengras!
Die niedriger wachsende pflanze, brüderchen,
Sei der quendel!
An der erdenfläche
25 Spriesse die erdbeerstaude hervor,

Jaguda lopa kaso!o!
Tañfej jagudat keñeřest
Babañeñ, feřakaj, ufeřaks,
Avuř pekeñ peřkeđems,
30 Rožoduma tarkiñeks!

IV.

Ox meže vanan, a lažan,
Ox meže učan, a žařan?
Meks a targasa kurgo poco vaľgejem.
Meks a jovtuėsiñ jalgañ lažamo valiñem?

5 Ox čiñeš ulñeš čiñeška,
Paziñ paro godneška!
Ox salava avariđemeře,
Salava sėriñ kořtamdo
Užo najav targasa
10 Kurgo poco vaľgejem,
Najav jovtasñ
Šeđejs vačkañ mon gořam,
Užo noldasñ piři šeľvedem!
Možot ulit te škañe
15 Lamo vaľgejiñ marićam,
Ox možot ulit te škañe
Piři šeľvedem ñejićam.
Ox jalgañ tujemde mejře,
Jalgado javomdo mejře
20 Mon sėriñ kořfäž lažazan,
Ox a uli vaľgejiñ marićam;
Či valdoñ kořdat

Wachse die erdbeerpflanze auf!
Süsse erdbeeren mögen reifen
Der grossmutter zur freude, brüderchen,
Nicht um ihren magen zu füllen,
30 (Sondern) um (ihr) als trost zu dienen!

IV.

Dem rekruten beim abzug von der heimath sein weib :

O, was blicke ich, ohne eine klage zu erheben,
O, was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Warum lasse ich nicht des mundes stimme tönen,
Warum spreche ich nicht meine den freund bedauernden worte
aus?

5 O, dieser tag ist ein langer, langer tag gewesen,
So lang wie des gottes ganzes jahr!

O, eher als insgeheim zu weinen,
Insgeheim meine gestalt verdorren zu lassen,
Wohlau, ich will öffentlich,

10 Des mundes stimme tönen lassen,
Ich will öffentlich

Den meinem herzen aufgeladenen kummer erzählen,
Wohlau, ich will meine heissen thränen strömen lassen!
Vielleicht giebt es zu dieser stunde,

15 Die meine laute stimme hören,

O, vielleicht giebt es zu dieser stunde,
Die meine heissen thränen sehen.

O, wenn mein freund weggegangen ist,
Wenn ich von meinem freunde getrennt bin,

20 (Dann) mag ich klagelieder singen mit vertrockneter gestalt,
O, es wird keinen geben, der meine stimme höre;
(Klare thränen) wie der sonne licht,

Píši šelvet tivtezan,
 Ox moú a ulit šelvetiú nejicám!
25 Mon užokaja pokš rodniú píjkté
 Zakon jalgam kevkšúisa!
 Užokaja mon kevkštan!
 Mon eziú fafa toú ejzéf,
 Ox kov purník sériúef,
30 Kaúa ton purník,
 Zakon jalgakaj, obidúav,
 Efi purník, píže dugaj, oznomo,
 Ton paznéú krostkeú fejeme,
 Ox paznéú pokloniú putomo.
35 Ton efi purník,
 Zakon jalgaj, bazarov,
 Ox efi purník jarmuŋkav
 Ton píúejúesté, zakon jalgaj, mijeme,
 Ox došovaú, píže dugaj, ramamo.
40 Lamo šefme fe purnavtiúú nejí,
 Té purnavtiš dumamaš.
 Ox avul paznéú oznumaú
 Té purnavtiš:
 Ox fe purnavtiš
45 Vefes putoú kudodo,
 Zakon jalgaj, javuma.
 Té orštavkeš, jalgiúem,
 Ošt píravtke kardajsté,
 Píže dugaj, javuma.
50 Té purnavtkeš, dugiúem,
 Kuvaka kiva mošeme,
 Inazor paznéú služamo,
 Inazor paznéú tružamo,
 Ox staka ružijaú kandomo,
55 Pék lamo nuža nejeme,
 Očiú pokš gošúú, píže dugaj, píimamo.

 Mon užokaja, zakon jalgaj, jovtasa,

Heisse thränen mag ich fallen lassen,
O, es wird keinen geben, der meine thränen sähe!
25 Wohlan, ich will in gegenwart der grossen verwandtschaft
Meinen ehelichen freund fragen!
Wohlan, ich frage!
Ich habe dich nicht verstanden,
O, wozu du deine gestalt ausgerüstet hast,
30 Ob du, eheliches freundchen,
Sie zum mittagsgottesdienst ausgerüstet hast,
Oder, kleiner liebbling, um zu beten,
Um dem gotte das kreuzeszeichen zu machen,
Um dem gotte eine verbeugung zu machen,
35 Oder ob du, eheliches freund,
Sie zum bazare ausgerüstet hast,
Oder zum jahrmarkte,
Um, ehelicher freund, thener zu verkaufen,
Um, kleiner liebbling, billig zu kaufen.
40 Viele augen sehen diese ausrüstung,
An diese anrüstung hätte man (schon eher) denken sollen.
O, nicht zum anbeten des gottes
Ist diese ausrüstung gemacht geworden:
O, diese ausrüstung (bedenket),
45 Dass du von deinem in dem dorfe errichteten hause,
Ehelicher freund, scheiden musst.
Diese bekleidung, mein freundchen, (bedenket),
Dass du von deinem wie eine stadt umzäunten hofe,
Kleiner liebbling, scheiden musst.
50 Diese ausschmückung, brüderchen, (bedenket),
Dass du den langen weg entlang gehen wirst,
Um dem kaiser-gotte zu dienen,
Um für den kaiser-gott dich zu mühen,
O, um das schwere gewehr zu tragen,
55 Um viel noth anzustehen,
Um einen sehr schweren kummer, kleiner liebbling, auf dich zu
nehmen.
Warte, ehelicher freund, ich will dir melden,

- Mon užokaja, či valdīnem, kortasa.
Avuļ, pīžē dugakaj,
60 Mastorīn kefes jakičan,
Raššejiņ krugom vēlavtīn :
Mon pīfe mařamso, zakon jalgakaj, mařcīja,
- Lomaņ kefaso mon kortan.
Ox aņćak, zakon jalgiņem,
65 Toson eramoņt jovtasa mon tonief,
Tovoldoņ žizniņit kortasa.
Ox tefe čīneņ samsto
Pogodaņe buřāņe čīn kuvalma,
Pīžē dugaj, mofima,
70 Ox staka ružiņaņ kanduma.
Ox i to putoņ kudo,
Zakon jalgaj, a mujat,
Ox pīrāņ kardas,
Pīžē dugaj, a ņejat,
75 Ox keļmeņ tēlaņ ežiņima tarka a mujat,
- Sorni šedeļeļ, pīžē dugaj, a lotki.
Vēneņ kuvalt, vēneņ pērt
Ox keļmeņ tēla kirđima,
Sornon šedeļsē aščīma.
80 Ināzor paziņ, pīžē dugaj, lamo joraņ tarkauzo,
Ox ināzor paziņ lamo čavot štepenzē.
Koļ štepiņ ulif, pīžē dugaj, jakinzē,
Koļ štepiņ ulif, pīžē dugaj, nužnoj lomat pakinzē,
- Ox štepsc arašt firiņ tefat, škiņ avat,
- 85 Ox arašt svojeļ rodnojeļ.
Pozdoj čokšnēn samņestē
A uli, pīžē dugiņem,
Čēvfe tarkaņ acīcat,
Ox či valdīnem, a uli

Warte, mein sonnenlicht, ich will dir erzählen.

Nicht, kleiner lieblich.

60 Bin ich eine, die im lande umhergegangen ist,

Ich habe nicht Russland unwandert:

(Nur) durch hörensagen, eheliches freundchen, habe ich es erfahren,

Den leuten nach erzähle ich.

O, mein eheliches freundchen, nur

85 Das dortige leben will ich dir melden,

Die dasige lebensart will ich dir erzählen.

O, wenn des winters tage kommen.

Zur zeit des unwetters, gestöbers, den ganzen tag

Musst du, kleiner lieblich, wandern,

70 O, das schwere gewehr tragen.

O, kein errichtetes hant,

Ehelicher freund, wirst du dennoch finden,

O, keinen umzäunten hof,

Kleiner lieblich, wirst du sehen,

75 O, keinen platz, um deinen kalten körper zu erwärmen, wirst du finden,

Dein zitterndes herz, kleiner lieblich, wird nicht ruhe finden.

Die ganze nacht, die nacht hindurch,

O, mußt du die kälte des körpers anssehen,

Mit zitterndem herzen wachen.

80 Der kaiser-gott, kleiner lieblich, hat viel fertig-bestimmte plätze,

O, der kaiser-gott hat viel öde steppen.

Wenn die steppe auch, kleiner lieblich, wanderer hat,

Wenn die steppe auch, kleiner lieblich, nothgedrungene wandererleute hat,

O, auf der steppe giebt es dir nicht den vater-ernährer, die mutter-erzengerin,

85 O, es giebt nicht angehörige, verwandte.

Wenn der späte abend kommen wird,

Wird es, liebes brüderchen, keine geben,

Die dir ein weiches lager bereiten wird,

O, mein sonnenlicht, es wird keine da sein.

- 90 Serej práksín putícat.
Ox staka ružíjaš toń ufi tírín fetat, škiń avat,

Pokš sumkaš ufi, píže dugaj, tońcif svojet rodnojet.

Ružíjaš ufi, zakon jalgam, tošnań jovtńima tarkínef,

Sumkaš ufi gořán kortamo toń tarkat.

V.

- Mon meze vuan, a lažan,
Mon meze učan, a žaľan?
Meziń seđejsě aščítańk,
Kona seđejsě lužalan?
3 Mon jakiń pakiń kudova,
Mon lišín sovíń kardazga:
Đeduškań pokščań
Kudo potmozo čopuda,
Uj narodozo potmara;
10 Vaškamoń lefeń
— Ox víde kilej sčrezě,
Sadovoj umar čamazo —
Čamanzo kefes
Lefeń vaškamoń seľvedenzě.
15 Ux žardoń pora mon aščan,
Araš valgejín targíca,
Araš seľvedíń pravtíca!
Sodaž, leľakaj, tońef nej
Lažamo valgej pek parol.

90 Die dir eine hohe kopfunterlage setzen wird.
O, das schwere gewehr wird dein vater-ernährer, deine mut-
ter-erzeugerin sein,
Der grosse quersack wird, kleiner lieblich, dein angehöriger.
verwandter sein.
Das gewehr wird, mein ehelicher freund, dir derjenige sein,
dem du deine langeweile offenbaren kannst,
Der quersack wird derjenige sein, dem du deinen kummer er-
zählen kannst.

V.

Dem rekruten beim abschied seine mähne:

Wozu schaue ich, ohne eine klage zu erheben,
Was erwarte ich, ohne ein klagelied anzustimmen?
Was haben wir für ein herz, dass wir säumen,
Welch ein herz habe ich, dass ich unthätig da stehe?
5 Ich ging hin und her in dem hause,
Ich trat hinaus, ich trat herein über den hof:
Bei dem grossvater, dem alten,
War das innere seines hauses finster,
Weh, sein volk war in betrübniß;
10 Bei meinem bruder, meinem verzärtler,
— O, eine gerade birke ist seine gestalt,
Ein gartenapfel sein antlitz —
Das antlitz
Meines bruders, des mich verzärtelnden ist von thränen über-
gossen.
15 Ach, so lange ich da stehe
Giebt es keinen, der die stimme tönen liesse,
Giebt es keinen, der thränen fallen liesse!
Es versteht sich, brüderchen, jetzt wären dir
Die töne eines klageliedes sehr gefällig.

- 20 Uj fe škańť ejstě, fe porańť
Ton ufeveľďak, ľefakaj,
Korazot sajeń kozejkat,
Son fe škańť ejstě, fe porańť
Sou jožoń maštož ufeveľ,
25 Son pamećfeme jakavoľ,
A valģejńenzě maštovoľ,
A val peńenzě ifvavoľ,
A seľveľńenzě košfavoľ.
Uj fe škańť ejstě, ľefakaj,
30 Ostatka stoľcě ton jarcat.
Už a pivećeme tou tujat,
A staka robotav ton sľrgat,
A kudoń kardaziń robotas.
A kudoń kardaziń aščičat.
35 Už tou kućtadiž. Iyľfadiž
Iľazor pazńěń služamo,
Uj lamo nužanń nejeme,
Uj feľe čńě, buľńě
Lamo jakšamoń pultamo.
40 Uj kizě čńě, ľefakaj,
Lamo pizeme piži ľeľ.
Uj kudoń kirdi koľmineć,
Uj kudoń kirdi matuška,
Ton baslavika kudov sľks,
45 Ton baslavika mekev sľks,
Už feťeń avan purnićaks,
Už feťeń avan kalmićaks!
Nať a lažavi ľefanok
Lažľ valģejseć,
50 Nať a iľevi mińeńek
Piši seľveće.
Nať pazis fezeć, ľefakaj,
Tezeć putińzeť varěńiźeť,
Nať fe tarkańeńť jorľiźeť.
55 Čaćuma čistěť, ľefakaj,

20 Weh, um diese zeit, um diese stunde
Hättest du, brüderchen,
Ein erworbenes weib, ein dir angemessenes,
Um diese zeit, um diese stunde
Wäre sie ohne besinnung,
25 Würde sie ohne bewusstsein umhergehen,
Ihre stimme würde sie kein ende nehmen lassen,
In ihren worten würde sie sich nicht versprechen,
Ihre thränen würde sie nicht ausweinen.
Weh, um diese stunde, brüderchen,
30 Issest du das letzte mal an dem heimischen tische.
O, nicht zum dreschen gehst du,
Nicht zur schweren arbeit machst du dich auf,
Nicht zur arbeit in haus und hof.
Nein, du bist nicht einer, der in haus und hof verweilt.
35 O, wir senden dich, wir begleiten dich,
Um dem kaiser-gott zu dienen,
Weh, um viel noth zu erleiden,
O, um an wintertagen im schneegestöber
Viel schneidende kälte ertragen.
40 O, an sommertagen, brüderchen,
Wird dir viel regen herabströmen.
O, du beherrscher des hauses, ehrwürdiger vater,
O, du beherrscherin des hauses, ehrwürdige mutter,
Segne ihn, auf dass er nach hause käme,
45 Segne ihn, auf dass er zurück käme,
O, um vater und mutter zu pflegen,
O, um vater und mutter zu begraben!
Offenbar kann unser bruder nicht
Mit klagender stimme errettet werden,
50 Offenbar kann er von uns nicht
Mit heissen thränen erlöst werden.
Offenbar hat gott in diese lage, brüderchen,
In diese lage dich versetzt, kommen lassen.
Offenbar hat er dich für diesen platz ausersehen.
55 An deinem geburtstage, brüderchen,

Teŝe ĉeŝijaŝ pntiŝe,
Teŝe ĉeŝijaŝ joviŝe
Paziŝ maksozo ĉumbra ĉi,
Niŝkeŝ maksozo ĉumbra ĉi!
60 Uĝ araŝ toso, leŝakaj,
Svojeŝ rodnojeŝ!
Uĝ tosoŝ araŝ, leŝakaj.
Teŝat toŝ avat!
Inaŝzor paziŝ toŝ teŝat,
65 Inaŝzor avas toŝ avat,
Polkovniĝ jalgat rodnojeŝ.
Toŝ paro tarkas joranzat,
Paro naĉaŝniĝ varŝtazo!
Uĝ buŝi goŝavav, leŝakaj,
70 Ton pokŝ pakŝava jutamsto,
Ton ŝeŝ kunĉkava moŝemde,
Uj kozoŝ ĉizĉi ĉopofi,
Uj kozoŝ ĉizĉi son valĝi,
Araŝ neŝ sovams kudniĉeŝ,
75 Araŝ piŝriŝ neŝ kardazot,
Araŝ sovamo tarkiĉeŝ,
Araŝ maŝima tarkiĉeŝ.
Ton buŝimks miŝat, leŝakaj,
Uŝ nuŝej pulo, kaŝ pulo,
80 Seŝeŝ maŝima tarkiĉeŝ,
Seŝeŝ eŝniŝma tarkiĉeŝ.
Tundoŝ gaydanis toŝ alksot,
Kopoŝcĉe ŝumkat toŝ pi(a) alksot,
Viŝjev piŝzemeŝ veŝtavksot,
85 Staka ruŝiŝjaŝ toŝ jalgat.
Oĝ vaŝkaminieŝ leŝiŝnem,
Oj koŝniŝmiŝnem, leŝiŝnem,
Inaŝzoronok pazonok,
Maŝtorin kiŝdi pokŝonok
90 A teŝeni avani ŝedeŝjeŝe,
A teŝeni bratiŝ meŝneŝe.

Hat er dieses loos festgesetzt.

Hat er dieses loos dir bestimmt.

Möchte Pas dir heil geben,

Möchte Nischke dir heil geben!

60 Weh, da giebt es, brüderchen,

Keinen von den deinigen, den anverwandten!

Weh, da giebt es nicht, brüderchen,

Deinen vater, deine mutter!

Der kaiser-gott ist dein vater,

65 Die kaiserin deine mutter,

Der obrist dein freund, dein anverwandter.

Möchte er dich für einen guten platz ausersehen,

Möchte ein guter befehlshaber dich auserwählen!

Weh, wenn du etwa, brüderchen,

70 Über das grosse feld hin wandeln wirst,

Mitten durch die steppe gehen wirst,

O, wo die sonne sich verdunkelt,

O, wo die sonne niedergeht,

Da wirst du kein haus zum eintreten haben,

75 Da wirst du keinen umzäunten hof haben,

Keinen ort, um einzutreten,

Keinen ort, um dich niederzulegen.

Wenn du, brüderchen,

Nur ein schilf, ein weidengebüsch finden wirst,

80 Das wird dir ein platz sein, um dich niederzulegen,

Das wird dir ein platz sein, um dich zu erwärmen.

Das vorjährige gras des frühlings wird dein ruhekissen sein,

Dein ränzel am rücken dein kopfkissen,

Der heftige regen deine decke,

85 Das schwere gewehr dein freund.

Ach, brüderchen, das mich verwöhnt hat,

O, brüderchen, das mich verzärtelt hat,

Unser kaiser, unser gott,

Unser landbeherrschender häuptling,

90 **Er hat nicht das herz des vaters, der mutter,**

Er hat nicht das gemüth der brüder.

- Ton buđimks ufat, Iefakaj,
Kuvaka službañ služića,
Lamo mastoriñ jakića,
95 Mešt mastor lanĳso nej latknie,
Mešt mastor lanĳso nej pantnè,
Ñefe kuzimat valĳumat,
Ñefe, Iefakaj,
Udumañ, aščimañ tarkiñef.
100 Oj kov puruđiž sèriñiž,
Iefakaj, sèriñef,
Miñ kov orčieñek od Ieleñt?
Miñ a praziñkeĳ purniñek
Ieleñt, obidñav moľeme,
105 Narodñiñ jutkova jakamo:
Ostatka raznè moľfanok,
Ieľej, ulićañt kovalma,
Ieľanok marto jutatanĳk.
Uj nej kot sazo tundoñ či,
110 Uj tundoñ mazè porine,
A řiřat, Ieľej,
Ton miñek marto ulićav,
Ulićañ kuvalt jakamo,
Mazè moroso moramo,
115 Uj, řutkañ bařniñ tejiñeme.
Uj, te řkañt ejstè, Iefakaj,
Ton tujiñ, kadñiñ ředejsat,
Iivfi narmuñiñ řolmosat.
Kosto ñesiñek od sèřef,
120 Kosto mařasiñek od řemet?

Wenn du, brüderchen,
Den langen dienst dienen wirst,
Viel land durchwandern wirst,
95 Was es auf der erde auch nur für thäler giebt,
Was es auf der erde auch nur für hügel giebt,
Auf alle musst du klettern, von allen herabsteigen,
Die sind dir, brüderchen,
Stellen zum schlafen, zum verweilen.
100 O, wozu haben wir,
Brüderchen, deine gestalt ausgerüstet, ausgeschmückt,
Wozu haben wir den jungen bruder bekleidet?
Nicht zur feier rüsteten wir
Den bruder aus, nicht um zum mittagsgottesdienste zu gehen,
105 Um zwischen den leuten entlang zu wandeln:
Das letzte mal gehen wir,
Bruder, die strasse entlang,
Durchziehen sie mit unserem bruder.
O, wenn jetzt die tage des frühlings auch kämen,
110 O, die schöne zeit des frühlings,
Nicht wirst du, bruder,
Mit uns auf die strasse hinaustreten,
Um die strasse entlang zu wandeln,
Um schöne lieder zu singen,
115 O, um zu scherzen und zu plaudern.
O, um diese stunde, brüderchen,
Hast du das herz eines, der fortzieht und alles verlässt,
Eilst du weg auf den schwingen des fliegenden vogels.
Wo werden wir deine junge gestalt sehen,
120 Wo werden wir deinen jungen namen hören?

V. Pozarat.

I.

Požara ivjana!
Koso pišmar avariči,
Koso pišmar mefavi?
Trošan kudo koňaso.
5 Liš Troša, čaviže,
Troša baba lažiže,
Ksnav pŕakado andiže,
Od pozado šimdiže.
Fata pulo Šomka-nižé!
10 Kolča paŕgo Tuma-nižé!
Čoko boka Tefa-nižé!
Věsolajkaš Miša-nižé!
Lada ovtoš Jaška-nižé!
Turba potomks Šeřga-nižé!
15 Troks lapaš Gruňkaš!
Sobakiňkaň fejfeťnie
Lonin koctin koditnie,
Pečat arstin fejitnie!
Sobakiňkaň čoratinie
20 Mazé kariin koditnie!

V. Frühlingslieder.

I.

— — — — —
Wo weinet der staar,
Wo grämt sich der staar?
Am dachfirste des Troscha ¹.
5 Troscha trat hinaus, prügelte ihn durch.
Die alte des Troscha beschwichtigte ihn,
Fütterte ihn mit erbspirogen,
Gab ihm frisches dünnbier zu trinken.
Sjomka's ² frau mit lang herabhängendem kopftuch!
10 Tjuma's ³ frau mit ringförmiger haube!
Petja's ⁴ frau mit troddeln an den seiten!
Mischa's ⁵ frau, die fröhliche!
Jaschka's ⁶ frau, die bärin von Lada ⁷!
Serga's ⁸ frau, ein rauchfangsstöpsel!
15 Grunjka ⁹, die krummbeinige!
Die töchter Sobakinka's
Die weberinnen von leiuwand,
Die mit siegelabdrücken ähnlichen stickereien!
Die söhne Sobakinka's
20 Die flechter von schönen bastschuhen!

¹ Trophim. — ² Simeon. — ³ Timotheus. — ⁴ Petrus. — ⁵ Michael. —
⁶ Jakob. — ⁷ Ein dorf in gov. Penza. — ⁸ Sergei. — ⁹ Agrafjona. Agrippine,

Piđiš pańiš Teřa-baba!
Kšī sal putī Vaņa-nizē!
Ašo guľkaš Igaj-nizē!
Ašo babaš Ilka-nizē!
25 Věšolajkaš Oška-nizē!
Pěšefńikiš Miša-nizē!
Maz(ě) odírvaš Vaška-nizē!

II.

Věška pakša, pokš pakša,
Pokš pakšaso kudińe,
Kudońt ejsě ve vaľma,
Vaľmańt alo fejterka,
5 Vaľma lańga čěrenzě.
Lívťas narnuń, sallńze,
Pizěks aškoks kandńńze.
Kolmo alnět alľjaš,
Kolmo ľevkskeť narvakšnoš.
10 Vějkeń ľemzě čokuška,
Ombon ľemzě kukuška,
Kolmočėń ľemzě noronžočk.
„Ox kukuška ľevkske,
Aška kučtan kučovksoks
15 Věře lańga ľivťamo,
Koctńń kodńń puvťneme!
Konat udít, lušk lušk!
Konat aščíf, kepšt, kepšt!“

Die alte des Terja ¹, die gute köchin!

Vanja's ² frau, die brot-salz vorlegt!

Igaj's ³ frau, die weisse taube!

Iljka's ⁴ frau, die blonde alte!

23 Osjka's ⁵ frau, die fröhliche!

Mischa's ⁶ frau, die lieder-sängerin!

Vasjka's ⁷ frau, das schöne, junge weib! (und so weiter)

II.

Ein kleines feld, ein grosses feld,

Auf dem grossen felde ein häuschen,

In dem hause ein fenster,

Unter dem fenster ein mägdelein,

5 Auf dem fenster ihr haar.

Ein vogel flog da, stahl es,

Trug es weg um als kummetförmiges nest zu dienen.

Er legte drei eier,

Er brütete drei jungen aus.

10 Das eine heisst nachtigall,

Das andere heisst kuckuck,

Das dritte heisst lerche.

„O, kuckuck, mein junge,

Geh, ich will dich als sendling schicken,

15 Das dorf entlang zu fliegen,

Um die leinwand-webenden aufzuwecken!

Wer schläft, möge da stecken bleiben!

Wer sitzt, deren arbeit möge flink vorwärts gehen!“

¹ Terentij. — ² Johann. — ³ Ignatij. — ⁴ Elias. — ⁵ Osip. Joseph. —
⁶ Michael. — ⁷ Vasilij.

„Oz čokuška revkske,
20 Aška kučtan kučovksoks
Sokiń iziń puvtneme!“
„Oz norońžočk ejdńem.
Aška kučtan kučovksoks
Vír laŋga livfamo,
25 Lévs keřicńn puvtneme!
Konat keřif, keřt keřt!
Konat udif, lušk, lušk!“

III.

Ašo keńde alonzo,
Pužoń todu př(a) alonzo,
Numoloń čuba laŋksonzo.
Pando kónáš štatokšnoš,
5 Přize luga řisekšńs.
Mořs baraške pońńize.
Ravžo pařej ponazo,
Surksoks meńččž kudřanzo,
Přizeń keřkskeř roganzo,
10 Pařej čoko pulozo,
Vide ščereř přřgenzč,
Tulo řepskeř alonzo.
Odžorńne jutakšnoš.
„Meř jakavtat pakavtat?“
15 „Tundoń jalgat řešńevřan.“
„Mońc uřezan řeř jalgaks!
Kodat kudot kardazot?“
„Věřeř alot moń kudom,
Přitkařetkat moń ortam“.

„O, nachtigall, mein junge,
20 Geh, ich will dich als sendling schicken,
Um die pflüger, die egger aufzuwecken!“
„O, lerche, mein junge,
Geh, ich will dich als sendling schicken,
Den wald entlang zu fliegen,
25 Um die leute, die lindenbast abschälen, aufzuwecken!
Wer schält, dessen arbeit möge schnell vorwärts gehen!
Wer schläft, möge da stecken bleiben!“

III.

(Bruchstück).

Ein weisser filz ist unter ihr,
Ein kissen von flaum unter ihrem kopf,
Ein pelz von hasenfell über ihr.
Der gipfel des hügels entblösste sich,
5 Die grüne wiese trat hervor.
Es kam ein hammel, nagte sie ab.
Schwarze seide ist seine wolle,
Ringförmig ist seine krause wolle gebogen,
Armringe von kupfer sind seine hörner,
10 Eine seidene troddel ist sein schweif,
Gerade spindeln sind seine füsse,
Längliche rüben seine hoden.
Ein junger mann ging da vorbei.
„Warum gehst du da hin und her?“
15 „Ich suche mir freundinnen des frühlings.“
„Ich selbst möchte dir zur freundin werden!
Welch ein haus und hof hast du?“
„Mein haus hat zwei stockwerke,
Kleine hinterthüren sind meine pforten.“

20 „Mešt šimemkséf jarcamot?⁴
„Türfüruškát jarcamom,
Kavto raškso acamom,
Vefe źziesě todovom.

- 20 „Was für getränke und gerichte hast du?“
„Brotsuppe ist mein gericht,
Mein bett ist zweiästig,
Mein kissen ist fünfgliederig. *)
-

*) **Sinn:** als bett dienen mir meine hosen, als kissen meine hand.

VI. Kaladamot.

I.

Kaľada!

Kudikefe čekiine,

Čekeńf laņkso guľkiine.

Sěń odīžat laņksonzo,

5 Pīžė čapka p̄fasonzo,

Sur p̄fėatkat kecėnzė.

Jakstere kemf p̄ľksėnzė.

Kov kuldurģac kuldurģac?

Vefe p̄fėfėv kuldurģac:

10 Mařas ćorań ćaćomdo.

Kov kuldurģac kuldurģac?

Vīř p̄fėfėv kuldurģac:

Mařas p̄šćėń ćaćomdo.

Kov kuldurģac kuldurģac?

15 Paksa p̄fėfėv kuldurģac:

Mařas šuroń ćaćomdo.

„Vaj, babińem, p̄ľģem palšf!“

„Ton, ćorińem, kov jakif?“

„Jakiń šuro varštamo.

20 Ažľjaška olgozo,

P̄ivcīma ćotmarška kolozozo,

Ćotmar p̄ška žornazo.

A tupurom tapurom

Babaj, davaj šukorom!“

VI. Weihnachtslieder der kinder.

I.

— — — — —
In der vorstube ist eine haspel,

Auf der haspel eine taube.

Sie hat blaue kleider an,

5 Sie hat einen grünen hut auf dem kopf,

Sie hat handschuhe an den händen,

Sie hat rothe stiefel an den füssen.

Wohinaus girrte sie?

Sie girrte nach dem dorfe hin:

10 Sie spürte, dass ein knabe geboren ward.

Wohinaus girrte sie?

Sie girrte nach dem walde hin:

Sie spürte, dass nüsse erzeugt wurden.

Wohinaus girrte sie?

15 Sie girrte nach dem ackerfelde hin:

Sie spürte, dass getreide erzeugt ward.

„O, liebe alte, meine füsse sind erfroren!“

„Wo bist du gewesen, mein sohn?“

„Ich bin gewesen, um das getreide zu besehen.

20 Sein stroh ist gross wie eine fieberstange,

Seine ähre ist gross wie der arm am dreschflegel,

Sein korn ist gross wie das ende des dreschflegels.

Keine leere worte,

Gieb mir, alte, meinen kuchen!“

- 25 „Vašna palak mukorom,
Mejfe maksan šukoro!“
„Vaj, babakuj, eš prázot!
Taza píra fejter čačt!“
„Vaj, čorínem, eš tet!“
30 „Ašo píra čora čačt!
Lavća lanğa čijnezé,
Topo prákat karazo!“

II.

- Lavća lanğso valoń šulo,
Šelme néji, keč a satí.
Okša pafam prákat pańć.
Mońín prákań salamo.
5 Eš fenzéjak a lamo.
Vérmałava pańinim,
Kočkírganco néřgimim.
Kuzín lato lanğanzo,
Šíńdín lato křířanzo,
10 Čavín sísem šejanzo.

III.

- Kí číresé penka,
Lanğsonzo šćenka.
Kundija néřde,
Jortija vérde.
3 Praš kudíkeřev.

25 „Küsse mir zuerst den hinteren,
Dann werde ich dir einen kuchen geben!“
„O, du alte, es werde dir selbst zu teil!
Möchtest du einen sohn mit krätzigem kopfe gebären!“
30 „O, mein söhnchen, es werde dir selbst zu teil!“
„Möchtest du einen weissköpfigen sohn gebären!
Möchte er auf dem wandbrette hin laufen,
Möchte er quarkpirogen kratzen!“

II.

Auf dem wandbrette ist eine wurst,
Das auge sieht, (aber) die hand reicht nicht hinan.
Meine schwester Oksja buk pirogen.
Ich ging, um pirogen zu stehlen.
5 Auch für sie selbst giebt es wenig.
Sie trieb mich weg durch das rauchloch in der wand,
Sie prügelte mich mit der ofenkrücke.
Ich kletterte über ihren schuppen hin,
Ich zerbrach das dach ihres schuppens,
10 Ich tötete ihre sieben ziegen.

III.

Am wegrande ist ein klotz,
Auf ihm befindet sich Stenka *).
Ich fasste ihn am schnabel,
Ich warf ihn von oben (hinab).
5 Er fiel in die vorstube.

*) Stepan.

Kudikele ejkakškef,
Věsemeñ kěcě kaš(a) čakškef.
Vějkeñ varštín, sěpej.
Omboceñ varštín, tuš šepej.

- 10 Dřigañ Orka pékej.
„Užo Orka aščěk,
Kířđan alot jaščík!“
Praš jaščík varava.
Ašo tuvo salíze,
- 13 Přeťeñ veľkska jortíze.
Praš Dañoñ kardajs,
Dañoñ keťcě Lukañeñ.
„Ej, Luka bratec,
Ej, Luka svatec!
- 20 Luka, čljik fejťereť,
Luka, maksík fejťereť!
Píťne maksan píťneška,
Čando maksan čandoška.
Duduškaso vína uskan,
- 25 Suvfemesě braga uskan,
Paća poco kuřník kandan.
Laŋgínezě valańa,
Potmínezě kalańa.“

In der vorstube sind kinder,
Alle haben sie breitöpfe in der hand.
Ich betrachtete einen, — gallig,
Ich betrachtete einen anderen — (der brei) war nach der steppe
verschwunden.

- 10 Driga's *), Orjka **) ist schwanger.
„Halt, Orjka, warte,
Ich werde dir einen kastenwagen vorspannen!“
Sie fiel durch das loch im kasten hindurch.
Ein weisses schwein stahl sie,
15 Schleuderte sie über den zaun hin.
Sie fiel auf den hof Danjo's ***),
Von Danjo zum Luka ****).
„Heida, Luka, brüderchen,
Heida, Luka, vetterchen!
20 Luka, verheirathe deine tochter,
Luka, gieb deine tochter!
Ich werde einen tüchtigen preis geben,
Ich werde ein tüchtiges kaufgeld geben.
In einer rohrpfeife werde ich brantwein fahren,
25 In einem siebe werde ich dünnbier fahren,
In einem tuche werde ich die hochzeitspiroge bringen.
Ihr äusseres ist glatt,
Ihr inneres mürbe.“

*) Grigorij. — **) Arina. — ***) Daniel — ****) Lucas.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

X.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1892.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

X.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,

1892.

Sisällys. Table des matières.

	S.
Julius Krohn , Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana (Plaintes syriaines)	1—17.
G. S. Lytkin , Syrjänische Sprachproben, transkribirt von P. Kijanen	18—61.
G. S. Lytkin , Syrjänische Sprachproben, übersetzt von Yrjö Wichmann	63—100.
Kaarle Krohn , Histoire du trationisme en Esthonie	101—110.
Julius Krohn , Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll.	111—129.
A. O. Heikel , Kahdeksas arkeolooginen kongressi Moskovassa 1890	130—145.
K. B. Wiklund , Die nordischen lehnwörter in den russisch-lap- pischen dialekten	146—206.
K. B. Wiklund , Ein beispiel des lativs im lappischen	207—209.
K. B. Wiklund , Nomen-verba im lappischen.	210—216.
K. B. Wiklund , Das Kolalappische wörterbuch von A. Genetz	217—246.
Vuosikertomus ² / ₁₂ 1890	247—253.
Rapport annuel ² / ₁₂ 1890	254—261.
Vuosikertomus ¹ / ₁₂ 1891	262—268.
Rapport annuel ¹ / ₁₂ 1891	269—276.
Suomalais-ugrilainen seura 1892. La Société Finno-ougrienne 1892	277—285.

Syrjäniläisiä itkuja

neldon miehelle-annon aikana.

Alkukielestä suomentanut

Julius Krohn.¹⁾

1.

Vapahtaja ja neitsyt Maaria! Siunna ja blahoslovi minua
Suurella siunauksellasi päästä jalkoihin asti!
Taivaasta anna minulle siunauksia niin paljon kuin tähtiä taivaalla.
Maasta — — — — — vihriäisiä heinä-
korsia,
Vedestä — — — — — veden kaloja,

¹⁾ Kalevalan syntyä tutkiessaan piti isävainajani velvollisuutensa tutustua kaikkien niiden kansojen tarustoon, jotka jollakin tavalla ovat voineet Suomalaisiin vaikuttaa. Ennen kaikkea koetti hän tarkalleen ottaa selkoa suomensukuisten kansojen runollisista tuotteista. Niitä etsiessään löysi hän P. I. Savvaitov'in kielioipista joukon Syrjäniläisiä itkuja, mutta — ilman venäläistä käännöstä. Tunnollinen kuin oli, ei hän tahtonut jättää niitä lukuun ottamatta, vaan tarttui ainoaan mahdolliseen keinoon: Syrjänin kielen oppimiseen. Kielioipin luettauan ryhtyi hän vaillinainen sanakirja kädessä syrjäniläistä tekstiä suomentamaan. Parissa viikossa oli työ suoritettu ja hän taisi taas esteettömästi jatkaa Kalevalan tutkimuksiaan. — Suomennoksen on läpikäynyt ja tarkastanut ylioppilas Yrjö Wichmann, jolla on ollut käytettävänä G. S. Lytkin'in julkaisemat samantlaiset, ei samat, itkut ja niihin liitetty venäjänkielinen käännös.

Kaarle Krohn.

Toisesta rannasta ulkonen, toista rantaa en lähene.

Minä suuri kivi en luvannut liikahtaa tuorepuisella kangella vierit-
tämättä,

Minä tervaskanto en luvannut rautaturalla vääntämättä mureta.

Vieraan isän poika, se tuli;

Ei se onnellinen tarvinnut tuorepuista kankea eikä rautaturaa,

Tuoreen voim pehmoisella kielellänsä hän minut raukan vierähytti.

Neitiseni, paistava päivyeni, suuri neitivaltaseni,

Tänä Jumalan päivänä minun suuri neitivaltani katoa;

Oli vieraan isän poika,

Se minulta suuren neitivallan vei.

Oikean helmani hän alas tempasi ja suuren neitivallan ryösti,

Hän vei sen vyönsolmussaansa, oikealla solmulla solmittuaan,

— — — polvenpäällään likistäen,

— — — kantapäällään pyöritellen,

— — — varpaanpäällään polkien,

— — — suunsupukallaan vihellellen,

— — — kämmenellänsä, niinkuin tuoreen munan, leikitellen,

— — — sormenpäällään nipistellen.

Lakealle kedollepa hän mun päästi,

Korvin kuulumattomiin,

Silmiin siintämättömiin.

3.

Kenenkä tähden minä raukkanen tänään koristelin itseäni.

Kukikkaisin vaattehisin vaatetin itseni?

Isän suvun, korkean suvun tähden, niinpä raukka luulin,

Äidin suvun, mieluisan, maireen suvun tähden, niinpä raukka luulin.

Istuinpa, odotin, odottelin:

Eipä tullutkaan minun raukan luokse isän suku, suuri suku,

— — — — — äidin suku, mielu suku.

Saksalaisia ja Tatareja tuli

Meidän makeita keittojamme, paistejamme syömään ja juomaan,

Ilman pelkäämättä, häpeämättä.

4.

Isälle.

Elättäjäiseni, taattoseni,
Kauniiksiko sinä minut raukan valkaisit?
Sorsanmunistasi erotettavaksi, sydämestäsi vieroitettavaksi?
Paistava päivyeni, taattoseni! Palava kynttiläni, taattoseni!
Ethän sä kaunistanut, ankarin silmiin katseltavaksi;
Ethän sä, onnellinen, osannut puolellakaan nimelläni mna kutsua,
Elättäjäiseni, taattoseni!
Osasitpa minnt raukan luuni pituiseksi venyttää,
— — — lihani paksuiseksi lihoittaa,
Etpä minna valkotellut sinun edessä ylösherätettäväksi,
— — — raskasta työtä raatamaan,
Ainahan sinä itse ennen menit vieraitten ihmisten luokse,
Raskaan työn itse toimitit, elättäjäni, taattoseni.
Osasithan sinä minun päälleni kukikkaita vaatteita pukea.
Elättäjäni, maammoseni, käski, yhden sanankin vaan virkkoi,
Kaksin kerroinhan toit, sylin täydeltä kantaen.
Kiitoksia, kost' Jumala,
Elättämisestäsi, juottamisestasi,
Kengittämisestäsi, vaatettamisestäsi!

5.

Äidille.

Elättäjäni, maammoseni, päivänrintainen maammoseni!
Tämäkö tähden minut raukan siitit ja synnytit?
Elättäjäni, maammoseni, tämäkö tähden minnt raukan
Neljinkymmenin viikkokausin, tuhansiu vipuisi kiikutit?
Päivänrintainen maammoseni, makeamaitoinen maammoseni,
Tämäkö tähden minna raukkaa kolme päivä- ja yökantta siitit ja
synnytit?

Tämäkö tähden, onnellinen, kuusi viikkokautta handan ja kodin välillä pyörit?

Elättäjäni, maammoseni, tämäkö tähden sinä ajattelit, ja aikoelit, Kunneikka minut raukan siitit ja synnytit?

Tännehän sä minut raukan kyynäspään-syvyydelle pistit ja polven-syvyydelle heitit,

Jotta minun raukan henki siellä varttuisi!

Elättäjäni, maammoseni, päivänrintainen maammoseni!

Osa sitpa sä minun raukan lunnin pituiseksi venyttää,

— — — — lihani paksuiseksi lihoittaa.

Elättäjäni, maammoseni, etpä osannut mulle äreästi hunttaa.

Osa sitpa sinä minulle raukalle kukikkaita vaatteita laittaa.

Minun paistava päivyeni, teidän luonanne minä kaunistuin ja viisastuin!

Elättäjäni, maammoseni, paljonpa minä raukka sinun hyviä silmiäsi pahoitin,

Paljonpa minä raukka hopearenkaisia korviasi vaivaelin,

— — — — hyvää päätäsi häpäisin.

Elättäjäni, maammoseni, niinkö minun raukan täytyy unohtaa kanssas-oloni,

Unohtaa valmiin pöydän äärestä nonseminen?

Niinkö minun täytyy unohtaa valmiin pöydän ääreen istuminen?

Elättäjäni, maammoseni, minun valmistajani, kohottajani,

Kengittäjäni, vaatettajani, syöttäjäni, juottajani,

Elättäjäni, maammoseni, pelmeälle vuoteelle asettajani!

Yhden kerran minä rankka, en osannut yksin aamulla herättämättä nonsta.

Yhden kerran sä tulet herättämään, vaan kupeita myöten peität,

Toisen kerran sä tulet herättämään, vaan korvanpäitä myöten peität,

Kolmannen kerran sinä tulet tuoreen voiu pelmoisella kielelläs minua raukkaa herättämään,

Lillukkamarjan pehmoisilla sormenpäilläsi liikutat, ja pään ylitsekin peität.

Minäpä raukka nousen ja olen kokonaan sinun omaa työtäs jouduttamassa,

Olinhan minä raukkaunen täällä lapsen sijassa.

Kuin ka minun raukan nyt täytyy vieraitten vanhempain kanssa elää?
Paljonpa minulle tulee tarpeelliseksi, pään ymmärrystä tulee tarvis,
— — — — korvan tarkkunnutta — — .
— — — — vieraille vanhemmille tehdä mie-
liksi.

Vieraitten vanhempain eteen astun, eupä osaa heidän mieliksi astua
lattiaa myöten,

Jos hiljemmin astun lattiaa myöten, hepä minulle sanovat:

Nuorikko, meidän tuomamme, eipä jaksa lattiaa myöten jalkojaan
kiskoa;

Jos kovemmin astun lattiaa myöten, he minulle vihaisesti sanovat:

Meidän tuomamme nuorikkopa lattiaamme pahasti särkee.

Elättäjäni, maamoseni, ethän toki minna raukkaa unohda.

Paljonhan minä teille tein kiusaa ja harnia,

Vaan ethän minua raukkaa kumminkaan vihalla ja valituksella
muistele!

Kiitoksia, kost' Jumala,

Minua syöttämästä, juottamasta,

Kengittämästä, vaatehtimasta!

6.

Veljelle.

Venäjän pajariseni, mun kaunis veikkoseni!

Venäläisistä sinä olet erottamalla valittu,

Syrjäneistä — — valitsemalla — ,

Minun paistava haukkani, kaunis veikkoseni!

Kellekä olet sinä kaksi viikkokautta puuhaanut,

Vedettyäsi hihat kyynäspäähän asti,

Nostettuasi vaatteet polvia myöten,

Päätömmä, hännätönnä hypellen?

Päivät, yöt olet nukkumatta, syömättä:

Mitähän iloa sulle siitä on?

Venäjän pajarini, kaunis veikkoseni!

Kaunis tätiseni,
Paljonpa minä sinun hopearenkaista korvaasi vaivaelin,
Pelkäämättä, häpeämättä.
Kaunis tätiseni,
Aamulla minä ennen tulin teidän luoksenne, pesemättömin kasvoim
kävijä,
Keskipäivällä tulin, pöydän äärimen vieras,
Illalla tulin ma ennen teidän luoksenne, kengittömän jalkaisena
vieraana,
Yösydännä — — — — — vuoteenkeskinen vieras,
Vaikka olisi ollut keskipäivä tai sydän-yö, ettehan te niinkuin muut
tädit,
Pahempaa huutaneet ettekä tylympää virkkaueet.
Kaunis tätiseni, unohtumaton hyväseni!
Niinkö mun pitää teidän luonanne vieraileminen unohtaa?
Paljonpa sinä minua raukkaa hyvään opetit
Ja taitoon johdatit.
Ethän, onnellinen, toki minua mihota.
Aikaiseen sinä säädyllisyyteen minua koetit opettaa.
Ethän vaan ole hylkääjäni, vihaajani!
Kaunis tätiseni,
Kiitos, kost' Jumala, kauttasi hyvänä pidetty olin,
— — — — — kauniina kunnioitettu olin.
Kaikesta siitä täytyy minun poiskylmetä ja erota,
Kylmeenäänä niinkuin rauta, erotettuna niinkuin karitsa.

S.

Pojalle.

Kauaksi aikaapa minä poistuin ja liehuin
Venäjän pajarieni, veljeni
Ja Venäjän vauvojeni, siskojeni luokse.
Vieläpä huultavasti tuli, kuten sanotaan,
Venäjän pajari, kaunis veljeni.

Minuu luokseni kenties tulit yhtä hyvää sanaa lausumaan.
Kaukana, sinä onuellinen, minun ympärilläni hyörit ja pyörit;
Jos ei entinen huonouteni tarttunut, ei nykyinenkään tartu.
Paljonpa minä sun kanssa ajelin ja kävelin.
Laulelin ja leikittelin.
Huonohan minä olin, vaan minuun huonouttani et pelännyt,
Köyhähän — — — — köyhyyttäni et hävennyt.
Paljonpa minä sun kanssa syksyisen paaston aikana öisin istuskelin,
— — — — joulun aikana laulelin, leikittelin,
— — — — laskiaisviikkona kävelin ja ajelin
Hyvällä sadanruplaisella hevosella, 25-ruplaisella hyvällä reellä,
Paljonpa minä sun kanssa Pääsiäisenä hypiskelin ja kiikkuelin:
Me emme itsekään sitä huomanneet,
Hyppylaudauksille asti kannoit ja kiikun patsaspuut asetit,
Minun paistava päiväni, minun veikkoseni!
Teidän kaussanne laulamiseni, leikkimiseni, ajelemiseni ja kävele-
miseni,
Tietysti minun raukan täytyi ne jättää, niistä luopua,
Koko ijäkseni, ihmis-ijäkseni.
Tietystihän minun raukan talvitie alkoi mennä umpeen.
Kaikesta minun täytyy poiskylmetä ja erota,
Kylmenneenä niinkuin rauta, erotettuna niinkuin karitsa,
Koko ijäkseni, ihmis-ijäkseni.

9.

Lapselle.

Jossain, kuuluu, tuli muu sydämenkeskinen lapsukaiseni.
Mitäpä vaan sinä pienokaiseni istuskelet ja mietiskelet?
Ethän sinä mitään tiedä mun, raukkasen,
Surnista, murheista, kivenkovasta kolkkoudesta.
Sydämenkeskinen lapsukaiseni,
Polvenpäähän nukkiseni, kämmenen pikkusormiseni!
Pikkuineupa sinä olet itse, vaan mielesi on suuri.

Sydämenkeskinen lapsukaiseni!

Mitäpä vaan näetkin kultakulmaisilla silmilläsi?

— — lapsukaiseni, kuuletkin hopearenkaisilla korvillasi?

Sydämenkeskinen lapsukaiseni!

Mitäpä vaan sinä pienillä mietteilläsi mietiskelet? Ethän sinä mitään tiedä.

Kaksi prenikkaa jos sinulle annetaan,

Siitä sinä vallattomalla, pienellä mielelläsi ja lapsellisella älylläsi

Minutkin möisit!

10.

Aamulla nousu.

Viimeistä kertaapa minä uinaelin ja makasin ja ajattelin

Elättäjäni, taattoseni rakentamassa talossa,

Elättäjäni, maammoseni levittämällä pehmeällä vuoteella.

Odotin, odottelinpa, mun elättäjäni, maammoseni,

Vaan etpä vanhalla tavallasi tullut herättämään.

Pyhä kukko kiekui, suntiolle hän kiekui:

Nyt on pyhän kellon helistämisen aika.

Pyhä kukko kiekui, papille hän kiekui:

Nyt on pyhän alttarin eteen käymisen aika.

Pyhä kukko kiekui, apupapille hän kiekui:

Nyt on pyhistön ovien eteen käymisen aika.

Pyhä kukko kiekui, kirkonlantajalle hän kiekui:

Nyt on rappusten päälle käymisen aika.

Pyhä kukko kiekui, pahoille vaimoille hän kiekui:

Vieraan lapsen päälle suuttumisen aikaa.

Pyhä kukko kiekui, hyvälle emännälle hän kiekui:

Suloisen unen aikaa.

Pyhä kukko kiekui, minulle rankalle hän kiekui:

Nyt on suruu, murheen aika, kivenkovan kolkkouden aika.

Saunassa.

Oi menoanipa, menoani

Kylpemään ja peseytymään.

Venäjän vanvaseni, siskoseni,

— pajariseni, veikkoseni,

Humalan kävyn pehmoisella päälläni, poskellani,

Kukikkaalla nimelläni ja maineellani

Kylpemään ja peseytymään.

Kuusin neidoin me menimme, yhdessä kasvaneitten kumppalieni kanssa,

Kolmin neidoin, oi paistava päivyeni, minä menin, rakkaitten tove-
rieni kanssa,

Jalkapnolena minä menin ja hyppelin,

Käsivarsipnolena — — — vinhtoelin,

Silmä — — — — katselin,

Korva — — — — kuuntelin.

Kävinpä pöytäliinan tavoin sileätä tietä myöten,

— kyydillä kuljettavaa valtatietä — ,

— simpsukkaista, portahista tietä — ,

Minä kylvin yhden miehen valikoimista hirsistä tehdyssä saunassa,

— — kahden miehen kaatamista — — — ,

— — kolmen miehen laskemista, rakentamista hirsistä teh-
dyssä saunassa,

— — neljän miehen pykälöimistä, rakentamista hirsistä teh-
dyssä saunassa.

Kylvinpä minä saunassa, jonka laki on peitetty pitkittäin turpeella,

— — — — kinas on niinkuin vaski;

Minä kylvin hopeasammaisessa saunassa,

— — kultasammaisessa — ,

— — vihriällä, pehmeällä vastalla;

Kasani-laisella minä kylvin, kasani-laisella kalliilla saipualla,

Siperi-laisella — — siperi-laisella valkoisella — ,

Lähteestä tuodulla minä pesin itseni, tuoreella lähdevedellä,
Lätäköstä — — — — sorsan uimalla vedellä.
Lahdesta — — — — kalan — — ,
Syissolasta — — — — Syissolan keskellä virtaavalla
vedellä;

Kylvin ja peseydyin humalan kävyn pelmoisiin päin ja poskin.

Kukapa minulle raukalle saunahalot pilkkoi?

Venäjän pajarini, kaunis veikkoni.

Saunahalkojako kenties toivottelit?

Minun raukan nuoret luuni, sydämeni, nehän ne halkesivat

Kukapa minulle saunan lämmitti, tulta iski?

Venäjän vanvani, kaunis siskoni.

Tultako kenties iskit, tultako kenties toivottelit?

Minun raukan mansikanjyvään kirkas verenihän se vuoti.

Venäjän vanvani, kaunis siskoni, sinäkö saunan lämmitit?

Löylynkö kenties sinä laskit, löylyyäkö kenties toivottelit?

Minun raukkasen suuri neitivaltahan se oli,

Joka taivaalle nonsi,

Korvin kuulumattomiin,

Silmin siintämättömiin.

Venäjän vanvaseni, kaunis siskoseni,

Etkö kenties sinä lämmittänyt, etkö sinä paahduttanut?

Minun raukan nuoren sydämenhän se paahdutti.

Venäjän vanvaseni, kaunis siskoseni,

Sinäkö luulit lipiää kivillä kuumentavasi, lipiää kenties toivottelit?

Sepä olikin minun raukan onni ja piikuus (jota kuumensit).

Venäjän pajarini, kirkas hankkani, veikkoseni,

Palava kynttiläni, kaunis veikkoseni,

Kiitoksia, kost' Jumala,

Että sä saunahalot pilkkosit!

Venäjän vanvaseni, kaunis siskoseni,

Kiitoksia, kost' Jumala,

Että sä saunan lämmitit.

Kiitoksia, kost' Jumala,

Kylvettämisestäsi, puhaltamisestasi.

12.

Neitivalta.

Paistava päivyeni, minun suuri neitivalentani,

— — — impikaunenteni,
— — — papinkaltainen arvoni,
— — — pajarinkaltainen suuri valtani,
— — — oaskukkahinen kukoistukseni,
— — — mansikkakukkahinen — ,

Enpä mä ehtinytkään kypsä ja valmistua,

Kuu minut juurineni ulos temmattiin.

Paistava päivyeni, minun korvanlehden korkuinen astumiseni,

— — — rinnan levyinen — ,
— — — humalan kävyn pehmoinen pääkköseni, pos-
kuseni,

Munankuoren siloinen pääkköseni, kukkahinen nimeni ja maineeni!

Paistava päivyeni, minun poistumiseni ja eroamiseni, käyntini, kul-
kuni,

— — — säynään tapaista leikkittelyäni,
— — — siian — uiskentelemistäni,
— — — hauinpojan — tempoilemistani,
— — — lahnan — lavealle vaeltamistaani,
— — — särjen — rohkenttani,
— — — jäniksen karvan tapaista valkoista pintaani,
— — — lillukan pehmoista lihaani,
— — — mansikanjyvän kirkkahuista vertani!

Tietystihän minun raukkasen

Jäniksen karvan valkoinen pinta nyt alkoi muuttua kuusen kuoren
kaltaiseksi,

Minun mansikanjyvän kirkkahuinen vereni maan tomun kaltaiseksi,

— lillukan pehmoinen lihani sieran ruosteen kaltaiseksi.

Paistava päivyeni, minun kolmensadan sylen pituista silkkistä pau-
laani,

Jos onneni, lykkyni ei tule,

Niin se tietysti minulta raukalta
Kolmensadan sylen pituiseksi rautakahleeksi pahenee.

13.

Palmikolle.

Paistava päiväni, minun vihriäsilkistä, kaunoista palmikkoani,	
— — — mustasilkistä, kallista — ,	
— — — punasilkistä, paistavaa — ,	
— — — palmikkoani, kauhenttani,	

Selän kesken korkista kauhenttani, korvain korkuista suurta mai-
nettani!

Mitenkähän minun raukan vihriäsilkkinen, kaunis palmikkoni putosi?	
— — — punasilkkinen, paistava — — ?	

Itsepä raukka en sitä tietänyt.

Kukaties se paljon kävellessäni, astuskellessani jollain tavalla putosi,
Lienee langaksi katkennut, kehrättäväksi pudonnut;

Kenties minun raukan vihriäsilkkinen, kaunis palmikko

Elättäjäni, taattoseni avaralle niitonurmelle putosi,

Kenties minun raukan palmikko leveälle peltosaralle maan päälle putosi.

Kävinpä minä, kävelin

Minun kallista palmikkoani hakemassa,

Avaran niitonurmen päältä;

Sieltäpä sinna miekkoista en löytänytkään;

Vieläpä minä kävelin, haeskelin

Leveän leveältä saralta, maan päältä;

Sielläkään minun kallista palmikkoani ei ollut.

Venäjän pajarini, kaunis veikkoseni,

Vielä sinä puolestani mene

Mustamarjaisille kankahille

Ja murrainpöimintä-soille

Minun kaunisti palmikkoani hakemaan.

Kirkas haukkani, kaunis veikkoseni,

Sieltä jos minun palmikkoni ei löydykään:

Vielä minun rankkasen puolesta
Mene vaikka Nikolain-kirkolle asti;
Sielläkään jos minun omaani ei ole:
Vielä minun puolestani mene
Zwisjenjen rukoushnoneelle asti.
Kenpätiesi minun raukan (palmikko putosi)
Paljon kävellessäni, astuskellessani,
Paljon lauleskellessani, leikitellessäni,
Poistuessani, erotessani,
Vaikk'en raukkanen sitä itse tiedä,
Kunne minun kallis palmikkoni putosi.
Tietysti se minulta raukalta
On Troitsan kirkon viereen pudonnut,
Ettei olisi ollenkaan näkyvissäni.

14.

Puhemiehelle, joka tuopi sulhasen lahjat morsiamelle.

Puhemies kuuluu tulleen,
Tuhansista sieluista, sadoista sieluista
Kaikkein huonoin mies valitsemalla lähetetty.
Puhemies kuuluu tulleen
Höyhentapaiseen vyhtiin puettu;
Puhemies kuuluu tulleen
Päästään kuin riihen ikkunaluukku;
Puhemies kuuluu tulleen
Parraltaan kuin niinivirsun sisustus;
Puhemies kuuluu tulleen
Nenältään kuin kaivon vipupuun pykälä;
Puhemies kuuluu tulleen
Jaloiltaan tuohen solmun kaltainen.
Nuodemiehet kuuluu tulleen,
Tuhannesta hengestä, sadasta hengestä valitsemani,
Kaikkein paras valitsemani kausa,

Venäjän pajarini, veikkoseni.

Venäjän pajareiksi minä sanoin, Venäjän pajarein näkö onkin teillä;

Syrjänin herroiksi minä sanoin, Syrjänin herrain näkö onkin teillä.

Venäläisistä teidät onkin valittu jaotellen,

Syrjäneistä — — — erotellen,

Venäjän pajarini, veikkoseni!

Paljonhan minä teidän kanssanne ajelin ja kävelin,

— — — — laulelin, leikittelin,

Huono minä olin, vaan te ette huonondestani pelästyneet,

Köyhä — — — — köyhyyttäni hävenneet,

Te minun hyvänä pitäjäni, minun kauniiksi katsojani!

Teistä kaikista minun poiskylmetä ja erota täytyy,

Kylmenneenä niinkuin rauta, erotettuna niinkuin karitsa,

Koko Ijäkseni, ihmis-ijäkseni.

15.

Ennen vihkimistä.

Vapahtajani ja puhtahin neitsyeni

Ja pyhä Nikolai armollinen!

Päinhän minä seison,

Nöyrin päin,

Kielinhän minä seison,

Nöyrin kielin.

Siunatkaa minua

Suurella siunauksellanne

Päästäni hamaan jalkoilini.

Täältä minua siunatkaa

Täyden hinkalon äärestä,

Sinne minua siunatkaa

Täyden hinkalon ääreen.

Täältä minua siunatkaa,

Täyden leipä-aitan äärestä,

Sinne minua siunatkaa,

Täyden leipä-aitan ääreen.

Täältä minua siunatkaa,
Käytäviltä ovilta,
Sinne minua siunatkaa,
Kulkeville oville.
Elättäjäni, taattoseni,
Siunaa minua
Suurella siunauksellasi,
Päästäni hamaan jalkoihini.
Elättäjäni, maammoseni,
Siunaa minua
Suurella siunauksellasi,
Päästäni hamaan jalkoihin asti,
Leivällä ja suolalla minua varusta!

G. S. Lytkin, Syrjänische Sprachproben.

Transkribirt von

P. Kijanen.¹⁾

Mojdan kil.

I.

(Der Sysolische Dialekt.)

Bobö, bobö! kltéö vetlín?

Óožö guö vetlí.

Mij sójín-juín?

Víja náán sójí.

Mením kořín-ö?

Koří.

Kltéö puktín?

Óegös pomö puktí.

¹⁾ *Зырянскій Край при епископахъ пермскихъ и Зырянскій Языкъ*, Санкт-петербургъ 1889, II, S. 157—194. Lytkins russisch-syrjänisches Alphabet ist folgendermassen transkribirt: a = a, ó = b, v = v, r = g, λ = d, λ = đ, e = e, ж = ž, дж = ž, z = z, š = ž, λš = š, i = i, j = j, k = k, л = l, í = I, m = m, n = n, ñ = ñ, o = o, ō = ö, u = p, p = r, c = s, č = š, t = t, ř = ř, y = u, ч = e, č = é, ш = š, ѣ = i.

Kön-nö? abu-taj?

Šöd pon šojöma.

Kön-nö šöd ponis?

Pocös kostö šibdöma.

Kön-nö pocösis?

Biön sotcöma.

Kön-nö bis?

Vaön kusöma.

Kön-nö vaís?

Öš žuúgöma.

Kön-nö öškis?

Íbö kajöma.

Kön-nö íbis?

Šír píródüma.

Kön-nö širis?

Naikö šedöma.

Kön-nö naikis?

Čerün keralöma.

Kön-nö čerís?

Izjön naľöma.

Kön-nö izís?

Pecörö usöma.

Kön-nö pecörís?

Daskík völa-čána vartödömaös,

Buš-baš vöcömaös:

Öti čibi ižas koka,

Möd čibi turin koka,

Kajmöd čibi kört koka,

Ńoföd čibi pu koka,

Vitöd čibi — —,

Kvajtöd čibi kľanič koka,

Šízimöd čibi krustal koka,

Kökjamisöd čibi írgön koka,

Ökmisöd čibi til kört koka,

Dasöd čibi ezís koka,

Dasötikök čibi zarui koka,

Daskiköd éibi žemeng koka.

Daskojmöd?

Sînrdá völli.

(Savvaitovs Gramm.)

II.

(Der N. Kamische Dialekt.)

Boböj, boböj! kitée vetvin?

Guö me vetvi.

Mij šojin-juin?

Vija tupös šoji.

Menim kořin-ja?

Tönit kofi.

Kitée puktin?

Poc ponas puktí.

Poc ponas abu?

Šöd pon šojem.

Kitön šöd ponis?

Šu jog vïvö vodöm.

Kitön šu jogis?

Bien sotćem,

Kitön biis?

Vaön kusöm.

Kitön vaís?

Öška juöm.

Kitön öškais?

Vud vïvö munöm.

Kitön vudís?

Šír pířötöm.

Kitön širis?

Nalkö šödöm.

Kitön nalkis?

Lök ćerön kerašem.

Kitön lok éerís?
Lok zudön lamsem.
Kitön lok zudís?
Pívsan gor vívö éapkišem.
Kitön pívsan gor vívís?
Pívsan bien sotčem.
Kitön pívsan bíšs?
Pívsan vaön kusöm.
Kitön pívsan vaís?
Jen öška juöm.
Kitön Jen öškaís?
Jen ordö kajem.
(Rogovs Gramm.)

III.

(Der Sysolische Dialekt.)

Šiž, žiž! kitčö vetlin?
Sus koł sojni vetli —
Viindí,
Va juł —
Bofdí,
Paécör vilö kají —
Mišku sotčís,
Göböc vilö četčíští —
Kok željašís,
Ulö četčíští —
Kok éegís,
Pu kok vöčí —
Sísínís,
Li kok vöčí —
Pon sojis,
Iz kok vöčí —
Vorsigön potís,

Kört kok vööl —
Pocös vilö četéišti,
„šš — šš“ šui,
(Savvaitovs Gramm.)

IV.

(Der N. Kamische Dialekt.)

Dudöj, dudöj! mij vîvö toššö vuzavin?
Kösa vîvö veži.
Mij vîvö kösasö?
Turun ickîni.
Mij vîvö turunsö?
Mös verdni.
Mij vîvö mössö?
Zon bîdtîni.
Mij vîvö zonsö?
Pes keravni.
Mij vîvö pessö?
Gor vontîni.
Mij vîvö gorsö vontîni?
Nai pöžavni, šid puni.
(Rogovs Gramm.)

V.

(Der Sysolische Dialekt.)

Ruj, ruj! kîtéö vetlin?
Mös koršni vetli.
Kucöm tenad möskîd?
Mîlkja kîmösa.

Ruj, ruj! kítöö vetlín?
Völ koréni vetli.
Kucöm tenad völid?
Ćaja koka.
Ruj, ruj! kítöö vetlín?
Mež koršni vetli.
Kucöm tenad mežid?
Zarini šura.
Ruj, ruj! kítöö vetlín?
Ćipan koršni vetli.
Kucöm tenad ćipanid?
Köntuš šera.
Ruj, ruj! kítöö vetlín?
Aj kurög koršni vetli.
Kucöm tenad ajkurögid?
Zarini sorsa.
Ruj, ruj! kítöö vetlín?
Kań koršni vetli.
Kucöm tenad kańid?
Vizaorda šera.
(F. I. Zaboeva.)

VI.

(Der Dialekt der niederen Sysola.)

Ćužmör nilö, Ćabanö, Ćabanö!
Kön-nö tenad vala tujid, vala tujid?
— Menam vala tujöj.
Bajdög baksan šor dorin, šor dorin.

Ćužmör nilö, Ćabanö, Ćabanö!
Kön-nö tenad pesla tujid, pesla tujid?

— Menam pesla tujõj
Dozmõr kotšan jag dorfn, jag dorfn.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Kõn-nõ tenad turfnla tujfd, turfnla tujfd?
— Menam turfnla tujõj
Turi ćuksan ũur dorfn, ũur dorfn.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Kodarõ-nõ vižõdõ tenad kerkafd, kerkafd?
— Menam kerkaõj vižõdõ lunlan, lunlan.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Kucõm-nõ tenad olaninfd, olaninfd?
— Menam olaninõj:
Mića-mića ju dor, ju dor,
Gaža-gaža va dor, va dor,
Nizis (vurd) õšjõm lis moz, lis moz,
Mojis pukšõm žek moz, žek moz.
Uris õšjõm koł moz, koł moz.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Mijõn-nõ vevfõma tenad kerka vilfd, kerka vilfd?
— Menam kerka vilisõj
Vevfõma šabun dõraõn, dõraõn.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Mijõn-nõ vevfõma tenad kum vilfd, kum vilfd?
— Menam kum vilõj
Vevfõma piš sõž dõraõn, dõraõn.

Ćužmõr nılõ, Ćabanõ, Ćabanõ!
Mijõn-nõ vevfõma tenad karta vilfd, karta vilfd?
— Menam karta vilõj
Vevfõma paćõs dõraõn, dõraõn.

Ćužmör nilö, Ćabanö, Ćabanö!

Ajíd kulis-tenid mij kofis, mij kofis?

— Menim kofis

Dozmör šojan bur dozsö, bur dozsö.

Ćužmör nilö, Ćabanö, Ćabanö!

Eñid kulis-tenid mij kofis, mij kofis?

— Menim kofis

Roé vj šivdan girinicsö, girinicsö.

(E. P. Lytkin.)

VII.

Öksi pijan, bajar pijan

Žoljšöni, mačasöni:

Žofis munö vit kar (nörfs) vıvtı,

Mačis munö kvajt kar vıvtı.

(S. I. Lytkin.)

VIII.

Ögödım-mögödım (ötikön-mödikön), tivjön-könjön söüör pouör
(šersən-bürsən?) nız sam vartö: puön, pegišön ljıjs! *)

Ílofö bobö! šurtö, peltö leptı, leptı: on-kö leptı, čerön kerala.

Tölö, tölö! pöčfd kull.

(Kinderreim.)

*) J. A. Sjögren: Gesamm. Schriften, I, 440.

IX.

(Der N. Kamische Dialekt.)

Variš kaga vaje,
Tupka babitče,
Kaca jog čiškö,
Dídi jog čapkö,
Kír öššín pižkötö,
Šír bi vartö.

(Rogova Gramm.)

X.

Važõn olis-vilís šókír ručköd. Nijalõn úaúls bíris. Šókír pondís šuní: „ručanõj, ručanõj! vaj pudjasúí, kodnímõs načkíní.“ Pudjasúí, pudjasúí, pud usís-šókírõs načkíní. Šókír šuas: „mun te, ručanõj, mun-vetlí pan (öksí, tun, cadõ) ordõ purtla.“ Rué munas, pondas sílní:

Pananõj, pananõj!
Vajtõ, vajtõ purtõ
Šókírõs načkíní,
Menõ, ručõs, verdní.

Pan šuas: „menam purtõj níž; te mun — vetlí jen ordõ zudla.“
Rué munas, pondas sílní:

Jenmanõj, jenmanõj;
Vajtõ, vajtõ zudtõ
Pan purt keslíní,
Šókírõs načkíní,
Menõ, ručõs, verdní.

Jen šuas: „menam zuděj sőkíd; te mun, tölís öš vaj.“ Rué munas, pondas šlíní:

Tölísaněj, tölísaněj!
Vajtö, vajtö öštö
Jen zud kískíni,
Pan purt keslíni,
Šókírös načkíni,
Menö, ručös, verdní.

Tölís šuas: „te mun, kor šondlíís zonsö; sítög menam öšköj oz mun.“ Rué munas šondí ordö, pondas šlíní:

Šondíaněj, šondíaněj!
Vajtö, vajtö zontö
Tölís öšköd munní,
Jen zud kískíni,
Pan purt keslíni,
Šókírös načkíni,
Menö, ručös, verdní.

Šondí ístas: „te, ručaněj. vetlí köc ordö; menam zonnöj cíg, köc jöltög oz mun.“ Rué munas köc ordö, pondas šlíní:

Köčaněj, köčaněj!
Vajtö, vajtö jöltö,
Šondí zonnös verdní,
Tölís öšköd munní,
Jen zud kískíni,
Pan purt keslíni,
Šókírös načkíni,
Menö, ručös, verdní.

Köc šuas: „menam líštan dozls abu; abu kítčö líštínísö; mun te,, ručaněj, vetlí pípu ordö, kor síllís líštan dozšö.“ Rué munas pípu ordö, pondas šlíní:

Pipuanõj, pipuanõj!
Vajtõ, vajtõ liistan doztõ
Kõe jõi listini,
Šondi zonnõs verdni,
Tõlõs õškõd munnõ,
Jen zud kiskini,
Pan purt keslini,
Šokirõs načkini,
Meuõ, ruçõs, verdni.

Pipu šuas: „meuan abu mijõn liistan dozsõ perjini; mun te, ruçanõj, kor mojlõs piisõ.“ Ruç munas moj ordõ, pondas šilni:

Mojanõj, mojanõj!
Vajtõ, vajtõ piitõ
Pipu liistan doz perjini,
Kõe jõi listini,
Šondi zonnõs verdni,
Tõlõs õškõd munnõ,
Jen zud kiskini,
Pan purt keslini,
Šokirõs načkini,
Meuõ, ruçõs, verdni.

Moj istas: „mun te, ruçanõj, kor dorõšlõs perjištansõ (kiskõ-dausõ).“ Ruç munas dorõš ordõ, pondas šilni sõi:

Dorišanõj, dorišanõj!
Vajtõ, vajtõ perjištantõ
Moj piõ perjini,
Pipu liistan doz võçni,
Kõe jõi listini,
Šondi zonnõs verdni,
Tõlõs õškõd munnõ,
Jen zud kiskini,
Pan purt keslini.

Šokirös naékini,
Menö, ruéös, verdni.

Doris doris perjištan. Sek moj piü perjasni, lištan doz vö-
éasni, köé jöl lištasni, šondi zonnös verdasni, tölis öšköd munasni,
jen zud kískasni, pan purt keslasni. Pondišni šokirös naékini: silic
jursö cegös vilö puktišni, pan purtöu kuékisni. Kíž-nö löšidtüma
vartišni (ez veškahní), pan purt saékíšis cegös pomas: šokir polzis,
pišjis; konöröj ruéanöj žuglašig dirji kolis.

(Savvaitovs Gramm. und F. I. Zaboeva.)

XI.

S i r k a c a k ö d.

Olisni-vilisni šir kacaköd. Šir munis turinla, cöktis kacali
šid gudralni. Kaca pondis šid gudralni, pickösas ušis.

Šir loktis, pondis gošüdcini, goržini: „kaca éojöj, vošti, vošti!“
Šü oz vošti. Širli šuris icötik roz — piris, karta öžös voštis, tu-
rindod katödis, turindod rektis sešsa kerkaö piris.

Šir kerkaö piris, šojni pondis — kaca šuris. Šü vilödis ka-
casö, va dorö letéis, kaca pižö püksis, šilni pondis:

„Šir kiltö-katö
Kaca köja pižön,
Vurd böž žibjün,
Moj böž lopta pelišün:
Lia dorsö žibjištö
Kirköc dorsö šiništö.“

Köé panid lois: „širö éojö, lež menö.“ — Og lež: pižöj icöt.
— „Sömin lapa vijta lež.“ — Mij teköd keran? lok. Šir bara
šilni pondis:

„Šir kiltö-katö
Kaca köja pižön,
Vurd böž žibjün

Moj böž lopta pelisön:
Lia dorsö zibjštö,
Kirköc dorsö sñištö.*

Ruë panid lois: „širö éojö. pižad lež menö.“ — Og lež: kirkö-
nös-nin — pižöj icöt — „Sömin lapa vija lež.“ — Mij teköd ke-
ran? lok. — Šir bara pondis šilni:

„Šir kiltö-katö
Kaca köja pižön,
Vurd böž zibjön,
Moj böž lopta pelisön:
Lia dorsö zibjštö,
Kirköc dorsö sñištö.“

Köin panid lois: „širö éojö, lež menö pižad.“ — Og lež: pi-
žöj icöt. — „Sömin lapa vija lež.“ — Mij teköd keran? lok. Šir
bara pondis šilni:

„Šir kiltö-katö
Kaca köja pižön,
Vurd böž zibjön,
Moj böž lopta pelisön:
Lia dorsö zibjštö,
Kirköc dorsö sñištö.“

Oš panid lois: „širö éojö, lež menö pižad.“ — Ašnim unaön:
te on-nin tör. — „Sömin lapa vija lež.“ — Lok, mij teköd ke-
ran? Oš püksis — bídönis pörisni. Oš ötnasön kolis, pondis šilni:

„Šir kiltö-katö
Kaca köja pižön,
Vurd böž zibjön,
Maj böž lopta pelisön:
Lia dorsö zibjštö,
Kirköc dorsö sñištö.“

(E. P. Lytkin und F. I. Zaboeva).

XII.

Olas-vilas öksi gozja. Najalön völi knim pi, öti nül. Nija pondisni vözjlsni frkidéfnl.

Kor ležlsni najaös, naja munlsni-munlsni; ezis kiz vojs. Med ižid vokls pondis vözjlsni: „musa vokjas, musa sočöj! ležö — me kaja ezis kiz vilö; ezisö ležishta“ Vokjas sočisköd šunö: „en kaj, en kaj, musa voknimöj (voköjnim)! setean šibdan.“ — Sivo šunö: „og šibdi.“ Kajls. Kajls — šibdis. Vokjasis sočisköd koflsni slös.

Munlsni — munlsni; zarü kiz vojs. Šörkös vok pondis vözjlsni: „musa voköj, musa sočöj! me kaja zarüisö ležul.“ — „En kaj, en kaj; setean te šibdan.“ — „Og šibdi.“ — Kajls. Zarüisö ležis-ležis; kor-nö letéfnl pondis, šibdis. Sočavoka bördlsni-bördlsni, sesša sivos koflsni.

Munlsni-munlsni; žemcug kiz vojs. Sek icöt vokls pondis vözjlsni: „musa sočöj! me kaja kiz vilas; žemcugsö ležishta.“ — En kaj, en kaj, musa voköj! Setean te šibdan: mäj sek ponda kernö? — „Og šibdi.“ Kajls. Žemcugsö ležis-ležis; kor-nö letéfnl pondis, sivo šibdis. Konöranöj-nilöj dir bördls, sömim löis-nö sili koful vokso.

Nills ötnas-nim munö. Munls-munls, kerkajas tidalni pondlsni: setön öksilön olanin völi. Öksilön kerkaiss völi ižid, šan. Posvöžulas völi kfmütöma sur puan can. Nil prls canulas, pondis šilni:

Kukku, öksi pijanjas!
Menam kuim vok völi,
Öni öti vok ez lo:
Ötik vok menam
Ezis kiz jilin,
Möd vok menam
Zarü kiz jilin,
Kojmöd vok menam
Žemcug kiz jilin:
Žöljön žöljäsöni,
Mačün mačasöni.

Öksi pijanjas källsni, mij kucömkö nil miča šilö; naja koršni
löšödélsni: „kod vokli-pö šurö, silf götir vilö loas.“ Sek ižid vokis
petis, koršis-koršis, sömün ez aži. Pírís. Nil bara pondis šilni:

Kukku, öksi pijanjas!
Menam kuim vok völi,
Öni öti vok ez lo:
Ötik vok menam
Ezís kíž jilín,
Möd vok menam
Zarín kíž jilín,
Kojmöd vok menam
Žemcug kíž jilín:
Žöljön žöljasöni,
Mačön mačasöni.

Sek šörkös vokis petis, pondis koršni. Koršis, koršis, ez aži.
Kor kerkaö píris, sek nil bara pondis šilni:

Kukku, öksi pijanjas!
Menam kuim vok völi,
Öni öti vok ez lo:
Ötik vok menam
Ezís kíž jilín,
Möd vok menam
Zarín kíž jilín,
Kojmöd vok menam
Žemcug kíž jilín:
Žöljön žöljasöni,
Mačön mačasöni.

Sek med icöt vokis petis; koršis-koršis, medbörin ažis. Si sajö
nil petis verössajö. Önöž naja olöni-vilöni.

(Savvaitovs Gramm. u. a.)

Kiljödjas, šušög kiljas.

XIII.

(Der Sysolische u. d. Wytšchegdische Dialekt.)

Jen-kö oz gimišt, „veža, veža“ on šu.
Łok mortłł šinmas kašön (kañön) on ćetćišt.
Vofsalö nebida, užšö ćorida.
Šłbitan miškö, vožö ušö.
Ram mort em šöla kod.
Ńöžön-kö munan, ilöžik voan.
Pídö-kö puktan, matišžik boštan.
Pu dínis pefdöma, turin jilís tölzöma.
Šıra-kaña on košaš; šıra-kaña moz bara vorsad.
Mel kukañ kík eñös noñalö.
Pöriš pon oz ult tirtöm pu vilö (rojö).
Oškís-kö polni, abu bur olni.
Oškís polžilöm (polžöm) mort miriš polö.
Kodir fi (nin) ušö, sekí fias (kuř).
Ńora pu on vešköd, lok (omöl) mortös on velöd.
En šeral jözös, piñšid ježšid-žik on lo šin kimsšid vilö on kaj.
Rać raćköd žinödćas, kors korsköd kifödćas.
Kod vižödnin ram, šlö pídöžik purištas.
Užigön ollö med dolid.
Kodir pižös vilad ćetćödlan žofaüs dolid olömis sek ollö.
Bur aj-eñlön žofajas burös.
Šöm vilö šurö bídtor, šömin aj-eñ oz šur.
Taštł-kö žugalas, šlös on jit.
Vundöm böriñ on-nin jit.
Peř vuröm böriñ on kilzi.
Vom tupköm böriñ on ćorñit.
Jur vundöm böriñ dir on ol.
Šinmiđ-kö abu, on vetłödlí.
Kuš kinad iežnög on kut.
Važ jöžliš klišö on vuštłšt.

Biröm bõrln on-nin lo.
Munõm-vellömlî pon oz vo.
Kisõm va on kural.
Važ sola vilõ on juši.
Ñań berdln šir pîr loas.
Jõz vël dodîs pîr usan.
Iz kîptîs, šoj võjis.
Tul jîlõ kofk on puktî,
Potõm gîrnîcîu va on õšjõd.
Lok jõzli vežalní, bur jõzli oškalni, suk nõk sojni, šõd vij juni.
Jõzli en puktî nafk-ačîd šedan; jõzli en kođji gu-ačîd usan.
Šîd azalõm bõrln kažalîn.
Roktõ, vljtõ as ponda en viž.
Kõčkođ pefk, mõskođ jõj.
Oz-kõ pužî, on pužõd.
Sõmîn põs õgîr kuralni lõšîd jõz kiõn.
Soj čeglalõm bõrln on keraš.
Kîtéõ on kõsjî pîrni sojni, setõn loas uźní.
On-kõ vermî, on kiskî.
Kodîr šu loas, sek lidji.
Jõzlõn mîj eš-kõ abu, sõmîn kîtis boštan?
Jõz šorni vilõ en vižõd.
Ñań-sol vožõsa.
Lîjtõm ur on kuř.
Šumõd bordõn on đir lebzî.
Bord cegõm bõrln on lebzî.
Šõla lîjtõmõž, siõs on kuštî.
Ñań šõlõmõn, paskõm nollõmõn.
Vaõ pîran-põdan, võrõ mman-vošan. puõ kajan-usan.
Labič vohlõssõ-kõ on velõd, labič kuzmõssõ eca-nin velõdan.
Dontõm čerilõn jukvařs kîžõr.
Gortln oluf-ñań abu, karõ letčîni-tuj abu, võrõ kajan-vošan, vaõ
pîran-čeri sojas, muõ pîran-fořõ sojas.

(E. I. Zaboeva und Savvaitovs Gramm.)

Nödan kiljas.

XIV.

(Der N. Kamische Dialekt.)

Šoš uvín oš vapa. — Vís.

Gor vívín zírōmas ín pukavö, sitanas sektan mörtöm — Šömös.

Šoš uvín va kukañ. — Köš.

Oj-vun, oj-vun (voj-lun) pöriš mort jaj cívötö. — Sartas sotce.

Vörö mnnas-gortö vižetö; vöras nvtas-uvtas, gortö mnnas; munikas-
vörö vižetö; gortö voktas-vabié uvtö vodas. — Čer.

Kírníš gacön vebže. — Va puö.

Vövís göñitö (rödtö) dođ ož suvavö. — Šor.

Šaš dorín oš kuvak. — Sov doz.

Zapvot razan, töčan-töčan, on vermi töčni. — Sartas šufavöm.

Vija píž, gosa píž. — Šondi, töviš.

Stena berdö mj on vermi puktñi? — Tuj.

(Rogovs Gramm.)

(Der Dialekt der niederen Sysola.)

Bíd kerkañ bíd tor vöcíš. — Jen.

Bíd kerkañ šimön ažitöm tor. — Šoníd.

Žölöb darín teš taštl. — Töllíš.

Kudís zel šöd, veltís zel ježíd. — Mu, lín.

Vnčki-vački mu vílín.

Köla-jöla va vílín. — Tongöm.

Daskík vok nem kujlöñi, kodír-kö-nö oz četcílní. — Kerka berd.

Bíd kerkañ kíön vöctöm tor. — Rož.

Kík ení voća vižödöñi. — Šoš, pötölök.

Bíd kerkañ lömöš eškín. — Pacčör.

Kík kírníš lebzö, köljís na vílín. — Šor.

Borjís dona, dona, muís donažík. — Bíd kerkain kos söcön. — Öšín.

Bíd kerkañ berdlañ banön ícmon kujlö. — Čer.

Šöd vör šörín pon ultšö. — Pes keralöm.

Šöd vör šörín jurtöm kerka. — Pes čipas.

Šöd vör šörin görd gaća sulalö. — Kodir šumöd kulasní. kíž pu
görd koľö.

Šöd mös pišjö, görd mös vötcö. — Pać lomtisöm.

Öti vokis munas, jen kía gögörti kícoltas, mödis pír-na mödödcö.

Pać lomtisöm.

Görd kudín görd pañ. — Paćín ögír.

Pörlís, pörlís en, sömín nemcöž dömsö. — Pilsan gor.

Kerkañ luĵ-luĵ, illañ guñ-goñ. — Cín.

Bíd kerkañ oš lapa. — Pać éiškan lís.

Gíd tír lž, böžis-nö öti. — Nañjac paćín, zír.

Ñín pos ulť bajdög kotralö. — Požnasöm.

Jirva dorín va pesöñf. — Nañ kötöm, gudralöm.

Ićöt, ićöt kašnik, kodírkö-nö oz tírlf. — Izki roz.

Zitník vilö bus usö. — Töľödcöm.

Ćerís lřtöm, vaís söž, vadorís kört. — Köldím, víj, skövöröda.

Jirva dorín va kutöma. — Šíd keñ.

Pocös viltí görd aj-kurög kotörtö. — Bi lomtisö sartasön.

Pocös košalan, tećní-nö on vermí. — Sartas jukalöm.

Kok žínön sulalö, šín žínön vížödö, studeñön gllalö. — Peša, bi.

Šo koka, sultní-nö oz vermí kerka berdö. — Ros.

Kík peša, noľ koka, noľ vöña. — Lökañ.

Tř vomín kört megír. — Peša vug, rać vug.

Ki pašta šöd, šöd šörín roz, roz šörín kíł. — Toman.

Ićöt, ićöt ícmon, paštödö-nö bídönös. — Jem.

Kört öšín kostí buďímör mřćasö. — Jem píš, suñís.

Eñís ćukla, píš jöjtalö. — Pećköm.

Te, voköj, mun tatí, me muna mödarö, ötlaasam, kar cupam. —

Vön göröd.

Gína rozö šífíd jur řup. — Kepísasöm.

Pu kar, ižas kar, ruzím kar, kíltöm gorzís. — Kaga zíbka.

Zel cökíd vör, sömín abu kíťís lís perjínf. — Jursí.

Öšín vilín moľ goz. — Šín.

Sunalabić tír ježíd ćipan. — Piñ.

Žož (göböć pos) ulín va kukañ. — Kíl.

Tř vojťišťö, ta vojťišťö, kodír-könö oz vojťišť. — Išerga.

Gumla vilín ćañ kóktuj. — Gög.

Vörö kajö-ñañ tupös šiblalö, gortö loktö-ñañ tupös šiblalö. — Koktuj.

Vörö kajö-döra vofsalö, gortö loktö — döra vofsalö. — Ílampa tuj.

Karta dorin kik akañ jöktö. — Völ peř.

Ullañ jurön koz bïdmö. — Börön koz bïdmö. — Mös böž, völ böž.

Ój panïd va kajö. — Mös juöm.

Kik šis vïľu gön šepıs. — Óipan.

Pir vetlödlö, kok šïıs-nö oz kıl. — Törökan.

Va dorin zarni kerka. — Rak pañ.

Šöd vör šörin görd éuñıs. — Žeľnög jil.

Mugu, mugu — mu vïľin, éöskïd kurïd — bađ dorin, sölöm vižau —
žadž dorin. — Tag, tag koľ, sol doz.

(F. I. Zaboeva.)

Bördan kiljas nilös verös sajö šetan dirji.

XV.

(Savvaitovs Gramm. u. nach Mittheilung F. I. Zaboevas.)

Spasöj, Precistaöj!

Bursi te meniľ, bursi

Ížïd bursiömtö

Jur viľsañ kokulöžim!

Jensañ meniľ bursi

Jenkïa kožulıs mïnda;

Asiv viľsañ meniľ bursi.

Oz žorižis mïnda;

Luu viľsañ meniľ bursi

Kerös köžaıs mïnda;

Ritiv, viľsañ meniľ bursi

Íežnög žorižis mïnda;

Voj viľsañ meniľ bursi

Setör žorižis mïnda;

Musañ meniľ bursi

Vež turunīs mīnda;
Vasañ menim bursi
Gībalan čeriīs mīnda;
Vōrsañ (rassañ) menim bursi
Lebalan pōtkafs mīnda;
Jagsañ menim bursi
Bīdman votōsis mīnda;
Ņursañ menim bursi
Kerc požōmīs mīnda!

XVI.

Jensañ-taj meōj pukšī
Med sostōm (jugīd) inas;
Bur jōzsañ-taj meōj pukšī
Med gaža inas;
Lok jōzsañ-taj meōj pukšī
Vežalan inas;
Jur vīv-taj meōj pukšī
Jur vīv vevta inas;
Kok uv-taj meōj pukšī
Kok uv poska (posa) inas;
Lōsalōma-taj meōj pukšī
Lōsalōma ulōs vīlas;
Zarni-taj meōj pukšī
Zarnī nīca kerka berdō;
Komi pi-taj meōj pukšī
Komi piōn kerōm ūšīn doras.
Īžīd iz-taj meōj pukšī
Vōržitōma pīrīs (vōržōdētōm vīlō);
Šir mīr-taj meōj pukšī
Čuktītōma (širasōma) pīrīs;
Kozpu mīr-taj meōj pukšī

Sardnõma pírís;
Kížpu mír-taj meøj pukší
 Keřdmõma (keřdõdõma) pírís;
Pípu mír-taj meøj pukší
 Vižõdõma pírís;
Bařpu (řag bařpu) mír-taj meøj pukší
 Vužjařalõma (korjařalõma) pírís;
Loppu mír-taj meøj pukší
 Gõrdõdõma pírís;
Tíla mír-taj meøj pukší
 Šõdõdõma pírís.
Roć sunis-taj meøj pukší
 Orana vjíjm;
Lía dor-taj meøj pukší
 Buždana vjíjm;
Kírkož (kõc) dor-taj meøj pukší
 Kírana vjíjm;
Va bergać-taj meøj pukší
 Burgõćana vjíjm;
Va vív tuv-taj (lap kor) meøj pukší
 Mínana (žírs munana) vjíjm;
Va vizlać-taj meøj pukší
 Vizívtana vjíjm;
Lõn kurja dor-taj meøj pukší
 Síktilõ petkõdana vjíjm;
Síkřív dor-taj meøj pukší
 Ežvaõ petkõdana vjíjm;
Ežva dor-taj meøj pukší
 Dvinaõ petkõdana vjíjm;
Dvina dor-taj meøj pukší
 Moreõ petana vjíjm.
More vizíllõ kõ-taj meøj peta,
 Šudõj-kõ menam oz lo (oz tířli),
Mort nem-taj mením, koñõrli,
 Šõrõd loas klavní,
Ponsõ, dorsõ abu ađívni,

Pižtög pelistög kivtlini,
 Gifš giö vetlini:
 Ötar vadoršis-taj miina (čužjiša),
 Mödar vadoras-taj og vo.

XVII.

Eg-taj meöj kösjivli vöržini
 Das kık ul pu zorjön zorjavtög,
 Eg-taj meöj kösjivli éuktini
 Das kık lagıra éerön keravtög.
 Mort aj pill ez-taj kov
 Ul pu zoris, kört éeris:
 Ul viđ nébid kılvas,
 Menö, koňörös, bertištis.
 Mensim nil nllömös-taj nuis
 Pasköm mig ulas šimirtömön;
 Kos (vön) görödäs-taj siö nuis
 Veskid görödön göržalömön;
 Pižös ponas-taj siö nuis
 Murkjödlig tirji;
 Kokša bör jilas-taj siö nuis
 Bergödlig tirji;
 Kokéun jilas-taj siö nuis
 Čužjalig tirji;
 Vomdor jilas-taj siö nuis
 Pöialig (šuföldlig) tirji;
 Kipidösas-taj siö nuis
 Maéalig tirji (ul kofk ecön);
 Čun pon jilas-taj siö nuis
 Čepöldlig tirji;
 Pačkid ibö-taj siö lešis
 Pefön kivlivtöm vilö,
 Šimmön ašivtöm vilö.

XVIII.

Kodli-nö meěj talun vötčivli,
 Miča paskömmam paštasli?
Me-taj, koñöröj, artavli
 Aj vužöjli, ižid vužöjli;
Me-taj, koñöröj, artavli
 En vužöjli, meli vužöjli.
Pukši-taj, vitčiši-vitčiši:
Ez-taj menam, koñörlön,
 Aj vužöj, ižid vužöj vo;
Ez-taj menam, koñörlön,
 En vužöj, meli vužöj vo:
Totarajas-taj volišni,
 Puöm-pöžalömmimös
Šojišni, jušni
 Povtög, janditög.
Menšim nil nilömös nišni.
 Luntöla, vojttöla-ömöj völi?
Vetlamöj, vetlamöj
 Akañjasöj-čojjasöj, öksijjasöj-vokjasöj!
Lun töla-kö völi —
 Voj moreö vetlamöj,
Voj töla-kö völi —
 Lun moreö vetlamöj.

XIX.

A j l i.

Jugid šonditöj, ajöj!
Verdiš-udišöj, ajöj!
Özjan šišöj, ajöj!
Bur nimöj, zarñi kerösöj!

Mijla-nö teěj menö, koňörös,
 Kerka pozšid (pütka pozširšid) jansödin?
Mijla-nö teěj menö, koňörös,
 Šölöm beršid éuktödin?
Mijla-nö teěj jöz vožin
 Jurbitömrud jurbitin?
Mij-nö teěj ižid vežörnad
 Mivkid vilad artalin?
Ez-ömöj-nö vöv tenad šogid,
 Mij bara šogtö vöčistin?
Ez-ömöj-nö sivli tövbid kokid,
 Mij mem éukörtömtö kiskištin?
En-taj teěj menö kužlivli
 Tir šinnad vižödlivni;
En-taj teěj kužlivli
 Žinnimnam éuköstlini;
En-taj menö kužlivli
 Čorižika éuköstlini;
En-taj teěj kužlivli
 Kod jurtö gortad vajlini.
Eg-taj meěj tödlivli
 Bivömsö, ponasömsö;
Eg-taj meěj tödlivli
 Tensid lögluntö.
Kužlin-taj menö, koňörös,
 Li kizaim ünžödnis;
Kužlin-taj menö, koňörös,
 Jaj kizaim kivödnis.
En-taj menö kužlivli
 As vož vilad éuksavlinis;
En-taj teěj kužlivli
 Šökid uš vilas kesjödlinis.
Pir-taj, völi, teěj ačid
 Jöz vož vilad usködčan;
Pir-taj, völi, teěj ačid
 Šökid užitö eštödan.

Kužin-taj teöj menim, koöörli,
 Miä paškomsö löšödüi:
Eianöj-kö-taj, völi, cöktas,
 Ötik kiv-kö-taj, völi, šuas —
Kikminda-taj, völi, vajan,
 Mozdor tirad vajšöj!
Özjan šisöj, bur nimöj!
 Te ponda-taj menö, koörös,
Bur piddi nil-zon puktisni,
 Šan piddi lidjisni.
Kokulöžim ted jurbita
 Verdömid-udömid vilö,
 Kömödömid-paštödömid vilö,
 Bura vižömid, bidtömid vilö,
 Miä pašköm löšödömid vilö.

XX.

E ü l i.

Jugid šondöj, enöj!
Lun morösa enöj!
Cöskid jöla enöj!
Miä ünü pona enöj!
Löšödisöj, cétödödisöj!
Kömödödisöj, paštödödisöj!
Verdisöj, udisöj!
Šebid vol paš vilin uztödödisöj!
Ta vilö-ömöj te, majbiröj,
 Gudor, gort dor bergalin (pukalin)?
Ta vilö-ömöj te, majbiröj,
 Menö ünütin, petködin?
Ta vilö-ömöj te, majbiröj,
 Šurja lajkannad lajködin?

Ñebid volpaš vilin nstõdisõj!
En-taj kužliv menõ ãuksavnis:
Õtõid-taj, võli, voan ãuksavnis —
Kos vijõžim šebjalan;
Mõdis-taj, võli, voan ãuksavnis —
Peš vijõžim (vijõnim) šebjalan;
Kojmõdis-taj, võli, voan ãuksavnis —
Ulvij ñebid kivnad ãukõstan,
Namir ñebid ãun ponnad võrõõdan,
Jur viltõn (vijõn) šebrištan.
Te-taj, võli, asivnas ãetõivlan,
Bidtor idrašan, põžašan;
Med-nõ meõj, konõrõj, og sađmilõ,
Kok ãun vilad vetlõdlan.
Eg-taj meõj ãuksavtõg ãetõivli;
Kor-taj, võli, meõj ãetõila,
Tenad asiv (asja) ušõid-nin eštõdõma,
Me-taj, võli, žõfa pidõi ola.
Kõž-nõ meõj, konõrõj,
Jõz aj-eñiskõd kuta ovnisõ?
Una-taj menim kovmas jurin
Jursadõs una kovmas;
Una-taj menim kovmas pelam
Pešadõs una kovmas;
Una-taj menim kovmas ajka-eñkali
Lõsõdõõmis una kovmas.
Jõz ajka-eñka vožas muna —
Og-taj nalõ kužliv muunisõ:
Ñõžõnžik-kõ me muna —
Naja-taj menim šuasni:
„Icõmõ-nõ mijan vajõma,
Oz-põ-taj vermi koksõ kiskini;“
Õdjõnžik-kõ-taj me muna,
Naja lokpirõs menim šuasni:
„Mijan-põ icõmõ vajõma,
Žõž-põ mijanlis lokisla žngõdlõ.“

Jona-taj tenö meöj dözmödf —
 En bara menö, koiförös, vumöd;
Jona-taj tenö meöj šogmödf —
 En bara menö löga-nora puktöd.
Jugíd šondföj! mića éni ponaöj!
Kokulöšim ted meöj jurbita
 Verdömfid-udömfid vilö,
 Kömödömfid-pastödömfid vilö,
 Bura višömfid, bídömfid vilö,
 Añtuj vilö püksödömfid vilö.

. XXI.

V o k l l.

Jugíd šondföj, musa voköj!
Ročíš-taj tenö börjama,
 Juklödlig tírji;
Komiš-taj tenö börjama,
 Potködlig tírji.
Kodli-nö teöj zilsan
 Gírša vijönid pušjömön;
Jurtög, böžtög četčalan
 Pižös vijönid leptasömön?
Lam tír, voj tír on uzlí, on šojli:
 Mij bara teuíd gažis lovö?
Zev-nin-ömöj menam, koiförlön,
 Dözmödcöma-šogdödöma?
En-taj menö teöj kužlivlí
 Tír šinnad višödlíni;
En-taj menö teöj kužlivlí
 Šimánunam éuköstlíni.
Omöf-taj meöj völi —
 Bur pidfi puktívlín;

OmöI-taj meöj völi —
Šaü pídäi liddivlin.
Una-taj menö, koüörös,
Burviv dodnad islödlin;
Una-taj menö, koüörös,
Šilan-vorsan intis novlödlin.

XXII.

Jugíd šondi-taj
Menam sarižün lebalömöj!
Jugíd šondi-taj
Menam ižid tün gíbalömöj!
Jugíd šondi-taj
Menam tatöni olömöj!
Jugíd šondi-taj
Bur adasa mu vilin vundömöj!
Jugíd šondi-taj
Paškíd viž vilin kurtömöj!
Jugíd šondi-taj
Tijan ordin mičäsömöj (mičmömöj)!
Ïb šör jugíd šondiöj
Med bur muöj — voköj!
Mu šör jugíd šondiöj
Med bur adasöj — voköj!
Adas šör jugíd šondiöj
Med bur suslonöj — voköj!
Suslon šör jugíd šondiöj
Med bur koltaöj — voköj!
Kolta šör jugíd šondiöj
Med bur šeptöj — voköj!
Šep šör jugíd šondiöj
Med éoríd (jon) tušöj — voköj!

XXIII

Ć ö š i n i i.

Bara-taj kōn-kō, kilō, voōma
Aj vužōj, ižid vužōj,
Musa un-inōj (ćōž-inōj)!

Me dor, gaškō, teūj voin
Öti burkiv gorōdčini?

Med-eskō te, majbirōj,
Jöz mortiš una vojđör voin,
Verdiš-udiš ajliš, verdiš-udiš eiliš
Žēnid mivkldnisō nužudin?

Tensid, gaškō, šitō klvmisni,
Taja užsō ez užavnī.

Una-taj meūj tilanliš
Öžōs žirnitō birōdi;

Una-taj meūj tijanliš
Ćöskid puōm-pōžalōmtō soji-jui,

Vocōs puktitōgis;

Una-taj meūj tensid
Eziš kicja pelto šōdmōdi
Povtōg, janditōgis.

Asja-taj me, vōli, tijanō voa —
Mištōm bana voliš;

Lun šörja-taj me, vōli, voa —
Pizan šör voliš;

Ritja-taj me, vōli, voa —
Kōmtōm koka voliš;

Voj šörja-taj me, vōli, voa —
Voļpas šör voliš.

Lun šör-kō, voj šör-kō, vōli, voa:

En-taj teūj kužlivli
Łok pirsid gorōdnisō;

En-taj teūj kužlivli
Ćorižika šunisō.

Musa un-inöj (čöž-inöj),
 Vunödtöm buröj!
Kiži-nö meöj kuta
 Te ordin vilmön vunödnis?
Una-taj menö, koñörös,
 Bur vilas velödfin;
Una-taj menö, koñörös,
 Añtuj vilas püksödfin.
En bara menö, koñörös,
 Majbiröj, vunödlí;
En bara menö, koñörös,
 Enovtlí, kešovtlí;
Voža ecön-nö, majbiröj,
 Bur píddlí puktívlí;
Voža ecön-nö menö, koñörös,
 Šañ píddlí líddlívlí.
Musa un-inöj (čöž-inöj)!
Kukulöžim-taj meöj jurbita
 Bur píddlí puktömídlí vilö,
 Šañ píddlí líddlömídlí vilö.
Bidön dnís-taj meöj kutí
 Köžavni-jansavni,
 Köžalöma kört ecön,
 Jansalöma iz ecön.

XXIV.

Z o n i.

Kön-kö-taj, kilö, bara voöma
 Komi öksiöj, musa voköj!
Me dor, gaškö, te voin
 Öti bur kiv görödéfní?
Íli-taj te, majbiröj,

Me gögör bergalan-kicelalan :
Voža omöföj-kö menam ez šibdl,
Önja omöl oz-nin šibdł.
Omöl-taj meöj völi —
 Omölís en povlívli;
Göl-taj meöj völi —
 Göllunís en jandívli.
Una-taj meöj teköd
 Vetlívli-munlívli;
Una-taj meöj teköd
 Šívlívli-vorslívli;
Una-taj meöj teköd
 Arša viš dírji vojsö puklívli;
Un-taj meöj teköd
 Jöv lunjas dírji islavní
 Bur so šajta vövnad,
 Kíz vit šajta dođnad;
Una-taj meöj teköd
 Íšíd lun dírji étcéavlí:
 Étcéalan pöv-taj, völi, vajan,
 Lajködéau šurjasö snvtödan.
Jugíd šondíöj, musa voköj!
 Teköd šílömöj, vorsömöj,
 Vetlömöj, munömöj,
Tödan-te, menam, koñörlön,
 Koñl-bírní kutís
 As jila nemöj kežlö,
 As mort nemöj kežlö;
Tödan-te, menam, koñörlön,
 Tövsa tujöj tövni kutís.
Bídön dínlís-taj meöj kutí
 Köžavní-jansavní
 Köžalöma kört ecön,
 Jansalöma íž ecön,
 As jila nemöj kežlö,
 As mort nemöj kežlö.

XXV.

Š o r a l i.

Kön-kö-taj, kilö, voöma
Šölömsöröj, žalaöj!
Mij bara te, žolaöj,
Pukalan-artalan?
On-taj teöj töd mensim
Širkuridös kurdalömös,
Iz éoridös éordalömös.
Pižös pona akañöj,
Ki pidösa éölanöj!
Icöt-taj teöj acíd,
Mivkíid-nö ižid.
Mij bara teöj vižödan
Zarni liska sín pirid?
Mij bara teöj kivzišan
Eziš kjeja peł pirid?
Mij bara teöj artalan,
Icöt mivkíidnad vežörtan?
Mij-kö-taj teöj on töd:
Šaंगा-kö tenid šetasni,
Si vilö-taj te išman
Icöt mivkíid-vežörnád
Sešša menö vuzalan!

XXVI.

Asja éetém.

Medbörjaös-nin meöj
Uži, kujli-artali
Aj puktöm kerkañ,
Eñ vošalöm nébid vošpas vilin.
Vitési-taj, vitési:

Verdiš-udiš enöj
Važ mozis ez-taj lok,
Verdiš-udiš enöj
Važ mozis ez-taj čuksav.
Veža kurög čuksis —
Ponomarli-taj siö čuksis
Veža žinän vörzödan kad;
Veža kurög čuksis —
Popli-taj siö čuksis
Veža pizan vošö suvtan kad;
Veža kurög čuksis —
Djakonli-taj siö čuksis
Veža ošös vošö suvtan kad;
Veža kurög čuksis —
Djakli-taj siö čuksis
Šilöm vilö suvtan kad;
Veža kurög čuksis —
Lok anli-taj siö čuksis
Jöz niŋpi vilö lokalan kad;
Veža kurög čuksis —
Bur anli-taj siö čuksis
Čöskida užan onis kad;
Veža kurög čuksis —
Menim-taj siö čuksis
Širkuridös kurdalan kad,
Izčoridös čordalan kad.

XXVII.

P i v š a n.

Munamöj-nö, munamöj
Pivšini-miššini,
Akanjasöj-čojjasöj,

Öksijasöj-vokjasöj,
Tag koľ koknid
Jurnanım-bannanım,
Mića nınnanım,
Pıvsını-mıssını.

Medbörjaıs-nin me vetli
Pıvsını-mıssını
Tag koľ koknid jurnam,
Kolk kiş şifid jurnam.
Kvajt nıv-taj miöj vetlim
Ötcöcja bıdmanjasöjköd;
Kuım nıv-taj miöj vetlim
Jugid şondıjasöjköd.

Kok pöv-taj meöj vetli
Ćetćallg tırji;
Soj pöv-taj meöj vetli
Övtaşlig tırji;
Şin pöv-taj meöj vetli
Vişödıg tırji;
Peľ pöv-taj meöj vetli
Kıvzişig tırji;
Pızan döra-taj meöj vetli
Şifid tuj kuza;
İşid-taj meöj vetli
Paşkid tuj kuza;
Žemcug-taj meöj vetli
Posa tuj kuza.

Ötik morta-taj meöj pıvsı
Börjöm kerja pıvsanı;
Kık morta-taj meöj pıvsı
Pörödöm kerja pıvsanı;
Kuım völa-morta-taj meöj pıvsı
Leşjöm-leptöm kerja pıvsanı;

Nol morta-taj meøj pıvıı
 Cupöm-leptöm kerja pıvıanıñ;
Niž kužmös-taj meøj pıvıı
 Vevta (jirta) pıvıanıñ;
İrgön-taj meøj pıvıı
 İrgön gorja pıvıanıñ;
Eziš-taj meøj pıvıı
 Eziš pazja pıvıanıñ;
Zarnı-taj meøj pıvıı
 Zarnı nıca pıvıanıñ.
Vež nebid-taj meøj pıvıı
 Tugja korösön;
Nuž viž-taj meøj pıvıı
 Körtöda korösön.

Kazansa-taj meøj mıšıı
 Dona majtögön;
Sibirsı-taj meøj mıšıı
 Ježıd majtögön;
Šorsa-taj meøj mıšıı
 Vizıv İrkıd vaön;
Göp vıv-taj meøj mıšıı
 Pötka vartčan vaön;
Kurja-taj meøj mıšıı
 Ćeri gıbalan vaön;
Siktıv-taj meøj mıšıı
 Siktıv šör vizıvtan vaön.
 Pıvıı-mıšıı
 Tag kol kokııd
 Jurnam, bannam.

Kod-uö menım, koıörlı,
 Pıvıan pessö potködlıs?
Komi öksıöj, musa voköj!
 Pıvıan pes-ömöj teøj vitıııan?
Sıö-taj menam, koıörlön,

Tom lüj-šölömöj gofalis!
Kod-nö menim, koüörlü,
Pivšansö lomtis,
Bisö vartis?
Komi akaüöj, musa éojöj!
Bi-ömöj teöj vartün,
Bi-ömöj teöj vitéišin?
Siö-taj menam, koüörlön,
Oz tuš jugid viröj razjalis.
Komi akaüöj, musa éojöj!
Pivšan-ömöj teöj lomtün?
Komi akaüöj, musa éojöj!
Cün-ömöj teöj ležin?
Komi akaüöj, musa éojöj!
Cün-ömöj vitéišin?
Siö-taj menam, koüörlön,
Niv nilömöj jenkia uvsö kajfs
Pefön kivlitöm vilö,
Šinmön ašivtöm vilö.

Komi akaüöj, musa éojöj!
Iz-ömöj teöj šontün?
Iz-ömöj teöj žirdödin?
Siö-taj menam, koüörlön,
Tom šölömöj žirdalis!

Komi akaüöj, musa éojöj!
Kunva-ömöj te izjalün,
Kunva-ömöj te vitéišin?
Siö-taj menam, koüörlön,
Šudöj-nilömöj völi.

Komi ökslöj, musa voköj!
Özjan šisöj, musa voköj!
Kokulöžim-taj meöj jurbita
Pivšan pes potküdlömüd vilö.

Komi akañõj, musa éojõj!
Kokulõõim-taj meõj jurbita
Pivsan lomtõmid vilõ,
Pivsõdõm-põfalõmid vilõ!

XXVIII.

N i l l õ u n i l õ m i s.

Jugid šondioj
Menam niv ižid nilõmõj!
Jugid šondioj
Menam nivsa mičõj!
Jugid šondioj
Menam õksi ižid vinõj!
Jugid šondioj
Menam oz šõrižõn šõržalõmõj!
Eg-na ešti kišmõni-sõvmõni,
Vuž vjõn menõ ñeckištsõni.
Jugid šondioj
Menam peļpon žužda vetlõmõj!
Jugid šondioj
Menam morõs pašta vetlõmõj!
Jugid šondioj
Menam tag koļ kokõid jurõj-banõj!
Jugid šondioj
Menam koļk kiš šilid jurõj!
Jugid šondioj
Menam miča nimõj — juõrõj!
Jugid šondioj
Menam šavkjalõmõj — razjalõmõj!
Jugid šondioj
Menam vetlõmõj, munõmõj!
Jugid šondioj
Menam keļci ecõn vorsõmõj!
Jugid šondioj

Me gögör bergalan-kíclalan :
Voža omöföj-kö menam ez síbdil,
 Önja omöl oz-nin síbdil.
Omöf-taj meöj völi —
 Omoñs en povlívli;
Göl-taj meöj völi —
 Göflunís en jandívli.
Una-taj meöj teköd
 Vetlívli-munlívli;
Una-taj meöj teköd
 Sívívli-vorslívli;
Una-taj meöj teköd
 Arša viž dirji vojsö puklívli;
Un-taj meöj teköd
 Jöv lunjas dirji islavni
 Bur šo šajta vövnad,
 Kíž vit šajta dofnad;
Una-taj meöj teköd
 Ížíd lun dirji étečavlí:
 Étečalan pöv-taj, völi, vajan,
 Lajködéan šurjasö svvtödan.
Jugíd šondiöj, musa voköj!
 Teköd sílömöj, vorsömöj,
 Vetlömöj, munömöj.
Tödan-te, menam, koñörlön,
 Kofni-birni kutís
 As jila nemöj kežlö,
 As mort nemöj kežlö;
Tödan-te, menam, koñörlön,
 Tövša tujöj tövni kutís.
Bídon díniš-taj meöj kutí
 Köžavni-jansavni
 Köžalöma kört ecön,
 Jansalöma íž ecön,
 As jila nemöj kežlö,
 As mort nemöj kežlö.

Menam gōrd, voljalan juršij!
Jugid šondij
Menam juršij, mičij!
Jugid šondij
Mišku šōrpōv mičij!
Jugid šondij
Peļ pon vīv (nīmalōmōj) oškōmōj!
Kītē-nō menam, koñōrlōn,
Vež, miča juršij šupkīšis?
Kītē-nō menam, koñōrlōn,
Šūd, dona juršij šupkīšis?
Kītē-nō menam, koñōrlōn,
Gōrd, voljalan juršij šupkīšis?
Ačīm-taj me, koñōrōj, og tōdlī.
Gaškō, una vetlalīgam-munīgam,
Dona juršij menam šupkīšis,
Šiōn-šiōn űeckīšōma,
Šiōn-šiōn gīlalōma!
Gaškō, menam, koñōrlōn,
Paškīd viž vīlas šupkīšis!
Gaškō, menam, koñōrlōn,
Adasa mu vīlas šupkīšis!
Vetlī te, vetlī ***
Mensīm dona juršij koršni
Paškīd űekan viž vīlad.
Setīs-kō, majbirōj, oz jugdī,
Bara te menīm vetlī
Paškīd adasa mu vīlad.
Setōn-kō menam dona juršij abu,
Bara te menīm vetlī
Čūdja puvja jagjasad,
Mīrpon votan űurjasad.
Setīs-kō menam juršij oz jugdī,
Bara te menīm, koñōrlī,
Vičko dorōž letēivlī;
Setōn-kō menam juršij abu.

Bara te menim vetli
Kelmanin dorõž.
Gaškõ, menam, koñõrlõn,
Una vetlõgam-munõgam,
Sivlõgam-vorsõgam,
Razjalõgam-savkjalõgam
Dona jursõõj šupkõšõs.
Tõdan te: menam, koñõrlõn,
Vičko pefõsõ sõõ šupkõšõma
Šinnõn ašõvtõm vilõ.

XXX.

Verõspulõn cõcjasaajasli.

Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Šurs mort põckõš med omõlõs mõdõdõma.
Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Tõla rektan pačkõma;
Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Rõniš tupjõd jura;
Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Šinkõm voõs toša;
Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Karnan cupõd nõra;
Cõcjasa-taj, kilõ, voõma
Šumõd tõrjõm koka.
Cõcjasa-taj, kilõ, voõmaõs
Šurs mort põckõš med bur vojõrõs bõrjõmaõs.
Roć õkslõn-kõ-taj me šui —
Roć õksõ kodõs võlõnnõd,
Komi õkslõn-kõ-taj me šui —
Komi õksõ kodõs võlõnnõd.

Ročís-taj tījanös börjōma
 Juklōdlīg tīrjī;
Komišs-taj tījanös börjōma
 Potkōdlīg tīrjī.
Una-taj meōj tījankōd
 Vetlīvlī-munlīvlī;
Una-taj meōj tījankōd
 Šīvlīvlī-vorslīvlī:
Omoš-taj meōj vōlī —
 Omošs en povlīvlō;
Gōš-taj meōj vōlī —
 Gōš lūšs en jandīvlō.
Bur pīdji puktīšjasōj,
Šaš pīdji līdjišjasōj!
Bīdōn dīnīš-taj meōj kutī
 Kōžavnī-jansavnī
 Kōžalōma kōrt ecōn,
 Jansalōma īž ecōn,
 As jīla nemōj kežō,
 Mort nemōj kežō!

XXXI.

Veža pīzan gōgōr kīclalōm vožīn.

Spasōj, Precistaōj!
Jura-taj meōj sulala
 Kopīrtan jura;
Kīla-taj meōj sulala
 Kīvzīšan kīla.
Bursī te menīm, bursī
 Kofk kīš pīš (pīckīš) petnī;
Bursī te menīm, bursī
 Aj ežīs vevt ulīs petnī;

Bursi te menim, bursi
Eá zarni bord ulis petni.
Bursi te menim, bursi
Išid bursiömtö
Jurvívšan kokulöšim!
Tasañ menim bursi
Tira jörtöd dorsañ;
Setéan menim bursi
Tira jörtöd dorö.
Tasañ menim bursi
Tira náankud dorsañ;
Setéan menim bursi
Tira náankud dorö.
Tasañ menim bursi
Petan öžössö;
Setéan menim bursi
Píran öžössö.
Verdis-udis ajanöj!
Bursi te menim, bursi
Išid bursiömtö
Jurvívšan kokulöšim.
Verdis-udis eñanöj!
Bursi te menim, bursi
Išid bursiömtö
Jurvívšan kokulöšim.
Náñön solön mödödö!

G. S. Lytkin, Syrjänische Sprachproben.

Übersetzt von

Yrjö Wichmann.¹⁾

Märchen.

I.

Schmetterling, Schmetterling, wohin fuhrst du? Ich fuhr in den Keller des Oheims hinein. — Was asst du, was trankst du? Butterbrot ass ich. — Liesst du mir etwas übrig? Ja. — Wohin legtest du es? Ich legte es neben die Treppe. — Wo denn? Es ist doch nicht da? Der schwarze Hund ass es. — Wo ist denn der schwarze Hund? Er verwickelte sich in die Ritze des Zaunes. — Wo ist denn der Zaun? Das Feuer verbrannte ihn. — Wo ist denn das Feuer? Das Wasser löschte es. — Wo ist denn das Wasser? Der Ochs trank es. — Wo ist denn der Ochs? Er ging auf den Berg hinauf. — Wo ist denn der Berg? Die Maus bohrte ihn durch. — Wo ist denn die Maus? Sie gerieth in die Falle. — Wo ist denn die Falle? Von der Axt zerhauen.

¹⁾ Ins deutsche habe ich direkt aus dem Syrjänischen übertragen. Gute Beihilfe haben mir G. S. Lytkins russische und P. Kijaneus finnische Uebersetzung (handschriftlich) geleistet. Herrn Dr. K. Krohn und stud. O. Nordberg will ich meinen herzlichsten Dank für werthvollen Beistand aussprechen.

— Wo ist denn die Axt? Der Stein machte sie stumpf. — Wo ist denn der Stein? Er fiel in die Nesseln. — Wo sind denn die Nesseln? — Zwölf Füllen traten sie nieder, sie thaten es ganz und gar: ein Füllen hat Halmfüsse, das zweite Füllen hat Grasfüsse, das dritte Füllen hat Eisenfüsse, das vierte Füllen hat Holzfüsse, das fünfte Füllen hat — — (fehlt), das sechste Füllen hat Glasfüsse, das siebente Füllen hat Kristallfüsse, das achte Füllen hat Kupferfüsse, das neunte Füllen hat Feuerstahlfüsse, das zehnte Füllen hat Silberfüsse, das elfte Füllen hat Goldfüsse, das zwölfte Füllen hat Perlenfüsse, das dreizehnte —? So viele waren sie ja!

II.

Schmetterling, Schmetterling, wohin fährst du? Ich fuhr in den Keller hinein. — Was assst du, was trankst du? Ich ass Butterfladen. — Liesst du mir etwas übrig? Ich liess auch dir übrig. — Wohin legtest du es? Ich legte es auf die Spitze des Zaunpfahles hin. — Es ist nicht auf der Spitze des Zaunpfahles? Der schwarze Hund ass es. — Wo ist der schwarze Hund? Er legte sich auf den Kehrichthaufen. — Wo ist der Kehrichthaufen? Das Feuer verbrannte ihn. — Wo ist das Feuer? Das Wasser löschte es. — Wo ist das Wasser? Der Ochs trank es aus. — Wo ist der Ochs? Er ging auf die Wiese. — Wo ist die Wiese? Die Maus zerfrass sie. — Wo ist die Maus? Sie gerieth in die Falle. — Wo ist die Falle? Die böse Axt zerhieb sie. — Wo ist die böse Axt? Der böse Schleifstein machte sie stumpf. — Wo ist der böse Schleifstein? Er wurde auf den Badstubenofen geworfen. — Wo ist der Badstubenofen? Das Feuer der Badstube verbrannte ihn. — Wo ist das Feuer der Badstube? Das Wasser der Badstube löschte es. — Wo ist das Wasser der Badstube? Der Ochs Gottes trank es aus. — Wo ist der Ochs Gottes? Er ging zu Gott hinauf.

III.

Uferschwalbe, Uferschwalbe, wohin fuhrst du? Ich fuhr um Cedernzapfen zu essen. — Ich erstickte. Ich trank Wasser — ich schwall an; ich kletterte auf den Ofen — ich verbrannte mir den Rücken; ich sprang auf den Verschlag — ich stieß mir einen Splitter in den Fuss; ich sprang herab — ich brach mir den Fuss; ich machte mir einen Holzfuss — er vermoderte; ich machte mir einen Fuss von Knochen — der Hund frass ihn auf; ich machte mir einen Fuss von Stein — er spaltete sich im Spiele; ich machte mir einen Fuss von Eisen, sprang auf den Zaun, und sagte: „ᠰᠢᠰ — ᠰᠢᠰ“ (Uferschwalbe, Uferschwalbe).

IV.

Taube, Taube, um welchen Preis verkauftest du deinen Bart? Ich vertauschte ihn gegen eine Sense. — Wozu die Sense? Um Gras zu mähen. — Wozu das Gras? Um die Kuh zu füttern. — Wozu die Kuh? Um den Knaben zu erziehen. — Wozu der Knabe? Um Holz zu hauen. — Wozu das Holz? Um den Ofen zu heizen. Wozu den Ofen heizen? Um Brot zu backen und Suppe zu kochen.

V.

„Ruj, ruj *)“, wohin gingst du? Ich ging um die Kuh zu suchen. — Wie ist deine Kuh beschaffen? Sie hat eine hohe Stirn. — „Ruj, ruj“, wohin gingst du? Ich ging um das Pferd zu suchen.

*) Ruj = saumseliger Mensch.

— Wie ist dein Pferd beschaffen? Es ist barfüßig. — „Ruj, ruj“, wohin gingst du? Ich ging um das Schaf zu suchen. — Wie ist dein Schaf beschaffen? Es ist goldhörnig. — „Ruj, ruj“, wohin gingst du? Ich ging um die Henne zu Suchen. Wie ist deine Henne beschaffen? Sie ist Hanfsamenfarbig. — „Ruj, ruj“, wohin gingst du? Ich ging um den Hahn zu suchen. Wie ist dein Hahn beschaffen? Er ist mit goldnem Kamm versehen. — „Ruj, ruj“, wohin gingst du? Ich ging um die Katze zu suchen. Wie ist deine Katze beschaffen? Sie ist bunt, wie ein gestreiftes Eichhorn.

VI.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Welchen Weg gehst du nach Wasser, nach Wasser? Mein Weg nach Wasser ist bei dem Bach, bei dem Bach, wo das Rebluhn schnattert.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Welchen Weg gehst du nach Holz, nach Holz? Mein Weg nach Holz ist bei der Heide, bei der Heide, wo der Birkhahn gluckset.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Welchen Weg gehst du nach Heu, nach Heu? Mein Weg nach Heu ist bei dem Morast, bei dem Morast, wo der Kranich schreiet.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Nach welcher Seite liegt deine Wohnstube, deine Wohnstube? Meine Wohnstube liegt nach Süden, nach Süden.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Wie ist deine Wohnstätte beschaffen, deine Wohnstätte beschaffen? Meine Wohnstätte ist ein wunderschönes Ufer eines Stromes, eines Stromes, ein sehr heiter Strand eines Flusses, eines Flusses, sie ist wie ein Zweig,

wie ein Zweig, wo der Zobel hängt, wie ein Klotz, wie ein Klotz, wo der Biber sich setzt, wie ein Zapfen, wie ein Zapfen, wo das Eichhörnchen hängt.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Womit ist das Dach deines Hauses gedeckt? Das Dach meines Hauses ist mit Leinwand, mit Leinwand gedeckt.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Womit ist das Dach deines Speichers gedeckt? Das Dach meines Speichers ist mit Haufleinwand, mit Haufleinwand gedeckt.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Womit ist das Dach deines Viehhofs gedeckt? Das Dach meines Viehhofs ist mit Hedenleinwand, mit Hedenleinwand gedeckt.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Dein Vater starb, — was liess er dir nach, dir nach? Er liess mir nach ein gutes Gefäss, ein gutes Gefäss, wovon er Rebhuhn ass.

Ćabanö, Ćabanö, die Tochter des Hermelins! Deine Mutter starb, — was liess sie dir nach, dir nach? Sie liess mir nach einen Topf, einen Topf, worin sie russische Butter schmelzte.

VII.

Die Söhne des (syrjänischen) Hauswirths und die Söhne des (russischen) Bojars spielen „Karjas“ *), spielen Ball: das Hölzchen fliegt über fünf Städte hin, der Ball fliegt über sechs Städte hin.

*) „Karjas, ein Spiel, wo Häufchen von kleinen cylinderförmigen Klötzchen aus einem begränzten Raume mit Knütteln hinausgeworfen werden“ (Wiedemann.)

VIII.

Je einer, je zwei, nach einander sucht der Zobel Köder mit einem keilförmigen Netze: er schlug mit einem Hölzchen, mit einem Knochen! *) Schalthier, Sonnenkäferchen! Erhebe, erhebe dein Horn, dein Ohr; wenn du nicht erhebst, haue ich mit der Axte. — Wind, Wind, deine Grossmutter starb!

IX.

Der Raubvogel holt das Kind herbei, der Kauz ist Hebamme, die Elster kehrt den Kehrlicht zusammen, die Taube wirft den Kehrlicht weg, der Schwarzspecht macht das Fenster, die Maus schlägt Feuer an.

X.

Es lebten vor Alters ein Wallach und ein Fuchs. Ihr Brot war zu Ende. Der Wallach begann zu sprechen: „mein Fuchslein, mein Fuchslein, lass uns losen, welcher von uns geschlachtet werden soll!“ Sie losten, sie losten, das Los fiel — der Wallach muss geschlachtet werden. Der Wallach sagt: „geh du, mein Fuchslein, geh — begieb dich zu dem Zauberer und hole das Messer!“ Der Fuchs geht und beginnt zu singen:

„Zauberer, Zauberer!
Gieb mir dein Messer,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

*) J. A. Sjögren: Gesamm. Schriften, I, 440.

Der Zauberer sagt: „mein Messer ist stumpf; geh — begieb dich zu Gott und hole den Schleifstein!“ Der Fuchs geht und beginnt zu singen:

„Mein Gott, mein Gott!
Gieb mir deinen Schleifstein,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Gott sagt: „mein Schleifstein ist schwer; geh — führe den Ochsen des Mondes herbei!“ Der Fuchs geht und beginnt zu singen:

„Möndchen, Möndchen!
Gieb mir deinen Ochsen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Der Mond sagt: „geh — rufe den Sohn der Sonne herbei; ohne ihn geht mein Ochs nicht!“ Der Fuchs geht zu der Sonne und beginnt zu singen:

„Sonne, Sonne!
Gieb mir deinen Sohn,
Um mit dem Ochsen des Mondes zu gehen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Die Sonne sendet ihn ab: „geh du, mein Fächlein, zu dem Hasen, mein Sohn ist hungrig, ohne Hasenmilch geht er nicht!“ Der Fuchs geht zu dem Hasen und beginnt zu singen:

„Häschen, Häschen!
Gieb mir deine Milch,
Um den Sohn der Sonne zu ernähren,
Um mit dem Ochsen des Mondes zu gehen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Der Hase sagt: „ich habe keinen Melkkübel; ich habe nichts, worin ich melken soll; geh du, mein Fuchslein, begieb dich zu der Espe und verlange von ihr den Melkkübel!“ Der Fuchs geht zu der Espe und beginnt zu singen:

„Espe, Espe!
Gieb mir deinen Melkkübel,
Um den Hasen zu melken,
Um den Sohn der Sonne zu ernähren,
Um mit dem Ochsen des Mondes zu gehen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Die Espe sagt: „ich habe nichts, womit ich den Melkkübel machen könne; geh du, mein Fuchslein, und verlange von dem Biber seinen Zahn!“ Der Fuchs geht zu dem Biber und beginnt zu singen:

„Biber, Biber!
Gieb mir deinen Zahn,
Um den Melkkübel der Espe zu nehmen,
Um den Hasen zu melken,
Um den Sohn der Sonne zu ernähren,
Um mit dem Ochsen des Mondes zu gehen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,

Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Der Biber sendet ihn ab: „geh du, mein Fütchslein, und verlange von dem Schmied seine Zange!“ Der Fuchs geht zu dem Schmied und beginnt zu singen:

„Schmied, Schmied!
Gieb mir deine Zange,
Um den Zahn des Bibers heraus zu ziehen,
Um einen Melkkübel von der Espe zu verfertigen,
Um den Hasen zu melken,
Um den Sohn der Sonne zu ernähren,
Um mit dem Ochsen des Mondes zu gehen,
Um den Schleifstein Gottes zu tragen,
Um das Messer des Zauberers zu schärfen,
Um den Wallach zu schlachten,
Um mich, den Fuchs, zu ernähren!“

Der Schmied schmiedete die Zange. Dann ziehen sie den Zahn des Bibers heraus, verfertigen den Melkkübel, melken den Hasen, ernähren den Sohn der Sonne, gehen mit dem Ochsen des Mondes, tragen den Schleifstein Gottes und schärfen das Messer des Zauberers. Sie begannen den Wallach zu schlachten: legten sein Haupt auf die Schwelle, und hieben mit der Axt des Zauberers. Da sie aber ungeschickt schlugen, verbiss sich die Axt in das Ende der Schwelle: der Wallach erschrak, und entlief; der arme Fuchs blieb unentschlossen stehen.

XI.

Die Maus und die Elster.

Es war einmal eine Maus und eine Elster. Die Maus ging um Hen zu fahren und hiess die Elster die Kohlsuppe umrühren. Die Elster begann die Kohlsuppe umzurühren und — fiel hinein.

Die Maus kam, begann anzuklopfen, und zu schreien: „Elster, mein Schwesterlein, mach auf, mach auf!“ Sie macht nicht auf. Die Maus entdeckte ein kleines Loch, — sie stieg hinein, öffnete die Hofthür, fuhr das Hen ein, lud den Heuwagen ab und ging darauf in die Wohnstube.

Die Maus trat in die Stube hinein und begann zu essen — die Elster erschien! Sie nagte an der Elster, ging nach dem Flusse, setzte sich in einen Kahn, welchen sie von dem Rückgrat der Elster gemacht hatte, und fing an zu singen:

„Die Maus schiff abwärts, aufwärts,
In einem von dem Rückgrat der Elster gefertigten Kahn,
Mit einer Bootstange von dem Schwanz der Flussotter,
Mit einem Ruder von dem Schwanz des Bibers gefertigt,
Sie stösst an dem sandigen Ufer seinen Kahn mit der Stange fort,
Und rudert an dem steilen Strande.“

Der Hase kam ihr entgegen: „Maus, du mein Schwesterlein, lass mich mitkommen!“ — „Ich lasse nicht: mein Boot ist klein.“ — „Erlaube mir nur eine Fussbreite!“ — „Was ist mit dir zu thun! Komm!“ Die Maus begann aufs Neue zu singen:

„Die Maus schiff abwärts, aufwärts,
In einem von dem Rückgrat der Elster gefertigten Kahn,
Mit einer Bootstange von dem Schwanz der Flussotter,
Mit einem Ruder von dem Schwanz des Bibers gefertigt,

Sie stösst an dem sandigen Ufer seinen Kahn mit der Stange fort,
Und rudert an dem steilen Strande.“

Der Fuchs kam ihr entgegen: „Maus, du mein Schwesterlein,
lass mich mitkommen!“ — „Ich lasse nicht: wir sind schon zwei —
mein Boot ist klein.“ — „Erlaube mir nur eine Fussbreite!“ —
„Was ist mit dir zu thun! Komm!“ Die Maus begann auf's Neue
zu singen:

„Die Maus schifft abwärts, aufwärts,
In einem von dem Kückgrat der Elster gefertigten Kahn,
Mit einer Bootstange von dem Schwanz der Flussotter,
Mit einem Ruder von dem Schwanz des Bibers vefertigt,
Sie stösst an dem sandigen Ufer seinen Kahn mit der Stange fort,
Und rudert an dem steilen Strande.“

Der Wolf kam ihr entgegen: „Maus, du mein Schwesterlein,
lass mich mitkommen!“ — „Ich lasse nicht: mein Boot ist klein.“
„Erlaube mir nur eine Fussbreite!“ — „Komm! Was ist mit dir
zu thun!“ Die Maus begann auf's Neue zu singen:

„Die Maus schifft abwärts, aufwärts,
In einem von dem Rückgrat der Elster gefertigten Kahn,
Mit einer Bootstange von dem Schwanz der Flussotter,
Mit einem Ruder von dem Schwanz des Bibers gefertigt,
Sie stösst an dem sandigen Ufer seinen Kahn mit der Stange fort,
Und rudert an dem steilen Strande.“

Der Bär kam ihr entgegen: „Maus, du mein Schwesterlein,
lass mich mitkommen!“ — „Wir selbst sind viele — du hast nicht
mer Platz.“ — „Erlaube mir nur eine Fussbreite!“ — „Komm!
Was ist mit dir zu thun!“ Der Bär setzte sich nieder — sie wur-
den Alle ausgeschmissen! Der Bär blieb allein da und begann zu
singen:

„Die Maus schiff abwärts, aufwärts,
In einem von dem Rückgrat der Elster verfertigten Kahn,
Mit einer Bootstange von dem Schwanz der Flussotter,
Mit einem Ruder von dem Schwanz des Bibers verfertigt,
Sie stösst an dem sandigen Ufer seinen Kahn mit der Stange fort,
Und rudert an dem steilen Straude.“

XII.

Es war einmal ein fürstliches Ehepaar. Sie hatten drei Söhne und eine Tochter. Diese fingen an um Erlaubniß zu bitten, sich auf Wanderung begeben zu dürfen. Als diese gestattet wurde, gingen sie in Einem fort; eine Silberbirke begegnete ihnen. Der Älteste der Brüder begann zu bitten: „geliebte Brüder, geliebtes Schwesterlein, erlaubt ihr — ich klettere auf die Silberbirke; das Silber werfe ich herunter!“ Die Brüder und die Schwester sagen: „klettere nicht, klettere nicht, geliebter Bruder, du bleibst da hängen!“ Er sagt: „ich bleibe nicht hängen.“ Er kletterte und kletterte — und blieb hängen. Die Brüder und die Schwester verliessen ihn.

Sie wanderten und wanderten; eine Goldbirke begegnete ihnen. Der Mittelste der Brüder begann zu bitten: „geliebter Bruder, geliebtes Schwesterlein, ich klettere auf um das Gold niederzuwerfen!“ — „Klettere nicht, klettere nicht, du bleibst da hängen!“ — „Ich bleibe nicht hängen“ — Er kletterte. Er warf das Gold ununterbrochen nieder; als er aber begann hinabzusteigen, blieb er hängen. Der Bruder und die Schwester weinten, heulten, darauf verliessen sie ihn.

Sie wanderten und wanderten; eine Perlenbirke begegnete ihnen. Dann begann der jüngste Bruder zu bitten: „geliebtes Schwesterlein, ich klettere auf die Birke und werfe die Perlen nieder!“ „Klettere nicht, klettere nicht, geliebter Bruder! Du bleibst da hängen: was soll ich dann anfangen?“ — „Ich bleibe nicht hängen.“ — Er kletterte. In Einem fort warf er Perlen nieder; als er aber

hinabzusteigen begann, blieb er hängen. Das arme Mädchen weinte lange, aber musste doch den Bruder verlassen.

Das Mädchen wandert ganz allein; sie geht und geht; Häuser wurden sichtbar: da war die Wohnung eines Fürsten. Die Wohnung des Fürsten war gross und schön. Unter der Treppe war ein umgestürzter Bierbottich. Das Mädchen ging unter den Bottich und begann zu singen:

„Kuckuck, Fürstensöhne!
Ich hatte drei Brüder,
Jetzt habe ich keinen,
Einer von meinen Brüdern
Ist in der Silberbirke,
Der andere von meinen Brüdern
Ist in der Goldbirke,
Der dritte von meinen Brüdern
Ist in der Perlenbirke:
Sie spielen „Karjas“,
Sie spielen Ball.“

Die Söhne des Fürsten hörten, wie schön das Mädchen sang; sie beschlossen zu suchen: derjenige von den Brüdern, welcher sie finden würde, sollte sie zu Weib nehmen. Da ging der älteste Bruder hinaus, suchte und suchte, aber fand sie nicht. Er ging hinein. Das Mädchen begann wieder zu singen:

„Kuckuck, Fürstensöhne!
Ich hatte drei Brüder,
Jetzt habe ich keinen,
Einer von meinen Brüdern
Ist in der Silberbirke,
Der andere von meinen Brüdern
Ist in der Goldbirke,
Der dritte von meinen Brüdern
Ist in der Perlenbirke:
Sie spielen „Karjas“,
Sie spielen Ball.“

Dann ging der mittelste Bruder hinaus und begann zu suchen. Er suchte und suchte — aber fand nicht. Als er in das Haus trat, begann das Mädchen wieder zu singen :

„Kuckuck, Fürstensöhne!
Ich hatte drei Brüder,
Jetzt habe ich keinen,
Einer von meinen Brüdern
Ist in der Silberbirke,
Der andere von meinen Brüdern
Ist in der Goldbirke,
Der dritte von meinen Brüdern
Ist in der Perlenbirke:
Sie spielen „Karjas“,
Sie spielen Ball.“

Da ging der jüngste Bruder; er suchte und suchte, endlich fand er sie. Das Mädchen heirathete ihn. Sie leben noch heute.

Sprichwörter.

XIII.

Wenn Gott nicht donnert, so sagst du nicht: „heilig, heilig!“
Einem bösen Menschen wirst du nicht wie eine Katze in's Auge
springen.

Er schläft hart, obgleich er weich bettet.

Hinter den Rücken wirfst du es, nach vorn fällt es.

Ein frommer Mensch ist dem Haselhuhn ähnlich.

Wenn du langsam gehst, so wirst du weiter gelangen.

Wenn du hinein legst, so wirst du näher zu nehmen haben.

Von dem Baum abgesplittert, von dem Gräschen verweht.

Du streitest nicht wie Maus und Katze; doch spiele wie Maus und
Katze.

Ein freundliches Kalb saugt an zwei Müttern.

Ein alter Hund bellt nicht einen leeren Baum an.

Wenn man vor dem Bären sich fürchten muss, so ist nicht gut leben.

Ein Mensch, der sich vor einem Bären erschreckt hat, fürchtet sich auch vor einem Baumstumpf.

Wenn der Saft fällt, dann zapfe ihn ab.

Einen krummen Baum wirst du nicht gerade machen, einen schlechten Menschen nicht belehren.

Spotte nicht Anderer, weisser als deine Zähne wirst du nicht werden, über deine Augenbraue hinauf wirst du nicht in die Höhe steigen.

Der Kessel klingt mit dem Kessel, der Besen raschelt mit dem Besen.

Wer from scheint, er beisst tiefer hinein.

Das Schlafen ist das angenehmste.

Wenn du das Kind auf dem Knie schaukelst, dann ist das Leben fröhlich.

Gute Eltern haben gute Kinder.

Für Gold bekommt man Alles, nur nicht Eltern.

Wenn der Napf zerbricht, so fügst du ihn nicht zusammen.

Das Abgeschnittene fügst du nicht mehr zusammen.

Wenn dein Ohr angenähet ist, so kannst du nicht hören.

Wenn dein Mund zugestopft ist, so kannst du nicht reden.

Wenn dein Kopf abgehauen ist, so kannst du nicht lange leben.

Wenn du nicht deine Augen hast, so kannst du nicht gehen.

Wilde Rosen ergreift man nicht mit entblösten Händen.

Die Worte alter Leute wirst du nicht vertilgen.

Das Verbrauchte bekommst du nicht wieder.

Das Reisen nimmt kein Ende.

Vergossenes Wasser bringst du nicht zusammen.

Auf vielgesalzene Speisen kannst du dich nicht satt trinken.

Bei dem Brot ist auch die Maus immer.

Von einem fremden Schlitten fällst du immer herab.

Der Stein tauchte aus dem Wasser auf, die Leiche sank nieder.

Auf die Nagelspitze stellst du nicht das Ei.

In einem zerspaitenen Topf wägst du nicht Wasser.
Der böse Mensch beneidet, der gute Mensch preist, wenn du dicke
Fischmilch issest und schwarze Butter genießeest.
Stelle nicht Andern Fallen auf, — du geräthst selbst hinein; grabe
nicht Andern Gruben, du fällst selbst hinein.
Als die Kohlsuppe schon sauer geworden war, bemerktest du es.
Behalte nicht den Brei und die Butter für dich selbst.
Leichtfüßig wie der Hase, dum wie die Kuh.
Wenn es nicht siedet, so ist es nicht aufgeköcht.
Nur glühende Kohlen ist's gut mit fremden Händen zusammen zu
harken.
Wenn du den Arm brichst, kannst du nicht hauen.
Wo du nicht zum Essen hineingehen willst, da wirst du schlafen.
Wenn du nicht vermagst, so ziehest du nicht auf.
Wenn du Getreide bekommst, so miss es an.
Wenn du einmal dem Fremden nicht zu geben hast, wo bekommst
du dann selbst.
Kümmere dich nicht um das Geschwätz fremder Menschen.
Brot und Salz sind gemein.
Das ungeschlossene Eichhorn häutest du nicht ab.
Mit aus Birkenrinde gefertigten Flügeln fliegst du nicht lange.
Wenn du deine Flügel brichst, fliegst du nicht.
Wenn du das Haselhuhn nicht schiessest, kannst du es nicht rupfen.
Das Brot kennt man an dem Inwendigen — die Kleidung an der
Festigkeit.
Du gehst in das Wasser — du erstickst, du gehst in den Wald —
du verirrst dich, du kletterst auf den Baum — du fällst ab.
Wenn du die Bank der Qwere nach nicht kennen lernst, so lernst
du sie auch nicht der Länge nach kennen.
Von billigem Fische wird schwache Suppe.
Zu Hause leben — es fehlt an Brot, nach der Stadt gehen — da
ist kein Weg; du gehst in den Wald — du verirrst dich, du
gehst in das Wasser — die Fische fressen dich an, du gehst
in die Erde — das Schalthier verzehrt dich.

Räthsel.

XIV.

Unter dem Fussboden eine Bärenatze? — Der Ofenbesen.
Ein rotziges Weib sitzt auf dem Ofen, ein Holzzapfen in dem Rücken? — Der Backtrog.

Unter dem Fussboden ein feuchtes Kalb? — Der Schöpfeimer.
Tag und Nacht, Tag und Nacht zerstückt der Greis Fleisch? — Der Kienspan brennt.

Geht in den Wald — sieht nach Hause zu; bellt in dem Walde;
geht nach Hause — sieht beim Gehen nach dem Walde zu;
kommt nach Hause — und legt sich schlafen unter die Bank;
— Die Axt.

Der Rabe fliegt auf dem Rücken? — Das Wasser siedet.
Das Pferd läuft, die Gabeldeichsel bleiben da? — Der Fluss.
Eine Bärenatze auf dem Wandbrett? — Die Salzmäste.
Nachdem du die Umzäunung abgerissen hast — fängst du, aber kannst es nicht? — Das Spleissen von Kienspänen.

Ein Butterboot und ein Talgboot? — Die Sonne und der Mond.
Was kannst du an die Wand nicht aufstellen? — Den Weg.

Wer ist in jeder Stube zu Allem im Stande? — Das Heiligenbild.
Ein in jeder Stube unsichtbares Ding? — Die Wärme.

Bei der Dachrinne eine Breischüttssel? — Der Mond.
Der Korb ist sehr schwarz, der Deckel ist sehr weiss? — Die Erde und der Schnee.

Das Knallen auf dem Strande, das Echo auf dem Wasser? — Die Stimme.

Zwölf Brüder liegen ihr ganzes Leben, stehen niemals auf? — Die Wand der Stube.

In jeder Stube ist ein ohne Hände gemachtes Ding? — Eine Ritze.
Zwei Weiber betrachten einander? — Der Fussboden und die Decke.
In jeder Stube eine krätzigte Decke? — Das Fenster (der Fensterladen?) über der Ofenbank.

- Zwei Raben fliegen, die Habseligkeiten auf dem Rücken? — Eine Stange an der Decke zum Aufhängen nasser Kleider.
- Der Rain ist sehr theurer, der Acker noch theurer? — Das Fenster. In jeder Stube ein trockener Fruchtkladen? — Das Fenster.
- Mitten in dem düstren Walde bellt ein Hund? — Das Holzhaufen. Mitten in dem düstren Walde ist eine Stube ohne Dach? — Der Holzhaufen.
- Steht mitten in dem düstren Walde mit rothen Hosen? — Wenn man die Birkenrinde wegnimmt, bleibt die Birke roth stehen.
- Eine schwarze Kuh entläuft, eine weisse Kuh folgt nach? — Der brennende Ofen.
- Ein Bruder geht und geht den Himmelsrand umher, ein Anderer rüstet sich noch aus? — Der brennende Ofen.
- Ein rother Löffel in einem rothen Korb? — Die glühende Kohle im Ofen.
- Ein altes, altes Weib wird ihr ganzes Leben geflickt? — Der Badstuben ofen.
- In der Stube langsam — langsam, draussen geschwind — geschwind? — Der Rauch.
- In jeder Stube eine Bärenatze? — Der Ofenbesen.
- Der Stall voll von Schafen, aber nur ein Schwanz? — Die Brote im Ofen und der Brotschieber.
- Unter einer Bastbrücke fliegt ein Schneehuhn aus? — Das Sieben.
- Bei der Tiefe schlägt man das Wasser? — Das Kneten des Teiges.
- Ein kleines Töpfchen, aber niemals ganz voll? — Das Loch in dem Mühlstein.
- Der Staub fliegt in die Scheune hinein? — Wenn man Getreide im Winde reinigt.
- Der Fisch ist ohne Gräten, das Wasser ist klar, der Strand ist eisern? — Der Löffelkuchen, die Butter und die Pfanne.
- Bei der Tiefe ist das Wasser gedämmt? — Die Schale, welche sich auf die Kohlsuppe bildet.
- Ueber den Zaun springt ein rother Hund? — Brennender Kienspan.
- Du zerreisst die Umzäunung, kannst sie aber nicht zusammenlegen? — Das Spleissen von Kienspänen.

Steht auf einem Fusse, sieht mit einem Auge, fällt kalt herab? —

Der Kienspanhalter und das Kienspanfeuer.

Hundertfüssig, aber kann an die Wand der Stube sich nicht stellen? — Der Besen.

Zwei Ohren, vier Füsse, vier Gürtel? — Der Waschkübel.

Ueber einem Teich ein eiserner Bogen? — Der Griff eines Eimers.

Auf der Hand ist ein schwarzer Fleck, in der Mitte des Schwarzes ist ein Loch, in der Mitte des Loches eine Zunge? — Das Schloss.

Ein kleines, junges Weibchen, bekleidet doch Alle? — Die Nadel.

In der Mitte eines Eisenfensters tappt ein Grimassenmacher? — Das Nadelöhr und der Zwirn.

Die Mutter ist krumm, der Sohn ist dumm? — Das Spinnen.

Du, mein Bruder, geh du hierher, ich gehe auf die andere Seite, wir vereinigen uns und gründen eine Stadt? — Der Gürtelknoten.

Ein Kahlkopf schlich sich in eine Filzdecke ein? — Das Anziehen des Fausthandschuhes.

Eine Holzstadt, eine Strohstadt, eine Lappenstadt und ein sprachloser Schreier? — Die Kinderwiege.

Der Wald ist sehr dicht, aber Reisig bekommt man nirgends? — Das Haar.

Oberhalb des Fensters ein Paar Perlen? — Die Augen.

Die Truhe voll weisser Hennen? — Die Zähne.

Unter dem Fussboden ein Wasserkalb? — Die Zunge.

Es träufelt hier, es träufelt da, es tröpfelt jedoch niemals? — Die Ohrringe.

In der Tenne eine Füllenspur? — Der Nabel.

Geht nach dem Walde — breitet Leinwand aus, kommt nach Hause — breitet Leinwand aus? — Die Spur eines Schneeschlittschuhes.

Bei dem Viehhof tanzen zwei Mädchen? — Die Ohren eines Pferdes.

Die Fichte wächst nach vorn geneigt? Die Fichte wächst nach hinten geneigt? — Der Kuhschwanz; der Pferdeschweif.

Das Wasser geht bergauf? — Die Kuh trinkt.

Ein Federsack auf zwei Kerzen? — Die Henne.

Geht immer hin und her, das Getrappel aber hört man nicht? —

Die Schabe (*Blatta germanica*).

Auf dem Strande eine Goldhütte? — Die Muschelschale.

Inmitten des düstren Waldes ein rother Fingerhut? — Die Knospe eines Rosenstrauches.

Ein Grab, ein Grab (?) *) auf der Erde, eine süsse Bitterkeit — auf dem Stängel, ein herzlicher Zufluchtsort — auf dem Wandbrett? — Der Hopfen, die Hopfentraube und das Salzfass.

Klagelieder des Mädchens zur Zeit der Verheirathung.

XV.

Mein Erlöser und Heilige Mutter!

Wünsche mir Glück, gieb mir deinen grossen Segen vom Scheitel
bis auf meinen Schämel!

Wünsche mir Segen von Gott so viel als es Sterne auf der Feste
giebt;

Wünsche mir Segen aus Osten so viel als es Erdbeerblüthen giebt;

Wünsche mir Segen aus Süden so viel als es Saaten auf dem Felde
giebt;

Wünsche mir Segen aus Westen so viel als es Dornrosen giebt;

Wünsche mir Segen aus Norden so viel als es Johannisbeerblüthen
giebt;

Wünsche mir Segen aus der Erde so viel als es grünes Gras giebt;

Wünsche mir Segen aus dem Wasser so viel als es schwimmende
Fische giebt;

Wünsche mir Segen aus dem Walde so viel als es fliegende Vögel
giebt;

*) M u g n (s. den syrj. Text), vielleicht von m n, Erde und g n, Grab.

Wünsche mir Segen aus der Heide so viel als es wachsende Beeren
giebt;

Wünsche mir Segen aus dem Morast so viel als es da Kiefern giebt!

XVI.

Ich setzte mich ja auf den reinsten Platz von dem Heiligenbild;

Ich setzte mich ja auf den fröhlichsten Platz unter den guten Men-
schen;

Ich setzte mich auf den von bösen Menschen beneideten Platz;

Ich setzte mich auf einen von oben mit Dach versehenen Platz;

Ich setzte mich auf einen von unten mit Fussboden versehenen Platz;

Ich setzte mich auf einen gehobelten Sitz;

Ich setzte mich neben die goldbemooste Hütte;

Ich setzte mich an das von dem syrjänischen Knaben gemachte
Fenster;

Ich setzte mich auf den grossen, unerschütterlichen Stein;

Ich sass so lange, als der Harzklotz Zeit braucht, um verharzet zu
werden;

Ich sass so lange, als der Fichtenstumpf Zeit braucht, um verfault
zu werden;

Ich sass so lange, als der Birkenstumpf Zeit braucht, um verwelkt
zu werden;

Ich sass so lange, als der Espenstumpf Zeit braucht, um gelb zu
werden;

Ich sass so lange, als der Weidenstumpf zu wurzeln Zeit braucht;

Ich sass so lange, als der Erlenstumpf Zeit braucht, um roth zu
werden;

Ich sass so lange, als der Stumpf auf dem Rodelaude Zeit braucht,
um schwarz zu werden;

Ich sass wie ein feiner Zwirn, welcher im Begriff steht zu zer-
reissen;

Ich sass wie ein sandiges Ufer, welches im Begriff steht, wegges-
pült zu werden;

Ich sass wie ein steiles Ufer, welches im Begriff steht, weggeführt zu werden;

Ich sass wie ein Wasserwirbel, welcher im Begriff steht, sich herum zu drehen;

Ich sass wie eine Dotterblume, welche im Begriff steht, los zu gehen;

Ich sass wie ein Strom, welcher im Begriff steht zu strömen;

Ich sass wie auf dem Strande eines ruhigen Wassers, welches im Begriff steht in Sysola zu fliessen;

Ich sass wie auf dem Strande der Sysola, welche im Begriff steht in Wytschegda herabgezogen zu werden;

Ich sass wie auf dem Strande der Wytschegda, welche im Begriff steht in Dvina herabgezogen zu werden;

Ich sass wie auf dem Strande der Dvina, welche im Begriff steht in das Meer auszufliessen.

Wenn ich aber in den Meeresstrom gerathe,

Wenn ich kein Glück habe,

So muss ich, armseliger Mensch, mein ganzes Leben mitten auf dem Wasser schwimmen,

Ohne dass ich ein Ende, einen Strand sehe,

Ich muss treiben ohne Boot, ohne Ruder,

Irren von Welle zu Welle:

Von dem einen Strande entferne ich mich,

Dem anderen Strande nahe ich mich nicht.

XVII.

Ich wollte mich nicht bewegen, ohne das man mich mit zwölf starken Stangen stiess,

Ich wollte mich nicht ablösen, ohne das man mit zwölf grossen Beilen hieb.

Der Sohn des fremden Vaters bedurfte weder der starken Stange noch des eisernen Beiles:

Mit seiner Stimme, welche so weich als geschmolzene Butter war,
kehrte er mich, armseligen Mensch, um.
Er nahm mir die Jungfrauschaft und wickelte sie in seine Unter-
kleider ein;
Er trug sie in seinem Gürtelknoten, nachdem er einen richtigen
Knoten gemacht hatte;
Er trug sie umarmend auf seinen Kniescheiben;
Er trug sie umdrehend auf seinen Fersen;
Er trug sie stossend auf seinen Fusszehen;
Er trug sie pfeifend auf seinen Lippen;
Er trug sie Ball spielend auf seiner Handfläche;
Er trug sie kneifend auf seinen Fingerspitzen;
Er liess mich auf das weite Feld los, das man weder mit dem Ohr
hören, noch mit dem Auge sehen konnte.

XVIII.

Für wen habe ich mich heute geschmückt, schöne Kleider ange-
zogen?
Um des väterlichen Geschlechtes, des grossen* Geschlechtes wegen,
dachte ich, armseliger Mensch,
Um des mütterlichen Geschlechtes, des freundlichen Geschlechtes
wegen, dachte ich, armseliger Mensch;
Ich setzte mich, ich wartete — ich wartete:
Es kam ja nicht zu mir, der Armen, das väterliche Geschlecht, das
grosse Geschlecht;
Es kam ja nicht zu mir, der Armen, das mütterliche Geschlecht,
das freundliche Geschlecht:
Es kamen ja Tataren als Gäste,
Sie assen und trauken was wir gekocht und gebraten hatten,
Ohne sich zu fürchten und zu schämen nahmen sie mir die Jung-
frauschaft.
Ist es Südwind oder Nordwind?
Lasst uns fahren, lasst uns fahren, ihr Mädchen, meine Schwestern;
Ihr Bojaren, meine Brüder!

Wenn es Südwind ist — nach dem Nordmeer hin,
Wenn es Nordwind ist — nach dem Südmeer hin!

XIX.

A n d e n V a t e r .

Meine helle Sonne, mein Väterchen!
Mein Erzieher, mein Väterchen!
Mein brennendes Licht, mein Väterchen!
Mein guter Name, mein Goldberg!
Warum entfernstest du mich, die Armselige, aus deinem Hause, aus
deinem Wohnsitz?
Warum rissest du mich, die Armselige, aus deinem Herz ab?
Warum grüsstest du die Fremde mit der Verbeugung?
Was dachtest du in deinem Sinne, mit deinem grossen Verstand?
Hattest du nicht Sorge, da du dir wieder Kummer schafftest?
Schwitzten deine Füsse nicht den ganzen Winter, als du mir deine
Schätze herbeigeführt hast?
Du konntest ja mich nicht mit strengen Augen ansehen;
Du konntest ja mich nicht einmal mit meinem halben Namen nennen;
Du konntest ja mich nicht ein wenig strenger anrufen;
Du konntest ja nicht betrunken nach Hause kommen;
Ich erfuhr ja weder Verminderung noch Abnahme;
Ich kannte ja nicht einmal deinen Zorn.
Du konntest mich, die Armselige, zur Länge meiner Knochen (so
lang als ich jetzt bin) verlängern;
Du konntest mich, die Armselige, zur Dicke meines Fleisches (so
fett als ich jetzt bin) verdicken;
Zu deiner Arbeit aber konntest du mich nicht rufen,
Zu schwerer Arbeit konntest du mich nicht schicken.
Vormals gingst du immer selbst zu fremden Menschen,
Immer vollendetest du selbst deine schwere Arbeit.
Du konntest mir, der Armseligen, schöne Kleider schaffen:

Wenn die Mutter vormals um etwas bat, wenn sie nur ein Wort
sagte, so brachtest du doppelt so viel, ein Schoossvoll tragend!
Du brennendes Licht, du mein guter Ruf!
Deinetwegen erwiesen die Mädchen und die Jünglinge mir, der Arm-
seligen, Ehre und hochachteten mich.
Bis an den Boden beuge ich mich vor dir,
Weil du mich gespeist und getränkt hast,
Mich mit Fusszeug und Kleidung versorgt,
Gut gewartet und erzogen,
Mir schöne Kleider geschafft.

XX.

An die Mutter.

Meine helle Sonne, mein Mütterchen!
Meine Mutter, du mit den schönen Brüsten,
Meine Mutter, du mit der süssen Milch,
Du mit den geschickten Fingern,
Du, die du ordnest und aufweckst,
Mit Fusszeug und Kleidung versorgst,
Speisest und tränkest,
Auf das weiche Bett einschläferst!
Warst du, die Glückselige, desswegen dem Tode nahe?
Hast du, die Glückselige, mich desswegen geboren und erzogen?
Hast du, die Glückselige, mich desswegen in der an der Pfoste
festgemachten Schaukelwiege geschaukelt?
Hast du mich, die Armselige, desswegen auf deinen Händen wie
eine Puppe verzärtelt?
Hast du mich, die Armselige, desswegen wie eine Puppe auf deinen
Knien geschaukelt?
Da in die Tiefe von einer Elle stecktest du mich, die Armselige,
hinein, (d. h. unter den Stalldünger).
Da in die Tiefe von einem Knie warfst du mich, die Armselige, hi-
nein, (d. h. unter den Fussböden der Dampfbadstube).

Damit mein Leben sich dort entwickeln würde.
Du konntest mich, die Armselige, zur Länge meiner Knochen ver-
längern;
Du konntest mich, die Armselige, zur Dicke meines Fleisches ver-
dicken;
Du konntest mir, der Armseligen, schöne Kleider machen.
Du konntest mir aber nicht arg schreien,
Du konntest mich nicht hart anreden.
Meine helle Sonne, bei euch bin ich schön geworden!
Oftmals habe ich, die Armselige, deine schöne Augen erzürnt;
Oftmals habe ich, die Armselige, deine mit silbernen Ohrringen
versehnen Ohren geschwärzt;
Oftmals habe ich deinen guten Ruf beschämt.
Wie kann ich, die Armselige, meinen Aufenthalt bei dir vergessen?
Wie kann ich, die Armselige, das Sitzen bei gedecktem Tische ver-
gessen?
Wie kann ich, die Armselige, das Aufstehen von gedecktem Tische
vergessen?
Du, die du mich auf das weiche Bett legtest!
Du konntest mich nicht aufwecken:
Einmal kamst du um mich aufzuwecken — du bedeckst mich bis
an die Mitte des Leibes;
Es war ein anderes Mal als du kamst um mich zu erwecken — du
bedeckst mich bis an die Ohren;
Es war ein drittes Mal als du kamst um mich zu erwecken — du
rufst mich an mit Worten, zarte wie geschmolzene Butter, —
mit deinen Fingerspitzen, zarte wie Steinbeeren, bewegst du
mich und bedeckst mich über das Haupt.
Du bist vormals früh des Morgens aufgestanden, hast alles aufge-
räumt und zurechtgestellt;
Und um mich nicht zu erwecken, gingst du auf den Zehen.
Ich stand nicht auf ohne erweckt zu werden.
Als ich vormals aufstand, waren deine Morgengeschäfte schon be-
sorgt;
Ich dagegen lebte wie ein kleines Kind.
Wie kann ich, die Armselige, mit fremden Eltern leben?

Ich bedarf vieles Verstandes, viel Vernunft habe ich vomöthen;
Ich bedarf vieles Gehörs, viel Gehorsam habe ich vomöthen;
Viel Aufmerksamkeit muss ich den Schwiegereltern erweisen.
Ich trete vor fremde Eltern — kann aber nicht ihrem Wille gemäss
gehen:

Wenn ich einwenig langsamer gehe, sagen sie mir: „das junge
Weib, das wir herbeiführten, kann ja nicht seine Füsse be-
wegen“;

Wenn ich einwenig schneller gehe, sagen sie mir sehr arg: „das
junge Weib, das wir herbeiführten, zerbricht im Zorn unseren
Fussboden“.

Ich habe dich sehr geärgert, aber vergiss meiner, der Armseligen,
doch nicht;

Ich habe dich sehr bekümmert, aber denke doch nicht mit Zorn und
Klage an mich.

Meine helle Sonne! Du mit den geschickten Fingern!

Bis an den Boden bücke ich mich vor dir,

Weil du mich gespeist und getränkt hast,

Mich mit Fusszeug und Kleidung versorgt,

Mich gut gewartet und erzogen,

Mich an Weiberarbeiten gewöhnt.

XXI.

An den Bruder.

Meine helle Sonne, mein geliebter Bruder!

Aus den Russen bist du ausgeschieden und ausgewählt,

Unter den Syrjänen bist du ausgesucht und ausgewählt.

Für wen strebst du so eifrig, die Aermel bis an die Elbogen auf-
gestreift;

Für wen hüpfest du kopflos, schwanzlos, die Kleider bis an die
Kniee aufgehoben?

Tag und Nacht bist du ja ohne zu schlafen, ohne zu essen:

Welche Freude wird dir davon zu Theil?
Habe ich, die Armselige, dich sehr geärgert und erzürnt?
Du konntest ja mich nicht mit strengen Augen ansehen;
Du konntest ja mich nicht einmal mit meinem halben Namen rufen.
Unwürdig war ich ja — aber dennoch hieltest du mich für gut;
Böse war ich — aber doch hieltest du mich für mild.
Oftmals fuhrst du mich, die Armselige, mit deinem besten Schlitten;
Oftmals führtest du mich, die Armselige, zu Gesang und Spiel.

XXII.

O du meine helle Sonne, — wie flog ich in den warmen Gegenden!
O du meine helle Sonne, — wie schwamm ich in dem grossen See!
O du meine helle Sonne, — wie lebte ich hier!
O du meine helle Sonne, — die schöne Ernte auf dem Ackerfeld!
O du meine helle Sonne, — wie rechte ich Heu auf dem weiten
Wiesenlande!
O du meine helle Sonne, — wie schön wurde ich bei euch!
Mitten in dem Acker, meine helle Sonne, der beste Erdboden —
meines Bruders!
Mitten in dem Erdboden, meine helle Sonne, das beste Stückchen —
meines Bruders!
Mitten in dem Ackerstückchen, meine helle Sonne, der beste Acker-
rain — meines Bruders!
Mitten in dem Ackerrain, meine helle Sonne, die beste Garbe —
meines Bruders!
Mitten in der Garbe, meine helle Sonne, die beste Aehre — meines
Bruders!
Mitten in der Aehre, meine helle Sonne, das härteste Korn — meines
Bruders!

XXIII.

Wieder kam, wie ich höre, warscheinlich eine von meines Vaters
Geschlechte, von dem grossen Geschlechte, meine geliebte Muhme!

Du kamst zu mir vielleicht um ein gutes Wort zu sagen?

Wenn doch du, die Glückselige, viel eher, als der Fremde, gekom-
men wärest, so hättest du auch den kurzen Verstand meiner
Erzieher, des Vaters und der Mutter, verlängert!

Vielleicht hätten sie deiner Stimme gehorchet, — vielleicht hätten
sie dieses nicht gethan!

Oftmals habe ich deine Thürbänder abgenutzt;

Oftmals habe ich ohne Unterschied deine wohlsmeckende gekochte
und gebratene Speisen gegessen und getrunken;

Oftmals habe ich, furchtlos und unverschämt, deine mit silbernen
Ohrringen versehenen Ohren geschwärzt.

Des Morgens kam ich vormals zu dir — zu Gast an deinem Tische;

Des Abends kam ich vormals zu dir — um in deinem Bette Gast
zu sein;

Wenn ich vormals um Mittag, wenn ich um Mitternacht kam:

Du konntest ja doch nicht arg schreien,

Du konntest ja doch nicht ein wenig strenger reden.

Meine geliebte Muhme, du unvergessliche, gute!

Wie könnte ich meine Bewirthung bei dir vergessen?

Oftmals hast du mich, die Armselige, zu dem Guten angehalten;

Oftmals hast du mich, die Armselige, an Weiberarbeiten gewöhnt.

Vergiss mein doch nicht, du Glückselige!

Verstoss, verachte mich, die Armselige, doch nicht!

Sehe mich, die Armselige, wie vormals, für sittsam an!

Sehe mich, die Armselige, wie vormals, für gut an!

Meine geliebte Muhme!

Ich bücke mich bis an den Boden vor dir, da du mich für sittsam,
für gut gehalten hast

Ich habe mich abzukühlen angefangen, mich von Allen abzutrennen,
— abgekühlt wie das Eisen, abgetrennt wie das Lamm.

XXIV.

A u d e n J ü n g l i n g .

Wieder kam, wie ich höre, warscheinlich ein syrjäischer Bojar,
mein schöner Bruder!

Du kamst zu mir Vielleicht um ein gutes Wort zu sagen?

Du, glückseliger Mensch, gehst hin und her und haltest dich fern
von mir:

Wenn meine Vormalige Bosheit nicht ansteckte, so steckt auch meine
jetzige Bosheit nicht an.

Böse war ich — aber du fürchtetest meine Bosheit nicht;

Arm war ich — aber du schämtest dich nicht vor meiner Armuth.

Oftmals habe ich mit dir gewandelt und gereist;

Oftmals habe ich mit dir gesungen und gespielt;

Oftmals habe ich des Nachts während der Fastenzeit vor Weih-
nachten gegessen;

Oftmals bin ich mit dir in der Osterwoche mit deinem guten hün-
dertrubeligen Pferde, in deinem fünfundzwanzigrubeligen Schlit-
ten gefahren;

Oftmals habe ich mit dir in der Osterwoche gehüpft:

Du brachtest ja vormals das Brett zum Hüpfen herbei,

Du richtetest ja den Pfal zum Schaukeln auf.

Meine helle Soune, mein geliebter Bruder!

Das Singen, Spielen, Fahren, Wandeln mit dir musste ich, die Arm-
selige, du weisst es ja, verlassen, aufgeben — für's ganze
Leben, auf immer;

Mein Winterweg hat begonnen verschneit zu werden,

Von Allen habe ich angefangen mich abzukühlen, mich abzutrennen
— abgekühlt wie das Eisen, abgetrennt wie das Lamm, für's
ganze Leben, auf immer.

XXV.

An das Kind.

Warscheinlich kam, wie ich höre, mein herzliebes Kindchen!

Was magst du, mein Kindchen, sitzen und nachdenken?

Du weisst ja nichts von meinen Sorgen, Kummern, von meinem steinharten Schicksal.

Du kleine Puppe auf meinem Kniee, du kleines, stummes Ding auf meiner Hand!

Klein bist du selbst, aber dein Verstand ist gross.

Was magst du mit deinen mit Goldwimpern versehenen Augen sehen?

Was magst du mit deinen mit Silberringen versehenen Ohren hören?

Was magst du denken, mit deinem kleinen Verstande sinnen?

Du weisst ja gar nichts:

Wenn man dir einen Kuchen gäbe, verkauftest du, Spassmacher, du mit deinem kleinen Verstande, mit deiner kleinen Vernunft auch mich für denselben!

XXVI.

Das Erwachen des Morgens.

Zum letzten Mal schlief, lag und sann ich in dem von meinem Vater gebauten Hause, auf dem von meiner Mutter gemachten Bette.

Ich wartete — wartete:

Du meine Mutter und Erzieherin, kamst nicht auf alte Weise,

Meine Mutter, du wecktest mich nicht auf alte Weise.

Der heilige Hahn krähete — er krähete dem Kirchendiener: es ist Zeit die heilige Glocke zu läuten;

Der heilige Hahn krähete — er krähete dem Priester: es ist Zeit vor den Altar zu gehen;

- Der heilige Hahn krähete — er krähete dem Diakonen: es ist Zeit vor die heiligen Thüren zu gehen;
Der heilige Halm krähete — er krähete dem Vorsänger: es ist Zeit zum Gesang zu gehen;
Der heilige Hahn krähete — er krähete der bösen Schwiegermutter: es ist Zeit sich über fremde Töchter zu ärgern;
Der heilige Hahn krähete — er krähete der guten Mutter: es ist die Zeit des angenehmen Schlafes;
Der heilige Halm krähete — er krähete mir: es ist die Zeit der Sorge, der Betrübniß, des steinharten Leidens.
-

XXVII.

Das Bad.

- Ach! — meine schmucken Schwestern, meine stolzen Brüder —, als wir, mit unsren Hopfentraubenweichen Köpfen, mit unsren Hopfentraubenweichen Wangen, mit unsrem guten Rufe gingen um uns zu baden, uns zu waschen!
Zum letzten Mal ging ich, mit meinem Hopfentraubenweichen Kopf, mit meinem Eierschalenebenen Kopf um mich zu baden, mich zu waschen.
Ich ging mit sechs mit mir zusammen aufgewachsenen Mädchen, mit drei hellen Sonnen.
Ich ging hüpfend auf einem Beine;
Ich ging einen Arm schwingend;
Ich ging sehend mit einem Auge;
Ich ging hörend mit einem Ohr;
Ich ging längs eines Weges, der so glatt wie ein Tischtuch war;
Ich ging längs eines grossen, breiten Weges;
Ich ging längs eines mit Perlen bedeckten Weges.
Ich badete mich in einer Badstube, deren Balken von einem Manne ausgewählt sind;

- Ich badete mich in einer Badstube, deren Balken von zwei Männern umgehauen sind;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Balken von drei Männern aufgeführt sind;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Balken von vier Männern bezeichnet und aufgehoben sind;
- Ich habete mich in einer Badstube, die mit Rasen der Länge nach gedeckt ist;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Ofen von Kupfer ist;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Fugen von Silber sind;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Moos von Gold ist;
- Ich badete mich mit einem Badebesen, dessen Troddel grün und weich ist;
- Ich badete mich in einer Badstube, deren Moos von Gold ist;
- Ich badete mich mit einem Badebesen, dessen Troddel grün und weich ist;
- Ich badete mich mit einem Badebesen, dessen Band grün ist.
- Ich wusch mich mit kostbarer, kasanischer Seife;
- Ich wusch mich mit weisser, sibirischer Seife;
- Ich wusch mich mit schnell quellendem, erfrischendem Quellwasser;
- Ich wusch mich mit Wasser von einem Teich, wo die Vögel schwimmen;
- Ich wusch mich mit Wasser von einem Meerbusen, wo die Fische schwimmen;
- Ich wusch mich mit Wasser, das in Sysola strömt;
- So wusch ich mich, ich, mit meinem Hopfentraubenweichen Kopf, mit meinen Hopfentraubenweichen Wangen
- Wer spaltete mir, der Arnseligen, Badstubenholz? — Mein syrjänischer Bojar, mein schöner Bruder! — Erwartetest du vielleicht Badstubenholz? — Es waren ja meine jungen Knochen, mein junges Herz, die sich zerspalteten!
- Wer heizte mir die Badstube, wer schlug Feuer an? — Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! — Schlagst du vielleicht Feuer an, erwartetest du etwa Feuer? — Es war ja mein helles, erdbeerenfarbiges Blut, das hervorsickerte!

- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Heiztest du die Badstube?
- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Liessest du den Ofendunst hinaus?
- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Erwartetest du Ofendunst? Es war ja meine Jungfranschaft, die gen Himmel (wie ein Rauch) anstieg, das man sie weder mit Ohren hören noch mit Augen sehen konnte.
- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Wärmtest du den Ofen, erhitztest du den Ofen? — Mein junges Herz erhitztest du ja!
- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Erwärmtest du die Lauge durch heisse Steine, erwartetest du vielleicht Lauge? Es war ja mein Glück, meine Jungfranschaft (die du erhitztest)!
- Mein syrjänischer Bojar, mein schöner Bruder! Du brennendes Licht, du mein schöner Bruder! Ich bücke mich bis an den Boden vor dir, da du Badstubenholz gemacht hast.
- Meine syrjänische Puppe, meine schöne Schwester! Ich bücke mich bis an den Boden vor dir, da du die Badstube geheizt, mich gebadet und angefächelt hast!

XXVIII.

Der Jungferstand.

- O du meine helle Sonne, o du meine grosse Jungfranschaft!
- O du meine helle Sonne, o du meine Jungferschönheit!
- O du meine helle Sonne, o du meine grosse Herrschaft!
- O du meine helle Sonne, wie blühete ich nicht der Erdbeerenblume ähnlich!
- Ich war ja noch nicht völlig reif, als man mich mit der Wurzel ausriss!
- O du meine helle Sonne, mein Gang hoch wie die Schulter!
- O d. m. h. S., mein Gang breit wie die Brust!

O d. m. h. S., mein Hopfentraubenweiches Häuptlein und Gesicht!

O d. m. h. S., mein Eierschalenebenes Häuptlein!

O d. m. h. S., mein guter Name und Ruf!

O d. m. h. S., meine Fröhlichkeit, meine Heiterkeit!

O d. m. h. S., mein Wandern und Wandeln!

O d. m. h. S., mein dem Spielen der Plötze ähnliches Spielen!

O d. m. h. S., mein dem Schwimmen des Schnepels ähnliches Schwimmen!

O d. m. h. S., mein dem Eilen des jungen Hechts ähnliches Eilen!

O d. m. h. S., mein dem Wandeln des Brachsen ähnliches weites Wandeln!

O d. m. h. S., meine der Kühnheit der Rothfeder ähnliche Kühnheit!

O d. m. h. S., meine hasenfellweisse Haut!

O d. m. h. S., meine steinbeerenweiche Haut!

O d. m. h. S., mein erdbeerenfarbiges Blut;

Du weisst: meine hasenfellweisse Haut begann in die Farbe der Tannenrinde sich zu verändern; mein erdbeerenfarbiges Blut begann in die Farbe des Staubes sich zu verändern; meine steinbeerenweiche Haut begann rostfarbig zu werden.

O du meine helle Sonne, du mein Dreihundertklafteriges (Leben?)!

Wenn das Glück nicht kommt, verändert sich das Dreihundertklafterige in einen Eisendraht.

XXIX.

Die Haarflechte.

O du meine helle Sonne, meine glänzende, schöne Flechte!

O d. m. h. S., meine schwarze, theuere Flechte!

O d. m. h. S., meine rothe, glänzende Flechte!

O d. m. h. S., meine Flechte, meine Schönheit!

O d. m. h. S., meine Schönheit mitten auf dem Rücken!

O d. m. h. S., mein Ruhm auf der Schulter!

O ich Armselige, wohin fiel meine glänzende, schöne Flechte?

O ich Armselige, wohin fiel meine schwarze, theuere Flechte?

O ich Armselige, wohin fiel meine rothe, glänzende Flechte?

Ich selbst, die Armselige, wusste es nicht:

Vielleicht fiel meine theuere Flechte, losgehend wie ein Faden, wie
ein Faden herabfallend, als ich oftmals ging und wandelte!

O ich Armselige, vielleicht fiel sie auf die weite Wiese, vielleicht
auf das Ackerfeld!

Geh du, geh *** — um meine theuere Flechte auf der weiten
Wiese zu suchen!

Wenn sie, du Glückselige, nicht dort aufgefunden wird, geh dann
auf das weite Ackerfeld um an meiner Stelle sie zu suchen!

Wenn meine theuere Flechte nicht da einmal ist, geh dann an mei-
ner Stelle auf die Heide, wo es Heidelbeeren wächst, auf den
Morast, wo man Moltebeeren pflückt!

Wenn meine Flechte nicht da aufzufinden ist, geh dann an meiner
Stelle bis an die Kirche!

Wenn meine Flechte nicht da zu finden ist, geh noch an meiner
Stelle bis an das Bethaus!

Vielleicht ging meine theuere Flechte los und fiel, als ich oftmals
ging und wandelte, sang und spielte.

Du weisst: sie fiel mir, der Armseligen, an der Kirchenecke, dass
man sie nicht mit Augen sehen könnte.

XXX.

An den Freiwerber des Bräutigams.

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist; den schlechtesten
unter tausend Männern hat man ausgeschickt;

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist, in Kleidern von un-
gebleichter Leinwand;

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist, der Kopf wie ein
Zeugstöpfel eines Darscheunfensters;

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist, der Bart wie die Unterlage in den Bastschuhen;

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist, die Nase wie die Kerbe des Brunnenschwengels;

Man hört, dass der Freiwerber gekommen ist, die Füße wie von Birkenrinde.

Man hört, dass die Brautführer gekommen sind, die besten, von tausend Männern ausgewählten.

Ich nannte euch russische Bojaren — wie russische Bojaren seid ihr auch.

Ich nannte euch syrjänische Bojaren — wie syrjänische Bojaren seid ihr auch.

Aus den Russen seid ihr ausgeschieden und ausgewählt; unter den Syrjänen seid ihr ausgesucht und ausgewählt.

Oftmals habe ich mit euch gereist und gewandelt, oftmals gesungen und gespielt.

Böse war ich — aber ihr fürchtetet nicht meine Bosheit; arm war ich — aber ihr schämte euch nicht meiner Armuth.

Ihr, die ihr mich für gut, für schön hieltet!

Ich habe mich abzukühlen, mich von Allen abzutrennen angefangen,
— abgekühlt wie das Eisen, abgetrennt wie das Lamm, für's ganze Leben, auf immer.

XXXI.

Vor der Trauung.

O du mein Erlöser und du, Heilige Mutter!

Ich stehe ja mit geneigtem Kopf; ich stehe ja mit demüthiger Zunge.

Wünsche mir Segen, dass ich aus der Eierschale ausgehe;

Wünsche mir Segen, damit ich aus dem silbergedeckten Haus meines Vaters gehe;

Wünsche mir Segen, damit ich unten von den Flügeln meiner Mutter hervortrete;

Wünsche mir Glück, gib mir deinen grossen Segen vom Scheitel bis an meinen Schämel!

Wünsche mir deinen Segen, dass ich von hier von vollen Kornkasten wegkäme dorthin zu vollen Kasten!

Wünsche mir deinen Segen, dass ich von hier von einem vollen Brotkorb dorthin zu einem vollen Brotkorb käme!

Segne meinen Ausgang von hier, meinen Eingang dort!

Mein Erzieher, mein Vater! Gib mir deinen grossen Segen vom Scheitel bis an meinen Schämel!

Meine Erzieherin, meine Mutter! Gib mir deinen grossen Segen vom Scheitel bis an meinen Schämel!

Versieh mich mit Brot und Salz!

Histoire du traditionisme en Esthonie.

Traduite par

Otto Florell.

Nos connaissances de la langue, des moeurs et des croyances des Esthoniens remontent au treizième siècle, c'est à dire à la chronique de *Henri Letthonien*: „*Origines Livoniæ sacræ et civilis*“ qui mentionne l'avènement du christianisme dans la Livonie et l'Esthonie de même que l'asservissement des Esthoniens aux Allemands. Après cela, ce n'est qu'au dix-septième siècle que nous rencontrons des renseignements sur leurs croyances, toujours parsemées de paganisme, dans l'ouvrage de *J. Gutsleff*: „*Kurzer Bericht und Unterricht von der Falsch-heilig genandten Bäche in Liefland Wöh-handa*“ (1644) et dans les recherches de *J. W. Boecler*, à plus forte raison attribuées à *J. Forselius*, „*Der einfältigen Ehsten abergläubische Gebräuche, Weisen und Gewohnheiten*“ (1685). Encore la grammaire livonienne de *H. Goeseken* (1660) nous fournit-elle divers renseignements détachés à l'endroit du peuple. C'est dans la chronique „*Liefländische Historia*“ (1695) de *Chr. Kelch* que nous trouvons pour la première fois un échantillon de la poésie populaire de l'Esthonie. Au dix-huitième siècle paraissent dans les grammaires de *E. Gutsleff* (1732) et celles de *A. W. Hupel* (1780, 2:me éd:n 1818), comme échantillons de la langue populaire, des proverbes et des énigmes par centaines, de même que quelque chanson so-

litaire. Encore trouve-t-on des énigmes à un nombre de 125 dans certain ouvrage à l'usage du peuple par *Fr. W. Willmann*, (1782).

Mais ce n'est qu'au dix-neuvième siècle que commencent les recherches sérieux à l'endroit de la poésie et des traditions populaires. L'affranchissement des serfs en Esthonie par la noble générosité de l'empereur russe Alexandre premier éveilla en le clergé allemand de ces contrées l'idée de l'affranchissement spirituel du peuple. Mais l'oeuvre de la civilisation d'une nation ne pouvant s'opérer que moyennant de sérieuses recherches sur la langue et les moeurs de ce peuple même, le clergé allemand, si intéressé pour le but qu'il s'était proposé, comprit qu'un recueil de poésie et de traditions populaires devait bien faciliter ses travaux. Le meilleur aide et soutien dans cette oeuvre civilisatrice était le curé de Pernau *J. H. Rosenplänter*, dont la revue: „*Beiträge zur genaueren Kenntniss der esthnischen Sprache*“ parut 1813—1832 en 20 livraisons. La poésie populaire y est si bien représentée (chansons, contes, surtout fables d'animaux, superstitions, proverbes et énigmes) que cet ouvrage compte encore de nos jours parmi les meilleurs qui existent en son genre. Comme le meilleur collaborateur de Rosenplänter doit être signalé le curé de la paroisse de S:te Catherine *A. Fr. J. Knüpfner*, plus tard nommé superintendant général en Esthonie, qui a recueilli des chansons, environ 600, la plus grande partie dans sa propre paroisse. Un autre collaborateur fort zélé était *J. W. L. von Luce*, curé, médecin et juge à l'île d'Ösel qui, dans la revue mensuelle de Kotzebue „*Monatsschrift für Geist und Herz*“ (II, 199—215, III, 275—287) a représenté les coutumes solennelles des Esthoniens aux baptêmes et aux noces ainsi que leurs cérémonies d'enterrements.

Mais c'était en 1838 que ces recherches obtinrent un nouvel élan lorsqu' à Dorpat fut organisée „*Die gelehrte Esthnische Gesellschaft*, société spécialement organisée en vue d'éclaircir la langue, la littérature et l'histoire du peuple esthonien. Les premiers membres de la société nouvelle et en même temps les plus zélés étaient deux médecins, tous les deux Esthoniens de naissance. Le plus âgé des deux, *Fr. R. Fählmann*, nommé lecteur de langue esthonienne, a publié, dans les protocoles des réunions de la société „*Verhandlun-*

gen der gelehrten Ehstnischen Gesellschaft“ de même que dans la revue scientifique „*Inland*“ de très-précieuses recherches sur la poésie populaire. Charmante au possible est la fable de Koit et Ämarik (Petit jour et crépuscule), annotée par lui. Le plus jeune des deux collaborateurs zélés était *Fr. R. Kreutzwald* qui devint ensuite médecin dans la petite ville de Werro près de la frontière du gouvernement de Pskow, habitée par des Esthoniens orthodoxes, les „*Setukad*“. C'est là que se sont conservés mieux que chez les Esthoniens luthériens des souvenirs très vieux de l'enfance païenne du peuple. Dès sa jeunesse, Kreutzwald s'était amusé, dans les alentours du foyer domestique, à faire une collection de vieilles chansons, dont il parvint ensuite à bien augmenter le nombre, étant nommé fonctionnaire dans un endroit si propice pour ses recherches. En tout, sa collection comptait quelques centaines de chansons. Cette collection de Kreutzwald, ainsi que des chansons de plus ancienne date, notamment du recueil de Knüpper, avait été livrée à un maître d'école à Reval, *H. Neus*, qui, entre 1850 et 1852, en publia trois livraisons de „*Ehstnische Volkslieder*“. Avec le concours de Kreutzwald, Neus publia encore, en 1854, un petit recueil, contenant exclusivement des chansons épiques et magiques, sous le nom de „*Mythische und Magische Lieder der Ehsten*“. La même année, Kreutzwald eut soin d'une édition nouvelle de l'ouvrage de Boecler de 1685, nommé plus haut, y joignant des renseignements sur les superstitions modernes du peuple esthonien.

C'est Fählmann qui le premier avait conçu l'idée de composer un grand poème épique sur les motifs fournis par les recueils détachés des chansons, poème qui devait représenter la vie et les exploits du fils de Kalew (Kalewi poeg). Aussi était-il résolu de se mettre en route à travers l'Esthonie et la Livonie pour enrichir encore ses collections lorsqu'une mort prématurée l'enleva, en 1850. Son idée devait pourtant lui survivre, et c'est Kreutzwald qui l'a exécutée. Entre 1857 et 1861 parut successivement, aux frais de la société scientifique esthonienne „*Kalewi poeg*“, 20 chants, contenant environ 19,000 vers, épopée héroïque en langue esthonienne, munie d'une traduction allemande.

On peut porter à 2,000 au plus le nombre des chansons qu'avait

eues Kreutzwald à sa disposition, y compris toutes les variantes et les doublets. Recueillis par des Allemands savants dont les recherches se trouvaient continuellement entravées par la méfiance du peuple ainsi que par leurs propres connaissances insuffisantes de la langue, ces chansons sont pour la plupart de courts fragments défectueux, souvent annotés et rédigés d'une façon fort défectueuse. C'est pourquoi Kreutzwald n'a pu se borner à les rendre textuellement et qu'il a tant ajouté pour embellir et prolonger les chants. Et encore, faute de matière suffisante, il a souvent dû recourir aux fables en prose traitant du fils de Kalew et lui fournissant des motifs qu'il a revêtus de forme poétique.

„Kalewi poeg“, la plus précieuse de toutes les publications de la société scientifique esthonienne, devait malheureusement en être le dernier effort au profit de la poésie populaire. En effet la société fit encore imprimer, en 1863, parmi ses publications (Schriften der gelehrt. Estn. Gesellschaft) les recherches d'un jeune étudiant esthonien *J. Hurt*, „*Beiträge zur Kenntniss estnischer Sagen und Überlieferungen. Aus dem Kirchspiel Pölwe*“, mais une activité scientifique y succéda dont le cosmopolitisme n'a guère été favorable aux recherches dans le domaine populaire.

Lorsqu'en 1866 Kreutzwald eut achevé son recueil de fables et de contes esthoniens: „*Eesti rahva ennemuistesed jutud*“, il n'en put trouver un éditeur dans son pays et dut s'adresser à la Société de la littérature finnoise à Helsingfors qui en effectua la publication. Les traductions allemandes des fables de Kreutzwald ont paru de même hors de son pays, en Allemagne (Estnische Märchen übers. von F. Löwe, I—II, 1869, 1881).

Cependant les Esthoniens songaient à se suffire à eux-mêmes. Peu à peu on vit paraître une rangée d'instituteurs primaires et à leur côté quelques dizaines d'étudiants issus des rangs du peuple et animés d'un amour ardent pour la cause nationale. Plusieurs entre eux avaient embrassé la carrière ecclésiastique. Comptant sur leur appui, quelques curés, des professeurs de gymnases et quelques rédacteurs de journaux fondèrent une société: „*Eesti Kirjameeste Selts*“ en vue de l'avancement de la littérature esthonienne. Le premier président de la société nouvelle *J. Hurt*, alors professeur de gym-

nase, exprima aussitôt la nécessité de procéder sans relâche à de nouvelles recherches des traditions populaires. Conformément au programme rédigé par lui, la société fit imprimer et expédia à tous ses membres et amis nombreux une sommation de concourir pour le but général, surtout de sauver d'un oubli infailible les épaves des vieilles chansons et d'en confier la conservation aux soins de la société. Quelques restreints que fussent les moyens, on essaya de dédommager les quêteurs les plus zélés par quelque petite rétribution, mais en général ce n'était que bien rarement qu'on se vit en état de le faire. Les envois n'en arrivaient pas moins très-abondamment de toutes parts du pays, habité par les Esthoniens. Parmi les instituteurs primaires c'était à qui présenteraient les collections les plus complètes. S'étant acquittés, aux écoles, de la besogne de la journée, ils vouaient les heures de repos et les nuits à ces chères occupations.

En dix ans (1871—1880) la société avait eu le bonheur de recevoir, à part d'autres traditions populaires, plus de 7,300 vieilles chansons, ainsi quatre fois le nombre qu'avait fourni le siècle avant. La cause en était bien naturelle. Les quêteurs étaient issus du peuple même dont ils possédaient parfaitement la langue et dont ils partageaient les idées. Ainsi, aucune méfiance de la part du peuple ne s'opposant plus à leur recherches, ces jeunes gens zélés n'avaient qu'à puiser à pleines mains.

Le principal fournisseur subventionné par la société nouvelle était le docteur *M. Weske*, lecteur de langue esthonienne à l'université de Dorpat. A lui seul, il avait annoté plus de 1,300 chansons dont la moitié, près de 700, sous la dictée d'une seule femme, *Epp Wasar*, de la paroisse de Paistel.

Déjà avant la fondation de la société nouvelle, *J. Hurt*, instigateur de toutes ces recherches, et n'étant à cette époque qu'un étudiant pauvre, avait réussi à recueillir environ 1,000 chansons avec le concours de ses parents demeurant à la campagne.

A nommer parmi les autres quêteurs *C. Kallas*, étudiant, par les soins duquel environ 600 chants ont été enregistrés de l'île d'Ösel, et les instituteurs primaires *J. Peet* et *J. M. Sommer* qui ont envoyé 500 et 450, *H. Krickmann* et l'étudiant *J. Bergmann* qui ont envoyé chacun plus de 300.

Grâce aux soins infatigables de J. Hurt, la publication de ces trésors ne se fit pas attendre. En 1875 parut la première livraison des chansons recueillies dans la paroisse natale de Pölwe et formant le commencement de *Wana Kannel — Alte Harfe*, cycle dont les chants sont disposés d'après les endroits des trouvailles. Ce cycle occupe le troisième tome des publications de la société „Eesti Kirjameeste Selts“. En 1876 *F. J. Wiedemann*, académicien esthonien effectua la publication de son grand ouvrage superbe „*Aus dem inneren und äusseren Leben der Ehsten*“ où il présente un nombre infini de proverbes, énigmes, superstitions, jeux, moeurs et coutumes populaires. La seconde livraison des recueils de J. Hurt parut, la même année (1876), mais la troisième se fit attendre jusqu'à 1886.

C'est qu'en 1881 J. Hurt, en quittant son pays pour se fixer à S:t Pétersbourg, avait dû renoncer à la présidence de la société de „Eesti Kirjameeste Selts“ dont les réunions avaient lieu à Dorpat. Ayant perdu son chef énergique, la société ne pouvait plus opérer avec le même succès. A mentionner toutefois de l'année 1883 la seconde livraison de „*Eesti rahwa laulud*“ (chansons populaires esthoniennes) rédigées par le docteur M. Weske, — la première livraison avait paru en 1879, — ainsi que les petits recueils de *J. Kõrw* (Eesti rahwa muistjutud ja wanad kõned I) et de *J. Kunder* (Eesti muinasjutud), mais en grande partie ce n'était qu'un regain des temps qui venaient de passer. Après 1881 les envois devinrent de plus en plus rares.

S'étant installé à S:t Pétersbourg, J. Hurt reprit bientôt ses chères occupations. La société de Dorpat lui ayant confié toutes ses collections de manuscrits, il dut de nouveau songer à en continuer la publication. En 1884 et 1886 il publia en deux tomes le second recueil de „*Wana Kannel*“, provenant des collections de *J. Bergmann*, étudiant, *J. Orgusaar*, élève de séminaire, et de *Kr. Grau*, instituteur primaire, toutes faites dans la paroisse de Klein S:t Johannis. Encore eut-il le temps de procéder à des recherches nouvelles. La collection des chansons qu'il parvint à faire entre 1883 et 1887 avec le concours de ses amis, ne montait pas à moins de 1350 numéros nouveaux. Les plus précieux de ces chansons sont ceux que, subventionné par l'académie impériale de S:t Petersbourg, lui-

même avait recueillis parmi les „Setukad“ dans le gouvernement de Pskow, et qui vont être imprimés formant le troisième tome de „*Wana Kannel*“.

Au mois de Janvier 1888, J. Hurt fit publier à sa nation une nouvelle sommation de procéder à une quête générale de poésie traditionnelle de toutes espèces. Cette quête devait se faire dans tout le pays et devenir aussi minutieux que possible. Demandant qu'on lui en remit les résultats, il promit d'en avoir soin, d'y mettre de l'ordre et, au possible, de les faire imprimer. Dans les deux journaux les plus répandus en langue esthonienne, il promit encore d'énumérer et de mentionner avec reconnaissance tous les envois reçus. Cet appel au peuple ne fut pas en vain. *Au bout d'un an* — à partir du 24 mars 1888, où la première collection fut présentée, au 24 mars de cette année — *trois cent trente-neuf Esthoniens y avaient répondu* par l'envoi de plus d'un demi millier de collections particulières. Et ces 339 sont pour la plupart des paysans, de simples villageois, quelques uns seulement instituteurs dans les écoles des villages et des paroisses. Les villes n'y figurent que par exception, et les hommes ayant fréquenté les écoles supérieures ne montent qu'à une dizaine. A quelques seules exceptions près, toutes les paroisses de l'Esthonie et de la Livonie avec langue esthonienne sont représentées dans ces collections fournies par le peuple lui-même. Outre cela, des envois sont arrivés de plusieurs tribus d'origine esthonienne dispersées dans le vaste empire russe: des gouvernements de St Pétersbourg, de Pskow et de Witebsk, et d'encore plus loin: de Samara et de Suchum Kalem.

Les diverses espèces de traditions populaires ramassés pendant cette dernière année peuvent être classées ainsi:

Vieilles chansons	8,532
Fables et contes	1,131
Proverbes	7,963
Enigmes	8,457.

En dehors de ces collections énormes, J. Hurt a encore reçu des formules magiques et des descriptions de moeurs et de coutu-

mes dont le nombre n'est pas facile à marquer par des numéros. Tout ce regain sans exemple a demandé 1329 feuilles de papier et 897 feuilles de papier de poste.

Comprend-on ce qu'il a fallu d'énergie et d'intérêt scientifique que pour mener à une bonne fin un travail de cette portée. Rien que la correspondance nécessaire aurait pu briser la main à un homme moins vigoureux que J. Hurt. Seulement trois jeunes gens avaient pu toucher une subvention pour des recherches plus importantes, et encore cette munificence était-elle due à la générosité d'un compatriote. A part cela, ses propres moyens ne lui avaient point permis de dédommager ses nombreux collaborateurs, aussi pauvres que zélés. Au contraire, maint villageois a éprouvé des dépenses, assez sensibles à qui n'a rien, lorsque, faute d'expérience, il a expédié sous enveloppe scellée son lourd envoi au lieu de le mettre sous contre-fiche.

Ces jours-ci J. Hurt a accompli sa cinquantième année. Qu'il nous soit permis, à propos de cette fête, de joindre ici, en résumé, la biographie d'un homme qui, sans jamais demander une rétribution quelconque, et n'ayant que de bien rares loisirs et les nuits à sa disposition, n'en a pas moins trouvé moyen de communiquer à son peuple cet intérêt scientifique qui forme un des traits les plus admirables et les plus sympatiques de notre époque.

Jacques Hurt naquit le 19/22 juillet 1839 de parents esthoniens dans la paroisse de Põlwe, arrondissement de Werro. Son père était maître d'école de village. Dès son plus bas âge, et bien avant qu'en général les enfants témoignent du désir de fréquenter l'école, on vit le petit Jacques à sa place suivant l'enseignement avec attention. Plus tard, il fréquenta l'école de la paroisse pendant trois hivers et un été. Après y avoir appris les éléments de l'allemand, il fut placé, à l'âge de 13 ans, à une école allemande à Dorpat. Sans être arrêté par les difficultés que lui présentaient la langue étrangère, le jeune esthonien fit de tels progrès qu'au bout de deux ans, il passa son examen d'abiturient. Les moyens de son père ne lui permettant plus de continuer les études, on était déjà sur le point de lui trouver une place d'instituteur primaire. Mais ses anciens maîtres ayant remarqué ses dons peu ordinaires et son envie infati-

gable d'apprendre, le prirent sous leur garde, lui rendant ainsi possible l'entrée au gymnase de la ville en 1855. Sept maîtres s'étaient partagé entre eux les sept jours de la semaine pour lui fournir le vivre. Le docteur Ottelin, dont il devint plus tard le gendre, lui offrit chambre garnie. Un habit présentable était dû à une petite subvention de la couronne. Ainsi entouré d'amitié et de bienveillance, il passa, en 1859, son examen d'étudiant à l'université de Dorpat où il entra à la faculté théologique. En quittant le gymnase, il avait touché une somme de 100 roubles, cotisation offerte par ses anciens maîtres pour suffire aux premiers besoins. Devenu étudiant, c'était par enseignement privé qu'il cherchait de quoi vivre et de s'instruire lui-même. Ses connaissances approfondies de la langue esthonienne lui valurent dans la suite 400 roubles, la traduction du règlement de 1860 pour les paysans lui ayant été confiée. En 1864, il passa son examen pastoral. Il n'en continua pas moins son séjour à l'université l'année 1865 pour achever ses études des oeuvres du plus vieil écrivain esthonien *Henri Stahl*. La même année 1865, il obtint le titre d'honneur de candidat de théologie. S'étant occupé de nouveau d'enseignement privé, il passa son année de probation comme adjoint auprès d'un vieux curé. En 1868 il chercha et obtint une place au gymnase d'Arensburg, ville située dans l'île d'Ösel, mais encore la même année il fut appelé à un professorat au gymnase de Dorpat, par un de ses ci-devant maîtres qui en était le gérant. Ayant séjourné près de cinq ans dans cette ville, en qualité de professeur des langues grecque et latine, il fut, en 1872, appelé et nommé pasteur à Odenpäh. Enfin, en 1881, il obtint la paroisse esthonienne de S:t Pétersbourg et fut chargé en même temps de la cure des âmes de tous les esthoniens servant dans les gardes impériales. En 1884 il publia sa disputation philologique „Über die estnischen Nomina auf -ne purum“, thèses soutenues en public à l'université d'Helsingfors qui lui valurent le titre et les honneurs de docteur en philosophie. Ces thèses, ainsi qu'un autre ouvrage sur les particules *ehk* et *wõi* sont sans doute les meilleures recherches sur la langue esthonienne.

Pour compléter le récit d'une activité telle que celle du docteur Hurt il nous reste encore à mentionner ses ouvrages pour l'instruction du

peuple dont il suffit de nommer une lecture historique à la portée des rangs profonds, et sa traduction de la loi de justice de l'empire russe. Mais avant tout il faut encore se rappeler que, sa journée entière étant prise par les nombreuses occupations imposées par ses fonctions officielles, c'est essentiellement à la nuit qu'il a dû dérober les heures vouées aux travaux littéraires. Une pareille activité a exigé non seulement une constitution forte et vigoureuse, mais encore une âme infatigable et un grand esprit d'ordre pour la disposition de la vaste matière.

A Fredrikshamn en juillet 1889 ¹⁾.

Kaarle Krohn.

¹⁾ Un peu plus tard l'exposé excellent de M. W. *Retman* a été publié dans l'album des étudiants ésthoniens en l'honneur de M. le docteur *Hurt* quand il a eu 50 ans, ^{10/22} Juillet 1889. M. *Hurt* a reçu un télégramme de félicitation sous-signé des membres du premier congrès international des folkloristes assemblés à Paris.

Das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll.

von

Julius Krohn.

(Übersetzt aus Virittäjä, II, S. 36–50).

Eine Westfinnische Variante. (Reinholm, H. 12, N. 76). Das Mädchen sitzt im Kämmerlein, weint und seufzt. Sie sieht ihren Vater am Meeresgestade wandern: „guter Vater, lieber Vater, erlöse mich!“ — „Womit soll ich dich erlösen, da ich kein Geld habe?“ — „Du hast drei Pferde, das Beste kannst du verpfänden.“ — „Lieber verzichte ich auf meine Tochter als auf mein bestes Pferd.“ Ebenso will die Mutter das beste von ihren drei Kühen, der Bruder den besten von seinen drei Schwertern, die Schwester die beste von ihren drei Kronen nicht hergeben. Endlich sagt der Bräutigam, welcher drei Schiffe hat: „lieber verzichte ich auf mein Schiff als auf meine beste Freundin.“ Dann wünscht das Mädchen: „die Pferde meines Vaters mögen sterben während der besten Pflügezeit, die Kühe meiner Mutter mögen versiegen während der besten Milchzeit, das Schwert meines Bruder möge zerspringen während der besten Kriegszeit, die Krone meiner Schwester möge abfallen während sie zum Altar geht, — aber die Schiffe meines Bräutigams mögen segeln sein Leben lang!“ So geschieht es auch.

Eine Ostfinnische Variante. (Ahlqvist, N. 351). Der russische Feind, mit Schuh aus Bast und Band aus Weide, rudert auf dem Neva-flusse um die Landspitze der Neva. Das Mädchen jammert im Boote des Russen, des Grausamen: „rudere an diesen Strand, wo das Feuer flimmert; es ist zu gross für ein Hirtenfeuer, zu klein für ein Stubenlicht, mir scheint es das Feuer meines Vaters zu sein.“ Der russische Feind rudert an den Strand. Der Vater kommt zum Strande, steigt herunter auf die Brücke, um seine Netze und die gefangenen Fische zu besichtigen. Das Mädchen: „guter Vater, lieber Vater, erlöse mich!“ — „Womit

soll ich dich erlösen, da ich wenig Geld habe?“ — „Du hast einen *rothen Wallach*, gib ihn zum Lösegelde für meinen Kopf, mein Leben.“ — „Lieber verzichte ich auf meine Tochter als meinen Wallach, für welchen ich viel Geld bezahlt, noch mehr *versprochen* habe.“ Ebenso will die *Mutter*, welche zum Strande kommt um ihre Kühe und Kälber zu tränken, ihre *dickleibige Kuh* nicht geben. Der *Bruder*, welcher zum Strande kommt um seinen Hengst zu baden, will seinen *Kriegshengst* nicht geben. Die *Schwester*, welche zum Strande kommt ihr Schaf zu waschen, will ihr *bläuliches Schaf* nicht geben. Aber der *Bräutigam*, welcher zum Strande kommt um sein Schwert von Rost zu reinigen, spricht: „lieber verzichte ich auf mein *Kriegsschwert* als auf meine Braut; ein anderes Schwert kann ich mir noch schaffen, eine andere Braut erhalte ich nicht.“ Nachdem der Bräutigam das Mädchen erlöst hat, jammert es: „der rothe Wallach meines Vaters möge zur Erde fallen während der besten Pflügezeit, die dickleibige Kuh meiner Mutter möge in ihrer Milch verfaulen während der besten Milchzeit, der Kriegshengt meines Bruders möge auf dem Kriegspfad niedersinken während der besten Kriegszeit, das bläuliche Schaf meiner Schwester möge in ihrer Wolle ersticken während der besten Wollenzeit, — aber das Kriegsschwert meines Bräutigams möge das Schloss durchdringen, den Krieg über den Haufen werfen!“

Diesem in Finnland sehr beliebten und weit bekannten Volksliede ist die Ehre erwiesen worden, dass die Verhältnisse seiner Verbreitung und seines Ursprungs der Gegenstand einer ausführlichen Specialforschung geworden sind. Professor Estlander hat (in *Finsk Tidskrift*, X, 1881) eine Masse hierher gehöriger einheimischer und ausländischer Stoffe bis in die geringsten Einzelheiten behandelt und ist zuletzt zu dem Ergebnisse gekommen, dass das finnische Lied, nach dem es bei den Karelern in Gouvernement Arkhangel entstanden und von dort nach Finnland gewandert sei, die Gestaltungen der Abendländer (der Schweden, Dänen, Färöländer, Isländer und Deutschen) hervorgerufen hätte. Dieses Resultat wäre gewiss für unseren nationalen Stolz sehr angenehm, obgleich, wie Prof. Estlander ganz richtig anmerkt, es nur eine glänzende Ausnahme von der allgemeinen Richtung wäre, was die Verbreitung der Lieder betrifft; den diese sind, sowie die Civilisation überhaupt stets aus England oder Deutschland nach Skandinavien und von da zu uns gekommen. Doch auch diese Ausnahme, so viel ich Gelegenheit gehabt habe zu sehen, ist nur scheinbar und darauf gegründet, dass Prof. Estlander nicht alle zur Sache gehörigen Stoffe zur Hand hatte, noch haben

konnte. Jetzt erst, da der Liedervorrath der finnischen Litteratur-Gesellschaft abgeschrieben und nach dem Inhalte geordnet ist, wird es möglich ohne vieljähriges, mühsames Herumtappen in den alten Manuskripten die notwendigen Aktstücke zu sammeln. Meine Gegengründe kann ich natürlich nicht kurz darstellen und ich muss gleich von Anfang an gestehen, dass es keine leichte Lektüre sein wird. Ich kann ja nicht das Produkt der Arbeit rein und veredelt darstellen, wie in einem Ausstellungssaale; ich muss den Leser in das Arbeitszimmer führen, obgleich es in Unordnung, voll von Spänen und Feilstaube ist.

Prof. Estlander sagt, dass sowohl in Dänemark als in Deutschland ein Lied befindlich sei, das unserem finnischen ähnlich ist; doch in Dänemark soll es sehr selten vorkommen, in Deutschland auch nicht allgemein und dazu noch unvollständig sein. In Schweden sollen fünf Exemplare des Liedes aufgezeichnet sein (in West-Götland, Småland, Nerike, westlichen Dalland und Södermanland). Bei uns hat Doktor Rancken mehrere in den schwedischen Kirchspielen der Landschaft Österbotten gefunden (in Nedervetil, Kronoby, Wasa und Lapfjerd). In der finnischen Sprache ist das Lied sehr weit bekannt.

Die schwedischen Exemplare aus Österbotten sind sehr nahe mit einander verwandt, viel mehr als diejenigen aus Schweden. Sie enthalten sowohl Eigenheiten der westgötischen (eine ausführlichere Schilderung und dieselbe Ordnung der Personen) als auch der småländischen Variante (die Seeleute als Räuber und die Beschaffenheit des Lösegeldes)¹⁾. Dieser Umstand soll beweisen, dass unser Österbotten die Mutter aller schwedischen Varianten sei. Den im Allgemeinen fangen die Lieder an sich mehr zu verändern, je weiter sie von ihrer Urheimath gerathen. Es ist kaum möglich, dass das österbottische Lied durch die Mischung der schwedischen Varianten entstanden wäre.

In den schwedischen bemerkt man einen schlimmen Widerspruch. Sie beginnen damit, dass das Mädchen für ein Brodstück verkauft

¹⁾ Prof. Estlander hat sichtbar nicht die Gelegenheit gehabt die übrigen Varianten aus Schweden zu vergleichen.

wird, und das westgötische fügt noch hinzu, dass es während einer grossen Hungersnoth geschehen. Aber gleich darnach sieht man bei den Eltern und Geschwistern reichlich allerlei kostbare Waaren womit sie ganz gut das Mädchen erlösen könnten, wenn sie es nur wollten. Sichtbar, so meint Estlander, hat das schwedische Volk hier einen ihm unbekanntem Stoff erhalten. *Das Mädchen wird dem Manne verkauft*, welches in Skandinavien nicht gebräuchlich war. In dem finnischen Liede ist wohl keine Anspielung auf diese Sitte zu finden, aber es kommt davon, dass die Sache so sehr gewöhnlich und selbstverständlich war. Die Schweden konnten nicht recht diese Grundanschauung des Liedes auffassen, und darum haben sie einen neuen Anlass zum Verkauf erfunden, ohne den daraus entstehenden Widerspruch zu bemerken.

Den Fluch des Mädchens am Ende des Liedes, welcher nie in den finnischen Varianten fehlt, trifft man zuweilen, doch unvollständig, in den schwedischen aus Österbotten, aber in Schweden selbst sieht man nie eine Spur davon.

Das Lösegeld ist in den finnischen Liedern gewöhnliche Bauernhabe, in den österbottischen schon viel glänzender, in Schweden erst recht herrlich. Aber in der Volkspoesie nimmt die Pracht selten ab, eher vermehrt sie sich mit der Zeit.

Zuletzt ist der Versbau der finnischen Lieder — jenes dreimalige Wiederholen der selben Begebenheit — ausschliesslich eigen für die Poesie unserer Nation. In den schwedischen Balladen findet man wohl eine Frage (siehe z. B. *Liten Karin*) oder ein Gelübde (z. B. *Inga liten vallpiga*, die ertrinkende Schwester, das den Wolf anbetende Mädchen) u. dergl. mit den selben Worten wiederholt. Doch sehr selten kommt das Wiederholen einer ganzen Begebenheit vor. Davon, meint Estlander, ist kein anderes Beispiel vorhanden, als im Liede „*Liten båtman*“.

Wenn wir die finnischen Varianten mit einander vergleichen, so sehen wir, dass sie ihre Ursprünglichkeit verlieren, je näher Österbotten sie gefunden worden sind. In der russisch-karelischen (*Kanteletar*, 1 Aufl., III, N. 27) ist die Rede vom Meere, wahrscheinlich vom Weissenmeer. Da zeigt sich überhaupt ein kriegerischer Charakter, welcher natürlich ein Beweis ihres Alters ist: vom Vater

wird als Lösegeld ein Schiff, vom Bruder ein Schwert, vom Schwager ein Bogen und vom Bräutigam ein Schloss erbeten. In einem anderen, an beiden Seiten der finnischen Grenze gefundenem Liede (Kantel, N. 26) ist die Schilderung mehr finnisch als karelisch, weitläufiger und ihr Gang träger. Hier ist die Rede nicht mehr vom Meeresufer, sondern die Namen „Kangasniemi“, „Yläsenniemi“ (Landzunge mit einer Heide oder Anhöhe) erinnern an eine Seelandschaft unseres inneren Landes. Der Räuber wird Russe oder Kareler genannt. Das Lösegeld ist von friedlicherer Art: ein Haus, Pferd oder Schiff¹⁾. — Im dritten Liede, aus Rantasalmi in Savolax, ist die Schilderung der Gegend so knapp, dass man nicht recht weiss, wo man sich befindet. Das Mädchen, welches erlöst werden soll, sitzt in einem Zimmer. Was für eine Bedeutung hat das Zimmer da? — vielleicht dieselbe wie die Kajüte in einem aus Ylöjärvi in Satakunta und in zwei österbottischen Liedern. In den ostfinnischen, wie auch in den schwedischen, spricht man nichts davon. — Im Westen bemerkt man immer mehr Ähnlichkeit mit der schwedischen Form und auch mehr Missverstandenes. In Rantasalmi ist der Bräutigam ein „Fremdling“, in Ylöjärvi ein „Verlobter“, in einem finnischen Liede aus Österbotten ein „friiri“ (schwed. Lehnwort = Freier). Im Osten benutzt die Schwester Strümpfe oder ein Lamm, im Westen eine Krone. Im Westen ist wohl noch der Räuber ein russischer Bluthund (verikoira), aber in Österbotten ist auch aus den finnischen Liedern der Nationalname verschwunden und statt dessen ist der wunderliche Seehund (merikoira) erschienen.

Das estnische Lied, welches in der Sammlung von Neus gedruckt ist, hält Estlander für ein aus dem karelischen entwickeltes, und nicht umgekehrt das karelische für ein aus dem estnischen verkürztes. Im Gouvernement Arkhangel trifft man noch zwei andere mit diesem nahe verwandte Lieder an: *die Wasser tragende Anni* (Kantel. 23) und *das Mädchen an der Barkenwinde* (N. 28). Aus allem bemerkt man, dass die Urheimath des Liedes im Gouvernement Arkhangel bei den Karelern gewesen ist, wovon es sich in allmählich veränderter Form nach den entfernten Abendländern verbreitet hat.

¹⁾ Prof. Estlander gibt doch zu, dass in noch westlicheren Varianten der kriegेरische Charakter wieder mehr hervortritt.

Im Vorübergehen hebt aber Prof. Estlander zwei Einzelheiten hervor, welche gegen seine Ansicht streiten. Er macht einen aufmerksam darauf, dass in den schwedischen Liedern der Einfluss des finnischen Versmasses nicht zum Vorschein kommt, dagegen weicht das Versmass der westfinnischen Varianten ganz von dem alten des finnischen Volkes ab; sogar enthält es in seiner letzten Strophe etwas, welches dem eigenthümlichen „Refrain“ der schwedischen Lieder ähnlich ist. Jenes Wiederholen der ganzen Begebenheit, welches als eine Eigenthümlichkeit der finnischen Lieder bezeichnet worden ist, trifft man auch in dem färöländischen und isländischen Liede an.

Höflichkeit für Höflichkeit! Ich beginne also meine Widerrede mit dem Erwähnen zweier früher unbekanntem Einzelheiten, welche die Auffassung des Prof. Estlander zu bestärken scheinen. Die Erlösung ist auch weiter im Osten, als bei den Karelern des Gouvernements Arkhangel, nämlich bei den Permiern angetroffen worden ¹⁾. Die Jungfrau Irina sitzt auf einer Bank in der Stube. Die schöne Jungfrau hat sehr schlecht da zu sitzen; ringsherum stehen Tataren von dunkler Gesichtsfarbe, welche das Mädchen rauben wollen. Irina schreit aus vollem Halse: „Vater, mein Vater, erlöse mich von hier!“ — „Tochter, meine Tochter, womit soll' ich dich erlösen?“ — „Vater, mein Vater, mit deinen Hengste!“ — „Tochter, meine Tochter, du bist nicht des Hengstes werth!“ — In der selben Weise erbittet sie von der Mutter eine gute Kuh, vom Bruder ein gutes Füllen, von der Schwester ein gutes Kalb, von der Schwägerin eine gute Mitgift, aber niemand will sie erlösen.

Hier ist kein Fluch am Ende, aber ihn trifft man in einem mordvinischen Liede an ²⁾. Das Mädchen liegt auf dem Sterbebett; die Verwandten flehen sie an, sie nicht zu verlassen. Der Vater verspricht ihr die Saat dreier Äcker. Das Mädchen sagt: „Behalte sie, der Sturm möge das Korn fällen, die Erde die Ernte bedecken!“ — Die Mutter verspricht drei Stück Vieh. — „Behalte sie, wie die Espenblätter mögen sie zur Erde sinken!“ — Zuletzt bietet man ihr die dreissig Arbeiter des Hauses an; das Mädchen möge, wen sie

¹⁾ Пермскій сборникъ. Роговъ, Матеріалы для описан. Пермсково. ²⁾ Suomi, 1857, Ahlqvist's Reisebeschreibung, S. 11.

wolle, von ihnen sich wählen. Sie erhebt sich gleich vom Bette: „warum habt ihr es nicht längst gesagt, so wäre ich nicht krank geworden. Den schönen Vasilei eben wollte ich haben!“

In dem wir die Erklärung des permischen und des mordvinischen Liedes bis ant Weiteres lassen, wollen wir vorläufig nur die finnischen Varianten betrachten, um mit dem Gange des Liedes erst in unserem Lande ins Klare zu kommen. In dieser Hinsicht hat unsere Forschung den grossen Vorzug, dass, seitdem die Sammlungen der finnischen Litteratur-Gesellschaft nach dem Inhalt geordnet sind, wir alle finnischen Exemplare unseres Liedes, ungefähr 50 an Anzahl, vor uns haben; dagegen scheint es, als ob Prof. Estlander kaum zehn Stück zur Hand gehabt hätte.

Die finnischen Exemplare des Mädchens, welches erlöst werden soll, zerfallen in zwei Hauptgruppen, von welchen die eine nur im russischen Karelen, östlichen Finnland und Ingermanland, die Andere im ganzen Finnland (in West-Finnland, Österbotten, Sawolax, Gouvernement Wiburg sowohl an der westlichen als östlichen Küste, im nördlichen finnischen Karelen) und in Ingermanland bekannt ist, als ein verschollenes Echo sogar im Gouvernement Arkhangel. Die erstere folgt dem alten finnischen Versmass, die letztere jenem, welches dem schwedischen ähnlich ist und worauf Estlander aufmerksam macht.

Die erstere beginnt beinahe immer damit, dass der russische Feind (zuweilen auch Kareler genannt) hin und her rudert und das Mädchen in seinem Boote jammert. Im Gouvernement Arkhangel wird die Nationalität des Räubers gewöhnlich nicht genannt, obgleich seine anderen Zunamen „grausam, rothbart“ die selben sind. In einem einzigen Liede kommt der Russe vor, aber er wird nicht Feind, sondern „lieber Bruder“ genannt. Die zuletzt erwähnte Variante beweist auch den Gang des Liedes. Es wäre möglich zu denken, dass die Wörter „Russe, Kareler“ auf der finnischen Seite ein durch den Einfluss der geschichtlichen Verhältnisse später zugefügter Anhang wären. Aber da wir es auch auf der russischen Seite der Grenze antreffen, wo die Erwähnung des Räubers mit jenem Namen ganz ungeschichtlich, unnatürlich ist, so sind wir gezwungen anzunehmen, dass das Lied aus Finnland hingekommen ist. Diese

Annahme wird noch durch die Benennung „lieber Bruder“ bekräftigt. „Der Feind“ war in jener Stelle natürlich viel zu anstossend, um da bleiben zu können; die Bezeichnung wurde also verschönert; doch aus den meisten Liedern blieben jene anstössigen Verse ganz aus.

Gewöhnlich in Finnland und meistens in Ingermanland sieht man den Ränber auf dem Newaflusse hin und her rudern, die *Newan niemi* (Landspitze der Newa) herumfahren. Nördlicher in Finnland — in Sawolax und nördlichem Karelen — sind die Ortsnamen zuweilen zu *Niemen niemi* (in Sawolax)¹⁾ oder *Nelwon niemi* (in Korpiselkä in Ost-Karelen, wo es ein Dorf mit demselben Namen gibt)²⁾ verdreht worden. Zum Theil sieht man auch statt dessen *Yläjoki*³⁾ (doch Yläseemiemi und Kangasniemi habe ich nicht unter den Handschriften gefunden). Wenn der Name Newa nördlicher gar nicht vorhanden gewesen wäre, so wäre es möglich, das er südlicher hinzugefügt wäre. Aber der Umstand, dass er auch nördlicher vorkommt, weit von den Gegenden, woraus er stammt, und besonders noch die zuweilen vorkommende verdrehte Form, welche die Ungeöhnlichkeit des Namens verursacht hat, weisen ganz deutlich darauf hin, dass die Urheimath dieser Gestaltung des Liedes Ingermanland oder der südliche Theil des Gouvernements Wiburg gewesen ist.

Die einigermassen mit diesem verwandten Lieder, auf welche Estlander verweist: „Das Mädchen an der Barkenwinde“ und „die Wassertragende Anni“ können nicht als Gegenbeweis gelten. Sie sind durchaus nicht ausschliesslich ein Eigenthum der Kareler im Gouvernement Arkhangel, sondern ganz gewöhnlich im Gouvernement Wiburg und in Ingermanland; von dort haben auch sie sich wahrscheinlich verbreitet, obgleich der Beweis hier nicht zur Sache gehört.

In jener anderen, viel allgemeineren Variantengruppe unseres Liedes findet man sehr selten den früher erwähnten Anfang „der russische Feind“. Gewöhnlich fängt das Lied damit an, dass das Mädchen in einem Kämmerlein (selten in einer Kajüte) weint und seufzt. Mit einander sind die Varianten dieser Gruppe in näherer Verbindung, als die östlichen, sogar sind sie meistens, wenn man die

¹⁾ Lönnrot, Q, N. 23, Gottlund, N. 107. — ²⁾ Europaeus, G, N. 386. —

³⁾ Ahlman, N, 5, aus Mäntyharju in Sawolax, Lönnrot, Q, N. 23.

kleinen Abweichungen in der Beschaffenheit des Lösegeldes nicht in Betracht zieht, beinahe Wort für Wort einander gleich. Sie müssen unbedingt eines und desselben Ursprunges sein. Aber auch mit den östlichen, ausser im Versmasse und in den ersten Strophen, stimmen sie augenscheinlich überein, so dass der gemeinschaftliche Ursprung deutlich hervortritt.

In dem Lösegelde ist der Unterschied am fühlbarsten, aber doch nicht sehr gross. In der östlichen Variantengruppe kommt gewöhnlich nur eine von jeder Sorte der Waaren vor, und dazu ein Eigenschaftswort, welches ihre Beschaffenheit näher bezeichnet, ein *kriegerischer Hengst*, eine *dickleibige Kuh*, ein *bläuliches Schaf* u. s. w. In der allgemeineren gibt es gewöhnlich drei, seltener zwei von jeder Sorte, meistens ohne jeglicher Zunahme. Aber in beiden hat der Vater fast immer *Pferde* (zuweilen Hengste oder Wallache genannt), die Mutter *Kühe*. Die Habe des Bruders in der östlichen Variantengruppe ist ein *Boot* oder *Pferd*, selten ein *Schwert*, in der allgemeineren fast immer *Schwerter*. Der Bräutigam dagegen besitzt in der östlichen gewöhnlich ein *Schwert*, sehr selten ein *Schiff*, in der allgemeineren öfter *Schiffe* als *Schlösse*. Der Unterschied liegt hauptsächlich darin, dass der Bruder und der Bräutigam mit einander ihre Waaren vertauscht haben. Eine durchgehende Verschiedenheit kommt nur in der Habe der Schwester vor: in der östlichen Variantengruppe hat sie beinahe immer ein *bläuliches Schaf*, in der allgemeineren meistens *Kronen*, seltener *seidene Tücher*, nur zuweilen *Schafe* (die beiden zuletzt erwähnten kommen nur in den aus Ost-Finnland gefundenen Varianten dieser Gruppe vor).

Da also beide Variantengruppen wahrscheinlich denselben Ursprung haben, so folgt aus ihnen zu schliessen, welche von ihnen die Mutter der anderen sei, oder mit anderen Worten, ob das Lied in Ost- oder West-Finnland entstanden sei? In der Entscheidung dieser Frage ist die Habe der Schwester zu grosser Hülfe. Die Krone ist im Ost-Finnland ein ganz unbekanntes Kopfzeug der Mädchen; in West-Finnland wird sie wenigstens auf der Hochzeit gebraucht. Wenn die Sache sich so verhalten würde, dass nur die aus West-Finnland gefundenen Lieder jenen Schmuck, und die ostfinnischen alle etwas anderes enthielten, wäre es noch möglich anzu-

nehmen, dass das Lied auf ihrer Wanderung nach Westen die dort gebräuchliche Waare angenommen hätte. Aber da in den aus Ost-Finnland gefundenen Varianten jener allgemeineren Gruppe die Krone sehr oft vorkommt¹⁾, so gibt es keine andere natürliche Erklärung, als dass das Lied mit der Krone aus Westen kam und dass in Ost-Finnland jene unbekannte Waare zuweilen, obgleich nicht in allen Liedern, zu einer gewöhnlicheren verwandelt wurde. Es ist ja rein unmöglich, dass die Ost-Finnen, damit ihr Lied nach West-Finnland leichter verbreitet werden könnte, in einigen Exemplaren des Liedes ein Wort gestellt hätten, welches bei ihnen ohne jeglicher Bedeutung gewesen wäre. — Den Weg der Verbreitung des selben Liedes beweist auch das verschiedene Versmass der Varianten. Wir haben kein Beispiel davon, das irgend ein alt finnisches Lied sich ein neueres Versmass angelegt hätte, dagegen ist es sehr oft der Fall gewesen, dass wenigstens die aus dem Auslande hergekommenen Lieder sich unser altes Versmass zugeeignet haben (z. B. Inkeris Lied in Kanteletar). Es ist also unzweifelhaft, dass jene allgemeinere, nunmehr über das ganz Finnland verbreitete Variantengruppe älter ist und aus West-Finnland stammt, die östlichere aus ihr entstanden und nach dem nationalen Versmass gebildet ist.

Den Tausch der Mehrzahl gegen die Einzahl erklärt die Lust für jede Waare einen passenden, verschönernden Zunamen zu geben und da hatte das Zahlwort kein Platz mehr in dem kurzen Versmass. Die ersten Strophen „der russische Feind, der Kareler — —“, sind wahrscheinlich einem anderen Liede entnommen, wo der Russe den Vater und die Mutter tödtet, und zuletzt auch den Sänger tödten will, dem es doch zu entfliehen gelingt.²⁾

Es bleiben noch übrig einige Nebenbemerkungen, zu welchen Prof. Estlander verleitet worden ist theilweise durch die beschränkte

¹⁾ Z. B. Gottlund, N. 32, aus Jockas und Lavonius, O, N. 154 aus Puumala in Sawolax, K. Krohn, N. 297 aus Hyrynsalmi in der Nähe von Kajana. —

²⁾ Dieser Anfang ist in West-Finnland sehr selten (s. doch Paldani II. 7, N. 3 aus Yläjärvi und N. 72 aus Virdois, Reinholm, H. 11, N. 288 d aus Kokemäki in Satakunta). In einem Exemplare hat sich das Mädchen, welches erlöst werden soll, mit dem oben angeführten Liede verbunden (Ahlman, H. 3, Bl 5 aus Mäntyharju in Sawolax).

Anzahl der von ihm benutzten Varianten, theilweise durch die in Kanteletar gedruckten d. h. von Lönnrot aus mehreren verschiedenen Varianten zusammenstellten Exemplare. Er sagt, dass in den aus Gouvernement Arkhangel stammenden Varianten der Platz der Begebenheit das *Ufer eines Meeres* (also das des Weissen Meeres) sei und statt dessen westlicher eine Seelandschaft oder keine nähere Schilderung der Stätte zum Vorschein käme. Aber in der Wirklichkeit ist das Verhältniss ganz umgekehrt. In der allgemeineren, d. h. in der aus Westen herstammenden Variantengruppe ist beinahe immer die Rede vom Meeresufer und die Stelle in *einer* arkhangelischen Variante, wo das Meer erwähnt wird, ist ein aus der westlichen in die östliche Variantengruppe verirrter Vers, einzig in seiner Art. In der östlichen Gruppe trifft man statt des Meeres gewöhnlich den Newafluss und die Landspitze von Newa, zuweilen auch jene „Seelandschaft“ an. — Prof. Estlander macht noch darauf aufmerksam, dass wenigstens einige von den westlichen Varianten eine friedlichere Periode bezeichnen, die arkhangelische dagegen die am meisten kriegerische, also auch die älteste sei. Doch in der Wirklichkeit kommt das *Schloss* in keinem aus dem arkhangelischen Gouvernement stammenden Liede vor, es ist augenscheinlich ein von Lönnrot hinzugefügter, aus der westlichen Variantengruppe entnommener Zug, wo sie wenigstens im finnischen Karelen ganz gewöhnlich ist. Wohl werden das Schwert, das Pferd und das Boot in der östlichen Gruppe *kriegerisch* genannt, welches Wort (sowie auch die anderen Epitheten) in der allgemeineren, westlichen nicht vorkommt. Aber auch hier hat der Bruder stets seine Schwerter und der Fluch des Mädchens, das sie *während der besten Kriegszeit* zerbrechen mögen, beweisen dass sie nicht da sind, um an der Wand zu verrotten. Schiffe, wie der Prof. selbst erwähnt, trifft man sowohl westlich als östlich an, und man hat keine Ursache anzunehmen, dass das östliche ein Kriegs-, das westliche ein Handelsschiff sei. Die grössere kriegerische Natur der östlichen Variantengruppe ist also nicht vorhanden und damit verfällt die darauf gegründete Annahme ihres höheren Alters. — Noch meint Prof. Estlander, dass die Pracht der Schilderung das Merkmal einer neueren Liedergestaltung sei. Aber welchen Grund er zu dieser Behauptung hat, ist schwer

einzusehen; in den gewöhnlichen Volksmärchen z. B. ist die Entwicklung der Form ganz umgekehrt gewesen. Zuerst sind die Helden Götter, dann Königssöhne und zuletzt bilden sie sich nach dem Stande der heutigen Erzähler und werden Knechte des Bauers. Die übrige Scenerie folgt der Erniedrigung des Helden. Was unser Lied betrifft, so ist die Pracht der Schilderung die geringste in West-Finnland; davon nimmt sie nach beiden Seiten zu, nach Ost-Finnland so wie auch nach Schweden. Dieser Umstand wiegt also auch nicht in der Wage, wenn auch die Pracht das Merkmal einer neueren Form wäre.

Jetzt können wir endlich den eigentlichen Schwerpunkt der Frage berühren, nämlich den, ob unser Lied ihrem Ursprunge nach finnisch und aus West-Finnland nicht nur nach Osten, wie wir gesehen haben, sondern auch nach Westen verbreitet worden, oder in der Richtung der allgemeinen Strömung der Civilisation, d. h. aus Schweden, zu uns gekommen ist. Um diese Frage zu beantworten, ist es nothwendig mit den abendländischen Varianten des Liedes vertraut zu werden.

In Schweden beginnt das Lied gewöhnlich damit, dass die Eltern das Mädchens während einer grossen Hungersnoth ihre Tochter nach einem heidnischen Lande verkaufen. Dann beginnen die Seeleute (in einem Liede die Soldaten) das Boot zu rudern und das Mädchen bittet sie noch ein wenig den Lauf des Bootes zurückzuhalten, damit die Angehörigen sie erlösen könnten. Doch vergebens bittet sie den Vater, die Mutter, den Bruder, die Schwester das Lösegeld für sie zu bezahlen, sie geben wohl zu, dass sie die Sachen, woran das Mädchen sie erinnert, besitzen, aber sie können es nicht über's Herz bringen von ihnen abzustehen. Der Bräutigam hat endlich Mitleid mit dem Mädchen und erlöst sie. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Varianten ist sehr gering, und es ist leicht zu sehen, dass das Lied aus einer Urform her stammt. Prof. Estlander, wie wir es gesehen haben, meint dass die österbottische Variante die Mutter der übrigen in schwedischer Sprache sei, weil ihre Exemplare näher einander sind (das Lied verändert sich mehr je weiter es von seiner Urheimath gelangt) und weil sie Eigenthümlichkeiten beider schwedischen ihm bekannten Exemplaren enthält.

Aber was den ersten Umstand betrifft, so muss in Betracht genommen werden, dass die österbottnischen Exemplare aus einem kleinen Gebiet einige Meilen weit von einander aufgezeichnet sind; die schwedischen dagegen aus weit von einander liegenden Provinzen: aus West-Götland, Småland, Nerike, Södermanland und aus westlichem Dalland, ¹⁾ so dass die Verschiedenheit eine natürliche Erklärung erhält. Auch findet man in den schwedischen, dem Prof. Estlander unbekanntem Exemplaren, ganz wie in den österbottnischen, durcheinander Züge, welche bald an das westgötische, bald an das småländische erinnern. Das aus Nerike z. B. gleicht beinahe wörtlich dem westgötischen, aber Trotz dem sind die Räuber *Seeleute* und nicht *Soldaten*. Noch viel bunter ist das södermanländische. Der Bruder und die Schwester fehlen dort ganz und gar, aber ihre Habe ist wie in dem westgötischen dem Vater und der Mutter zum Theil geworden. Auch sonst ist das Lied mehr dem westgötischen ähnlich. An dem småländischen erinnert die Äusserung des Mädchens einem jeden der Verwandten: „i håller mig så kär!“ (ihr habt mich so lieb), die *Goldschiffe*, und die *Fünf* zahl der Sachen (in dem westgötischen *zwei*). Die angeführten Einzelheiten geben also keine Stütze der Ansicht, dass die Heimath der schwedischen Form des Liedes das finnische Österbotten sei, obgleich sie auch nicht dagegen streiten.

Prof. Estlander hebt den Widerspruch hervor, das in der ersten Strophe gesagt wird, die Eltern hätten in einer Hungersnoth ihre Tochter verkauft, aber später werden sie an allerlei Habe sehr reich geschildert. Diesen Anfang findet man doch nicht in allen schwedischen Exemplaren. Das södermanländische weiss davon nichts, und was noch wichtiger ist, er fehlt dem färöländischen, isländischen und deutschen Exemplare ganz und gar. ²⁾ Augenscheinlich ist er ein in Schweden zugefügter, überflüssiger Zug, ohne welchen das Lied nichts unnatürlicheres als das finnische enthält. Dies ist durchaus

¹⁾ Das zuletzt angeführte habe ich nicht gesehen. Die aus Nerike und Södermanland hat Stud. Rinne in Stockholm abgeschrieben und mir gütig mitgetheilt. — ²⁾ Das färöländische findet sich in Dansk antiqvar. Tidskrift, 1849—51, S. 95, das isländische ebendas. S. 20—21, das deutsche in Uhlands deutschen Volkliedern, I, S. 267—8.

nicht das einzige Beispiel, dass die Schweden die Züge eines Liedes, oft zu einer ganz unkenntlichen Form, verdreht hätten, während das selbe Lied auf den skandinavischen Inseln oder in Dänemark — und in Finnland in seiner ursprünglichen Form erhalten wäre. So verhält es sich auch mit der Legende von der heiligen Katharine, die in der dänischen und finnischen Form (Kantel., N. 3) noch ganz deutlich den Charakter der Martyrgeschichte trägt, aber in Schweden eine ganz weltliche Gestaltung erhalten hat (Liten Karin).¹⁾

Die Ähnlichkeit zwischen den schwedischen und westfinnischen Varianten ist auffallend. In beiden giebt es mehrere Stücke jeder Sorte der Habe, welche als Lösegeld vorgeschlagen werden, die Beschaffenheit des Lösegeldes ist auch oft die selbe. In den schwedischen besitzt die Schwester beinahe immer *goldene Kronen*, der Bruder sehr oft *goldene Füllen*, der Bräutigam *goldene Schiffe* oder *goldene Ringe*; seltener hat der Vater *Häuser*. In den westfinnischen hat der Vater beinahe immer *Pferde* (wie der Bruder in den schwedischen), nur selten hat er *Häuser*, die Schwester hat meistens *goldene Kronen*, der Bräutigam *Schiffe*, seltener *Ringe*. Aber statt der goldenen Kisten der Mutter in den schwedischen Varianten sieht man in den westfinnischen Kühe. Eine dieser Waaren giebt uns ein gutes Kriterium, wenn die Frage gestellt wird, ob das schwedische oder das finnische Lied die Mutter des anderen sei; es ist die goldene Krone der Schwester. In West-Finnland, wie gesagt, werden jetzt auf Hochzeiten Kronen aus Goldpapier gebraucht; aber diese Sitte ist unfinnisch und stammt wahrscheinlich aus Schweden, wo im Mittelalter die Jungfrau, wenigstens die adeligen, solche Zierathen bei allen feierlichen Gelegenheiten trugen. Auf einen solchen allgemeineren Gebrauch zeigt auch wahrscheinlich unser Lied an, weil die Rede von mehreren Kronen ist. Dieser Umstand macht sehr unwahrscheinlich die Annahme, dass das Lied ursprünglich finnisch sei. Dasselbe bezeugen auch die *Schlösse*, welche zuweilen bei dem Bräutigam zu finden sind. Die heidnischen Finnen hatten wohl auch Schlösse, aber sie waren Freistätte eines ganzen Kirch-

¹⁾ Die Erklärung, dass in dem Liede vom Mädchen, welches erlöst werden soll, das Mädchen dem Manne verkauft worden sei, hat keinen Grund.

spiels oder Gerichtsbezirkes, und kein privates Eigentum, welches zu verschenken wäre. In unserem Liede ist das Wort sichtlich in der Bedeutung gebraucht worden, wie es nur ein Ritter des Mittelalters von seinem befestigten Hofe gebrauchen konnte. Dieser Zug ist also auch abendländisch. In den schwedischen Varianten kommt es merkwürdiger Weise nicht zum Vorschein, aber in der färöländischen erscheint es, so dass es möglich ist, dass in den schwedischen früher das Wort „borgar“ gewesen, im Munde der Bauern vor dem ihnen geläufigeren Wort „gårdar“ gewichen ist. Bedeutender als jene kleinen Kennzeichen ist der Beweis des Versmasses der westfinnischen Varianten. Noch am Ende des 16 Jahrhunderts war in West-Finland nur das alte nationale Versmass gebräuchlich und erst allmählich wurden die neueren Versmasse durch das Gesangbuch bekannt und ermöglichten das Nachahmen der schwedischen Volkspoesie, auch was die Form betrifft. Alle in Finnland während des Mittelalters und des Zeitalters der Reformation entstandenen Lieder, auch die nach ausländischen Motiven bearbeiteten, haben das alte finnische Versmass angenommen. Es ist ganz unmöglich, dass ein Lied mit dem Versmasse des Mädchens, welches erlöst werden soll, in West-Finland vor dem Ende des 17 Jahrhunderts entstanden sei. Und kaum wird Jemand im Ernste behaupten können, dass es sich so spät aus Finnland nicht nur nach Schweden und Deutschland, sondern auch nach dem Färöinseln und Island verbreitet hätte.

Eine Stütze für die Ansicht Prof. Estlander's soll das auch sein, dass der Bau des Liedes, jenes Wiederholen der ganzen Begebenheit, ursprünglich finnisch und dem schwedischen Volksliede ganz unbekannt sei. Er hat aber nicht bemerkt, dass von der färöländischen und isländischen Variante ausdrücklich gesagt wird, dass sie ein Ringellied ist. Es ist wahrscheinlich auch in Schweden in der selben Art gebraucht worden, und in den schwedischen Ringelliedern ist jener Bau durchaus nicht selten.¹⁾

Von wo, könnte man noch fragen, stammt jener Fluch gegen die hartherzigen Verwandten, welchen wir stets am Ende der fin-

¹⁾ S. in der Sammlung von Arvidsson: Simon Sälle, Skön Engela, Äldermansleken, God dag min Rosa, und Ungersven tager sig en vän.

nischen Varianten finden, und welcher, wenn wir ein paar erbärmliche Stropfen im den österbotnischen¹⁾ nicht mitrechnen, aus den schwedischen, sowie aus allen anderen abendländischen fehlt? Prof. Estlander meint, dass er auf dem Wege nach Westen weggefallen sei. Doch ist es ihm entgangen, dass der selbe Fluch in der uralten Edda sich findet. In dem zweiten Gesange von Helge Hundingsbane flucht Sigryn den Mörder ihres Bräutigams mit folgenden Worten: „möge dein Schiff sich nicht unter dir rühren, wenn es auch Mitwind wäre! — möge dein Pferd nicht laufen, wenn du vor dem Feinde flüchtest! — möge das Schwert in deiner Hand nicht treffen, ausser wenn es um dein Haupt saust!“ — Man vergleiche die Stelle im finnischen Liede: „Das Kriegsboot meines Bruders möge während des besten Kriegssommers gegen einen Stein stossen! — Der Kriegshengst meines Vaters möge auf dem Kriegspfade niedersinken! — Das Schwert meines Bruders möge währem der besten Kriegszeit zerspringen!“ Kan es eine grössere Ähnlichkeit geben! In dem finnischen Liede ist nur der Fluch der Kuh der Mutter als der vierte zu gekommen. Das Alter der schwedischen Form verbürgt uns, dass sie dort einheimisch ist, die finnische ist ohne Zweifel ein entlehntes Gut. Ob sie dann in Finnland unmittelbar mit unserem Liede vereinigt worden ist, oder durch die Vermittelung einiger anderen Lieder, ist hier eine Nebenfrage. Das Hauptergebniss unserer Forschung sollte die sein, dass das Lied vom Mädchen, welches erlöst werden soll, seiner Motive nach im Ganzen abendländisch sei.

Aus Estland hat man mehrere Exemplare unseres Liedes aufgezeichnet, von welchen eins in der Sammlung von Neus gedruckt worden ist. Sie enthalten, sowie die Finnischen, den Fluch, aber besonders in der Art des Lösegeldes sind sie ganz selbstständig und nähern sich zuweilen den schwedischen Varianten, wo die finnischen mehr abweichen. So z. B. besitzt der Vater oft drei Ochsen, wie es häufig im Schweden der Fall ist. Die äussere Form ist die des al-

¹⁾ Die unvollständige Form und die Seltenheit dieses Zuges in den österbotnischen Varianten beweist späteren Einfluss von finnischer Seite.

ten finnischen Versmasses, welches in Estland noch länger allein herrschend gewesen ist.¹⁾

In Schweden und Dänemark gibt es noch ein paar andere Lieder, in welchen die verschiedenen Waaren in Verbindung mit den verschiedenen Verwandten steten. In einem ²⁾ vertheilt die Neuverehelichte im Sterben ihre Erbschaft folgender Weese: dem Vater ein graues Pferd, der Mutter ein seidenes Kleid, der Schwester einen goldene Kiste. In einem anderen ³⁾ wird das Mädchen nach einem fremden Lande verheiratet. Bald fängt der Mann an sie zu tadeln, dass sie nicht genug Geschenke mit sich gebracht habe, und verschliesst sie in seinem Zorne in einen Thurm. Die Frau antwortet genug mit sich gebracht zu haben: dem Schwiegervater einen Pferd mit einem goldenen Sattel, der Schwiegermutter zwei goldene Gürtel, dem Bruder ein Schiff auf dem Fluss, der Schwester zwei goldene Kisten. In der dänischen Variante hat sie unter anderem seidene Tücher den übrigen Mädchen des Hauses gegeben. Als der Bruder der Frau die Grausamkeit des Mannes erfährt, eilt er zur Hülfe. Sein Pferd verspricht ihn über das Meer hin zu tragen, wenn er nicht spreche. Beim halben Wege vergisst er jene Bedingung, sagt irgend etwas und das Pferd versinkt augenblicklich mit ihm in die Meerestiefe. — Hier finden wir zum grössten Theil die selben Waaren, wie im Liede vom Mädchen, welches erlöst werden soll, noch gibt es ein paar, die *seidenen Fächer* und die *Gürtel*, welche bis jetzt nicht erwähnt worden sind, obgleich sie in einigen Varianten vorkommen. Dies könnte noch zufällig sein, aber das *Zimmer*, welches so unmotivirt in der allgemeineren Variantengruppe des Mädchens, welches erlöst werden soll, zum Vorschein kommt, kann möglicher Weise eine natürliche Erklärung in dem Thurme des schwedisch-dänischen Liedes finden, wo die junge Frau eingesperrt ist. Auch hätte ich Lust das sinkende Pferd des Bruders mit jenem Fluche zusammen zu führen, wo das Mädchen

¹⁾ Vielleicht könnte der *russische* Feind in den ingermanländischen Varianten durch die Verwechslung der estnischen Worte *wene* (= das Boot, in welchem die Räuber fahren) und *Wenelane* (= der Russe) entstanden sein. — ²⁾ Herr Apelbrandt och Lena lilla; Bergström, I, S. 310. — ³⁾ Rafne Rune; Bergström, I. S. 279 und Grundtvig, II. N. 199.

wünscht, dass das Pferd des Bruders sinken möge. Jenes Ausschmücken mit Zusätzen aus anderen allgemein bekannten Liedern kommt sehr häufig vor auch in den übrigen finnischen Liedern, welche die Stoffe der skandinavischen Balladenlitteratur des Mittelalters nachahmen, und hier bot die Gleichheit des Lösegeldes mit dem Geschenken in der Rafne Rune eine gute Gelegenheit dazu.

Alle skandinavischen Varianten (die aus den Inseln gesammelt mitgerechnet) sind mit einander nahe verwandt, auch im Betreff des Lösegeldes. In der Deutschen ist dieser Zug verschieden, sonst ist sie aber sehr ähnlich. Wahrscheinlich sind sie alle einer Herkunft und wenn man nach der gewöhnlichen Verbreitung der Lieder schliessen darf, müsste unser in Deutschland entstanden sein. Möglicher Weise haben die Raubzüge der heidnischen Normannen¹⁾ Anlass zu dieser Gestaltung des Liedes gegeben. Der Grundstoff, das Flehen der Erlösung von den Verwandten, mag noch älter sein. Er erscheint auch in den wendischen Liedern aus Preussen und Sachsen²⁾. Ein junger Schäfer wird übermüthig, fängt an in Sammet und Seide gekleidet zu gehen, und wird deswegen in den Thurm geworfen. Er fleht den Vater an zum Lösegelde 50 Schafe zu versetzen, „Ich liebe mehr meine Schafe, als meinen ungehorsamen Sohn!“ — Gleichfalls will die Mutter nicht von zwei Kühen, der Bruder von seinem Goldfuchs, die Schwester von ihrem lündischen Rock sich trennen. Seine Geliebte erlöst ihn zuletzt mit ihrer Korallenschnur. In einem anderen Exemplare des Liedes ist das Lösegeld zum Theil ein anderes: der Vater hat zwei Rappen, die geliebte einen silbernen Ring. Wahrscheinlich hat sich der selbe Gedanke östlicher zu den Slaven verbreitet, obgleich meine geringen Kenntnisse über ihre Balladenlitteratur mir eine bestimmte Behauptung jetzt nicht erlauben. Es scheint, dass die Permier ihre Lieder von den Russen erhalten haben; denn durch die Vermittelung der Finnen haben sie nicht hin kommen können, weil sonst der Fluch am Ende hinzugefügt wäre. Ausser dem hätte der Einfluss viel früher geschehen müssen als unser Lied aus Schweden zu uns hat

¹⁾ In dem färöländischen und isländischen Exemplare des Liedes werden die Räuber Friesen genannt, in den übrigen Varianten wird die Nationalität nicht erwähnt. — ²⁾ Haupt u. Schmalzer, I, N. 74, 75.

kommen können. Russland hat überhaupt einen grossen Einfluss auf die permische Poesie gehabt; eigentlich singen sie hent zu Tage beinahe nur in russischer Sprache. In den russischen epischen Liedern ist ein sehr gewöhnlicher Stoff, dass das Mädchen von den Tataren geraubt wird. Die Gleichheit mit dem mordvinischen Liede und dem Liede vom Mädchen, welches erlöst werden soll, ist zu all gemein, um von irgend einer Verwandschaft zu zeugen.

Kahdeksas arkeologinen kongressi Moskovassa 1890.

Kongressia kesti 21:stä päivästä Tammikuuta 5:een päivään Helmikuuta, siis 16 päivää ja sen piti Moskovon Arkeologinen Seura 25 vuotisen riemujuhlan johdosta, joka vietettiin päivää ennen kongressin avausta. Tähän riemujuhlaan oli saapunut, paitsi joukko sähkösanomia, edusmiehiä 70:stä opistosta ja oppineitten yhdistyksestä, enimmäkseen Venäjältä, mutta myöskin muntamia Itävallasta, Saksasta ja Ranskasta. Kongressi oli jaettu 9:ään osastoon, jotka ohjelman mukaan käsittelivät: ensimmäinen alkuaikaisia, toinen historiallisia, maa- ja kansatieteellisiä muinaisjäännöksiä, kolmas valehistoriallisia muistomerkkiä, neljäs venäläistä koti-, oikeus- ja yhteiskunta-elämää, viides kirkollisia esineitä, kuudes slaveenilais-venäläisiä kielenjäännöksiä, seitsemäs klassillista, byzantilaista ja länsi-eurooppalaista arkeologiaa, kahdeksas itämaisia muinais-esineitä ja yhdeksäs arkeograafisia muistomerkkiä.

Kongressissa kävi 380 jäsentä ja sen kunniajäsenien joukossa oli useita suuriruhtinaita sekä useita korkeimpia valtion virkamiehiä. Sen avasikin H. K. K. Suuriruhtinas Sergei Aleksandrovitsch itse. Istuntoja oli kaikkiaan 31, paitsi 3 kokousta erityisiä keskusteluja varten; esitelmää pidettiin kaikkiansa 136.

Ennenkuin rupean kertomaan esitelmistä, tahdon puhua vähän niistä toimenpiteistä, joihin Seura oli ryhtynyt saadakseen toimeen näyttelyä ja muuta, joka oli yhteydessä kongressin toiminnan ja tarkoitettujen tuloksien kanssa. Tätä käsittelevän kertomuksen luki kongressin avauksessa kreivitär P. S. Uvaroff, joka 30:stä päivästä

Huhtikuuta 1885 oli ollut Moskovan arkeologisen seuran puheenjohtajana. Hänen miehensä kreivi Aleksei Sergejevitsch Uvaroff oli seuran perustaja ja oli kuollut vähää ennen, eli 29 p:nä Joulukuuta 1884, vanhaa lukua.

Mainitusta kertomuksesta kävi selväksi, että Tammikuussa 1889 oli kokoontunut Moskovaan 53 edustajaa sikäläisestä yliopistosta, korkeammista opistoista, erityisistä seuroista ja laitoksista laatimaan sääntöjä ja ohjelmaa 8:nnele arkeologiselle kongressille. Sen lisäksi esitettiin 123 kysymystä, jotka pidettiin tärkeimpinä ja joita alkavan tieteellisen kokouksen osan-ottajien toivottiin ottavan huomionsa. Useat näistä kysymyksistä olivat kuitenkin sellaisia, jotka olivat jo esitetyt edellisissä kongresseissa, mutta jääneet vastaamatta. Suurin osa näistä kysymyksistä jäi tälläkin kertaa huomioon ottamatta, koska enimmät puhujat käsittelivät itse valitsemiansa aineita. Niihin kysymyksiin, jotka jäivät odottamaan tulevaisuuden huomiota, kuului valitettavasti myöskin useat, jotka koskettelivat Venäjänmaassa asuvain suomalaisten heimojen historiaa.

Etevin työ oli kumminkin näyttelyn toimeen saamineen. Mutta se oli myöskin sitä vaikeampi, kun sille tällä kertaa tahdottiin antaa laajemman sisällyksinen luonne, kuin edellisissä kongresseissa pidetyillä näyttelyillä oli ollut, joissa oli tarkoitus panna esille etupäässä sellaisia löytöjä, joita oli tehty edellisen kongressin jälkeen. Nyt sitä vastoin oli annettava yleinen katsaus eri aloihin kuuluvista arkeologisen tutkimuksen aineksista. Tämän tähden oli muun muassa koottu tavattoman suuri kokoelma kirkollisia esineitä, varsinkin kun kirkollisen taiteen tutkiminen Venäjällä, katsoen kirkollisten muistomerkkien hajaantumiseen valtakunnan kaikkiin osiin, eli toisin sanoen, kun kokonaan puuttuu suurempaa museota tätä tarkoitusta varten, tuottaa paljon suurempia vaikeuksia, kuin muiden esineiden tutkiminen. Tämän yhteydessä lausuttiin paheksumista siitä, että vanhempia kirkollisia muistomerkkejä hävitetään ja hukataan uudistusten, huutokauppojen y. m. kautta, sekä että näiden muinaismuistojen harrastus, tunteminen ja tutkiminen ovat niin vähän kehittyneet, että joka askeleella kohtaa todistuksia niiden ymmärtämättömästä pitelystä, jonka seurauksena siis täytyy olla noiden esineiden lopullinen häviö.

Saadakseen tietoa yksityisistä kokoelmista oli seura tehnyt kyselyitä kuvernööreille, tilastollisille komiteoille ja kirjeenvaihtajajäsenilleen ja tästä myöskin painatettiin ilmoitus kaikkien läänien virallisiin lehtiin. Kaukaasiaan levitettiin näitä kyselyitä grusian ja armenian kielisinä. Tällä tavoin saatiin tietää olevan olemassa 121 arkeoloogista yksityiskokoelmaa. Mutta kun näistä sittemmin tehtiin suoranaisiin kysymyksiin saatiin vastaus 20:ltä, joista 17 oli Moskovasta, niin ei ole mitään varmaa tietoa näiden yksityiskokoelmien suuruudesta ja arvosta.

Viimeinen arkeologinen näyttely Moskovassa olikin suurin, mitä koskaan on ollut, se käsitti 10 osaksi hyvinkin suurta huonetta historiallisen museon palatsimaisessa rakennuksessa¹⁾.

Näyttelyssä oli hra Postnikoff'in kokoelma pyhäinkuvia ainoa lajiaan. Samoin yksin oli Bulitscheff'in kokoelma kiillotettuja broussi-esineitä (gootilaisia kaarisolkia y. m.) Kalugan kuvernementista. Parhaimmat kultakirja-vaatteet, silkkivaatteet, kornompelukset ja painetut vaatteet olivat ruhtinatar Schabeljskoi'n, Tverin museon, kreivi Uvaroff'in ja tehtailija Saposchnikoff'in, Moskovasta, näytteille paneemat. Tähän näyttelyyn osaan kuului myöskin prof. Smirnoff'in, Kasanista huomiota herättävät votjakilaiset, tcheremissiläiset ja tseluvassilaiset kornompelukset. Venäläiset ja ulkomaalaiset emalji-teokset, jotka kokonansa täyttivät pienenlaisen huoneen, olivat erään toisen hra Postnikoff'in, kuin mainitun pyhäinkuvain kokoojan. Rikkaita olivat ne löydöt, joita kreivi Uvaroff nuorempi oli kaivanut esiin Kasimoff'in ujesdissa Rjäsanin kuvernementtia, eräästä paikasta, josta kylän asukkaat 40 vuoden kuluessa ovat noutaneet metallikapineita, ennenkun asia tuli arkeoloogisen seuran tietoon. — Rjäsanin kaupunkiin läheisyydessä oli herra Gorodseff löytänyt asumasijan kiviäikakaudelta. — Teplouhoff'in suuri kokoelma, muutamia tuhansia permiläisiä muinaisesineitä, täytti 71 pahvitaulua. Lu-

¹⁾ Historiallinen museo on erityinen valtion laitos ja tämän huoneuksen rakentaminen on maksanut valtiolle kaksi miljoonaa ruplaa. Arkeologinen Senra oli kokoukselleen ja näyttelylleen saanut huoneita tässä palatsissa (Vertaa Finland N:o 32 vuodelta 1890). Arkeoloogisen Senran huoneusto on erityinen pienempi kivirakennus keisari Aleksanteri II:n lahjoittama.

kuisat olivat myöskin löydöt (enimmäkseen luesineitä) muinaislinnoista Vjatkau kuvernementissa ¹⁾.

Koko näyttelyn kaunistuksena ja ylpeytenä oli muutama tuhat esinettä, jotka olivat kaivetut ossetilaisista haudoista Kaukaasiassa. Useat näistä olivat niinkutsuja gootilaisia kaarisolkia, kullattuja ja kannistettuja serdoliikeilla, karneoleilla ynnä muilla kalleilla kivillä.

Paitsi tätä löytyi myöskin erityinen näyttely järjestettynä vauhaan ulkoasiain ministeristön arkistoon Moskovassa. Täällä voitiin muun muassa nähdä Uudenkaupungin ja Stolbovan rauhan liittokirjat y. m. merkittäviä asiakirjoja.

Vielä oli Seura tahtonut tämän kongressin hedelmäksi saada *arkeoloogisen Venäjän kartan*, josta oli ehdotus tehty jo v. 1875. Kongressin alussa oli Seuralle lähetetty täydellisesti valmistettuja karttoja ainoastaan 10:stä läänistä ja 5:stä ujedista. Nämät läänit ovat Kiev'in, Harkov'in, Kostroma'n, Mohilev'in, Tulan, Tambov'in, Vjatka'n, Volinski'n ja Tobolski'n kuvernementit; kartotettujen seutujen joukossa mainittakoon Jenissein ujesdi, tähän lisäksi tulee sitäpaitsi kertomus Tomskin kuvernementin muinaisjäännöksistä. Kongressin jälkeen toivottiin voitavan painattaa myöskin arkeologinen sanakirja.

Teosten joukossa, jotka jaettiin kongressin jäsenille, mainittakoon laava kertomus Arkeoloogisen Seuran 25 vuotisesta vaikutuksesta, sekä kreivitär Uvaroff'in ulosantama teos Kaukaasian muinaismuistoista.

Useimmat esitelmistä olivat hyvin pintapuolisia ja sisällykseltään vähänarvoisia. Jokainen tahtoi tuoda esille useinkin hyvin vähänarvoiset löytönsä, huomionsa, harrastuksensa ja mietteensä, joita kerrottiin tuntikausia kestävässä lausunnoissa, vaikka muutama minnatti olisi kyllin riittänyt, tekemään ne tutuiksi kongressille. Esitelmän aine oli useimmissa tapauksissa otettu kirkollisen taiteen, kirjallisuushistorian, lainlaadinnan, kirkollisen ja poliittisen historian alalta. Niinpä Schljäköff luki arvostelevan tutkimuksen erään Rostov'in *kirkon katon korjauksesta*. Herra Titoff piti toisen esitel-

¹⁾ Kaikki nämät muinaisesineet Permistä ja Vjatkasta sekä muutamat muut esineet valokuvasin minä vielä kokonksen jälkeen oleskellessani Moskovassa.

män *samasta kirkosta*, joka on muun muassa merkillinen siitä, että siinä ikonostasii (kuten venäläisissä kirkkoissa kutsutaan pyhäin kuvilla koristettua alttariseinää) asemasta on frescomaalauksilla koristettu kiviseinä. Sultanoff sitävastään puhui *Kremlin vanhoista kirkkoista*, Dobrinin ihmeitä tekevän pyhän Nikolauksen *puhun leikatusta kuvista* y. m. samanlaisista taiteen tuotteista Muromissa. Zavetskevitsch todisti sen ristin (krusifiksin) oikeaperäisyyden, jolla, siinä löytyvän kirjoituksen mukaan vuodelta 1380, Dimitrius Ivanovitsch Donski suunnattiin, ennenkuin hän lähti sotaan tatarilaiskhanian Mamaita vastaan. Risti, jonka Helena Demidoff, San Donaton ruhtinatar, oli äskettäin lahjoittanut Kiev'in hengellisen akademian kirkollis-arkaeologiselle museolle, oli alkuperäisin lehmuksesta, sekä varustettuna hopeakotelolla. — Professori Pokrofski piti esitelmän „evankeelisen ikonografian harrastamis-tavasta ja -järjestyksestä“, joka esitelmä oli johdanto hänen laveaan teokseensa „*Evankeliumi byzantilaisen ja venäläisen ikonografian muistomerkeissä*“. Tätä teosta varten oli kirjoittaja tehnyt tutkimuksia Konstantinopolissa, Ateenassa, Roomassa, Pariisissa sekä muissa paikoissa ja hänen tutkimuksiansa tulos oli nyt valmis painettavaksi. Tässä teoksessa antaa hän kertomuksen kristillisen ikonografian kehityksestä ajanlukumme alusta seitsemännelletoista vuosisadalle.

Troitski osoitti, että byzantilainen ja venäläinen ikonostasi oli alkujaan ainoastaan rivi patsaita, joiden päitä yhdisti arkitraavi. Edelleen todisti hän, kuinka ikonostasi oli saanut paratiisin tunnuskuvaallisen merkityksen. Professori Kirpitschnikoff puhui *ikonografian ja kirjallisuuden* molemmanpuolisesta vuorovaikutuksesta.

Taidehistorian tutkimusta sisälsi myöskin dosentti Strzygowski, Vienistä, luento enkaustisesta maalauksesta, erään puulle muodostetun vaksikuvan johdosta, joka esitti Konstantinia ja Helenaa, joka taulu on löydetty Sinain luota ja luullaan olevan peräisin 4:nnen ja 7:nnen vuosisadan väliseltä ajalta. Taulu oli näytteillä näyttelyn Kieviläisessä kokoelmassa. Taidehistoriaa koskeva oli myöskin Pavloffin esitelmä *Byzantin vaikutuksesta* Etelä-Italian kirkollisiin muistomerkkeihin.

Kirkoista ja *kirkkomaalauksista* pidettiin vielä ainakin neljä muuta esitelmää. Tässä tilaisuudessa kerrottiin muun muassa, että

äskettäin oli löydetty Kaukaasiassa eräästä nykyjään synkän metsän peittämästä seudusta kolme kirkkoa ja muita rakennusten jäännöksiä.

Useista kirkkohistoriaa koskettelevista esitelmistä mainittakoon Sokoloff'in esitelmä, joka kertoi pyhän Rostovilaisen Abrahamin elämää. Esitelmän pitäjän löytämässä aineskokoelmassa kerrotaan, kuinka pyhä Abraham hävitti Welesnimisen epäjumalan kristin-uskoa tuotaessa Rostoviin. Eräässä samasta Abrahamista kirjoitetussa teoksessa vuodelta 1641 mainitaan myöskin Valamoa.

Muut tähän kuuluvat esitelmät koskettelivat: *apokryfisia evankeliumia, kristin uskon tuomista Venäjälle, erästä venäläistä saarnaa 16:lta vuosisadalta, pienoiskuvia eräästä Psaltarin painoksesta, rationaalisia laikkoja Venäjällä y. m.*

S. O. Dolgoff kertoi „uudesta toisiinnosta keskustelua elämän ja kuoleman välillä muinaisvenäläisessä kirjallisuudessa“, joka kuitenkin oli vaan kaikua kuoleman-tanssin kuvitteluista ja esityksistä ynnä muista keski-aikaisista länsieuroopalaisen mielikuvituksen tuotteista. Myöskin puhuttiin muutamista muistakin aineista kirjallisuuden ja *kansanrunouden* alalta, niinkuin esim. professori Miller „kankaasialaisista kansankertomuksista *cyclopeista*“. — Poliittilisen historian alalta tarkastettiin ei ainoastaan *vanhempia asiakirjoja* (kuten Berladnikilaista vuodelta 1134), vaan myöskin kosketeltiin myöhemmänkin ajan tapauksia, kuten *Pietari Suuren* suhdetta tatarilaisiin ja turkkilaisiin, täydellisesti kuvattiin myöskin kohtia *patriarkka Hrisant Jerusalemilaisen elämästä*, joka mainitun tsaarin aikana oli osallisena politiikissa. Uspenski teki selkoa *Byzantin sotaisesta järjestyksestä*.

Ainakin kuuden esitelmän sisällyksenä oli *kameraali- ja oikohistoria* sekä *hallinto*, niinkuin *lääni- ja maakunta-tuomio-istuinten* toimet, jotka lakkantettiin asetuksen kautta vuodelta 1864.

Historialliseen alaan saanemme myöskin lukea esitelmät *arkistoista, arkistokomiteoista* ja niiden toimista. — Hra Golischeff ehdotti lausunnossaan, että Arkeologinen Seura *ottaisi sen muinaisvenäläisen ajanlaskun*, joka alkoi vuoden 1:stä päivästä Syyskuuta.

Laajempi alainen kuin mikään edellisistä esitelmistä, oli Samokvasoff'in juridikan professorin Warsovassa ja Venäjän etevinmän arkeologiaututkijan tarkastelu „Venäjän *slavevien alkuperästä* ja

syistä, miksi aarteiden jonkossa keski-Euroopassa oli myöskin tavattu *roomalaisia rahoja*“, jossa hän tuli siihen loppu-päätökseen, että slaavilaisten alkukoti on etsittävä geetiläis-daakilaiselta alueelta, josta he olivat lähteneet, satuttuaan yhteen romalaisten kanssa, Elben ja Wolgau väliin maihin, joihin sentuihin he tällä matkallaan toivat muassaan kysymyksessä-olevaa roomalaista rahaa. — Tätä teoriaa vastustivat kuitenkin useat jo kongressin aikana heti esitelmän jälkeen senraavassa keskustelussa.

Herrat Hvolson ja Bndilovitsch lausuvat mielipiteensä *rus*-suaan alkuperästä; edellinen arveli, ett'ei se ole normannilaista alkuperää, kun taas jälkimäinen johti sen gootinkielestä.

Tschekalin teki selkoa *burtassilaisten* historiasta araabiliaisten lähteitten mukaan. Näiden valta ulottui länteen Wolgasta hosari-laisten ja bolgarilaisten alueiden väliin. He ovat kenties olleet turkkilaista alkuperää ja esitelmänpitäjä piti meschtscherit Tambov'in kuvernementissa burtassilaisten jälkeläisinä.

Jumalainarustoa sisälsi kaksi esitelmää, joista toinen koski uusiarmenilaista toinen sarmatilaista jumalaa. Jälkimäisen jumalan nimi tavataan eräässä taikalussa ja on „uatafarn“, jota prof. Miller piti ossetilais-iraanilaisena sanana. Professori Smirnoff piti esitelmän *bessermaneista* Vjatkan kuvernementissa sekä niistä *kannibalism*in jäljistä, joita löytyy *vojakilaisessa runoudessa*. Niinhyvin jumalat kuin myöskin kuolleiden henget olisivat olleet kannibaleja. Jo Herodotos puhui „androfageista“, jotka asuivat skytien pohjoispuolella.

Kielen tutkimuksen alalta esiytyi monta puhujaa. Ei ainoastaan *Venäjänkielen alkuperää* koetettu paljastaa, vaan tutkittiinpa muinaisiakin kieliä. Jopa tahdottiin päästä *alkuperäisen* taiteen ja *kuvakirjoituksen* perille kansantieteellisten tosiseikkojen nojalla. Esitelmää pidettiin myöskin *nuolenpääkirjoituksista* tuhatvuotisissa Babylonialaisissa cylindereissä (jotka kumminkin huomattiin vääräksi — niitä oli näyttelyssä), *foinikialaisista kirjaimista*, *moabitilaisista ja syronestorialaisista kirjoituksista* (noin parikymmentä kiveä, joissa oli viimeksi mainittuja kirjoituksia, oli myöskin näyttelyssä; ne ovat peräisin läntiseltä Altailta); vielä puhuttiin *gruusilaisista käsikirjoituksista* ja *armenialaisista evankeliumeista*.

Materiaalisella arkeologialla oli myöskin kokouksessa koko

jonkko edustajia. Seikkaperäisesti tehtiin selkoa yksityisistä löydöistä, koeteltiin myöskin luokitaa muinaisjäännöksiä, sekä huomautettiin jonkun erityisen esinelajin leviämistä. Beljäjeff puhui abboti Burshuis'in tertiääri-aikakauteen kuuluvista *kiviaseista*, Meljnik „*kiviaseiden valmistamistavasta Dnjeperin koskien luona*“, de Fleury *samanlaisesta tavasta Kempin luona*, Grodnon kuvernementissa. Ver-tailevalta näkökannalta esitti ruhtinas Pontiatin „osteoloogisia erilai-suuksia *alku-roduissa*“. Zabelin, historiallisen museon varapresidentti ¹⁾ todisti löydettyjen muinaiskalujen perustuksella, että paikka, jossa *Moskova* on, oli jo asuttu ennen historiallista aikaa ja osoitti, että tämä paikka oli Smolenskista Bolgariin Kaman suulle ja pohjoisesta päin Rostovista etelään kulkevan muinaisen tien risteyksissä.

Peredoljski piti esitelmän vasta tehdyistä *löydöistä Volhovin lähtöiden luona* sekä Novgorodissa; Hainofski *maalatuista luista*, joita on löydetty eräästä hautakummusta Jekaterinoslav'in kuverne-mentissa ja professori Bogdanoff puhui prof. Harusin'in kirjoitta-masta kirjasta, joka kertoo *hautakumpujen tutkimisesta* bukejeffiläi-sillä aroilla. (Tätä kirjaa jätettiin 100 kappaletta jaettavaksi kongressiin jäsenille). — Professori Samokvasoff kertoi *runsaista löy-döistä*, joita muun muassa oli pronssisia ja luisia nuolenkärkiä, kul-taisia raunerenkaita, suitsia, pronssi-peiliä ja rautapaitoja, joita hän oli kaivanut kahdesta *hautakummusta* Poltavan kuvernementissa ja jotka löydöt hän luuli olevan „sarmatiselta“ aikakandelta eli ensim-mäiseltä vuosisadalta ennen Kristuksen syntymää. Professori näyt-teli, esitelmänsä kestäessä, löydettyjä esineitä, jotka ovat ainoastaan vähäinen osa hänen suuremmissa, 25000 ruplan arvoiseksi arva-tuista kokoelmistaan, jotka hän kuului päättäneen lahjoittaa histo-rialliselle museolle.

Muinaislinnojen tutkimisesta puhuivat useat tutkijat. A. V. Selivanoff oli kaivellut *vanhassa Rjäsanissa*, jossa eräälle *muinais-linnalle* oli rakennettu kirkko, jonka tatarilaiset kumminkin hävitti-vät jo v. 1237. — Polivanoff kertoi eräästä vanhasta hautausmaasta, joka on *lähellä Sisran'ia* olevassa muinaislinnassa Volgan luona,

¹⁾ Museon presidentti eli prefekti on ruhtinas Schtscherbatoff, kreivitär Uvaroffin veli.

ja josta muun muassa oli löydetty kovin omituinen uaisen pääkoristus: kuolleen palmikko oli ensin kierretty hiihtyneelle pajutikulle, sitte useista kohdin sidottu kulta- ja hopealangoilla, jonka perästä se oli ympäröity ohuella raakanahkaisella hihnalla ja peitetty lehmuksen kuorella. Tämä oli kääritty vieläkin paksummalla hihlualla, kuin edellinen ja kaiken tämän päälle oli solmittu mitä hienoimpia hopealaukoja. Esitelmän pitäjä katsoi hautausmaan olevan nogailaistatarilaista alkuperää. Koko kokoelman, 237 esinettä, joiden joukossa muutamissa on niguurilaisia eli mongolilaisia kirjoituksia, on löytäjä, kreivi A. V. Tolstoi lahjoittanut historialliselle museolle. Hra Sisoff kertoi hauskaasti Moskovan lähellä olevan *Djakovon muinaislinnan* tutkimisesta. Hän oli sieltä löytänyt luuteollisuuden samantyyppisen kuin se, joka on tunnettu Vjatkan ja Permin kuvernementtien muinaislinnoissa. Tästä teki hän sen johtopäätöksen että Djakovon muinaislinna on ollut *suomalaisten* rakentama ja asuuna, kun sitä vastaan hautakumpujen rakentajat Moskovan, Smolenskin, Vladimirin ja Tverin kuvernementeissa, jotka ovat jättäneet jälkeensä aivan toisenmuotoisia aseita, olisivat olleet slaavilaisia. Tämä sopi myöskin professori Bogdanoffin tutkimuksiin samoista paikoista löydettyistä hautakumpukalloista, joiden kerrottiin olevan pitkäkalloisia (dolikosefalisia) ja joissa siis ei ole suomalaista pääkallo-muodostusta.

De Fleury antoi katsauksen ei ainoastaan Veikselin luona, vaan myöskin muissa muissa seuduissa olevista muinaislinnoista. Edellisistä oli v. 1881 antanut ulos karttoja G. Ossoffski ja v. 1887 Lissaue. Edellisen selittämät muinaislinnat luultiin olevan kiviakakaudelta, jälkimmäisen sitä vastoin 7:n ja 11:n vuosisadan väliseltä ajalta. Eräs Zavisch kuuluu myöskin löytäneen kiviaseita kahdesta *muinaislinnasta Minskin kuvernementissa*. Muuten huomautti esitelmän-pitäjä, että sellaiset muinaislinnat olivat tuttuja jo galleille ja bretouille, samoin kuin ne myöskin olivat alkuna Aasian, Kreikan ja Italian akropoleille.

V. J. Kolossoff piti esitelmän kahdesta rististä, jotka olivat olleet asetetut Stersch-järven rannalle, jonka ylitse vanha *järvimatka* kulki Nowgorodin ja Susdalin välillä.

Professori D. A. Anutschin teki kongressille tutuksi Siperian vanhimmat ulkomaalaiset *kartat*.

M. A. Wenevitinoff kertoi enemmän kuin tunnin ajan erään pienen teoksen sisältöä, jonka hän oli kirjoittanut *maalatuista tiilituvista* 16:lta ja 17:ltä vuosisadalta ja joka teos jaettiin kuulijoille. *Veistetyistä kivikuvista eli baboista* puhui ainakin kolme esitelmän pitäjää. Ivanofski oli *kiviballa koristetusta hautakummusta* lounais-Altailta löytänyt ainoastaan kiviaseita. Samassa seudussa oli hän myöskin kopioinnut kolme lyhyttä kirjoitusta samaa lajia kuin „jeniseiläiset“. Samalla oli hän koonnut arvokkaita tietoja etenkiu Mongoliassa hajallaan olevista kivihandoista eli niinkutsutuista *kereksureista*. — Brandenburg oli Mustanmeren koillisella rannalla tutkinut erään *haudan*, jonka päällä oli *kivibaba* ja löytänyt sieltä kiviaseita ja pronssitikarin.

Kongressin jäsenten kunniaksi pani luonnontieteellinen, antropologinen ja etnograafinen seura polyteknisessä opistossa toimeen ylimääräisen kokouksen, jossa selitettiin *Edisonin fonografia* ja *Jandrintzeff* kertoi edellisen kesän matkalla *Mongoliassa* tekemistään havainnoista. Koska Jandrintzeff'in esitelmistä on nykyään meillä erityistä viehätystä, tahdon verrattain laveammin kertoa niistä. Ei hänen kaksi tuntia kestäneestä esitelmästänsäkään Suom.-Ugri-laisen seuran kokouksessa ole ollut paljon nähtävänä sanomalehdissämme.

Ensiksi kuvaili Jandrintzeff *mongolien* leikkejä, juhlia, ratsastuksia, jousella ammuntaa, paimentolais-elämää, asuntoja y. m.; paimentolaiskansoja on meidän kiittäminen siitä, että meillä on kotieläimiä. Yhdistystä oli pohjoisen ja etelän välillä kamelin „erämaan laivan“ avulla. Mongoli on aina matkalla.

Kiinalaiset alkukirjat kertovat mongoleista toisella vuosituhannella ennen Kristusta käyttäen heistä eri nimityksiä. Heidän naapureinaan oli turkkilaisia ja tatareja. Mongolien kehto on Baikaljärven eli Onon- ja Keruljokien luona. Heidän sivistyksensä osoittaa, että he ovat olleet arokansaa (kentiesi Gobissa); heillä oli kärvyjä, joiden päällä heidän jurttansa olivat, joita siten mukavasti voitiin muuttaa milloin hyvänsä. Paimentolais-mongolilla ei ollut mitään isänmaata: perhe, karja ja muu omaisuus seurasi mukana, minne hän meni.

Kolmanneltatoista vuosisadalta alkaa Karakorumin, Orhonjoen

luona sijaitsevan Dschingiskhanin pääkaupungin kuuluisuus. Sinne tuli lähettäjiä ja lähetysaarnajia Euroopasta ja Aasiasta, niinkuin Ludvig pyhän ja paavi Innocentius IV:n lähettämiä fransiskaanimunkkeja, sekä Plano Karpino, Marco Polo, Jaroslavitsheja, armeenialaisia prinssiä ja Rouen'in piispa. Nyt löytyy täällä erään palatsin ranniot, joka Rubruquis'in kertomuksen mukaan oli suuremoinen ja täynnä loistoa. Tunnettu on, että kultaseppä Villiam Bouché Parisista vankina ollessaan teki mongolien khanille hopeapuuu käärmeinen, joista juhlapäivinä vuoti juomia. Myöskin muita kristittyjä vankeja Euroopasta oli täällä kuten myöskin nestorialaisia. — Kiinalaiset ja muut kirjailijat kuvaavat Mongolien muinaisten mahtavuutta, vaikka nämät nyt esiytyvät ainoastaan rauhallisina paimenina, jotka alhaassa tungettelevaisuudessaan näyttävät varjo puolen muinaisesta suurundestaan. — Kuudenuentoista vuosisadan jälkeen on *buddhaismi* saanut yksinomaisen vallan Mongoliassa, joka sentähden onkin nyt täynnä buddhalaisia luostareita. Buddhaismin pääpaikat ovat Urgassa ja Erdeni-Tsoo'n luostarissa. Jälkimmäisessä paikassa oimistui Jandrintzel'in olla läsnä eräässä *uskonnollisessa juhlassa*, johon muiden muassa otti osaa 2000 laamaa. Täällä tanssivat naamioitut lamat; joukko soittajia, tiibetiläisiä munkkeja ja koko joukko rukoilevia pyhiinvaeltajia lopettivat näytelmän. Kaikkia näytteitä seurasi huumava musiikki, ja noin 80 muodottomasti naamioitua henkeä komeissa silkkipuvuissa karkeli tantereella. Mongolilaiset pyhiinvaeltajat laukesivat kasvoilleen niiden naamioitujen laamojen eteen, jotka esittivät jumalaa sekä snutelivat heidän vaatteitaan. Tällainen oli dokschitien jumalauppalvelus. — Mongolilaisuuteen muuttumiseen on buddhalaisuuden siveellinen luonne paljo vaikuttanut. Ei ole myöskään laiminlyöty uskonnou dogmaatista eli teoreetista puolta. Jo Mongolien suurunden aikana löytyi heidän pääkaupungissaan 12 temppeä (muhamettilaisia ja buddhalaisia) sekä uestorilainen kirkko. Rubruquis'in mukaan väitettiin näissä kirkoissa kunkin uskonnou etevämmyydestä. Raakalaiset hävittivät mongolien kaupungit, mutta kukistuivat itsekin Tiibetin ja Kiinan vaikutuksesta. — Lopuksi muistutti esitelmän pitäjä prof. Bogdanoff'in jo aikaa sitte nostamaa ehdotusta antropoloogisten ja etnograafisten retkikuntain varustamisesta Mongolian tutkimista varten.

Jandrintzeff'in kaksi muuta kongressissa pitämää esitelmää koski *kivihautoja*, „kereksureja“, kuten mongolit niitä nimitävät, sekä *kivibajoja*. *Hautakummut* ovat rakennetut munkulakivistä ja usein ympäröidyt pystyyn nostetuilla paasilla ja *kivi-kuvilla* (baboilla), sellaisilla, joita tavataan ei ainoastaan yllisen Jenisein ja läntisen Altain luona, vaan myöskin suurissa joukoin Mongoliassa, vieläpä Baikalin toisella puolellakin. Etenkin löytyy suuri paljous hautoja Kiahtan suun luona, kumminkin näyttää se paikka, missä molemmalajisia muistomerkkiä enemmän tavataan, olevan Orhon'in rannalla, lähellä muinaista ja jo mainittua Karakorumia. Minusinkin piirikunnasta on löydetty vielä selittämättömiä *kirjoituksia* kivibajoissa ja muissa veistetyillä kasvoilla ja muunlaisilla kuvioilla koristetuissa paasissa, mutta viime kesänä esiin kaivettu hautausmaa Orhon'in rannalla näyttää voivan tuoda paljo enemmän tietoja, kuin tähän asti on saatu, siitä sivistyksestä, joka on luonut nämät muistomerkit. Mainitun hautauspaikan Tsaidan järven rannalla, joka laskee Orhoniin (Selengan syrjäjoki) muodostaa neljä hautaa, jotka nähtävästi ovat kuuluneet visseille henkilöille. Hautojen edessä seisoo korkea kivi, jossa on jokunen merkki, mutta etempänä makaa maahan kaatunut *obeliski*, joka on täyteenkirjoitettu *jeniseiläisiä ja kiinalaisia kirjoituksia*. Ainoastaan yhdessä ylöspäin kääntyneessä sivussa olevat merkit voitiin kopioida ja tämä yksi ainoa kirjoitus sisälsi useampia kirjaimia, kuin kaikki Jenisein luota kootut kirjoitukset yhteensä. Obeliskin arveltiin painavan 500 puuntaa ja kopioimisen täytyi tapahtua salaa. Vielä makaa täällä marmorinen leijona, päätä puuttuvia marmorisia kuva-patsaita, mutta niiden käsissä on liinoja, samanlaisia, joita käytetään buddhalaisissa jumalan-palveluksissa y. m. Nämät haudat ja niiden luona olevat muistomerkit eivät otaksuttavasti ole olleet mongolein, koska varmasti tiedetään, että he vanhan tapansa mukaan eivät ole tehneet hautoja kuolleilleen, vaan jättäneet ne aroille koirain ja petoeläinten sauliiksi.

Ei mongoleilla myöskään ole mitään taruja niistä ja he kieltävätkin kaiken yhteytensä näiden hautojen kanssa. Vihdoin huomauttatakoon, että mongolit ovat arokansaa, jotka eivät ole rakastaneet vuorisentuja, eivätkä osanneet veistää kiviä, kun taas nämät kysymyksessä olevat muinaismuistot sijaitsevat vuorenrintamilla ja ylä-

göillä, sekä osoittavat taitoa vuorityössä. Tärkein on kummiinkin se seikka, että mongolien kirjoituskieli muodostui vasta Dschingiskhanin aikana, eli vähän ennen Dschingis-khanin aikaa, uiguurilaiselle perustukselle, joka taas oli saanut kirjoitusmerkinsä vanhasta Syyrian kielestä. Tuntematon kirjoitus yllisen Jenisein luona ja Karakorumissa on yltävähän mongolilaisen kirjoituksen näköistä, kuin pohjoismaiset riimukirjoitukset ovat arabialaisten merkkien näköisiä. Venäläiset kirjailijat kutsuvatkin „Jenisein kirjoitusmerkkejä“ „riimukirjoituksenlaisiksi“. Kiinalaisten ja muiden historiallisten lähteiden mukaan asuivat länsi-uiguurit ja kidonit Orhon'in rannoilla, ennenkuin mongolit jättivät alkukotinsa Baikalin kaakkoispuolella ja alkoivat uneksia maailmanvallasta.

Yleiskatsaus hautakummuista Venäjän eriosissa annettiin neljässä esitelmässä. Samokvasoff tahtoi *ajan mukaan jakaa hautalöydöt* etelä- ja keski-Venäjällä historiallisten ajanjaksojen mukaan, jotka olisivat seuraavat: 1) kimerinen, seitsemännelle vuosisadalle ennen Kristuksen syntymää, 2) skyytiläinen, toiselle vuosisadalle ennen Kristusta, 3) sarmatilainen, kuudennelle vuosisadalle j. Kr. 4) antoslaveenilainen kymmenennelle vuosisadalle, sekä 5) mongolilais-tatarilainen. Kimeriseltä aikakaudelta löytyy ainoastaan hautoja, joissa on kivi- ja pronssi-esineitä. Skyytiläisissä haudoissa löytyy esineitä kreikkalaista, sarmatilaisissa roomalaista, ja antoslaveenilaisissa byzantilaista, itämaista ja länsi-euroopalaista alkuperää.

Yksinomaan vertailevalle arkeologiselle pohjalle perusti professori D. H. Bagalei kertomuksensa *Harkovin kuvernementin muinaisjäänöksistä*, professori V. B. Antonovitsch käsityksensä *hautaamis-tyypeistä* Kiev'in kuvernementin hautakummuissa, sekä professori G. L. Skadofski esityksensä *hautaamistyypeistä* Hersonin kuvernementissa Belozerskin lähellä olevissa hautakummuissa. Bagalej näytti toteen kolmen arkeologisen ajanjakson olemassa-olon hänen tutkimusalallansa ja veti todistukseksi m. m. mammuth-elävän jäännöksiä „mammuth-aikakaudesta“ kiviaikana ennen vedenpaisumista.

Kaikki tiesivät haudoista, joihin kuollut on haudattu hevosen kanssa; Antonovitsch puhui sitäpäitsi punaiseksi maalatuista luista kiviakaudelta, Bagalej erityisistä haudoista, joissa oli poltettuja ja polttamattomia ruumiita, Skadofski venheen-muotoisista haudoista.

Sitäpaitsi selitti jälkimmäinen esitelmänsä piirroksilla kuudesta muinaislinnasta ja kovin omituisista, sivukammioilla ja katakombienmuotoisilla syvennyksillä varustetuista haudoista y. m. — Jako-perusteet olivat useat, erilaiset ja horjuvaiset.

Sitä, minkä Zavitnevitsch piti *hautakumpujen tyyppien mukaisen luokittamisen* tunnusmerkkinä, en minä ymmärtänyt.

Tirehtööri Heger Wienistä piti esitelmän *kaukaasialaisista hautausmaista*, jotka olivat niin lukuisasti edustetut näyttelyssä suuremmoisten löytöjen kautta, joita oli kullattuita ja jalokivillä koristettuja kaarisolkia, melkein kyyrärän pituisia koristeneuloja y. m. ossetilaisista haudoista, huomauttaen samalla niiden suhdetta länteen.

Professori J. R. Aspelin piti esitelmän *gootilaisesta vaikutuksesta* pohjois-osassa Venäjää, sieltä löydettyjen „gootilaisten kaari-solkien johdosta, joita oli esm. Kalugasta tuotuja koru-näytteitä näyttelyssä. Esitelmän pitäjä lausui myöskin toivon, että Moskovan Arkeologinen Seura kääntäisi erityisen huomionsa enuen historian aikaa olleen *slaavilaisen* sivistyksen ajanjaksoihin kaikissa sen moninaisissa vaiheissa. Sentähden ehdotti hän, että annettaisiin ulos kartasto, joka sisältäisi kaikki jo kootut, muinaisslaveeneja parhaiten kuvaavat muinaismuistomerkit.

Esitelmän loputtua lausui professori Anutschin, kongressin varapresidentti ja puheenjohtaja sen oppineessa komiteassa, ajatuksen, ettei sellaisen kartaston ulosantaminen ollut mahdollista, koska ei vielä läheskään tiedetty, mikä oli muinaisslaavilaista ja mikä ei.

Eräs professori Anutschin'in esitelmiä oli kumminkin vertaileva tutkimus *historian takaisen kulttuurin vaikutuksesta Venäjällä*.

Koko joukko esitelmiä pidettiin muidenkin maiden, kuin Venäjän, muinaisjäännöksistä. Tohtori Grempler Breslausta kertoi saksaksi erään painetun kertomuksen sisällyksen eräästä *kansanvaelluksen aikuisesta löydöstä*; Kirpitschnikoff puhui erään tuntemattoman kirjailijan, jota on kutsuttu „Bandurijaksi“, tekemän, viimeistäänkin kahdenneltatoista vuosisadalta olevan, teoksen johdosta, klassillisista *muinaisjäännöksistä*, niinkuin rakennuksista, kuvapatsaista y. m. *Konstantinoopolissa*; Dolgoff kertoi „tuntemattoman kirjailijan kuvauksia *Jerusalemista*“; Tsvetajeff toi esille roomalaisten *katakombien*

tutkimuksia; Bok kertoi kongressille vanhoista *koptilaisista koristekankaista*: Amnitschin lausui ajatuksensa *raakalaiskansain* sivistyksestä, ja siitä merkityksestä, mikä niillä on arkeologisissa tutkimuksissa.

Paroni de Baye piti rauskaksi esitelmän itämaisestä vaikutuksesta germanilaisten kansain *eläinkoristeihin*; samalla oli hänellä näytettävänä kokoelma eläinkoristeita myöskin skandinaavilaisista julkaisuista. E. Cartailhac puhui myöskin rauskaksi siitä valosta, jota historiantakainen venäläinen arkeologia levittää länsi-Eurooppaan. Esitelmän pitäjä näytti albumin, jossa oli enemmän kuin 100 taulua, jotka esittivät länsi-euroopalaisen kivikauden poroaikakaudella tehtyjä kuvia. Hän osoitti että kivikaudella oli sivistyshistoriallinen yhteys suurempi, kuin tähän asti on otaksuttu. Useiden epäselvien kysymysten ratkaisemiseksi täytyy kääntyä Aasian ja Venäjän laveihin maankuntiin.

Saunottakoon mitä hyvänsä kongressissa pidettyjen esitelmien tieteellisestä arvosta yleensä, sitä ei kuitenkaan voi kieltää, että arkeologinen työ Venäjällä on jo tuonut päivän valoon rikkaan aineiston, jota yhä suuremmalla taidolla koetetaan valmistaa ja järjestää. Vertailevalla arkeologialla oli tosin kongressissa ainoastaan harvoja edustajia, nekin enimmäkseen ulkomaalaisia. Venäläiset arkeologitkin nousivat tosin tavallisen selittävän (deskriptiivisen) kannan yli, kun muutamat heistä koettivat tyypologisesti järjestellä hautakumpuja niiden mnotoa ja sisällystä vertailevan tutkimisen perustuksella.

Täytyy myöskin tunnustaa, että *arkeologian harrastus* Venäjällä sekä hallituksessa että kansassa ei ole enää niinkään vähäinen. Erityisessä esitelmässä osoittikin Gondatti, yksi kongressin sihteeristä, arkeologisen harrastuksen tärkeyden. Arkeologisen harrastuksen herättämiseksi ja tiedon levittämiseksi sen isänmaallisesta merkityksestä esitettiin ja hyväksyttiin kongressissa, että hallitukselle tehtäisiin pyyntöesitys, jossa lausuttaisiin toivottavaksi, että *arkeologiaa opetettaisiin seminaareissa* sekä että perustettaisiin *maakuntamuseoita*. Tieteellistä kehityskantaa laueammassa merkityksessä tarikoittivat sitä vastoin esitykset *arkeoloogisten opistojen* perustamisesta Konstantinopeliin, Ateenaan ja Roomaan.

Vihdoin lisättäköön että useat Moskovassa ja muissakin Venäjän paikkakunnissa ilmestyvät sanomalehdet kertoivat kongressin kestäessä sen toimista. Tarkimman kertomuksen antoi kumminkin „Московскія Вѣдомостя“.

Eripaikoilla ja erimaista olevien osanottajien välillä yhtäältä sekä näiden ja kongressin johtavien henkilöiden, joiden joukossa olivat etevimmät kreivitär Uvaroff ja professori Anutschin, toisaalta vallitsi mitä herttaisin suhde, josta ainoastaan parooni v. Bülerin taitamaton poliittillinen esitys kongressia lopetettaissa teki poikkeuksen.

A. O. H.

Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten.

Von

K. B. Wiklund.

Man hat schon lange angenommen, dass die russischlappischen dialekte sich von den übrigen lappischen dialekten sehr früh absonderten. Diese annahme stützte man besonders darauf, dass die konsonantenverbindungen mp, nt, ñk in diesen dialekten unverändert geblieben sind, während sie in allen übrigen dialekten zu resp. bb, dd, gg oder pp, tt, kk assimiliert wurden. Auch durch eine untersuchung der nordischen lehnwörter im russischlappischen wird man diese hypothese bestätigt finden.

Bei untersuchung des von GENETZ in seinem „Wörterbuch der Kola-lappischen Dialekte“ (Bidrag till kännedom af Finlands natur och folk, h. 50. Helsingfors 1891) veröffentlichten materiales habe ich in diesen dialekten insgesamt dreiundsechzig sichere lehnwörter aus den nordischen sprachen gefunden. Im allgemeinen sind bei der ausforschung der geschichte der lappischen dialekte die nordischen lehnwörter das beste material, diejenigen aber, die man in den russischlappischen dialekten findet, sind in doppeltem masse wertvoll, weil es hier nur solche nordische lehnwörter gibt, welche in urnordischer zeit aufgenommen sind, aber keine, die direkt den neueren nordischen sprachen entlehnt seien. Weil man von einem zurückweichen der germanen in den nördlichsten teilen der skandinavischen halbinsel nichts weiss, muss man also annehmen, dass die jetzigen russischen lappen ihre von jeder (wenigstens jeder

innigeren) berührung mit germanen getrennten wohnplätze auf der Kola-halbinsel an oder vor dem ende der urnordischen zeit, d. h. vor c:a 700 n. Chr. eingenommen haben und dass auch die russisch-lappischen dialekte zu derselben zeit sich von den übrigen absonderten. Dieser zeitpunkt scheint sogar auch etwas näher präzisirt werden zu können. Während nämlich alle übrigen lappischen dialekte auch viele urnordische adjektive und verba entlehnt haben, findet man in den fraglichen dialekten unter den urnordischen lehnwörtern nur ein adjektiv und zwei verba. Da man wohl annehmen darf, dass adjektive und besonders verba erst während verhältnissmässig späterer perioden der gegenseitigen berührung der resp. völker aufgenommen wurden, kann man wohl daraus schliessen, dass sich die jetzigen russischen lappen *vor* (und nicht an) dem ende der urnordischen zeit sich von den übrigen trennten.

Wenn man also annimmt, dass die russischlappischen dialekte schon zu dieser frühen zeit sich von den übrigen getrennt hatten, darf man wohl dafürhalten, dass die lautveränderungen, die für alle lappischen dialekte (oder zunächst wenigstens die Lule-, N. F. und russisch-lappischen) gemeinsam sind und die man am leichtesten und besten an den urnordischen lehnwörtern wahrnehmen kann, auf *ur-lappischen* lautgesetzen beruhen. Damit ist also ein bequemer weg zur erweiterung unserer kenntnisse von der urlappischen sprache eröffnet worden.

Die urnordischen lehnwörter in den russischlappischen dialekten repräsentiren die folgenden begriffskategorien:

hausgeräthe und werkzeuge, häusliche beschäftigungen: tisch; gefäss, fass; messer; axt; schneide, schärfe (eines messers); bohrer; nagel; spindel, kunkel; leinwand; saum, naht; feuerschwamm, zunder; mahlzeit; speise;

seefahrt und fischerei: ruder; schöpfässchen; strick, seil; ? süden, osten; ? boden, grund; zugnetz; *Gadus virens* (fisch); häring; dorsch; meerschwein, tummler; wal, walfisch; ? wake, wuhue;

viehucht: pferd, ross; schaf, hammel; wolle; schafstall; milch; napf, kelch [zum melken]; zng von renntieren mit schlitten [vielleicht eher zu „handel“]; joch [*johk-lā, bš*]; gras, pflanze; wespe [die das vieh plagt];

metalle: blei; zinn; silber; gold;

handel: vierfüßiges tier [pelztier]; quantität; ? wein; zug von renntieren mit schlitten [vielleicht eher zu „viehzucht“]; anleihe;

familie, regirung: jüngling, kind, knabe; greis; ? schwager; erbteil; könig;

körperteile: glied; schulter; ? kinn;

spielzeug: ball;

diverse: reis, birkenreis, reisirg; mond, monat; schade; macht, gewalt; schatten, schutz; ? gestrickter, wollener handschuh;

adjektiv: klein;

verbe: führen; anlanden; ? graben;

partikel: und, auch.

Die von mir in den russischlappischen dialekten gefundenen unordischen lehnwörter sind die folgenden *):

(An. ár,) urn. *airō > 24 *ajr* N. (AJRO), 58 *ārja*, K. *ārj* (ARJO)
Ruder; N. F. *airro*, Qvigstad *ai'ro*.

(An. arfr,) urn. acc. *arba > 66 *ārba* N. Erbtheil; N. F. *arbbe*.

(An. aus[t]ker,) urn. *austrakaRa > 87 *āpstakk*, gen. -*agŋ*, K. *qvsekk*, N. *qv'stohk* Schöpfpfässchen; N. F. *havstaggarrē*.

(An. barn,) urn. *barna > 1612 *pārne* Jüngling; K. *pārni* Kind, Knabe (PARNA); N. F. *bardne*.

(An. bjqrg,) urn. *berʒō > 1591 *pierk* K. Speise; N. F. *bierggo*.

*) Von der transcription der russischlappischen wörter, siehe das vorwort des GENETZ'schen wörterbuches. Die nummern vor den lappischen wörtern sind dieselben als im wörterbuche. Die mit nur kapitälén gedruckten wörter (AJRO etc.) sind die von Genetz angesetzten russischlappischen grundformen. Die mit T. oder nicht besonders bezeichneten wörter stammen aus dem Terschen dialekte: N. = Notozero; K. = Kildin; KL. = Lovozero (innerhalb des Kildinschen dialektes); A. = Akkala; N. F. = Norwegisches Finnmarken; Ll. = Lule-lappisch; St. = Stensele (nach HALÁSZ, *Déli-lapp szótár*); H. = Härjedalen (nach eigenen aufzeichnungen des verfassers); Qvigstad = nach QVIGSTAD, Beiträge zur Vergleichung des verwandten Wortvorrathes der lappischen und der finnischen Sprache, angeführt; Thomsen = THOMSEN, Einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen; Ll. Gr. = WIKLUND, Laut- und formenlehre der Lule-lappischen dialekte.

- (An. blý,) urn. *bliwa > 1341 *lajja* Blei (LØJO); N. F. lågjo.
- (An. borð,) urn. *borða > 1602 *port*, gen. *pōrð'* N. Tisch; N. F. bordde.
- (An. botn,) urn. acc. *botna > 1572 *poanne*, K. N. *poann* Boden, Grund (PONA); N. F. bodne.
- (An. bǫllr,) urn. acc. *ballu direkt oder über finn. *pallo* > 1622 *pälla*, loc. *pälla, st*, K. N. *pall*, acc. *pallo* Ball (PALLO); N. F. ballo.
- (An. búr,) urn. *būra > 1667 *puvr* oder *lämpas-p*. KL. Schafstall (PUVRA); N. F. buvre.
- (An. egg,) urn. *aǰjō > 25 *ajva* Schneide, Schärfe (aJVO); N. F. avjo.
- (An. fjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > 1208 *navske*, lat. *-ki*, K. *nivsk*, N. *nivs(e)k* Feuer schwamm, Zuuder; N. F. nivsak, nivsag, nivsät.
- (An. geispa aus *geipsa aus) urn. *gaipa schlund >? 140 *kajpa*, A. *kajp* Kinn (A. Wange?; KAJPO); N. F. gaibbe.
- (An. goll,) urn. *golla > 332 *koll*, gen. =, K. N. =, A. *kol* Gold (KOLLA); N. F. golle. urn. *golpa direkt oder über finn. *kulta* > 345 *kolte* Gold; Galone, Borte an der Frauenhaube (KOLTA).
- (An. grafa, siehe an. skrapa).
- (An. gras,) urn. *grasa > 1263 *rāisse*, K. N. *rāiss* Gras, Pflanze; Angelica (?; RASA); N. F. rasse.
- (An. herðr,) urn. *harðiō- > 61 *ärtuš*, *-uži* Schulter (ARTOŠŌ); N. F. harddo.
- (An. hnīsa,) urn. *hnīsā > 1170 *nīšše* Meerschwein, Tumbler (NİŠA); N. F. nisso.
- (An. hnjóskr, siehe fnjóskr).
- (An. hris,) urn. *hrīsa > 1265 *risse*, gen. =, K. *riss*, N. *rēss* Reis, Birkenreis, Reisig (RISSA); N. F. risse.
- (An. hross,) urn. *hrossa > 1266 *roisse* Pferd, Ross; N. F. (Friis: dial.) rosse.
- (An. hvalr,) urn. *hwalaz > 1909 *vādes*, gen. *vāllazī*, K. =, Wal, Walfisch (VALASŌ); N. F. fāles, vāles, gen. fālla(sa); dial. svalēs, gen. svalla.

- (An. *hveps, norw. kvefs, kveps,) urn. *hwepsaz > 1776 *veaž-vas*, gen. *veašvazi* Wespe (VEŠVOSO); N. F. vievses, gen. vieksa(s).
- Urn. iah > 451 *ja*, N. A. =, und, auch; N. F. ja; 452 *je* und 455 *ji*, *i* sind wohl < russ. и.
- (An. karl,) urn. *karlaz > 349 *kāles*, gen. *kāllazi*, K. *kālles*, N. *kaalles* Greis (KALASO); N. F. gales, gen. gallasa.
- (An. kelda,) urn. *kalđiq > 342 *kađte*, lat. *-teja*, N. *kođtij* od. *galdij*, K. *kođte*, lat. *-tja* Wake, Wuhne (KOLTOJA); N. F. galddo.
- (An. ker,) urn. *kaRa > 258 *kārrre*, K. N. *kūr*r Gefäß, Fass (KARA); N. F. garre.
- (An. knifr,) urn. acc. *knība > 1156 *nijpe*, K. N. *nijp* Messer (NIJPA); N. F. nibbe.
- (An. konnng,) urn. *konungaz (vielleicht über N. F. gonagas) > 241 *konagas*, gen. *-azi* König; N. F. gonagas.
- (An. lān,) urn. *laihna oder ? über finn. laina > 1350 *lajn* K. N. Anleihe; „*lajnas* als Anleihe“ ist wohl illativ von *lajn*, sonst < (till) *laihns.
- (An. leiða,) urn. *laiði- > 1348 *lajtij* A. Leiter, Führer; *lajt(i)-ješkođte* A. zu führen anfangen; N. F. laiddit.
- (An. lenda,) urn. *landi- > 1357 *lattje* N. anlanden; N. F. laddit.
- (An. liðr,) urn. *liþuz > 1358 *lōðas*, gen. *lōddas* N. Glied (LÖDÖSÖ); N. F. läðas, gen. läddas.
- (An. liu,) urn. *liua > 1351 *lijne*, N. A. *lijn* Leinwand (LIJNA); N. F. lidue.
- (An. mágr,) urn. *māza- >? 1947 *mǫhk* N. Schwager: Gatte der älteren Schwester; N. F. mākka.
- (An. mál,) urn. *māla > 2027 *mālle* Mahlzeit (MALA); N. F. males, gen. mallas.
- (An. máni,) urn. nom. sing. *mānō > 1999 *mānna* Mond; Monat; K. N. *mānn*, A. *man* Mond (MANO); N. F. mānno.
- (An. mein schade,) urn. *maina > 1965 *majn-klođte* oder *m.-koadaj* eine Insektenpuppe, welche gegen Zahnschmerzen im Munde gehalten wird; N. F. maidue.

- (An. mjólk,) urn. *melk- (> dän. Mælk) > 2033 *miełk* N. Milch; N. F. mielkke.
- (An. nafarr,) urn. acc. *nabara (von der kontraktion, vgl. NOREEN in Paul's Grundriss der germanischen Philologie, I 466) > 1201 *nāber*, gen. *nāppari* Bohrer (NAPARΘ); N. F. *nabar*.
- (An. nagli,) urn. nom. sing. *naʒlē (über finn. *naula*?) > 1211 *nāvle*, K. N. *nā, vl* Nagel (NAVLA); N. F. *navlle*.
- (Aschwed. napper,) urn. acc. *hnappa > 1200 *nā, ph* K. N., A. *nap* Napf, Kelch (NAPPA); N. F. *nāppe*.
- (An. naut,) urn. *nauta, vielleicht über finn. *nauta* > 1207 *na, vte* vierfüßiges Thier; N. F. *navdde*.
- (An. norðr,) urn. *norþra > 1186 *nirtte* Süden; *nirts* nach Süden; *nirttin* im od. vom Süden; K. *nu, rtej*, A. *nu, rtij* Osten (NUORTΘ, -ΘJA); N. F. *nuortta*; die ursprüngliche bedeutung ist hier verrückt worden; das wort kann wohl jedoch nicht von N. F. *nuortta*, Ll. *nuortta* etc. losgerissen werden.
- (An. nót,) urn. *nōt- > 1163 *nāhte*, K. *nāht*, N. *neht* grosses Fischnetz, aus mehreren kleineren (*virme*) bestehend, Zugnetz (NUOTTA); N. F. *nuötte*.
- (An. ok,) urn. nom. und acc. plur. neutr. *jokō > 471 *jokk-lā, bʒ* N. Zugseil? [wohl richtig; Lulelappisches *jokku* öse im vordersteven des lappischen schlittens, in welcher das zugseil befestigt wird]; N. F. *jukko* < urn. *jukō, möglicherweise unter einfluss von dem finnischen *jukko*.
- (An. qx,) urn. *aksiō- > 9 *ākše*, lat. *ākšiji* od. -ja, K. *qʒš*, N. *axš*, *āvš* Axt (AKŠoj, -o); N. F. *akšo*.
- (An. reiðr,) urn. nom. sing. *raiðī von einem stamme *raiðiō-* oder vielleicht (an. *reið*.) urn. *raiðō > 1234 *vajte* Zug von Rennthieren mit Schlitten; N. F. *raiddo*.
- (An. saumr,) urn. acc. *sauma > 1061 *sā, vne* oder *sa, vne* Saum, Naht; N. F. *savdnje*.
- (An. seiðr,) urn. acc. *saiða (über finn. *saita*?) > 961 *sajte* ein Seefisch (finn. *saita*, russ. *саида*); N. F. *saidde*.
- (An. sild,) urn. *sīlð- > 1033 *silte* Haring; N. F. *sildde*.
- (An. silfr,) urn. *silbra > 1037 *sēlp*, 1038 *silp*, N. A. =, K. *slp* Silber (SILPΘ); N. F. *silbba*.

- (An. skrapa,) urn. inf. *skrapō oder (nach THOMSEN, Einfluss, s. 165: an. grafa,) urn. inf. *grabō > ? 1282 *rāppa*-, K. N. *rāppe*- graben (RAPO-); N. F. *rappot*.
- (An. smár,) urn. *smāwi- (: ahd. smāhi = got. fawai, ahd. fouuêr : ahd. fôhêr) > 2043 *mgbv* (attr.) N. klein (Geld, Hagel); *māhvaz* (præd.); 2044 *mivv* K. klein (z. B. Geld, Nägel, Hagel); Ll. *smāvve*- præd. nur in plur., attr. *smāvva*.
- (An. snōlda,) urn. *snaldīō > 1198 *naſte*, lat. *-teja*, K. *naſte*, N. *naſtij* Spindel, Kunkel (NALTAJA); N. F. *snalddo*.
- (An. snōri,) urn. *snōri(a) über finn. nuora? > 1182 *nāſre* (*iō*), K. *nūſrr*, N. *nuoſſrr* Strick, Seil (NUORA); vgl. N. F. *nuorra*.
- (An. tin,) urn. *tina > 610 *taſne*, K. *taſn*, N. *taſn* Zinn (TŌNA); N. F. *dadne*.
- (An. ull,) urn. *wullō > 1882 *ulla*, loc. *ullaſt*, K. *ull*, N. *oll* (ungeschorene) Wolle (ULLO); N. F. *ullo*.
- (An. vald,) urn. *walða (über finn. valta?) > 1899 *vālta*, K. A. *vālt* od. *vālt*, N. *vālt* Macht, Gewalt (VALTO, -TA); N. F. *valdde*.
- (An. veðr,) urn. *weðraz > 1857 *viere* N. Schaf, Hammel; N. F. *viercca*.
- (An. verð,) urn. *werða (über finn. verta?) > 1848 *vierte* (*ea*), K. A. *viert* Quantität (VĒRTA); N. F. *værdde*.
- (An. verja,) urn. *warjō direkt oder über finn. varjo > 1843 *vārja*, K. *vārj* Schatten; Schutz (VARJO); N. F. *varjo*.
- (An. vin,) urn. *wīna oder vielleicht eher russ. вино > 1809 *vīanne*, *vinn*, *venne*, *vunc*, K. *vīnn*, *vinn*, *vēnn*, N. *vēnn*, A. *vinn* Wein, Branntwein (VINA); N. F. *vidne*.
- (An. vqtr,) urn. *wantuz > ? 1748 *vāts*, gen. *vāhlīzī* od. *vāts-picſle*, K. *vāhc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh (VATTŌSŌ, VACCŌ); N. F. *faccia*, *vacca*.
- (An. þorskr,) urn. acc. *þorska > 631 *torske* Dorsch (TORSKA); N. F. *dorske*.

Unsichere lehnwörter.

- 71 *allokaj* (dem.) Polarente — hört vielleicht auf irgend eine weise mit finn. *alli* oder schwed. *alfågel* zusammen.
- 60 *grhte*- K. schelten, zanken — könnte mit an. *erta*, urn. **artian* verglichen werden.
- 62 *ärtorva* 10 Kopeken — vgl. an. *örtog* ??; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *arto*, *artok decas*, et *tijo-tal*, *decker*.
- 439 *zer* A. Herr — wohl über finn. *herra* aus dem nordischen.
- 560 *iemper* K. Eimer — wohl über finn. *ämpäri* aus dem nordischen.
- 507 *juiste*- KL. (eine Wuhne) aufhauen; Ll. *jostēt* stossen, können nicht aus nord. *ljustra* sein, welches **liu-* würde, vgl. meine Ll. Gr. § 137.
- 323 *kalle*, gen. =, A. *kallij*, K. *kodle* Klippe, Steinplatte — wahrscheinlich über finn. *kallio* aus dem nordischen.
- 291 *kärt* od. *kärtim*, N. *kart* Erker, Hausflur, Vorstube — vgl. urn. **garða-* (an. *garðr*).
- 206 *kass* K. N. Katze — wahrscheinlich < finn. *kasi* und nicht aus dem nordischen.
- 274 *kirke* od. *-kij*, gen. *-kū* Kirche — wohl < finn. *kirkko*, da das wort natürlicherweise nur nach dem ende der urnordischen zeit entlehnt sein kann (an. *kirkja*).
- 119 *kukse*, K. *kuks*, N. *kuks* Schöpfgelte, Schöpfhässchen; N. F. *gukse* — ist wohl aus den nordischen sprachen geliehen; die grundform ist jedoch sehr unsicher — die urnordische grundform der neueren dialektwörter norw. *koks*, *koksa*, schwed. *kås*, *kaus*, *kåsa*, *kåksa*, *kosa* u. a.?
- 1359 *lätta_{ne}*- geladen, überladen werden (von einem Boote) — muss wohl mit an. *hlaða* verglichen werden.
- 1352 *liepe*, K. *liejp* od. *lejp*, N. A. *lejp* Brot; N. F. *laibbe* (< urn. acc. **hlaiba*) — wahrscheinlich < finn. *leipä*, vielleicht von einer im voraus vorkommenden, direkt aus dem nordischen geliehenen form mit *ai* unterstützt.
- 1393 *lön-sinn* Lein — geht wohl auf russ. *лѣнь* und nicht auf (an. *lín*.) urn. **līna* zurück.

- 1414 (LUOVA) *lieve (iø)* Gerüst im Freien aus Brettern od. Balken auf 4 hohen Stützen zur Aufbewahrung von Lebensmitteln u. a.; N. F. *luövve* — eine zusammenstellung mit an. *löfi* scheint möglich zu sein; das wort wäre dann aus urn. nom. sing. **löfē* geliehen.
- 1355 *lutt* Sem. Kugel — wohl < finn. *luoti* und nicht direkt aus dem nordischen.
- 1978 *muht* Sem. Mass, Pulvermass — man wäre geneigt dieses wort mit dem schwed. *mätt*, *kruhmätt* zusammenzustellen, es ist wohl aber unmöglich eine verbindung herzustellen.
- 1466 *piekkarakk*, gen. *-agl* Tasse, Napf — wohl < finn. *pikari* und nicht direkt aus dem nordischen.
- 1556 (PISSO) *pïssa*, K. *pïss*, N. *pess* Flinte; N. F. *bisso* — wohl eher < finn. *pyssy* als < norw. *byrsa*.
- 1460 *puks* l. *p-pieulle*, K. *puks* l. *puxs*, N. *puxs* Hose; plur. *puys*, K. N. *puvs* Hosen; N. F. *buvsak* — wohl < finn. *pöksyt*, *puksut* und nicht direkt aus dem nordischen.
- 1475 *puük* Sack — erinnert an an. *pungr*.
- 1301 (RAVTO) *rävta* der rothe Lachs, Rothbart; N. F. *ravddo* — vgl. an. *raudr*.
- 1285 (RIPPO) *rïhpa*, K. *rïhp*, N. *rehp* Schneehuhn — erinnert an an. *rjúpa*, schwed. *ripa*.
- 1303 (RUOVTA) *rïvte (iø)*, K. *rüvt*, N. *ruvt* Eisen; N. F. *ruovdde* — vielleicht über finn. *rauta* aus der urn. grundform für an. *raudi*.
- 1273 (RUOSTØ) *rüst* K. Rost; N. F. *ruosta* — erinnert an schwed. *rost*.
- 973 *sajjem-vill* K. Säge — erinnert an an. *saga*.
- 928 (SAKØ) *säkk*, A. =, K. *sqkk*, N. *sähk* Botschaft, Nachricht; N. F. *säkka* — THOMSEN, Einfluss, s. 169 nimmt an, dass dieses wort aus an. *saga* geliehen ist, was wohl jedoch wegen des auslautes sehr unsicher ist.
- 929 *sakka* Säge — hört wohl auf irgend eine weise mit an. *sqg* fem. zusammen.
- 931 *siehk*, gen. *siekk* N. Sack — wahrscheinlich aus finn. *säkki* und nicht direkt aus dem nordischen.

- 587 *tajkin*, gen. *-ne*, K. *tajj*, comit *tajjknin*, N. *tajj* taikina | Teig — ist zunächst aus finn. taikina gekommen.
- 639 *taŕve*, K. *taŕv*, N. *taŕv* Theer; N. F. darvve — muss entweder direkt oder über finn. terva aus dem nordischen geliehen sein; das letztere ist wohl wegen des vokalismus und des auslautes das wahrscheinlichere.
- 1852 (ÖRTA) *uoŕt* K. Ader — erinnert an schwed. åder.
- 1728 *vajva*, K. *vajv* Mühe, Schwierigkeit — ist wohl über finn. vaiva aus dem nordischen geliehen, vgl. Ll. Gr., s. 88, oder geht hier das anlautende *-a* in T. auf *-u* und also urn. *waiwō zurück?
- 1908 *vǫlšc-*, 3 p. pr. *-lašt* K., N. *vālšc-*, *-loš*, A. *vällošc-* wählen; A. auch gewinnen, bereiten — muss wohl mit (an. velja,) urn. *waljan zusammengestellt werden; N. F. valljit; Ll. *valljit*.
- 1878 *vīll* K. Feile, Säge — wohl aus finn. viila und nicht direkt aus dem nordischen.

Bei der behandlung der entwicklung der urnordischen laute in den russischlappischen dialekten habe ich natürlicherweise manchmal um zu einem zuverlässigen resultate zu gelangen auch die rein lappischen wörter untersuchen müssen, die in urlappischer zeit dieselben laute als die resp. urnordischen lehnwörter enthalten haben. Eine absolute vollständigkeit habe ich jedoch hierbei weder gesucht noch erreichen können — dies gehört dem künftigen verfasser der gesammten lautlehre der russischlappischen dialekte, welcher während seiner arbeit ein reichlicheres material (namentlich betreffend die bei der abwandlung der wörter stattfindenden lautveränderungen) als das in dem wörterbuche veröffentlichte zu benutzen hat. An einigen stellen, wo eine verzeichnung von solchen rein lappischen wörtern aus irgend einer ursache notwendig war, sind inzwischen um raum zu ersparen nur die nummern, mit welchen sie in dem wörterbuche versehen sind, angeführt worden.

Vokale.

Kurzes a.

§ 1. Kurzes *a* in offener hauptbetonter silbe wird verlängert.

- (An. gras,) urn. *grasa > *rāsse*, K. N. *rāss* Gras, Pflanze; Angelica (p); N. F. *rasse*, gen. *rase*; Enare (Andelin) *rase*; Ll. *rässē*; St. *krāsie*; H. *krāšéc*.
- (An. hvalr,) urn. *hwalaz > *vāles*, gen. *vällaz?*, K. =; Wal, Walfisch; N. F. *fāles*, *vāles*, gen. *fälla(sa)*; Ll. *svālēs*, gen. *svällāsa*.
- (An. ker,) urn. *kaRa > *kārre*, K. N. *kārr* Gefäss, Fass; N. F. *garre*, gen. *gare*; Ll. *kārrē*; St. *kārie*; H. *gūréc*.
- (An. nafarr,) urn. acc. *naḅara > *nāber*, gen. *nāpparī* Bohrer; N. F. *nabar*; Ll. *nāpar*; St.(p) *nāpara*; H. *nāparə*.
- (An. skrapa,) urn. inf. *skrapā oder (an. grafa,) urn. inf. *grabā > ? *rāppa-*, K. N. *rāppe-* graben; N. F. *rappot* (rabbom, ravom); Ll. *rāput*.

Wie aus diesen beispielen hervorgeht, findet diese verlängerung in allen dialekten statt (wohl auch in N. F., wo Friis leider meistens die quantität nicht angibt) und ist also urlappisch.

Durch nähere untersuchung, teils von den urnordischen lehnwörtern in denjenigen dialekten, wo diese zahlreicher als hier sind, teils von den wörtern, die für das lappische und das finnische gemeinsam sind und deren vokale in beiden sprachen dieselbe qualität haben*), wird dieses gesetz bestätigt: die lappischen wörter in allen dialekten haben immer einen langen vokal, die urnordischen und die finnischen einen kurzen. Man wird dabei auch finden, dass nicht nur ein a, sondern auch ein e-variant und o in hauptbetonter offener silbe verlängert werden. In den russischlappischen dialekten wird jedoch diese verlängerung von e und o nicht

*) Hierbei stütze ich mich auf die „Beiträge“ QVIGSTAD'S.

sichtbar, da diese vokale hier fast durchgehend (zu *ie, ea, io, uo, uo, ua, oa*) diphtongiert werden; für die verlängerung von *a* habe ich hier unter den für das lappische und das finnische gemeinsamen wörtern die folgenden beispiele gefunden:

33. *asia* = *äšše* K. Sache, Ursache; 36. *asua* = *ässī-* bauen; 45. *anoa* = *ānna-*, K. N. *ānnc-*, A. *ānno-* bitten; 84. *apu* = *āppa* Hülfe; 149. *kadota* = *kätta-*, KL. =, verschwinden; 568. *takoa* = *täkka-*, K. *täkke-*, KL. A. *täkkø-*, N. *tähke-* schlagen, schmieden; 990. *sana* = *sānne*, K. N. *sānn*, A. *sān* Wort; 1199. *napa* = *nāppe*, K. A. *nāp*, N. *nāhp* Nabel; 1334. *laho* = *lāχ* N., (1412) *lāf* K. verfault, morsch; 1876. *valaa* = *välle-* K. N. giessen; 1952. *makuisa* = *mākš*, gen. *-kkīže* schmackhaft, wohlschmeckend; 1961. *majava* = *mājieg*, K. *mājeγ*, N. *mājjij* od. *mājjij* Bieber; 1970. *mato* = *māht* N. Würmchen. Man hat hier auch einige ausnahmen zu verzeichnen, die ich nicht erklären kann — in einigen kann jedoch möglicherweise kürzung wegen geschlossener silbe eingetreten sei: 54. *anastaa* = *ān'se-* und *q.n'se-* K. sich bemächtigen, rauben; 93. *avata* = *āvvede-*, A. imperat. *āvved*, aber K. *q.v'de-*, N. *avē-* öffnen; 132. *kajava* = *kājeγ*, K. *kājjeγ*, aber N. *kajjīγ* Mlöwe; 373. *kapakka* (кабакъ) = *kābeg*, K. *kābeχ*, aber N. *kabbeχ* Schenke; 1231. *raja* = *rājja*, aber K. N. *rqjj* Grenze; 1316. *laki* = *lākk*, aber K. *lqkk*, N. *lghk* Dach. [Dagegen werden *i* und *u* nicht verlängert: 956, 957, 986, 1012 — 497, 562, 573, 677, 935].

Aus den russischlappischen beispielen scheint es hervorzugehen, dass das fragliche lautgesetz in diesen dialekten noch heute lebendig ist oder wenigstens vor kurzer zeit noch lebte, weil es in solchen wahrscheinlich in jüngerer zeit aus dem finnischen (oder dem russischen) geliehenen wörtern als *āppa, lāχ, mākš, kābeg* gewirkt hat. Dieselbe erscheinung trifft man in N. F.: *ērinoamaš, bēroštet* etc. (Qvigstad). Diese verlängerung dürfte jedoch nicht auf dem urlappischen lautgesetze, sondern auf späteren, spezifisch (russisch-? und) norwegisch-lappischen quantitätsgesetzen beruhen, wohl auf denselben, welche die verlängerung in gen. *dōla* von *dōlla* (Ll *tolō* von *tollo*) bewirkt haben. Dieses geht daraus hervor, dass nicht alle gemeinlappischen (für alle lappischen dialekte gemeinsamen) *a* unter den

oben erwähnten bedingungen verlängert werden. sondern nur diejenigen, denen ein finnisches a entspricht; die übrigen dagegen, die einem finnischen e, i, y entsprechen, werden in (jetzt) geschlossener hauptbetonter silbe *nicht* verlängert, z. b.: finn. veri = N. F. *várra*; finn. lisä = N. F. *lássë*; finn. syli = N. F. *sälla*; siehe QVIGSTAD, Beiträge, ss. 121, 122; dagegen: finn. katua = N. F. *gättat*; finn. raja = N. F. *räjje* etc. Das fragliche lautgesetz muss wohl also schon vor dem eintreten des a in diesen wörtern, d. h. schon in urlappischer zeit gestorben sein und gehört somit zu den ältesten urlappischen lautgesetzen.

Wenn man also die einstige umfassung dieses urlappischen quantitätsgesetzes untersuchen will, muss man sich zu einem dialekte wenden, in welchem sich keine sekundären quantitätsgesetze (von derselben art als N. F. *dölla - döla*) entwickelt haben. Solche dialekte sind die Lulelappischen und, so weit sie bekannt sind, auch die übrigen südlicheren dialekte. Im Lulelappischen habe ich von

	verlängerung	nicht verlängerung
von a	37	11
e	39	7
i	0	15
o	13	4
u	1	3

beispiele gefunden. Es werden also hier a, o und der variant von e, der in urlappischer zeit nicht zu a übergang, im allgemeinen verlängert und i, u kurz beibehalten, z. b.: finn. anoa = *änut* bitten; finn. tapa = *täpē* sitte, gewohnheit; finn. tere = *tērēs* zwischelage in nähten; finn. käpy = *käpä* netznadel; finn. oma = *öppmē* eigentum, ding; finn. opas = *öpēs* bekannt; finn. kipua = *skäpat* krank sein; finn. vika = *vikē* fehler, schuld; finn. jumu = *jupma* lärm; finn. tuhat = *tuhāt* tausend; urn. *skuli- (aschwed. skylia) > *skullit* spühlen. Die 23 „ausnahmen“ unter a, e, o und u müssen hier etwas eingehender behandelt werden:

A:

finn. *kajaa*, vgl. *kadlat*, *kajau* S. J. schreien.

kamala = *kappmäl* G. eigentümlich.

karea, vgl. *karras* hart.

kaseva, vgl. *kassak* dick.

paha = *pahä* böse.

rata = *rottē* wegspur nach schlitten.

tavara = *tavvēr* eigentum.

vahiuko = *vahäk* schade.

lehnwörter an. *ramr*, vgl. *rabbma* J. bärentatze.

urn. inf. *rak̄ (an. *raka*) > *rakkut* J. rasieren.

urn. inf. *smak̄ (an. *smaka*) > *smakkut* schmecken, kosten.

Von diesen wörtern haben *rottē*, *rakkut*, *smakkut* zwischen den vokalen der ersten und der zweiten silbe einen ursprünglich wohl kurzen explosivlaut, der mit dem entsprechenden langen laute wechselte: *kk-k*, *tt-t* (aber möglicherweise zu dieser zeit noch nicht *ll-l*, *ss-s* etc.). Es wechselten also formen mit geschlossener und formen mit offener hauptbetonter silbe mit einander. Die ersteren bewahrten ihren kurzen vokal, die letzteren verlängerten ihn und es ist dann eine ausgleichung geschehen, so dass in einigen wörtern der kurze vokal generalisiert wurde, in anderen und zwar den meisten der lange vokal.

Rabbma hat *bb* vor *m*, welches auf ursprünglich langes *mm* deutet; es würde dann nicht hieher gehören. Die ähnlichkeit mit an. *ramr* ist wohl nur zufällig.

Die wörter *kappmäl*, *pahä*, *tavvēr*, *vahäk* sind alle dem finnischen entlehnt und also lange nach dem aussterben des verlängerungsgesetzes in den dialekt hineingekommen.

Die übrigen wörter *kadlat*, *karras*, *kassak* kann ich nicht erklären — ihre etymologie muss vielleicht noch bestätigt werden.

E:

finn. *käpä*s, *kepeä* = *käppat* leicht.

petän, *pettä* = *pettēt* betrügen.

sevä = *tsevē* J. tiefer, harter schnee.

lehnwörter urn. *fiolō (an. *fjql*) > *fiellu*, gen. *fiellū* brett.

urn. inf. *get \bar{q} (an. geta) > *keottut* erzählen.

urn. acc. *mela (an. melr) > *mellē*, gen. *mellē* J. steiles sandufer.

urn. *meta (an. met) > *meottē* mass.

Von diesen wörtern werden *käppat*, *peottēt*, *keottut*, *meottē* auf dieselbe weise wie *raottē*, *raokkut*, *smaokkut* (unter A) erklärt.

Fiellu und *mellē* haben aus unbekanntem gründen unveränderlich langen *ll*. Wenn dieser lange kousonant schon urlappisch war, könnte der vokal natürlicherweise nicht verlängert werden.

Tsevvē kann ich nicht erklären.

O:

finn. *joki* = *jooko* fluss, bach.

lehnwörter urn. *jokō (an. ok) > *jookku* öse an dem schlitten, in welcher das zugseil befestigt wird.

urn. *konungaz (an. konungr) > *konōkis* könig.

urn. *doʒ- (aschwed. dogha) > *tookkit* taugen.

Jookku und *tookkit* haben explosiva.

In *jooko* ist vielleicht der vokal ursprünglich nicht *o*, sondern *u* gewesen, vgl. H. *juokkō*, und *u* wurde ja nicht verlängert. Das *-ok-* in H. scheint auch auf ein ursprünglich *langes -kk-* zu deuten — dagegen Ll. *-k-* aus *-k-*, finn. *-k-*.

Konōkis muss auf ein urnordisches *konúngaz, nicht *kónúngaz (mit nur nebeton auf u) zurückgehen, weil aus dem letzteren ein *kōnōkis entstehen würde (wie *fárō mit nebeton auf ō > *fārru*). Wenn das verlängerungsgesetz noch gelebt hätte, nachdem ng in unbetonter silbe (wohl über gg) zu g übergang und die zweite silbe in dem fraglichen worte also offen wurde, wäre jetzt der kurze hauptbetonte vokal verlängert worden; das gesetz muss also schon vor dem übergang eines ng zu kurzem g in unbetonter silbe gestorben sein, d. h. wenn nicht *konagas* aus N. F. geliehen ist, vgl. § 56, 5.

U:

lehnwort urn. *stuđi- (an. styđja) > *tūtēt* stützen.

Dieses wort ist jedoch als lehnwort sehr unsicher. da man sonst kein einziges beispiel vom wegfall eines s in anlautendem st-hat und übrigens der *e*-auslaut in geliehenen verben etwas problematisch ist. *Tu'tēt* muss wohl daher als genuin lappisch mit ursprünglichem langem *ū* (N. F. *duvddet*, H. *dudū*) angesehen werden.

Von den dreiundzwanzig abweichenden wörtern sind also nur vier (*kadđat*, *karras*, *kassak*, *tsevvē*) unerklärt geblieben.

Südlichere dialekte als die Lulelappischen müssen hier unberücksichtigt bleiben.

Die hier behandelte verlängerung ist ohne zweifel sehr vielen fällen von (urlappischer) diphtongierung, wie finn. *kala* = N. F. *guöllē*; *sata* = *ēuöttē*; *ajaa* = *vuöjjēt*; *salo* = *suolo*; *savu* = *suovva*; *tosi* = *duotta*; *kopara* = *guöbēr*; *joka* = *juökkē* etc. vorhergegangen.

§ 2. Kurzes *a* in geschlossener hauptbetonter silbe wird verlängert.

(An. *ár*.) urn. **airō* > *ajr* N., *ārja* T., *ārj* K. Ruder.

(An. *arfr*.) urn. acc. **arba* > *ārba* N. Erbtheil.

(An. aus[t]ker.) urn. **austrakaRa* > *āpstakk*, K. *qvsekk*, N. *qv'stohk* Schöpfhäuschen.

(An. *barn*.) urn. **barna* > *pārne* Jüngling; K. *pār*, Kind, Knabe.

(An. *bollr*.) urn. acc. **ballu* direct oder über finn. *pallo* > *pälla*, loc. *pällaist*, K. N. *pall*, acc. *pallo* Ball.

(An. *herðr*.) urn. **harðiō* > *ārtuš* Schulter.

(An. *karl*.) urn. **karlaz* > *kāiles*, gen. *källazī*, K. *kāilles*, N. *kāiles* Greis.

(An. *nagli*.) urn. nom. sing. **naǰlē* > *nāvle*, K. N. *navl* Nagel.

(Aschwed. *napper*.) urn. acc. **hnappa* > K. N. *nāhp*, A. *napf* Napf, Kelch.

(An. *qx*.) urn. **aksiō* > *ākše*, K. *qχš*, N. *aχš*, *āvš* Axt.

(An. *saumr*.) urn. acc. **sauma* > *sāvne* od. *sa,vne* Saum, Naht.

(An. *vald*.) urn. **walða* > *välta*, K. A. *vält* od. *valt*, N. *valt* Macht, Gewalt.

(An. verja,) urn. *warjō direkt oder über finn. varjo > *vārja*, K. *vārj* Schatten; Schutz.

(An. vqtr,) urn. *wantuz > ? *vāts*, gen. *vāhtzi* od. *vāts-pieđle*, K. *vqhc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh.

Wie aus diesen beispielen hervorgeht, wirkt dieses lautgesetz bei weitem nicht regelmässig. Noch andere „ausnahmen“ sind:

(An. egg,) urn. *aʒjō > *ajva* Schneide, Schärfe; neben allen beispielen von ursprünglichem ai > *aj*.

(An. kelda,) urn. *kalđiō > *kałte*, N. *kołtij* od. *galdij*, K. *kołte* Wake, Wuhne.

(An. lenda,) urn. *landi- > *lałtje*- N. anlanden.

(An. naut,) urn. *nauta, vielleicht über finn. nauta > *nałte* vierfüssiges Thier.

(An. snālda,) urn. *snałđiō > *nałte*, K. *ngłte*, N. *nałtij* Spindel, Kunkel.

Weil nach GENETZ sowohl langer als kurzer vokal in derselben wortform in demselben dialekte vorkommen kann, wird man beinahe geneigt an der absoluten sicherheit der aufzeichnung zu zweifeln — der vokal ist vielleicht in der that halblang wie in demselben falle z. b. im Härjedallappischen. Bei näherer untersuchung wird es sich vielleicht auch erweisen, dass die langen vokale in hauptbetonter geschlossener silbe, welche in meinen Lulelappischen aufzeichnungen sehr oft vorkommen, eigentlich nur halblang sind. Dann würde auch diese erscheinung urlappisch sein. Indessen scheint sie in den russischlappischen dialekten von späteren quantitätsgesetzen, deren formulierung noch unbekannt ist, durchkreuzt zu sein. Eins ist jedoch sicher: in der verbindung *aj* aus ursprünglichem diptonge ai (oder durch metatesis aus aʒj) wird das *a* nicht verlängert (aber nach metatesis *ārja*, *ārj*). Auch in der verbindung *av* aus au oder aʒ wird das *a* oft kurz beibehalten: (K. *qvsekk*, N. *qv'stołk*); K. N. *nałl*; *sałvne*; *nałte*; aber *āpstakk*; *nāłve*; *sāłvñe*. Ein *q(o)* wird auch nicht verlängert: K. *qvsekk*, N. *qv'stołk*; K. *qʒš*; K. *vqhc*; K. *kołte*; K. *ngłte*.

Wenn diese verlängerung auch urlappisch ist, ist sie gewiss vielen fällen von (urlappischer) diptongierung vorhergegangen: finn.

talja = N. F. *duölljē*; kaksi = *guöktē*; jalka = *juöl'gē*; marja = *muör'jē*; vasta = *vuöstē*; lahti = *luokta*; polvi = *buol'va*; koski = *guoŋka*; lompalo = *luobal*; solmi = *žuolbma*; tunturi = *duoddar* etc.

§ 3. Kurzes hauptbetontes *a* ist in N. in *ø* übergegangen.

(An. kelda,) urn. *kalđiŋ > *kalte*, N. *kołtij* od. *galdij*, K. *kołte* Wake, Wuhne.

Dasselbe ist auch in sehr vielen rein lappischen wörtern geschehen; beispiele findet man auf fast jeder seite des wörterbuches. Das kurze *a* ist jedoch auch in vielen wörtern beibehalten und doppeelformen wie *kołtij* oder *galdij* sind nicht selten. Das gesetz, nach welchem das *a* in einigen wörtern zu *ø* überging, in anderen beibehalten wurde, habe ich nicht finden können.

GENETZ hat für die wörter, die in N. ein *ø* aber in allen übrigen lappischen dialekten ein kurzes *a* haben, russischlappische „grundformen“ mit *ø* angesetzt. Solche grundformen hat er sogar auch für solche wörter angesetzt, deren N.-form in seinem wörterbuche fehlt und in den übrigen russischlappischen dialekten ein kurzes *a* und nicht ein *ø* haben, so in 262, 302, 314, 346, 542, 570, 802 etc. etc. Weil dieses *ø* in den bei weitem meisten fällen nur in einem einzigen dialekte vorkommt und alle übrigen dialekte statt dessen ein *a* haben und das *ø* auch in einem lehnworte, dessen urnordisches grundwort ein kurzes *a* hat, vorkommt, dürfte es wohl jedoch hinlänglich einleuchtend sein, dass das *ø* aus *a* und nicht das *a* aus *ø* entstanden ist. Eine ganz andere frage ist es, aus welchem laute sich dieses gemeinlappische kurze *a* in urlappischer zeit entwickelt hat — dieser frühere laut ist vielleicht zwischen *e* oder *i* (weil la. ä = finn. *e*, *i*, *y*) und *a* gestanden, was jedoch mit den spezifisch russischlappischen grundformen nichts zu thun hat. GENETZ hat in seine „grundformen“ auch in sehr vielen anderen fällen rein urlappische sachen hineingemischt, vgl. meine rezension von seinem wörterbuche in Finsk Tidskrift XXXI (1891), s. 53—56 und die vorliegende abhandlung, passim.

§ 4. Kurzes *a* ist in unbetonter silbe zu *e*, *o* übergegangen in (an. austker,) urn. *austrakaRa > K. *qvsekk*, N. *qv'støhk*, aber T. *āpstakk* Schöpfhässchen — ausser den fällen von unbetontem *a* > *e*, welche der urlappischen zeit gehören (im auslaute der lehnwörter etc.).

Anm. In einem worte, welches nur in unbetonter stellung zu stehen pflegt, ist das *a* unverändert geblieben: urn. *iah* > *ja* und; die formen *je*, *ji*, *i* sind wohl dem russischen entlehnt — *je* könnte jedoch < *ja* sein.

§ 5. Kurzes *a* ist in einigen wörtern in K. (und N.) zu *g*, *o* übergegangen.

(An. aus[t]ker,) urn. *austrakaRa > *āpstakk*, K. *qvsekk*, N. *qv'støhk* Schöpfhässchen.

(An. kelda,) urn. *kalðiq̄ > *kalte*, N. *koðtij* od. *galdij*, K. *koðte*, lat. *-tja* Wake, Wuhne.

(An. q̄x,) urn. *aksiō > *ākše*, K. *q̄xš*, N. *axš*, *āvš* Axt.

(An. smár,) urn. *smāwi- > *mgbv* attr. N. klein; *mābvaz* præd.

(An. snælda,) urn. *snałdiq̄ > *nałte*, K. *ngłte*, N. *nałtij* Spindel, Kunkel.

(An. vq̄ttr,) urn. *wantuz >? *vāts*, K. *vq̄hc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh.

In allen diesen beispielen steht unmittelbar oder mittelbar nach dem *a* ein *u*, *ō*, *q̄* oder *w* und man wäre also geneigt dieses *a* > *g*, *o* einen *u*-umlaut zu nennen. Es gibt jedoch auch wörter, in welchen nach dem *a* ein *u*-laut steht ohne dass das *a* in *g* übergegangen ist: (an. bqlir,) urn. acc. *ballu oder finn. pallo > *pālla*, K. N. *pall*, acc. *pallo* Ball; (an. skrapa,) urn. inf. *skrapq̄ >? *rāppa*, K. N. *rāppe*-graben, N. F. *rappot*; (an. verja,) urn. *warjō oder finn. varjo > *vārja*, K. *vārj* Schatten, Schutz, N. F. *varjo*; und andererseits gibt es eine grosse menge von rein lappischen wörtern, welche besonders in K. ein *g* statt eines *a* haben, obgleich kein *u*-laut folgt. Eine andere ursache zu dem übergange *a* > *g* muss also bestehen, es ist mir aber nicht gelungen sie zu finden.

§ 6. Kurzes *a* ist also unverändert beibehalten:

immer im diphthonge *ai* (wenn nicht metatesis eintritt):

- (An. ár,) urn. *airō > *ajr* N. aber *ārja* T., *ārj* K. Ruder.
[(An. blý,) urn. *bliwa > *lajja* Blei.]
[(An. egg,) urn. *azjō > *ajva* Schneide, Schärfe.]
(An. geispa,) urn. *gaipa schlund >? *kajpa*, A. *kajp* Kinn.
(An. lán,) urn. *laihna oder ? über finn. *laina* > *lajn* K. N. Anleihe.
(An. leiða,) urn. *laiði- > *lajtj* A. Leiter, Führer.
(An. mein schade,) urn. *maina > *majn-klotte* eine Insektenpuppe, welche gegen Zahnschmerzen im Munde gehalten wird.
(An. reiðr,) urn. *raiðiō oder vielleicht (an reið,) urn. *raiðō > *rajte* Zug von Rennthieren mit Schlitten.
(An. seiðr,) urn. acc. *saiða (über finn. *saita*?) > *sajte* ein Seefisch.

oft im diphthonge *au*:

- [(An. austker,) urn. *austrakaRa > *āpstakk*, K. *qvsekk*, N. *qv'stōhk* Schöpfhäuschen]
[(An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (au *hnjóskr*,) urn. acc. *hnioska) > *navske*, K. *nivsk*, N. *niv(c)k* Feuerschwamm, Zunder.]
[(An. nagli,) urn. nom. sing. *nazlē > *nā,vle*, K. N. *na,vl* Nagel.]
(An. naut,) urn. *nauta, vielleicht über finn. *nauta* > *navte* vierfüßiges Thier.
[(An. qx,) urn. *aksiō > *ākše*, K. *qxš*, N. *axš*, *āvš* Axt.]
(An. saumr,) urn. acc. *sauma > *sā,vne* oder *sa,vne* Saum, Naht.

in unbetonter silbe in

- (An. austker,) urn. *austrakaRa > *āpstakk*, gen. *-agl*, aber K. *qvsekk*, N. *qv'stōhk* Schöpfhäuschen.

wenn das wort immer in unbetonter stellung steht:

urn. *iah* > *ja* und (neben *je*, *ji*, *i*, vgl. § 4, anm.).

in einigen wörtern in geschlossener hauptbetonter silbe, siehe § 2.

GENETZ hat für die wörter *kāles*, *kārre*, *nāber*, *rāppa-*, *rāsse*, *vāles* „russischlappische grundformen“ mit kurzem statt mit langem a angesetzt. Kurzes a würde hier einer frühen urlappischen zeit gehören, vgl. § 1.

Langes a.

§ 7. Beispiele von urn. ā sind hier:

(An. mágr.) urn. *māza- > ? *mghk* N. Schwager; N. F. *mākka*.

(An. mál.) urn. *māla > *mālle* Mahlzeit.

(An. máni.) urn. nom. sing. *mānō > *mānna* Mond, Monat; K. N. *mānn*, A. *man* Mond.

(An. smár.) urn. *smāwi- > *mgbv* (attr.) N. klein; *mābvaz* præd. — *mivv* K. klein.

Das lange a ist also im allgemeinen unverändert geblieben; dies ist eine urlappische erscheinung. Aus unbekanntten gründen ist es jedoch in A. *man* abgekürzt worden und in N. (*mghk*), *mgbv* in kurzes *g* übergegangen. Es muss wohl noch dahingestellt bleiben, ob K. *mivv* einmal mit N. *mgbv*, *mābvaz* zusammengehören kann; der übergang ā > i ist zu sonderbar.

Die grundformen, die GENETZ für *mālle* und *mānna* angesetzt hat, haben unrichtig a für ā. Hier ist das a auch in urlappischer zeit nicht kurz gewesen.

Kurzes e.

Von der verlängerung von kurzem e in urlappischer zeit, siehe § 1.

Es kommen hier nur beispiele von kurzem e in geschlossener hauptbetonter silbe vor.

§ 8. Kurzes *e* in geschlossener hauptbetonter silbe hat sich in den russischlappischen dialekten zu *ie*, vor einem *a* in der nächsten silbe zu *ea* entwickelt.

- (An. *hveps,) urn. *hwepsaz > *veažvas*, gen. *vcašvazl* Wespe; N. F. *vievses*, gen. *viekša(s)*.
(An. mjólk,) urn. *melk- (> dän. Mælk) > *miclk* N. Milch; N. F. *mielkke*.
(An. veðr,) urn. *weðraz > *viere* N. Schaf, Hammel; N. F. *viercca*.
(An. verð,) urn. *werða (oder über finn. *verta*?) > *vierte (ea)*, K. A. *viert* Quantität; N. F. *værdde*.

Das (*ea*) nach dem letzten worte bezeichnet nach dem vorworte des verfassers, s. VII, „että näiden sanojen“ [zu welchen ein (*oa*), (*ea*) hinzugefügt ist] „ensitavuun vokaalit saattavat muuttua sellaisiksi kuin sulku-merkeissä on osotettu“, und s. XII: „gibt an, dass der Vokal der ersten Silbe je nach dem Vokal der folgenden Silbe wechselt“. Nach HALÁSZ, NyK. XVII, s. 3, wechselt in „allativus“ sing. und presens sing. ein *ie* in der ersten silbe mit *ea*, d. h. vor einem *a* in der folgenden silbe steht *ea* statt *ie*.

Dem diphtonge *ie*, *ea* ist wahrscheinlich ein halblanges *e* vorhergegangen, vgl. § 2. GENETZ hat für *veažvas* eine grundform mit langem *ē*, was wohl weniger zutreffend ist. Ein halblanges *e* kann wohl ebenso gut als ein langes zu *ie* diphtongiert werden.

Wie aus den obigen beispielen hervorgeht, entspricht dem russischlappischen *ie* im allgemeinen ein N. F. *ie*. Im Lulelappischen findet man statt dessen nach mir ein *ē*, nach HALÁSZ ein *ie*, im Härjedallappischen nach Halász ein *ie*, in der that jedoch nicht *ie*, sondern einen diphtong, dessen erster komponent zwischen *e* und *i* steht, der aber freilich für ein ungeübtes ohr denselben akustischen eindruck als ein *ie* macht, vgl. meine „Phonetik der südlappischen dialekte“. Ich möchte hier geneigt sein anzunehmen, dass eben wie Halász im Härjedallappischen und wahrscheinlich auch im Lulelappischen für *éé* ein *ie* zu hören geglaubt hat, auch das zeichen *ie* in N. F. und im russischlappischen eigentlich *éé* bedeutet. Wenn dem so ist, was natürlicherweise erst nach erneuer-

ter untersuchung der betreffenden dialekte entschieden werden kann, wäre die diphtongierung von e zu *é* urlappisch und nur der a-umlaut *ie* > *ea* (*ea* < ä?) spezifisch russischlappisch

Langes e.

Kein beispiel.

Kurzes i.

§ 9. Kurzes *i* ist im allgemeinen unverändert beibehalten.

(An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *nivs(e)k* Feuerschwamm, Zunder.

(An. silfr,) urn. *silbra > *sélp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber.

Siehe auch § 15.

In hinsicht auf die rein lappischen wörter und alle übrigen dialekte muss dies für das gewöhnliche gehalten werden und ist urlappisch.

An m. 1. In (an. silfr,) urn. *silbra > *sélp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber, ist in K. aus unbekanntem gründen das kurze *i* in *í* übergegangen. Bei untersuchung einer menge anderer wörter mit *í* in K. konnte ich nicht zu einer regel gelangen. Das *í* schien jedoch besonders vor einem folgenden gutturalen vokale oder gutturalen konsonanten aufzutreten. Es gab jedoch wenigstens ebenso viele beispiele von unverändertem *i* vor solchen lauten. Siehe auch § 15, anm 1.

An m. 2. Von *í* > *é*, *e*, *ē* siehe § 15, anm. 2, 3.

§ 10. Kurzes *i* ist in einigen wörtern zu kurzem *a* übergegangen.

(An. tin,) urn. *tina > *ta'nne*, K. *ta'nn*, N. *to'nn* Zinn.

(An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, lat. *-ki*, K. *nivsk*, N. *nivs(e)k* Feuerschwamm, Zunder.

Siehe auch § 16.

Dieser übergang findet in einigen wörtern auch im Lulelappischen (siehe Ll. Gr. § 68, 1) und im Härjedallappischen (aber

nicht in denselben wörtern als hier) statt und ist also schon urlappisch (vgl. auch. finn. *i* = lapp. *a* in vielen beispielen).

In wörtern mit einem *a* in der zweiten silbe könnte *i* > *a* als ein *a*-umlaut von derselben art als jetzt im Härjedallappischen (*i* > *ä*, *ä* [*a*]: *šijjéc* - *šäjjän* etc.) erklärt werden. Dieser *a*-umlaut hätte sich zu der zeit entwickelt, als das *a* in der zweiten silbe in gewissen stellungen schon in *e* übergegangen war, in anderen noch beibehalten wurde (dieser gang der entwicklung des gesetzes *a* > *e* ist wohl denkbar). Im ersteren falle blieb das *i* unverändert, im letzteren ging es (wohl zuerst über *ä*) zu *a* über und dann ist eine ausgleichung stattgefunden, so dass in gewissen und zwar den meisten wörtern das *i* und in anderen das *a* über das ganze paradigm verbreitet wurde.

An m. In zwei wörtern entspricht dem urn. *i* in N. ein. *ø*, *ø*:

(An. *liðr*.) urn. **lipuz* > *lōðas*, gen. *lōðas* N. glied; N. F. *lāðas*, gen. *lāððas*.

(An. *tin*.) urn. **tina* > *tañne*, K. *tañn*, N. *toñn* Zinn; N. F. *dadne*.

Dieses *ø* geht auf *a* zurück, siehe § 3. Die verlängerung in *lōðas* beruht wohl auf irgend einem spezifisch Nischen quantitätsgesetze (vgl. 404 *kōras*, gen. *kovvaz*, aber 1230 *roñes*, gen. *roññaz*).

§ 11. Kurzes (konsonantisches?) *i* vor einem vokale in unbetonter silbe wird mit einem vorhergehenden *s* zu *š* assimiliert.

(An. *qx*.) urn. **aksiō* > *ākše*, K. *axš*, N. *axš*, *āvš* Axt; Enare (Andelin, Lönnrot s. 191, 7) *aks'u* (*s'* = *š*); N. F. *akšo*; Ll. *akkšu*; St. *akšog*, *ākšuq*; Halász: Frostviken *aksuo* [? ?; in seinen sprachproben aus Frostviken kommen nur die formen nom. *akšog* und acc. *akš uom* vor], *ākšuo*, *akš'o*; H. *ákšū*.

Diese erscheinung ist also urlappisch. Ein zweites beispiel ist: finn. *asia* = (> ?) *äšše* K.; Enare (Andelin) *äšše*; N. F. *ašše*; Ll. *aššē*; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *assje*; H. fehlt.

§ 12. Kurzes *i* ist weggefallen, siehe § 17.

§ 13. Im diphtonge *ai* wird *i* regelmässig zu *j*: *aj*, siehe § 6.

GENETZ hat in seine grundformen für *lōdas* und *ta_{nn}e* unrichtig *o* für *a* hineingesetzt.

Langes i.

§ 14. Langes *i* tritt in den russischlappischen dialekten im allgemeinen als *ij* auf.

(An. knifr,) urn. acc. **knība* > *nijpe*, K. N. *nijp* Messer.

(An. lin,) urn. **līna* > *lijne*, N. A. *lijn* Leinwand.

Diese erscheinung muss mit *ū* > *uv* zusammengehalten werden und bedeutet, dass die vokale *ī* und *ū* einst in ihrem letzten teile etwas enger wurden, was ja in verschiedenen sprachen sehr gewöhulich ist.

§ 15. Langes *i* ist in einigen wörtern abgekürzt worden.

(An. hris,) urn. **hrīsa* > *risse*, gen. =, K. *riss*, N. *vēss* Reis, Reisig, Birkenreis.

(An. sild,) urn. **sīlō-* > *silte* Häring.

(An. vīn,) urn. **wīna*? > *vīnne*, *vinne*, *venne*, *vunne*, K. *vīnn*, *vinn*, *vēnn*, N. *vēnn*, A. *vinn* Wein, Branntwein.

Die abkürzung in *risse* und *silte* ist für alle lappischen dialekte (ausser H. *rīšēe* und St. *riesie*) gemeinsam und dürfte auf der stellung des vokals in geschlossener silbe beruhen (das lange *ss* in *risse* ist sowohl in T., N.F. [*rissetæbme*] als Ll. aus unbekanntem gründen unveränderlich). Da nämlich kurzes *i* nicht wie *a*, *e*, *o* in offener hauptbetonter silbe verlängert wurde (§ 1), dürfte es wohl denkbar sein, dass langes *i* besonders in geschlossener silbe leicht gekürzt werden könnte. T. *vinne*, K. *vinn*, A. *vinn* dürfte eher aus russ. вино als aus urn. **wīna* geliehen sein und das kürze *i* ist also hier regelmässig.

Anm. 1. Langes *ī* tritt als kurzes *i* auf in (an. hnīsa,) urn. **hnīsō* > *nīšēe* Meerschwein, Tummler; urn. **wīna* oder eher russ. вино > T. *vīnne*, K. *vinn* Wein, Branntwein. Der gang der entwicklung ist wohl *ī* > *i* > *i* gewesen; von *i* > *i* siehe oben, von *ī* > *i* siehe § 9, anm. 1.

An m. 2. Langes *i* tritt als kurzes *é* oder *e* auf in urn. *wīna oder eher russ. вино > K. *vēnn*, T. *venne*. Weil kurzes *i* in sehr vielen rein lappischen wörtern mit *é* wechselt, muss man wohl diese beiden laute in einen einzigen: *i*, das von einigen individuen etwas unvollkommener ausgesprochen wird, zusammenschlagen. Auch urn. *silbra > T. *silp*, *sēlp* Silber.

An m. 3. Langes *i* tritt in N. als langes *ē* auf in (an. hrís,) urn. *hrisa > *risse*, K. *riss*, N. *rēss* Reis; urn. *wīna oder eher russ. вино > N. *vēnn*. Unter den wörtern, die von GENETZ mit grundformen mit *i* versehen werden, habe ich kein anderes beispiel von diesem übergange (eig. kurzes *i* > *ē*) gefunden und ich bin nicht im stande ihn zu erklären. Vielleicht *ē* < *e* in geschlossener hauptbetonter silbe wie *ā* < *a* unter denselben bedingungen, vgl. § 2.

§ 16. Langes *i* tritt als *ajj* auf in dem worte (an. blý,) urn. *bliwa > *lajja* Blei; N. F. lagjo. Die form *bliwa wurde wahrscheinlich von den lappen als *blijwa oder *blijua aufgefasst, wie sie ja auch ganz gut ausgesprochen worden sein kann, und das kurze *i* ist dann in *a* übergegangen, vgl. § 10.

§ 17. Langes *i* ist weggefallen in dem worte urn. *wīna oder eher russ. вино > *vnne* Wein, Branntwein, und der folgende nasal tritt dann als sonant auf. Weitere beispiele derselben erscheinung sind: 295 *kirtc-* oder *krtc-*; 1600 *pirta* oder *prrtā*; 1817 *vinht* oder *vnht*; 1849 *virte* oder *vrrte*; 1865 *virste* oder *vrste*; 2016 *mīrra* oder *mrva*, also alle mit kurzem *i* in geschlossener silbe vor *n* oder *r*.

GENETZ hat in seine grundform für *lajja* unrichtig *o* für *a* hineingesetzt.

Kurzes o.

§ 18. Von der verlängerung von kurzem *o* in offener hauptbetonter silbe in urlappischer zeit, siehe § 1. Nach diesem gesetzte würden die wörter (an. konungr,) urn. *konungaz > *konagas* könig; (an. ok,) urn. *jokō > *johk-lābž* N. Zugseil, eigentlich langes *o* haben, ihr *o* ist aber aus denselben gründen als im Lulelappischen (siehe ebenda) unverändert geblieben.

§ 19. Kurzes *o* wird in den russischlappischen dialekten im allgemeinen unverändert beibehalten.

(An. borǵ.) urn. *borða > *port*, gen. *põrd* N. Tisch.

(An. botn.) urn. *botna > *poanne*, K. N. *poann* Boden, Grund.

(An. goll.) urn. *golla > *koill*, gen. =, K. N. =, A. *koil* Gold.
urn. *golpa direct oder über finn. *kulta* > *kolte* Gold;
Galone, Borte an der Frauenhaube.

(An. hross.) urn. *hrossa > *ross* Pferd, Ross.

(An. konungr.) urn. *konungaz > *konagas* König.

(An. ok.) urn. *jokō > *johk-lā, bš* N. Zugseil.

(An. þorskr.) urn. acc. *þorska > *torske* Dorsch.

Anm. In dem worte urn. *borða > N. *port*, gen. *põrd* Tisch, ist das *o* in gen. sing. in N. verlängert worden, was wohl auf irgend einem für N. eigentümlichen quantitativgesetzte beruhen dürfte.

§ 20. Kurzes *o* ist zu T. *i*, K. A. *u* übergegangen in dem worte (an. norǵr.) urn. *norþra > *nirtte* Süden, K. *nuertej*, A. *nuertij* Osten; Enare (Lönnrot) *nuortti* Osten ?; N. F. *nuortta*; Ll. *nuörtta*; St. *nuorhteče* nördlich; H. *nuörtta*- nord-. Wie unten § 22 gezeigt werden wird, hat sich der diphtong *uo* in den russischlappischen dialekten zu u. a. T. *i*, K. *u*, A. *u* entwickelt. Das *i*, *u* in diesem worte fällt also mit dem *uo*, *uö* in allen übrigen lappischen dialekten zusammen und der übergang *o* > *uo* in diesem worte ist also urlappisch.

Der grund, warum das *o* eben in diesem worte und nicht in anderen wörtern, wo es in geschlossener hauptbetonter silbe steht, zu *uo* übergegangen ist, ist mir unbekannt.

§ 21. Im diphtonge *io* ist das *o* auf dieselbe weise als das *u* im diphtonge *au* behandelt worden: (an. fnjóskr.) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr.) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *nivs(e)k* Feuerschwamm, Zunder; N. F. *nivsak*, *nivsag*, *nivsat*; Ll. *nīuhsak*; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *niwsa*, *niwsek*; H. *nīūškə*. Dies ist also urlappisch.

Langes o.

§ 22. Von langem o gibt es hier nur zwei beispiele:

(An. nót,) urn. *nōt- > *nłhte*, K. *nūht*, N. *nueht* grosses Fischnetz; N. F. nuōtte; Ll. *nuōttē*; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *nuette*, *nuotte*; H. fehlt.

(An. snóri,) urn. *snōri(a) > *nłarre* (lō), K. *nūrr*, N. *nuorr* Strick, Seil; vgl. N. F. nuorra; Ll. *snūorrē*; südlappisch (L. & Ö.) *snuore*; H. fehlt.

Da diese wörter sowohl in N. als in allen übrigen lappischen dialekten einen diphtong uo (uö, ue) haben, muss man annehmen, dass T. *ı*, *ıø*, K. *ū* hier auf ein ursprünglicheres uo zurückgeht. Wenn man diejenigen wörter, die von GENETZ mit grundformen mit uo versehen werden, untersucht, bestätigt sich diese Annahme. Die gesetze, nach welchen sich uo in den russischlappischen dialekten entwickelt haben, sind nämlich die folgenden:

uo > T. *ı* oder *ı*, vor einem T. *a* in der folgenden silbe *ıø*, aber nach *j* (466, 478, 490, 494, 539) und bisweilen *ı* (1104, 1121) und *č* (746, 796, 810, 818), also nach palatalen konsonanten > *ı* oder *ı*, vor einem T. *a* in der folgenden silbe *ıe*.

uo > K. *ū* oder *u*, vor einem ursprünglichen *a* in der folgenden silbe im allgemeinen *uø*.

uo > N. *uo*, *uø*, *ue*, *ua*, selten *ū*, *u* für deren verteilung ich keine regeln gefunden habe; *uou* > *ū*, *ūv* (478) oder *uv* (1067, 1303, 1423). Ein wort hat *uø* - *ıø* (790; druckfehler N. für T. ? ?); ein wort *oa* (1533; < *ō* ?).

uo > A. *u* oder *o*, selten *ū* oder *ō*; ein gesetz für die verteilung dieser laute habe ich nicht gefunden. Auch 2 beisp. von *uo* (1707, 1922) und 1 beisp. von *ū* - *u* - *oa* (777).

Der übergang *ō* > uo in diesen wörtern ist also schon ur-lappisch.

Kurzes u.

§ 23. Kurzes betontes u wird im allgemeinen unverändert beibehalten.

(An. ull.) urn. *wullō > *ulla*, loc. *ulla, st*, K. *ull*, N. *oll* (ungescho-rene) Wolle.

Unter den wörtern, die von GENETZ mit grundform mit u versehen werden, habe ich von 33 beisp. aus N. nur 4 mit *o* gefunden (599, 1045, 1115, 1276) neben 1 mit *uo* (1112) und 1 mit *ue* (1508); eine regel für die verteilung dieser laute konnte ich nicht finden. Aus T. und K. gab es kein beispiel von *o*, aus A. 4 beisp. (330, 526, 1761, 1983).

§ 24. Unbetontes kurzes u ist zu kurzem a übergegangen in dem worte (an. konungr.) urn. *konungaz > *konagas*, gen. *-azī*; N. F. *gonagas*; Ll. *konōkis* ($\bar{o} < \bar{a}$). Diese erscheinung ist also in diesem worte (sowie im allgemeinen in unbetonter geschlossener silbe?, vgl. unten nom. sing. -uz bei u-stämmen zu -as) urlappisch. Von demselben übergange in spezifisch russischlappischer zeit siehe unten §§ 33—36, 38, 40.

§ 25. Im diphtonge au ist das u zu russischlappischem v, in einem beispiele sogar zu p übergegangen, siehe § 6.

Langes u.

§ 26. Nur ein beispiel:

(An. búr.) urn. *būra > *pu, vr* od. *lāmpas-p*. Kl. Schafstall.

Langes u ist also zu uv diphtongiert worden, vgl. $\bar{i} > \bar{i}j$.

Siehe § 6. ai.

Siehe § 6. au.

Siehe § 21. io.

Einschub von vokal.

§ 27. Ein *e* kann in N. in dem worte (an. fnjóskr.) urn. acc. *fnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *nivs(e)k* Feuerschwamm, Zunder, eingeschoben werden.

§ 28. Von dem sehr häufig vorkommenden *i* schreibt GENETZ, Orosz-lapp nyelvmutatványok, s. 5: „Es gibt in der russischlappischen aussprache auch eine andere, schwachere mouillierung, die hier nur mittelbar bezeichnet wird. Die hohen vokale *e* und *i* haben nämlich, auch wenn sie später selbst wegfielen, dem vor ihnen stehenden konsonanten einen *j*-artigen nachhall gegeben; aber auch der vokal der vorhergehenden silbe hat zugleich eine gewisse palatale färbung (wie im ehstnischen die sogenannte dilution) erhalten, welche nach den langen vokalen und den diphtongen eben wie ein sehr kurzes *i* lauten, mit den kurzen tiefen vokalen aber fast zu den entsprechenden hohen vokalen zusammenschmilzt. Diese palatale affection, welche sowohl am vokale als am folgenden konsonanten fühlbar ist, habe ich nur mit einem zwischen beide gesetzten, kleineren und niedriger plazierten *i* bezeichnet; die aussprache der wörter *tälle*, *sörme*, *čühke* könnte ziemlich treu auch auf folgende weise geschrieben werden: *täl*i*lle*, *sör*i*me*, *čüh*i*ke* oder *čüh*i*ke*“.

Die behandlung des auslautes.

Maskuline a-stämme.

§ 29. Von diesen stämmen ist in einigen fällen der nom. sing., in anderen der acc. sing. und in noch einem anderen, etwas unsicheren lehnworte eine aus den gesamtten urnordischen casusformen abstrahierte stammform (P) geliehen worden.

Nom. sing. -az > a) -as, b) -es, c) -s.

a) -as:

(An. *hveps,) urn. *hvepsaz > *veažvas*, gen. *veašvažl* Wespe, aber N. F. *vievses*, gen. *viek*sa(s); Ll. *vepsēs*, gen. *väppsa*.

(An. konungr.) urn. *konungaz > *konagas*, gen. -azi König; N. F. gonagas; Ll. *konōkis*.

b) -es:

(An. hvalr.) urn. *hwalaz > *vāles*, gen. *vāllazi*, K. =, Wal, Wallfisch; N. F. fāles, vāles, gen. fälla(sa); dial. svalēs, gen. svalla; Ll. *svālēs*, gen. *svällāsa*.

(An. karl.) urn. *karlaz > *kādes*, gen. *kāllazi*, K. *kālles*, N. *kaīles* Greis; N. F. gales, gen. gallasa; Ll. *kāllēs*, gen. *kāllāsa*.

c) -s:

(An. veðr.) urn. *weðraz > *viere* N. Schaf, Hammel; N. F. viercca; Ll. *vervōtsa*.

Der noch unerklärte unterschied zwischen -as und -es in nom. sing. von diesen wörtern (vgl. Ll. Gr., § 112, 4) besteht also auch hier und ist urlappisch. Auch der sonderbare synkope in *viere*, vgl. THOMSEN, Einfl., s. 103, ist urlappisch.

Acc. sing. -a > T. -e, bei dreisilbigem stamme in nom. sing. —; K. —; N. —, aber in einem worte aus unbekanntem grunde -a; A. —.

(An. arfr.) urn. acc. *arþa > *ārba* N. Erbtheil; N. F. arbbe.

(An. botn.) urn. acc. *botna > *poanne*, K. N. *poann* Boden, Grund; N. F. bodne.

(An. fujóskr.) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr.) urn. acc. *hnioska > *navske*, lat. -ki, K. *nivsk*, N. *nivs(c)k* (zweisilbiger stamm?) Feuerschwamm, Zunder; N. F. nivsak, nivsag, nivsát.

(An. knifr.) urn. acc. *knīþa > *nijpe*, K. N. *nijp* Messer; N. F. nībbe.

(An. nafarr.) urn. acc. *nabara > *nāber*, gen. *nāppari* Bohrer; N. F. nabar.

(Aschwed. napper.) urn. acc. *hnappa > *nāhp* K. N., A. *nap* Napf, Kelch; N. F. nāppe.

(An. saumr.) urn. acc. *sauma > *sāvñe* oder *sa,vñe* Saum, Naht; N. F. savdnje.

(An. seiðr.) urn. acc. *saiða > *sajte* ein Seefisch; N. F. saidde.

(An. þorskr.) urn. acc. *þorska > *torske* Dorsch; N. F. dorske.

Das gesetz -a > -e ist also urlappisch.

Das — ist wohl zu erklären: urn. und urla. -a > urla. -e > russ.-la. —, vgl. die neutralen *a*-stämme.

Stammform (?) > N. — (wohl aus -a, welches in diesem worte in anderen dialekten vorkommt) in:

(An. mágr.) urn. *māǵa- > ? *mǵhk* N. Schwager: Gatte der älteren Schwester; N. F. mākka.

Von GENETZ' grundformen mit auslantendem -a statt -e vgl. meine besprechung von seinem wörterbuche in Journal de la Société Finno-Ougrienne.

§ 30. In den wörtern *kāles*, gen. *kāllaz̄i*; *konagas*, gen. *-azi*; *nāber*, gen. *nāppari*; *vūles*, gen. *vāllaz̄i*; *veāžvas*, gen. *veāšvaz̄i* ist der auslantende vokal im gen. sing. in T. ein *ǵ*, welches wohl auf *a* zurückgehen muss, da andere dialekte hier ein *a* haben. Bei untersuchung der dreisilbigen nominalstämme in T. ergibt es sich jedoch, dass gen. sing. nur bei einigen stämmen auf -*ǵ*, bei anderen aber auf -*e* endigt. Wenn sie ein -*e* haben, hat GENETZ für sie grundformen auf -*a* angesetzt, und wenn sie ein -*ǵ* haben, grundformen auf -*ø*. Wenn man die sache etwas näher untersucht, wird man jedoch finden, dass das *ǵ* im allgemeinen nur nach gewissen konsonanten auftritt, und es ist wohl dann viel wahrscheinlicher, dass sich das *e* (oder vielleicht schon das ursprünglichere *a*) hier infolge der einwirkung des vorhergehenden konsonanten zu *ǵ* entwickelt hat, sodass man nicht eine verschiedenheit in der „grundform“ anzunehmen braucht; dieses wäre wohl auch zu gewagt.

Das *ǵ* steht nach *z 64 z̄ 6 l 7 r 4 n 2 n̄ 1 d 1*

g 4

Das *e* steht nach *z 1 z̄ 2 l 9 r 5 n 9*

d 5 s 1 j 1 n̄k 3 v 3 m 17 g 36

also *i* im allgemeinen nach *z*, *ž*, *ú* und *e* nach den übrigen (*g*, *m*, *n*, *d*, *v*, *ňk*, *j*, *s*); nach *l* und *r* schwankt der gebrauch.

Neutrale *a*-stämme.

§ 31. Von diesen stämmen ist meistens die form des nom. und acc. sing. geliehen worden, in einem worte die form des nom. und acc. plur.

Nom. und acc. sing. -*a* > T. -*e*, selten —, K. N. A. —.

(An. barn.) urn. **barna* > *pārne* Jüngling; K. *pārn* Kind, Knabe; N. F. *bardne*.

(An. borð.) urn. **borða* > *port*, gen. *pōrd* N. Tisch; N. F. *bordde*.

(An. búr.) urn. **būra* > *puvr* Kl. Schafstall; N. F. *buvre*.

(An. goll.) urn. **golla* > *koll*, gen. =, K. N. =, A. *koll* Gold; N. F. *golle*.

urn. **golþa* direkt oder über finn. *kulta* > *kolte* Gold; Galoue, Borte an der Frauenhaube.

(An. gras.) urn. **grasa* > *rāsse*, K. N. *rāss* Gras, Pflanze; Angelica (?); N. F. *rasse*.

(An. hrís.) urn. **hrísa* > *risse*, gen. =, K. *riss*, N. *rēss* Reis, Birkenreis, Reisig; N. F. *risse*.

(An. hross.) urn. **hrossa* > *rosse* Pferd, Ross; N. F. dial. *rosse*.

(An. ker.) urn. **kaRa* > *kārre*, K. N. *kārr* Gefäß, Fass; N. F. *garre*.

(An. lán.) urn. **laihua* oder ? über finn. *laina* > *lajn* K. N. Anleihe.

(An. lín.) urn. **līna* > *lijnc*, N. A. *lijn* Leinwand; N. F. *lidne*.

(An. mál.) urn. **māla* > *mālle* Mahlzeit; N. F. *males*, gen. *malas*; hier tritt also ein urn. reiner *a*-stamm und nicht wie in allen übrigen dialekten ein *os*-stamm auf; dieses könnte jedoch möglicherweise auf einer kontamination mit (N. F.) *malle* blutsuppe, (Ll.) tierblut, beruhen.

(An. mein schade.) urn. **maina* > *majn-klette* eine Insektenpuppe, welche gegen Zahnschmerzen im Munde gehalten wird; N. F. *maidne*.

- (An. naut.) urn. *nauta, vielleicht über finn. nauta > *naute* vierfüßiges Thier; N. F. *navdde*.
- (An. silfr.) urn. *silbra > *sēlp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber; N. F. *silbba*.
- (An. tin.) urn. *tina > *taune*, K. *taun*, N. *toun* Zinn; N. F. *dadne*.
- (An. verð.) urn. *werða (oder über finn. verta?) > *vierte*, K. A. *viert* Quantität; N. F. *værdde*.
- (An. vin.) urn. *wīna oder vielleicht eher russ. вино > *vīnne*, *vinne*, *venne*, *enne*, K. *vinn*, *vinn*, *vēnn*, N. *vēnn*, A. *vinn* Wein, Branntwein; N. F. *vidne*.

Das gesetz -a > -e ist also urlappisch.

Das — ist wohl zu erklären: urn. und urla. -a > urla. -e > russ.-la. —, vgl. die maskulinen a-stämme. Das — in T. *koill*, *majn-kioſte*, *silp* wider -e in allen übrigen wörtern ist sonderbar; es könnte vielleicht aus der häufigen verwendung dieser wörter als erstes glied einer zusammensetzung erklärt werden.

Anm. 1. In zwei wörtern findet man in T. hier ein -a, das ich nicht erklären kann; die übrigen dialekte haben regelmässig — und N. F. -e.

(An. geispa aus *geipsa aus) urn. *gaipa schlund > ? *kajpa*, A. *kajp* Kinn (A. Wange?); N. F. *gaibbe*.

(An. vald.) urn. *walða (oder über finn. valta?) > *välta*, K. A. *vält* oder *vält*, N. *vält* Macht, Gewalt; N. F. *valdde*.

Anm. 2. In einem anderen worte; (an. blý.) urn. *bliwa > *lajja* Blei; N. F. *lágjo*, entspricht T. -a einem N. F. -o und ist wohl aus einem u entstanden; das urnordische und wohl auch urlappische anlautende -a ist also in diesem worte sowohl in N. F. als hier weggefallen und das w oder u hat sich zu einem sonanten entwickelt.

Anm. 3. Ein wort weist den sonderbaren auslaut T. -e (N. F. -a), K. -ej, N. -ij an:

(An. norðr.) urn. *norþra > *nirte* Süden; K. *nuirtej*, A. *nuirtij* Osten; N. F. *nuortta*.

Anm. 4. In dem worte (an. aus[t]ker.) urn. *austrakaRa > *ūpstakk*, gen. -agl, K. *qvsekk*, N. *qvstøkk* Schöpfhässchen, ist die ganze letzte silbe weggefallen; aber N. F. *havstaggarrē*, Ll. *hāustakurrē*.

Nom. und acc. plur. — $\bar{o} > N. -$:

(An. ok,) urn. nom. und acc. plur. neutr. **jokō* > *jok-lā, bš* N. Zugseil?; N. F. *jukko*; Ll. *jokku*. Das \bar{o} ist hier wie immer in N. weggefallen (wohl $\bar{o} > -a > -$).

Von GENETZ' grundformen mit auslautendem $-a$ statt $-e$ vgl. meine besprechung von seinem wörterbuche in Journal de la Société Finno-Ougrienne.

Neutrale *ia*-stämme.

§ 32. (An. *snóri*.) urn. nom. sing. **snōri(a)* > *n̄, rre (ia)*, K. *n̄, rr*, N. *nuorr* Strick, Seil; vgl. N. F. *nuorra*; Ll. *snūōrrē*.

Der auslaut ist also in T. $-e$ (= Ll. \bar{e}), welches $-e$ in K. und N. wie gewöhnlich weggefallen ist.

Die grundform, die GENETZ für dieses wort ansetzt, hat unrichtig $-a$ für $-e$, welches $-e$ wahrscheinlich auch urnordisch sein muss; urn. $-i(a)$ könnte sich wohl nicht zu *urla. -a* entwickeln.

Feminine \bar{o} -stämme.

§ 33. Von diesen stämmen ist der nom. sing. geliehen worden; sein \bar{o} ist in T. zu $-a$ übergegangen, in K. und N. weggefallen, d. h. wohl $\bar{o} > -a > -$, vgl. die identische behandlung von auslautendem \bar{o} in übrigen stämmen.

(An. *ár*.) urn. **airō* > *ajr* N.; *ārja*, K. *ārj* Ruder; N. F. *airro*, Qvigstad *aīro*; Ll. *aīru*.

(An. *bjqrg*.) urn. **berzō* > *pierk* K. Speise; N. F. *bierggo*.

(An. *ull*.) urn. **wullō* > *ulla*, loc. *ulla, st*, K. *ull*, N. *oll* (ungescho-rene) Wolle; N. F. *ullo*; Ll. *ullu*.

Anm. Das wort *rajte* Zug von Rennthieren mit Schlitten; N. F. *raiddo*; Ll. *raistu* (vgl. *raistē* der jemandes renntiere hütet), ist vielleicht eher aus (an. *reidr*.) urn. nom. sing. **raidi* von einem stamme **raidiō* als aus (an. *reid*.) urn. **raidō* geliehen, wodurch sein $-e$ vielleicht leichter erklärt werden könnte.

Feminine jō-stämme.

- § 34. (An. egg,) urn. nom. sing. *a₃jō mit metatesis und -ō > T. -a wie gewöhnlich > *ajva* Schneide, Schärfe; N. F. avjo; Ll. ai²vu.

Feminine iō-stämme.

- § 35. (An. herðr,) urn. *harðiō- > *ärtuš*, gen. -užī Schulter; N. F. harddo.
(An. qx,) urn. *aksiō- > *ākše*, lat. *ākšiji* od. -ja, K. *qxš*, N. *axš*, *āvš* Axt; N. F. akšo.
(An. reiðr,) urn. nom. sing. *raiðī > *rajte*, siehe § 33, anm.

Das -uš in dem ersten worte verstehe ich nicht. T²-e in *ākše* geht vielleicht wie in *rajte* auf den urn. nom. sing. auf -ī: *aksī zurück; alle übrigen dialekte haben jedoch -u < dat. acc. *aksiō. Oder könnte etwa in einigen fällen auslautendes -u in T. zu -e statt zu -a übergehen? Vgl. *nīšše*, *kaļte*, *naļte* = N. F. nisso, galddo, snalddo. K. *qxš*, N. *axš*, *āvš* können auf eine form mit -u (>-a >-) zurückgehen.

Maskuline u-stämme.

- § 36. Hier wird entweder der nom. sing. oder der acc. sing. geliehen.

Nom. sing. -uz > a) -as, b) -s.

- a) -as: (an. liðr,) urn. *liþuz > *lōðas*, gen. *lōddas* N. Glied; N. F. lāðas, gen. lāððas.
b) -s: (an. vqtr,) urn. *wantuz >? *vāts*, gen. *vāhtizī* oder *vāts-pieļle*, K. *vqhc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh; N. F. *facca*, *vacca*; Ll. *fāwttsa*; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *fats*, *wats*; H. fehlt.

THOMSEN, Einfluss, s. 181, hat angenommen, dass das letztere wort aus urn. *wantuz geliehen ist. Wenn dem so wäre, würde wohl das nt in den russischlappischen dialekten unverändert geblieben sein; da aber auch hier nur -ts- zu finden ist, dürfte man wohl

(wenigstens vorläufig) dieses wort als ursprünglich lappisch bezeichnen können. Dadurch wird man auch von der schwierigkeit mit der synkope von u (oder a) befreit.

Wie aus dem worte *lōðas*, gen. *lōðdas* N. hervorgeht, fällt in N. im gen. sing. von dreisilbigen stämmen das auslautende -a weg (in T. wird es aber wie -e oder -i beibehalten, siehe § 29).

GENETZ hat für *lōðas* die grundform LÖDÖSQ, deren vokale wahrscheinlich alle unrichtig sind — es würde wohl wenigstens LADASA heissen.

Acc. sing. -u > T. -a; K. N. — (acc. -o).

(An. bōllr.) urn. acc. *ballu direkt oder über finn. *pallo* > *pälla*, loc. *pällast*, K. N. *pall*, acc. *pallo* Ball; N. F. *ballo*.

Das auslautende -u ist wie gewöhnlich in T. zu -a übergegangen, in K. N. weggefallen. Wie aus acc. *pallo* hervorgeht, wird in K. N. unbetontes u in geschlossener silbe beibehalten. Durch die übrigen beispiele, die ich von der abwandlung von nominalen u-stämmen gefunden habe, wird dies jedoch nicht in allen fällen bestätigt: 780. *ēgrr*, lat. *ēorru* K. Seite, Grenze; N. F. *ēorro*. 1970. *māht*, gen. *māð'* N. Würmchen; N. F. *mätto*. 2006. *mant*, gen. *mand*, lat. *mantu* A., N. *mätt*, gen. *müdd* Land, Erde, < finn. *mantu*.

Einsilbige konsonantenstämme.

§ 37. (An. *mjólk*.) urn. *melk- (> dän. *Mælk*) > *mie,lk* N. Milch; N. F. *mielkke*.

(An. *nót*.) urn. *nōt- > *nāhte*, K. *nūht*, N. *nueht* grosses Fischnetz; N. F. *nuötte*.

(An. *sild*.) urn. *silð- > *silte* Häring; N. F. *sildde*.

Der auslaut der einsilbigen konsonantenstämme ist also -e, welches in K. und N. wie gewöhnlich weggefallen ist. N. *mie,lk* hat wohl auch ursprünglich e-auslaut gehabt.

Von der grundform NUOTTA mit A statt E bei GENETZ vgl. meine besprechung von seinem wörterbuche in dieser Zeitschrift.

an-stämme.

§ 38. (An. máni,) urn. nom. sing. *mānō > mānna Mond, Monat; K. N. mānn, A. man Mond; N. F. mānno; mit -ō > T. -a, K. N. A. — wie gewöhnlich.

(An. nagli,) urn. nom. sing. *naglē > nā,le, K. N. na,el Nagel; N. F. navlle. GENETZ hat für dieses wort eine grundform mit unrichtigem -a statt mit -e; auch in urlappischer zeit gab es gewiss hier kein -a, sondern -e, da das urnordische nicht -a, sondern -ē hat.

ōn-stämme.

§ 39. (An. hnīsa,) urn. nom. sing. *hnīsō > nīšše Meerschwein, Tumbler; N. F. nisso; mit einem unklaren -e, vgl. § 35.

jōn-stämme.

§ 40. (An. verja,) urn. nom. sing. *warjō direkt oder über finn. varjo > vārja, K. vārj Schatten; Schutz; N. F. varjo; mit regelmässigem -ō > T. -a, K. —.

iōn-stämme.

§ 41. (An. kelda,) urn. *kalðiō > kalte, lat. -teja, N. koltij od. galdij, K. kotte, lat. -tja Wake, Wuhne; N. F. galddo.

(An. snáelda,) urn. *snalðiō > nalte, lat. -teja, K. ngalte, N. naltij Spindel, Kunkel; N. F. snalddo; Ll. snalltu.

Der auslaut ist sonderbar: nom. sing. -iō (oder vielleicht eine andere casusform) > T. K. -e, N. -ij wider N. F. -o, Ll. -u.

Adjektive.

§ 42. So viel ich weiss, ist nnr ein adjektiv geliehen worden: (an. smár,) urn. *smāwi- > mgbv (attr.) N. klein (Geld, Hagel);

māvraz (præd.); vgl. auch *mivv* K. klein (z. B. Geld, Nägel, Hagel); Ll. *smāveve*- præd. nur in plur., attr. *smāveva*. Der auslaut ist unklar. Nom. sing. auf *-z* könnte vielleicht in præd. *māvraz* erhalten sein.

Verba.

§ 43. Nur zwei sichere beispiele von geliehenen verba:

(An. *leiða*.) urn. **laiði-* > (**lajtije-*?, wovon *lajtij* A. Leiter, Führer; *lajt(i)ješko,ttc-* A. zu führen anfangen; N. F. *laiddit*.)

(An. *lenda*.) urn. **landi-* > *lattje-* (< **lattije-*?) N. anlanden; N. F. *laddit*.)

Das *-i* im lappischen ist vielleicht der auslaut eines aus allen nordischen verbformen abstrahierten stammes oder geht auf irgend eine bestimmte form zurück (2 p. sing. imperat. auf *-i* bei *ia-* und *ja-*verben?).

Ein drittes, aber unsicheres beispiel ist (an. *skrapa*.) urn. inf. **skrapō* oder (nach THOMSEN: an. *grafa*.) urn. inf. **grabō* oder 2 p. sing. imper. **grabō?* > *rāppa-*, K. N. *rāppe-* graben; N. F. *rappot*; Ll. *rāput*.)

Konsonanten.

Die stimmlosen explosiven.

§ 44. 1. Im anlante werden die stimmlosen explosiven unverändert beibehalten, wenn sie vor einem vokale stehen; wenn sie aber vor einem anderen konsonanten stehen, fallen sie (*k*) weg, wie überhaupt keine konsonantenverbindungen in diesen dialekten im anlante geduldet werden (*bl-* > *l-*; *fn-* > *n-*; *gr-* > *r-*; *hn-* > *n-*; *hr-* > *r-*; *hw-* > *v-*; *sm-* > *m-*; *sn-* > *n-*; *skr-?* > *r-*).

(An. *karl*.) urn. **karlaz* > *kādes*, K. *kādes*, N. *kaštes* Greis.

(An. *kelda*.) urn. **kalðiq* > *kašte*, N. *kaštij* od. *galdij*, K. *kašte* Wake, Wuhne.

(An. ker,) urn. *kaRa > *kārrre*, K. N. *kārr* Gefäß, Fass.

(An. konungr,) urn. *konungaz > *konagas* König.

Anm. Das *g*- in N. *galdij* ist sonderbar, da ich sonst ein anlautendes *b*-, *d*-, *g*- nur in solchen wörtern (meistens partikeln) gefunden habe, die immer in unbetonter stellung stehen und wohl mit dem vorhergehenden worte in einem sprechacte zusammengesprochen werden (147, 176, 260, 266, 319, 330, 334—564, 591, 597, 603—1478, 1496, 1623, 1626), sowie in einigen russischen lehnwörtern aus neuester zeit (563, 1468, 1511, 1543, 1563, 1614, 1656).

(An. tin,) urn. *tina > *ta,nn*, K. *ta,nn*, N. *to,nn* Zinn.

(An. knifr,) urn. acc. *knība > *nijpe*, K. N. *nijp* Messer; Enare (Andelin) *nijbe*, (Lönnrot) *niibbe*; N. F. *nibbe*; Ll. *nīpē*; St. *nīpie*; H. *ncäibéc*.

(An. skrapa,) urn. inf. *skrapq > ? *rūppa*-, K. N. *rūppe*- graben.

Der wegfall von *k* in der verbindung *kn* im anlaute ist also schon urlappisch, d. h. es hat wohl im urlappischen nie eine solche konsonantenverbindung gegeben, sondern das *k* fiel schon beim aufnehmen des wortes in die sprache weg.

2. Im inlaute vor einem anderen konsonanten.

a) *k*:

(An. qx,) urn. *aksiō- > *ākše*, lat. *ākšiji* od. *-ja*, K. *gχš*, N. *αχš*, *āvš* Axt.

Das *k* ist also hier in T. wie in den meisten übrigen dialekten (und also urlappisch) beibehalten worden, in K. aber zu *χ* und in N. zu *χ* oder (vermildert?) *v* übergegangen.

Bei untersuchung der rein lappischen wörter mit ursprünglichen *-ks-* habe ich gefunden, dass dieses *-ks-* in T. unverändert bleibt (16 beisp.), in K. N. A. dagegen zu *χs* übergeht (K. 478, 479, 943, 944, 1470, 1692; N. 12 b.; A. 1692, 1694 — jedoch auch K. *ks* 119, 945, 1691, 1693, *ks* oder *χs* 1460, 1688, 1953; A. *ks* oder *χs* 475). Das vermilderungsprodukt von *ks* ist in T. *γs* (120, 1460, 1461, 1693, 1954, aber *gs* 944, *ks* oder *γs* 1462, *ss* 1692), K. *es* (7 b., aber *es*, *ss*, *s* 478), N. *es* (6 b., aber *es*, *ss*, *s* 478), A. *es* (2 b.).

Ursprüngliches -kt- hat sich in T. zu *kt* (18 b.), in K. N. A. zu *χt* (19 b.; 13 b. aber *ht* 1946; 4 b.) entwickelt. Das vermindlungsprodukt von *kt* ist in T *γt* (8, 118, 940, 1683, aber *vt* oder *ft* 7, *vt* oder *t* 116), K. *vt* (6 b., aber *jt*, *t* 116), N. *vt* (4 b., aber *t* 116), A. *vt* (5 b.)

b) p:

(An. **hveps*.) urn. **hwepsaz* > *veašvas*, gen. *veašvaži* Wespe; N. F. *vievses*, gen. *viekša(s)*.

Einen Übergang -ps- > -šv-, -žv- kenne ich nur aus diesem worte. Alle übrigen -ps- bleiben unverändert: 86, 379, 381, 1129, 1291, 1292, 1408, 1409, 1925. Kann das wort vielleicht (mit metatesis) aus N. F. geliehen sein? In N. F. wie gewöhnlich -vs- -ks- < -ps-.

c) t:

(An. *botn*.) urn. acc. **botna* > *po,nnē*, K. N. *po,nn* Boden, Grund; N. F. *bodne*.

Das t ist also hier weggefallen.

3. Im inlaute nach einem anderen konsonanten werden die stimmlosen explosiven unverändert beibehalten:

(An. *fnjóskr*.) urn. acc. **fnioska* oder (an. *hnjóskr*.) urn. acc. **hnioska* > *navske*, lat. -*ki*, K. *nivsk*, N. *nivsk(e)k* Feuerschwamm, Zunder.

(An. *mjólk*.) urn. **melk-* (> dän. *Mælk*) > *mielk* N. Milch.

(An. *þorskr*.) urn. acc. **þorska* > *torske* Dorsch; N. F. *dorske*.

(An. *aus[t]ker*.) urn. **austrakaRa* > *ápstakk*, N. *qv'stohk*, aber K. *qvsekk* (weil in konsonantengruppe?) Schöpffläschen.

4. Im inlaute zwischen vokalen.

a) Nach einem diphthong auf -i oder -u sind die tonlosen explosiven hier wie in allen übrigen dialekten unverändert. Diese erscheinung ist also urlappisch und beruht wohl darauf, dass das -i oder -u als ein konsonant betrachtet wurde, und nach solchen bleiben k, p, t immer unverändert.

Unter den lehnwörtern gibt es hier jedoch nur ein beispiel von p nach ai und ein beispiel von t nach au, beide sogar etwas unsicher:

(An. geispa aus *geipsa aus) urn. *gaipa schlund > ?*kajpa*, A. *kajp* Kinn (A. Wange?); N. F. gaibbe; Ll. *kai'pē*; das *p* ist wohl hier aus *b* (= N. F. *b*) entstanden, aber urn. *p* > *p*: N. F. *gaippe, Ll. **kai'pē*.

(An. naut,) urn. *nauta > ?*navte* vierfüßiges Thier; N. F. navdde, Ll. *nau'tē*; das *t* geht wohl hier auf *d* (= N. F. *d*) zurück, aber urn. *t* > *t*: N. F. *navtte, Ll. **nau'tē*; dieses wort ist vielleicht eher über finn. nauta aus dem nordischen geliehen.

b) Nach anderen vokalen. Unter den lehnwörtern gibt es nur folgende beispiele:

(An. aus[t]ker,) urn. *austrakaRa > *ūpstakk*, gen. -*agl*, K. *qvsekk*, N. *qv'stōhk* Schöpfpässchen.

(An. ok,) urn. nom. und acc. plur. *jokō > *johk-lā, bž* N. Zugseil(?).

(Aschwed. napper,) urn. acc. *hnappa > *nā, hp* K. N., A. *nap* Napf, Kelch.

(An. skrapa,) urn. inf. *skrapq oder (nach THOMSEN, Einfl. s. 165: an. grafa,) urn. inf. *grabq̄ > ?*rāppa-*, K. N. *rāppe-* graben.

(An. nót,) urn. *nōt- > *nīhte*, K. *nū, ht*, N. *nue, ht* grosses Fischnetz.

Nach diesen beispielen entspricht also ein urn. intervokalisches

k einem T. *kk*; K. *kk*; N. *hk*.

p T. *pp*; K. *pp*; N. *pp*.

pp K. *hp*; N. *hp*; A. *p*.

t T. *ht*; K. *ht*; N. *ht*.

Bei untersuchung der rein lappischen wörter mit intervokalischen tonlosen kurzen oder langen explosiven findet man indessen, dass

urspr. *k* > T. K. *kk*; N. *hk*. urspr. *kk* > T. K. N. *hk*.

p > T. K. *pp*; N. *hp*. *pp* > T. K. N. *hp*.

t > T. K. *tt*; N. *ht*. *tt* > T. K. N. *ht*.

(Von A. wird hier abgesehen). Über den ausdruck „ursprüngliches“ *k*, *kk* etc. siehe Ll. Gr., § 27, 28. Nach diesen paragraphen hat sich urn. *k*, *p*, *t* zuerst zu urlappischem *kk*, *pp*, *tt* entwickelt und urn. *k* würde sich also hier zu T. K. N. *hk* statt zu T. *kk*, K. *kk*, N. *hk*, und urn. *p* zu T. K. N. *hp* statt zu T. K. N. *pp* entwickelt haben. Eben aus diesem grunde wird das wort *rāppa-*,

K. N. *räppe*- hier als ein unsicheres lehnwort bezeichnet; auch nach anderen dialekten hat dieses wort urla. p statt pp: N. F. *rappot*, *rabom* oder *ravom* (statt **rappom*); Ll. *rāput* (statt **rāpput*). Das T. K. *kk* in *āpstakk*, K. *qvsekk* beruht wohl auf der stellung des k am anfang einer silbe, wo es in urlappischer zeit nicht verlängert werden konnte.

Nach HALÁSZ, Ny K. XVII, s. 2, gehen (in K.?) bei der vermilderung

<i>t</i> (< d)	zu <i>d</i> , <i>t</i> , <i>ð</i> ;	<i>kk</i> zu <i>γ</i> , <i>g</i> ;	<i>hp</i> zu <i>p</i> ;
<i>tt</i>	<i>ð</i> , <i>d</i> ;	<i>cc</i> <i>ʒ</i> ;	<i>ht</i> <i>t</i> ;
<i>k</i> (< g)	<i>g</i> , <i>k</i> , <i>γ</i> ;	<i>čč</i> <i>ʒ</i> , <i>č</i> ;	<i>hč</i> <i>č</i> über.

Die stimmhaften explosiven.

§ 45. 1. Stimmhafte explosivlaute (b, g) kommen hier nur anlautend vor; sie gehen vor einem vokale zu den entsprechenden explosiven über und fallen vor einem konsonanten weg. Im anlaute kommt also in diesen sowie in allen übrigen lappischen dialekten nur eine reihe von explosiven vor.

(An. barn,) urn. **barna* > *pārne* Jüngling; K. *pār*n Kind, Knabe.

(An. bjrg,) urn. **berzō* > *pierk* K. Speise.

(An. borð,) urn. **borða* > *port* N. Tisch.

(An. botn,) urn. acc. **botna* > *po,ne*, K. N. *po,nn* Boden, Grund.

(An. bqlr,) urn. acc. **ballu* direkt oder über finn. *pallo* > *pälla*, K. N. *pall* Ball.

(An. búr,) urn. **būra* > *puvr* KL Schafstall.

(An. geispa aus **geipsa* aus) urn. **gaipa* schlund > ?*kajpa*, A. *kajp* Kinn.

(An. goll,) urn. **golla* > *ko,ll*, K. N. =, A. *ko,l* Gold.

urn. **golpa* direkt oder über finn. *kulta* > *ko,lte* Gold; Galone, Borte an der Frauenhaube.

(An. blý,) urn. *bliwa > *lajja* Blei.

(An. skrapa,) urn. inf. *skrapō oder (nach THOMSEN: an. grafa,) urn. inf. *grab^Q > ? *rāppa-*, K. N. *rāppe-* graben.

(An. gras,) urn. *grasa > *rāisse*, K. N. *rāiss* Gras, Pflanze; Angelica (?); Enare (Andelin) rase; N. F. rasse; Ll. *rässē*; aber St. *krāsie*; H. *krāšéc*.

Der wegfall von g in der konsonantenverbindung gr im anlaut ist also nicht urlappisch.

2. Inlautend vor einem konsonanten werden die stimmhaften explosiven (b, d) vor einem stimmhaften konsonanten unverändert beibehalten: -bl-: 385, 1130; -br-: 89, 824; -dv-: 1360. GENETZ hat jedoch aus unbekanntem gründen auch für diese wörter russischlappische „grundformen“ mit -PL-, -PR-, -TV- angesetzt.

Die stimmlosen spiranten.

f.

§ 46. (An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *niv(e)k* Feuerschwamm, Zunder; N. F. *nivsak*, *niv sag*, *niv sat*; Ll. *nīuh sak*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *niwsa*, *niwsek*; H. *nīuška*. Der wegfall von anlautendem f (oder h) in der konsonantenverbindung fn ist also urlappisch.

h.

§ 47. Dieser laut ist in den russischlappischen dialekten in allen stellungen weggefallen.

(An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *niv(e)k* Feuerschwamm, Zunder; N. F. *nivsak* etc., siehe unter f.

(An. herðr,) urn. *harðiō- > *ärtuš* Schulter; N. F. *harddo*.

(An. hnisa,) urn. *hnisō > *nīšše* Meerschwein, Tumbler; N. F. *nisso*.

(An. hris,) urn. *hrīsa > *risse*, K. *riss*, N. *rēss* Reis, Birkenreis, Reisig; N. F. *risse*; Ll. *rissē*; St. *riesie*; H. *rīšéc*.

(An. hross,) urn. *hrossa > *ross*e Pferd, Ross; N. F. dial. *rosse*.

(An. hvalr,) urn. *hwalaz > *vāles*, K. =, Wal, Wallfisch; N. F. *fāles*, *vāles*, dial. *svalōs*; Ll. *svālēs*.

(An. *hveps,) urn. *hwepsaz > *veažvas* Wespe; N. F. *vievses*; Ll. *vepsēs*; St. *viāpsa*; H. *uāppsā*.

Urn. *iah* > *ja*, N. A. =, und, auch; Enare, N. F., Ll. *ja*; St. *jah*, *jeh*, *jih*; H. *ji*.

(An. lān,) urn. *laihna direkt oder? über finn. *laina* > *lajn* K. N. Anleihe; Ll. gen. *lāinē*.

Der wegfall von h ist also urlappisch in anlautendem hu-, hr- und? hw-.

s.

§ 48. 1. Im **anlaute** wird s vor einem vokale unverändert beibehalten, vor einem konsonanten weggeworfen.

(An. saumr,) urn. acc. *sauma > *sūvñe* oder *saivñe* Saum, Naht.

(An. seiðr,) urn. acc. *saiða (über finn. *saita*?) > *sajtc* ein Meerfisch.

(An. sild,) urn. *silð- > *silte* Häring.

(An. silfr,) urn. *silbra > *sēlp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber.

(An. skrapa,) urn. inf. *skrapō oder (an. grafā,) urn. inf. *grabō > *rāppa*-, K. N. *rāppe*- graben; N. F. *rappot*; Ll. *rāput*.

(An. smár,) urn. *smāwi- > *mgbv* (attr.) N. klein; *māvaz* (præd.); vgl. *mivv* K. klein; Ll. *smāvve*-.
.

(An. snálda,) urn. *snaldīō > *nalte*, K. *nglte*, N. *naltilj* Spindel, Kunkel; N. F. *snaldō*.

(An. snóri,) urn. *snōri(a) > *nārrc*, K. *nūrr*, N. *nuorra* Strick, Seil; vgl. N. F. *nuorra*; Ll. *snūörrē*.

Der wegfall von anlautendem s in den konsonantenverbindungen sm, sn ist also spezifisch russischlappisch.

2. Im **inlaute vor einem anderen konsonanten** als j (i) wird s unverändert beibehalten, mit j wird es aber urlappisch zu š assimiliert.

- (An. aus[t]ker,) urn. *austrakaRa > *āpstakk*, K. *gvsekk*, N. *qv'stōhk* Schöpfhässchen.
(An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *nivs(c)k* Feuerschwamm, Zunder.
(An. þorskr,) urn. acc. *þorska > *torske* Dorsch.

(An. qx,) urn. *aksiö- > *ākšc*, K. *gχš*, N. *aχš*, *āvš* Axt; N. F. *akšo*; etc. siehe § 11.

3. Im inlaute nach einem anderen konsonanten kommt es nur in einem worte vor:

(An. *hveps,) urn. *hwepsaz > *veažvas*, gen. *vcašvazi* Wespe; N. F. *vievses*, gen. *viekša(s)*; Ll. *vcpšs*, gen. *vāppsa*; St. *vüpsa*; H. *ūāppsā*.

Das s ist hier metatesiert worden und aus unbekanntem grunde zu š übergangen. Das š geht wie gewöhnlich, wenn konsonantenvermilderung eintreten soll, in ž über.

4. Im inlaute zwischen vokalen.

(An. gras,) urn. *grasa > *rā_isse*, K. N. *rā_iss* Gras, Pflanze; Angelica (?); N. F. *rasse*.

(An. hnisa,) urn. *hnisā > *nīšše* Meerschwein, Tumbler; N. F. *nisso*.

(An. hrís,) urn. *hrīsa > *rīsse*, gen. =, K. *rīss*, N. *rēss* Reis, Birkenreis, Reisig; Enare (Andelin) *risse*; N. F. *rīsse*, gen. *rīsse* (*rīssētæbme*); Ll. *rīssē*, gen. id.; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *rīsse*, dimin. *rīssats*; St. *rīssie*; H. *rīšēē*.

(An. hross,) urn. *hrossa > *ro_isse* Pferd, Ross; N. F. dial. *rosse*.

Also s > ss (gen. z?) in *rā_isse*; mit hinsicht auf rein lappische wörter das gewöhnlichste.

ss > ss (gen. ss?) in *ro_isse*.

s aus unbekanntem gründen > ss, gen. ss in *rīsse* hier wie in vielen anderen dialekten.

s aus unbekanntem gründen > šš (gen. ž?) in *nššē* (wie in *vcažvas*).

Nach HALÁSZ, NYK. XVII, s. 2 geht, wenn konsonantenvermilderung eintreten soll, s oder ss zu z und š oder šš zu ž über.

þ.

§ 49. 1. Anlautend geht þ zu t über.

(An. þorskr.) urn. acc. *þorska > *torske* Dorsch.

2. Inlautend nach einem konsonanten geht þ (wie ð) zu t über.

(An. goll.) urn. *golþa direkt oder über finn. *kulta* > *kolte* Gold; Galone an der Frauenhaube.

(An. norðr.) urn. *norþra > *nirtte* Süden; K. *nurtej*, A. *nurtij* Osten; in T. also hier tt, vgl. N. F. *nuortta*, Ll. *nuörsta*.

3. Inlautend intervokalisch geht þ in N. zu dd - ð über in dem worte

(An. liðr.) urn. *liþuz > *lðdas*, gen. *loddas* N. Glied; N. F. *läðas*, gen. *läððas*; Ll. *latās*, gen. *lactasa*; (St. *lihce*; H. *lið'x'tsə*). Ein in allen dialekten sonderbares wort.

Die rein lappischen wörter mit ursprünglichem, nicht durch vermilderung entstandenem ð (vgl. Ll. Gr., § 193, I), welche diese dialekte mit N. F. und Ll. gemeinsam haben, haben hier:

T. tt (28, 154, 156, 163, 1165, 1738, 1741, 1742), das zu t (28, 743), d (743, 1738, 1741) oder ð (1742) vermildert wird.

K. tt (28, 154, 156, 163, 1165, 1738, 1741, 1742), das zu ð (28, 743) vermildert wird.

N. dd (154, 156, 163, 1165, 1738, 1741, 1742) oder tt (28), das zu ð (28, 743, 1742) vermildert wird.

A. dd (156, 1741, 1742), das zu dd (156, 1165) vermildert wird.

Die stimmhaften spiranten.

b, ð, ʒ.

§ 50. 1. Inlautend nach einem konsonanten oder nach einem diphthonge auf -i gehen b, ð, ʒ zu resp. p, t, k über.

(An. silfr,) urn. *silbra > *sēlp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber; N. F. *silbba*.

(An. borð,) urn. *borða > *port*, gen. *pōrd* N. Tisch; N. F. *bordde*.

(An. herðr,) urn. *harðio- > *ärtuš* Schulter; N. F. *harddo*.

(An. kelda,) urn. *kalðiō > *kalte*, N. *køltij* oder *galdij*, K. *kølte* Wake, Wuhne; N. F. *galddo*.

(An. leiða,) urn. *laiði- > *lajtij* A. Leiter, Führer; N. F. *laiddit*.

(An. reiðr,) urn. nom. sing. *raiðī oder vielleicht (an. reið,) urn. *raiðō > *vajte* Zug von Rennthieren mit Schlitten; N. F. *raiddo*.

(An. seiðr,) urn. acc. *saiða (über finn. *saita*?) > *sajte* ein Seefisch; N. F. *saidde*.

(An. síld,) urn. *silð- > *silte* Häring; N. F. *sildde*.

(An. snálda,) urn. *snalðiō > *nalte*, K. *nq,ltc*, N. *nałtij* Spindel, Kunkel; N. F. *snalddo*.

(An. vald,) urn. *walða (über finn. *valta*?) > *vālta*, K. A. *vält* oder *vall*, N. *vallt* Macht, Gewalt; N. F. *valdde*.

(An. verð,) urn. *werða (über finn. *verta*?) > *vierte*, K. A. *viert* Quantität; N. F. *værdde*.

(An. björg,) urn. *berʒō > *pierk* K. Speise; N. F. *bierggo*.

Anm. 1. In zwei wörtern ist in N. b, ð zu resp. b, d und nicht zu p, t übergegangen:

(An. arfr,) urn. acc. *arba > *arba* N. Erbtheil; N. F. *arbbe*.

(An. kelda,) urn. *kalðiō > N. *køltij* oder *galdij*, siehe oben.

Ausser diesen wörtern habe ich unter den wörtern, die von GENETZ mit grundform versehen werden, nur ein beispiel von d (aus ð?) gefunden: 293 *kierde-*, impf. *kirdij* N. leiden. Alle beispiele von b, d sind also aus N.

Ann. 2. Wie aus dem worte *port*, gen. *pōrd* N. hervorgeht, kann wenigstens *t* (< ð) vermindert werden.

Ein zwischenglied zwischen *b*, *ð*, *ʒ* > *p*, *t*, *k* ist ohne zweifel *b*, *d*, *g* (= N. F.) gewesen.

2. **Inlautend intervokalisch.**

(An. *knífr*,) urn. acc. **knība* > *nijpe*, K. N. *nijp* Messer; N. F. *nībbe*.

(An. *nafarr*,) urn. acc. **nabara* > *nāber*, gen. *nāppar*? Bohrer; N. F. *nabar*.

(An. *skrapa*,) urn. inf. **skrapā* oder (an. *grafa*,) urn. inf. **graþō* > ? *rāppa*-, K. N. *rāppc*- graben; N. F. *rappot*.

(An. *mágr*,) urn. **māʒa* > ? *mǫhk* N. Schwager: Gatte der älteren Schwester; N. F. *mākka*; Ll. *māʒka*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *mak*; H. *mākə*.

Also *b* > T. *p*; K. *p*; N. *p*.

b > T. *pp* - *b*.

b? > T. *pp*; K. *pp*; N. *pp*.

ʒ? > N. *hk*.

Ein gesetz zu finden ist wohl also hier unmöglich.

ð.

§ 51. **Inlautend** vor *r* ist *ð* schon urlappisch metatesiert worden und zu *t* übergegangen in dem worte (an. *veðr*,) urn. **weðraz* > *vierc* N. Schaf, Hammel; N. F. *viercca*; Ll. *veʀʷtsa*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *wärtsa*; H. fehlt.

ʒ.

§ 52. **Inlautend vor einem stimmhaften konsonanten** geht *ʒ* in urlappischer zeit zu *u* über, welches mit dem vorhergehenden vokale einen diphtong bildet.

(An. *egg*,) urn. **aʒjō* > (mit metatesis) *ajva* Schneide, Schärfe; N. F. *avjo*; Ll. *aiʀvu*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *autjo*; H. *aufšā*.

(An. nagli,) urn. nom. sing. *naglō (über finn. naula?) > *nāvle*, K. N. *navl* Nagel; Enare (Andelin) *navle*, (Lönnrot) *nävli*; N. F. *navlle*; Ll. *nāu'lē*: südlappisch (Lindahl & Öhrling) *naule*; H. *naulēc*.

j, i.

§ 53. Urnordisches j, i ist wie j beibehalten worden.

(An. egg,) urn *a₃jō > *ajva* Schneide, Schärfe.

Urn. *iah* > *ja* und, auch.

(An. ok,) urn. nom. und acc. plur. *jokō > *johk-lā, bξ* N. Zugseil (?).

(An. verja,) urn. *warjō direkt oder über finn. *varjo* > *vārja*, K. *vārj* Schatten; Schutz.

z.

§ 54. Urnordisches z (in nom. sing. -z) entspricht einem T. z, im auslaute (nom. sing.) s, K. N. (im auslaute) s. Das z in T. ist jedoch nicht als aus uralter zeit beibehalten zu betrachten, sondern ist ohne zweifel aus stimmlosem s entstanden. Alle s am anfang der dritten silbe (welche in allen anderen dialekten und also wohl auch urlappisch stimmlos sind) sind nämlich in T. vor einem vokal zu z übergegangen (z 65 beisp.; s 1 beisp.).

(An. hvalr,) urn. *hwalaz > *vāles*, gen. *vāllazī*, K. =, Wal, Walfisch.

(An. *hveps,) urn. *hwepsaz > *veāzvas*, gen. *veāšvazī* Wespe.

(An. karl,) urn. *karlaz > *kūdes*, gen. *kāllazī*, K. *kālles*, N. *kaalles* Greis.

(An. konungr,) urn. *konungaz > *konagas*, gen. -*azī* König.

(An. liðr,) urn. *liþuz > *lōðas*, gen. *lōddas* N. Glied.

(An. veðr,) urn. *weðraz > *viere* N. Schaf, Hammel.

(An. vqtr,) urn. *wantuz > ? *vāts*, gen. *vāhtzī*, K. *vqhc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh.

w.

§ 55. 1. Anlautend wird w wie v beibehalten, vor u wird es aber in urlappischer zeit weggeworfen.

- (An. hvalr.) urn. *hwalaz > *vāles*, K. =, Wal, Wallfisch.
 (An. *hveps,) urn. *hwepsaz > *veāzvas* Wespe.
 (An. vald,) urn. *walða (über finn. valta?) > *vālta*, K. A. *vält* oder *valt*; N. *valt* Macht, Gewalt.
 (An. veðr,) urn. *weðraz > *viere* N. Schaf, Hammel.
 (An. verð,) urn. *werða (über finn. verta?) > *vierte*, K. A. *viert* Quantität.
 (An. verja,) urn. *warjā direkt oder über finn. varjo > *vārja*, K. *vāvj* Schatten; Schutz.
 (An. vīn,) urn. *wīna oder vielleicht eher russ. вино > *vīnne*, *vinne*, *venne*, *vnne*, K. *vinn*, *vinn*, *vēnn*, N. *vēnn*, A. *vinn* Wein, Branntwein.
 (An. vqtr,) urn. *wantuz >? *vāts*, K. *vqhc*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh.

-
- (An. ull,) urn. *wullō > *ulla*, K. *ull*, N. *oll* (ungeschorene) Wolle; Enare (Andelin, Lönnrot) *ullo*; N. F. *ullo*; Ll.: J. *ullu*, N. G. *hullu*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *ullo*; H. *áλλā*, *áλλā*.

2. Inlautend.

- (An. blý,) urn. *bliwa > *lajja* Blei; N. F. *lågjo*.
 (An. smár,) urn. *smāwi- (: ahd. smāhi = got. fawai, ahd. fouêr: ahd. fōhêr) > *mgbv* (attr.) N. klein (Geld, Hagel); *mābvaz* (præd.); vgl. *mirv* K. klein (z. B. Geld, Nägel, Hagel); Ll. *smāvve-*.

In *lajja* ist wohl das w über u zu a übergegangen. Der vorschlag *b* in *mgbv*, *mābvaz* deutet vielleicht auf bilabiales (lappisches) *v* hin.

Die nasale.

m, u, ñ.

§ 56. 1. **Anlautend** werden m und u unverändert beibehalten.

- (An. māgr,) urn. *māza- >? *mghk* N. Schwager.

- (An. mál,) urn. *māla > *mālle* Mahlzeit.
 (An. máni,) urn. nom. sing. *mānō > *mānna* Mond, Monat; K. N. *mānn*, A. *man* Mond.
 (An. mein schade,) urn. *maina > *majn-klette* eine Insektenpuppe, welche gegen Zahnschmerzen im Munde gehalten wird.
 (An. mjólk,) urn. *melk- (> dän. Mælk) > *miełk* N. Milch.
 (An. smár,) urn. *smāwi- > *mgbv* (attr.) N. klein; *mābvaz* (præd.) vgl. *mivv* K. klein.

- (An. fnjóskr,) urn. acc. *fnioska oder (an. hnjóskr,) urn. acc. *hnioska > *navske*, K. *nivsk*, N. *nivs(c)k* Feuerschwamm, Zunder.
 (An. hnisa,) urn. *hnisq̄ > *níšše* Meerschwein, Tummler.
 (An. nafarr,) urn. acc. *nabara > *nāber* Bohrer.
 (An. nagli,) urn. nom. sing. *naǵlē (über finn. naula?) > *nāvle*, K. N. *navl* Nagel.
 (Aschwed. napper,) urn. acc. *hnappa > *nāhp* K. N., A. *nap* Napf, Kelch.
 (An. naut,) urn. *nauta, vielleicht über finn. nauta > *navte* vierfüßsiges Thier.
 (An. norðr,) urn. *norþra > *nirtte* Süden; K. *nuštej*, A. *nuštij* Osten.
 (An. nót,) urn. *nōt- > *nihite*, K. *nūht*, N. *nucht* grosses Fischnetz.
 (An. snálda,) urn. *snalðiq̄ > *nalte*, K. *nglte*, N. *naltij* Spindel, Kunkel.
 (An. snóri,) urn. *snōri(a) > *nšare*, K. *nūsr*, N. *nuosr* Strick, Seil.

2. Inlautend nach einem konsonanten wird n unverändert beibehalten.

- (An. barn,) urn. *barna > *pārne* Jüngling; K. *pārnn* Kind, Knabe.

In den wörtern urn. *laihna > *lajn* K. N., und urn. acc. *botna > *poanne*, K. N. *poann* ist der vor n stehende konsonant in den russischlappischen dialekten weggefallen und gehören also diese wörter hier zu denen mit intervokalischem n.

3. Inlautend zwischen vokalen wird *n* nach langem *i* und diphthongen auf *i* in allen stellungen unverändert beibehalten; nach anderen vokalen (wohl jedoch nicht *ü* und diphthongen auf *u*) wird es in offener silbe verlängert, in geschlossener silbe unverändert beibehalten.

a) Nach *i* und *ai*.

(An. lín,) urn. *līna > *lijne*, N. A. *lijn* Leinwand; N. F. *lidne*; Ll. *lī'nē*.

(An. lán,) urn. *laihna oder? über finn. *laina* > *lajn* K. N. Anleihe; Ll. gen. *lai'nē*.

(An. mein schade,) urn. *maina > *majn-klette* eine Insektenpuppe, welche gegen Zahnschmerzen im Munde gehalten wird; N. F. *maidne*; Ll. *mai'nē*.

Wenn das wort *vi,anne, vinne, venne, vme*, K. *vinn, vinn, vėnn*, N. *vėnn*, A. *vinn* Wein, Branntwein (N. F. *vidne*), wirklich aus urn. *wīna (an. *vin*) geliehen wäre, würde es wohl (neben *ij*, siehe § 14) kurzes *n* haben; wahrscheinlicher ist also, dass seine grundform russ. вино ist, nach dessen kurzem *i* das *n* regelmässig verlängert wird.

b) Nach *ā, i, o*.

(An. máni,) urn. nom. sing. *mānō > *mānna* Mond, Monat; K. N. *mānn*, A. *man* Mond; N. F. *mānno*.

(An. tin,) urn. *tina > *ta,anne*, K. *ta,nn*, N. *to,nn* Zinn; N. F. *dadne*; Ll. *taddnē*.

(An. botn,) urn. acc. *botna > *po,anne*, K. N. *po,nn* Boden, Grund; N. F. *bodne*; Ll. *poddnē*.

(An. konungr,) urn. *konungaz > *konagas* König; N. F. *gonagas*.

Das kurze *n* in A. *man* beruht wohl auf spezifisch A:schen gesetzen.

Der stimmhafte vorschlag *dd* in Ll. *poddnē, taddnē* deutet auf ursprünglich langes *nn*, welches nicht vermindert werden kann; ob das *nn* in diesen wörtern auch hier nicht in geschlossener silbe zu *n* übergeht, ist unbekannt; das wörterbuch gibt hierfür keine aufklärung.

Nach meiner Ll. Gr. § 286 erhalten im Lulelappischen und einigen anderen dialekten die nasale, wenn sie verlängert werden sollen, einen vorschlag von homorganem explosivlaute. Dieses ist hier unbekannt. Es hat sich also entweder das gesetz $mm > bm$ etc. erst nach dem absondern der russischlappischen dialekte entwickelt oder ist der vorschlag in diesen dialekten weggefallen. Ersteres ist vielleicht das wahrscheinlichere.

Von den von GENETZ angesetzten grundformen für *mānna*, *poanne*, *taanne*, (*vinne*?) siehe meine besprechung von seinem wörterbuche in dieser Zeitschrift.

4. Inlautendes m nach einem diphtonge auf u ist zu *ñ* übergegangen.

(An. saumr,) urn. acc. *sauma $>$ *sāvñe* oder *sañe* Saum, Naht; N. F. savdnje; Ll. *savvē*; südlappisch (Lindahl & Öhring) sawe; H. *sāmēē*.

Einem urnordischen aum entspricht also in diesem worte T. *avñ*, N. F. avdnj, Ll. *avv*, südlappisch aw und (?) H. *aim*. Die entwicklung dieser lautverbindung kann ich nicht erklären. Ein zweites beispiel ist (an. straumr,) urn. acc. *strauma $>$ N. F. ravdnje; Ll. *ravvē*, S. J. (S.) *stravvē*; südlappisch (L. & Ö.) strawe; H. fehlt. Beispiel von einem wechsel aum - audnj in einem rein lappischen worte innerhalb verschiedener dialekte ist: T. *lavñe*, K. *lavñ*, N. *lavñ*; N. F. *lavdnjē* (Qvigstad); Ll. *lavñē*; südlappisch (L. & Ö.) launje; H. fehlt; = lavbme (Leem, nach Qvigstad, Beitr., s. 139). Auch einem finnischen intervokalischen m entspricht bisweilen ein lappisches un etc.: finn. *hämähäkki* = T. *jeavnaj*, gen. *jeavnī*, K. *javnañē*, N. *cavnīs*; Enare (Lönnrot) *ävonne*; N. F. *hævdne*; Ll. *hævñē*; südlappisch (L. & Ö.) heunne; H. *hevñēē*. So auch in dem lehuworte lit. *sámanos* $>$ finn. *sammal* $>$ T. *sāmel*, gen. *sāmmālī*, N. *savñal*; N. F. *sämmāl*, *sāmēl*, *sēmōl* (Qvigstad); Ll. *sāmul*; südlappisch (L. & Ö.) semol. Zu vergleichen sind auch: T. *caññe*- klopfen, mürbe schlagen, und N. F. *cabmet*; T. *vivñi*- säumen, weilen, bleiben, und N. F. *vīppat*, Ll. *vīpat*, finn. *viipyä*.

5. Die konsonantenverbindungen mp, nt, ñk sind, wie bekannt, in den russischlappischen dialekten (ausser N.) unassimiliert

beibehalten worden. Die einzigen nordischen lehnwörter, welche diese verbindungen enthalten, haben jedoch nur assimilierte formen aufzuweisen:

(An. konungr.) urn. *konungaz > *konagas* König; N. F. *gonagas*.

(An. lenda,) urn. *landi- > *laattje* N. anlanden; N. F. *laddit*.

(An. vq̄tr,) urn. *wantuz >? *vāts*, gen. *vāhtizʔ*, K. *vghe*, N. *vāhc* gestrickter wollener Handschuh; N. F. *faccia*, *vacca*.

Das erste wort ist also vielleicht als aus N. F. geliehen zu halten, da *nik* hier auch in der dritten silbe sonst behalten wird. *Vāts* ist vielleicht sogar echt lappisch, siehe § 36.

Die l- und r-laute.

l, r, R.

§ 57. 1. **Anlautend** werden l, r unverändert beibehalten.

(An. blý,) urn. *blīwa > *lajja* Blei.

(An. lán,) urn. *laihna (über finn. *laina*?) > *lajn* K. N. Anleihe.

(An. leiða,) urn. *laiði- > *lajtij* A. Leiter, Führer.

(An. lenda,) urn. *landi- > *laattje* N. anlanden.

(An. liðr,) urn. *liþuz > *lōðas* N. Glied.

(An. lín,) urn. *līna > *lijne*, N. A. *lijn* Leinwand.

(An. gras,) urn. *grasa > *rāsse*, K. N. *rāss* Gras, Pflanze.

(An. hrīs,) urn. *hrīsa > *rīsse*, K. *rīss*, N. *rēss* Reis, Birkenreis, Reisig.

(An. hross,) urn. *hrossa > *ross* Pferd, Ross.

(An. reiðr,) urn. nom. sing. *raiði oder (an. reið,) urn. *raiðō > *rajte* Zug von Renntieren mit Schlitten.

(An. skrapa,) urn. inf. *skrapō oder (an. grafa,) urn. inf. *grabō > *rāppa-*, K. N. *rāppe-* graben.

2. **Inlautend vor einem konsonanten** werden l, r unverändert beibehalten.

- (An. goll,) urn. *golþa direkt oder über finn. kulta > *kolte* Gold; Galone, Borte an der Frauenhaube.
(An. kelda,) urn. *kalðiǫ > *kalte*, N. *kołtij* oder *galdij*, K. *kołte* Wake, Wuhne.
(An. mjólk,) urn. *melk- (> dän. Mælk) > *miedk* N. Milch.
(An. sild,) urn. *silð- > *silte* Häring.
(An. silfr,) urn. *silþra > *selp*, *silp*, N. A. =, K. *silp* Silber.
(An. snálda,) urn. *snalðiǫ > *nalte*, K. *nałte*, N. *nałtij* Spindel, Kunkel.
(An. vald,) urn. *walða direkt oder über finn. valta > *válta*, K. A. *vált* oder *vallt*, N. *vajt* Macht, Gewalt.
-

- (An. arfr,) urn. acc. *arþa > *arba* N. Erbtheil.
(An. barn,) urn. *barna > *pārne* Jüngling; K. *pārn* Kind, Knabe.
(An. björg,) urn. *berǫ > *piek* K. Speise.
(An. borð,) urn. *borða > *port* N. Tisch.
(An. herðr,) urn. *harðiǫ > *artuš* Schulter.
(An. norðr,) urn. *norþra > *nirtte* Süden; K. *nuštej*, A. *nurtij* Osten.
(Au. verð,) urn. *werða (über finn. verta?) > *vierte*, K. A. *viert* Quantität.
(Au. verja,) urn. *warjǫ (über finn. varjo?) > *värja*, K. *värj* Schatten; Schutz.
(An. þorskr,) urn. acc. *þorska > *torske* Dorsch.

In dem worte (an. karl,) urn. *karlaz > *kādes*, gen. *kāllaz*?, K. *kāles*, N. *kałes* Greis; Enare (Andelin) *kāāles*, *kāles*, (Lönnrot) *kāällis*; N. F. *gales*, gen. *gallasa*; Ll. *kāllēs*; St. *kallā*, *kalla*, *kallese*, *kalleskučče*; und (?) H. *gelle* ist die assimilation rl > ll schon in urlappischer zeit geschehen.

3. **Inlautend nach konsonanten** werden l, r unverändert beibehalten; r fiel jedoch nach zwei oder drei konsonanten schon in urlappischer zeit weg.

Urn. *karlaz > *kādes*, siehe oben unter mom. 2.

(An. nagli,) urn. nom. sing. *naǰlē (über finn. naula?) > *nā,rlē*, K. N. *na,rl* Nagel.

(An. veðr,) urn. *weðraz > *viere* N. Schaf, Hammel.

(An. aus[t]ker,) urn. *austrakaRa > *āpstakk*, K. *gvsekk*, N. *gv'stekk* Schöpfhässchen; N. F. *havstagarrö*; Ll. *hāustakārrē*; südlappisch (Lindahl & Öhring) *austakare*, *haustakare*; H. fehlt.

(An. norðr,) urn. *norþra > *nīrtte* Süden; K. *nurtej*, A. *nurtij* Osten; Enare (Lönnrot) *nuortti* Osten?; N. F. *nuortta*; Ll. *nuōr'tta*; St. *nuorhtečc*; H. *nuōr'tadaokə* etc.

(An. silfr,) urn. *silbra > *sēlp*, *silp*, N. A. =, K. *sīlp* Silber; Enare (Andelin) *silbba*; N. F. *silbba*; Ll. *sil'pa*; St. *silōpa*, *sōlōpa* etc.; H. *šilab.ə*.

4. **Inlautend zwischen vokalen** werden kurze l und r nach laugem u, einem diphtonge auf i und in der dritten silbe in allen stellungen unverändert beibehalten; nach anderen vokalen (wobl jedoch nicht nach ī und diphtongen auf u) werden sie in offener silbe verlängert, in geschlossener silbe unverändert beibehalten.

Langes ll wird in allen stellungen unverändert beibehalten.

a) **Nach ū, diphtong auf i und in der dritten silbe.**

(An. ár,) urn. *airō > *ajr* N., *ārja* T., *ārj* K. Ruder.

(An. búr,) urn. *būra > *puar* KL. Schafstall.

(An. nafarr,) urn. acc. *nabara > *nāber* Bohrer.

b) **Nach anderen vokalen.**

(An. hvalr,) urn. *hwalaz > *vādes*, gen. *vāllazī*, K. =, Wal, Walfisch.

(An. ker,) urn. *kaRa > *kārrē*, K. N. *kārr* Gefäß.

(An. mál,) urn. *māla > *mālle* Mahlzeit.

(An. snóri,) urn. *snōri(a) > *nārrē*, K. *nūrr*, N. *nuorr* Strick, Seil.

(An. goll,) urn. *golla > *ko,ll*, gen. =, K. N. =, A. *ko,ł* Gold.

(An. ull,) urn. *wullō > *ulla*, loc. *ulla,ist*, K. *ull*, N. *oll* (ungeschorene) Wolle.

A. *ko,ł* beruht wohl auf spezifisch A:schen gesetzt.

Anm. In dem worte (an. *austker*.) urn. **austrakaRa* > *ápstakk*, K. *qvsekk*, N. *qv'stohk* Schöpfhässchen, ist die ganze letzte silbe weggefallen.

Von den grundformen, die von GENETZ für (*kū,les*), *mā,lle*, *vā,les*; *kū,rrē*, *ū,rrē* angesetzt sind, mit kurzem l, r siehe meine besprechung von seinem wörterbuche in dieser Zeitschrift.

Metatesis.

§ 58. Fälle von metatesis unter den lehnwörtern sind:

- ðr- > -rt-: (an. *veðr*.) urn. **weðraz* > *viere* N. Schaf, Hammel; N. F. *viercca*; Ll. *ver'otsa*; südlappisch (Lindahl & Öhrling) *wärtsa*; Frostviken *ver'tse*; H. fehlt. In diesem worte ist also die metat sis urlappisch.
- 3j- > -jv-: (an. *egg*.) urn. **a3jō* > *ajva* Schneide, Schärfe; N. F. *avjo*; Ll. *ai'vu*; südlappisch (L. & Ö.) *autjo*; H. *aufšā*.
- ir- > -rj-: (an. *ár*.) urn. **airō* > *ajr* N.; *ārja* T., *ārj* K. Ruder; N. F. *airro*; Ll. *ai'ru*.
- ps- > -šv-: (an. **hveps*.) urn. **hwepsaz* > *vcažvas*, gen. *veaš-vaz*? Wespe; N. F. *viewses*; Ll. *vepsēs*.

Wegfall von einer ganzen silbe.

§ 59. In dem einzigen ursprünglich viersilbigen lehnworte, das es hier gibt, ist die ganze letzte silbe in den russischlappischen dialekten weggefallen:

(an. *aus[t]ker*.) urn. **austrakaRa* > *ápstakk*, gen. -*agi*, K. *qvsekk*, N. *qv'stohk* Schöpfhässchen; N. F. *havstagarre*.

Konsonantenvermilderung.

§ 60. Die fälle von konsonantenvermilderung in geschlossener silbe, die in den urnordischen lehnwörtern auftreten, sind die folgenden (beispiele, siehe unter den resp. lauten):

- urn. *b* > T. *pp - b.*
ð > N. *t - ð.*
þ > N. *dd - ð.*
k > T. *kk - g.*
ks > N. *χš - vš.*
l > T. K. *ll - l.*

rl > T. *ll - l* (aber K. N. *ll - ll*; T. *ll - l* ist wohl durch analogie mit allen übrigen fällen entstanden; so auch in N. F. *gales*, gen. *gallasa*).

nt > ? T. *ht - t.*

ps > T. *šv - žv.*

In den nordischen lehnwörtern zum vorschein kommende russischlappische characteristica.

I. Zum unterschied von übrigen dialekten.

[Von der merklichsten verschiedenheit zwischen den russischlappischen (ausser N.) und den übrigen dialekten, dem unassimilierten *mp*, *nt*, *ñk*, gibt es hier kein beispiel. Weil *mp*, *nt*, *ñk* in N. assimiliert werden, kann übrigens dieser dialekt eigentlich nicht mit den übrigen russisch-lappischen dialekten zu einer einheit zusammengerechnet werden.]

Kurzes *a* in geschlossener hauptbetonter silbe wird verlängert.

Kurzes *e* hat sich zu *ie*, vor einem *a* in der nächsten silbe zu *ea* entwickelt.

Langes *i* > *ij*.

Langes *u* > *uv*.

Auslautendes *u* > *a*, welches in K. N. A. wegfällt.

Die diphtonge *ai*, *au* > *aj*, *av*.

Ein *e*, *i* in der zweiten silbe bewirkt palatalisierung des vorhergehenden konsonanten und des vokals der ersten silbe (*i*).

Keine konsonantenverbindung [ausser *c, č*] wird im anlaute geduldet, sondern der erste konsonant fällt weg.

Anlautende *b-, d-, g-* > *p-, t-, k-*.

Die spiranten *ʋ, ɖ, ʒ* > *p, t, k*.

Kein vorschlag von homorganem explosivlaute vor nasalen, wenn sie verlängert werden sollen.

[-aum- > T. -avñ-].

Wegfall von *h* in allen stellungen.

II. Verschiedenheiten zwischen den russischlappischen dialekten unter sich.

T.

Bisweilen wegfall von kurzem *i* in geschlossener hauptbetonter silbe vor *n* (*r*).

Auslautendes *a* in der dritten silbe > *ɨ* (*e*).

uo > *ɨ* (*i*), vor einem *a* in der nächsten silbe *ɨə*.

s in der dritten silbe (-*sa*) > -*ɛʔ* -*s*.

T. K.

Metatesis von -*ir-* > -*rj-*, N. -*jr-*.

K.

Oft kurzes *i* > *ɨ*.

uo > *ū* (*u*, vor einem *a* in der nächsten silbe *uo*).

K. N.

Kurzes *a* in unbetonter silbe geht in einigen fällen zu *e*,
ø über.

-*kš-* > -*χš-*.

K. N. A.

Wegfall von auslautendem *a* (< *a*, *u*) und *e*.

N.

Kurzes hauptbetontes *a* geht oft in *o* über.

uo > *ue*, *uo* (*uo*, *ua*).

A.

uo > *u* (*o*).

Berichtigungen.

Zu § 11. In HALÁSZ' sprachproben gibt es jedoch seite 32, z. 12 eine form *aksog* mit *s* aus Frostviken; aus meinen eigenen, späteren untersuchungen geht indessen hervor, dass es hier in diesem vorte nur *š* gibt.

Zu § 36. Aus Frostviken habe ich später eine form *ván'tse* wollener handschuh, erhalten, welche also den nordischen ursprung des wortes bestätigt. Die assimilation in den russischlappischen dialekten beruht dann vielleicht auf entlehnung aus N. F.

Ein beispiel des lativs im lappischen.

Von

K. B. Wiklund.

Wie aus WIKLUND, Laut- und formenlehre der Lule-lappischen dialekte, s. 203 hervorgeht, werden im Lulelappischen die adjektive, wenn sie in attributiver stellung auf vokal endigen, nur in gewissen kasus mit ihrem substantiv dekliniert und auch in diesen wenigen fällen schwankt der sprachgebrauch sehr, was vielleicht davon herrührt, dass, da das adjektiv zu seiner funktion von den substantiven nicht völlig getrennt war, die verbindung von adjektiv + substantiv als eine zusammensetzung aufgefasst wurde und daher ursprünglich wie noch z. b. im ungarischen nur das zweite kompositionsglied dekliniert wurde. Die cardinalia, die demonstrativen und die interrogativen und relativen pronomina verhalten sich in dieser beziehung anders: a. a. o, § 328: „in attributiver stellung bleiben die einfachen cardinalia in nom. und acc. unverändert (*akta* wird jedoch mit dem subst. im acc. dekliniert), nehmen die form des genitivs vor genitiv und illativ an und die des partitivs vor elativ und werden mit dem subst. in inessiv und komitativ dekliniert“; § 344: „in attributiver stellung haben *tät*, *tuöt* die form des gen. sing. vor einem subst. in gen., iness. und illat. sing., die form des part. sing. vor einem subst. im elat. sing. und werden in übrigen kasus wie das subst. dekliniert“; § 348: „in attributiver stellung folgen diese [interr. und relat.] pronomina den für die demonstr. pron. § 344 ge-

gebenen regeln“. Hier wird besonders die regel, dass sie vor illativ die form des genitivs annehmen, untersucht werden.

Wenn man untersucht, wie sich die fraglichen wörter in diesem falle in den Härjedaldialekten verhalten, findet man, dass sie auch hier vor einem substantiv im illativ sing. die form des genitiv sing. haben. Vor einem substantiv im inessiv haben sie jedoch nicht die form des genitivs, sondern die des essivs: *däne bēclešn* etc., d. h. die form, die ich a. a. o. für einen inessiv (vor inessiv) hielt, ist in der tat ein essiv (der essiv und der inessiv sind zufolge Lulelappischer lautgesetze hier bei einsilbigen stämmen in der form zusammengefallen). Solche formen als *kuöktēn pelēn* S. J. (a. a. o. § 328, anm. 2) sind also die ursprünglichen und die mit vor dem -n eingetretener konsonantenvermilderung später durch analogie aufgekomen. Vor einem substantiv im elativ sing. stehen ferner in allen lappischen dialekten die fraglichen pronomina (und die cardinalia?) im partitiv sing. Da man also die paare

essiv sing. vor *inessiv sing.* und

partitiv sing. vor *elativ sing.* hat, ist natürlicherweise die form vor illativ sing. nicht ein genitiv, sondern

lativ sing. vor *illativ sing.*

Eine zusammenstellung genitiv + illativ wäre wohl auch syntaktisch unerklärlich.

Beispiele von lativ + illativ aus lappischen dialekten:

Härjedalen: [adjektive und zahlwörter: *gekte uawka dan böcten mömmtse šättä* zum nächsten montag wird es zwei wochen; *nälljen jüpēn šättä a_ktsadēn aprillēs* den 9 april wird er vier jahre alt; *gasskūw leä guwmun härān* ist in drei stücke gebrochen;] *dann götān* nach diesem hause; *duōn nappān* diesem anderen; *dan tšautšā-sass(ə)* diesem diebe; *mann šäjjan* auf welchen platz.

Ume lappmark (nach HALÁSZ, Ume- és Tornio-lappmarki nyelvmutatványok, Budapest 1888): s. 9 *tān jīēs pugries ččččān* dieser ihrer alten mutter; s. 17 *tan nuģitien pāvēnan* dem sohne des zauberers; s. 18 *tann tugruofuovuje* dem heerhaufen; s. 20 *tann šuģneje* auf diese halbinsel, *tann čienņije* nach dieser kleinen see; s. 23 *tann Arputse* hieher nach Hatfjelldal; s. 25 *tann sū pieņese*

diesem seinen hunde, *tann sū komnose* diesem seinen weibe, *tann pähčije* diesem knaben.

Lule lappmark: *ōuheto saddai ver^otip tšōkanit* auf einem platze müssen wir uns sammeln; *āuhetsē ulmutši vattī* neun menschen gab er es; *mannup tuōn kōotai* gehen wir in jenes zelt; *kān ulmutši* welchem menschen; *man rādđai* zu welcher grenze.

Norwegisches Finnmarken (FRIS, Lappisk Grammatik, ss. 56, 62, 72): *guđa sagjai* in sechs teile (teilen); *dam, duom olbmui* diesem, jenem manne; *gæen, guđe olbmui* welchem manne; *man nabmi* welchem namen.

Enare (ANDELIN, Enare-lappska språkprof): s. 411 *pija seibad toon käldejen* stich deinen schwanz in diese quelle; (QVIGSTAD u. SANDBERG, Lappische Sprachproben) s. 11 *baccæ doi dās dom bajan, go ælam æjē ocamēn* bleibt ihr hier, während [für die zeit?] ich gehe und euren Vater suche.

Russischlappisch (GENETZ, Orosz-lapp nyelvmutatványok, Budapest 1879): Evang. Matth. 2, 9, 13, 15; 8, 8; 10, 11; 18, 34 *tōnn rajja* (*kuø,ss*) (zu der grenze als:) bisdem; 10, 15 *tōnn lanna* dieser stadt; 22, 44 *konn rajja* (zu welcher grenze:) bisdem.

Nomen-verba im lappischen.

Von

K. B. Wiklund.

Es gibt im lappischen recht viele verbalstämme, welche der form nach mit ebenso vielen nominalstämmen identisch sind. Dieselbe erscheinung findet man auch in den meisten übrigen finnischugrischen sprachen, siehe BUDENZ, NyK. XVIII, s. 461. BUDENZ a. a. o. erklärt die von ihm angeführten beispiele dieser erscheinung so, dass auch diese verba ursprünglich aus nomina mittels der suffixe -d und -j abgeleitet sind, dass aber diese suffixe während der lautlichen entwicklung der resp. sprachen in ihrem lautbestande verändert und erschwächt wurden und schliesslich ganz wegfielen oder latent („lappangó“) wurden. Einen lautlichen beweis für das einstige vorkommen der suffixe -d und -j in diesen wörtern hat BUDENZ jedoch nicht gegeben, was auch wenigstens für das lappische noch unmöglich ist und vielleicht auch immer unmöglich sein wird. Dass neben diesen verben mit „latentem“ ableitungssuffixe auch ableitungen auf -de und -je vorkommen (BUDENZ, a. a. o., s. 282), beweist nicht, dass jene formen aus diesen „abgekürzt“ sind — letztere können ebenso wohl oder vielmehr eher spätere ableitungen sein. Von einem wegfall eines intervokalischen t oder d gibt es auch wissentlich im lappischen kein einziges beispiel; intervokalisches j fällt dagegen oft weg, hinterlässt aber immer deutliche spuren, indem in solchen wörtern konsonantenvermilderung nicht eintreten kann; in den hier

erwähnten wörtern kommt dagegen konsonantenvermilderung regelmässig vor. Das von BUDENZ, a. a. o., s. 282 angeführte südlappische -e statt N. F. -a ist gewiss nicht in allen von ihm angeführten fällen aus -i entstanden (welches am besten bei der abwandlung ersichtlich wird), da wenigstens in der südlappischen büchersprache einem N. F. auslautenden -a in zweisilbigen stämmen ein -e entspricht: N. F. gulla- = südl. kulle-; N. F. gavnna- = südl. kaudne- etc. Ich glaube, dass alle (lappischen) beispiele von verbalstamm = nominalstamm, von welchen man nicht beweisen kann, dass sie denominalableitungen sind, überbleibsel aus einer zeit sind, da wie noch heute in den einsilbigen sprachen, ein nomen-verb oder verb-nomen die funktionen sowohl eines nomens als eines verbes vertrat. Diese hypothese wird nicht so unwahrscheinlich, wenn man observiert, dass die meisten (wenn nicht alle) jetzt gebräuchlichen verbalformen eigentlich deverbale nominalformen sind, welche erst später ihre jetzige verbale funktion erhalten haben, vgl. WIKLUND, Laut- und formenlehre der Lule-lappischen dialekte, s. 259 f.

Die hierher gehörenden Lulelappischen verba bedeuten:

das zu machen, was das nomen ausdrückt: *) *har*ve*- G. regnen (und: regen); *här*mu*- S. J. regnen, wenn der regen mit eis gemischt ist; sehr wenig schneien (und: mit eis gemischter regen); *hölla*- reden (und: rede; N. F. hoallat, hoalla); *juörre*- S. J. zweifeln (und: S. J. *jüörën orrut* id.); *juppma*- J. lärmern (und: lärm; N. F. jubmat, jubma); *juotsa*- krachen (und: getöse; N. F. juccat, jucca), *käu*lu*- die fusshaut abschneiden (und: die stelle, wo man die haut an dem fusse von der übrigen haut abschneidet; N. F. gavllot); *koddšo*- harnen (und: harn; N. F. gožžat, gožža); *kuölltu*- treiben (vom schnee; und: schneegestöber; N. F. guolddo); *moddusc*- S. J. lächeln (und: J. gelächter; N. F. mogjuset, mojos); *piegga*- wehen, blasen (und: wind; N. F. bieggat, bieggä); *pil*ke*- scherzen (und: scherz; N. F. bilkke); *ruttna*- J. schwatzen (und: geschwätz; N. F. rudnat); *skövva*- J. brausen (und: das brausen); *smälla*- J. zanken (und: zänkerei; auch *smälle*-

*) Die Lulelappischen wörter sind hier nach dem in meiner abhandlung „Phonetik der südlappischen dialekte“ behandelten systeme transskribiert worden.

vb.); *stuppma-* N. G. getöse machen (und: getöse); *sur^{ku}-* trauern (und: trauer; hierher?, da wenigstens das nomen ein nordisches lehnwort ist); *šnipl^{su}-* J. flammen (und: flamme; N. F. njivččot); *tab^{lu}-* J. *tab^{lu}* spielen (und: ein spiel*); *törru-* streiten (und: streit; N. F. doarrot, doarro); *tuttna-* laut schwatzen (und: geschwätz; N. F. dudnat, FRIIS: dial. dudna; lehnwort); *ššäpätc-* N. G. den halsteil einer haut ausspannen (vgl. *ššäpätc-* hals); *tšüöppma-* J. (einen fisch) schuppen (und: fischhaut; N. F. čuobmat, čuobma); in folgenden wörtern ist wohl das nomen als ein nomen actionis auf -u von dem verbum anzusehen: *keottu-* erzählen (und S. J. erzählung; lehnwort); *Killju-* schreien (und: geschrei; N. F. gilljot); *vässu-* leben (und: das leben, wohnung); vielleicht auch die oben erwähnten: *här^{mu}-*, *kän^{lu}-*, *kuölltu-*, *šnipl^{su}-*, *törru-*;

zu dem zu machen, was das nomen ausdrückt: *moddsu-* verkehren (und: verkehrt; N. F. mo33ot, adv. mo33ot; mittels einem -u-, -ut- suffixe deriviertes adjektiv und adverb?);

zu dem, was das nomen ausdrückt, zu werden, wie dieses zu sein, sich wie dieses aufzuführen, damit versehen zu werden: *jaggäre-* J. gebrochen werden (von leder, vgl. *jak^kär* J. hart, dürr); *jäkkäa-* J. sehr dürr, trocken werden (und: sehr dürr, trocken; N. F. jaggat); *jellu-* bersten (und: borst, spalte; N. F. jællot, jællo); *käimare-* J. verwirrt werden (vgl. S. J. *käimarc-* verwirrt); *kal^{va}-* dürr werden (von birken; und: dürres, hartes birkenholz; vgl. N. F. galvvat, galvva); *karra-* hart werden (und: attr. hart; N. F. gärrat, attr. gärra); *kävva-* nach irgend einer seite gehen (und: J. krümmung, krumme stelle; N. F. gavvat, gavva); *Kiellu-* gerinnen (von blut; und: geronnenes blut; N. F. giellot, gillot, giello); *Killte-* S. J. glänzen (und: attr. *Killtis* S. J. schön und fett und also glänzend, von renntieren; vgl. N. F. gilddat); J. *jäu^{rē} lä lab^{lam}* der see ist mit eisschollen gefüllt (und: J. *lab^{la}-* eisscholle); *lipte-* S. J. flattern (und: S. J. *liptē-kärvu* zerlumpte kleider); *lüöotsa-* J. durchnässt werden (und: attr. durchnass; N. F.

*) Da auch dieses wort (wie *sur^{ku}-* und *tuttna-* und viele andere) ein urnordisches lehnwort ist, könnte man versucht sein anzunehmen, dass das auf-fassen des nomens als ein nomenverb noch in urnordischer zeit im lappischen nicht erlöscht war.

luoccat, attr. luocca); *mer^aka* N. G. es nebelt (und: *mer^aka* G. nebel; nordisches lehnwort; N. F. mierkka); *messka*- faulen (und: schwach, faul; N. F. mieskat; attr. mieska); *mosskusc*- S. J. überdeckt, geschlossen werden (und: überdeckt, geschlossen; N. F. moskos); *nur^aku*- pfeifen (und: name eines vogels, Oedemia nigra; N. F. njurggot, njurggo); *ōulu*- J. auftauen, von wasser bedeckt werden (vom eise; vgl. *ōuluhattc*-; vgl. *ōuluhe*-, nom. *ōuluj* J. wasser auf dem eise im frühling); *pēula*- von schnee frei werden (und: schneefreier erdfleck; N. F. bievllat, bievlla); *pil^asa*- kurzhaarig werden (und: kurzhaariges fell; N. F. bilssa); S. J. *jēkna lū rūuołsam* das wasser ist über das eis gestiegen (und: S. J. *rūuołsa*- wasser auf dem eise); *sālla*- J. klüftig werden (von gletschern; und: gletscherkluft; N. F. sāllat); *sēda*- eitern (und: eiter in wunden; N. F. siegja); *sierra*- scheiden (intr.; und: attr. abgesondert; N. F. sierra); *skippa*- krank sein (und: attr. krank; N. F. skippat, attr. skippa); *slekkna*- J. leuchten (und: N. G. perle; J. flasche; J. weisses renntier; N. F. šlieggjat, FRIIS: dial. slegga flasche); *sui^ama*- stiller werden (und: adv. still, langsam); *suōkksa*- von wärmern voll werden (und: wurm in fleisch; N. F. suoksat, suoksa); J. *jāu^arē lū suōssam* das eis auf dem see ist sehr locker geworden (und: sehr lockeres und poröses eis; N. F. suossat, vgl. FRIIS: dial. suōssa); *tievva*- voll werden (und: subst. voll: *nalmē-t*. ein mundvoll, etc.; N. F. dievvat, dievva); *tōr^apa*- S. J. ermüdet werden (und: ermüdet); *tuōl^ava*- schmutzig werden (und: schmutz; N. F. duolvvat, duolvva); *tšāu^aka*- J. hart, fest werden (und: adv. hart, fest; N. F. čavggat, čavgga); *tšel^aka*- J. hell, klar werden (und: attr. klar, hell, nüchtern; N. F. čielggat, attr. čielgga); *vierra*- umfallen, hinunterrollen (und: rolle; N. F. fierrat, fierra); *tuōggū*- J. sich filzen, verwickeln, ist wohl eher eine translativeleitung aus *tuōggū* J. attr. gefilzt (N. F. duoggot vb.); in den vörtern *jellu*-, *kiellu*- ist vielleicht das nomen als ein aus dem verbum deriviertes nomen actionis auf -u anzusehen;

damit zu machen oder zu versehen, was das nomen ausdrückt: *hāustu*- J. schöpfen (und: löffel mit langem stiele; nordisches lehnwort?); *kiella*- J. schlingen aussetzen, mit schlingen fangen (und: schlinge, dohne; N. F. giellat, giella); *Kicopa*- russig

machen (und: russ; N. F. gieppa); *mällu-* J. mit dem steuerruder rudern (und: breites steuerruder; N. F. mællot und mælle); *röottu-* ball spielen (und: ball); *soi'ru-* S. J. (flechten:) weite stiche machen (und: J. pfriem, flechnadel; N. F. soairro); *suödde-* N. G. schützen (und: schutz, lee; N. F. suögjet, suögje); *šniššku-* bänder weben (und: kleiner bandstuhl; N. F. šnjiškot); S. J. *akti šöpkat vē'rm* mit die enden zweier netze mittels einer schnur längs ihrer ganzen breite zusammenheften (und: S. J. *šöpka-* fuge an einem kettengelenke); *švāšku-* schlagen (und: J. rute, peitsche; N. F. FRIIS: dial. svaškot, svaško); *tab'tša-* wetzen (und: wetzstein; N. F. davčät, davčča); *tuöl'ku-* J. bestechen (und: geschenk, womit man einen bestechen will); *tšanta-* J. mit russ beflecken (und: erlöschte, schwarze kohle; N. F. čađđa, FRIIS: dial. čatta); *tšwka-* verbergen (und: winkel, versteck; N. F. čiekkat, čiekkä); *ussta-* J. lust haben (etwas zu machen; und: lust; vgl. N. F. uste, usto); *vuöi've-* ein keilförmiges stück in ein kleid setzen (und: keilförmiges stück in kleidern); das nomen ist vielleicht eher ein aus dem verbum deriviertes nomen actionis in: *här'tu-* über das herz bringen (und: mut; nordisches lehnwort; N. F. hærddo); *jīwku-* J. pflegen (tr.; und: pflege; N. F. jivkkot, jivkko); *mai'nu-* J. loben (nordisches lehnwort; und: lob; N. F. maidnot, maidno); *puör'ku-* verbieten (und: verbot; N. F. buorggot);

diverse: das wort *āta-* wird statt jedes nomens oder verbums gebraucht, dessen man sich nicht sogleich erinnert oder das man nicht gebrauchen will (N. F. ättat, ätta); *pēddu-* S. J. junge werfen (von wölfen; und: J. höhle eines wolfes oder fuchses; N. F. bieğjo); *pikkša-* zu dem boden stürzen (von vögeln; und: brust eines vogels; N. F. biksa); *kērrase-* in lasso gefangen werden (und: hornring am lasso) ist vielleicht eher eine ableitung auf *-se*.

In mehreren wahrscheinlich hierher gehörenden fällen ist nicht der auslautende vokal des verbalstammes mit demjenigen des nominalstammes ganz identisch. Es entspricht so in folgenden beispielen

1. ein *-a* des verbalstammes einem *-e* des nominalstammes; das verbum hat die bedeutung:

das zu machen, was das nomen ausdrückt: *āu'ka-* S. J. sich bereichern, vgl. *āu'ke-* nutzen (nordisches lehnwort); *kār'ta-*

N. G. zwirnen, vgl. *ker^ete-* gang; *koop-* (mit *o* aus *a* durch *o*-umlaut) aushöhlen, vgl. *koop-* aushöhlung (ausgehöhlte stelle; N. F. goppat, goppe); *roggo-* graben, vgl. *rogge-* grube (N. F. roggat, rogge); *svigga-* umwege machen, sich entschuldigen, vgl. *svigge-*krümmung, umweg (nordisches lehnwort); *teppa-* N. G. büschel machen, mit b. zieren, vgl. *teppe-* büschel (N. F. dieppat, dieppe); *tul^ava-* fluten, vgl. *tul^eve-* flut, überschwemmung (N. F. dulvvat, dulvve); *ur^apa-* J. knospen treiben (im frühling, vgl. *ur^epe-* J. das knospen im frühling);

zu dem zu werden, was das nomen ausdrückt, oder wie dieses zu sein: *assma-* grausam werden, vgl. *asmēn orrut* J. kricklich sein; *koi^oko-* vertrocknen, durstig sein, vgl. *koi^eke-* trocken, dürr (N. F. goikkat, attr. goike); *nāu^ara-* S. J. schlecht werden, vgl. *nēu^ere-* schlecht; *rialla-* S. J. los werden (von der rinde der bäume, wenn im frühling der baumsaft hinaufsteigt), vgl. *riale-muddu* S. J. die zeit, wenn der saft in die bäume tritt (N. F. njallat); *pällja-* N. G. sein gehör wiederbekommen, vgl. *pellje-* ohr (N. F. bælljat, bællje); *septa-* S. J. an etwas hangen bleiben, vgl. *septeköder*; *skulla-* J. dumm umhergucken, vgl. *skulle-* J. sehr dumm; *sōdda-* N. G. ohne ziel umherlaufen, vgl. *sōdde-* J. pfeil; *sudda-* schmelzen (intr.), vgl. *sudde-*, gen. *suttē* J. wake, wuhne (N. F. suddat, sudde); *tiokka-* J. voll läuse werden, vgl. *tiokke-* laus (N. F. dikkat, dikke); *tippma-* weich werden, vgl. *tippme-* J. (attr. *tippma* J., G.) weich (N. F. dibmat, attr. dibma); *tsal^ama-* J. sein gesicht wiederbekommen, vgl. *tsal^eme-* auge (N. F. čalbmät, čalbme);

mit dem zu versehen, was das nomen ausdrückt: *tar^ava-* teeren, vgl. *tar^eve-* teer (lehnwort; N. G. darvvat, darvve); *teppa-* N. G. büschel machen, mit b. zieren, vgl. *teppe-* büschel (N. F. dieppat, dieppe); einzelne von diesen verben sind vielleicht -aje-derivata aus den resp. nomina;

2. ein -e des verbalstammes entspricht einem -a des nominalstammes: *hakke-* N. G. riechen (intr.), vgl. *happsa-* geruch (N. F. hakset, hakse; G., N. F: -ks- = J. -ps-); *ker^ete-* danken, vgl. *ker^eta-* S. J. dank (N. F. gittet); *tsuöllte-* J. trennen, vgl. (P?) *tsuöllta-* pfahl (N. F. čuolddet, čuoldda);

3. ein -u des verbalstammes entspricht einem -a, -e oder selten -es des nominalstammes; hier ist vielleicht das -u eher als ein besonderes verbbildendes suffix aufzufassen; diese verba bezeichnen:

das zu machen, was das nomen ausdrückt: *lai'pu-* brot backen, vgl. *lai'pe-* brot (nordisches lehnwort; N. F. laibbot); *mar'fu-* N. G. (neben *mar'fije-*) blutwurst verfertigen, vgl. *mar'fe-* blutwurst (nordisches lehnwort); *mel'ku-* melken (intr.), vgl. *mel'ke-* milch (nordisches lehnwort); *monnu-* S. G. (neben *monnije-*) eier legen, vgl. *monne-* ei; *sar'nu-* sagen, vgl. *sar'ne-* N. J. rede, predigt (N. F. sardnot); *söl'su-* (neben *söl'sije-*) geifern, vgl. *söl'se-* geifer; *tsä'kku-* J. einschnitte machen, kerben, vgl. *tse'kēs*, gen. *tsä'kka* und *tsä'kkasa* handzeichen, eine renntiermarke (N. F. cækkot); *tšiu'ku-* S. J. junge werfen, vgl. *tšiu'ka-* junge; *tšöllu-* S. J. fische ausnehmen, vgl. *tšölle-* darm (N. F. čoallot); *vuör'nu-* schwören, vgl. *vüör'nēs*, gen. *vüör'na* eid, schwur (N. F. vuordnot);

zu dem zu machen, was das nomen ausdrückt: S. J. *ruössstut limau mälin* die brühe mit blut versetzen, vgl. *ruösssta-* J. auf blut (ohne mehl) gekochte suppe;

zu dem zu werden, was das nomen ausdrückt, wie dieses zu sein, sich wie dieses zu betragen: *kinntsüre-* mutwillig sein, vgl. *kinntsare-* mutwillig, unbändig; *läppmu-* J. rauhen, vgl. *läppme-* J. rauhe (N. F. läbmot 2); *näl'ku-* hungern, vgl. *nel'ke-* hunger (N. F. nælggot); *noi'tu-* zaubern, vgl. *noi'te-* zauberer (N. F. noaiddot); *ruöbbu-* J. jucken (intr.), vgl. *ruöbbe-* J. krätze (vgl. N. F. ruobbot);

damit zu machen oder zu versehen, was das nomen ausdrückt: *luössku-* J. einen *luösska* auf ein kleid nähen, vgl. *luösska-* J. drei garnstreifen, die ehemals an dem unteren saum des *kapte* festgenäht waren; *tüöu'lu-* mit zunder brennen, vgl. *tüöu'le-* moxa, zunder, welchen man auf schmerzenden stellen von der haut brennt (N. F. duovllot); *vuöggu-*, *öggü-* angeln, vgl. *vuögga-* fischangel (N. F. oaggot);

4. *jal'ña-* taub werden, vgl. *jal'nēs*, gen. *jal'ña* stubben (N. F. jalges).

Das Kotalappische Wörterbuch von A. Genetz.

Von

K. B. Wiklund.

Arvid Genetz. *Wörterbuch der Kotalappischen Dialekte* nebst Sprachproben; 46 + 291 s. 8:o. Helsingfors 1891.

[Über dieses werk lieferte ich in Finsk Tidskrift XXXI, s. 53—56, Helsingfors 1891, in schwedischer sprache eine kurze anzeige, welche eine antwort seitens des herrn GENETZ ebenda, ss. 241—244, hervorrief. Gegen den inhalt dieser antwort hatte ich indessen vieles einzuwenden und ich versprach diese meine einwendungen in einer sprachwissenschaftlichen zeitschrift einem sachkundigen publikum vorzulegen. Ich habe desshalb eine vollständigere und mehr detaillierte rezension ausgearbeitet, worin ich auch die gegen meine anzeige gemachten einwendungen referiert und beantwortet habe.]

In diesem von allen finnisch-ugrischen sprachforschern lange erwarteten werke wird jetzt ein teil der ergebnisse von der reise des verf:s im jahre 1876 nach der Kola-halbinsel veröffentlicht. Das werk enthält indessen nicht nur das, was der titel vermuten lässt, sondern in der vorrede auch eine lebhaft schilderung über die reise des verf:s und die lebensart der russischen lappen, sowie eine darstellung ihrer noch heute frisch lebenden heidnischen götterlehre. Diese letztere darstellung dürfte eine waqre überraschung für alle diejenigen sein, welche die kulturgeschichte der lappen studiert ha-

ben, weil diese nichts anderes gewusst haben, als dass die alten götter der lappen schon lange gestorben seien. Nur schade, dass die wichtige neuigkeit, dass sie in einigen gegenden noch leben, erst fünfzehn jahre nachdem die interessante entdeckung gemacht wurde, in einer allgemeiner bekannten sprache veröffentlicht wird. In finnischer sprache ist sie in der zeitschrift Suomen Kuvalehti 1877—79 veröffentlicht worden und in ungarischer sprache in „Orosz-lapp utazásomból“ (Értekezések a nyelv- és széptudományok köréből VIII, 3) 1879.

Die aufstellung des wörterbuches ist die in lappischen (und anderen) wörterbüchern bisher allgemein gewesene, d. h. die wörter der resp. dialekte sind nach der buchstabenfolge geordnet, sie ist aber hier in so fern besser als die von HALÁSZ in seinen wörterbüchern und mir in meinem Lulelappischen wörterbuche verwendete, dass alle ableitungen unter ihre hauptwörter zusammengeführt sind. Das auffinden von wörtern ist indessen, wie ich unten zeigen werde, in allen diesen wörterbüchern keineswegs leicht und ihre aufstellung muss also als unpraktisch bezeichnet werden. Auch hier sollte man anfangen diejenige aufstellung anzuwenden, die man z. b. in allen besseren schwedischen dialektwörterbüchern findet: die wortformen der reichssprache werden als aufschlagewörter gebraucht und in die wortformen des betreffenden dialektes übersetzt. Im lappischen giebt es zwar keine „reichssprache“, hier kann man aber an deren statt die dialekte des norwegischen Finnmarken, deren wortvorrat am besten bekannt ist, gebrauchen. Der verf. hat freilich versucht eine art aufschlagewörter hervorzubringen, indem er vor einen grossen teil der wörter die von ihm „erschlossenen einfachsten russisch-lappischen grundformen“ gesetzt hat; das auffinden von wörtern ist jedoch durch diese grundformen kaum erleichtert worden, weil sie zufolge ihrer eigentümlichen form von den bekannten norwegisch-lappischen wörtern oft zu sehr abweichen.

Als eine probe, wie ein nach der schwedischen methode geordnetes wörterbuch für alle lappischen dialekte aussehen würde, werden folgende zwei artikel mitgeteilt:

— — — — —

11. Addet geben:

T., K. *ante-*, A. *ante-*.

N. *ütte-*.

Enare: Lönnrot, Andelin *added*.

N. F. (Qvigstad) *áddēt*.

Lulelappisch: *vaddēt*.

Stensele, Frostviken: *wáttet*, *wáttet*, *wottet* (HALÁSZ).

Undersåker: *wáttih*, *wáttih'*, *wottih*, *wottih'* (HALÁSZ).

Härjedalen: *uáttio*, *u(a)áttio*.

2222. Guösse gast:

T. *kū_iss*, gen. *kū_iss*.

N. *ku_iss*.

Enare: Lönnrot *kuöse*; Andelin *kuässe*, *kuöse*.

N. F. *guösse*, gen. *guöse* od. *guösse*.

Lulelappisch: *kuössē*, gen. *kuössē*.

Stensele: *kuossie*, *ku^ossie*, *kuissie*, *kuⁱssie* (HALÁSZ).

Frostviken: *kūssⁱe* (HALÁSZ).

Anaris: *kuöššie* (HALÁSZ).

Härjedalen: *guöššéc*.

Guossotet bewirten:

K. *kū_isxe-*.

N. F. *guossotet*.

Lulelappisch: *kuössōtit*.

Skalstugan: *košssahtit* (HALÁSZ).

Härjedalen: *gössōtit*.

Ich erlaube mir auch die vorteile der neuen methode hier etwas näher hervorzuheben.

Man dürfte wohl getrost annehmen können, dass jedermann, der die lappische sprache wissenschaftlich studieren will, mit dem erlernen der norwegischlappischen schriftsprache anfängt. Wenn nun ein solcher — der die norwegischlappischen wortformen gut kennt —

wissen will, worin sich z. b. die Lulelappischen dialekte von den norwegischlappischen unterscheiden, und meine grammatik noch nicht erschienen wäre, so dass er sich nur mit dem wörterbuche behelfen müsste, wie wird er sich dann damit zurecht finden? Gewiss ziemlich schlecht. Um die verschiedenheiten zwischen den dialekten herauszufinden muss er dieselben wörter in den verschiedenen dialekten mit einander vergleichen, da er aber noch nicht die spezifisch Lulelappischen lautgesetze kennt, kann er nicht die fraglichen wörter sogleich finden, sondern er muss eine kürzere oder längere zeit suchen. Wenn er z. b. die Lulelappische form des wortes *gæd̄ge* kennen lernen will, öffnet er das wörterbuch zuerst bei *g*, findet sie aber nicht, dann bei *kääd-*, findet sie aber auch hier nicht, worauf er drei ganze spalten durchsuchen muss, bevor er das wort findet (*ker*ke-*). Noch schlimmer ist es, wenn er die Lulelappische form des wortes *addet* herausfinden will, denn hier muss er das ganze buch durchsuchen, ehe er das wort findet (*vaddē-*). Und wenn er z. b. das in N. F. gewöhnliche wort *cækket* nimmt, wird es ihm erst recht mühsam. Er findet es weder unter *c* noch unter *č*, da er aber noch nicht die Lulelappischen lautgesetze kennt, muss er glauben, dass es möglicherweise unter einem anderen buchstaben zu finden sei, und so sucht er das ganze buch durch ohne es zu finden. Wenn aber das wörterbuch nach der oben empfohlenen methode aufgestellt gewesen wäre, würde er die wörter *ker*ke-* und *vaddē-* sogleich ohne suchen gefunden haben und wenn er zu *cækket* kommt und es nicht im wörterbuche wiederfindet, weiss er daraus sogleich, dass dieses wort in dem dialekte nicht vorkommt, und braucht dann nicht das ganze buch ohne resultat durchzuwühlen. Ein vorteil bei dieser aufstellung ist auch, dass man in einem mehrere dialekte umfassenden wörterbuche nicht die formen der verschiedenen dialekte an verschiedenen stellen aufzustellen und sie mit hinweisungen zu versehen braucht, welches einen kolossalen raum erfordert; auf den 73 ersten seiten von „*Déli-lapp szótár*“ von HALÁSZ betragen die hinweisungen etwa 500 zeilen, d. h. 13,5 seiten, d. h. mehr als den sechsten teil des textes (!).

Die finnisch-lappischen und deutsch-lappischen wortregister, die herr G. beigefügt hat, genügen nicht in allen fällen, da ja die be-

deutung eines wortes in verschiedenen dialekten so sehr differenziert sein kann, dass man z. b. das russischlappische wort nicht findet, wenn man es in dem finnischen oder deutschen register nach der bedeutung sucht, die das wort in z. b. N. F. hat. Es ist auch sehr schwierig in einem dergleichen register solche wörter zu finden, deren bedeutung im finnischen oder deutschen nicht mit einem oder zwei wörtern wiedergegeben werden kann, sondern eine lange beschreibung erfordert. Solche wörter gibt es ja im lappischen viele. Herr G. hat oft solche wörter in gruppen mit dem für alle gemeinsamen begriffe als hauptwort vereinigt; damit ist jedoch auch eine ungelegenheit verbunden: wenn man z. b. kennen lernen will, welche form das N. F. *boaco* im russischlappischen hat und das register bei dem artikel „Renntier“ aufschlägt, muss man zuerst die nummern 246, 521, 1411 durchsuchen, ehe man das richtige 1534 findet. Wenn aber das wörterbuch nach der oben erwähnten methode geordnet gewesen wäre, hätte man nur das wort *boaco* aufzuschlagen gebraucht um das wort sogleich zu finden; in diesem falle braucht man also das fragliche wort nur einmal aufzuschlagen, im wörterbuche des herrn G. aber fünfmal. Ich glaube also, dass die numerierung der wörter in dem falle, wo herr G. sie verwendet hat, nicht überall ganz praktisch ist, in einem anderen falle aber ist sie desto wertvoller, da sie nämlich diejenigen aufzählungen von beispielen bedeutend vereinfacht, die in jeder gutgeordneten lautlehre (und auch anderswo) überall nötig sind, jetzt aber leider zu oft versäumt werden, weil sie einen gar zu grossen raum erfordern und zu schwierig herzustellen sind. Für diesen zweck möchte man also die numerierungsmethode des herrn G. mit dank adoptieren.

Es bleibt noch übrig von den in N. F. nicht vorkommenden wörtern und von lehnwörtern zu sprechen. Mit den ersteren dürfte man am besten auf dieselbe weise wie in den schwedischen dialektwörterbüchern verfahren, d. h. vor jedes dialektwort diejenige (mit * versehene) form als hauptwort setzen, die das wort in N. F. haben würde, wenn es dort vorkäme, also z. b.:

— — — — —
8888. **ruokko* = J. *rüöku* schilf, rohr.
— — — — —

9090. *skaibme = N. G. skairmē lärm.

Die lehnwörter dürfte man vielleicht am besten in einem besonderen, von den einheimischen wörtern getrennten zusammenhange aufzählen, die nordischen lehnwörter für sich, die finnischen für sich (unterabteilungen: lehnwörter litauischen und slavischen ursprunges) und die (neu)russischen für sich, worauf man als hauptwörter, nach welchen die wörter geordnet werden, die resp. nordischen, finnischen und russischen grundformen zu gebrauchen hat. Es dürfte dann vorteilhaft sein die nordischen und finnischen wörter auf dieselbe weise wie im anhang meines Lulelappischen wörterbuches anzuordnen. Angemessen wäre es gewiss auch die lehnwörter unter den einheimischen wörtern aufzunehmen (hier jedoch nur mit einer hinweisung aufs spezielle register), da ja vielleicht nicht alle diejenigen, die das wörterbuch anwenden, ganz genau wissen, welche wörter entlehnt sind und welche ihre nordische, finnische oder russische grundform ist. Die in den jetzigen wörterbüchern gebrauchte methode ist eigentlich nur für diejenigen nützlich, welche die lappische sprache lernen wollen, aber dabei nicht, wie sie sollten, mit der norwegischlappischen schriftsprache anfangen, sondern z. b. mit den russischlappischen dialekten und sich daher wort für wort durch die texte des herrn G. arbeiten müssen und jedes wort im wörterbuche aufzusuchen haben.

Wenn die hier empfohlene methode in gebrauch käme, würden wohl auch die versuche die herkömmliche ordnung des lateinischen alphabetes zu verbessern, wie sie in Ungarn z. b. von BUDENZ und HALÁSZ und jetzt auch in Finnland von herrn G. gemacht worden, von selbst aufhören. „Die Aufstellung des Wörterbuches ist *phonetisch*“, sagt herr G. in seiner vorrede, s. XI, „und zwar in der Art, dass die Vokale, die in den verschiedenen Mundarten am meisten wechseln, erst in zweiter Reihe in Betracht kommen. Die Ordnung der Laute ist also folgende:“ *k, χ, n, j, t, č, c, š, s, ŋ, n, r, l, p, v, m; a, e, i, oa, o*. So viel ich verstehe, dürfte wohl jedoch diese ordnung ebenso willkürlich sein, wie die althergebrachte. Warum kommen z. b. im wörterbuche die vokale vor den konsonanten? Sie hätten ja mit ebenso gutem rechte nach den konsonanten kommen

können. Eine ordnung *i, e, a, oa, o* oder *o, oa, a, e, i* wäre wohl viel mehr phonetisch als *a, e, i, oa, o*. Eine ordnung: labiale — dentale — gutturale ist wohl ebenso berechtigt und ebenso phonetisch wie herrn G.: gutturale — dentale — labiale. Eine ordnung: explosivæ — spiranten — nasale — *l*-laute — *r*-laute oder: *r*-laute — *l*-laute — nasale — spiranten — explosivæ oder noch eine dritte oder vierte ist ebenso phonetisch als die ordnung des herrn G. nach der artikulationsstelle. Übrigens ist herr G. in seiner phonetischen aufstellung nicht ganz kousequent gewesen; mit benutzung einer älteren phonetischen terminologie würde seine ordnung die folgende sein: guttural, guttural, guttural, palatal, dental, konsonantendiphthong von palatal und palatal, konsonantendiphthong von dental und dental, palatal, dental, palatal, dental, dental, dental, labial, labial, labial. [Nach dem prinzip: für jeden laut ein zeichen und für jedes zeichen ein laut sind übrigens die zeichen *c, ě* bei herrn G. u. a. unberechtigt.] Unglücklicherweise haben sich auch nicht alle diese reformatoren über dasselbe alphabet einigen können. HALÁSZ hat z. b. in seinem Délilapp szótár folgende konsonantenreihe: *k, h, x, j, ě, c, t, s, š, n, ű, ú, p, f, v, m, r, l*. Die absicht ist wohl auch hier gewesen das alphabet nach der artikulationsstelle zu ordnen, die ordnung ist aber (mit einer älteren terminologie) die folgende geworden: guttural, laryngal, guttural, palatal, konsonantendiphthong von palatal und palatal, konsonantendiphthong von dental und dental, dental, dental, palatal, dental, guttural, palatal, labial, labial, labial, labial, dental, dental. Insbesondere ist es hier schwierig zu verstehen, warum er *r* und *l* von den übrigen dentalen getrennt hat. Die erfindung ist ja jedoch nicht die seinige. BUDENZ hat in NyK IV: *k, g, x, j, ng, ě, š, s, z, t, d, s, z, n, p, b, v, m, r, l* und in NyK. V etc. ungefähr dasselbe. HUNFALVY hat in NyK. IX noch eine andere ordnung: *k, ch, g, j, l, l, n, ú, ě, s, š, r, t, p, b, v, m* und in NyK X, XI ungefähr dasselbe. BALINT hat in NyK XIII noch eine andere ordnung: *k, x, γ, h, j, š, z, t, d, s, c, z, n, ú, p, b, m*. U. s. w., u. s. w. Und welches ist das resultat von allen diesen reformen? Nur mühe und ärgernis für einen jeden, der ein nach diesen alphabeten geordnetes wörterbuch gebrauchen muss, bis dass er schliesslich *cines* von diesen alphabeten erlernt hat. Wenn man

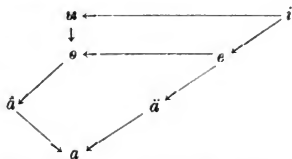
sich dieses eine alphabet, z. b. das alphabet des herrn HALÁSZ genau eingepägt hat und dann in dem wörterbuche des herrn GENETZ ein noch mehr verwickeltes system findet, mit welchem es anfangs wirklich sehr schwer ist ins reine zu kommen, verliert der leser nur zu leicht die geduld. Der nutzen von allen diesen reformversuchen ist auch sehr problematisch. Herr G. ist übrigens hier nicht recht konsequent gewesen, denn warum hat er nicht auch seine finnischen und deutschen wortregister nach dieser neuen methode geordnet?

Die oben erwähnten „erschlossenen einfachsten russischlappischen grundformen“ dürften in vielen beziehungen unrichtig sein. Erstens hat der verf. in den wörtern, wo alle bekannten lappischen dialekte, ausser dem Notozero-dialekte und weniger oft zwei anderen russischlappischen dialekten, in der ersten silbe ein kurzes *a* haben, eine russischlappische grundform mit einem vokale *o* (einem gutturalen *e*) angesetzt. Herr G. ist also der ansicht, dass das *N. o* hier das ursprüngliche ist und dass das *a* in allen übrigen dialekten aus diesem *o* entstanden ist. In seiner polemik bekräftigt er dieses dadurch, dass, dass „z. b. die litauischen originale zu den finnischen *pirtti*, *hirvi*, *silta*, *kypärä* und den entsprechenden lappischen wörtern mit *o*, resp. *a*, in der ersten silbe ein *i* oder *e* haben und dass die übrigen finnisch-ugrischen sprachen bis auf einige ausnahmen für finnisches *i*, *y*, *e* und lappisches *o*, resp. *a* ein *i*, *y*, *e* oder einen anderen palatalen vokal haben, z. b. in den wörtern, welche finn. *ilma*, *silmä*, *nimi*, *yksi*, *veri*, *mennä* u. a. entsprechen“. Er stellt daher folgende genealogie auf:

$$a < \acute{a} < o \left\{ \begin{array}{l} < e \\ < \text{gutt. } i (= \text{russ. } \omega) < i (y). \end{array} \right.$$

Dieses *o* kommt inzwischen nicht nur in solchen wörtern vor, welche im finnischen ein *i*, *y*, *e* haben, sondern auch in solchen, welche im finnischen ein *a* oder einen anderen gutturalen vokal haben: 51. A. *o,ntc-* geben = *antaa*; 216. K. N. *koss* dick, vgl. *kaseva* (siehe aber auch BUDENZ, MUGSzótár, s. 90); 264. K. *korr*, A. *kør* hart, vgl. *karea*; 1703. N. *vøj* oder = *vai*; 2000. N. *mo,nn* ei = *muna*. Auch in einem nordischen lehnworte ist *o* aus

nordischem *a* entstanden: 342. N. *kołtij* oder *galdij* wake, wuhne, < urn. *kalđiġ, an. kelda; [sowie in einem finnischen lehnworte aus finnischem *aa*: 1544. K. *poštem-pieju* der tag vor dem fasten, < finn. *paasto*.] N. *o* kommt auch in vielen wörtern vor, deren etymologie unbekannt ist und deren *o* also ebenso gut auf ein ursprüngliches *a* als (über *a*) auf einen palatalen vokal zurückgeführt werden kann. Weil ein *a* sehr gut zu *o* übergehen kann [auch *o* > *a* ist übrigens nicht unmöglich] und dieses in einigen wörtern thatsächlich der fall gewesen ist und weil dieses *o* mit grösserer regelmässigkeit nur in einem einzigen dialekte, weniger regelmässig, mit *a* wechselnd in zwei anderen russischlappischen dialekten vorkommt, während alle anderen dialekte hier ein *a* haben, dürfte es wohl so wahrscheinlich wie möglich sein, dass *o* hier aus *a* und nicht *a* aus *o* entstanden sei. Dass ein lappisches *a* in sehr vielen wörtern aus einem palatalen vokale entstanden ist, ist wahr, dieses fällt aber in die *gemeinlappische* und *urlappische* zeit, nicht in die zeit des sonderlebens der russischlappischen dialekte, und in *russischlappischen* grundformen hat das *o* daher keinen platz. Etwas zweifelhaft ist es vielleicht auch, ob ein *o* wirklich, wie es herr G. will, als ein zwischenglied zwischen *i* und *a* dienen kann. Ich verweise hierfür auf folgendes diagram, welches ein jeder in phonetik bewandter leser leicht verstehen dürfte:



Die natur geht gewiss am liebsten den geraden weg ($a < ä < e < i$), auch wenn herr G. einen umweg gehen will ($a < ä < o \begin{cases} < e \\ < u < i(y) \end{cases}$). Einen beweis dafür, dass die entwicklung $i > a$ diesen weg gegangen ist, hat er auch nicht geliefert, welches gewiss auch für einzelne glieder unmöglich sein dürfte, besonders betreffend $i > - > ä$ (wohl ein hinteres *a*) > *a*.

Da herr G. als „grundformen“ nicht eine gewisse form von den wörtern (z. b. nom. sing. von den nomina und inf. von den verba), sondern ihre „stämme“ anwendet, stellte ich mich in meiner kurzen rezension in Finsk Tidskrift auf den standpunkt des verfs und untersuchte, ob diese seine stämme richtig wären. Ich suchte dabei jedoch dem abstrakten „stamme“ so viel konkreten inhalt als möglich beizulegen und lenkte infolge dessen meine aufmerksamkeit leider ausschliesslich auf die einzige form, in welcher der „stamm“ noch ohne alle biegunssuffixe auftritt, d. h. auf nom. sing. von den nomina. Ich fand hier erstens, dass der verf. denjenigen wörtern, die in dem östlichsten russischlappischen dialekte wie in den meisten nichtrussischlappischen dialekten in nom. sing. ein auslautendes *e* haben, welches *e* in den übrigen russischlappischen dialekten weggefallen ist, einen stamm mit auslautendem *a* statt *e* gegeben hatte, und behauptete dabei, dass eine solche form urlappisch und nicht russischlappisch wäre. Herr G. erinnert mich dann in seiner polemik daran, dass das ursprüngliche *a* vor vielen suffixen noch geblieben ist, und erklärt, dass er aus diesem grunde zu russischlappischer grundform die primäre stammform (mit *a*) statt der sekundären (mit *e*) gewählt hat. Ich gebe jetzt zu, dass es *auch* eine russischlappische stammform mit auslautendem *a* (neben einer dritten form auf konsonanten) giebt. In russischlappischer zeit haben nämlich die stämme der fraglichen nomina (und verba) nicht nur eine form gehabt, sondern drei formen, aus welchen eine (die auf *-e*) von *urlappischem* gesichtspunkte aus sekundär, aber von *russischlappischem* gesichtspunkte ebenso primär als die beiden übrigen ist, d. h. der dialekt, aus welchen die verschiedenen russischlappischen dialekte zunächst ausgegangen sind, ererbte nicht nur eine, sondern alle drei stammformen aus dem urlappischen. Ob herr G. darin recht gethan hat zu russischlappischer grundform die (von urlappischem gesichtspunkte aus) primäre stammform zu wählen, wird unten untersucht werden. *)

*) Warum hat herr G. nicht die primärste stammform auch für die (verbal)stämme der einzelnen russischlappischen dialekte (T. K. N. A.) gewählt? Er schreibt z. b. 151. *kähte-*, K. N. =, A. *kätte-* decken, obgleich gewiss auch dieses wort in 1 und 2 p. sing. pres. *-am* und *-ax* hat. Sollte es also nicht eigentlich *kähta-*, K. N. =, A. *kätta-* heissen.

Es ist indessen natürlicherweise uneigentlich und unangemessen sich in einem wörterbuche, welches ja den in der wirklichkeit vorkommenden wortvorrat der sprache umfassen soll, mit formen zu bewegen, welche nur konstruiert sind. Diese stämme sind nämlich sämtlich reine abstraktionen. Wenn man z. b. den nom. sing. *goaḑe* mit dem elativ *goaḑest* und dem nom. plur. *goaḑek* vergleicht und dabei sagt, dass der stamm dieses wortes *goaḑe-* ist, bedeutet diese äusserung streng genommen, dass man annimmt, die formen *goaḑest*, *goaḑek* seien in *norwegischlappischer* zeit durch suffigierung von *-st* und *-k* an den norwegischlappischen stamm *goaḑe* gebildet worden, während ja in der that das norwegischlappische alle diese drei formen aus dem urlappischen ererbt hat und das urlappische dieselben wiederum aus dem sprachstadium, das dem urlappischen vorhergieng, und es also erst in dieser frühen zeit von einem wirklichen stamme die rede sein kann, aus welchem stamme die resp. kasusformen durch hinzufügen von suffixen gebildet wurden. Es ist keine entschuldigung, wenn man auch anführt, dass der „stamm“ ohne jegliche suffixe in nom. sing. von nomina noch geblieben ist, denn diese form ist keineswegs diejenige, aus welcher die verschiedenen kasus gebildet wurden, sondern auch sie ist eine aus dem ursprünglichen, vorurlappischen „stamme“, d. h. worte, durch eine menge von zwischengliedern entwickelte form. Da also der s. g. stamm nur eine abstraktion ist, bleibt noch die frage übrig: wie kommt es denn, dass man trotz alles dessen diese „stämme“ noch aufstellt und verwendet? Die antwort hierauf ist, dass dieses praktischer zwecke wegen geschieht, da es nämlich zuweilen nötig ist ein von allen biegungssuffixen befreites wort darzustellen, insbesondere um gruppen von wörtern zu erhalten, welche in denselben biegungsformen vor dem suffixe überall denselben vokal haben. Die gruppen, welche man auf diese weise erhält, werden je nach dem auslaute der stämme *a*-stämme, *i*-stämme, *u*-stämme, konsonantische stämme etc. genannt. Der praktische wert dieser namen ist sehr gross. Wenn man z. b. die paradigmata der verschiedenen „stämme“ kennt, braucht man nur zu hören, welcher stamm ein wort ist um sogleich zu wissen, wie es flektiert wird; wenn man dagegen nicht den stammnamen hätte, würde man oft genötigt sein eine ganze reihe

formen von einem worte mitzuteilen um herausfinden zu können, wie man das wort flektieren soll. Statt des langen und unbequemen: alle zweisilbigen wörter, welche im nom. sing. der nomina und im inf. der verba in N. F. ein *a* in der zweiten silbe haben, hätte man dann nur den kurzen ausdruck: alle nominalen und verbalen zweisilbigen *a*-stämme, oder nur: alle zweisilbigen *a*-stämme. Um von diesen namen den grössten nutzen zu ziehen darf man indessen nicht für jeden besonderen dialekt besondere stämme aufstellen (so dass z. b. das wort N. F. *adnot* in N. F. ein *u*-stamm, in T. ein *a*-stamm, in K. N. ein *e*-stamm, in A. ein *o*-stamm würde, welches ja nur verwirrung hervorrufen würde), sondern man darf hier nur auf denjenigen auslaut rücksicht nehmen, den die betreffenden wörter in gemeinlappischer, d. h. urlappischer zeit hatten, ganz wie man sich in den nordischen sprachen nur mit urnordischen stämmen bewegt. Man würde also z. b. sagen: die *u*-stämme werden in K. auf folgende weise flektiert — — — und in T. auf folgende weise — — —; die *a*-stämme und *e*-stämme stimmen in diesem dialekte in der flexion mit einander überein; die etymologie, die herr X. für dieses wort aufgestellt hat, kann nicht richtig sein, da das vorgeschlagene grundwort nicht *a*-stamm, sondern *u*-stamm ist; etc. etc. Für die vergleichung verschiedener dialekte unter einander sowie auch auf andere weise sind also diese namen von grösstem nutzen.

Da man indessen oft von demselben worte, auch in urlappischer zeit, zwei oder mehrere stämme mit verschiedenem auslaute hat, so z. b. von *goatte* einen *e*-stamm, einen *a*-stamm und (in plur. ausser dem nom.) einen konsonantischen stamm, muss man unter diesen stämmen einen wählen, nach dessen auslaute die resp. wörter ihre definitiven namen erhalten und als *e*-stämme, *u*-stämme etc. gruppiert werden. Das beste dürfte dann auch hier sein auf dieselbe weise wie in den nordischen sprachen bei den nomina die stammform zu wählen, die im nom. sing. gebraucht wird. Das wort *goatte* wird dann ein zweisilbiger *e*-stamm. Im lappischen kann man indessen auch ganz leicht die verba nach stämmen gruppieren, wobei man als einteilungsgrund die stammform verwenden dürfte, die im infinitiv (in N. F.) auftritt. Das verbum *adnet* wird dann ein *e*-stamm und *ballat* ein *a*-stamm. Für solche wörter wie *goatte* dürfte es

unpraktisch sein, wie herr G. will, die stammform auf *a* zu wählen, weil diese „*a*-stämme“ dann mit solchen wörtern wie *giella*, *bassat* u. a. vermischt werden; diese letzteren haben nämlich in urlappischer zeit in allen formen den auslaut *a* *) gehabt (in einigen wenigen formen möglicherweise konsonantischen auslaut) und sind also wirkliche *a*-stämme. Herr G. giebt ihnen freilich einen auslaut *e*, von welchem er annimmt, dass derselbe in den russischlappischen dialekten als *e*, *o* oder gutt. *i* noch beibehalten ist und dem auslautenden *a* aller übrigen dialekte vorhergegangen ist, da aber das russischlappische *e*, *o*, *i* gegen das *a* aller übrigen dialekte steht **), scheint diese hypothese schon a priori sehr unwahrscheinlich zu sein; es liegt nahe anzunehmen, dass die entwicklung *i* (oder *e*) > *a* einer frühen urlappischen zeit angehöre und dass sich das urlappische *a* während des sonderlebens der russischlappischen dialekte zu russischlappischem *e*, *o*, *i* entwickelt habe. Dass sich auch die sache in der that so verhält, geht aus mehreren umständen deutlich hervor. Erstens giebt es in vielen formen von diesen stämmen in den russischlappischen dialekten noch heute ein *-a*, d. h. das *a* hat sich wohl in gewissen stellungen beibehalten, in anderen aber zu *e*, *o*, *i* verändert. Solche formen bei HALÁSZ, NyK. XVII sind: K. *košam* ich frage (von einem stamme HALÁSZ *košče*, aber G. *kočče*); A. *čūppak* du schneidest; T. *porra* er isst; N. *kahča* er fragt; K. *što i mūn monam* dass auch ich gehen muss. In den sprachproben mit folkloristischem inhalt, welche dem wörterbuche des herrn G. beigefügt sind, habe ich auch folgende hieher gehörende formen gefunden: T.: 233,⁹ *sievčatta* (die maus) schilt; 234,¹⁹ etc. *porra* er isst; 234,²⁰ *jukka* er trinkt; 236,¹¹ etc. *kačča* er fragt; 238,¹⁵ *koňča*; 239,²³ *čāñña* er tritt ein (etc.); 239,²⁶ etc. *tolla* er kommt; 239,²⁷ *jorra* er rollt; 242,¹ v. u. *vilkto* er schickt; 244,¹⁴ *coňka* er sticht; — K. 245,³ *poram* ich esse; 246,¹² *kīcaχ* du siehst; — N. 263,² *pōraj* er ass; 263,⁷ v. u. *šoddaj* er wurde; 263,¹ v. u. *kavnaj* er fand; 264,¹⁰ *kahča* er fragt. Hiergegen könnte herr G.

*) In noch früherer urlappischer zeit irgend einen palatalen vokal.

***) Das südlappische *e* ist hier aus *a* entstanden; es ist aber hier nicht der platz die beweise für diese unwidersprechliche tatsache darzulegen.

stellungen) über *a* zu T. *i*, K. N. *e* übergegangen, z. b.: 120. (KUOKSOJ) *kīōysaj*, gen. *kīksī* Röthe; 726. *čokkam*, K. *čoge*, gen. *čokkem* Kamm; 392. (KIVKONA) K. *kivkan* etc., N. *kivgen* Ofen. Weitere Beispiele: T. 180, 256, 320, 514, 551, 553, 732, 763, 879, 1031, 1436, 1457, 1534, 1717; K. N. 406. Ein einzelnes Beispiel von *a* > *i*: 112. T. *kukazī*, *kukkazī*, *kukkīz* fern, weit.

Herr G. stellt in seiner polemik bei der besprechung dieser frage ein interessantes und wichtiges lautgesetz auf: „Einem finnischen *ä* z. b. in den wörtern *päivä*, *härkä*, *jänkä*, *määrä*, *nälkä*, *väärä* entspricht ein lappisches *æ* (= *ä*), aber in den wörtern *pälvi*, *käki*, *kärsiä*, *käsi*, *ääni*, *sääksi*, *väsyä* ein *ie*; einem finnischen *e* in den wörtern *peittää*, *pelto*, *pesä*, *pettää*, *keino*, *kerta*, *kesä*, *metsä*, *neljä*, *seinä*, *seppä*, *setä*, *velka*, *eno*, *elää*, ein *æ*, aber in den wörtern *ehtiä*, *keski*, *lehti*, *veri*, *mennä*, *pestä*, *tehdä* (stämme: *mene-*, *pese-*, *teke-*) ein *a* (resp. *ø*); einem finnischen *o* in den wörtern *polttaa*, *kota*, *joukko*, *noita*, *oma*, *oiva*, *oksa*, *olka*, *orava*, *osa*, *ostaa*, *outo*, *sompa*, *sota* ein lappisches *oa*, aber in *polvi*, *potea*, *tohtia*, *tosi*, *koski*, *koskea*, *kontio*, *onki*, *solmi* ein *uo* (*uö*). Aus den beispielen sieht man, dass die verschiedenheit in der vokalisation der ersten silbe mit einer entsprechenden verschiedenheit in der zweiten silbe zusammenhängt, so dass wenn die zweite silbe im finnischen ein *a*, *ä* (= lapp. *a*: *e*) oder *o* (= lapp. *o*) hat, die erste im lappischen *æ*, *æ*, *oa* hat, und wenn die zweite im finnischen *i*(*y*) oder *e* (= lapp. *a*, resp. *ø*) hat, die erste im lappischen *ie*, *a* (resp. *ø*), *uo* (*uö*) für resp. finn. *ä*, *e*, *o* hat. Diese regel, die durch deutlich auf späteren entlehnungen oder auf einwirkung von aussen beruhenden abweichungen freilich etwas verdunkelt wird — doch nicht von so vielen, dass dieselben sie aufheben würden — kann nicht anders aufgefasst werden denn als eine äusserung von demjenigen die meisten lappischen dialekte durchgehenden gesetze, dass geschlossene vokale (*i*, *u*, in einigen dialekten auch *ε*) in der zweiten silbe verhältnissmässig geschlossene vokalformen in der ersten silbe verlangen (*ō*, *z̄*, *ū*, *ī* statt *oa*, *æ*, *uo*, *ie*, welche gebraucht werden, wenn der vokal der zweiten silbe ein *a*, *e* oder *o* ist), ein gesetz, nach welchem es z. b. *boattet* kommen, *boatta* er kommt, gesagt wird, aber *böt-*

tim ich kam; boaco das renntier, aber böccu des renntieres. Ich schliesse also daraus, dass die a-stämme des herrn W. früher einen auslautenden vokal mit ziemlich engem lautkanale hatten, einem (gutturalen) *i* oder *e* — wie das verhältniss noch heute im russisch-lappischen ist — entsprechend, oder mit anderen worten, dass das allgemeine lappische *a* in der zweiten silbe ein resultat von ganz derselben reihe von veränderungen ist wie das in der ersten silbe enthaltene“. Aus dem oben erwähnten geht jedoch deutlich hervor, dass dieses lautgesetz ausschliesslich einem frühen gemeinlappischen, d. h. urlappischen stadium angehört und dass die durch dasselbe hervorgerufenen veränderungen schon vor dem ende der urlappischen zeit abgeschlossen waren. Der entwickelungsgang ist also der folgende gewesen:

$$i, e > \text{urlapp. } a > \begin{cases} \text{russischlapp. } e, \text{ } \text{ö, } \text{i.} \\ \text{in übrigen diall. } a. \end{cases}$$

Wie das *ö* im auslaute von zweisilbigen stämmen ist auch das *ö* des herrn G. in der zweiten silbe der dreisilbigen stämme unrichtig. Hier kann er sich auch nicht auf ein *i*, *e*, *ö* in sämtlichen dialekten stützen, sondern nur auf *i* in T., während die übrigen dialekte in ungefähr der hälfte von den hiehergehörenden fällen (in drei wörtern sogar auch T.) ein *a* haben. Beispiele sind: T. *i*, K. N. *a*: 63; 78 (ÖLTÖSÖ) *alts*, gen. *altizl*, K. *öldas*, *oltas* das Blatt (am Fusse); Oberleder; N. F. *aldas* etc.; 170, 222; 235 (KÖÑÖLÖ) *kañl*, gen. *kaññill*, K. *koññal* N. *koñal* Thräne; N. F. *ganjal* etc.; 264, 348, 350 (mit A. *a* oder *ö*), 401, 430, 703, 704, 711, 733, 794, 859, 1358, 1442, 1597, 1689, 1732, 1819, 1825, 1967; — T. *a* oder *i* und *a*: 201 (KÖŠTÖJA-*) *kašt-*, 3 p. pr. *-tāja* od. *-ta* hinlassen, werfen; 346 (KÖLTÖKÖ) *kaldakk*, gen. *-agl* Maschenstock zum Netzstricken; 950 (SÖÑÖJ-) *sioññ-*, 3 p. pr. *-ññāja* freien, werben; — T. *i*, K. *e*, N. *a*: 372, 1573, 1589; — T. *i*, K. *a*, N. *ö*: 1606. Die wörter, die hier in allen russischlappischen dialekten *i*, *ö*, *e*, *é* oder *i* haben, sind: adjektive mit grundform auf -KA: 69, 216, 423, 513,

*) Sollte nicht auch dieser stamm auf -J auslauten? Vgl. 950, 120, 180, 266, 514, 551, 553, 763, 879, 1031, 1457, 1534.

1519; substantive mit grundform auf -KA: 37, 579, 773 (aber N. *šodd*, gen. *šottoy* mit *o*). 1979; — adjektive mit grundform auf -TA: 278, 576, 821, 914, 1116, 1124, 1255, 1387, 1894, 1986; substantiv mit grundform auf -TA: 1597; — substantive mit grundform auf -MA: 28, 770, 1470 (soll wohl dreisilbige grundform haben), 1821 — adjektiv auf -LA: 736; — adjektiv auf -VA: 1015. Wie aus dieser verzeichnung hervorgeht, scheint *i, o, e, é, i* hier gewissen gruppen von wörtern anzugehören, d. h. $a > i, o, e, é, i$ ist zu gewissen stellungen gebunden.

Auch bei vielen dreisilbigen stämmen hat herr G. in den auslaut ein θ (gegen A in den übrigen) hineingesetzt, für welches θ er sich nur auf den T.-dialekt gestützt haben kann, da, so viel ich weiss, die übrigen dialekte hier in allen wörtern denselben vokal haben. Bei näherer untersuchung habe ich indessen gefunden (vgl. meinen aufsatz „Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten“), dass T. *i* (im gen. sing.) im allgemeinen nur nach gewissen konsonanten: *z, ž, š* und (etwa ebenso oft wie *e*) *l, r* steht, jedoch nach allen übrigen konsonanten *e*. Da dieser vokalwechsel nur in T. vorkommt, wogegen alle übrigen lappischen dialekte sowie das finnische hier in allen wörtern denselben vokal haben, dürfte es wohl einleuchtend sein, dass ein vokalwechsel hier nicht in gemeinrussischlappischer zeit vorgekommen sein kann, sondern in T. entstanden ist, nachdem sich dieser dialekt von den übrigen abge sondert hatte; dieses ist also noch ein beispiel des überganges von unbetontem $a > i$ in gewissen stellungen in eben diesem dialekte. — Bei dem konstruieren der grundform hatte herr G. auch hier zwischen mehreren „stämmen“ zu wählen und er könnte dabei ebenso gut statt des stammes auf *a* den stamm auf konsonanten, der auch in urlappischer zeit in den meisten pluralformen vorkam, oder den stamm auf *i* (*e*?), der wahrscheinlich auch in urlappischer zeit in gewissen singularformen vorkam, gewählt haben.

In die zweite silbe der grundform von einer menge von dreisilbigen stämmen, die in allen russischlappischen (und zu einem grossen teile auch nicht-russischlappischen) dialekten ein *e* haben, hat herr G. ein A hineingesetzt. Beispiele sind: 14, 68; 70 (OLAKKa) *aļex* K. blau, grün; N. F. *alek*, etc.; 93, 102, 103, 129, 132, 173; 190

(KÖCKAMA) *kočkem*, gen. *-me*, K. *kuockem*, N. *kuehckim*, A. *kočkem* Adler; N. F. *goaskem*, etc.; 192, 285, 289, 303, 351, 380, 491, 557, 561, 562, 624, 739, 944, 1008, 1059, 1137, 1149, 1176, 1205, 1294, 1411, 1594, 1647, 1755, 1791, 1814, 1815, 1871, 1872, 1961, 2010, 2022. Eine russischlappische grundform muss wohl jedoch in diesen wörtern ganz unbedingt ein *e* haben*). In drei finnischen und russischen lehnwörtern mit finnischer und russischer grundform mit *a* in der zweiten silbe kann jedoch das *A* richtig sein: 356 (KÖLPAKKA) *kišpeġ*, gen. *-ge*, K. *kolpeχ*, N. *kolpehk* Mütze, < russ. *копакъ*; 373 (KAPAKKA) *kābeg*, gen. *-ge*, K. *kābeχ*, N. *kabbeχ* Schenke, wohl direkt (und nicht über finn. *kapakka*) aus russ. *кабакъ*, da die lappischen formen hier überall ein *b* haben; 1049 (SAPPAKA) *sāġpeġ*, gen. *-ge*, K. *sāġpeχ*, N. *sahpiŋ* Stiefel, < finn. **saappaga*, siehe SETÄLÄ, Yhteissuomalainen äännehistoria, s. 61. Vgl. auch 681 *tābeg*, gen. *-ge*, K. *tābeχ*, N. *tābehk* Tabak, < russ. *табакъ*. Dass das *e* jedoch hier ziemlich alt ist, zeigt das *i* in 356, (681), 1049.

Fünf finnische und russische lehnwörter haben eine grundform mit *a* in der zweiten silbe, obgleich sowohl die finnischen und russischen grundwörter als alle lappischen dialekte, welche diese wörter kennen, auch die russischlappischen, hier ein *e* (oder *ä*) haben. Sie sind: 382 (KÖPARA) *kaapper*, gen. *-re*, K. =, N. *kaġper* Mütze, < finn. *kypärä*; 383 (KEPALA) *kieppel*, gen. *-le*, K. =, N. *kieġpel* Tatze, < finn. *käpälä*; 384 (KOPPALA) *kišġpel*, gen. *-le*, K. N. *kušġpel* Auerhenne, < finn. *koppelo*; 558 (JĚMANTA) *jiement* Wirthin, < finn. *emäntä*; 1166 (NETALA) *nietteġ*, gen. *-le*, (*niettaġ*), K. *niettel*, N. *niahtel*, A. *niettel* Woche, < russ. *недѣля*. Das *a* in 1166 *niettaġ* muss natürlicherweise von sehr spätem datum sein. Welchen grund kann wohl herr G. für das *A* in diesen wörtern haben?

Wie ich in meiner „Laut- und formenlehre der Lule-lappischen dialekte“, ss. 75—77 erwähnt habe, entspricht in einigen wörtern

*) Kein beweis für die richtigkeit von *A* in z. b. 289 (KĚRJASTA-) *kierjeze*-versprechen, ist, dass dieses wort eine frequentativableitung *kearjazoll-* mit *a* hat, denn diese ableitung ist nicht in russischlappischer, sondern in urlappischer oder sogar vorurlappischer zeit gebildet worden und der wechsel von *e* - *a* ist hier schon urlappisch

mit dreisilbigem stamme ein *a* in der zweiten silbe bei mehr als zweisilbigen wortformen einem *e* im nom. sing., d. h. in zweisilbigen wortformen. Dasselbe kennen auch die russischlappischen dialekte und herr G. giebt diesen wörtern grundformen mit *a* in der zweiten silbe; er scheint also anzunehmen, dass das *a* hier das ursprüngliche sei. Dass die frage hiermit gelöst ist, darf ich jedoch nicht glauben. Hiehergehörende wörter sind: 138, 228, 231, 349, 424, 477, 528, 542, 545, 646, 647, 785, 792, 844, 857, 940, 942, 1016, 1041, 1086, 1125, 1150, 1189, 1201, 1438, 1464, 1508, 1607, 1636, 1645, 1818, 1820, 1826, 1909, 1926. Einige von diesen haben auch im nom. sing. *a*. Auch das lehnwort 431 (KAMPALØ) *kämbel*, gen. *-mpali* *kampela* | Flunderfisch, wo das finnische grundwort *e* hat, hat von herrn G. eine grundform mit *a* erhalten; hier ist wohl jedoch das *e* ohne zweifel das ursprüngliche und das *a* wahrscheinlich durch analogie mit allen anderen hiehergehörenden wörtern hineingekommen.

Die wörter, welche in anderen lappischen dialekten in der zweiten silbe einen *u*-laut haben, hat herr G. mit russischlappischen grundformen mit *o* in der zweiten silbe versehen. Der fragliche laut ist in diesen dialekten in den meisten stellungen zu *a* übergegangen (welches dann in gewissen stellungen zu *T. ʔ, K. N. e, A. o* übergegangen oder ganz weggefallen ist), in einigen fällen aber wie *u* beibehalten worden. Beispiele sind *): 17; 56 (ARO-) *arve*-K., N. *ärre*-, A. *ärre*-, impf. *ärrom* sitzen, sein; 61; 75 (ALTO) *älta* alte Rennthierkuh, dem. *älduj*; 365, 732; 763 (ČUOCŌJ) *člōʒaj*, gen. *člēcč*, K. *čuoʒe*, *čūccu* Rennthierherde; 777, 780, 790 (ʔ), 854, 879, 1031, 1047, 1090, 1219, 1322, 1457, 1586, 1785, 1839, 1876, 1893, 2006; HALÁSZ, NyK. XVII, s. 7,^s illat sing. *rīntu*; 24,^s v. u. 1 p. sing. pret. *hikkū*; 3 p. plur. pret.: 26,^s *čunčun*, *o rrrun*, *ʔ luūnun*, *gnnun*, *sarnun*, *ʔ tgħun*, *ʔ sarnuš*, *takkuš*; 1 p. sing. pret.: 27,^ʔ *sarnum*?. Selten ist der *u*-laut in *o* übergegangen: 568, 732; 854 (CUOŌJ) *cuoŋ*^ʔ, gen. *cūñū* K., N. *cuañ*, *cuoñño* gefrorene Schneerinde; 1090, 1457, 1586, 1622; HALÁSZ, s. 7,^s illat. sing. *carstvo*, *pīlto*. Aus den beispielen 732, 854, 1457, 1586 scheint hervorzugehen,

*) Nur unter den wörtern, die im wörterbuche eine grundform mit *O* haben.

dass in N. das *o* gegen *u* in K. in den stämmen auf -OJ des herrn G. herrsche; dagegen spricht jedoch 879, 1031 mit *u* auch in N. Auch wenn es hier noch mehrere formen mit *o* gäbe, dürfte es wohl jedoch einleuchtend sein, dass alle hiehergehörenden russischlappischen formen, mit *a* oder *o*, auf einen *u*-laut und nicht auf einen *o*-laut zurückgehen, da teils alle übrigen lappischen dialekte hier ein *u* haben (in einigen südlappischen dialekten $> a$), teils auch dieses *u* noch in vielen fällen, wahrscheinlich in gewissen stellungen, in den russischlappischen dialekten beibehalten ist. Woher hat herr G. hier sein O? Wohl nicht aus der bezeichnung mit *o* in der norwegischlappischen schriftsprache, denn hier bezeichnet ja *o* in unbetonter silbe einen *u*-laut und nicht einen *o*-laut. Oder aus finn. -*o*?

Von der bezeichnung der länge bei den vokalen A, E, O in den grundformen des herrn G., siehe meinen aufsatz „Die nordischen lehnwörter in den russischlappischen dialekten“.

Jetzt ist an der reihe zu untersuchen, wie herr G. in seinen grundformen die konsonanten behandelt hat. Erstens hat der verf. hier am anfang der dritten stammsilbe statt *g* und *d* ein *k* und *t* angesetzt, obgleich jene faktisch in allen russischlappischen dialekten als *g*, spirantisches *g* oder *j*, resp. *d* oder spirantisches *d* vorkommen, z. b.: 372 (KAPΘKA) *kāp*, gen. *kāppige*, K. *kq̄b* oder *kq̄β'*, gen. *kq̄ppey*, N. *kāv*, *kāhpay*, A. *kāv* Weib; 1387 (LOSΘTA) *lossød* K. N., A. *lossød* schwer. Herr G. verteidigt in seiner polemik sein *k*, *t* damit, dass diese wirklich „nach einem nicht-intonierten [= stimmlosen?] konsonanten, nachdem der vokal der zweiten silbe synkopiert worden ist,“ vorkommen und giebt als beispiele n:ris 200, 275, 276, 821, 1404, 1406, 1895, 1896 (von welchen jedoch 1896 mit dieser sache nichts zu thun hat). Es ist wohl jedoch ganz einleuchtend, dass *g*, *d* hier die ursprünglichen sind und dass diese ihren stimmton verloren haben, als sie durch eine erst, nachdem sich die verschiedenen russischlappischen dialekte von einander getrennt hatten, eingetretene synkope nach einem stimmlosen konsonanten zu stehen kamen, oder in einigen fällen im auslaute (821, 1406), da teils alle übrigen lappischen dialekte, welche diese wörter kennen, hier ein *g*, *d* haben (welches *g*, *d* dann in einzelnen dialekten, wie den Lulelappischen, zu *k*, *t* übergegangen ist), teils dasselbe

wort in demselben russischlappischen dialekte in denjenigen formen, wo der vokal der zweiten silbe nicht synkopiert wurde, das *g*, *d* bewahrt hat, z. b.: 276 (KaRKŌTA-) *karkte-*, 3 p. pr. *-kida* stürzen, fallen; 1404 *liβ*, gen. *lippex* K. Saum, *qsgij lipkijt*; teils auch das finnische hier ursprünglich ein *g*, *d* hat*), siehe SETÄLÄ, Yhteissuomalainen äännehistoria, ss. 111 ff. Die russischlappischen formen sind folglich mit z. b. veps. *lepked* < **leepeget*; *poikta* < **polkeda* gleichzustellen, s. SETÄLÄ, a. a. o., s. 112. Auch eine russischlappische grundform muss also hier *g*, *d* haben.

Einige dreisilbige grundformen haben zwischen den vokalen der zweiten und dritten silbe ein KK: 70 (ŌLAKKA) *aleχ* K. blau, grün, N. F. *alek*; 750 (ČUČOKKA) *čužaq*, gen. *-ge* Zeigefinger, N. F. *čučok*, *čučot*; 1059 (SŌVAKKA) *savex* K., N. *sovehk sivakka* | Schneeschuh, N. F. *savek*, gen. *saveka*; Qvigstad: *sábēt*, gen. *säbēha* Kt., *sāvek*, gen. *sāveka* Kr.; 1276 (RUNOKKA) *runaq*, gen. *-ge* unfruchtbar, gelt; 1814 (ŌNAKKA) *viŋneg*, attr. *-ges*, N. *uankēs* kurz; *viŋnege* kurze Zeit; *viŋnegaj*, N. *uankēs* sehr kurz; *viŋnegeahka* ziemlich kurz, N. F. *oanekaš*, *oanehaš*; 1815 (ONAKKA) *oŋex* K. kurz; comp. *oŋexamp*; 1990 (MACoKKA) *mācaq*, gen. *-ge*, K. *māceχ*, N. *mācek* Sommerkleid. Welche gründe herr G. hier in russischlappischen grundformen für KK statt K gehabt hat, ist mir unklar. Teils haben übrige lappische dialekte hier ein kurzes *k* (oder dessen equivalenten), teils kommen in keinem von diesen wörtern diejenigen equivalenten für das lange *k* vor, welche zwischen den vokalen der ersten und zweiten silbe zu stehen pflegen. Gegen diese letzere anmerkung könnte man einwenden, dass sich ein KK nicht unbedingt auf dieselbe weise entwickeln müsse, wenn es in der dritten, als wenn es in der zweiten silbe steht, es dürfte aber jedoch nicht ganz unwahrscheinlich sein, dass so geschehen wäre, da die zweite silbe hier, weil sie geschlossen ist, gewiss einen starken nenton bekommen hätte, der sie mit einer ersten silbe ungefähr gleichgestellt haben würde. Dass indessen die zweite silbe in *urlappischer* zeit von irgend einem elemente geschlossen war, geht

*) Auch in finnischen lehnwörtern hat herr G. hier grundformen mit K, z. b.: 132, 1961.

daraus hervor, dass eine konsonantenvermilderung in diesen wörtern stattgefunden hat, auch wenn die zweite silbe *jetzt* offen ist. Der konsonant oder die konsonanten zwischen der zweiten und der dritten silbe scheinen also in *sämtlichen* lappischen dialekten hier, nachdem das konsonantenvermilderungsgesetz schon gestorben war, auf irgend eine weise verändert, *möglicherweise* verkürzt zu sein. Dieses scheint also darauf hinzudeuten, dass das konsonantenvermilderungsgesetz schon in urlappischer zeit erstarb. In zwei hiehergehörenden wörtern: 356 (KÖLPAKKA) *kolpep*, gen. *-ge*, K. *kolpeχ*, N. *kolpehk* Mutze; 373 (KAPAKKA) *käbeg*, gen. *-ge*, K. *käbcχ*, N. *kabbex* Schenke, ist das KK aus ganz besonderen gründen unrichtig, da diese beiden wörter in sehr später zeit aus russischen wörtern mit kurzem *k* (копакъ, кабакъ) geliehen sind. Das letztere könnte jedoch über finu. *kapakka* hineingekommen sein; das in allen dialekten vorkommende *b* statt *p* spricht jedoch dafür, dass es direkt aus dem russischen geliehen ist.

Über die richtigkeit des langen TT des herrn G. zwischen den vokalen der zweiten und dritten silbe in 50, 683, 740, 1225, 1663, 1718, 1791, 2022 kann ich mich nicht äussern.

Auch was die konsonanten zwischen den vokalen der ersten und zweiten silbe in den grundformen des herrn G. anbetrifft, können einige anmerkungen gemacht werden. Herr G. hat hier überall diejenigen „stammkonsonanten“ hineingesetzt, die von urlappischem gesichtspunkte aus die ursprünglichsten und primärsten sind: KK, PP, TT, K, P, T, L, N, R, S etc. Hier begegnet uns wieder ein mangel in dem systeme mit „stämmen“. Wenn man nämlich die stammformen vollständig aufzählen wollte, müsste man ja hier bei den wörtern, deren stammkonsonant vermildert werden kann, neben diesen stammformen auch diejenigen mit resp. K, P, T, spir. G, B, D, LL, NN, RR, SS etc. aufnehmen. Wenn man dann aus diesen grundformen zum definitiven gebrauche eine auswählen sollte, könnte man natürlicherweise ebenso gut z. b. die auf LL als die auf L nehmen, da beide von *russischlappischem* gesichtspunkte aus gleich primär sind, weil das russischlappische beide formen aus dem urlappischen ererbt hat. Für dreisilbige stämme dürfte man am besten die form mit LL wählen, weil die form mit L hier im allgemeinen

nur in einer form — nom. sing. — vorkommt. Einige von den von herrn G. konstruierten grundformen mit kurzem stammkonsonanten sind indessen von *russischlappischem* gesichtspunkte aus ganz unrichtig, weil, wenn man dem wörterbuche glauben darf, in ihnen nie ein kurzer stammkonsonant, sondern nur ein langer vorkommen kann. Solche wörter sind: 69 (ØLØKA) *all*, *allige*, K. *øll*, *ølley*, N. *ølliy* hoch; 81 (ALONA-) *ällanc-* lächeln; 103 (AMALA) *ä,mmel-äkaj* hörnerlose Rennthierkuh; 216, 230, 561, 562, 914, 1127, 1137, 1205, 1640. In einigen wörtern ist der lange stammkonsonant verkürzt oder vielmehr von herrn G. als kurz bezeichnet worden, wenn er durch synkope vor einen anderen konsonanten zu stehen gekommen ist, z. b.: 322 (KØL(L)A); [nach der aussage der übrigen dialekte mit unveränderlichem LL] *ka,lle* genug; *ka,lc-*, K. =, *satt* werden; 348, 1387.

Die wörter, welche nach der aussage aller übrigen dialekte einen ursprünglichen, auch wenn unermildert, kurzen stammkonsonanten *k*, *p*, *t* nach einem diphthonge auf *i* oder *u* oder einem vokal + *l*, *r* haben, werden von herrn G. mit russischlappischen grundformen mit KK, PP, TT versehen. Einen grund dafür, dass *k*, *p*, *t* hier, auch in offener silbe, lang wäre, dürfte es jedoch nicht geben, sondern hier wie bei allen übrigen inlautenden konsonantenverbindungen ist in offener silbe der *vorhergehende* konsonant verlängert worden, wobei in den meisten bekannten dialekten ein svarabhaktivokal zwischen den beiden konsonanten eingetreten ist. Herr G. hat sich gewiss hier von der schreibart *kk*, *pp*, *tt* in der norwegischlappischen büchersprache (oder vom finn. *kk*, *pp*, *tt*!) leiten lassen, wie es aber ans QVIGSTAD's „Beiträgen“ ganz deutlich hervorgeht (siehe auch meine „Laut- und formenlehre der Lulelappischen dialekte“, ss. 29--30), ist diese schreibart nicht in der faktischen aussprache begründet. Das in T. und K. hier nach *j*, (*v*; *vh* > *f*), *l*, *r* stehende *hk*, *hp*, *ht* darf nicht dem intervokalischen *hk*, *hp*, *ht*, welches in diesen dialekten auf langes *kk*, *pp*, *tt* zurückgeht, gleichgestellt werden, sondern *h* bedeutet gewiss hier (wie bei HALÁSZ in seinen Lule- und südlappischen aufzeichnungen nach *l*, *r*) ein stimmloses *j*, *l*, *r*, welches sich schon in *gemeinlappischer zeit* zwischen *j*, (*v*), *l*, *r* und einem (gemeinlappischen) *k*, *p*, *t* entwickelte und dann in einzelnen

dialekten weggefallen ist. Diese erscheinung ist mit dem entstehen eines stimmlosen vokales vor *k*, *p*, *t* identisch; auch dieses *o* ist in einzelnen dialekten in gewissen stellungen weggefallen. Beispiele (nur unter den wörtern, die herr G. mit einer grundform versehen hat):

- jk > T. K. N. *jhk* (1344, 1480), T. K. in geschlossener silbe *jk* (1480); A. *jk* (1344, 1480).
- jt > T. K. *jht* (19, 137, 1153, 1483, 1722), K. in geschlossener silbe *jt* (1483); N. *jht* (19, 137), aber auch *jt* (1153); A. *jt* (1153, 1483).
- vk > T. K. *fk* (< *vhk*; 91, 390, 1203, 1298, 1415, 1416, 1418), aber auch T. *vk* (1416, in geschlossener silbe 1415), K. *vhk* (1416), N. *vhk* (1415) oder *vk* (1416).
- lk > T. K. *lhk* (335, 802, 1631, 1634, 2032, 2035), T. in geschlossener silbe *lk* (1635), K. in geschlossener silbe *lk* (335, 2032), N. *lhk* (335, 1631, 2032) oder *lk* (1631), in geschlossener silbe *lk* (335).
- lp > K. *lhp* (813).
- lt > T. K. *lht* (2040).
- rk > T. K. *rhk* (277, 622, 623, 863, 1842, 2018), T. in geschlossener silbe *rk* (277?), N. *rhk* (622), aber *rk* (863, 2018), A. *rk* (623).
- rt > T. K. *rht* (60, 297, 525, 1187, 1599, 1847, 1858), K. in geschlossener silbe *rt* (1858), N. *rt* (525, 1599, 1858), A. *rt* (1599).

Ursprüngliches *b* ist in den russischlappischen dialekten im allgemeinen zu *p* übergegangen, vor einem stimmhaften konsonanten (*l*, *r*) aber unverändert beibehalten. Herr G. hat jedoch auch diese wörter mit russischlappischen grundformen mit P versehen, obgleich es weder im russischlappischen noch in übrigen dialekten hier ein *p*, sondern nur *b* giebt. Es ist wohl also ganz offenbar, dass die grundformen hier B und nicht P haben müssen. Diese wörter sind: 89 (ΘPRA) *aþre*, K. *aþr*, N. *oþr* Regen; 824 (ČOPRO-) *šobra*- verderben; 1130 (ÑAPLA) *ñāþle*, dem. *ñāþlaj* ein kleines Insekt. Hieher dürfen auch 385 (KÖPLA-) *koble*- KL. *kuplata*, *kellua* | auf dem Wasser fließen; 1360 (LATVA) *lā,ðve*: *kšss-l*. Tannenzweig; K. *lā,ðv*, N. *la,ðv* *latva* | Gipfel, gerechnet werden. Sie sind gewiss

finnische lehnwörter, deren finnische originale wohl mit *bl* (*βlʔ*), *dv* (*δvʔ*) angesetzt werden müssen.*)

Ein wahrscheinlich aus dem russischen geliehenes wort: 123 (KOKORA) *koagaar*, gen. *-ve* *kuikka*, *kaakkuri* | Tauchervogel (*q* *rapa*), hat von herrn G. eine grundform mit K erhalten, obgleich sowohl das russischlappische als das russische hier ein *g* haben; es ist wohl kaum denkbar, dass das wort aus dem finu. *kaakkuri* geliehen sein könne (was *möglicherweise* das K berechtigen könnte), und auch herr G. selbst scheint dieses nicht anzunehmen.

„Da der verf. überall angegeben hat, welche wörter aus dem russischen geliehen sind, hätte er wohl auch angeben sollen, welche wörter nordische lehnwörter sind, besonders weil diese letzteren für die geschichte der russischlappischen dialekte sehr wichtig sind. Es kommen nämlich in diesen dialekten nur urnordische lehnwörter vor, aber keine aus den späteren nordischen sprachen geliehene. Spätestens etwa 700 jahre n. Chr. muss also die berührung zwischen den skandinaven und den jetzigen russischen lappen unterbrochen worden sein, und da man kein zurückweichen der skandinaven kennt, müssen also zu dieser zeit die russischen lappen ihre jetzigen, von aller näheren berührung mit den skandinaven getrennten wohnplätze eingenommen und sich ihre dialekte von den übrigen lappischen dialekten getrennt haben. Da man die urnordische grundform dieser lehnwörter gut kennt, sind sie natürlicherweise auch für jedes detail in der geschichte aller lappischen dialekte wichtig. Es dürfte auch nicht mit grosser mühe vereinigt sein die lehnwörter anzugeben, weil diese (für andere lappische dialekte) in THOMSEN'S „Einfluss der germanischen sprachen auf die finnisch-lappischen“ und meinem „Lulelappischen wörterbuche“ verzeichnet sind. Man kann also sehr leicht erfahren, welche wörter aus den nordischen sprachen geliehen sind. Wie kommt es denn, dass der verf. zwei in allen lappischen dialekten vorkommende, völlig deutliche und sichere urnordische lehnwörter als aus dem russischen geliehen bezeichnet? Als solche werden nämlich 1033 *silte* häring (*сельдь*), und (jedoch mit einem fragezeichen) 1612 *pärne* jüdling (*парень*)

*) Siehe SETÄLÄ, Yht.-suom. äännehistoria s. 145 f., 157 f., 160 f.

aufgenommen.“ Hierauf giebt herr G. in seiner polemik folgende antwort: „Um den einfluss zu veranschaulichen, welchen der wortvorrat des Kola-lappischen *nach seiner absonderung von den westlicheren dialekten von aussen erlitten hat*, habe ich, wie es in meinen werken über das russisch-karelische und das ononetzische geschehen ist, (zwischen parenthesen, am öftesten nur mit einem *ø*) die neueren russischen lehnwörter angegeben, und zuweilen, wenn meine ansicht von der bisher allgemein verbreiteten abwich, auch einige ältere, durch das finnische hineingekommene lehnwörter angezeigt. Die neueren finnischen, resp. karelischen lehnwörter, die in den übrigen lappischen dialekten nicht vorkommen, brauchten nicht besonders angezeigt zu werden, da die finnischen erklärungen im wörterbuche dieselben unmittelbar als solche angeben. Dieses verfahren wird indessen nicht von herrn W., welcher in seinem lulelappischen dialektwörterbuche nur die nordischen lehnwörter angegeben hat, gutgeheissen. Ich aber halte dafür, das eine solche einseitigkeit wie die seinige sogar unverantwortlich ist, denn die nordischen lehnwörter haben gar keine specielle bedeutung für das lulelappische, da er aber einmal diese angegeben hat, wäre es seine pflicht gewesen auch die lehnwörter litauischen, finnischen und russischen ursprunges zur behandlung aufzunehmen, da sie ganz ebenso wichtig wie die nordischen sind.“ Dass die nordischen lehnwörter für jedes detail in der geschichte aller lappischen dialekte besonders wichtig sind und dass sie sogar das beste und wertvollste material für einen jeden, der die lautlehre eines lappischen dialektes schreiben will, liefern, dürfte durch die oben erwähnte, ausgezeichnete arbeit von THOMSEN ein für allemal endgültig festgestellt sein, und die äusserung des herrn G., dass sie für das lulelappische gar keine spezielle bedeutung haben, ist daher besonders bemerkenswert. Meint er hier wirklich das, was er sagt? — Von dem worte *silte* habe ich in verschiedenen dialekten folgende formen gefunden: Härjedalen *silldee*, südlappisch (Lindahl & Öhrling) *silda*, Lulelappisch *sillta*, norwegischlappisch *sildde*, russischlappisch (T.) *siltc*. Wenn das wort, wie herr G. meint, aus dem russischen geliehen wäre, würde es natürlicherweise zunächst aus einer finnischen form mit *ll* geliehen sein; eine solche existiert jedoch, so viel ich weiss,

nicht — nur *silli* aus dem schwed. *sill*. — Die annahme, dass das wort *pārne* möglicherweise aus dem russ. *парень* geliehen sein kann, stützt herr G. in seiner polemik durch einen hinweis auf LÖNNROT's Wörterbuch: „Paarna, s. gosse; [R. *парень*].“ Wenn *pārne* wirklich russischen ursprunges wäre, müsste es zunächst aus dem finn. *paarna* geliehen sein, weil es in allen lappischen dialekten vorkommt, und es muss also bewiesen werden, dass dieses *paarna* aus *парень* und nicht aus urn. **barna*, dem es laut für laut entspricht, oder sogar aus dem lappischen geliehen ist; *paarna* soll nämlich im finnischen sehr ungewöhnlich sein und es kann also möglicherweise nur in einem vom lappischen beeinflussten dialekte (z. b. dem Kemi-dialekte) vorkommen. Einen beweis für *paarna* < *парень* hat jedoch weder herr G. noch LÖNNROT geliefert.

Die anmerkung des herrn G. darüber, dass ich in meinem wörterbuche (und meiner grammatik) nicht die lehnwörter litauischen, finnischen und slavischen ursprunges behandelt habe, ist ganz richtig. Diese einseitigkeit ist jedoch zum teil verzeihlich, da THOMSEN's arbeit von den litauischen lehnwörtern im finnischen erst, nachdem mein wörterbuch gedruckt und das manuskript zu meiner grammatik abgeschlossen war, erschien (der aufsatz DONNER's in TECHMER's Zeitschrift I war nicht so detailliert, dass sie hier gebraucht werden konnte), und über die slavischen lehnwörter im finnischen ist ja noch nichts veröffentlicht worden (von der abhandlung WESKE's dürfte man wohl absehen können). Die (älteren) lehnwörter litauischen und slavischen ursprunges sind indessen im lappischen so geringzählig, dass man aus ihnen bei weitem nicht so viele für die geschichte des lappischen wichtige schlüsse ziehen kann, wie aus den in so grosser anzahl vorkommenden lehnwörtern urnordischen ursprunges. Die behauptung des herrn G., dass die lehnwörter litauischen, (finnischen) und russischen ursprunges für die geschichte des lappischen ebenso wichtig seien als die nordischen, ist also falsch und zeigt, dass er die letzteren nicht hinlänglich studiert hat. Was dann die finnischen lehnwörter anbetrifft, ist es ja bekannt, dass es noch grösstenteils unmöglich ist zu bestimmen, ob ein wort, das sowohl im finnischen als auch im lappischen vorkommt, genuin lappisch oder aus dem finnischen geliehen ist. — Herr G. sagt ferner, dass

die neuesten, nur im russischlappischen vorkommenden finnischen lehnwörter von ihm nicht besonders bezeichnet zu werden brauchten, weil sie durch die finnischen erklärungen im wörterbuche unmittelbar als solche angegeben werden; in vielen fällen hat er jedoch in seinen finnischen erklärungen nicht dasjenige wort angeführt, aus welchem das lappische wort geliehen ist, sondern andere, mehr oder weniger synonyme, z. b. in 1392, 1437, 1466, 1663, 1886 u. a.

„Der verf. sagt, dass das wort *kū_iss* gast, aus dem russischen (dann wohl aus *гостъ*) geliehen sei; wie kann aber so etwas möglich sein, da, wenn man von der schwierigkeit in der form absieht, das wort in allen lappischen dialekten inklusive Härjedalen in Schweden vorkommt und urlappisch sein muss, während die lappen erst in der allerspätesten zeit mit russen berührung gehabt haben?⁴ Gegen diese meine behauptung, dass in allen lappischen dialekten vorkommende wörter nicht russische lehnwörter sein können, weist herr G. in seiner polemik auf diejenigen wörter hin, die im lappischen den finnischen *määrä*, *raja*, *tavara* etc. entsprechen und slavischen ursprunges sind. Diese wörter sind indessen hier nicht russische, sondern *finnische* lehnwörter. — Von dem worte *kū_iss* sagt er ferner: „Guösse, *kū_iss* (u. a. formen) kann nicht gern, wie Thomsen zweifelnd annimmt, ein germanisches lehnwort (= got. *gasts*, an. *gestr*) sein *), denn — wenn man von den schwierigkeiten mit den inlautenden konsonanten und dem auslaute absieht — scheint der Übergang von kurzem *a* in *uo* (*uö*), der nach dem aufnehmen der litauischen lehnwörter wie der finn. *halla*, *kaima*, *lauta*, *salo*, *tarpoa*, resp. lapp. *suoldne*, *guoibme*, *luöudde* etc. begaun, zu der zeit, als die altuordischen lehnwörter ins lappische hineinkamen, beendet gewesen zu sein, da ein *a* in diesen lehnwörtern im allgemeinen beibehalten ist und die wenigen, scheinbaren beispiele dieser vokalverwandlung (*buoidde*, *ruövdde*, *skuoudo*, *vuodda* und *guösse*) auf andere weise erklärt werden können. „Urlappisch“, wie herr W. meint, kann das wort wenigstens in dieser form nicht sein, denn das beibehalten des langen *s*-lautes im genitiv deutet darauf

*) Ich muss hier bemerken, dass ich in meiner rezension nicht gesagt habe, dass *guösse* ein nordisches lehnwort sei; im wörterbuche habe ich in dieser frage nur auf THOMSEN hingewiesen.

hin, dass der folgende vokal durch zusammenziehung entstanden ist. Ich stelle also z. b. auf: buöcce:guösse = finn. posia:x und erhalte x = finn. kosia < *kosja < *kostja < russ. роеть; und ich finde nicht, dass etwas anderes gegen diese zusammenstellung spräche als möglicherweise die etwas abweichende bedeutung der finnischen zwischenform: *werber* statt *gast*.

Diese etymologie des finnischen wortes kosia ist sehr zweifelhaft; jedenfalls sollte es erst erklärt werden, wie aus dem russ. роеть ein *kostja und aus *kostja das finn. kosia entstanden wäre, ebenso wie das wort im finnischen „werber“, im lappischen aber, wie im russischen, „gast“ bedeuten kann. Die behauptung des herr G., dass das lange ss im gen. sing. von guösse nicht ursprünglich sein kann, sondern darauf hinweist, dass der folgende vokal durch „zusammenziehung“ entstanden ist, hat mich etwas überrascht. Der einzige fall, wo etwas derartiges vorgefallen ist, ist, so viel ich weiss, (ausser solchen unklaren wörtern wie balges, balgga; olmai, olbma) in dreisilbigen stämmen auf -je; in den südlappischen dialekten tritt dann aber das j immer unverändert auf. In diesem worte trifft man jedoch auch im südlappischen kein j und es ist also von derselben art wie lapp. akka = finn. akka etc., d. h. es hat einen ursprünglich *langen* stammkonsonanten. Oder hat herr G. vielleicht einen neuen fall von „zusammenziehung“ gefunden? — Auf welches nordische wort soll vuodda, welches hier von herrn G. als nordisches lehnwort aufgefasst wird, zurückgehen? Und wie will herr G. den übergang $a > uo$ in buoidde, ruövdde, skuoudo erklären? Das wort buoidde kann übrigens nicht, wie THOMSEN annimmt, aus an. feitr (d. h. aus der urnordischen grundform dieses wortes) geliehen sein, da es sonst kein beispiel von anlautendem $f > b$ giebt und ein inlantendes nordisches t nicht gern mit lappischem d zusammengestellt werden darf.

Dasselbe wort ist in dem wörterbuche des herrn G. oft an zwei stellen aufgenommen worden und also mit zwei verschiedenen nummern versehen. Herr G. verteidigt in seiner polemik dieses verfahren damit, dass es nur dann geschehen ist, wenn die zwei formen einen unterschied aufweisen, der nicht durch die gewöhnlichen lautgesetze der betreffenden dialekte erklärt werden kann.

Es dürfte jedoch kaum angemessen sein auf diese weise verschiedene formen desselben wortes mit verschiedenen nummern zu versehen, *auch wenn diese formen auf einander unmittelbar folgen*, wie es herr G. bei einer menge von wörtern gethan hat, z. b.: 116, 117; 304, 305; 561, 562; 646, 647; 652, 653; 667, 668; 696, 697; 781, 782; 799, 800; 810, 811; 821, 822; 833, 834; 843, 844; 1095, 1096; 1208, 1209; 1275, 1276; 1296, 1297; 1339, 1340; 1342, 1343; 1363, 1364; 1400, 1401; 1434, 1435; 1814, 1815; 1904, 1905; 1956, 1957; etc. etc.

Eine solche grundform wie 243 KUONTA- für *kĩntc-*, K. *kũntc-*, A. *kuñtc-*, N. *kucttc-* tragen, gehört eigentlich nur zu den wörtern aus T. K. A., nicht aber zu N. *kucttc-*, dessen grundform TT oder DD haben sollte. Eine solche grundform wie 423 KOMTØKA für *komt*, gen. *-tlyc*, K. *kõmt*, *-teγ*, N. *kõpt*, *-tiŕ* breit, gehört eigentlich auch nur zu den wörtern aus T. K., nicht aber zu N. *kõpt*, dessen grundform PT haben sollte. Da nämlich der N.-dialekt die verbindung nt (oder nd?) zu *tt - dd* assimiliert und *md > pt* verändert hat, darf dieser dialekt eigentlich nicht zu den übrigen, eigentlich russischlappischen oder Kolalappischen dialekten gezählt werden, sondern man muss ihn mit dem Enarelappischen und dem „skolte“-lappischen in verbindung zu setzen suchen.

Mein endurteil über das wörterbuch des herrn GENETZ ist also, dass es eine gute materialiensammlung ist und dass der verf. durch die veröffentlichung desselben der wissenschaft einen guten dienst geleistet hat. Die aufstellung des materials ist jedoch unpraktisch und die vom verf. erschlossenen russischlappischen grundformen oft unzuverlässig. Dieses beruht zu einem grossen theile darauf, dass der verf. nicht der chronologie der spracherscheinungen die gebührende aufmerksamkeit gewidmet hat, sondern verschiedene sprachstadien mit einander vermischt, sodass er gewisse erscheinungen für uralt hält, obgleich sie nur einer sehr späten zeit angehören können.

Åre, Jämtland, den 20 oktober 1891.

Suomalais-ugrilaisen seuran vuosikertomus v. 1890.

Viimeksi kuluneen Suomalais-ugrilaisen seuran seitsemännen vaikutusvuoden kuluessa on jatkettu niitä mordvan kielen tutkimuksia, jotka jo edellisen vuoden kuluessa oli pantu alkun. Seuran stipendiaatti maist. *H. Paasonen*, joka seuran viime vuosipäivän aikana oleskeli Marejsevon kylässä, Ardatovin piirissä Zimbirskin kuvernementtia, lähellä Penzan rajaa, jatkoi samassa paikassa erza-laismurteen tutkimista aina viime helmikuun alkupäiviin saakka, jolloin hän lopetti noin yksitoista kunkautta kestäneen matkansa. Se saalis, jonka hra Paasonen on tuonut muassaan pitkältä matkaltaan, on erittäin suuriarvoinen, ja koska mordvan kieli suomalais-ugrilaisista kielistä on suomalaisia eli länsisuomalaisia kieliä lähinnä, ovat nämät tulokset jo ahtaammalle suomenkin kielen tutkimukselle erittäin tärkeät. Hra Paasonen päätyönä on ollut mahdollisimman täydellisenä savaraston kokoaminen, mutta sitä paitsi hän on tehnyt kieliopillisia muistiinpanoja, sekä paperille pannut muutamia kymmeniä satuja, noin 100 laulua, 25 itkua, 1,000 arvoitusta, 150 sananlaskua ja 70—80 uhrirukousta ja loitsua, joiden sisältö on mytologiselle tutkimukselle erittäin tärkeä.

Vielä täydentääkseen edellisen matkansa saaliita läksi maist. Paasonen viime kesäkuun alussa uudelle matkalle mordvalaisten luokse. Hän kävi ensinnä Kalugan läänissä, jonka luoteis-osassa venäläisten lähteiden mukaan on ollut „karjalainen“ väestö, mutta sai tietää, ett'ei siitä nykyään ole jälkiäkään, jos semmoinen joskus olisikin ollut olemassa. Sieltä hän matkusti Tambovin lääniin, jonka pääkaupungissa hän sai tietää, ett'ei mordvalaisia ollut kaupungin läheisyydessä, niinkuin Rittichin kartalla oli merkittynä, ei myöskään läänin koko ete-

läösassa, jos kohta siellä kuuluu vanhaa mordvalais-asutusta todistavia mordvalaisia paikannimiä olevan tavattavana. Hän aikoi sen vuoksi lähteä läänin pohjoisosaan sekä lähinnä Shatskin piirikuntaan, jonka itäosassa Rittichin mukaan on vahva mordvalainen asutus ole-massa. Hra Paasonen saattoi kuitenkin ainoastaan saada selville, että tämä seutu on puhtaasti venäläinen. Vasta Vad virran rannalla Spasskin piirissä hän tapasi ensimmäiset mordvalaiset, kahdeksan kyläkuntaa, jotka muodostavat kokonaisen volostin. Hän asettui Vef-äzom (ven. Селище) nimiseen kylään, jossa hän kielennäytteiksi koki noin 30 laulua, muutamia pidempiä loitsuja ja satuja sekä löysi jotensakin paljon uusia sanoja. Paikkakunnan murre on lähinnä sen murteen kaltaista, jolla Tjumenevin Mateuksen evankeliumin käännös on tehty. Ylipäänsä ovat tällä paikalla jo kansalliset ominaisuudet ja kansanruno häviämässä. Mainittuun kylään hän tuotti itselleen myöskin erzalaisen kielimestarin Kafajevo-nimisestä kylästä Temnikovin piirikunnasta. Tämän piirikunnan länsiosassa Kadom-nimisestä kaupungista pohjoiseen Moksha virran rannoilla on nimittäin kymmenkunta erzalaiskylää, joiden kielimurre eroaa suuresti yleisestä erzan kielestä sekä sanavarastonsa että kielioppinsa puolesta. Hra Paasonen kävi yht'aikaa läpi kummankin murteen sanavaraston sekä siirsi useampia satuja Kazanissa painetusta kokoelmasta tälle erzan murteelle. Oltuaan mainitussa kylässä toista kuukautta hän siirtyi itäiseen osaan Spasskin piirikuntaa Kazlytka nimiseen erzalaiskylään, jonka, samoinkuin läheisen Drakino-nimisen kylän asukkaat näkyvät olevan lähteneet mainituista Kadomin erzalaisista, vaikka luultavasti jo kauvemman aikaa sitten. Elokuun alussa hra Paasonen läksi kotimatkalle.

Suomalais-ugrilaisen seuran vuosikertomuksessa on ollut tapana mainita myöskin niitä seuran toimialaan kuuluvia matkoja, jotka eivät ole seuran alkuunpanosta lähteneet. Semmoisiakin on kuluneen vuoden kuluessa tehty.

Viime joulukuun alussa läksivät tohtori *E. N. Setälä* ja maisteri *Juho Sjöros* matkalle Viron- ja Liivinmaalle, jonka tarkoituksena oli vironkielen äännesuhteiden tutkiminen. Matkalla, joka kesti noin

kuusi viikkoa, käytiin keskiviron, Tarton ja Vörun murteiden aloilla Ampelin, Nüggenin, Raugen ja Neuhausenin pitäjissä sekä palatessa poikettiin kuulemassa suomen kieleen rajoittuvia ranta- ja Narvan murteita Kundan tehtaalla ja Kudrukylässä. Matkalla tehtiin kielellisiä muistinpanoja sekä pantiin paperille kielennäytteitä mahdollisimman tarkalla äänteenmukaisella kirjoitustavalla.

Uttera lapinkielen tutkija, seminaarin johtaja *J. Qvigstad* Tromsö'sta on viime kesänä jatkanut monivuotisia lapinkielen tutkimuksiaan Mo'ssa Ranenissa, Saltdalissa ja Fauskeidetissa Saltenfjordin ja Foldenfjordin välillä. Mo'ssa hän tapasi yksityisiä lappalaisia Tärnasta, Sorselesta ja Arjeplogista. Arjeplogin lappalaisia hän myös tapasi Saltdalissa ja huomasi tämän murteen erittäin huvittavaksi, se kun tarjoaa semmoisia yhtymäkohtia Ruijan lapin kanssa, joita ei tavata Luulajan lappalaisessa murteessa.

Hartaasti on Suomalais-ugrilainen seura aina seurannut työtä jeniseiläisten kirjoitusten kokoamiseksi, jos kohta se varsinaisesti onkin seuran toimialan ulkopuolella. Tätä työtä on tänäkin vuonna jatkettu ja ulommaksi ulotettu. Viime kevännä läksi toht. *A. O. Heikel* nuoren vaimonsa ja veljensä kanssa pitkälle tutkimusmatkalle, joka kävi Tomskin, Irkutskin ja Kiahtan kautta Itä-Mongolian pääkaupunkiin Urgaan. Urgasta lähdettiin elokuun alussa Karabalgasunin eli oletetun Karakorumin tienoille jonne matkakunta saapui elokuun keskivaiheilla. Noin kahden viikon aika käytettiin siellä olevan kolmen muistomerkin tutkimiseen. Kaksi näistä muistomerkeistä oli noin 15:n virstan päässä oletetun Karakorumin raunioilta, kolmas itse raunioiden keskellä. Näissä muistomerkeissä olevat kirjoitukset kopioitiin tarkoin joka puolelta — väkivivun avulla voitiin muistomerkkien maassa makaavat puolet kääntää päivänvaloon — sekä otettiin niistä valokuvia. Kahdesta ensinmainitusta muistomerkestä saatujen jeniseiläisten kirjoitusmerkkien lukumäärä oli yhteensä 15,000, ja kolmannessa noin 300. Ja erittäin tärkeitä näiden kirjoitusten vastaiselle selvittämiselle on se, että on löydetty näiden joukosta semmoisia kirjoituksia, joissa jeniseiläisen kirjoituksen ohessa on kiinalainen ja uigurilainen. Toht. Heikel on kotimaahan lähettänyt käsinkirjoitetut jäljennökset sekä valokuvat kirjakivistä. Itse hän aikoo jäädä talveksi Siperiaan yhä jatkaakseen tutkimuksiaan.

Muinaistieteellisiä tutkimuksia omassa maassa on tämän vuoden kuluessa jatkettu, niinkuin ennenkin. Erittäin mainittavat ovat ne valaisevat hautalöydöt, jotka maist. *Th. Schvindt* on tehnyt Eurassa Lauhianmäessä ja Osmaumäessä. Tämä on ensimmäinen kerta, kun Länsi-Suomessa on tutkittu muinaisia runsas-aineisia hautoja, joissa luurangon osat olivat hyvin säilyneet, niin että on voitu tarkoin määrätä, millä kohdalla ruumista löydetty esineet ovat olleet sijoitettuina. Mainituista haudoista löytyi paljo saviastian palasia, joista on voitu panna kokoon useita saviastioita, solkia, keihäitä, rannerenkaita, pronssiketjuja, pitkiä liuskoja vaskilangasta tehtyjä vaatekoristeita y. m., sekä lisäksi arabialaisia rahoja, joiden avulla voidaan löytöjen ikää jotenkin tarkoin määrätä. Hyvin valaiseva on myös se naisenhauta, joka löydettiin Tiurininna-saarelta Räisälästä; siinä oli hyvin paljo hopeaesineitä; ketjuja, hopealankaisia pääkoristeita, hopeahelmiä, useita varsin suuriakin, samankaltaisia kuin on löydetty Halikosta, arabialaisia rahoja, hopeatankoja, joista palasia on leikattu rahoina käytettäväksi, luodinpainoisia hopeapaloja y. m.

Myöskin nykyajan *kansatiedettä* varten on viime vuoden kuluessa aineksia koottu. Kaksi ylioppilas-osakuntaa, Viipurilainen ja Hämäläinen, ovat kumpainenkin panneet toimeen kansatieteellisen tutkimusmatkan. Viipurilaisten tutkijakunta liikkui maist. *E. Cederströmin* johdolla Jääsken kihlakunnassa; tämän sekä maist. *Th. Schvindtin* Äyräpään kihlakunnassa tekemän matkan tuloksina on mainittu osakunta saanut vastaan-ottaa noin 500 esinettä, joista osa on lähetetty ulkomaille, suurin osa jäänyt ylioppilas-osakuntien kansatieteellisiin kokoelmiin. Hämäläisen osakunnan matkakuntaa, joka teki keräyksensä Tammelan kihlakunnassa, johti maist. *F. H. B. Lagus*; matkasaaliina oli noin 150 esinettä. — Mainittakoon tämän ohessa ne toimet suomalaisen *kansatieteellisen sanaston* aikaansaamiseksi, joihin maist. *Th. Schvindtin* perustama yhdistys „*Muurahaiset*“ hänen johdolla on ryhtynyt. Kolme ohjelmaa, kysymyksiä asuntojen, metsästyksen ja kalastuksen seikoista, on levitetty ympäri maata, ja on jo useita kansatieteellisiä kertomuksia maan eri osista saapunut.

Julkaisujaan on Suomalais-ugrilainen seura tänäkin vuonna jatkanut. Painosta on ilmestynyt *Aikakauskirjan* 8:s vihko, jossa on seuraavat kirjoitukset: *Aug. Ahlqvist*, Über die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen; sama, Einige Proben mordvinischer Volksdichtung; *H. Basilier*, Vepsäläiset Isaijevan voolostissa; *E. N. Setälä*, Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus; sama, Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert; *J. R. Aspelin*, Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale; *H. Paasonen*, Erzamordwinisches lied; sama, Matkakertomus mordvalaisten maalta; vuosikertomus $\frac{2}{12}$ 1889.

Tänä vuonna on seura alottanut uuden sarjan julkaisuja, joka tulee ilmestymään aikakauskirjan rinnalla ja jonka nimenä on „Suomalais-ugrilaisen seuran toimituksia, Mémoires de la société finnoougrienne“. Tähän sarjaan on aikomus vast'edes panna pidemmät yksityisempää laatua olevat kirjoitukset. Sarjan I:nen osa, „Luleppisches wörterbuch von *K. B. Wiklund*“ ilmestyi viime kevännä.

Painettavana on aikakauskirjan 9:s osa, joka tulee sisältämään *H. Paasonen* kokoomia erzamordwalaisia lauluja saksalaisen käännöksen kanssa. Valmiiksi on painettu 12 arkkia, 13:tta arkkia ladotaan. Koko teos tulee noin 16:n arkin laajuiseksi.

Niin-ikään on painettavana aikakauskirjan 10:s osa, johon tulee painettavaksi *J. Krohnin* suomentamia syrjääniläisiä itkuja, *Lytkinin* syrjääniläisiä kielennäytteitä saksalaisen käännöksen kanssa, *J. Krohnin* tutkimus lunastettavasta neidosta y. m.

Toht. Porkka-vainajan tsheremissiläisten kielennäytteiden painatus keskeytyi hänen kuolemansa johdosta. On kuitenkin toivoa saada työtä ensi vuonna jatketuksi.

Seuralle on viime vuoden kuluessa kolme muukalaista tiedemiestä osottanut sitä erityistä huomiota, että ovat sen kokouksissa pitäneet esitelmiä, nim. unkarilainen tiedemies *Béla Vikár*, joka seuran viime vuosikokouksessa sujuvalla suomenkielellä kertoi Munkácsin tutkimusmatkasta voguulien maassa, niin-ikään venäläinen muinais-, maa- ja kansatieteen tutkija *N. Jadrintsev*, joka seuran kokouksessa 15 p. maaliskuuta piti esitelmän Mongolian matkastansa ja Karakorumin löydöstä, sekä armenialainen pastori *Abr. Amirchanyantz*, joka 17 p. toukokuuta piti esitelmän turkkilaisataarilaisista

kansoista. Sitä paitsi ovat esitelmiä pitäneet: *O. Donner* 1) muutamista Paasonen keräämistä mordvalaisista lauluista, 2) Abercrombyn suomalaisten loitsurunoin englantilaisesta käännöksestä, 3) *R. Brownin* jeniseiläisiä kirjoituksia koskevasta tutkimuksesta; — *A. O. Heikel* Nikolai Haruzinin „*Pyeckie Лонарн*“ nimisestä teoksesta; — *K. Krohn* virolaisen kansanrunouden keräämisestä; — *H. Paasonen* 1) matkasta mordvalaisten maalla sekä mordvalaisen mytologian tärkeimmistä jumalaisolentoista, 2) uudesta käynnistä mordvalaisten luona; — *Th. Schvindt* Karjalan hantalöydöistä; — *E. N. Setälä* 1) Viron matkasta, 2) *V. Thomsenin* teoksesta „*Beröringer mellem de finske og baltiske* (litauisk-lettiske) *Sprog*.”

Siitä suomalais-ugrialaista alaa koskevasta kirjallisuudesta, joka on vuoden kuluessa ilmestynyt, annetaan tietoja eri katsauksessa. En saata olla tässä kuitenkaan erittäin huomauttamatta teosta, joka on vuoden ja pitkien aikojen merkillisin tuote tällä alalla, nim. *Vilh. Thomsenin* „*Beröringer mellem de finske og baltiske Sprog*“ ja joka sekä kielellisten ja historiallisten tulostensa että mallikelpoisen metoodinsa puolesta kuuluu parhaimman joukkoon, mitä tietemme alalla on ilmestynyt.

Kulunut vuosi ei ole kulkenut ohitse jättämättä jälkeensä myöskin katkeria muistoja. Yhä edelleenkin on suomalaisten tutkijain pieni joukko harvennut. Juuri vähää ennen viime vuosipäivää olimme saattaneet *Aug. Ahlqvistin* hänen viimeiseen leposijaansa; tuskin oli kuukausi ehtinyt kulua, niin jo vaipui hautaansa varhain murtunut väsymättömän, vaatimattoman työn sankari *Volmari Porkka*. Se tauti, joka parhaassa miehuuden kukassa mursi hänen elinvoimansa, oli häntä kohdannut hänen ollessaan tieteen palveluksessa, hänen seuran stipendiaattina tutkiessaan tsheremissien kieltä. Lääkäritaito saattoi taudin tuhoavaa vaikutusta vaan ajaksi ehkäistä; viime joulupäivänä se lopullisesti vaati uhrinsa. Mutta vielä viimeiseen saakka *Volmari Porkka* pysyi työllensä uskollisena; voimien yhä riutuessakin hän järjesteli matkansa tuloksia ja oli jo niiden painatusta alottanut. Hänen runsaat kokoelmansa ovat jääneet seuralle perinnöksi, jota sen on velvollisuus toimittaa julkisuuteen. Hänen kirjastostaan on seura myöskin saanut periä joukon seuran toimialaan kuuluvaa kirjallisuutta, josta kauniista lahjasta seuran tulee kiittää

vainajan omaisia. Mutta kalliin perintö, jonka hän meille, ystävilensä, tuttavillensa on jättänyt, on hänen uhraavaisen persoonansa, hänen suoran, jalon luonteensa, hänen vilpittömän suomalaisen sydämensä muisto.

Viime syyskuun 16 p. muutti tuonen tuville suurelle yleisölle jotenkin vähän tunnettu mies, jonka vaikutuksesta toivottiin sekä tieteelle että suomenkielen opetukselle paljo hyvää. *Juho Sjöros* oli snomen lounaismurteen tarkka tuntija. Tästä murteesta hän aikoi kirjoittaa historiallisen tutkimuksen, jota varten hän oli monilla matkoilla kerännyt ainetta. Viime joulun aikana hän kävi viron kielen alueella, voidakseen ryhtyä kysymykseen puheenalaisen murteen ja viron kielen suhteesta. Myös kansanrunouden kerääjänä hän on vaikuttanut sekä työnsä että esimerkinsä kautta.

Seuran perustajista on vuoden kuluessa kuollut vapaaherra salaneuvos *E. Stjernvall-Walleen*, sekä ulkomaisista kirjeenvaihtajista virolainen toht. *M. Weske*, suomalaisten kielten ylimääräinen professori Kasanin yliopistossa. Viime mainittu oli nykyisin tutkinut slaavilaista vaikutusta suomalaisiin kielin; hänen tätä ainetta koskevat tutkimuksensa ovat hänen kuolemansa jälkeen venäjäksi ilmestyneet.

Kunniajäseneksi on seura vuoden kuluessa valinnut etevän turkilaisten kielten tutkijan, Pietarin tiedeakatemian jäsenen, valtioneuvos *V. Radlovin*, sekä kirjeenvaihtajajäseniksi kymnaasin-opettajan *N. Andersonin* Minskistä, joka on harjoittanut suomalais-ugrilaisten kielten tutkimista sekä etevän uraalialtailaisten kielten tutkijan, professori toht. *Heinrich Winklerin* Breslausta. Seuran vuosijäseniksi on valittu hrat *Béla Vikár* Budapestista, maisterit *M. Varonen* ja *H. Paasonen* sekä ylioppilas *Y. Wichmann* Helsingistä.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1890.

Pendant l'année qui vient de s'écouler, la septième de la Société finno-ougrienne, on a poursuivi les recherches sur la langue du peuple mordvine commencées l'année précédente. Le boursier de la société, M. H. Paasonen, qui à l'époque de la fête anniversaire se trouvait au village de Marejsévo, district d'Ardatov, situé près du gouvernement de Penza et faisant partie de celui de Zimbirsk, a continué au même endroit ses études sur le dialecte erzien jusqu'aux premiers jours de février, alors qu'il finit enfin son voyage d'une durée d'environ onze mois. Les riches matériaux qu'il a rapportés de son long voyage, sont très précieux et très importants même pour l'étude toute spéciale de la langue finnoise, la langue mordvine étant, de toutes les langues finno-ougriennes, celle qui ressemble le plus aux langues finnoises proprement dits ou aux langues finnoises occidentales. L'ouvrage principal de M. Paasonen a été de rassembler des matériaux lexicologiques, en outre il a pris des notes sur la grammaire et couché sur le papier quelques dizaines de contes, environ 100 chants, 25 complaintes, 1,000 énigmes, 150 proverbes et 70—80 offertoires et formules magiques dont le contenu est d'une très grande valeur pour les recherches mythologiques. —

Pour compléter encore les collections rapportées de son précédent voyage Paasonen fit au commencement du mois de juin un second voyage chez les mordvines. Il visita d'abord le district de Kalouga dont la partie nordouest devait être selon les sources russes habitée des „çaréliens“, mais il n'y en trouva pas même de traces; si auparavant cette race y avait peut-être demeuré, elle

avait complètement disparu. De là il se rendit dans le gouvernement de Tambov, dans la capitale duquel il fut informé qu'il n'y avait point de mordvines dans les environs de la ville comme il en aurait dû se trouver selon la carte de Rittich, ni non plus dans la partie méridionale du gouvernement, quoique on y trouve encore des endroits portant des noms mordvines, ce qui prouve que les mordvines y ont habité autrefois. C'est pourquoi il se décida à se rendre dans la partie septentrionale de ce gouvernement surtout dans le district de Chatsk où, selon Rittich, devait se trouver une population mordvine assez dense. Mais M. Paasonen y put constater que cette contrée est entièrement russe. Ce ne fut que sur les rives du fleuve de Vad qu'il trouva les premiers mordvines, huit villages, formant tout un „volost“. Il s'établit dans un village nommé Velažem (r. Селме) où comme spécimens de langue il recueillit 30 chants environ, quelques longues formules magiques, bien des contes et une quantité de mots nouveaux. Le dialecte de la contrée ressemble beaucoup à celui dans lequel est rendue la traduction de l'évangile selon St. Matthieu, faite par Tyoumenev. En général les mœurs nationales et la poésie populaire y tendent déjà à disparaître. Il fit venir au village déjà mentionné l'habile maître du dialecte erzien, qui demeurait au village de Kaŕayévo, situé dans le district de Temnikov. Dans la partie occidentale de ce district, au nord de la ville nommée Kadom, sur les rives du fleuve de Mokcha, il se trouve une dizaine de villages erziens, dont le dialecte diffère beaucoup de la langue générale erzienne aussi bien quant au vocabulaire qu'en ce qui concerne la grammaire. M. Paasonen parcourut le vocabulaire des deux dialectes et reporta plusieurs contes du recueil imprimé à Kazan en le dit dialecte erzien. Après un séjour d'environ deux mois dans ce village M. Paasonen se rendit dans un autre village erzien, nommé Kažlytka, situé dans la partie orientale du district de Spasski, dont les habitants, de même que ceux du village de Drakino, semblent être issus des erziens de Kadom, quoique probablement déjà à une époque reculée. Au mois d'août, M. Paasonen retourna dans son pays.

Dans le rapport annuel de la Société finno-ongrienne on mentionne ordinairement tous les voyages dont l'objet touche à la sphère d'activité de la société, même ceux dont elle n'a pas pris l'initiative. Aussi pendant l'année dernière on a fait de ces voyages.

Au commencement de décembre dernier M. le docteur *E. N. Setälä* et M. *J. Sjöros* parcoururent l'Esthonie et la Livonie dans le but d'étudier les sons de la langue esthonienne. Pendant ce voyage qui dura environ 6 semaines ils traversèrent les domaines des dialectes de l'Esthonie centrale, de Dorpat et de Verro, visitèrent les communes d'Ampel, de Nuggen, de Rauge, et de Neuhausen et en retournant, ils s'arrêtèrent en passant à la fabrique de Kounda et au village de Kutter afin d'y observer les dialectes de Narva, et ceux des côtes voisines du domaine des dialectes finnois. En voyageant ils prirent des notes linguistiques et notèrent des spécimens de langue au moyen de l'écriture phonétique aussi exacte que possible.

Le zélé linguiste qui s'est fait une spécialité de la langue laponne, M. *J. Qvigstad*, directeur du séminaire de Tromsø, a poursuivi l'été dernier à Mo, à Ranen, à Saltdal et à Fauskeidet situé entre Saltenfjord et Foldenfjord, ses recherches sur la langue laponne, commencées déjà il y a longtemps. À Mo il rencontra quelques lapons de Tørna, de Sorsele et d'Aryeplog. À Saltdal il fit aussi la connaissance de quelques lapons d'Aryéplog et trouva leur dialecte très intéressant en ce qu'il offre de certains points de ressemblance avec les dialectes lapons de Finmark, qu'on ne trouve pas dans ceux de Lule.

La Société finno-ongrienne a toujours suivi avec beaucoup d'intérêt la recherche et l'étude des inscriptions de l'Iénisséi bien que ces recherches soient en dehors de la sphère de la société. Cette année même, on les a continuées et étendues. Le printemps dernier M. le docteur A. O. Heikel, accompagné de sa jeune femme et de son frère, a fait un long voyage d'exploration; traversant Tomsk, Irkoutsk et Kiahte il pénétra jusqu'à Ourga, capitale de Mongolie d'est. Au commencement du mois d'août les voyageurs quittèrent Ourga pour se rendre aux environs de Karabalgasun au Karakorum supposé où ils arrivèrent à la mi-août. Là ils firent une station de 15 jours

afin d'examiner les trois monuments qui s'y trouvaient. Deux de ces monuments étaient à environ 15 verstes des ruines de Karakorum supposé, le troisième, au milieu même de ces ruines. Les inscriptions qui s'y trouvaient furent exactement copiées et photographiées de tous les côtés — à l'aide d'un levier on réussit à tourner vers le jour les côtés enfoués dans la terre. Le nombre des inscriptions de l'Iénisséi, trouvées sur les deux premiers monuments, montent à 15,000 et sur le troisième à 300. Et, ce qui est d'une grande importance pour le futur déchiffrement de ces inscriptions, c'est qu'à côté de celles-ci on y a trouvé aussi des inscriptions chinoises et ouïgures. M. Heikel a envoyé dans son pays natal des copies écrites et des photographies de ces pierres gravées de l'Iénisséi. Il a, lui même, l'intention de passer encore l'hiver en Sibérie afin d'y poursuivre ses recherches.

Cette année comme auparavant, on a poursuivi les recherches *archéologiques* dans notre propre pays. Il faut surtout mentionner les importantes fouilles de tombeaux, faites par M. *Th. Schvindt* dans la paroisse d'Eura à Lauhianmäki et à Osmanmäki. C'est la première fois qu'à l'ouest de la Finlande on a fouillé d'anciens tombeaux riches où les parties du squelette étaient si bien conservées qu'on a pu exactement préciser les parties du corps où les objets ont été placés. Dans les susdits tombeaux on a aussi trouvé beaucoup de débris de faïences au moyen desquels on a pu reconstituer plusieurs poteries; on y a découvert des boucles, des lances, des bracelets, des chaînes de bronze, plusieurs garnitures de vêtements faites de fil de cuivre et une quantité de monnaies arabes, au moyen desquelles on peut préciser assez exactement l'âge des trouvailles. D'une grande importance est aussi le tombeau de femme trouvé dans l'îlot de Tiurinlinna, parvisse de Räisälä. On y a trouvé beaucoup d'objets en argent, des chaînes, des garnitures de tête en fil d'argent et des perles en argent; plusieurs de ces perles étaient très grandes même, semblables à celles qu'on a trouvées à Halikko, des monnaies arabes, des lingots d'argent en partie, coupés en morceaux pour être employés comme monnaie et des pépites d'argent pesant chacune une demi-once.

Pendant l'année dernière on a aussi poursuivi les recherches concernant *l'éthnographie* moderne. Deux des sections des étudiants,

celle de Vibourg et celle de Tavastland, ont envoyé une expédition pour recueillir des matériaux ethnographiques dans notre pays. L'expédition envoyée par la section de Vibourg a parcouru le district de Jääski sous la direction de M. E. Cederström. Le résultat de ce voyage, ainsi que celui d'un autre du même genre fait de M. Th. Schvindt, dans le district d'Äyräpää, est une collection ethnographique d'environ 500 objets. On en a envoyé une partie à l'étranger mais la plupart restent pourtant dans les collections ethnographiques appartenant aux étudiants. L'expédition de la section de Tavastland a fait ses recherches dans le district de Tammela, sous la direction de M. F. H. B. Lagus. Dans ce district, on a trouvé quelque 150 objets. Reste encore à mentionner le travail de l'association „Muurahaiset“ („les fourmis“), fondée par M. Th. Schvindt, ayant pour but de former un *vocabulaire ethnographique*. Trois questionnaires traitant des habitations, de la chasse et de la pêche, ont été répandus dans tout le pays et des différentes parties du pays on a déjà envoyé plusieurs rapports ethnographiques.

La Société finno-ougrienne a aussi cette année continué ses publications. Pendant l'année 1890 a paru le fascicule VIII du Journal de la Société. Il contient les publications suivantes: Über die Kulturwörter der obisch-ugrischen Sprachen par Aug. Ahlqvist; Einige Proben mordvinischen Volksdichtung par le même auteur; Les Vêpes dans le village d'Isayéva par H. Basilier; Ein lappisches wörterverzeichnis von Zacharias Plantinus par E. N. Setälä; Lappische lieder aus dem XVII:ten jahrhundert par le même auteur; Types des peuples de l'ancienne Asie Centrale par J. R. Aspelin; Erza-mordwinisches lied par H. Paasonen; Les recherches faites parmi les Mordvines par le même auteur; Le rapport annuel pour l'année 1889.

Cette année la Société finno-ougrienne a commencé sous le nom de „Mémoires de la Société finno-ougrienne“ une nouvelle série de publications qui paraîtra en même temps que le Journal de la Société. Dans cette série, on a l'intention de publier les mémoires d'une certaine longueur traitant des matières plus spéciales. Le fascicule I

de la série, contenant l'ouvrage „Lule-lappisches wörterbuch par K. B. Wiklund“, a paru le printemps dernier.

Le fascicule IX du Journal est sous presse. Il contiendra quelques chants erza-mordvines, recueillis par H. Paasonen ainsi que la traduction allemande; 12 feuilles en sont déjà imprimées et on compose la treizième. L'ouvrage entier fera à peu près 16 feuilles d'impression.

Sous presse est aussi le fascicule X du Journal contenant des plaintes syriennes traduites en finnois par J. Krohn; des spécimens de la langue des syriens par Lytkin avec la traduction allemande; la thèse de J. Krohn sur la rançon payée pour la vierge captive etc.

La publication des spécimens de la langue des Tchérémisses, recueillis par M. le docteur V. Porkka, fut interrompue par sa mort. Mais l'année prochaine on a l'intention de reprendre cet ouvrage.

L'année dernière trois savants étrangers ont particulièrement honoré la Société en faisant des discours à ses séances. A la séance annuelle le savant professeur hongrois *Béla Vikár* a fait un discours en excellent finnois sur le voyage de Munkácsi dans le pays des Vogules, le savant archéologue, géographe et ethnographe russe *N. Jadrintsef* a fait à la séance de 15 mars un discours sur son voyage en Mongolie et sur ses trouvailles à Karakorum, et le pasteur arménien *Abr. Amirchanyantz* a fait à la séance de 17 mai un discours sur les peuples turco-tatares. Les autres discours qui y ont été faits sont ceux de *M. O. Donner* 1) sur quelques chants mordvines recueillis par H. Paasonen, 2) sur la traduction anglaise des formules magiques finnoises faite par Abercromby, 3) sur les études faites par R. Brown traitant des inscriptions de l'Iénisséi; — *M. A. O. Heikel* sur l'ouvrage „*Русские Лопари*“ de Nicolas Haruzin; — *M. K. Krohn* sur les recherches de la poésie populaire esthonienne; *M. H. Paasonen* 1) Sur son voyage dans le pays des Mordvines et sur les principales divinités de la mythologie mordvine, 2) Sur son second voyage dans le pays des mordvines; — *M. Th. Schvindt* sur les tombeaux trouvés en Carélie; — *M. E. N. Setälä* 1) Sur son voyage en Esthonie. 2) Sur l'ouvrage de V. Thomsen du titre „*Beröringer mellem de finske og baltiske (litauisk-lettiske) Sprog*“.

Dans une revue particulière on fera mention de la littérature parue cette année et concernant la sphère de la Société finno-ougrienne. Je ne puis pourtant me dispenser de nommer l'ouvrage le plus précieux de cette année et de bien des temps, c. à d. „Beröringer mellem de finske og baltiske Sprog“ par *V. Thomsen*, qui aussi bien par ses parties concernant la philologie et l'histoire que par sa méthode exemplaire mérite d'être compté parmi les meilleures productions de notre branche des science.

L'année dernière ne s'est pas écoulée sans laisser d'amers souvenirs. Le petit nombre des explorateurs finnois s'est encore réduit. Quelques jours avant la fête anniversaire de l'année passée nous avons assisté au service funèbre d'*Aug. Ahlqvist*; à peine un mois s'est écoulée et nous avons porté en terre *Volmari Porkka*, ce jeune homme si tôt arraché à la vie, à son travail assidu. La maladie, qui à la fleur de ses jours avait brisé ses forces, l'avait atteint quand il était à l'oeuvre de la science, comme boursier de la Société envoyé dans le pays des Tchérémisses. L'adresse du médecin ne put qu'arrêter pour un temps les ravages de la maladie. Enfin Noël passé la mort a emporté sa proie. Mais jus-qu'à ses derniers instants *Volmari Porkka* restait fidèle à son ouvrage; ses forces toujours s'affaiblissant, il rangea les matériaux recueillis pendant son voyage et il avait même commencé à les faire imprimer. Ses riches collections restent en héritage à la Société qui doit les mettre sous presse. De sa bibliothèque la Société a eu un grand nombre de livres, concernant la sphère même de la Société et de ce beau cadeau elle remercie les parents du défunt. Mais l'héritage le plus précieux qu'il nous a légué, à nous autres amis et à ses connaissances, l'est le souvenir de son personnage dévoué, de son caractère pur et noble et de son franc coeur finnois.

Le 16 septembre dernier est mort un homme, peu connu encore, du travail duquel on attendait beaucoup pour la science et l'enseignement de la langue finnoise. *Juho Sjöros* était un fort connaisseur du dialecte finnois du sud-ouest. Il avait l'intention de faire une étude historique sur ce dialecte et pour cela il avait fait plusieurs voyages afin de recueillir des matériaux. Noël dernier il fit un séjour dans le domaine des dialectes esthoniens pour étudier les rapports

entre le dit dialecte et la langue esthonienne. Par son travail et son exemple il a aussi favorisé les recherches faites pour recueillir la poésie populaire.

Pendant l'année dernière sont mort un des fondateurs de la Société, M. le Baron *E. Stjernvall-Walleen*, conseiller privé, et des membres correspondants étrangers le docteur esthonien *M. Weske*, professeur agrégé des langues finnoises à l'université de Kazan. Celui-ci a récemment fait une étude traitant de l'influence slave sur les langues finnoises; après sa mort ces études ont été publiées dans la langue russe.

Pendant cette année la Société a choisi pour membre honoraire, *V. Radlov*, conseiller d'état et membre de l'Académie des sciences à St Pétersbourg, célèbre linguiste, qui s'est fait une spécialité des langues turques, et pour membres correspondants *N. Anderson*, professeur du lycée de Minsk, qui a fait des études sur les langues finno-ougriennes et M. le Docteur *Heinrich Winkler* de Breslau, célèbre linguiste ouralo-altaïque. Pour membres annuels sont choisis les MM. *Béla Vikár* de Budapest, *M. Varonen*, *H. Paasonen* et *Y. Wichmann* de Helsingfors.

Vuosikertomus 2 päivänä Joulukuuta 1891.

Tänään loppuun kuluneena Suomalais-ugrilaisen Seuran kahdeksantena vaikutusvuotena on seuralla ollut onni jatkaa töitensä niiden tutkijain avulla, jotka jo ennenkin ovat toimineet seuran palveluksessa, sekä osittain myöskin saada apumiehiksi uusia työntekijöitä. Viime keväänä päätti seura lähettää filos. maisteri *Jrjö Wichmannin* votjakkien alueelle, suomalaiselta puolelta jatkamaan sitä työtä, johon T. Aminoff oli ryhtynyt, mutta jonka tuloksien julkaisemisen ennenaikainen kuolema esti. Hra Wichmann läksi liikkeelle viime kesänä sekä saapui ensinnä Hatsinassa harjoiteltuaan venäjän kieltä syysk. 2 p:nä Kazaniin. Kazanissa hra Wichmannilla oli hyvä tilaisuus alottaa votjakkilaisia opinnoitaan siellä olevien votjakkilaisten seminaarilaisten avulla, jotka (luvultaan 20) prof. Ilminski, seuran kirjeenvaihtajajäsen, erinomaisella ystävyydellä antoi hra Wichmannin käytettäväksi. Viime lokak. 31 p:nä hra Wichmann saapui ensimmäiselle votjakkilaisasemalleen Karlyganin kylään, noin 30 virstaa Malmyzhin kaupungista lounaasen. Viimeksi tulleiden ilmoitusten mukaan hra Wichmannilla on hyvä toivo saada kootuksi kansanrunoutta, jota hän jo onkin alkanut panna muistiin. Koottuna on hänellä jo 300 nelisäkeistä laulua, muutamia satuja, arvoituksia y. m.

Seuralla on tänä vuonna myöskin ollut ilo auttaa matkarahalla nuorta ruotsalaista lapinkielen tutkijaa, kand. *K. B. Wiklundia*, joka jo tämän vuoden alusta alkain on oleskellut Jämtlandissa ja Härjedalissa tutkimassa sikäläisiä lappalaisia murteita. Härjedalin (ja

Undersåkerin alkuperäisen) murteen hän on loppuun tutkinut, niin että sen tulokset („Phonetik des Härjedallappischen“) ovat jo melkein valmiiksi suoritettuina. Suomalais-ugrilaisen seuran matkarahalla hra Wiklund aikoo perusteellisesti tutkia keskisen ja pohjoisen Jämtlandin sekä mahdollisesti myöskin eteläisen Västerbottenin lappalaismurteita. Lokakuun lopussa hra Wiklund matkusti tuntuireille Hotagenin, Offerdalin ja Kallin pitäjiin. Matkoistansa viime vuoden kuluessa hra Wiklund on luvannut antaa erityisen kertomuksen.

Seura on tänä vuonna saanut töissäänsä apua myöskin itse tutkittavien kansojen keskuudesta. Mordvalainen talonpoika *Stepan Ignatjev Sirikin*, asuva Staroje Pshenevo nimisessä kylässä Inzarin piirikuntaa, Penzan lääniä, on keväätalvella ja kesällä 1891 kokoellut kansanrunoutta, matkustellen seuran antamalla apurahalla Inzarin, Krasnoslobodskin ja Gorodishtshen piirikunnassa mainittua lääniä. Hänen kokoelmansa sisältävät noin 90 ballaadintapaista laulua, 9 häälaulua, 13 itkua, 17 loitsua ja rukousta, 470 arvoitusta, 150 sananlaskua sekä puolenkolmatta sataa ennustusmerkkiä. Sitä paitsi oli hän erityisesti merkinnyt melkoisen määrän ennen tuntemattomia sanoja, joista osa hänen kotiseutunsa murteelle vieraita. Sirikinin kokoelmista päättäen on mokshalainen kansanrunous parhaiten säilynyt Krasnoslobodskin ja Inzarin piirikunnassa. Viime syyskuussa kävi Sirikin Suomessa, joten maist. *H. Paasosella* oli tilaisuus transkribeerata mainitut kokoelmat. Seuralla on toivo saada nämät runsaat kokoelmat maist. Paasosen toimella julkaistuiksi.

Hra *N. P. Barsov*, edellämämainitun mokshalaiskylän pappi, on seuralle lähettänyt 10 kansanlaulun-sävelmää. Piakkoin valmistunee häneltä kansatieteellinen kartta, joka toivottavasti antaa tarkat ja luotettavat tiedot Penzan läänin mordvalaisten asuinpaikoista, hra B. kun on seuran myöntämällä apurahalla varta vasten matkustellut läänissä tietoja hankkimassa. Mordvan kansan eri heimot, erääläiset ja mokshalaiset, tulevat tällä kartalla erotettavaksi, minkä tähänastisten kansatieteellisten karttojen tekijät ovat laiminlyöneet.

Kääntyäksemme puhumaan niistä seuran alalle kuuluvista tutkimusmatkoista, joita seura ei ole varoillaan kannattanut, tulee mainita että Székesfehervárin reaalikoulun professori *I. Halász*, joka jo

ennestään on tehnyt itsensä tunnetuksi uutterana lapinkielen tutkijana, viime kesänä uudestaan kävi lappalaisten alueella. Hra Halászın matkalla oli ollut kahtalainen tarkoitus: osittain tutkia uusia tähän asti tuntemattomia kielialueita, osittain täydentää molemmilla edellisillä matkoilla kerättyjä kielellisiä aineksia. Jälkimäistä tarkoitusta varten hän oleskeli jonkun aikaa Tromsön kaupungissa ja Jämtlandissa. Uusia lappalaisia kielialueita hän tutki oleskellen Bodössa, Norjan sisäosassa, Sulitelma vuoren juurella ja matkalla Tromsöhön. Pisimmän aikaa, lähes neljä viikkoa, hän oleskeli Salt-dalenissa, jossa hän tutki Arjeplogin lappia. Matkan saaliina oli toista sataa satua, lappalaisten vanhaa pakanauskoa ja historiallisia vaiheita koskevia kertomuksia, sananlaskuja, arvoituksia, loitsuja ja lauluja; näiden joukossa on taruja, jotka valaisevat eläinten luomista, luonnonilmiöiden selitystä ja karhunpalvelusta.

Osittain seuran alaa koskevat ne muinais- ja kansatieteelliset tutkimukset, joita dosentti toht. A. O. Heikel on viime talven kuluessa Siperiassa harjoittanut. Käytyänsä oletetun Karakorumin raunioilla, josta matkasta viime vuosikertomuksessa mainitsimme, toht. Heikel oleskeli Irkutskissa, jossa hän otti valokuvia sikäläisen museen etnografisista esineistä. Myöhemmin hän Tomskissa ollessaan samoin kuvasi Tomskin museen arkeologiset esineet.

Omassa maassa on *muinaistieteellisiä* tutkimuksia viime vuodenkin kuluessa jatkettu. Valtioarkeologi prof. J. R. Aspelin on tutkinut muinaislinnoja Lounaissa Suomessa, ja maisterit Th. Schwindt ja A. Hackman ovat toimittaneet tutkimuksia Tiurin ja Käkisalmen linnassa. Tässä yhteydessä sopinee huomauttaa että vuoden kuluessa on tehty kaksi tärkeämpää löytöä. Kokemäeltä löytyi rautatientyössä kaunis pronssinen miekka ja iso pronssisolki — kenties kauniimmat pronssiajan esineet, mitä maastamme on löydetty. Nivalasta on saatu kannis hopealöytö, joukko hopeaesineitä, jotka näyttävät olevan 1600-luvun työtä ja jotka luultavasti on Isonvihan aikana pantu vihollisilta kätköön.

Kansatieteellisiä tutkimuksia ovat viime kesänäkin ylioppilasosakunnat panneet toimeen lähettämiensä tutkijakuntien kautta. Viipurilaisen osakunnan tutkijakunta liikkui maisteri E. Cederströmin johdolla Kurkijoen kihlakunnassa, kooten kansatieteellisiä esineitä

sekä mainitulle osakunnalle, että samalla myös Viipurin museelle, johon täten on ensimmäinen perustus laskettu. Länsisuomalaisen osakunnan lähettäiläät, maist. *M. Knaapinen* ja ylioppilas *K. Puuska* kokosivat kansatieteellisiä aineksia Halikon kihlakunnan suomalaisesta osasta. Pohjalaisen osakunnan lähettäminä matkustivat ylioppilas *A. V. Komulainen* Kajaanin kihlakunnassa tutkimassa tervanpolttoa ja ylioppilas *K. Peräntie* Tornionjoen tienoilla tutkimassa kalastusseikkoja.

Seuran aikakauskirjaa on tämän vuoden kuluessa ilmestynyt ainoastaan yksi vihko, järjestyksessä yhdeksäs, „Proben der mordwinischen Volkslitteratur. Gesammelt von *H. Paasonen*. Erster Band. Erzjanischer Theil. Erstes Heft. Erzjanische Lieder“. Kokoelma sisältää kuusi osastoa: 1) lauluja (morot), 2) häälauluja, 3) morsiamen itkuja, 4) itkuja kuolleista tai sotamiehiksi otetuista, 5) kevätlauluja ja 6) joululauluja. Tuskin tarvitsee huomauttaa tämän kokoelman suurta folkloristista arvoa. Samalla on erittäin mainittava että nämä laulut ovat muistiin kirjoitetut *laulannon* eikä sanelemisen mukaan, joten runomitta nyt ilmestyy eheämpänä ja puhtaampana kuin entisissä laulujen julkaisuissa, jotka kaikki ovat kirjoitetut sanelemisen mukaan ja antavat usein kovin vaillinaisen kuvan mordvalaisesta runotaidosta. Lisäksi tulee, että hra Paasonen tekstien merkitsemistapa on foneettisesti tarkka, niin että nämä tekstit antavat mordvankielen äänneasusta uuden kuvan.

Tänäpäivänä on kirjapainosta valmistunut seuran „Toimituksien“ toinen osa, „Wogulisches Wörterverzeichnis von *August Ahlqvist*“. Tämä teos julkaistaan muuttamattomana sen puhtaaksikirjoitetun käsikirjoituksen mukaan, jonka Aug. Ahlqvist kesällä ennen kuolemaansa (v. 1889) oli valmistanut. Korrehtuurityön on suorittanut neiti *Ilmi Bergroth*, joka myös on kirjaan toimittanut saksalaisen rekisterin. Tämän teoksen painokustannukset on Suomen yliopisto vainajalle antamansa lupauksen mukaan suorittanut, joka täten kiitollisuudella mainitaan. Seura on katsonut tämän Ahlqvistin jälkeenjääneen teoksen julkaisemisen suoraksi velvollisuudekseen, ja toivomme on, että vastaisuudessa, sitä myöten kuin työvoimia

riittää, saadaan julkaistuksi muut Ahlqvistin kokoelmat ja luonnokset, joita ei tekijä itse ollut ehtinyt samassa määrässä viimeistellä, kuin nyt ilmestynyttä.

Painossa on seuran aikakauskirjan 10:s vihko, josta 11 arkkia on ladottu. Se tulee sisältämään kirjoituksia *J. Krohn* vainajalta (syrjääniläisiä itkuja, lunastettavasta neidosta), *K. Krohnilta* (virolaisesta kansanrunoudesta), *Lytkinin* syrjääniläisiä kielennäytteitä, *A. O. Heikelin* kirjoituksen Moskovan arkeologisesta kongressista, *K. B. Wiklundin* kirjoituksia lapin kielestä y. m. Vihko ilmestyynee toivottavasti ensi vuoden alussa.

Paitsi näitä seuran omaan toimialaan kuuluvia julkaisuja, on seuran huoleksi joutunut niiden kirjoitusten julkaisuuteen saattaminen, jotka toht. *A. O. Heikel* kesällä 1890 jäljensi oletetun Karakorumin raunioilla. Julkaisemistyö, jota varten maamme hallitus on seuran käytettäväksi antanut 8,500 m., on ehtinyt niin pitkälle, että kli-sheat 80 kuvatauluun, jotka teokseen tulevat, ovat valmiit, ja osa kuvatauluista painettu. N. s. typograafisesta osasta, johon tulevat ainoastaan jeniseiläiset tekstit irtonaisilla kirjaimilla painettuina, on alku ladottu. Julkaisun ovat ottaneet suorittaakseen prof. *O. Donner* ja toht. *A. O. Heikel*. Toivottava on että seura tämän julkaisun kautta on edistävä näiden kirjoitusten selvittämistä, jotka varmaankin, kerran selitettynä, luovat uutta valoa Aasian historiaan.

Esitelmiä ovat seuran kokouksissa pitäneet: *O. Donner*: 1) Köppenin kirjoituksesta „Ausland“ lehdessä, joka koski indoeurooppalaisten ja suomalais-ugrilaisten kansojen alkukotia; 2) Kirjoista: *M. Wellewill*, *Praktische Grammatik der finnischen Sprache*, ja *Willy Bang*, *Uralaltaische Forschungen*; 3) *Schlegelin* ja *Cordierin* toimittamassa „Toung-pao“ nimisessä aikakauskirjassa olleesta kirjoituksesta, joka osittain kosketteli jeniseiläisiä kirjoituksia; *A. O. Heikel*: Древности nimisessä aikakauskirjassa olleesta prof. *D. N. Anutshinin* kirjoituksesta, joka koski 1500-luvulla kirjoitettua venäläistä kronikaa „tuntemattomista ihmisistä itäisissä paikkakunnissa“; *K. Krohn*: *J. Abercrombyn* kirjoituksista „Folk-Lore“ nimisessä aikakauskirjassa: „Magic songs of the Finns II“, ja „Marriage customs of the Mordvins“; *H. Paasonen*: *Tomaschekin* kirjoituksesta „Kritik der ältesten Nachrichten über den skytischen Norden“;

E. N. Setälä: 1) Wesken teoksesta Славяно-Финскія культурныя отношенія, 2) Viron kielen vanhimmista muistomerkeistä, 3) Leibnizin harrastuksista suomalais-ugrilaisen kielentutkimuksen alalla, 4) Wiklundin teoksesta „Laut- und Formenlehre der Lulelappischen Dialekte“, 5) Balassan teoksesta: „A magyar nyelvjárások osztályozása és jellemzése, 6) Elias Brennerin, Mathias Halleniuksen ja Johannes Welinin suomenkielen tutkimuksista viime vuosisadan alkupuolella.

Hartaimmalla kiittolisuudella on mainittava, että maan valtiotäät ovat Suomalais-ugrilaisen seuran töitä suosineet myöntämällä sille Längmanin varoista ensi kolmen vuoden ajaksi 20,000 markkaa, joista 12,000 on käytettävä Aasiaan tehtäviä muinaistieteellisiä tutkimusmatkoja varten. Seuran varat ovat viime kolmen vuoden aikana, jolloin ei seuralle ollut mitään apurahaa suotu, yhä vähentyneet, jonka vuoksi tämä nyt myönnetty apu on sitä enemmän tervetullut.

Emme saata myöskään olla tässä tilaisuudessa lausumatta kiittolisuuttamme siitä 100:n punnan lahjasta, jonka seuran jalomielinen ystävä, hra *J. Abercromby* taaskin on seuralle antanut mordvankielen tutkimisen edistyttämiseksi. Samalla kuin tämä ulkomaalaisen miehen antama lahja on kauniina todisteena lahjoittajan lämpimästä tieteellisestä harrastuksesta, samalla rohkenemme käsittää sitä myöskin osotteeksi siitä, että seuramme toiminta alkaa ulkomaallakin saavuttaa tunnustusta.

Kuoleman kautta on Suomalais-ugrilainen seura aivan viime viikkoina menettänyt kaksi kunniajäsentään. Marrask. 17 p:nä vai-pui kuolemaan ruhtinas *Louis Lucien Bonaparte* 78 vuoden iässä. Ruhtinas Bonaparte on suuresti suosinut suomalais-ugrilaista kielentutkimusta, vieläpä sitä tavallaan harjoittanutkin, verratessaan baskin kieltä suomalaisiin kieliin. Erittäin ovat kiitoksella mainittavat hänen painoon kustantamansa Mateuksen evankeliumin käännökset yhteentoista suomalais-ugrilaiseen kieleen tai murteeseen, jotka Wiedemann oli transkriptsioonin puolesta tarkastanut.

Toispäivänä, viime Marraskuun 30 p:nä saapui maahamme se surusanoma, että suomalais-ugrilaisen tutkimuksen vanhin edustaja Unkarissa, Unkarin Tiedeakatemian yli-kirjastonhoitaja *Puavali Hun-*

falvy saman päivän aamuna oli kuollut sydämenhalvaukseen. Päävali Hunfalvy, joka Sajnovicsin, Gyarmathin ja Révain kotimaassa herätti uudestaan eloon suomalais-ugrilaisen tutkimuksen, raivasi tien sille hedelmälliselle työlle, jota Unkarissa viimeisten vuosikymmenien kulussa on tämän tieteen alalla tehty, on aina pysyvä suomalais-ugrilaisen sekä kielen- että historian-tutkimuksen loistavimpien nimien jonkossa. Meidän seuramme, joka pitää kunnianaan, että Päävali Hunfalvy on kuulunut sen kunniajäsenten jonkkoon, ottaa osaa siihen suruun, joka tämän kuolemantapauksen kautta on kohdannut Unkarin Tiedeakatemiaa ja Unkarin kansaa.

Kunniajäseneksi on seura viime maaliskuun 14 p:nä valinnut Moskovan Keisarillisen muinaistieteellisen seuran puheenjohtajan, kreivitär *Paraskovia Sergejevna Uvarovin* sekä kirjeenvaihtajajäseniksi samana päivänä Moskovan yliopiston professorin, etevän muinaistieteen tutkijan, *Dmitrij Nikolajevits Anutshinin*, Kazanin yliopiston professorin *I. N. Smirnovin*, joka on kirjoittanut useampia tutkimuksia eri suomalais-ugrilaisten kansojen historiasta, sekä tohtori *Bernh. Munkácsin* Budapestistä, joka on käynyt tutkimusmatkoilla votjakkien ja vogulien luona, sekä julkaissut useita arvokkaita tutkimuksia suomalais-ugrilaisella alalla.

Seuran vuosijäseniksi ovat ruvenneet: lääninmaamittari kamari-neuvos *Niklas Hertz* Viipurista, „Pohjola“ nimisen osakeyhtiön toimitusjohtaja, toht. *Karl Alfred Brander* Helsingistä, pankinjohtaja, mol. oik. kandidaatti *Karl Alarik Castrén* Viipurista ja fil. maisteri *Joos. J. Mikkola* Helsingistä.

Rapport annuel du secrétaire de la Société pour l'année 1891.

La Société finno-ougrienne a pendant l'année passée, la huitième de son activité, eu le bonheur de travailler avec la coopération des mêmes personnes qui déjà auparavant ont été en service de la Société et en partie elle s'est encore recrutée de nouvelles forces. Le printemps dernier la Société avait décidé d'envoyer mag. philos. *Yrjö Wichmann* dans le domaine des votiaques afin d'y poursuivre du côté des finnois les recherches entreprises par T. Aminoff mais interrompues par sa mort prématurée. M. Wichmann s'y rendit l'été dernier et après avoir quelque temps étudié la langue russe à Gatchina, il arriva à Kazan le 2 septembre. À Kazan M. Wichmann avait une bonne occasion de commencer ses études sur la langue des votiaques à l'aide des élèves votiaques (au nombre de 20) du séminaire qui s'y trouvait, grâce à la bienveillance du professeur Ilminski, membre correspondant de la Société qui avait eu la bonté de les mettre à sa disposition. Quelque temps plus tard, le 31 octobre, M. Wichmann arriva à sa première station votiaque et s'établit au village de Karlygan, à peu près 30 verstes au sud-ouest de la ville Malmyž. Selon les dernières nouvelles de lui, M. Wichmann espère bien pouvoir recueillir des quantités de la poésie populaire dont il a déjà commencé à prendre des notes. Il en a déjà recueilli 300 chants de quatre vers, quelques énigmes, contes etc.

Cette année même la Société a eu la joie d'aider par un subside dans ses recherches sur la langue laponne, le jeune linguiste

suédois M. le candidat *K. B. Wiklund* qui depuis le commencement de cette année a séjourné à Jämtland et à Härjedal pour y faire des recherches sur les dialectes lapons de ces contrées. Il a déjà fini ses recherches sur le dialecte de Härjedal et le dialecte primitif d'Undersåker et le produit de ces études („Phonetik des Härjedal-lappischen“) est déjà presque achevé. Soutenu par une bourse de la Société finno-ougrienne M. Wiklund a l'intention d'étudier à fond les dialectes lapons du nord et du centre de Jämtland, ainsi que probablement aussi ceux du midi de Västerbotten. A la fin du mois d'octobre M. Wiklund se rendit aux Alpes de la Laponie, aux villages de Hotagen, d'Offerdal et de Kall. M. Wiklund nous a promis un récit détaché de ses voyages entrepris pendant l'année dernière.

Cette année les peuples parmi lesquels on a fait des recherches sont eux-mêmes venus en aide à la Société. Le paysan mordvin *Stepan Ignatief Sirikin*, habitant le village de Staroïe Pchenevo, district d'Inzar, gouvernement de Penza a recueilli de la poésie populaire, à la fin de l'hiver et au printemps en 1891 voyageant aux frais de la Société dans les districts d'Inzar, de Krasnoslobodsk et de Gorodichtche situés dans le susdit gouvernement. Ses collections contiennent à peu près 90 ballades, 9 chants de noce, 13 plaintes, 17 formules magiques et prières, 470 énigmes, 150 proverbes et environ 250 signes d'augure. Ensuite il a encore noté une considérable quantité de mots jusqu'ici inconnus, trouvés dans le dialecte de son village natal, ainsi que dans les dialectes voisins. Selon les collections de Sirikin la poésie populaire mokchane s'est le mieux conservée dans les districts d'Inzar et de Krasnoslobodsk. Au mois de septembre dernier Sirikin fit un voyage en Finlande de sorte que M. *H. Paasonen* eut l'occasion de transcrire les susdites collections. Grâce aux soins de M. Paasonen, la Société pourra faire publier ces riches collections.

M. *N. P. Barsof*, prêtre du village mokchan mentionné plus haut, a envoyé à la Société 10 mélodies de chansons populaires. Bientôt il aura achevé une carte ethnographique qui, comme on l'espère, donnera des renseignements sûrs et exacts sur les habitations mordvines du gouvernement de Penza, car, comme boursier

de la Société, M. B. a parcouru ce gouvernement pour y faire des recherches, exprès dans ce but-là. Cette carte fera la séparation des deux tribus du peuple mordvine, des erziens et des mokchans, chose jusqu'ici négligée des personnes qui ont fait des cartes ethnographiques.

Pour parler des voyages de recherches qui n'ont pas été entrepris aux frais de la Société, nous avons à mentionner celui qu'a fait le professeur de l'école réale à Székesfehérvár à Hongrie, M. *I. Halász*, célèbre par ses études sur les dialectes lapons, et qui l'été dernier encore a fait un nouveau voyage dans les régions des Lapons. Le voyage de M. Halász avait eu un double but, en partie de chercher des domaines de la langue laponne jusqu'ici inconnus, et en partie de compléter les collections de matériaux linguistiques, recueillis pendant ses deux voyages précédents. Dans ce dernier but il séjourna un temps à Tromsø, ainsi qu'à Jämtland. Il fit des recherches dans de nouveaux domaines des dialectes lapons à Bodø, dans les parties intérieures de la Norvège, au pied de Sulitelma et en voyage à Tromsø. Son plus long séjour, d'une durée d'environ 4 semaines il fit à Saltdalen où il poursuivit ses recherches sur le dialecte d'Arjeplog. Le résultat du voyage fut une collection d'environ 200 contes, de récits datant de l'âge païen des anciens Lapons et concernant leur histoire, de proverbes, d'énigmes, de formules magiques et de chants; parmi ceux-ci des contes traitant de l'origine des animaux, des phénomènes de la nature et du culte de l'ours.

Les recherches archéologiques et ethnographiques qu'a faits en Sibérie, l'hiver passé, M. le docteur *A. O. Heikel* touchent aussi en partie au sphère de la Société. Après avoir visité les ruines de Karakorum supposé, voyage mentionné dans le rapport annuel de l'an dernier, M. le docteur Heikel fit un séjour à Irkutsk, où il photographia les objets ethnographiques conservés dans le musée qui s'y trouve. Plus tard, pendant son séjour à Tomsk, il a photographié les objets archéologiques du musée de Tomsk.

Pendant l'année dernière on a poursuivi aussi les recherches archéologiques dans notre propre pays. L'archéologue d'État M. le professeur *J. R. Aspelin* a fait des fouilles des forteresses anciennes du sud-ouest de la Finlande. MM. les mag. philos. *Th. Schwindt* et

A. *Hackman* ont fouillés les forteresses de Tiuri et de Käkisalmi. A propos de cela nous mentionnerons deux trouvailles considérables, faites pendant l'année dernière. À Kokemäki, à la construction du chemin de fer, on a trouvé une belle épée en bronze et une grande boucle aussi en bronze — peut-être les objets les plus beaux de l'âge de bronze, trouvés dans notre pays. À Nivala on a trouvé une quantité d'objets en argent, probablement datant du XVII:ème siècle et cachés de l'ennemi à l'époque de la grande guerre du Nord.

Pendant l'été dernier des explorateurs envoyés par des sections des étudiants ont poursuivi les recherches *éthnographiques*, commencées plus tôt. L'expédition envoyée par la section de Vibourg fit ses recherches sous la direction de mag. philos. *E. Cederström* dans le district de Kronoborg y faisant la collection des objets ethnographiques pour ladite section et pour le musée de Vibourg qui fut ainsi fondé. Les explorateurs envoyés par la section de la Finlande de l'Ouest mag. philos. *M. Knaapinen* et M. l'étudiant *K. Puuska* ont recueilli des objets ethnographiques dans les contrées finnoises du district de Halikko. Envoyés par la section ostrobothnienne M. l'étudiant *A. V. Komulainen* parcourut le district de Kajana dans le but d'étudier la préparation du goudron et M. l'étudiant *K. Peräntie* voyagea dans les environs de Tornio pour avoir des renseignements sur la pêche.

Du Journal de la Société il a, pendant cette année, paru un fascicule, le neuvième, „Proben der mordwinischen Volksliteratur. Gesammelt von *H. Paasonen*. Erster Band. Erzjanischer Theil. Erstes Heft. Erzjanische Lieder“. Le recueil contient six parties: 1) chants (morot), 2) chants de noce, 3) plaintes de la fiancée, 4) plaintes sur les morts et les soldats, 5) chants de printemps et 6) chants de Noël. Il n'est pas nécessaire de mentionner à part la grande importance folkloriste de l'oeuvre. Reste encore à dire que ces textes sont notés d'après le chant et pas d'après une dictée orale de sorte que la versification s'y fait voir plus pure et plus nette que dans les chants publiés plus tôt, notés d'après la dictée

et donnant par conséquent souvent une idée très imparfaite de la versification mordvine. Et puis la transcription de ces textes est très exacte de sorte que ces chants donneront une nouvelle idée de la phonétique mordvine.

Aujourd'hui vient de paraître la seconde partie des „Mémoires“ de la Société, „Wogulisches Wörterverzeichnis von August Ahlqvist“. Cette oeuvre est publiée sans changement selon le manuscrit qu' Ahlqvist avait lui-même achevé en été 1889, avant sa mort. La correction des épreuves est faite par Mlle *Ilmi Bergroth* qui a encore ajouté à cette oeuvre un index allemand. L'Université de Finlande s'est chargée des frais de l'impression et de la publication de cette oeuvre remplissant ainsi une ancienne promesse faite à August Ahlqvist, chose de laquelle nous ferons mention avec reconnaissance. La Société s'est fait un devoir de la publication de cette oeuvre d'Ahlqvist et nous espérons pouvoir dans l'avenir à mesure des forces qui seront à notre disposition publier ses autres collections de matériaux ainsi que les ébauches auxquelles l'auteur n'a pas pu mettre la dernière main comme à l'oeuvre mentionnée plus haut.

Le dixième fascicule du Journal de la Société est sous presse; 11 feuilles en sont déjà imprimées. Il contiendra des études du feu *Julius Krohn* (des plaintes syriennes, la vierge captive), de *K. Krohn* (sur la poésie populaire esthonienne), de *Lytkin* Spécimens de la langue syrienne, de *A. O. Heikel* un traité sur le congrès archéologique à Moscou, des études sur la langue laponne par *K. B. Wiklund* etc. Le fascicule paraîtra au commencement de l'année prochaine.

Excepté les publications qui touchent directement au sphère de la Société elle s'est chargée de la publication des inscriptions trouvées au bord du fleuve Orchon par M. le docteur *A. O. Heikel*. Cette publication à laquelle l'État a contribué par un subside de 8,500 marcs est en préparation; les clichés pour les 80 planches qui illustreront l'ouvrage, sont déjà faites et une partie des planches mêmes imprimées. Le commencement de la partie typographique, qui contiendra les textes iéniséiens, composés en caractères mobiles, est déjà sous presse. C'est aux MM. le professeur *O. Donner* et le

docteur A. O. Heikel qu'on a laissé les soins de cette publication. Il est à espérer que par la publication de cet ouvrage la Société contribuera au déchiffrement de ces inscriptions qui une fois claires et compréhensibles jetteront une nouvelle lumière sur l'histoire de l'Asie.

On a fait aux séances de la Société les discours suivants: *O. Donner*: 1) Sur une étude de Köppen, dans le Journal „Ausland“ traitant du berceau des peuples indo-européens et finno-ougriens; 2) Sur les ouvrages: M. Wellewill, *Praktische Grammatik der Finnischen Sprache*, et Willy Bang, *Uralaltaische Forschungen*; 3) Sur un traité dans le Journal „Toung-pao“, rédigé par Schlegel et Cordier, concernant en partie les inscriptions de l'Iénisséi. *A. O. Heikel*: Sur un traité du professeur D. N. Anoutchine écrit dans le Journal *Древности* et concernant une chronique russe, datant de XVI:ième siècle, qui traita des „habitants inconnus des parties de l'Est“. *K. Krohn*: Sur les études par J. Abercromby dans le Journal „Folk-Lore“: *Magic Songs of the Finns II*, et *Marriage Customs of the Mordvins*. *H. Paasonen*: Sur le traité de Tomaschek „*Kritik der ältesten Nachrichten über den skytischen Norden*“; *E. N. Setälä* a parlé: 1) de l'ouvrage de Weske intitulé *Славяно-финскія культурныя отношенія*, 2) des monuments les plus anciens de la langue esthonienne, 3) de Leibniz favorisant les recherches des langues finno-ougriennes, 4) de l'ouvrage de Wiklund „*Laut- und Formenlehre der Lulelappischen Dialekte*“, 5) de l'ouvrage de Balassa: „*A Magyar nyelvjárások osztályozása és jellemzése*“, 6) des recherches sur la langue finnoise au commencement du siècle dernier faites par Elias Brenner, Mathias Hallenius et Johannes Welin.

Avec la plus profonde reconnaissance nous mentionnerons que la Diète du pays a favorisé la Société finno-ougrienne en lui accordant de la caisse de Långman une subvention de 20,000 marcs, pour les trois années suivantes, somme de laquelle 12,000 marcs sont destinés pour des voyages de recherches archéologiques en Asie. Les fonds de la Société ayant considérablement diminué, pendant les trois dernières années que la Société n'a joui d'aucune subvention, ce secours d'argent récemment accordé lui fut d'autant plus agréable.

Nous ne pourrons pas nous dispenser de prononcer ainsi notre reconnaissance pour la donation de 100 livres sterling que l'ami généreux de la Société, M. J. *Abercromby* nous a faite afin de favoriser les recherches sur la langue mordvine. Ce beau don d'un étranger étant une marque de l'intérêt scientifique du donateur, peut à la fois être regardé comme un signe montrant que l'activité de notre Société commence à être appréciée même à l'étranger.

Ces dernières semaines la Société a perdu deux de ces membres honoraires. Le 17 novembre est mort le prince *Louis Lucien Bonaparte* âgé de 78 ans. Le prince Bonaparte a bien favorisé les recherches sur les langues finno-ougriennes, il a en quelque sorte, lui même, cultivé une branche de cette science en comparant la langue basque aux langues finnoises. Surtout sont à mentionner avec reconnaissance les traductions de l'évangile selon St. Mathieu dans onze langues ou dialectes finno-ougriens, revues par Wiedemann et éditées par le prince Bonaparte.

Avant-hier, le 30 novembre, il nous est arrivée la triste nouvelle que le plus vieux représentant des recherches dans le domaine finno-ougrien en Hongrie, le directeur général de la Bibliothèque de l'Académie des Sciences en Hongrie, *Paul Hunfalvy* est mort le même matin d'un coup d'apoplexie du coeur. Paul Hunfalvy qui dans le pays natal des Sajnovics, des Gyarmathi et des Révai fit renaître l'étude des langues finno-ougriennes et fraya le chemin au travail productif qui les derniers temps a été fait en Hongrie avec tant de succès dans cette branche de science, sera toujours un des noms les plus illustres dans le domaine des recherches linguistiques et historiques finno-ougriennes. Notre Société qui se fait une gloire d'avoir pu compter Paul Hunfalvy parmi ses membres honoraires prend part à la douleur qui par cette mort a atteint l'Académie des Sciences et la nation hongroises.

Le 14 mars de l'année dernière la Société a choisi pour membre honoraire, la comtesse *Paraskovia Sergéievna Ouvarof* président de la Société archéologique Impériale à Moscou, et le même jour, pour membres correspondants le célèbre archéologue, *Dmitri Nikolaïevitch Anoutchine*, professeur à l'Université de Moscou, le professeur à l'Université de Kazan *J. N. Smirnof* qui a écrit plusieurs ouvrages

sur l'histoire de différents peuples finno-ougriens et le docteur *Bernh. Munkácsi* de Budapest qui a fait des voyages de recherches chez les votiaques et les vogoules et publié plusieurs études de mérite dans la branche finno-ougrienne.

Pour membres annuels dans la Société se sont inscrits: *Niklas Hertz* de Vibourg, arpenteur du gouvernement et conseiller de la chambre des comptes, le docteur *Karl Alfred Brander* de Helsingfors, directeur en chef de „Pohjola“, compagnie d'assurance contre l'incendie, *Karl Alarik Castrén* de Vibourg, directeur de banque et candidat en droit et mag. philos. *Joos. J. Mikkola* de Helsingfors.

Helsingfors, le 2 décembre 1891.

Suomalais-Ugrilainen Seura.

Finsk-Ugriska Sällskapet. Société Finno-ougrienne.
1892.

Toimimiehet.

Funktionärer. Fonctionnaires.

Esimies, ordförande: H. Molander.
Varaesimies, viceordförande: O. Donner.
Sihteeri, sekreterare: E. N. Setälä.
Toinen sihteeri, andre sekreterare: H. Paasonen.
Rahaston hoitaja, skattmästare: J. Höckert.
Kirjavarain hoitaja, arkivarie: K. Krohn.
Kirjaston hoitaja, bibliotekarie: M. Varonen.

Seura kokoontuu v. 1892 seuraavina päivinä kl. 7 j. pp.

Sällskapet sammanträder år 1892 följande dagar kl. 7 e. m.

La Société se réunira pendant l'année 1892 à sept heures du soir

Tammikuu	{ 23	Huhtikuu	{ 23	Lokakuu	{ 15
Januari		April		Oktober	
Janvier		Avril		Octobre	
Helmikuu	{ 20	Toukokuu	{ 21	Marraskuu	{ 12
Februari		Maj		November	
Février		Mai		Novembre	
Maaliskuu	{ 19	Syyskuu	{ 24	Joulukuu	{ 2
Mars		September		December	
		Septembre		Decembre	

Kunniajäseniä.

Hedersmedlemmar. Membres Honoraires.

- Elias Lönnrot, kanslianeuvos. † 1884.
Feodor L. Heiden, kenraalikuvernööri, kreivi.
Th. Bruun, ministerivaltiosihtööri, vapaaherra. † 1888.
F. Wiedemann, salaneuvos, Pietari. † 1887.
P. Hunfalvy, akateemikko, Budapest. † 1891.
Jos. Budenz, professori, d:o. † 1892.
W. Schott, d:o Berliini. † 1889.
J. A. Friis, d:o Kristiania.
Alexei S. Uvarov, kreivi, Moskova. †
J. J. A. Worsaae, kamarieherra, Kyöpenhamina. †
C. Grewingk, valtioneuvos, Tartto. † 1887.
L. L. Bonaparte, ruhtinas, Lontoo. † 1891.
Beruh. Jülg, Innsbruck. †
A. E. Nordenskiöld, professori, vapaherra, Tukholma.
R. Virchow, professori, salaneuvos, Berliini.
Jul. Vinson, professori, Pariisi.
G. v. Düben, professori, vapaherra, Tukholma.
Max Müller, professori, Oxford.
W. Radlov, Pietarin tiedeakademian jäsen, valtioneuvos, Pietari
Paraskovia Sergejevna Uvarov, kreivitär, Moskova.

Kirjeenvaihtaja-jäseniä.

Korresponderande medlemmar. Membres Correspondants.

- N. I. Ilminski, seminarinjohtaja, Kazan. † 1892.
V. Thomsen, professori, Kyöpenhamina.
J. Hurt, tohtori, Pietari.
J. Szinnyei, professori, Kolozsvár.
F. Barna, kirjastonhoitaja, Budapest.
A. Teplouchov, metsäherra, Iljinsk. †

- G. Retzius, professori, Tukholma.
S. K. Kuznetsov, kirjastonhoitaja, Tomsk.
C. Schpilevski, professori, Jaroslav.
J. Qvigstad, seminaarinjohtaja, Tromsö.
E. Beauvois, Corberon.
F. Misteli, professori, Basel.
J. Abercromby, Lontoo.
Guido Cora, professori, Turin.
J. Lytkin, kymnaasin-opettaja, Pietari.
S. Simonyi, professori, Budapest.
G. Szarvas, professori, Budapest.
Ign. Halász, professori, Székesfehérvár.
Paul Sébillot, professori, Paris.
M. Weske, ylim. professori, Kazan. † 1890.
N. Anderson, kymnaasin-opettaja, Minsk.
Heinr. Winkler, professori, Breslau.
Dimitrij Nikolajevitsh Anutshin, professori, Moskova.
J. N. Smirnov, professori, Kazan.
Bernh. Munkácsi, tohtori, Budapest.

Suomalais-Ugrilaisen Seuran perustajat.

*Finsk-Ugriska sällskapetets stiftare. Fondateurs de la Société
Finno-ougrienne.*

H. Y. Kenraalikuvernööri, kreivi Feodor L. Heiden, Helsinki.

Ahlqvist A. valtioneuvos. †	Appelgren Hj. tohtori, Helsinki.
Ahlström A. kauppaneuvos, Pori.	Aspelin E. ylim. prof., Helsinki.
Alopæus C. H. piispa. †	Aspelin J. R. valtioarkeologi, pro-
Alopæus M. hovioikeudenneuvos, Hamina.	fessori, Helsinki.
Antell H. F. tohtori, Vaasa.	Bartram C. pataljonanlääkäri, ho-
	vineuvos, Hämeenlinna.

- Bergbom J. G. kauppaneuvos, Oulu.
 Björkstén S. senaattori, Helsinki.
 Boije H. G. kamariherra, vapaah.,
 Haga.
 Borg A. G. lehtori, Mikkeli.
 Borg C. G. kanslianeuvos, Helsinki.
 Borgström A. insinööri, Forssa.
 Borgström L. kauppaneuvos, Hel-
 sinki.
 Brummer W. hovineuvos, Helsinki.
 Budenz J. professori. †
 Bruun Th. ministerivaltiosihtööri,
 vapaaherra. †
 Castrén R. mol. oik. kandid. †
 Cederholm Th. senaattori, Helsinki.
 Churberg W. maisteri, Helsinki.
 Cleve Z. J. kanslianeuvos, Ha-
 mina.
 Clouberg L. hovioik. neuvos, Vii-
 puri.
 Colliander O. I. professori, Hel-
 sinki.
 Creutz C. M. kreivi, Malmgård,
 Pernaja.
 Cronstedt J. vapaaherra, pankin-
 tirehtööri, Helsinki.
 Cygnæus Uno yli-inspehtori, toht. †
 Dahlström E. kauppias, Turku.
 Danielson J. R. professori, Hel-
 sinki.
 Decker A. Th. arkitehti, Helsinki.
 Donner A. professori, „
 Donner O. ylim. professori, „
 Ehrnroth C. kenraaliluutn., Nastola.
 Ekroos C. W. maistraatin sihtööri,
 Helsinki.
 Ekström C. A. kapteeni, Viipuri.
 Ervast K. yliopettaja, Helsinki.
 v. Essen C. G. professori, Hattula.
 Estlander C. G. kanslianeuvos,
 Helsinki.
 Falkman S. taiteilija. †
 Fellman Is. senaattori, Helsinki.
 v. Fieandt K. tohtori, Oulu.
 Forselius V. pankintireht., Turku.
 Forsius K. F. tohtori, Helsinki.
 Forsman J. professori, Helsinki.
 Furuhjelm E. Hj. vuorimestari. †
 Furuhjelm O. kenraaliluutnantti. †
 Genetz A. professori, Helsinki.
 Gejtel F. senaattori. †
 Geitlin J. G. yliopettaja, tohtori. †
 Godenhjelm B. F. lehtori, Helsinki.
 Granfelt A. E. lääninprovasti, toht.,
 Tammela.
 Granfelt A. F. professori. †
 Grot J. salaneuvos, Pietari.
 Gräsbeck G. O. eversti, Pori.
 Grönfors J. G. kauppias, Hämeen-
 linna.
 Grönvik A. hovioikeuden asessori. †
 Gööös K. lehtori, Helsinki.
 Hackman W. kauppaneuvos, Vii-
 puri.
 Hallonblad H. valtioneuvos, Sor-
 tavalta.
 v. Haartman E. eversti, Helsinki.
 v. Haartman V. salaneuvos, Hel-
 sinki.
 Heikel V. lehtori, Helsinki.
 Hjelt E. professori, „
 Hjelt F. W. G. tuomioprovasti. †

- Hjelt O. arkiateri, Tuusula.
 Hisinger E. vapaaherra, tilanomistaja, Pohja.
 Hougberg E. tohtori, Helsinki.
 Hällsten K. professori, „
 Höckert J. kamreeri, „
 Idestam F. tehtaanomistaja, Nokia.
 Iguatius K. F. senaattori, Helsinki.
 Jahnsson A. W. tohtori, Turku.
 Johansson G. piispa, Kuopio.
 Julin John konsuli, Turku.
 v. Kræmer C. senaattori, Helsinki.
 Kurtén J. kauppaneuvos, Vaasa.
 Lagus W. valtioneuvos, professori, Helsinki.
 Laurell A. yli-inspehtori. †
 Lindblom G. A. kauppaneuvos. †
 Lindeberg K. L. kanslianeuvos, Helsinki.
 Lindelöf L. L. tod. valtioneuv., ylitirehtööri, Helsinki.
 af Lindfors J. kenraalimajuri, „
 Länkelä J. lehtori, Jyväskylä.
 Löfgren V. maisteri, Helsinki.
 Lönnrot Elias kanslianeuvos. †
 Malm O. A. kauppaneuvos, Pietarsaari.
 Malmgren A. J. kuvernööri, Oulu.
 Malmgren K. P. tohtori, Pori,
 Mechelin L. senaattori, Helsinki.
 Meurman A. kunnallisneuvos., Helsinki.
 Moberg A. valtioneuvos, Helsinki.
 Molander H. vapaaherra, senaattori, Helsinki.
 Montgomery R. presid., Helsinki.
 Nordenskiöld A. E. vapaaherra, professori, Tukholma.
 Norrlin J. P. ylimäär. professori, Helsinki.
 Oker-Blom Chr. kenraaliluutnantti, senaattori, Helsinki.
 Palmén J. Ph. vapaaherra, senaattori, Helsinki.
 Palmén E. G. vapaaherra, professori, Helsinki.
 Palmén J. A. vapaaherra, professori, Helsinki.
 Parviainen J. kauppias, Pietari.
 Parviainen Joh. kauppaneuvos, Jyväskylä.
 Perander F. professori. †
 Pippingsköld J. valtioneuvos. †
 Pyllkänen A. kauppias, Mikkeli.
 Ramsay G. vapaaherra, kenr. luutnantti, Helsinki.
 Ranin G. kauppaneuvos, Kuopio.
 Renvall Torsten T. Suomen arkipiispa, Turku.
 Rettig F. kauppaneuvos, Turku.
 Revell G. raatimies, Vaasa.
 Rosenlew W. kauppaneuvos, Pori.
 Rotkirch G. F. presidentti. †
 Ruuth W. kapteeni, Helsinki.
 Råbergh H. professori, „
 Salingre R. tohtori, Hämeenlinna.
 Saltzman F. kenr. tirehtööri Helsinki.
 Sanmark C. G. yli-intendentti, Helsinki.
 Schauman A. maisteri, Helsinki.

- Schildt W. S. tohtori, piirilääkäri, Jyväskylä.
- Serlachius G. A. tehtaanomistaja, Mänttä.
- Sinebrychoff A. kauppaneuvoksen rouva, Helsinki.
- Sinebrychoff N. kauppaneuvos, Helsinki.
- Sinebrychoff P. kauppias, Helsinki.
- Sjölin J. ylitirehtööri, „
- Snellman A. O. kauppaneuvos, Oulu.
- Sohlman J. G. senaattori, Helsinki.
- Sourander W. tullinhoitaja, Helsinki.
- Spåre W. tod. valtioneuvos, kuvernööri, Mikkeli.
- Stjernvall-Walleen E. vapaaherra, salaneuvos †.
- Stockmann G. F. kauppaneuvos, Helsinki.
- Sundel Hj. v. tuomari, Hämeenlinna.
- Sundman C. W. kauppaneuvos. †
- Synnerberg C. yli-inspektori, Helsinki.
- Söderlund J. W. kauppias, Rauma.
- Söderström W. kirjakauppias, Porvoo.
- Taucher I. pormestari, Vaasa.
- Tavaststjerna A. senaatin kamreeri. †
- Topelius Z. valtioneuvos, Koivuniemi.
- Tornberg J. kapteeni, Oulu.
- v. Troil G. vapaaherra, senaattori, Helsinki.
- v. Troil S. W. vapaaherra, senaattori, Helsinki.
- Wahren A. W. kauppaneuvos. †
- Wallenius E. pankintirehtööri, Helsinki.
- Warelius A. provasti, Loimaa.
- Wasenius A. F. konsuli, Helsinki.
- Wasastjerna O. professori, „
- Wasastjerna V. senaattori, „
- Wiik F. J. professori, „
- Wilén G. W. kirjanpainaja, Turku.
- v. Willebrand K. P. vapaaherra, tod. valtioneuvos, Helsinki.
- Wolff E. konsuli, Viipuri.
- Yrjö-Koskinen Z. senaattori, Helsinki.
- Zitting C. A. Mustialan maanviljelysopiston tirehtööri, Mustiala.
- Åkerblom V. tehtaanomistaja, Oulu, Vaala.
- Åström H. kauppaneuvos, Oulu.
- Åström K. R. kunnallisneuvos, Oulu.

Vuosijäseniä.

Ärsmemmar. Membres annuels.

- | | |
|---|---|
| Almberg, A. lehtori, Helsinki. | Forsman, E. lääninsihteeri, Helsinki. |
| Almberg, E. rehtori, Vaasa. | Forsman, G. G. provasti, Läminka. |
| Alopæus, H. F. kollega, Mikkeli. | Forss, J. A. I. provasti, Ruotsin-Pyhtää. |
| Arrhenius, C. J. lehtori, Turku. | Forsström, F. laamanni, Ristiinanpitäjä. |
| Backmansson, C. ruununvouti, Turku. | Frosterus, A. W. provasti, Porvoo. |
| Bergholm, A. lehtori, Porvoo. | Frosterus, G. professori, Helsinki. |
| Biaudet, L. G. lehtori, Helsinki. | Geitlin, G. ylitirehtööri, „ |
| Blomqvist, A. Evoisten metsäopiston johtaja, Evois. | Granfelt, A. A. tohtori, „ |
| v. Bonsdorff, E. piirilääkäri, Tampere. | Gripenberg, Joh:s vapaaherra, senaattori, Helsinki. |
| Borenus, A. A. maisteri, Viipuri. | Grottenfelt, K. dosentti, tohtori, Helsinki. |
| Brander, K. A. tohtori, Pohjolan toimitusjohtaja, Helsinki. | Grönberg, J. lääninprovasti, Mesukylä. |
| Brofeldt, H. T. G., kirkkoherra, Iisalmi. | Gröndahl, A. A. maisteri, Vasa. |
| Broman, H. tuomari, Orimattala. | Grönqvist, F. W. kunnallisneuvos, Helsinki. |
| Böök, E. yliopettaja, Helsinki. | Grönvall, R. pastori, Pori. |
| Cannelin, K. tohtori, Joensuu. | Gustafsson, F. professori, Helsinki. |
| Castrén, K. A. pankinj., mol. oik. kand., Viipuri. | Hackman, V. maisteri, Helsinki. |
| Collan, K. J. kruununv., Joensuu. | Hackzell, M. lehtori, Mikkeli. |
| Ebeling, A. rehtori, Kokkola. | Hagan, J. W. konsuli, Kokkola. |
| Elmgren, K. yliopiston kamreeri, Helsinki. | Hammarén, L. J. kauppaneuvos, Tampere. |
| Floman, W. yli-inspehtori, Helsinki. | Heikel, A. O. dosentti, tohtori, Helsinki. |
| Forsman, E. presidentti, Viipuri. | Hertz, N. kamarineuvos, kom. maanm. Viipuri. |

- Hällström, H. G. piirilääk., Mikkeli.
- Idman, Nils mol. oik. kand., Tampere.
- Ignatius, K. asessori, Iisalmi.
- Jaakkola, K. maisteri, Pori.
- Jadrintsev, N., Pietari.
- Jernberg, F. E. kansak. tarkastaja, Tampere.
- Järvinen, N. provasti, Juva.
- Kallio, A. H. maisteri, Helsinki.
- Kihlman, A. yliopettaja, „
- Korsman, C. kapteeni, Hankoniemi.
- v. Kothen, A. vapaaherra, tirehtööri, Helsinki.
- Krohn, J. ylim. professori. †
- Krohn, K. dosentti, toht., Helsinki.
- Kumlin, A. varatuomari, Turku.
- Lagus, J. maanviljelysneuvos, Iisalmi.
- Lagus, W. filos. maisteri, Iisalmi.
- Leinberg, K. G. seminaarin johtaja, professori, Jyväskylä.
- Levón, Eliel rehtori, Vaasa.
- Lilius, O. maisteri, Pori.
- Lindeqvist, C. J. professori, Helsinki.
- Malin, K. rehtori, Tammisaari.
- Mikkola, Joos. J. maisteri, Helsinki.
- Neovius, V. eversti, Kuopio.
- Nordlund, W. maisteri, Pori.
- Paasonen, H. maisteri, Helsinki.
- Procopé, B. N. hovioikeudenneuvos, Turku.
- Revell, O. mol. oik. kand., Vaasa.
- Salenius, I. M. kollega, Kuopio.
- Sælan, Th. professori, Helsinki.
- Schwindt, Th. maisteri, „
- Setälä, E. N. dosentti, toht., „
- Sjöström, A. lääninagronomi, Iisalmi.
- Spolander, N. F. maisteri, Jyväskylä.
- Standertskjöld, M. kenraalimajuri, Leppäkoski.
- Stenbäck, K. E. tuomiokap. asessori, Turku.
- Stenij, E. tohtori, Helsinki.
- Sumelius, Frans kauppias, Tampere.
- Sundvall, A. W. seminaarinjohtaja, Tammisaari.
- Tenlén, G. M. hovioik. asessori, Turku.
- Thallóczy, L. tohtori, Wien.
- Thunberg, I. maisteri, Turku.
- Toppelius, O. tohtori, Helsinki.
- Wahlberg, K. F. patalj. lääkäri, hovineuvos, Helsinki.
- Walle, G. W. rehtori, Viipuri.
- Waronen, M. maisteri, Helsinki.
- Viipurin tarkkampuja-pataljoonan kirjasto, Viipuri.
- Wichmann, Y. maisteri, Helsinki.
- Vikár, B. tohtori, Budapest.
- Åkerlund, C. W. kunnallisneuvos, Tampere.

Asiamiehet. Ombudsmän.

Evo:	Blomqvist, A. tirehtööri.
Hämeenlinna:	Bartram, C. tohtori.
Iisalmi:	Lagus, J. maanviljelysneuvos.
Jyväskylä:	Länkelä, J. lehtori.
Kokkola:	Ebeling, K. A. rehtori.
Kuopio:	Salenius, I. M. kollega.
Mikkeli:	Hackzell, M. G. lehtori.
Oulu:	v. Fieandt, K. tohtori.
Pori:	Gräsbeck, G. O. eversti.
Porvoo:	Söderström, W. kirjakauppias.
Rauma:	Söderlund, J. W. kauppias.
Tammisaari:	Malin, K. rehtori.
Tampere:	Jernberg, F. E. rehtori.
Turku:	Tenlén, G. M. hovioik. asessori.
Uuskaarlepyy:	Forsius, K. F. tohtori.
Vaasa:	Levón, El. rehtori.
Viipuri:	Walle, G. W. rehtori.

1455 60

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XI.



HELSINGISSÄ,
SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA,
1893.

SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN

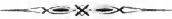
AIKAKAUSKIRJA.

JOURNAL

DE LA

SOCIÉTÉ FINNO-UGRIENNE.

XI.



HELSINGISSÄ,

SUOMALAISEN KIRJALLISUUDEN SEURAN KIRJAPAINOSSA.

1893.

Sisällys. Table des matières.

	S.
1. YRJÖ WICHMANN, Wotjakische sprachproben I—XX,	1—199.
2. K. B. WIKLUND, Die südlappischen forschungen des herrn dr. IGNÁ CZ HALÁ SZ	1— 27.
3. Bericht über K. B. WIKLUNDS reisen in den jahren 1891 und 1892 Matkakertomus votjakkien maalta. Kirjottanut YRJÖ WICHMANN	1— 7. 8— 17.
4. Vuosikertomus ⁷ / ₁₂ 1892.	1— 8.
Jahresbericht ⁸ / ₁₂ 1892	9— 17.

WOTJAKISCHE SPRACHPROBEN.

IM AUFTRAGE DER FINNISCH-UGRISCHEN GESELLSCHAFT

GESAMMELT UND HERAUSGEGEBEN

VON

YRJÖ WICHMANN.

I.

LIEDER, GEBETE UND ZAUBERSPRÜCHE.



VORWORT.

Schon im Jahre 1878 machte der finnische Forscher Dr. TORSTEN GUSTAV AMINOFF eine sprachwissenschaftliche Reise zu den Wotjaken. Man kann es nicht genug bedauern, dass dieser scharfsinnige gelehrte schon einige Jahre nach der Rückkehr von dieser Reise vom Tode hingerissen wurde. Das gesammelte Material konnte er anderer Arbeiten wegen fast gar nicht ordnen. Nur seinen Reisebericht hat er noch in den Verhandlungen der Finnischen Wissenschafts-Societät veröffentlicht.¹ Ebenda beschreibt er kurz den Verlauf seiner Reise und macht daneben einige sprachliche und besonders mythologische Mitteilungen über die Wotjaken. Auf diese letzterwähnten Umstände hatte AMINOFF sichtlich seine Aufmerksamkeit besonders gerichtet und zu diesem Gebiete gehören auch die meisten seiner hinterlassenen Aufzeichnungen. Diese sind doch später teilweise publiziert worden. So hat die Finnisch-Ugrische Gesellschaft im I Hefte ihres Journals seine wotjakischen Sprachproben, 181 Rätsel, 21 Zaubersprüche, 10 Märchen, 4 Bruchstücke von Liedern und 1 Gebet publiziert.² Später hatte der unterzeichnete Gelegenheit in der Zeitschrift der Finnischen Literaturgesellschaft, *Suomi*, nebst seinen eigenen mythologischen Notizen auch einen Teil der AMINOFFSchen Aufzeichnungen zu veröffentlichen.³

Im Frühling 1891 beschloss die Finnisch-Ugrische Gesellschaft einen Stipendiaten abzusenden, um die von AMINOFF eröffneten for-

¹ Öfversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar XXI: 224—239.

² Journal de la Société Finno-Ougrienne I: 32—55.

³ Suomi III: 6, 5 Tietoja Wotjaakkien Mytologiasta.

schungen der wotjakischen sprache von finnischer seite fortzusetzen. AMINOFF hatte seine aufmerksamkeit auf den kasánschen und sarápulschen dialekt gerichtet. Ebenso beachtete der bekannte ungarische sprachforscher Dr. BERNÁT MUNKÁCSI, der im jahre 1885 die wotjaken besuchte, hauptsächlich den sarápulschen, den nördl. malmýschen, kasánschen und auch den jelábugaschen dialekt. Es war also natürlich, dass es meine erste aufgabe wurde diejenigen dialekte zu studieren, die noch am unbekanntesten und zugleich am ausgedehntesten waren, náml. die malmýsch-urshúmschen, jelábugaschen und glásovschen (nebst den bessermánschen und slobódskischen) dialekte.¹

Den 2 september erreichte ich das centrum des östlichen Russlands, Kasán, das durch seine natürliche lage und seine wissenschaftlichen einrichtungen ein sehr geeigneter ausgangspunkt für denjenigen ist, der wissenschaftliche forschungen unter den völkern des östlichen Russlands betreiben will. Hier wurde ich, mir zum grossen nutzen, mit dem alten direktor des lehrer-seminars, dem jetzt schon verschiedenen prof. NIKOLAI IWÁNOWITSCH ILMÍNSKI, und dem verdienten forscher auf dem gebiete der ethnographie der finnisch-ugrischen völker, dem universitätsprofessor IWÁNJ NIKOLÁJEWITSCH SMÍRNOV, bekannt. Dem erstgenannten, der vielleicht besser als irgend ein anderer den geistigen zustand der s. g. »fremdvölker« des östlichen Russlands kannte, verdanke ich sowohl manchen wertvollen rat als besonders den umstand, dass ich mich auf seine empfehlung gleich von anfang an in eine solche wotjakische gegend niederlassen konnte, wo ich meine studien mit erfolg zu betreiben im stande war. Auch war prof. ILMÍNSKI so freundlich, mir zu gestatten, schon in Kasán einen von den wotjakischen schülern des seminars als lehrmeister zu benutzen. Dem prof. SMÍRNOV bin ich nicht weniger verpflichtet. Ausserdem, dass mir durch ihn die gelegenheit geboten wurde, die wertvollen ethnographischen sammlungen der universität kennen zu lernen, beförderte er den zweck meiner reise nicht nur durch seine genauen kenntnisse der örtlichkeiten, sondern auch durch viele empfehlungsbriefe an bedeutende personen in der provinz. Im zusammenhange hiermit will ich noch erwähnen,

¹ Die östlichsten dialekte im gouv. Perm (im kreise Osinsk), Samára (im kreise Bugulminsk) und Ufá (im kreise Birsck) sind noch wenig erforscht.

dass ich, als der für die reise unentbehrliche empfehlungsbrief durch einen irrtum von Kasán noch weiter nach Helsingfors befördert wurde, durch die freundliche vermittlung prof. Смирновs einen empfehlungsbrief von der Archäolog., Hist. und Ethnogr. Gesellschaft der universität zu Kasán bekam, wodurch es mir möglich wurde zu der zuvor bestimmten zeit Kasán zu verlassen. Hiermit will ich auch der Gesellschaft meinen tiefsten dank abstaten.

Nachdem ich mich von Kasán den 29 oktober begeben hatte, liess ich mich anfänglich im dorfe Boljschói Karlygán (wotj. *дзани*, tat. *karligan*, russ. Большой Карлыганъ, im kreise Urshúm, gouv. Wjatka), ungefähr 140 verst nördlich von Kasán, nieder. Da ich es für durchaus notwendig hielt, einen dialekt praktisch kennen zu lernen, um meine wotjakischen studien mit wenigstens einiger hoffnung auf erfolg weiter zu treiben, beschloss ich an einem orte so lange wie möglich zu bleiben. So wohnte ich auch in Karlygán fast fünf ganze monate. Inzwischen hatte ich doch eine reise auf zwei wochen in den kreis Jelábuga nach dem dorfe Bussurmán Mosehgá (wotj. *možga*, russ. Бусурманъ Можга) unternommen. Von Karlygán ging es, nach einem kurzen aufenthalte im dorfe Sjeltý (wotj. *šöltj*, russ. Килмезь Селты, im kreise Malmýsch) direkt nach Glásov (wotj. *glaz-gurt*, russ. Глазовъ). Auf dem gebiete des glásovschen dialekts blieb ich in allem ungefähr zwei monate. Eine woche weilte ich dazwischen auch im dorfe Jóschewsk um wenigstens einige nachrichten über den dialekt der bessermanen, eines wotjakisierten türkisch-tatarischen volkes, einzuziehen¹. Von Glásov begab ich mich auf den rückweg durch das wotjakengebiet im kreise Slobódsk nach Wjatka, der hauptstadt des gouv. und sodann geradeswegs den Wjatka fluss hinab nach Kasán. Nachdem ich von hier aus noch einmal einen kurzen ausflug in den kreis Jelábuga gemacht hatte, war meine wotjakische reise geendigt. Zu der ganzen reise hatte ich so beinahe ein jahr gebraucht, und von dieser zeit hatte ich acht monate ausschliesslich unter den wotjaken verbracht. Ein ausführlicherer bericht über die reise ist am ende dieses journals zu lesen (XI,2).

¹ Im j. 1890 gab es der bessermanen 10,464. (Кал. Ба. Г'у6. 1892, s. 16).

Neben meinen sprachlichen studien benutzte ich die gelegenheit auch folkloristische notizen zu machen, besonders in Karlygán, wo ich eine längere zeit ununterbrochen blieb. Noch vor ungefähr anderthalb jahrzehnten war die ansicht, dass die volksdichtung der im östlichen Russland und westlichen Sibirien wohnenden finnisch-ugrischen völker sowohl dem inhalte als der form nach ebenso wertlos wie arm sei, sehr verbreitet. Es ist kaum nötig zu sagen, dass diese vermutung sich als falsch erwiesen hat. Ich will nur die von MUNKÁCSI publizierten wotjakischen, besonders wogulischen, und die von PAASONEN herausgegebenen mordwinischen folkloresammlungen erwähnen. Was nun besonders die wotjaken betrifft, so hat man von ihnen dasselbe behauptet, vielleicht auch in noch höherem grade, als von den übrigen finnisch-ugrischen völkern. Es wurde behauptet, dass der wotjake keine andere art zu singen kenne, als das trällern oder das eintönige, ununterbrochene wiederholen von den gegenständen oder sachen, die seine aufmerksamkeit erregen, wie z. b. »doi, doi, oi, oi« oder »langer weg, langer weg«, »der hase läuft, der hase läuft« u. s. w. Im jahre 1880 publizierte der russische priester und missionar Boris GAWRILOW eine sehr reiche sammlung von wotjakischen liedern (216 + 22), rätseln (172) märchen (14) und gebeten (5) mit russischer übersetzung.¹ Den grössten teil seiner lieder hat er im gouvernement Kasán und im kreise Malmýsch (im gouvernement Wjatka) gesammelt. Aus dem kreise Glásov stammen nur einige rätsel, märchen und ein gebet. Nach dieser sammlung folgen im jahre 1886 die obenerwähnten von AMNOFF herausgegebenen sprachproben, von denen einige mit finnischer übersetzung versehen sind. Ein vollständigeres bild von der wotjakischen volksdichtung sowohl dem inhalte als der form nach bekommen wir doch erst durch MUNKÁCSIS ausführliche publikation *Votják Népköltészeti Hagymányok* (Budapest, 1887), die 277 lieder, 15 gebete, 5 zaubersprüche, 175 vorzeichen und zauberkünste, 12 sprichwörter, 148 rätsel und 26 sagen und märchen enthält. Der wotjakische text ist mit ungarischer übersetzung und wörterklärungen versehen. So hatte man also unter den im gouvernement Kasán und südlichen teile

¹ Борисъ Гавриловъ: Произведения Народной Слоvesности, Обряды и Повѣрья Вотьяковъ Казанской и Вятской губерній. Казань, 1880.

des gouvernements Wjatka lebenden wotjaken eine reiche und vielseitige sammlung von volksdichtungen zusammengebracht. Von den nördlich im kreise Glásov wohnenden wotjaken¹ behauptete man immer noch, dass ihre volksdichtung der russifizierung zufolge der vergessenheit ganz anheimgefallen sei. So sagt z. b. GAWRÍLOW:² »Im kreise Glásov haben die wotjaken eigentlich keine lieder, sondern nur melodien, zu denen wörter wie *oi doi šuom?* (*oi doi* sagen wir), *kiž? gîne karom?* (wie werden wir's wohl machen)? *ož? gîne karom?* (so machen wir's nur), *ož? gîne šuom?* (so sagen wir nur) u. s. w. gesungen werden. — —« Ein noch strengeres urteil fällt МУНКÁСИ³ über sie: »Als ich nach Balezinó⁴ kam, bemerkte ich leider, dass die hiesige wotjakische bevölkerung auf der letzten stufe der russifizierung stand; ganz kleine kinder sprechen schon russisch, die tracht ist die russische, die sprache des gottesdienstes ist die russische — ja, sogar das sine qua non der wotjakischen lebensweise, das *kwa*⁵, ist selten mehr zu sehen. Wenn ein

¹ Die anzahl der wotjaken kann jetzt in runden zahlen auf 380,000 geschätzt werden. Von diesen wohnen ungefähr 141,000 allein im kreise Glásov. Im gouv. Wjatka gab es 1890 355,651 wotjaken, Kasán ung. 8,000, Perm 4,000, Samára 1,300 und Ufá 10,000. (Nach angaben in den Спски Населенных Мѣсть u. a.)

² Произведения etc. s. 174: „Въ Глазовскомъ уѣздѣ, у вотяковъ собственно пѣсень нѣтъ, есть только пѣльы, на которые поются слова ой-дой шуомы (будежь говорить: ой-дой), кизи гинэ каромы (какъ только едѣлаемъ)? ожи гинэ каромы (такъ только едѣлаемъ), ожи гинэ шуомы (такъ только будежь говорить) и. т. п. — —“.

³ Votj. Népk. Hagym., s. X: „Balezinóba érve, sajnosan vettem észre, hogy az itteni votják népség az eloroszosodás utolsó fokán áll; a legkisebb korban is beszélnek már a gyermekek oroszul, orosz a ruházat, orosz az imádság nyelve — sőt a votják életmódnak sine qua nonja a *kwa* is csak ritkán látható. Midőn valamely népfaj egy másiknak erős befolyása következtében jellemző sajátosságait elveszíteni kezdi, e processus legelsőben is abban szokott nyilvánulni, hogy a népköltészet verses alkotásai eltűnnek az emlékezetből. Tudva ezt, igen érthető, hogy minden utánjárásom és kérdezősködésem daczára votják dalt, vagy akár votják pogány imádságot nem sikerült kapnom e helyen, s hogy összes szerzeményem csak egy kis grammatikai vázlat és szójegyzék lehetett (mely utóbbi főt. *Utrobín* úr szivessége folytán készen jött kezemhez). — —“

⁴ 20 werst südost von der stadt Glásov.

⁵ Die sommerhütte und zugleich das hausheiligtum der wotjaken.

volksstamm infolge eines starken einflusses von einem anderen seine charakteristischen eigentümlichkeiten zu verlieren beginnt, so kommt dieser prozess zuerst gewöhnlich zum vorschein darin, dass der versbau der volksdichtung vergessen wird. Bei solcher sachlage war es selbstverständlich, dass es mir, trotz allem suchen und nachfragen, kein wotjakisches lied oder heidnisches gebet auf diesem orte aufzutreiben gelang und dass meine ganze ausbeute nur eine kleine grammatische skizze und ein wörterverzeichnis (welches letzteres durch die güte von herrn priester *Utrobim* fertig in meine hände kam) sein konnte. — —

So schlimm standen wohl die sachen doch nicht. Die volksdichtung lebt noch, obgleich das russische element hier viel grösser und stärker ist als irgendwo anders. Ein zu früh gestorbener ethnograph, der schulaufseher N. G. PERWUCHIN publizierte im jahre 1888 eine dem inhalte nach ganz artige sammlung¹ von gebeten (27), liedern (25), sprichwörtern (35) und rätseln (165) sammt sagen (76)², diese nur in russischer übersetzung ohne den wotjakischen text. Derselbe fleissige forschler hat auch sehr wertvolle und reichhaltige beiträge zur kenntnis der heidnischen religion und sitten³ der gläsovsehen wotjaken geliefert und zeigte so, dass sie sogar sehr viel von der geistigen erbschaft ihrer vorfahren aufbewahrt haben. Wie erwähnt konnte ich bei den gläsovsehen wotjaken nur zwei monate bleiben, die ich zum grössten teil auf aufzeichnung lexikalischer notizen verwenden musste. Deshalb konnte meine folkloristische ausbeute hier nicht so gross wie an anderen orten sein. Da PERWUCHINS wotjakische texte betreffs der orthographie durchaus schwach waren, habe ich sie alle mit einem wotjaken, dem volkschullehrer T. R. BUDJIN, demselben manne, der PERWUCHIN bei der publikation seiner sammlungen vielleicht am meisten behülflich gewesen ist, durchgesehen und aufs neue transskribiert. Ich hielt es nämlich nicht für nutzlos sie im zusammenhange mit meinen eigenen sprachproben zu publizieren, um so ein vollständigeres

¹ Н. Г. ПЕРВУХИНЪ: Эскизы Преданий и Быта Инородцевъ Глазовскаго уѣзда, III. Вятка, 1888.

² Ibid. IV 1889.

³ Ibid. I, II, 1888 und V, 1890.

bild sowohl von der volksdichtung als von der sprache der glásovschen wotjaken geben zu können¹.

Was das aufzeichnen der lieder betrifft, so habe ich die gelegenheit gehabt den grössten teil nach dem gesange aufzuschreiben. Die gelegenheiten, wo der wotjake immer seine lieder singt, sind die abendlichen zusammenkünfte der jugend, hochzeiten und alle anderen gewöhnlich im zusammenhange mit opferfesten gefeierten festlichkeiten. In den abendgesellschaften (*pukon*), zu denen sich die jugend versammelt um unter gesange und erzählen von geschichten handarbeiten zu machen, werden lieder verschiedenen inhalts, hochzeits-, fest-, und sogar loblieder gesungen. Wie wir später sehen werden, werden alle urschúmschen und süd-malmýschen lieder zweimal wiederholt. So hatte ich eine günstige gelegenheit sowohl die sprache als das versmass zu kontrollieren. Beim aufzeichnen waren mir die lehrer КУЗМА́ АНДРЕ́ЕВ (im kreise Urschúm) und ПЮТ́Р ВАСИ́ЛЕВ (im kreise Jelábuga) behülflich. Mit diesen beiden durchging ich noch nachher zweimal alle lieder; mit jenem, dem alle urschúmschen lieder von kindheit an bekannt waren, machte ich es einmal nach diktat und das zweite mal noch nach dem gesange. Was die glásovschen lieder betrifft, so hatte ich keine gelegenheit sie nach dem gesange aufzuzeichnen. Auch mein sprachmeister, mit dem ich sie durchging, war des gesanges nicht kundig. Hinsichtlich des versmasses müsssten sie also noch kontrolliert werden.

Die gebete sind natürlich alle nach diktat aufgeschrieben. Obgleich ich bei einigen opfern beiwohnte, war es mir doch ganz unmöglich die von dem opferpriester schnell und flüsternd gesprochenen worte aufzufassen. Die beiden wotjaken, aus deren munde ich die meisten gebete aufzeichnete, waren zwar opferpriester; da sie sich aber mir gegenüber überhaupt, wie es auch natürlich war, sehr reserviert verhielten, sind mehrere gebete ziemlich kurz geblieben. Ein offenerziger und beredter priester hätte sie viel länger machen können. Das sehen wir aus PER-

¹ MUNKÁCSI hat im Nyelvt. Közl. XXI eine recension über die obengenannten ethnographischen skizzen PERWÚCHINS publiziert, nebst einer transkription von 3 gebeten, 2 liedern und 14 rätseln.

wúcuus gebete, welche es dem obenerwähnten BÚDJIN von seinem »mehr als hundertjährigen« grossvater Jegor Búdjin (unter dem volke »Pljeschkóv Jegor« genannt) kurz vor dem tode desselben aufzuzeichnen gelang.

Die zaubersprüche habe ich am meisten (die urschúmschen) direkt von einem als zauberer bekannten manne bekommen. Natürlich hat er nicht alles gesagt, was er wusste; in solchen fällen aber kann weder gute bekanntschaft noch geld die geheimthuerei vertreiben. Die jelábugaschen zaubersprüche zeichnete mir ПЮТР ВАСÍLJEV auf, da ich selbst während meines kurzen aufenthaltes am orte als fremdling kaum im stande gewesen wäre, ein wort aus dem munde des zauberers herauszukriegen.

Was die verschiedenen arten des wotjakischen liedes (*kjrdžankil*) angeht, ist es wohl am besten die lieder der verschiedenen kreise einzeln zu besprechen, da sowohl die einteilung als die benennungen an den verschiedenen orten wenigstens zum teil von einander abweichen.

In dem urschúmschen und sūd-malmýschen kreise unterscheiden die wotjaken folgende arten von liedern: hochzeitslieder, (*šuan kju*), lob- und festlieder (*tau-karon-*, *žuon-kju*), scherzlieder (*tag'mak*) und andere lieder verschiedenen inhalts. Die grenzen zwischen diesen verschiedenen arten sind aber keineswegs genau bestimmt, besonders da die lieder dem versbau nach überhaupt einander gleich sind. Fast jedes lob- oder festlied eignet sich ganz gut zum hochzeitsliede, wenn nur dieselbe melodie gebraucht wird, die zu dem hochzeitsliede gehört und umgekehrt. In diesen gegenden giebt es nicht mehr verschiedene lieder für die verschiedenen abteilungen der hochzeitceremonieen, sondern die lieder sind ganz allgemein gehalten, und sie können zu jeder beliebigen zeit während der hochzeit gesungen werden. Bei der hochzeit werden natürlich auch, wie bei anderen festlichkeiten, sowohl lob- als festlieder gesungen. Der klarheit wegen habe ich die lieder in mehrere abteilungen geteilt, als die wotjaken selbst es thun. So gehören zu der abteilung a) ausser den hochzeitsliedern auch liebeslieder, die wohl gewöhnlich auf hochzeiten gesungen werden, die aber vielleicht häufiger als die übrigen hochzeitslieder auch bei anderen gelegenheiten vorgetragen werden. In die abteilung e)

sind lieder verschiedenen inhalts gesammelt, die eigentlich zu keiner anderen abteilung gehören. Zu der letzten abteilung sind die klagelieder der braut oder richtiger die der jungen frau (*vil-kjšno bõrdon*) geführt, obgleich sie von den wotjaken überhaupt nicht zu den liedern gezählt werden. Bei diesen kann auch keine rede von einem regelmässigen versmass oder von einer melodie sein, sondern nur von einer dem rhythmus nachstrebenden deklamation mit klagender, einförmiger, abwechselnd steigender und sinkender stimme. Die improvisation spielt natürlich in den klageliedern eine grosse rolle und deshalb können die wenigen klagelieder, die ich aus dem kreise Urschúm gesammelt habe, kein vollständiges bild dieser art von liedern bieten. Besonders ist dies der fall, wenn, wie hier, die klagelieder auf besondere bitte recitiert sind und die vortragende folglich nicht von ihrer aufgabe gehörig begeistert war.

In den jelábugaschen hochzeitsliedern unterscheiden wir schon zwei abteilungen: *bõris velliš kirjzan* und *šuanfšir-kiržan*. Jene werden zum teil von den begleitern des bräutigams bei ihrer ankunft in dem hause der braut, zum teil von den hochzeitsleuten, wenn sie in dem hause des bräutigams ankommen, gesungen. Diese werden wieder von den geossinnen der braut bei der abreise von dem hause der braut nach dem hause des bräutigams gesungen. Ebenso bemerkt man in den glásovsehen hochzeitsliedern (*šuan-maršios*) einen unterschied je nach den verschiedenen gelegenheiten, wo sie vorgetragen werden. Die meisten hochzeitslieder sind aus PERVÚCHINS sammlung genommen, und habe ich sie alle mit P. bezeichnet. Zu der zweiten abteilung der glásovsehen lieder sind lieder verschiedenen inhalts geführt, von denen die meisten auch unter ihren wotjakischen rubriken: scherz- und gesellschaftslieder (*šudon-, pukon-maršios*) stehen könnten. Die klagelieder (*kšlan buran*) scheinen auch hier ziemlich kurz zu sein, sie sind aber doch vielseitiger als die obenerwähnten urschúmschen.

Von den bessermánschen liedern konnte ich wegen der kurzen zeit leider nur wenige bekommen. Doch können aber auch diese ihrerseits bezeugen, dass die bessermanen vollständig wotjakisiert worden sind.

Während meines aufenthaltes in Karlygán und Bussurmán Moschgá hatte ich die gelegenheit die melodien von einigen liedern und tän-

zen aufzuzeichnen. Wenn ich zeit gehabt hätte das gebiet der wotjaken noch weiter zu durchwandern, wäre die ausbeute gewiss viel grösser geworden. Ich habe es doch nicht für unnütz gehalten als anhang zu diesem hefte die noten der melodien drucken zu lassen, da sie meines erachtens die wotjakische musik charakterisieren können. In Karlygán gab es im ganzen nur drei melodien: eine für die hochzeitslieder (N:o 3), eine zweite für spottlieder (N:o 4) und eine dritte, die gewöhnlichste von allen, für alle anderen lieder (N:o 1, 2). Als ergänzungswort wird in den hochzeitsliedern am ende jedes verses das bedeutungslose wort „aikai“ gebraucht. Jedes verspaar wird zweimal gesungen und zwischen diese wird ein vers von bedeutungslosen wörtern: „*aidi gine med aidom aidak!*“ geschoben. Wird aber zufälligerweise ein hochzeitslied am gesellschaftsabend der jugend gesungen, so wird die melodie der gewöhnlichen lieder (N:o 1 o. 2) gebraucht. Auch jetzt wird jedes verspaar zweimal gesungen. Als ergänzungswort wird dann das wort „ai“ gebraucht. (S. anh. N:o 1 und 2). Die jelábugaschen melodien sind schon viel mehr abwechselnd und weiter entwickelt. Leider finde ich unter meinen aufzeichnungen keine notiz die angeben würde, zu welcher art von liedern N:o 11 gehört. Ich kann mich nur erinnern, dass ich auf einem feste in grösster eile die noten aufzeichnete, ohne dass es mir gelang die worte des liedes aufzufassen. Ich habe sie doch ihrer originalität wegen hier drucken lassen. N:o 13 ist eigentlich weder die melodie eines liedes noch die eines tanzes; sie wird auf den grossen opferfesten in Mosehgá auf der gusli¹ gespielt, während der priester und das volk beten. Möglicherweise ist sie ein bruchstück von der melodie eines alten opfertanzes; die tanzmelodie N:o 6 aus Karlygán erinnert nämlich viel an sie.

Unter den tanzmelodien aus Karlygán soll N:o 5 sehr alt sein; auch konnten nur noch einige greise sie spielen. Einmal sah auch ich einen opfertanz, der zu dieser melodie getautzt wurde; es war auf einem gedächtnisfeste, das einem verstorbenen stammvater gefeiert wurde. N:o 6 und 7 sind jetzt die gewöhnlichsten.

Das versmass der wotjakischen lieder ist nicht sehr abwechselnd. Es würde doch zu weit führen, wenn ich hier alle die verschiede-

¹ Eine art harfe.

nen gestaltungen desselben besprechen wollte. Es sei mir nur vergönnt einige worte über das versmass zu sprechen, das in den meisten liedern dieser sammlung vorkommt, näml. fast in allen malmýsch-urschúmschen und in den meisten jelábugaschen liedern. Dem versmass liegt der dreiteilige anapästische vers zu grunde:

$\begin{array}{c} \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad \cup \cup \text{---} \\ \text{z. b. } \textit{kjškjsa} \quad \textit{vešašez} \quad \textit{vañ medam?} \quad (23,1), \text{ oder} \\ \textit{mitemlj} \quad \textit{baštñij} \quad \textit{mar luem?} \quad (53,1) \end{array}$

Reine anapästische verse giebt es doch sehr wenig. Sie sind fast immer mit jamben oder sogar spondeen vermischt. Sehr gewöhnlich ist es, dass vorzüglich der erste versfuss ein jambus oder ein spondeus ist, z. b.

$\begin{array}{c} \text{---} \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \\ \textit{daskjk} \quad \textit{kazaken} \quad \textit{mi ljktim}; \quad (54,3), \text{ oder} \\ \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \\ \textit{motor} \quad \textit{pišosjn} \quad \textit{ižñij}. \quad (57,1) \end{array}$

Vier solche verse bilden eine strophe und zugleich ein lied. Sehr oft findet man überzählige silben am ende der verse, wie z. b.

$\begin{array}{c} \cup \cup \text{---} \quad \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad \cup \\ \textit{mitemjz} \quad \textit{kuškjsa} \quad \textit{munodj} - \textit{kε} \quad (61,3), \end{array}$

und sogar am ende solcher verse, deren erster fuss unvollständig ist, z. b.

$\begin{array}{c} \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad | \quad \cup \\ \textit{džétš} - \textit{uñonε} \quad \textit{lujšâñ} - \textit{kε} \quad (68,3) \end{array}$

Vierfüssige verse sind auch nicht selten, z. b.

$\begin{array}{c} \cup \cup \text{---} \quad | \quad \text{---} \text{---} \quad \text{---} \text{---} \quad | \quad \cup \cup \text{---} \quad | \\ \textit{kijamj} \quad \textit{kertim} \quad \textit{mardžan} \quad \textit{no kiveš}, \quad (89,1). \end{array}$

In den jelábugaschen hochzeitsliedern sind sie sogar sehr gewöhnlich und dort wechseln sie oft regelmässig mit den dreifüssigen, so dass man für das versmass des liedes folgende normalformel aufstellen könnte:

u u — u u — u u — u u —	
— — u u — u u — u u —	
<i>äu vijad</i>	<i>puktisa</i>
<i>tunnε</i>	<i>nunäjın</i>
<i>bjdestem</i>	<i>ai kiftod</i>
	(370,1,4)

Aus den sprachproben geht es deutlich hervor, dass alle malmýsch-urschúmschen lieder und mehrere von den jelábugaschen liedern aus vier drei-(vier-)füssigen anapästischen versen gebildet sind. In Urschúm und in dem südlichen teile von Malmýsch kennt man gar keine anders gebildeten lieder. Ich irre mich wohl nicht sehr, wenn ich behaupte, dass diese art von liedern und dieses versmass zu den wotjakischen von den tataren gekommen ist. Die kasánischen tataren haben nämlich lieder, die sowohl dem inhalte als der form nach den wotjakischen liedern ganz ähnlich sind. Auch jene bestehen aus vier versen, deren versmass auf drei- und vierfüssigen mit jamben und spondeen vermischten anapásten beruht. Aus BÁLINTS sprachproben nehme ich folgendes lied zum beispiel¹:

u u — u — u u —	
<i>auada</i>	<i>bolot</i>
<i>auadir</i>	
— — u u — — — u u —	
<i>berse</i>	<i>artıman</i>
<i>berse</i>	<i>baradir;</i>
u — u u — u u —	
<i>ike</i>	<i>söjgänem</i>
<i>bar</i>	<i>minem,</i>
— — — — — — u u —	
<i>bersen</i>	<i>alsam,</i>
<i>berse</i>	<i>kala-dir.</i>

In der luft neigt sich die wolke,
die eine geht nach der andern:
zwei liebhaber habe ich,
geht der eine, bleibt der andere.

Wie aus diesem beispiele hervorgeht, enthält das erste verspaar in den tatarischen liedern, wie in den wotjakischen, ein bild aus der natur, mit welchem ein sachverhältnis in dem zweiten verspaare verglichen wird. Der schlussreim kommt auch in diesen vor, obgleich

¹ BÁLINT GÁBOR: Kazani-Tatár Nyelvtanulmányok I: III,11.

sehr unregelmässig, wie auch in den wotjakischen liedern. Der tatarische ursprung dieser lieder wird um so unzweifelhafter, wenn wir wissen, dass die nördlichen wotjaken keine solche lieder haben, z. b. in dem kreise Glásov, wo der tatarische einfluss geringer gewesen ist. Obgleich wir es also für sicher halten, dass diese dichtungsort von den tataren geliehen ist, wird damit keineswegs gesagt, dass es den wotjaken an ein selbstständiges schöpfungsvermögen auf diesem gebiete fehle. So scheint das vermögen der nördlichen wotjaken von ziemlich altem und vielleicht auch einheimischem ursprung zu sein.

Was die folge der sprachproben betrifft, habe ich versucht sie so zu ordnen, dass sie sowohl dem sprachforscher als dem folkloristen bequem zu gebrauchen seien. Unpraktisch schien es mir einerseits die sprachproben nur nach den dialekten zu ordnen, wodurch dieselbe art der volksdichtung zu sehr zerstückelt worden wäre. Andererseits wäre eine anordnung nur dem inhalte nach dem sprachforscher sehr unbequem, weil sie kein gesamtbild von den verschiedenen dialekten geben könnte. Deshalb hielt ich es für das vorteilhafteste sie hauptsächlich dem inhalte nach zu ordnen, aber doch so, dass jede verschiedene art der volksdichtung nach dem orte und folglich nach den dialekten geordnet wurde. So sind z. b. die lieder so zusammengestellt, dass zuerst die malmýsch-urschúmschen, dann die jeläbugaschen, glásov'schen und bessermánschen lieder stehen. Aus dieser anordnung kann auch der vorteil gezogen werden, dass der charakter der dichtungsart jedes ortes besser zum vorschein kommt.

In dem zweiten hefte folgen die sprichwörter, rätsel und märchen auf dieselbe weise geordnet.

Die namen der dörfer, wo jedes lied, jedes gebet u. s. w. aufgezeichnet ist, sind nicht in dem texte angegeben. Dem ende des zweiten heftes wird ein verzeichnis hierüber angehängt. Zugleich werden auch die namen der personen genannt, die den grössten teil der lieder u. s. w. geliefert haben. Hier will ich jedoch der dörfer erwähnen, in denen die meisten der folkloristischen aufzeichnungen gemacht sind: im kreise Urschúm das dorf *džanj* oder Boljšehói Karlygán, in dem südlichen teile des kreises Malmýsch das dorf *šíznyr*, im kreise Jelá-

buga die dörfer *možga* und *iurtošur kakki* und im kreise Glásov die dörfer *tšeber-šur* (russ. Верхъ Порчинское), *kod-gurt* (russ. Котноровская), *kelle-gurt* und (das bessermánsche) *iož-gurt* (russ. Ежевское).

Bei dem bezeichnen der wotjakischen laute ist eine transskriptionsart benutzt, der einige von den hiesigen jüngeren finnisch-ugrischen sprachforschern zu folgen beschlossen haben, um eine grössere gleichförmigkeit in der schreibweise dieser sprachen zu erreichen.

Es fängt nämlich an ziemlich unbequem zu sein, sich die von jedem einzelnen sprachforscher gebrauchte transskription anzueignen, besonders wenn es vorkommt, dass auch diese nicht immer derselben transskriptionsmethode folgen, wenn sie von einer sprache zu einer anderen übergehen. Hoffentlich wird bald eine kurze auseinandersetzung über die neue transskriptionsart erscheinen.

Von einer weitläufigeren darstellung der wotjakischen laute kann an diesem orte nicht die rede sein. Ich hoffe künftig die gelegenheit dazu zu bekommen. Eine kurze erklärung der lautzeichen dürfte hier doch notwendig sein.

á, zwischen a und *ã*.

ε, zwischen *ã* und e.

é, zwischen e und i. *á* und *é* kommen nur zwischen palatalisierten konsonanten, *ε* im auslaut vor.

â, *o*, *ö*, »offenes« a, o, ö.

ç, ein vokallaut, bei dessen artikulation die lippen in der e-lage sind, die zunge aber energisch nach hinten gezogen wird.

ǰ, ein dem russ. *ж* ähnlicher laut; die zunge wird doch nicht so weit zurückgezogen, wie beim russ. *ж*.

ǰ ist der dem *ǰ* entsprechende vokallaut im glásov-schen dialekte, mit unvollkommener zungen- und besonders lippenartikulation. Vielleicht noch unvollkommener ist die artikulation des bessermánschen *ǰ*. Eine besondere bezeichnung dieser variante ist doch kaum vonnöten. — Aus versehen habe ich den im malmýsch-urschúmschen dialekt vorkommenden quantitativ unvollkommenen *ǰ*-laut mit demselben zeichen (*ǰ*) bezeichnet.

u, finnländisch-schwedisches u z. b. in hus.

ö wird im malmýsch-urschúmschen dialekt mit sehr energischer lippenartikulation ausgesprochen.

i, u, u, »halbvokale«. In einigen jelábugaschen sprachproben, die aus dem dorfe Jurtosehúr Kaksjý sind, habe ich *al*, *ol* u. s. w. geschrieben, obgleich es möglich ist, dass man auch hier, wie in dem nicht weit davon befindlichen dorfe Bussurmán Moschgá, *áu*, *ou* u. s. w. sage. Ich hatte nämlich nicht gelegenheit diese sprachproben aus dem munde des volkes aufzuzeichnen, sondern bekam sie durch einen schullehrer wotjakischer nationalität, der auf obenerwähnte weise sowohl schrieb als aussprach.

ǰ, ein laut zwischen den palatalisierten d und g. (ǰ könnte man also auch mit *ǰ* bezeichnen).

ǰ ist der entsprechende stimmlose konsonant.

ž = russ. ж.

š = russ. ш.

š̄, palatalisiertes š in der lautverbindung *ǰš̄*.

ǰ, der stimmhafte cerebrale klusilvorschlag in der lautverbindung *ǰž*.

ǰ̄, der entsprechende stimmlose laut in der lautverbindung *ǰ̄ž*.

ž, der stimmhafte cerebrale spirans in *ǰž*.

ž̄, der entsprechende stimmlose laut in *ǰž̄*.

ŋ, der mediopalatale nasal.

Die palatalisierung der konsonanten wird durch ein ' bezeichnet, z. b. *ǰ'* = palatalisiertes l.

' nach einem konsonantzeichen = laryngaler schluss, während dessen die zunge in der lage des betr. konsonanten artikuliert.

Durch ein , zwischen zwei konsonantzeichen wird bezeichnet, dass dieselben einen diphtong bilden. Falls der diphtong vor oder nach einem konsonanten steht, wird diese bezeichnung als unnütz weggelassen.

` , quantitätszeichen für halblange laute.

Der accent ist mit einem punkte (˘) nach dem sonanten der accentuierten silbe bezeichnet, nur wenn derselbe nicht auf der letzten silbe liegt.

Satzphonetische erscheinungen habe ich zwar versucht in meinen manuskripten zu bezeichnen, weil aber meine aufzeichnungen in dieser hinsicht, besonders die glásovshen, zu mangelhaft sind, so hielt ich es fürs beste, sie gar nicht in meine sprachproben aufzunehmen. Zusammengesetzte wörter, die mit einem verbindungsstrich verbunden sind, habe ich ebenso behandelt.

Was die übersetzung betrifft, war es natürlich oft notwendig sie ziemlich frei zu behandeln. Sehr gewöhnlich ist es z. b., dass im wotjakischen singular pro plural steht; in solchen fällen ist natürlich in der deutschen übersetzung der plural gebraucht. Überhaupt habe ich doch versucht die übersetzung so wörtlich wie möglich zu machen. Die übertragung ins deutsche hat nach meiner finnischen übersetzung fräulein V. RELANDER gemacht.

Ich will noch allen denjenigen, die mir als ratgeber bei der arbeit behülflich gewesen sind, meinen dank aussprechen. Besonders bin ich dem herrn EMIL FORSTRÖM, der mir beim redigieren der wotjakischen melodien beigestanden hat, verpflichtet.

Auch hoffe ich, dass die unvollkommenheiten und ungleichmässigkeiten, die ich als anfänger nicht habe vermeiden können, nicht zu streng beurteilt werden mögen.

Helsingfors, august 1893.

Yrjö Wichmann.

I. Lieder.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

a) Hochzeits- und liesbeslieder.

- | | |
|--|---|
| <i>1. or̄do kyrdžauom kjk t̄šot,šen!</i> | <i>arñiãuj bjde šuan uz lu,</i> |
| <i>ketjšoz medam kyulosmj?</i> | <i>wtškeue šindj tjr̄imon.</i> |
| <i>mã-uj uz ketšj ta kyulosmj:</i> | |
| <i>vãut,še bjdesmem mugormj!</i> | <i>3. vož piãuãijn tōđj arak;</i> |
| | <i>mĩ-ke no đuom, buš kiloz.</i> |
| <i>2. šōd išlapa no vož tšuko,</i> | <i>atšmeueš gažammes atšjmes baštĩmj;</i> |
| <i>wtškeue šindj tjr̄imon.</i> | <i>mĩlemjz gažas buš kiliz.</i> |

1. Heisa, wir wollen singen, wir beide zusammen! Stimmen wohl unsere lieder überein?

Warum sollten wohl unsere lieder nicht übereinstimmen: unsere leiber sind ja zusammen aufgewachsen!

2. Die schwarze mütze und der grüne troddel; weidet eure augen an den anblick derselben.

Jede woche bringt nicht eine hochzeit, weidet (jetzt) eure augen an den anblick derselben.

3. In einem grünen glase giebt's weissen wein; wenn wir trinken, wird es leer.

Wir nahmen selbst, die uns lieb war; die uns liebte, die blieb unbesetzt.

4. *torogoi-papa luŕsâw-ke,*
šundi kotirad bergasâw.
atikai pi-nunŕ luŕsâw-ke,
atikai ŕwartam bergasâw.

5. *giđin no vâw mâwŕi gildirja?*
šudiš kužoiez ebõwiš.
mitam no kõt mâwŕi bõrde?
utiš agaiie ebõwiš.

6. *điramŕ iziam töđŕ tafa*
vŕjujti lobaš papa ka-ik.
atai no ŕwartŕn uwoŕioš
wiŕŕn no võtam võt ka-ik.

7. *gužem kužlen tšeberez*
turlŕ tšâlšâwen dauŕraz.
njuŕlen motorez kud đirja?
đirraz tafaew vaš đirja.

8. *iz-ke luŕsâw, putkoškŕsâw,*
đar-ke luŕsâw, njuŕlžŕsâw;
pi-nunŕkar-ke luŕsâw,
anaimš atšim utŕsâw.

9. *šöd nuwes šorad turŕm turnai,*
kuwiš tšumošo no öz portŕ.
atikai ŕwartam uwoemš
kuwiš ar no esep öz portŕ.

4. Wenn ich eine lerche wäre, würde ich die sonne umkreisen.

Wenn ich das kind meines väterchens wäre, würde ich in das haus meines väterchens zurückkehren.

5. Warum wiehert das pferd im gehäge? Weil kein herr da ist, der es fütterte.

Warum weint unser herz? Weil kein älterer bruder da ist, der uns beschützte.

6. Das weisse kopfzeug *tafa* auf unserem kopfe ist einem über uns fliegenden vogel ähnlich.

Das leben im hause des vaters ist einem in der nacht geträumten traume ähnlich.

7. Die sommerluft ist am schönsten (eig. die schönheit der sommerluft ist) zur zeit allerlei blumen (wenn allerlei blumen blühen).

Wann ist das mädchen am schönsten (eig. die schönheit des mädchens)? So lange als das kopfzeug *tafa* auf ihrem kopfe (noch) ist.

8. Wenn ich ein stein wäre, würde ich zerspringen; wenn ich ein hügeliges flussufer wäre, würde ich hinunterstürzen.

Wenn ich ein kindlein wäre, würde ich meine mutter pflegen.

9. Mitten im dunklen walde mähte ich gras, und ich sammelte nicht einmal drei schober.

Die zeit, die ich im hause meines vaters verlebte, schien mir nicht einmal drei jahre zu sein.

10. *kišnu rižiiad gošet gostillam. šunjt kōtiosme siātis*
ōi todj so-ik gošetez. jšan dišmonios tuž uno.
11. *busj no šorad kuin vetimed. đatleš kōlšezε totsāumj-kε,*
kuin pu minja kiskimj. đatleš kōlšezε totsāumj-kε,
gučem-wiiosjn kuin pu nonimj. ōm portšāumj đatiōε.
12. *đzuzjt gurežlen đjułosaz. 13. kamleš paškidze totsāumj-kε,*
kežjt ošmesios tuž uno. ōm portšāumj đatiōε.
14. *busj no šorad ššabejed*
mjd'mjd pānašen tōm sapkem.
anašis atašis pokšišen kiti.
mjd'mjd pānašen kij kjui.

10. Am fusse der birke (eig. deiner birke) schrieben wir den brief; ich kannte den brief nicht (= den inhalt des briefes).

Während ich im hause meines vaters lebte, kannte ich die ehrwürdigkeit des vaters nicht.

11. Mitten im felde sind drei junge kühe, dreimal gingen wir und melkten sie.

Dreimal in der sommernacht sogen wir (an der brust der mutter), wir kannten den wert der mutter nicht.

12. Auf dem gipfel des hohen berges giebt es kalter quellen sehr viel. Böser feinde, die uns die warmen herzen kühlen, giebt es sehr viel.

13. Wenn wir die breite des flusses gekannt hätten, hätten wir uns ins boot nicht gesetzt.

Wenn wir die fremden leute¹ gekannt hätten, wie sie sind, wären wir zu ihnen nicht gegangen.

14. Den weizen, der mitten in deinem felde steht, hat der wind nach beiden seiten gebeugt.

Von kindheit an bin ich vom vater und von der mutter getrennt gewesen, von beiden seiten habe ich herbe worte gehört (d. h. bei den schwiegereltern).

¹ d. h. die schwiegereltern.

15. *pižjrin pozjrin korkaz djbodj;*
pozjrasa tuboz kužo-nju.
kužo-nju kužonj wz-ke koškj,
oknjuša bōrdoz kužo- nju.

16. *gurež no bajad vož bač-pued;*
vož bač-pu djuvad vož burtšin.
vož burtšin ka-ik vož mugormj
kjtsj kjudemze ug todiškj.

17. *kiđokisen džuzas pilemed*
kjtjn zoremze um tofške.
pijši mugormj ta bitsa luiž;
kjtsj mjnemmes um tofške.

18. *sōd nuwes sōrad kotjres vožed;*
ljmjuiš fšurjt pužmerez.
mi-ik ataimjuiš pokšišen kitim;
bodjuiš fšurjt kjulos van.

19. *kiš-pu vjžiad koiijed,*
kiñ jboz šuiša kjška djr.
aslam anaiž ebōu djrja
kiñ šukkoz šuiša kjškaško.

20. *pužjm vjžiad gu gudžim;*
azveš ukšožen vatetez.
pužjm vjžiad ukšo telmjroz;
mi telmjromj đat dorjn.

15. Die treppe eurer hausflur ist aus krummem holz gemacht; die tochter des hauswirts besteigt die treppe auf umwegen.

Wenn die tochter des hauswirts einen hauswirt nicht bekommt, so bedauert die tochter des hauswirts ihr geschick.

16. Am abhange deines berges steht eure grüne weide; auf dem wipfel deiner weide hängt ein grünes seidenzeug.

Wir wissen nicht, wohin unser leib, welcher der grünen seide ähnlich ist, geräth.

17. Wir wissen nicht, wo die fern aufsteigende wolke regnet.

Unser kleiner leib erreichte diese grösse, wir wissen nicht, wohin wir gerathen.

18. Hinter dem dunklen walde ist deine runde wiese; härter als der schnee ist der reif.

Auch wir wurden schon als kinder (eig. von kindheit an) von unserem vater getrennt; es giebt herbe worte (der schwiegermutter), die härter als ein stock sind.

19. Am fusse der birke ist ein cichhörnchen, es fürchtet von jemand geschossen zu werden.

Wenn meine liebe mutter fort ist, fürchte ich (im hause der schwiegereltern) geschlagen zu werden.

20. Am fusse der fichte gruben wir eine grube; es ist der verwahrungsort für silbernes geld.

Das geld am fusse der fichte bittet flehentlich (in die freiheit versetzt zu werden); wir bitten bei den fremden (den schwiegereltern) flehentlich (in die freiheit versetzt zu werden).

21. *kjk arten budiz kiš-puad,*
šoulasa viia kvaviosiz.
đat anaiiosin uqonez
viqate pōš-ik šinkilijez.

22. *šōd đžiššied'len gurumaz*
mamjk no uz lo, mar luoz?
milam šudem šerefam
šunqilir no uz lo, mar luoz?

23. *šuked'li puqil baktšaid;*
soqen kotjaz rož bađ-pu.
rož bađ-pu ka-ik rož muqormj;
kjškjsa vešušez vaš medam?

24. *rož bađ-pu đjmad rož burtšined;*
mškāqen baštiš vaš medam?
rož bađ-pu ka-ik rož muqored;
kjškjsa vešuš vaš medam?

25. *umε no pote, babe pote,*
baštj anaiie kikiqad!
ōd-ke no baštj, ōd baštj;
đat bašton đjria en bōrdj!

26. *aš tōq kezjt no gōp kezjt;*
ul tš'ida gōplen kezjtezlj.
anai verāqoz, đat verāqoz;
ul tš'ida đatlen kjmizlj.

21. Es wuchsen dir zwei birken von einer wurzel, ihre blätter fallen prasselnd zur erde.

Das leben mit fremden müttern presst heisse thränen aus den augen.

22. Am kiefer des schwarzen fuchses ist kein flaum, was ist da wohl?
 Unser spiel und unser lachen ist nicht freude; was ist es wohl?

23. Dem (fluss)thale gegenüber liegt dein garten; um denselben wachsen grüne (junge) weiden.

Der grünen (jungen) weide ähnlich ist unser junger leib; ist wohl jemand da, der ihn zu sich heranziehend lieblose.

24. Auf dem wipfel der jungen weide ist ein grünes seidenzeug: ist wohl jemand da, der es mit solotniks-gewichte¹ kaufe.

Dein junger leib ist der grünen weide ähnlich: ist wohl jemand da, der ihn zu sich heranziehend lieblose.

25. Ich bin schläfrig, mich schläfert, nimm mich, liebe mutter, auf deinen arm.

Wenn du mich nicht nahmst, so nahmst du mich nicht; jetzt darfst du nicht weinen, wenn eine fremde mich nimmt.

26. Kalt ist der wind, und kalt ist der schneegeštöber; du kannst die kälte des schneegeštöbers nicht ertragen.

Die mutter redet, die fremde (die schwiegermutter) redet; du kannst die herben worte der fremden nicht ertragen.

¹ Das solotnik = 1/3 loth.

27. *koŋa ažadj āuafša kesek:*
erež tjr ebŋu, derem tjr.
đate-kε potod rāuasa potj:
arñiānj ebŋu, ĵmjrlj.

28. *gurež no baŋad paš-pued*
tūnlj fšidatek kŋušmem đjr.
vož bađ-pu ka-ik vož mugormj
đat kĵnlj fšidatek kŋušmem đjr.

29. *ažadj kertem ašsettj:*
kāŋjkleš pōrtem šāuŋosjz.
ōsti pĵrkj tol'mamj
kāŋjkleš pōrtem ših-utemūjostj.

30. *kĵk šures kuspud tšnž šéžijed:*
šéžijed puškĵn đŋoniel.
atĵkai đwartad uuemed
kebiŋe ponem vuz ka-ik.

31. *kenosad tubim bižisa*
burših-šetĵme ponĵnj.
mi ka-ik nĵntosjz ad'đžod-kε,
kōtĵl kurektoz, anaiĵε!

32. *ai gōp gōpāuoz, gōp gōpāuoz.*
keber seregad lukāuoz.
basma baštĵsa duvsu leštĵmj
kōdonen kĵken tukanj.

27. Vor eurer hütte ist ein stück bunt gestreifter leinewand: es langt nicht nur zu hosen, sondern auch zu hemden.

Wenn du zu den fremden menschen gehst, so bedenke es genau: du gehst nicht hin auf eine woche, sondern auf immer.

28. Der nussbaum, der am abhange des berges wuchs, ist verdorrt, weil er den wind nicht ertragen konnte.

Unser junger leib, welcher der grünen (jungen) weide ähnlich ist, ist verdorrt, weil er die herben worte der fremden menschen nicht ertragen konnte.

29. Ihr habt euch eine schürze umbunden, ihr besatz unterscheidet sich von demjenigen aller anderen.

Als ihr zur thür hereintratet, bemerkten wir, dass eure blicke sich von denjenigen aller anderen unterschieden.

30. Dein gelber hafer wächst zwischen zwei wegen; in deinem hafer hast du disteln.

Das leben im hause deines vaters ist einer im laden ausgestellten handelsware ähnlich.

31. Wir liefen (die treppen) hinauf nach der kammer, um mein seidenes zöpfenband aufzusetzen.

Wenn du mädchen siehst, die uns gleich sind, trauert dein herz, liebe mutter.

32. Der schnee wirbelt, es ist schneegestöber, es sammelt (schnee) zu haufen in die zaunecke.

Wir kauften kattun und machten einen beutel, um geld in zweikopekstücken zu sammeln.

33. *uk'nojad ponem kwiń marđžaned:*
ogze-ke baštom, kjk kiloz.
mitam anaiden njujz kwiń.
ogze-ke šotoz, kjk kiloz.

34. *gužemez gužem bjt turjm*
turnamj
bad'džjm kiš-puunen sáukjmaz.
viš kuža mugormj suw kuža luiz;
djšmon ad'džinj öz bj'd'mj.

35. *šjiri no pjri pińuńtos*
ńń kurjša bōrdozi.
mugore vuem pińuń pińos
kjšno kurjša bōrdozi.

36. *džizeg aranj potjkjđ*
šurlo mertšemdε šōl'd-a?
atai đurtiškjđ potjkjđ
kōt kurektemdε šōl'd-a?

37. *kijad no kertem vož kivešed:*
kjrdžusa kjrdžusa šuž'd-a?
atai đurtiškjđ poton no djriad
bōrdjša bōrdjšu tōzi'd-a?

38. *džuzjđ no džuzjđ gurež đjuud*
turegi šžōšed pi pottoz.
pińosjz lobjša koškozi.
anaijz kiloz bōrdjša.

33. Auf deinem fenster hat man drei *marđžan*-perlen gesetzt; wenn wir eine nehmen, bleiben noch zwei.

Unsere mutter hat drei tōchter; wenn sie eine fortgiebt, bleiben noch zwei.

34. Einen ganzen sommer mähten wir gras im kühlen schatten einer grossen birke.

Unser leib, der nur eine spanne hoch war, wuchs einen klasther hoch; *djšmon*¹ hörte nicht auf, uns zu beneiden.

35. Die kleinen knaben weinen und fordern sich brot.

Wenn sie erwachsen sind, weinen die burschen und fordern sich weiber.

36. Bemerktest du, als du roggen schneiden gingst, dass deine sichel scharf war?

Bemerktest du, als du das haus deines vaters verliessest, dass dein herz traurig war.

37. Dein armband von grünen perlen ist um deine hand gewunden; hast du unaufhörlich singend mit gesang die perlen aufgereiht?

Tröstetest du dich unaufhörlich weinend, als du das haus deines vaters verliessest?

38. Auf einem hohen, hohen berge brütet der gänsejäger.²

Die jungen entfernen sich fliegend, die mutter bleibt weinend zurück.

¹ *djšmon*, ein böser geist, „печальный духъ“ V.

² Mergus merganser.

39. *kuafu no kišjn baj-kjšet;*
kuiñmeti kiliz kiš-piñjz.
milemiz kuas uno vau;
kuiñmeti kiliz mjukjil'mj.

40. *ubojen ubojen vož sugondj;*
vožišen kižj šiomiž?
vož sugon ka-ik vož nujoruj;
tukiškisa kižj uuomjž?

41. *šundj džuzāuoz šunjd'lj,*
tupež džuzāuoz tujd'lj.

mitam uuemlen erkiäligez
ataien unai vau džria.

42. *uziien borj kišmatož*
mar-ik no džomjš šiomiž?
uziiez ruoz, biššāsez uz lo:
mileškjin džet,žez todiš uz lo.

43. *vož vjujn džūžej mar ššjrefa?*
odij tjuiiez ebūwiš.
mitam anaijos marlj bōrde?
odij pi-nunijez ebūwiš.

39. Dein handtuch ist in einem sechsteiligen weberkamme,¹ gewebt; dreimal blieben die stifte leer (ohne aufzugarn).

Wir hatten viele bewerber; dreimal wurden wir verliebt (eig. haf-tete unser gemüth).

40. Dein grüner zwiebel ist in beeten gepflanzt; wie können wir den zwiebel grün essen?

Unser junger (eig. grüner) leib ist dem grünen zwiebel ähnlich; wie können wir getrennt leben.

41. Die sonne geht auf um zu wärmen, der mond geht auf um zu leuchten.

Unser leben ist sorgenfrei so lange vater und mutter leben.

42. Was für früchte werden wir essen, bis die beeren (eig. die erdbeeren und gartenerdbeeren) reifen?

Die erdbeere reift, niemand pflückt sie. Es ist keiner da, der unsere schönheit kennt (d. h. unsere schönheit vergeht, niemand bemerkt sie).

43. Warum klagt die gans auf der wiese? Weil sie eine feder verloren hat (eig. weil eine feder nicht da ist).

Warum weinen unsere mütter? Weil sie ein kind verloren haben (eig. weil ein kind nicht da ist).

¹ Der weberkamm wird in teile geteilt, deren jeder 30 stifte enthält. Ein sechs-teiliger weberkamm enthält also 180 stifte.

44. *rekšī no rekšī bjrkentšī;*
miskon no šamen kjn bašte.
rekšī no nazjĭk mugormes
budon no šamen đat bašte.

45. *kailāniš kaila mi kjrdžamj;*
ožj ōrektšamj mi titeldjz.
kaila no kjałos tuž pūlajō vjuom:
ož-ik kudo mi huim.

46. *azveš no puhi, šion-puuiē*
šion no šamen tui kiliz.
džrš-umomme kjšno bašti,
umom no šamen vuž kiliz.

47. *busj no šorad partj puktim*
fsāl meclaz hĭrektj šašsa.
apaimes kidokē šotim
fsāl meclaz lĭktj šujsa.

48. *muš-bakšaiadij kuin beriz;*
kaarezlj bjde šepłosiz.
so kuin berizleš šepłosse
ležono vašju mu baštoz.

49. *olig no kapka, daskik đabo;*
kudaz dumomj vāułosmes?
olig no tušak, daskik mīnder;
kudaz vĭdomj atšimes?

44. Die schleier ist fein, sehr fein; beim waschen verderbt (eig. nimmt) sie die kälte.

Unsere feinen, zarten leib nimmt der fremde beim waschen.

45. Wir sangen listiger als der listigste; so verführten wir euch.

Die schlaunen reden waren sehr nützlich; umsonst wurden wir schwäger.

46. Vom silbernen löffel, meinem esslöffel blieb beim essen nur der messing übrig.

Meine geliebte nahm ich zum weibe; im verlaufe der zeit blieb nur das alter übrig (wurde sie alt).

47. Wir stellten den kessel mitten im feld, damit er nicht schnell koche.

Unsere ältere schwester verheirateten wir in die ferne, damit sie nicht schnell zurückkehre.

48. In eurem bienengarten stehen drei linden; an jedem blatte haben sie blumenähren.

Der loszulassende bienenschwarm wird diesen drei linden ihre blumen rauben zu honig.

49. Ein thor, zwölf säulen; an welcher binden wir unsere pferde an?

Eine matratze, zwölf kissen; auf welchem legen wir uns hin?

50. *bižjsa tabim baskištēs,
lšjžjsa mštim ōsiostēs.
mar killiškodj kužo no pijos?
djr ažad dūulet vūudiškem.*

51. *vāucz-kē kutod, šūdze kutj:
šūd vāulj uris kuu(ε) ebūu.
nīucz-kē baštod, vižmozē bēštj:
vižmo nīulj olret kuu(ε) ebūu.*

52. *garde-kē estod, kiš-puen vstj,
og pou peltjsa med purdžoz.
nīucz-kē kutod, motorzē kutj.
og kjū verasa med kjūzoz.*

53. *so pāu garežad lpuj mšem,
ta pāunz ušjnj mar luem?
mitēškjm pokšišioslj kjšno bašto,
mitemlj baštjnj mar luem?*

54. *daskik-koršogō sapēgen liktīm:
kiklj kištož tetšamj.
daskik kazaken mī liktīm:
kiklj kištož tetšamj.*

55. *sari no vāudes kutimj.
šuriz ug kutsam kultuos!
motor nīm šujsa kutim no
šuriz ug kīnmem piš-djiris!*

50. Wir liefern deine leiter hinauf; mit einem fustsstosse öffneten wir deine thüre.

Warum schläft ihr, söhne des hansherrn? Vor eurem kopfe liegt der segen ausgebreitet.

51. Wenn du ein pferd nimmst, nimm ein schwarzes: das schwarze pferd hat der peitsche nicht nötig.

Wenn du ein mädchen nimmst, nimm ein kluges: das kluge mädchen hat der antwort nicht nötig.

52. Wenn du deinen ofen heizest, heize ihn mit birkenholz, damit es einmal angehaucht lichterloh aufflamme.

Wenn du ein mädchen nimmst, nimm ein gutes, damit sie dem ersten worte (eig. nachdem man nur ein wort gesagt hat) gehorche.

53. Jenseits des berges fiel schnee, was ist für diese seite übriggeblieben?

Kleinere männer als wir nehmen sich weiber, was ist für uns übriggeblieben?

54. Wir kamen mit stiefeln, deren absätze mit zwölf nägeln versehen waren; wir tanzten so lange bis nur zwei übrig waren.

Wir kamen mit zwölf begleitern; wir tanzten so lange bis nur zwei übrig waren.

55. Wir erstrebten dein falbes pferd zu erreichen, und wir bekamen ja statt dessen nur ausgedroschene strohbunde.

Wir glaubten ein schönes mädchen zu erstreben (eig. wir erstrebten zu erreichen indem wir sagten: «Ein schönes mädchen») und wir bekamen ja statt dessen ein erfrorenes hanfbund.

56. *töđi korkäuen muriotiz*
dez ka-ik potoz tšijjosiz.
valem tušäkad ognad izo'd-ke.
ar kuža potoz uiosjad.

57. *motorios piltšäu röüüo*
töđi kešjosiz ihinj.
njułosios tušäk valo dir
motor piosin izinj.¹

58. *kočives tjad kik lud-tšözed;*
tšäl jhomε kik tšotšen.
njułosios tušäkses ratillam
piliäu piosin izinj.

59. *džuzit no džuzit gurež džuad*
ukoien hiem bugor vav.
džusa džusa wd-ke šotj,
luškasa bašton džuon vav.

56. Durch den schornstein des weissen hauses zieht sich der rauch einem drahte ähnlich.

Wenn du auf deiner ausgebreiteten matratze allein schläfst, scheinen deine nächte ein jahr lang zu sein.

57. Wackere burschen bestreichen ihre flinten, um weisse hasen zu schiessen.

Die mädchen breiten matratzen aus, um mit den wackeren burschen zu schlafen.¹

58. In deinem runden teiche sind deine zwei wildenten; lasset uns sie gleich beide schiessen.

Die mädchen breiteten ihre matratzen aus, um mit den jungen burschen zu schlafen.

59. Auf deinem hohen, hohen berge ist eine auf einen knäuel gewickelte tresse.

Wenn du mir (deine tochter), ungeachtet meiner dringenden bitte, nicht gibst, so (darf ich dir mitteilen, dass in solehem falle) ist es sitte zu rauben.

¹ Dieses lied ist eine übersetzung eines von den wotjaken tatarisch verfassten liedes. Die wotjaken von bez. Urschum und südl. Malmysch pflegen nämlich lieder auch tatarisch zu dichten, die sie dann auf ihren festen singen. Das tatarische original sieht so aus:

Šigetlär mülkit majlalar
ak kujanlarnı atarça.
kızlar tüšäk jüjälär
Šigetlär blän jatırça.

Mein sprachmeister K. A. Andrjéjeff hat das lied ins wotjakische übertragen. Die transkription ist die des herrn Gábor Bálint.

60. *uwijn no ponar, rjujn no ponar, mi ljkton dirja ti v'feux,*
ponarlen puškaz tju džua. liz djdik šamen gurlusa.
štjn no djšmon, tjtjn no djšmon.
djšmonlen kótaz tju džua.

61. *tufaz k'rtz nundšios —,*
k'rtz kostšios eb'w-a?
uk'miso kuten vetlišios —,
pid togašios eb'w-a?

62. *mi tatsj ljkim vau ullasa:*
duskinj uk'no v'žijad.

63. *sari-räu baštım đaratısa:*
sauntıim kupka v'žijad.
uñmosız kulım đaratısa,
kuiñmoıđ eb'w, kuiñ arlı.

64. *ai va riiñuoz, va riiñuoz,*
va kužad džážeg uññuoz.
džážeglen m'ñkjil va v'jın,
mitam no m'ñkjil uñ v'jın.

60. Unten ist eine laterne, oben ist eine laterne, in der laterne brennt das feuer.

Dort ist ein feind, hier ist ein feind, im herzen des feindes flammt das feuer.

61. Die ihr kopfzeug *tufa*¹ verdreht tragenden —; giebt's niemand, der ihre zunge drehe.

Die in bastshuhen, die aus neun streifen geflochten sind,² umher schlendernden —; giebt's niemand, der ihnen auf dem fusse trete.

62. Das pferd treibend kamen wir hierher: wir spannten (es) unter deinem fenster ab.

Während wir kommen, erwartet uns, wie die blaue taube girrend.

63. Wir nahmen ein falbes pferd, weil wir (solche pferde) lieben; wir hielten unter deinem thore an.

Wir nahmen uns mädchen, weil wir sie lieben, nicht auf drei tage, sondern auf drei jahre.

64. Ach das wasser fliesst, das wasser fliesst, dem wasser entlang schwimmt die gans.

Die gedanken der gans sind auf dem wasser, unsere gedanken sind bei den mädchen.

¹ Das kopfzeug der wotjakischen mädchen.

² Die sonntagsschuhe sind aus neun streifen geflochten, die alltagsschuhe aus sieben.

65. kotjres teliš pušmoljčel
ražer-pubištes kukšatoz
motor nymlosin džigjowd-ke,
duvsj-pidestes kšatoz.

66. titul gjd-kužilj tuž šelepeš:
tjm ušemliš no tuž puumes.
ti mi šore māvuj uškiskodij?
tek šiu ušemliš no tuž puumes.

67. uramij deri ebjow-ke,
māvuj kušadij sapegdes?

wd-ke dweratiške, wd-ke gwžaške.
māvuj ležilj sūaumdes?

68. dž kježe lujsāu-ke
žjggjŕ no žaggjŕ šudisāu!
džéš-umone lujsāu-ke
šljŕ šljŕ vvaškisāu!

69. mitemij sāgam ležodj-ke
tōdj kam durat pornewe!
mitemiz kuškisa munodj-ke
dž-džbo kuža mwnewe!

65. Deine runde waldnuss verdirbt dir die backenzähne.

Wenn du schöne mädchen kostest, wird dein beutel ausgeleert (eig. trocknet der boden deines beutels aus).

66. Euer hof ist ganz voller spähne: es ist für das losbrechen des feuers sehr gefährlich.

Warum betrachtet ihr uns (so): es ist für die bezauberung durch böse blicke sehr gefährlich.

67. Wenn ihre strasse nicht smutzig ist, warum haben sie euch die stiefel angezogen.

Wenn sie (uns) nicht lieben, wenn sie nicht lieb haben, warum haben sie (uns) ihre grussgeschenke gesandt.

68. Wenn ich eine gusli¹ mit metallenen saiten hätte, würde ich spielen: žjggjŕ žaggjŕ.²

Wenn ich eine geliebte hätte, würde ich sie šljŕ šljŕ² anreden.

69. Wenn ihr uns grussgeschenke sendet, so stellt sie am ufer des klaren (eig. weissen) flusses aus.

Wenn ihr uns aufzusuchen denkt, so folget den (telegraf-) drahtsäulen.

¹ Eine art harfe.

² Onomatopöetische wörter, welche das klingen, resp. flüstern bezeichnen.

70. *turnatek turjın kılöz-ke*
mı soie şuişkom kam-ılor-şaş.
dirortek sâqam lezîz-ke
mı soie şuişkom ham-guzan.

71. *tonon no ad'dži mon tone,*
tonne no ad'dži mon tone.
tuž uno kânik puşkişen
tuž muso ad'dži mon tone.

72. *tonne dzitios mâu(i) sâukim?*
tončen pitem mâu(i) mâtjn?
ton ofid no mon likti:
tjnad mîmkidjil mâu(i) šekjt?

73. *vož vjijn turjın tuž dautem:*
kuso-buqâiostes berjktöz.
lum-guzan šuonios tuž muso:
vađ mîmmes kıl'mes salkjtoz.

74. *gurež no bujad ošmesed —*
ukoien biham bujar vađ.
aslam mîmkidam nâupaško —
vânšê umijn esqj rađ.

75. *batanw's-ke jhod, pitsasa j-bi,*
med detoz šunem šoriosaz.
ižijn vjiljikid nâupasa vj-dj.
med piroz uijjn rötiosad.

70. Wenn ein grasgewächs ungemäht bleibt, so nennen wir es ufer-schilf (d. h. der schilf wird nicht gemäht).

Wenn sie (die geliebte) ihre grussgeschenke ohne nachricht ge-sandt hat, so nennen wir sie herzlichchen (d. h. das herzlichchen sendet seine geschenke ohne besondere nachrichten).

71. Ich sah dich gestern und ich sah dich heute.

Unter gar vielen menschen warst du mir die holdeste.

72. Warum ist der abend heute so kühl? Warum sind der mond und die wolke einander so nah?

Du wartetest und ich kam, warum bist du (jedoch) so traurig?

73. Auf der wiese ist das gras besonders gut gediehen: es biegt die schneiden (die blätter) deiner sieheln.

Die worte des herzlichchens sind sehr sanft: sie ziehen mächtig meine ganze seele und meinen ganzen sinn an.

74. Am abhange deines berges ist eine quelle —, ist ein tressenknäuel.

Ich sinn' in meinem sinne —, ich will (mit meinem schatz) zu-sammenleben.

75. Wenn du einen hirsch schiessst, so schiesse ihn knieend, damit du ihn mitten in das herz treffst.

Wenn du dich schlafen legst, so lege dich sinnend, damit (dein schatz) dich im traume besuche.

76. „*duorm-a w-g-a?*“ *šuiŋtož*
duw-j pidesiz utškitož!
 „*duarubm-a w-g-a?*“ *šuiŋtož*
duwat(i) gamiŋiŋil ortškitož!

77. *had'itan kutišu ližim-i*
gurež no bajgul borjui.
so boriez borjuiŋ kištim
lum-gužamli sâgamli.

78. *kiš-pu no šures, kuž šures:*
puŋuz manjša ku ruod?
puŋuz manjša ku-kε ruod.
mi sokj ležom sâgam.

79. *kužšoid kilin kižšiktož?*
wen d'želi wufšit d'ufosad.
guzem niŋlos kilin gurlâno?
džölšican tagan vižiad.

80. *vil korkuird'len džök vjuz*
sumaror pöžε, bus ug port(i).
militm kütinsoj tuž karakte;
lusez ug port(i), mart ug tod(i).

81. *gurež vjžiud miutšoid*
gurež kai d'jmad lujsâv-kε!
kik motor pišos vâŋ tuktâno:
rut-ruim radε lujsâv-kε!

76. Bevor du sagst: «Trink' ich oder nicht?» so trinke (lieber) ehe der wein auf die neige geht.

Bevor du sagst: «Lieb' ich oder nicht?» so liebe (lieber) ehe deine lebtage auf die neige gehen.

77. Nachdem wir eine tasse genommen hatten, liefen wir an den abhang des berges um erdbeeren zu pflücken.

Aus den (eingemachten) erdbeeren machten wir erdbeertorten, dem herzliebchen zum geschenk.

78. Ein birken-weg, ein weiter weg: wann triffst du (meinen schatz) an, wenn du ihr entgegengehst.

Wenn du ihr entgegengehst und wenn du sie antreffest, wann es anch sei, wir senden ihr ein grussgeschenk.

79. Wo schnattert die elster? Auf dem gipfel der moschée zu *Momželi*.

Wo singen die mädchen im sommer? Am fusse des dreifüssigen schaukelpeilers.

80. Auf dem tische deiner neuen stube kocht die theemaschine, (aber) kein dampf wallt auf.

Unser herz trauert sehr: kein dampf wallt auf, der fremde weiss nichts (von unserer trauer).

81. Läge deine badestube, die am fusse des berges liegt, auf der spitze des berges!

Zwei schöne burschen tränken die pferde: wäre es jetzt die zeit des wasserholens!

82. *pĩdadĩ kufšam ššaukkodes*
kisirĩo karĩsa kufšard-a?
đĩvor ležĩsa đĩvor ud ležĩškĩ:
„kõškenasa mel kumoz!“ šaur-d-a?

83. *gurišĩn (gur urdesĩn) kolšĩš*
mar vožma?
gurišĩn kolšĩš šĩr vožma.
šs dorĩn pišos mar vožmāuo?
šs dorĩn pišos niu vožmāuo?

84. *urame poti bižĩsa*
tõđĩ išlapa piš ponna.
kenase tubim bižĩsa
tõđĩ no tafa niu ponna.

85. *ni šort puto no gord puto*
motorios kuskikš adđžimĩ.
ti ku-ik motor pišosĩz
buzare nišĩsa adđžimĩ.

86. *žĩggĩr no žanggĩr kupkati*
žĩggĩrtĩsa en pišĩ.
pišosliš šotem pravikse
„aslam“ šuĩsa en šĩj.

87. *utšĩj-papaĩed kišĩn no kišĩdža?*
pužĩn no tošĩn, huš-pušĩn.
mišom apaišos kišĩn kišĩdžāuo?
vĩušĩn-kenuslen kanataz.

82. Zoget ihr euch die auf ihre füsse ausgezogenen strümpfe an, nachdem ihr sie mit stickereien versehen hattet?

Wenn du nachricht sendest, sendest du (mir) keine nachricht; sagtest du (dabei): «Trauernd sie sterbe!»

83. Auf wen lauert die katze am ofen? Auf mäuse lauert die katze am ofen.

Auf wen lauern die burschen an der thür? Auf mädchen lauern die burschen an der thür.

84. Gelaufen kam ich auf die strasse hinaus, wegen eines burschen mit weisser mütze.

Gelaufen kam ich in die kammer hinauf, wegen eines mädchens mit weissem kopfzeug.

85. Einen von garn gewebten gürtel, einen roten gürtel sahen wir um den leib der wackeren burschen.

Als wir nach dem markte fuhren, sahen wir schöne burschen, die euch ähnlich waren.

86. Durch ein knarrendes, rasselndes tor geh' nicht hinein, wenn es rassel. Iss nicht als den deinen (eig. sagend: «Der ist mein») den pfefferkuchen, den die burschen dir gaben.

87. Wo singt die nachtigall? Im tannenwalde, auf dem weidenbaume. Wo singen unsere mädchen? Auf dem geländer der bodenkammer.

88. *džit no pukim, tšak'na no suutim,* *džanj no pijos tuž motor,*
dželš-uwoŋ kutjtek kilimj.
kežiien kamzoŋ vurimj.
kežiien kamzoŋ džaziijn,
milemiz đuaš džaniijn.
89. *kijanj kertim marđžan no kiveš,*
azveš-poskeslj oskisa.
uulapau pijosiz dželš-uwoŋ kutim,
čaulapau pijoslj oskisa.
90. *vit turlj sözum mi kutim,*
ako kutjtek kilimj.
91. *bazare vaskim bižisa*
ukoien gaitan baštjni.
ukoien gaitan imjrlj,
atšimes um wwe kik imjr.
92. *busj no šorad löm-pued,*
saprasa uwo lömijosiz.
džanj no pijos tuž uno,
saprasa uwo njm vjue.

88. Am abend sassen wir (in *pukon*),¹ am morgen standen wir auf, nähten das kamisol mit baumwollenem garn.

Das mit baumwollenem garn genähte kamisol hängt auf dem sparren, unser bewerber (eig. der nach uns fragt) ist im dorfe *džanj*.

89. Wir wanden um unser handgelenk ein armband von *marđžan*-perlen und glaubten es sei eine silberne armspange.

Wir nahmen die burschen des unteren endes (des dorfes) zu liebhaber und glaubten es seien die burschen des oberen endes.

90. Wir nahmen fünf verschiedene arten von besatz, aber keine tresse. Die burschen des dorfes *džanj* sind sehr schön, und wir nahmen uns doch keinen geliebten.

91. Wir kamen gelaufen nach dem markte herab, um tressen und bänder zu kaufen.

Tressen und bänder haben wir auf ewig, selbst leben wir nicht zwei menschenalter.

92. Mitten in deinem felde steht dein faulbeerbaum, er ist ganz voller beeren (so dass sie herabfallen).

Im dorfe *džanj* giebt's der burschen sehr viel, immer laufen sie den mädchen nach.

¹ *pukon* werden zusammenkünfte der wotjakischen jugend genannt, wo sie indem sie handarbeiten machen sich geschichten und sagen erzählen, lieder singen u. s. w.

93. *tuâua kižem užimmi,*
bur ajaburaz paš kilem,
ti motoriosiz višisa
uiižin kenase paš kilem.

94. *aršinen aršinen uko baštimi*
sari vâuli telhugo.
burtšîn baštisa tšuk leštimi
burpâu pełdoraz tuł'mouj.

95. *ta kûd kul(i)kez¹ kižin pužiuti?*
tuurli tšâtšâunen vižiiaz.

ta tšeber mugormi kižin hižesmiž?
bał'dan no kišman baktšaijn.

96. *šuuoskin pis-pu tuž uno,*
điu vandemiosiz odig đir.
ta gurtin niułos tuž uno,
luuđ daratemez odig đir.

97. *ruin no tšorig tuž uno,*
kuar-peł-tšorigez odig đir.
ta gurtin niułos tuž uno,
kôt daratemez odig đir.

93. Neulich ist unser winterfeld besät worden, die wasserfurche der rechten seite blieb leer.

Als wir die schönen (burschen) erwarteten, blieb die kammer in der nacht offen.

94. Wir kauften mehrere arschinen tresse dem falben pferde zum zaume.

Nachdem wir seide gekauft hatten, machten wir troddeln dem rechten ohre (des pferdes) zum merkmal.

95. Wo hab' ich dieses schwarze kopftuch¹ gestrickt? Am fusse verschiedener blumen sitzend.

Wo entwickelte sich diese unsere schöne gestalt? In dem garten, wo das stermaniskraut reift.

96. Im walde stehen sehr viele bäume; wahrscheinlich ist nur einem der wipfel geschnitten.

In diesem dorfe giebt es sehr viele mädchen: wahrscheinlich ist nur eines mein herzliebchen.

97. Im wasser schwimmen sehr viele fische: wahrscheinlich ist nur einer ein «blattföhren»-fisch(?).

In diesem dorfe giebt es sehr viele mädchen, wahrscheinlich ist nur eines mein herzliebchen.

¹ *šul'k* ist ein stück zeug, das von dem kopfzeuge *ašian* l. *ašon* der wotjakischen frauen im rücken hängt; es ist gewöhnlich gestrickt und mit fransen versehen.

98. *sendraiosadĭ tabĭsáunĭ* —
turakandĭliš kĭškaskom.
nĭafostĭ dorĕ minĭsáunĭ —
anĭkaiezliš kĭškaškom.

99. *buršĭn no pto pĭpat uko.*
krtemlĭ bĭkĕ dĭškote.
ta gurtĭn oĭlĭg motor nĭm caĭ.
ad'dĕvmlĭ bĭkĕ dĭvotĕ.

100. *kĭk sarĭ ráalĭ šĕžĭ poni,*
damĭtek šĭnĭ ūz toĕ.
kĭk motor nĭnĭdĭ prunĭk šoti.
dĭžĭgĭrĭatek šĭnĭ ūz toĕ.

101. *buĭ'džĭn em kužad šol satered*
vokasa vĭjš em ka-ik.
dĭžauĭ no pĭos tuž motoreš:
bĭnasa ponem uko ka-ik.

102. *dĭžaužĭt no dĭžaužĭt gavrĕž dĭmad*
ukoĭem bĭnau bugor vaĭ.
dĭžauĭ no pĭos tuž motoreš:
bĭnasa pouem uko ka-ikĕš.

103. *iĭmad bĭktem šušĭed:*
dĭžĭmad ponem mušĭed.
nušĭez ka-ik on dĭška-pĭos.
šušĭez ka-ik dĭžauĭ no pĭos.

98. Wir würden auf eure pritschen klettern —, wir fürchten aber eure schwaben.

Wir würden eure tóchter besuchen —, wir fürchten aber ihre mütter.

99. Der seidene gürtel ist mit tressen besetzt, beim umgürten drückt er jedesmal den leib.

In diesem dorfe ist ein schönes mädchen, jedesmal wenn ich sie sehe, redet sie mich an.

100. Zwei falben pferden gab ich hafer, sie konnten nicht fressen, wenn man sie nicht anband.

Zwei schönen mädchen gab ich pfefferkuchen: sie konnten sie nicht essen, ohne mich zu mmarmen.

101. Die schwarzen johannisbeeren, die an dem grossen wasser wachsen, sind tröpfelnden wassertropfen (eig. dem tröpfelnd rinnenden wasser) ähnlich.

Die burschen des dorfes *dĭžauĭ* sind sehr schön: sie sind einer gewickelten tresse ähnlich.

102. Auf einem hohen, hohen berge ist ein tressenknäuel.

Die burschen des dorfes *dĭžauĭ* sind sehr schön: sie sind einer gewickelten tresse ähnlich.

103. In deinen garten ist ein blutfink gekommen; unter deine pritsche ist ein hölzerner hammer gebracht worden.

Die burschen des dorfes *ondĭška* sind einem hölzernen hammer ähnlich, die burschen des dorfes *dĭžauĭ* sind einem blutfink ähnlich.

104. *uramtidij kuni poy oršimj, goštet goštisa sūnam ležim,*
kuni poyaz no uiiin oršimj. anaiiezlj ebūu, njuizlj.
kuni poy oršikj og poy šuutim,
luu-gazamiišomes saikat(i)sa.

105. *tōdij kiš-puuuj tju ponim,*
kišpuiezlj ebūu, tuūiezlj.
kiđoke sūnam ležimj,
anaiiezlj ebūu, njuizlj.

106. *kiš-pu vjziud tju kuštim,*
tuūiezlj ebūu, suiezlj.

107. *kiz diuud šion ponod-kε*
kaisiied bergānaz kotiraz.
kisiud pranik ponod-kε
njušosjos bergānaz kotirad.

108. *baktšaiud mertem bač-pueč,*
uuezlj hūε puššiez.
tšeber apaden tafaiuz
đizned'lj hūε ukšiez.

104. Dreimal zogen wir eure strasse entlang, auch in der nacht zogen wir sie dreimal entlang.

Einmal piffen wir in dem wir dreimal vorüberzogen, und erweckten (so) unsere herzliebchen.

105. Die weisse birke zündeten wir an, doch nicht die birke, sondern ihre rinde.

Weit schickten wir unser grussgeschenk, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

106. An den fuss deiner birke warfen wir feuer, nicht in die weisse rinde, sondern in die innere rinde (die zwischen der äusseren rinde und dem baumstamme sich befindet).

Nachdem wir den brief schrieben, schickten wir ein grussgeschenk, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

107. Wenn du auf den wipfel der tanne speisen stellst, so kreist der kreuzschnabel um die tanne her.

Wenn du pfefferkuchen in deine tasche hineinlegst, so kreisen die mädchen um dich her.

108. In deinem garten ist eine weide gepflanzt worden, an jedem aste hat sie zweige.

Das kopfzeug des schönen mädchens hat an jeder troddel eine münze.

109. aikai no pimen motorez,
soŋen putoiez kwiñ kotir.
soŋen putoiez duno no eb̄m,
ašsez duññe-adami.

110. aikai no pimen motorez,
soŋen putoiez kwiñ kotir!
soŋen putoiez duno no eb̄m,
vorgorom-djirios tuž duno.

111. vjimiñ kižiñ tuž uno:
ta djirja njułos tuž pokšči.

so pokšči njułen sanamez
mmen no kenem-tiš gjnek.

112. kare-ke mjułodj, arfšati¹ mjułe:
arfšati šures tuž šoŋer.
njułen kenasoz pjrodj-ke,
kapkatiz en pjv(ε), kuimatiz.

113. uram šoriostj deri vjułem,
vjž vjžiñsa mi potim.
anaijez ataijez eb̄m djirja
njułosces kjšno mi karim.

109. O wie schön ist der bursche, sein gürtel ist dreimal um ihn gegürtet!

Sein gürtel ist nicht kostbar, (aber) selbst ist er ein weltmann.

110. O wie schön ist der bursche, sein gürtel ist dreimal um ihn gegürtet!

Sein gürtel ist wohl nicht kostbar, (aber) die jugendzeit ist (für ihn) sehr kostbar.

111. Oben (am himmel) leuchten viele sterne; jetzt sind die jungfrauen sehr klein.

Das grussgeschenk der kleinen jungfrau besteht nur aus honig und hanfsamen.¹

112. Wenn ihr in die stadt² geht, so geht durch Arsk:³ durch Arsk ist der weg sehr gerade.

Wenn ihr in die kammer der jungfrau geht, geht nicht durch das thor, sondern über den plankenzaun.

113. Die mitte eurer strasse war schmutzig, wir machten eine brücke und gingen darüber:

Wenn der vater und die mutter ferne waren, machten wir weiber aus ihren töchtern.

¹ Mit honig gemischte hanfsamen sind an einigen orten wotjakische leckerbissen.

² Kasan.

³ artša, Arsk, eine stadt im gouvernement Kasan.

114. *baraggi-šáška kuwe-ke,*
tükir busiē mĵneue.
motor no nĵalos kuwe-ke.
mĵtan no gurtē mĵneue.

115. *tšabŕia no busĵ nauĵir busĵ;*
ŕeti-ŕ-ke kišod, dāntono.
tšabŕia no nĵalos tuž motoreš,
gāzav-ke kutod, buono.

116. *mĵškĵm gāzanez ŕuānod-ke,*
katampĵr tšuko igĵio.
šoraz-ke utškod, šeremez potoz;
„ug tšurkkar(i)!“ (tšup karĵi) šuod,
— tšukkarod!

117. *kubizlen ŕĵrĵz kaasam ĵir.*
mĵtan ŕžetš-uyon rife ĵir.
ŕifon esebaz wd-ke no vurĵ.
kištozĵ kiĵleš tekfosse.

118. *gurež no buĵad ošmesed*
gurež rĵžĵĵal lušsān-ke!
kĵk motor nĵalos vumĵ ruško;
vāu luktan vašes lušsān-ke!

119. *ukoĵen urĵs mĵ pumimĵ;*
afšĵmes kiĵišen afškomĵ.
tšuk'na suatĵsa vumĵ-ke vaškod,
vu-šures rĵuāšen afškomĵ.

114. Wenn ihr kartoffelblüthen braucht, geht auf den brachacker.

Wenn ihr schöne mädchen braucht, geht in unser dorf.

115. Der acker des dorfes *tšabŕia* ist ein hügeliger acker: wenn du ihn mit flachs besäst, wird er dir gelingen.

Die mädchen des dorfes *tšabŕia* sind sehr schön; wenn du dich dort ein liebchen suchst, wird es dir gelingen.

116. Wenn du nach unserer geliebten fragst, so ist sie mit ohrtrodeln versehen, die mit gewürznelken geschmückt sind.

Wenn du sie ansiehst, lächelt sie; «Ich küsse dich nicht!» sagst du, — (und) du küssest (doch)!

117. Das ende der geige hat sich wohl gekrümmt: unsere geliebte wartet wohl.

Wenn du zur wartezeit nicht kommst, so überhäufen sie dich mit schimpfwörtern.

118. Wenn die quelle, die an der seite des berges ist, am fusse des berges wäre!

Zwei schöne mädchen gehen wasser holen; wenn es jetzt zeit wäre die pferde zu tränken!

119. Wir flochten eine peitsche aus tressen; wo werden wir uns begegnen?

Wenn du des morgens früh wasser holen gehst, so begegnen wir uns auf dem wasserwege.

120. *tj' t'oužed'len bągitez* „*mar kuuε?— žujsa m'aruj duaskod?*
ukšo lįgdžonlen bągitez. „*asliškiđ motor nju kuuε.*
toužez pitem sogoz-ke
pitoslen vetlon bągitsj.
121. *tšiiijad ponem zumesed:* „*šiod-ke s'ukir, mi šotom,*
ali no bali¹ kaš kuuε. „*kūljε šiwedes ad'džomj.*
kaš kuuε eb'iu, mar kuuε?
asliškiđ motor nju kuuε!
122. *bur kijad kutem sur šumjked,* „*124. kuž keier kužad lįz tšat,šaid*
pallun no kiad mar kuuε? „*liz-puriš v'auen šionez.*
duno p'iraniđ, duno kampet
motor njuułoslen šionez.

120. Das licht des vollmondes ist die zeit geld zu zählen.

Wenn eine wolke den mond bedeckt, ist es die spazierzeit der burschen.

121. An deinen finger ist ein ring angesteckt worden: da ist ein glänzender¹ edelstein nötig.

Da ist (doch) kein edelstein nötig, was ist denn nötig? Ein schöneres mädchen als du (um jenen ring zu tragen)!

122. In deine rechte hand hast du eine biertasse genommen, was fehlt deiner linken hand noch?

Warum fragst du und sagst: «Was fehlt noch?» Es fehlt ein schöneres mädchen als du (die tasse zu reichen).

123. Macht eure thüren auf, wir kommen hinein, wir betrachten euren seideweichen leib.

Wenn ihr zucker esset, so geben wir (euch zucker), wir betrachten, wie ihr (ihn) esset.

124. Die blaue blume, die längs dem langen zaune wächst, ist das futter des grauschimmels (eig. grau-blauen pferdes).

Der teure pfefferkuchen, das teure konfekt ist das futter der schönen mädchen.

¹ *ali bali*, glanz, schimmer bezeichnenden wörter.

125. *uramjn punuu mar uute?*
uo uromnjos ljkte-ua?
potiško-ke no, uže džega,
ug-ke portiški, kōtj ug tš'ida.

126. *kudiže sōzj poninaj,*
piūū vāūtosiz āudanaj.
kumzoū kisijē pīranik ponim.
motor njuūtosiz āudanaj.

127. *vjuūjn gudjiri gudjirtoz,*
vāū đirjn šermet žjggjirtoz.

uramjn piios suūton đirja
njuūtoslen kamalizi¹ žjggjirtoz.

128. *tšuk'na no suūtim, uūū karim*
zajgari tipj đjūlostes.
kiđoke nijnisa ōi vūnetj
kištjisa ponem šinkaštes.

129. *derem sōzjūdj kujū pōrtem;*
uo gurtadi vusš'i va'ū-a?
mugordj veškjt, bajdji kōse;
uo kuspadi džšmon va'ū-a?

125. Was bellt der hund auf der strasse? Kommen da freunde oder wer kommt da?

Wenn ich hinausgehe (um nachzusehen), wird meine arbeit unterbrochen; wenn ich nicht gehe, erträgt (es) mein herz nicht.

126. In einen korb von rinde legten wir hafer, um die jungen pferde zu prellen.

In die tasche des kamisols legten wir pfefferkuchen, um die schönen mädchen zu prellen.

127. Oben rollt der donner, am kopfe des pferdes klirrt die halfter.

Wenn die burschen auf der strasse pfeifen, klirren die geldstücke¹ an der brust der mädchen.

128. Wir standen des morgens auf und betrachteten die wipfel der grünen eichen.

Wie weit ich auch ging, ich konnte nicht deiner wie gegossenen augenbrauen vergessen.

129. Der saum deines hemdes ist aus drei arten von zeug; giebt's etwa einen kaufmann in eurem dorfe?

Euer leib ist zart, euer gesicht welkt; giebt's etwa eifersüchtige unter euch?

¹ *kamal'i*, ein halbrundes stück zeug, das die wotjakischen frauen an der brust tragen, und an welches silberne münzen genäht sind, oft bis zum werte von zehn rubeln und mehr.

b) Loblieder.

130. *vjquadj dišam dišioštj
šuuressen šuuressen aške (afške) džr.
ti aškiskodi (afškiskodj) mi aže
tšuk'na no džu:as šuudj ka-ik.*

131. *džanj no uram kãnai ebõu.
kãnai uramliš kues ebõu.
džanj no pišos kupes ebõu,
kupes pišosliš kues ebõu.*

132. *izj-ke izãnod, motorze vza:
vandem džršide afškit(j)sa.
puto-ke kertod, motorze kertj:
veškjt mugorde afškit(j)sa.*

133. *ažadj kertem ašsettj (až-kjsettj)
kušaga šãno lušsãu-ke!
mi no tilvškjd köskeman džria
ružerdj šio ažam lušsãu-ke!*

134. *ašjan iziamdj keljsem džr;
kotjraz gaitan kurteuε.
so gaitanioštj keljšoz-ke
bayadj bezem zjrvdžemε.*

135. *ašjan iziamdj keljsem-ke,
kotjraz gaitan kurteuε.
so gaitanioštj keljsem-ke,
bayadj bezem zjrvãuε.*

130. Euer angezogenes kleid ist schon vom wege aus sichtbar.

Ihr erscheint vor uns der aufgehenden sonne ähnlich.

131. Die strasse des dorfes džanj ist zwar nicht aus eisenblech, sie ist aber auch nicht schlechter als eine eisenblecherne strasse.

Die burschen des dorfes džanj sind zwar nicht bürger, sie sind aber doch nicht schlechter als die bürgerburschen.

132. Wenn du dir eine mütze aufsetzest, so nimm eine hübsche, um deine gestutzten haare zu zeigen.

Wenn du dir einen gürtel umbindest, so nimm einen hübschen, um deinen zierlichen leib zu zeigen.

133. Wäre eure umgebundne schürze mit einem aus dem tuche kušaga gemachten besatze versehen!

Stände euer schatten vor unseren augen, wenn wir uns nach euch sehnen!

134. Euer aufgesetztes kopfzeug ašjan hat euch wohl gut gestanden: näht ein band um dasselbe.

Wenn die bänder passend sind, legt euch schmink auf die wangen.

135. Ebenso.

136. *pitšši no baktša, bad'dzjm*
baktša,
soŋen šuudjrez mak šáska.
pitšši no korka, bad'dzjm korka,
soŋen šuudjrez pi-nunij.

137. *lįmj viųti đurgased*
đurmek no uz lo, mar luoz?
pujįtš bižįsa potišįos
pi-nunij uz lo, kių luoz?

138. *azveš no zundes šotišlj*
zarńįiam zundes šotišsąumj
milemlj mįukjįdzes (mįuzes kįdzes)
šotišlj
luųfosmes šori karįsąumj.

139. *kiđokišen atškiš vož užimed.*
kińlen no kižem užimez?
tšužen no vožen dišáškemńįos.
kińlen no vordem nunjkaiez?

140. *giđkazud kutem kuiń kehered:*
tšajajed vaškoz tuž tšuk'na.
vordem nunjied s'ų-ke luoz.
daujįd ortšoz tuž erkįn.

141. *azveš no zundes bad'dzjm*
uz lu,
tšįńńie-ke ponod, šöd uz lu.
đžetš atjkańlen nįųjiz piiez
kįtsj-ke-no mįnoz, kur uz lu.

136. Sei der garten klein, sei der garten gross; die freude desselben ist immer die mohnblume.

Sei das haus klein, sei es gross, die freude desselben sind immer die kinder.

137. Was dort über den schnee eilt, ist kein hermelin, was ist es wohl?

Die dort gelaufen kommen, sind nicht die kinder, wer sind es wohl?

138. Wer uns einen silbernen ring gäbe, dem würden wir einen vergoldeten ring geben.

Wer uns seine gunst gäbe, mit dem würden wir unsere seele teilen.

139. Die grüne wintersaat ist von weitem sichtbar, wer hat die wintersaat gesät?

Jene gelb und grün angezogenen kinder, wer hat sie wohl erzogen?

140. Dein haus ist von drei zäunen umgeben; die dohle fliegt sehr früh herunter.

Wenn das kind, das du erzogen hast, gesund bleibt, vergeht dein leben sorglos.

141. Ein silberner ring ist nicht gross, wenn du ihn ansteckst, wird er nicht schwarz.

Die kinder eines guten vaters mögen gehen, wohin sie wollen, sie machen (den eltern) keine schande.

142. *ta baskišiostes öi turhisan —,
šuo-puon leštem baskišti.
ta kužo dorē öi pīrvisan —,
afšiz kañjulis pīriško.*

143. *šöd nūmeskadij uno vetli,
odig šuo-öñd öi šettij.
uno no vetli, öžöt vetli,
titeškijd džéštes öi šettij.*

144. *šöd nūuoskijti pīr potimj,
odig šuo-öñd öm šette.
uno no vetlim, öžit vetlim,
titeškijd džéřše öm šette.*

145. *baktšajin bad'dan kišma đir,
kišmamez vjžičaz uše đir.
ta tuganiosj todam uškij
kiškijn uže uše đir.*

146. *azveš zundesez kiñ uz ponj.
aslaz ššičičaz kelšemze!
tuganez tugan kiñ uz kavj.
as mjukjidaz kelšemze!*

147. *tšitimlen điriz tui gine,
kendžitijnj ug lo tšäl gine.
ti ka-ik džéřš murtiosiz
šettijnj ug lo tšäl gine.*

142. Ich wäre eure leiter nicht heraufgestiegen, wenn eure leiter nicht aus massholder gemacht wäre.

Ich hätte diesen hauswirt nicht besucht —, (aber) seiner lebenswürdigkeit wegen besuche ich ihn (doch).

143. Im dunklen walde wanderte ich viel, ich fand nicht einmal einen peitschenstiel (d. h. dazu taugendes baumholz).

Ich habe viel gewandert, ich habe wenig gewandert, bessere menschen als ihr habe ich nicht gefunden.

144. Wir wanderten durch einen dunklen wald und fanden nicht einmal einen peitschenstiel.

Viel haben wir gewandert, wenig haben wir gewandert, bessere menschen als ihr haben wir nicht gefunden.

145. Im garten reift der sternanis, wenn er reif ist, fällt er zur erde.

Wenn ich dieser meiner altersgenossen gedanke, fällt die arbeit mir aus den händen.

146. Wer würde den silbernen ring nicht anstecken, wenn er zu dem eigenen finger passte.

Wer würde den verwandten nicht verwandt machen (d. h. wer würde ihn nicht lieben), wenn er uns nur wohlgefällig wäre (eig. wenn er nur zu unserem sinne passte).

147. Der pfeifenkopf ist von reinem messing, er ist nicht so leicht anzuzünden.

Gute menschen wie ihr, sind nicht so leicht zu finden.

148. tilad korkadĭ pužim no koren,
urdes uk'nodĭ piäua.
tilad džökfĭostĭ susupnu,
džök-kĭšetĭostĭ darati.

149. kuažad ošem šurĭjed.
vaiobjž liktĭsa med pukšoz.
džök vĭnad vĭgudem džök-kĭšetel,
düulet liktĭsa med pukšoz.

150. töđĭ kišpu džimĭn burĭk koĭĭ,
ĭĭisa baštonez tuž šekĭt.
šurem vauburdes en pavžauε:
soĭε šettonez tuž šekĭt.

151. bereket med to šĭled'ĭĭ,
düulet med liktoz nāned'ĭĭ!
böfono ka-ik džurgasa
šuded med liktoz puĭĭfad!

152. šöd nüues šörtid šöd pitem potε.
šĭü ažad šerbet med zoroz.
böfono šamen džurgasa
šuded med liktoz puĭĭfad.

153. baskĭt vĭžĭiad tšuz tšafšaijed:
en toĭε soĭε, med buloz.
odĭg no ĭĭne pi-nunĭdĭ,
en žuĭε soĭε, med budoz.

148. Euer haus ist aus fichtenholz (gebaut), eure seitenfenster aus glas.
Eure tische sind aus wachholder, eure tischdecken aus atlas.

149. Vor deiner hütte ist eine lange stange aufgehängt, möge die
schwalbe kommen und sich hinsetzen.

Auf deinem tische ist eine tischdecke ausgebreitet, möge der segen
kommen und sich hinsetzen.

150. Auf dem gipfel der weissen birke sitzt eine schwarzbraune eich-
katze, es ist sehr schwer sie zu erlegen.

Das erworbene vermögen zerstreut nicht: es ist sehr schwer zu
finden.

151. Deine suppe vermehre sich, dein brot sei gesegnet!

Möge dein glück dir entgegenkommen, fröhlich fliegend wie die
wachtel!

152. Hinter dem dunklen walde steigt eine dunkle wolke auf, möge es
dir honig vor die augen regnen!

Möge dein glück dir entgegenkommen, fröhlich fliegend wie die
wachtel.

153. Vor deiner treppe steht eine gelbe blume; tretet nicht darauf,
damit sie wachse.

Ihr habt nur einen einzigen sohn, schlägt ihn nicht, damit er
wachse.

154. titad korkadŭ tuž motor,
känai lipeto luišä-u-kē.
titad väuštŭ tuž motor,
turtoiez luiam luišä-u-kē.

155. uranti koškiš püäma döŭŭ;
mitam kirjšios ebŭm-a?
miltškim kirjširz ud-kē tod maške:
širesaz luoz gaitunez.

156. šumŭk pideses ufisa ŭwe:
dŭdŭk papänen ŭmŭjz väü.
ta kužoioslen šŭdzŭ nänŭzŭ
turŭŭ ŭmŭjšten šomŭjz väü.

157. šiemišios mišam ug pŭŭŭ.
dŭemšios mišam ug pŭŭŭ.
ta-ik ŭozšiosmē ul'džŭ-kē.
doriš ležemē ug pŭŭŭ.

158. pišliš pižerze baštiniŭ.
odŭŭ pišdŭrze ŭi toŭŭ.
titolŭn medam turkiškŭ šaiša
odŭŭ išan kin ŭi ve-ra.

159. kiš-pu no suardad lŭŭŭ mšem.
pi-pu no suardad väü medam?
ti öŭŭn no mi tütŭn,
titad todudŭ väü medam?

154. Euer haus ist sehr schön, hätte es nur ein dach aus eisenblech.

Eure pferde sind sehr schön, wären die deichsel nur bemalt.

155. Der gläserne schlitten, der an der strasse vorüberfuhr --, waren es nicht unsere schwäger (die da fahren)?

Wenn du unseren schwager nicht kennst, (so wisse, dass) sein drehbaum aus seil besteht.

156. Beseht euch den boden eurer kumyschka-tasse¹ und trinket: es ist taubenmilch!

Die speisen (eig. die suppe und das brot) dieser wirtes schmeckt nach allerlei fruchten.

157. Speisen mögen wir nicht, getränke mögen wir nicht.

Als ich diese altersgenossen gesehen habe, mag ich sie von mir nicht mehr lassen.

158. Wir nahmen eine ähre des männlichen hanfs, und ich zertrat keine hanfähre.

Ich sprach kein böses wort, damit wir nicht auseinandergingen.

159. Im birkenwalde hat es geschneit, giebt's wohl schnee auch im espenwalde?

Ihr seid dort, wir sind hier, denkt ihr wohl daran?

¹ kumyschka (wotj. *arak*) der wotjakische zu hause gemachte branntwein.

160. *džuzit gurežad rož guždor* *ti-ke ud l'ekte, mi um m'ne:*
uz pot(i) *soin no raut,še dat luomi.*

šuijosiz š'rd-ik kilemiš.

m'v-ik ti dorē om m'niš'umj —,
tilediz daratem m'inkid'mj.

161. *tumjs no luoz, sižim luoz,*
ru-šuresťostj d'ō luoz.

fon no ud l'ektj, mon no uy m'ni,
uqon no šamen dat luom.

162. *ru um-ke va'ie, šid um p'ō šte;*
af,šimez kižj uqomj?

163. *tasmaie eb'om vurinj*
ukoie eb'om kuasanj.

tjuud m'inkid'id u'go ke't,še,
mon k'juot,š'in eb'om todinj.

164. *gurež no bajad puden*
šuresed;

tšik pid volšontem lujs'v-ke!
pokšimj tiris v'aut,še umiškom;
tšik lukiškontem lujs'v-ke!

160. Auf dem hohen berge wächst kein grüner rasen, da die erde ja schwarz geblieben ist.

Wir wären nicht zu euch gegangen, wir fanden aber gefallen an euch.

161. Der frühling kommt, der herbst kommt, eure wasserwege frieren.

Du kommst nicht (zu mir), und auch ich geh nicht (zu dir), mit der zeit werden wir uns fremd.

162. Wenn wir kein wasser holen, kochen wir keine fleischsuppe; wie werden wir dann leben?

Wenn ihr nicht kommt, gehen wir auch nicht: so werden wir uns fremd.

163. Ich habe kein band anzunähen, ich habe keine tresse zu umwinden

Wie dein gemüt ist, weiss ich nicht, ich bin kein *k'juot,š'in*,¹ um es zu wissen.

164. Am abhange deines berges ist ein steg; wenn der fuss nur nicht ausgleiten würde!

Von kindheit an leben wir zusammen; wenn wir niemals getrennt würden!

¹ *k'juot,š'in*, ein epitheton, das dem gotte des himmels, *i'umar*, als erschaffender kraft beigelegt wird. *k'juot,š'in* < *k'idliš in* = der erschaffende himmel.

165. *marďzan no kiroš mi šužim;*
čšik kištaškontem luššâ-ŭ-ke!
piłšimj t̄iriš vâufšê umiškom;
čšik tukiskontem luššâ-ŭ-ke!

166. *kuž ayades vamen girjuj*
eb̄ou d̄ir m̄itam d̄žetšê v̄umj.
ta đozenjm veraskinj
eb̄ou d̄ir m̄jnam d̄žetšê k̄imj.

167. *řuž tasma no vož tasma*
vah medam kebit̄ ušiosjn?
ti ka-ik kañim̄ ađami
vah medam šuulj ufemjn?

168. *titud ḡid-kađdj vož-ik guždoro;*
zundes kušasa šudomj.
kušimj k̄ifokjn, l̄imj m̄itjn,
s̄uam ležisa uuomj.

169. *vâncz-ke kutod, d̄žetšê kutj,*
šumjs no šermet tui med lo.
karjndarš-ke kutod, d̄žetšê kutj,
ušiosjn̄id no řšoř med lo.

170. *řeber vož v̄imad õi m̄ñjśau —*
tete-řšat, řšanj sijplani.
ti motor šuřsa õi sijplani.
titud viđl̄imj sijplani.

165. Wir machten ein armband von *marďzan*-perlen: wenn sie nur niemals zerstreut würden!

Von kind auf leben wir zusammen: wenn wir nur niemals zerstreut würden!

166. Ich habe kein pferd, das gut genug wäre, quer über euren langen acker zu pflügen.

Ich habe kein wort, das gut genug wäre, um mit diesem meinem altersgenossen zu reden.

167. Giebt's wohl vor den läden gelbes, grünes band?

Giebt's wohl unter der sonne (eig. im angesicht der sonne) so angenehme menschen wie ihr?

160. Euer hof ist mit grünem rasen bedeckt; wir spielen dort und werfen den ring.

Die entfernung zwischen uns ist gross, der schnee ist nah, wir können uns nur grussgeschenke senden (eig. grussgeschenke sendend leben wir).

169. Wenn du ein pferd nimmst, nimm ein gutes, damit der riemenhalter mit verzierungen aus messing versehen sei.

Wenn du dir einen verwandten verschaffst, verschaffe dir einen guten, damit er deines gleichen sei.

170. Ich wäre nicht auf deine schöne wiese gegangen, wenn ich nicht von der blume *tete* entzückt worden wäre.

Ich liebte euch nicht eurer schönheit wegen, (eig. indem ich sagte: «Ihr seid schön»), eurer klugheit wegen liebte ich euch.

171. kutimj vâuleš džetšiosse,
raškimij mardžan kariöse.
mardžan no karlij en suatlan:
atikai đurtliš kiú tjem!

172. pukšimj vâulen džetšiosaz,
raškimij mardžan kariosad.
mardžan karioslj kiú siplanem.
atikai đurtliš kiú tjem!

173. džuatem tjemj kise đir,
verano kjamj vunš đir.
ta anaioslj kšškeman đirja
kiškim uže uše đir.

174. kuzonen musko kusipin
limj ušjtek paš kilem.
mitemiz vordiš anaiien atai
ui umze izjtek saž kilem.

175. tšuk'na suutjša đau kari-d-a
gospoda pukšon pikonin?
iui mi tone usatiškom
muskoiš potem kupeslj.

176. uramti ortšiš šekjt džuağed
bartšiv no medam, mar medam?
mitemiz vordiš anaiieu atai
tutijiz medam, mar medam?

171. Wir nahmen die allerbesten pferde und zogen nach der stadt *Mardžan*.

In die stadt *Mardžan* verliebe dich nicht: wer würde des vaterhauses überdrüssig sein!

172. Wir ritten die allerbesten pferde und stiegen nach der stadt *Mardžan* hinunter.

Wer würde die stadt *Mardžan* lieben, wer würde des vaterhauses überdrüssig sein!

173. Unser angemachtes feuer geht aus, das wort, das wir reden wollen, wird vergessen.

Indem ich mich nach diesen meinen eltern sehne, fällt die arbeit aus meinen händen.

174. Zwischen Kasan und Moskau blieb ein fleck leer, weil es nicht schneite.

Unsere erzieher, der vater und die mutter, blieben wach, weil sie in der nacht nicht schlafen konnten.

175. Als du des morgens aufstandst, ruhtest du auf dem sitze der herren?

Wir vergleichen dich schon mit einem bürger aus Moskau.

176. Enthält es wohl seide, oder was enthält es, jenes den strassen entlang fahrende schwere fuder?

Sind sie wohl pfaunen, oder was sind sie, jene unsere erzieher, der vater und die mutter?

177. *gužem khažioslen pösiosiz*
šir-puen bač-pude sute đir.
mitemiz vordiš anaižen atailiš
čšjžatiskom đir šušem kōiiosse.

178. *partijad sākjr pōže đir,*
puñitem (? puñitek) baštjnj ug lo đir.
ai atikai no anikai,
soiostek umjnj ug lo đir.

179. *šuo no uzj, šuo borj*
kižj todillam kišmanj.
šuo no anai, šuo atai
kižj todillam vordjnj.

180. *tōđj kam-durad tōđj kiš-pmed*
tōđj kamedlj pjr-atške.
đgradj izjam tōđj tafadi
čšž đjršidjnj pjr-atške.

181. *titad đjršidj bidirjo vjaem,*
vož piñauñj pjr-atškoz.
mugorjd veškjt, bajjd ispai.
vož katañšimj pjr-atškoz.

182. *piñau no vož-ik mugordj*
vož katañšimj pjr-atškoz.
tšeber no čšjžjt bajñjosjd
zarñi utškonlj pjr-atškoz.

177. Die sommerhitze verbrennt sowohl deine ulme als deine weide.

Unseren erziehern, dem vater und der mutter, schmelzen wir (durch ungehorsam) das fett ihres herzens.

178. In deinem kessel kocht der zucker, man kann ihn wohl nicht ohne löffel nehmen.

Oh, väterchen, oh, mütterchen, man kann ohne sie nicht leben.

179. Ich weiss nicht, wie die erdbeeren, ich weiss nicht wie die garten-erdbeeren zu reifen wussten.

Ich weiss nicht, wie der vater, ich weiss nicht, wie die mutter (mich) zu erziehen wussten.

180. Die weisse birke, die am klaren flusse steht, spiegelt sich in dem klaren flusse.

Das weisse kopfzeug *tafa* auf eurem kopfe leuchtet durch eure gelbe haare durch.

181. Eure haare waren kraus, sie leuchten durch das grüne fensterglas durch.

Euer leib ist wohlgebildet, euer gesicht ist schön, sie werden durch den grünen bettvorhang sichtbar.

182. Euer kindischer, junger leib wird durch den grünen bettvorhang sichtbar.

Euer schönes, blühendes gesicht spiegelt sich in dem goldenen spiegel ab.

183. punem diršijed biljrio vjuem,
 vož katautšimj p̄ir-atškoz.
 mugorjil veškjt, bajjil ispai,
 zarai ukouj p̄ir-atškoz.

184. apai, kamzoued tuž ketše,
 ilgijē ponisa vandūd-a?
 mugorjil veškjt, bajjil tšjžjt
 inūmared šotem gažasa.

185. vož baŭ-pu ka-ik vož mugorjil!
 vöššškon nijnau vortškv-da-a?
 mugorjil veškjt, bajjil ispai,
 inūmared šotem gažasa.

186. p̄izjren požjren budemūios,
 numer no šoros eb̄u-a?
 lizen no gorden diššškemūios,
 mitam apaiios eb̄u-a?

187. n̄julosios pukšozj pužimj
 t̄or uk'noied'len vjžijaz.
 kikijez no azveš, bajjiz šundj.
 k̄otjše kužouen monjkaiez?

188. kebiŷn tasma t̄oma dir,
 „tšäl apai!“ šuša öfe dir.
 mon t̄njil säuam k̄lišen ležom?
 šizjndon šizjm gurt vamen.

183. Dein geflochtenes haar war kraus, es wird durch den grünen bettvorhang sichtbar.

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht schön, sie kommen zwischen den goldenen tressen zum vorschein.

184. Mädchen, dein kamisol passt besonders gut, hast du es nach dem muster geschnitten?

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht blühend, dein gott hat sie dir aus liebe gegeben.

185. Dein leib ist der grünen weide ähnlich! Bist du am bettäge (opfertage) geboren?

Dein leib ist wohlgebildet, dein gesicht ist schön, dein gott hat sie dir aus liebe gegeben.

186. Jene geschlungen, gewunden gewachsenen (pflanzen), sind es nicht die über der erde wachsenden wurzeln der himbeeren?

Jene blau und rot angezogenen, sind es nicht mädchen von den unseren?

187. Die mädchen setzen sich an ihre stickerei an das oberfenster.

Ihre hände sind (aus) silber, ihre wangen (aus) sonnenschein. Wie sieht die tochter des hauswirts aus?

188. Im kaufladen schwingen die bänder hin und her im winde, sie warten (auf dich) sagend: «Komm, mädchen!»

Von wo sende ich dir ein grussgeschenk? Ueber sieben und siebzig dörfer.

189. *kiŋokiŋen atŋkiŋ ŋŋitloŋed*
kar kebited'len tuggonez.
kiŋokiŋen atŋkiŋ ŋŋit'ased
mitam apailen gad'iosiz.

190. *tutig'zed'len puskarez*
uŋmo-pued'len v'j'iz'az.
mitam apailen muso'iez
luoz soŋen kiŋ d'iz'az.

191. *gurež no bagad šöd puš'ered,*
šöd puš'er p'ruŋin šöd suter.
šöd suter ka-ik ŋiŋiost'i,
gord namer ka-ik bag'iost'i.

192. *vjuadi diŋam kanz'od'i,*
d'žök v'juε ponisa vand'it-a?
mugord'i veŋkit, bayd'i motor,
uŋmo-bakt'šaiŋ bud'it-a?

193. *d'iradi iz'iam tafadi*
ŋšuk'na l'imiŋam l'ini ka-ik.
ton atŋkiŋkod m'jnam ŋiŋ ažam
ŋšuk'na no d'žuz'am ŋundi ka-ik.

194. *tör uk'notidi ŋin šotini*
bud(i)riŋo d'iršides ŋnan'i.
šimasa šimasa wd-ke veŋkitε,
ug wd'd'ž'i veŋkit mugordes.

189. Jenes von weitem sichtbare glänzende ding ist das schloss des kauf ladens in der stadt.

Was da von weitem leuchtet und glänzt, ist die mit silbernen münzen bedeckte brust unserer älteren schwester.

190. Das nest deines pfaues liegt am fusse deines apfelbaumes.

Die freundlichkeit unserer älteren schwester liegt ihr auf die zunge.

191. Am abhange des berges wachsen schwarze nesseln, mitten unter den nesseln schwarze johannisbeeren.

Deine augen sind den schwarzen johannisbeeren ähnlich, deine wangen gleichen den roten himbeeren.

192. Ihr habt ein kamisol angezogen, habt ihr es auf dem tische zugeschnitten?

Euer leib ist wohlgebildet, euer gesicht schön, seid ihr im apfelgarten aufgewachsen?

193. Das kopfzeug *tafa* auf eurem kopfe gleicht dem am morgen geschneiten schnee.

Du gleichst in meinen augen der am morgen aufgehenden sonne.

194. Durch das oberfenster reichten wir euch einen kamm, damit ihr eure krausen haare kämmeten.

Wenn ihr durch unaufhörliches kämmen eure haare nicht entwirren könnet, so bemerke ich eure schöne gestalt nicht.

195. *líz-purís vâulen iznesez*
pattan no pîdaz logískoz.
kík-vaio pinem řžuž đírřijed,
pattan no pâuaz uko-třuk.
196. *busj no řorad řijü-pued*
điusasa ponem đijü ka-ik.
mitam apaijos mar ka-ik?
sissasa ponem řuš ka-ik.
197. *đžanj no uram tuž motor:*
kar uramňosřj keřšono.
đžanj no njuřtos tuž motor:
kupes njuřtosřj keřšono.
198. *tuđya kizem uđimmes.*
njnâü minjša ufjšâü.
tuđya kořkem apaimes
njnâü minjša ufjšâü.
199. *vijuin gudřiri gudřirtoz,*
vâü đjirjn řermet řjggjirtoz.
mitam agailen kisiřaz
azveřen zarňi řjggjirtoz.
200. *korkaž vjžijad đuboed,*
đuboed đjijün uuřmoed.
so uuřmořosjz en řâřgeste.
agai, milemjz en kvřřti!

195. Die mähne des grauschimmels fallen auf den linken fuss.

Zwei zöpfe sind aus deinen gelben haaren geflochten, auf der linken seite ist ein tressentrodde.

196. Die sibirische tanne, die mitten in deinem felde steht, ist einer spitzen firste ähnlich.

Wem gleichen unsere mädchen? Dem gereinigten honig gleichen sie.

197. Die strasse des dorfes *đžanj* ist sehr prächtig: sie kann mit den strassen der stadt verglichen werden.

Die mädchen des dorfes *đžanj* sind sehr prächtig: sie können mit den bürgermädchen verglichen werden.

198. Meine neulich gesäte wintersaat möchte ich jeden tag besuchen.

Meine ältere schwester, die neulich (zu ihrem gatten) abgereist ist, möchte ich jeden tag besuchen.

199. Oben rollt der donner, am kopfe des pferdes klirrt die halfter.

In der tasche unseres älteren bruders klingen das gold und das silber.

200. Vor der hausflur ist ein pfahl, auf dem pfahle ist ein apfel.

Zerteilt nicht jene äpfel! Unser älterer bruder, du, verlass uns nicht!

201. *tōđj no kiš-pu ardana*
tōđj kamišlj pur med lo!
mitam ta šamen musoiaškemj
ađaminiš ebŕu, iňmarliš.

202. *džök vjad šormam iňiostj*
vadžliš no ebŕu, šabciliš.
tjad ta šamen musoiaškemed
ađaminiš ebŕu, iňmarleš.

c) Festlieder.

203. *mitam ataimj tuž usto vau*
gerj kutisa girinj.
mi ataileš no usto luim
dašš kjrdžusa đuinj.

204. *žal žal no vijaš ošmesed*
liz-puriš vauŕen đuonez.

nigles šarka, piđaua šarka
mitam gažanŕen đuonez.

205. *ai kizo tel, vekšiš tel!*
kizo tel ebŕu, bađar tel.
bađar-šumjkad šeskjŕ arak;
gažaškodj-ke, đweuŕe!

201. Jener weisse birkenholzstoss, wenn er zu einer fähre auf klaren strömen würde!

Unsere auf diese weise geschlossene freundschaft kommt nicht von menschen, sondern von gott.

202. Die brotschnitte auf eurem tische sind nicht aus dinkel, sondern aus weizen.

Deine auf diese weise geschlossene freundschaft ist nicht von menschen, sondern von gott.

203. Unser vater war sehr geschickt zu pflügen, sobald er den pflug nahm.

Wir wurden noch geschickter als der vater fertiges singend zu vertrinken (d. h. bereits gesammeltes vermögen durch trinken zu zerstreuen).

204. Deine rieselnde quelle ist der trunk des grauschimmels.

Die glatte, die gläserne tasse ist das trinkgefäss unseres freundes.

205. O du mein tannenwald, mein kleines wäldchen! Es ist kein tannenwald, es ist ein ahornwäldchen.

Eure tasse aus ahornholz ist voller wohlschmeckenden wein; wenn ihr ihn liebt, so trinkt ihn!

206. odikse *duom*, kikse *duom*,
uz *de*tu odigez kužonij?
kužo *duonios* tode usikij
kužin arhija tšože um ebūū.

207. o'ido apai bazare
turlij burtšin baštijū!
turlij burtšin miškāuen;
mitam *duon* nijnāuen.

208. volit vož vijnis tjosul
tšōž afšiz todoz wianij.
tatsij no liktem kuno no piiez
nijū afšiz todoz šektanij.

209. bad'dan šoti, šiv'd-a?
kōmze muze kušt'd-a?
„ug kwu(i)“ šuon kijnid vāū.
kuwemde šōljtek kil'd-a?

210. pokšī-ke *duon* leštodij,
mitemlj dīvor šortewe.
pūūū no vuoz, pereš uz vuc(i);
perešlj luket k'elteme!

211. džōk kotjradij paksillumdi;
muen no pūūij med porne.
mī-ig no tatiš bertem bere
muūūš no tšeskjt wuūūe!

206. Einen (becher) trinken wir, einen zweiten trinken wir, wird kein einziger dem hauswirt zu theile?

Wenn ich mich des trinkgelages des hauswirts erinnere, kann ich in drei wochen nicht schlafen.

207. Heisan mädchen! Komm auf den bazar allerlei seidenzeug zu kaufen!

Allerlei seidenzeug (kaufen wir) mit solotniksgewichten; unsere trinkgelage werden nur an bestimmten tagen (d. h. nicht täglich) gefeiert.

208. In dem teiche, auf deiner ebenen wiese, weiss die ente selbst zu schwimmen.

Den hierher zu gaste gekommenen burschen weiss das mädchen selbst zu bewirten.

209. Ich gab dir die frucht der sternanis, assest du sie? Warfst du die schale zur erde?

Du sagtest: «Ich werde nicht ohnmächtig!» (berauscht). Bemerktest du nicht, dass du ohnmächtig wurdest.

210. Wenn ihr ein kleines trinkgelage anstellt, so gebet uns nachricht davon.

Die jungen leute kommen, die alten kommen nicht (zur zeit); lasset den alten ihr teil.

211. Ihr sitzt um den tisch, setzt darauf nebst dem honig auch die löffel. Wenn wir von hier zurückgekehrt sind, lebet anmuthiger als der honig.

212. *bakšaiud paktem kubjstaied,*
gažasa liktim siñj.

arax pöštemdes kjuñsa
gažasa liktim űuiñj.

213. *kamañi-käuñd¹ uko-kε luoz,*
bordiškijd kuštemed uz portj.

ötem kunoñed džvčš-kε luoz,
doriškijd ležemed uz portj.

214. *urametidj ortšon dñria*
kuno luñsa mi pñrim.

oñu nar uñdes mi džegatim,
voñdes en portte so ponna!

215. *urametidj ortšon dñria*
vññamj kamzou vññ medam?

ašñmemeñ ta šamen šuodñriaškemñj
uñññ vötamj vññ medam?

216. *vu duññosadñ korñostj:*
mñ-kε um řšwpe, kiñ řšwpoz?

tatsj liktem kunoñošiz,
mñ-kε um řektñuε, kiñ řektñuoz?²

212. In deinen garten ist kohl gepflanzt worden, wir kamen, um ihn zu essen, weil wir ihn gern mögen.

Da wir hörten, dass ihr kumyschka gekocht hatlet, kamen wir ihn zu trinken, weil wir ihn gern mögen.

213. Wenn dein achselband mit silbernen münzen eine tresse ist, hast du keine lust es von dir zu werfen.

Wenn der gast, den du eingeladen hast, ein guter gast ist, hast du keine lust von ihm zu lassen.

214. Als wir eure strasse entlang zogen, traten wir herein und wurden eure gäste.

Welche von euren arbeiten wir auch unterbrochen haben mögen, zürnet doch nicht deswegen!

215. Als wir eure strasse entlang zogen, hatten wir wohl ein kamisol angezogen?

Hatte es uns wohl in der nacht geträumt, dass wir uns auf diese weise freuen würden?

216. An den ufern des stromes giebt es balken; wenn wir sie nicht (zu brennholz) hauen, wer wird sie denn hauen?

Hier sind gäste angekommen, wenn wir sie nicht bewirten, wer wird sie denn bewirten?²

¹ *kamañi-käu*, ein breites, über den achsel gehendes band, das dicht mit silbernen münzen benäht ist.

² Auch dieses lied ist, wie N:o 57, ursprünglich tatarisch gedichtet.

217. aráiiáj bjde đvorjđ vâu,
uk'nouj bjde šiđđj vâu.
badđanen šektan dandj vâu.
tat,že-ua luoz šektamdj?

218. pikon vjmadj pukšiltamdj,
vuo umhijostj pote-ua?
šihijostes kirjmet kirjmet kariškodj,
vuo šektamdj pote-ua?

219. šumjik pjdestes ufisa đweme:
đjđjđk-papânen đvujz vâu.
ta tujan dorë pjrisa koškj:
kouâuo đumâuo žjdez vâu.

220. turjm turnanez tuž šekjt,
kuso šukkonez tuž šuudjř.
arak pöštonez tuž šekjt,
kjržasa đwonez tuž šuudjř.

221. džök vjmad šorman náhiosjd
važliš no ebvju, tsabeiliš.
mitam ta šamen šiem đwem
ađamimeš ebvju, inmarliš.

222. žat žat no koškis ošmesed:
mar-ik no kjšet miškomi?
tuž šektaškodj, tuž ufiškodj,
maržm-ug šettjisa ljktomi?

217. Jede woche kam eine nachricht von euch, in jedem eurer fenster waren augen (die meine ankunft betrachteten).

Die bewirtung aus einer grossen biertasse war euch eine ehre. Wird eure bewirtung auch jetzt eine solche sein?

218. Ihr setztet euch auf einen stuhl, schläfert es euch wohl?

Ihr blinzelt mit den augen, möchtet ihr wohl bewirtet werden?

219. Beseht euch den boden eurer tasse und trinket: es ist taubenmilch!

Bei diesem freunde tritt ein: er hat ungesäuerte, wohlschmeckende fleischbrühe!

220. Die heuerte ist sehr mühsam, das schärfen der sense sehr angenehm.

Das brennen des branntweins (kumyschka) ist sehr mühsam, das trinken desselben unter gesang ist sehr angenehm.

221. Die brotschnitte auf deinem tische sind nicht aus dinkel, sondern aus weizen.

Unser derartiges essen und trinken ist nicht von menschen, sondern von gott.

222. Deine quelle fliesst rieselnd; was für ein tuch wollen wir dort waschen?

Ihr bewirtet (uns) sehr, ihr sorgt (für uns) sehr, unter welchem vorwande könnten wir wohl euch (wieder) besuchen?

223. *korka no šōrad umortoied
arūūnī bīd med ležoz!
mītam no šiem dīuem ponna
iūmared kītem med šotoz!*

224. *kapka vīžīad peltem līmīed
bīd mīz no koškiz. šōdīd-a?
arsīn no līktem akaškaied
oršīz no koškiz. šōdīd-a?*

225. *torogori-papa mārūj kīrdža?
kuāž gužem luemlī šumpotīsa.
akaška-pīos mārūj kīrdžāuo?
akaška vuemlī šumpotīsa.*

226. *dōmīš no poļškin dōmīš vāi,
pīez dopkatīš suter vāi.
šīd-nān no poļškin šīd-nān vāi,
vīez no baštīš arak vāi.*

227. *džūžīt no džūžīt gurežed;
balaned potoz šudīnj.
balaned ka-ik motor nīufoš
tunus džīt potozj šudīnj.*

228. *keēr no kužad līz tsātšā
līz-purīš vāulen šionez.
vorkiio-vorkiio pīūna tsarka
motor pīosten duonez.*

223. Der bienenstock hinter deiner hütte entlasse jede woche einen bienenschwarm!

Für unser essen und trinken gebe dir gott brot, (das) ohne spreu (ist).

224. Der schnee, den der wind an dein thor getrieben hatte, zerrann und verschwand. Bemerktest du es?

Das jährlich wiederkommende fest *akaška*¹ zerrann und verschwand. Bemerktest du es?

225. Warum singt die nachtigall? Sie freut sich, dass die luft sommerig geworden ist.

Warum singen die festlich gekleideten burschen (eig. die *akaška*-burschen)? Sie freuen sich, dass das fest *akaška* gekommen ist.

226. Unter früchten giebt es allerlei früchte, da ist auch die die zähne verderbende schwarze johannisbeere.

Unter speisen giebt es allerlei speisen, da ist auch der den verstand raubende branntwein (kumyschka).

227. Der berg ist sehr hoch; der hirsch besteigt ihn, um dort zu spielen.

Dem hirsche ähnlich gehen die schönen jungfrauen heute abend spielen.

228. Die blaue blume, die an deinem zaune wächst, ist das futter des grauschimmels.

Die gefiehte, gläserne tasse ist das trinkgefäß der schönen burschen

¹ *akaška*, ein im fröhling gefeiertes opferfest des ackerbaues.

229. *korka no šorad ošmesel; tunne no džitjos šudon-džitjos.*
suuatak väylos uz džue. mi-ke um pot'e, kiñ šudoz?
- džanj no pijos tuž motor, pužim ug šavula, ljs šavula.*
muiatek arakez uz džue. ai mi gurlaškom, mi gurlaškom,
230. *mijnam kikiie m'uj kijnme? ai mi gurlaške, žid gurla.*
šod pōžiosj eb'miš. mi um gurlaške, žid gurla.
- mijnam publiie m'uj kijnme? 233. mi tatsj kifi ljtijnj?*
uk'miso kute eb'miš. vašim no ležon šuresti.
231. *tör šorad tušak takamj. mi-ik no lätis kifi bertomj?*
mi-ke um var'e, kiñ važoz? šaņa no tsipson šuresti.

229. Hinter deinem hause ist eine quelle; wenn man nicht pfeift, trinken die pferde nicht daraus.

Die burschen des dorfes *džanj* sind sehr stattlich, sie trinken nicht den kumyschka, wenn man ihn nicht mit honig gewürzt.

230. Warum friert es mich an den händen? Weil ich keine schwarzen handschuhe habe.

Warum friert es mich an den füßen? Weil ich keine von neun streifen geflochtenen bastschuhe¹ habe.

231. An der mitte der giebelwand häuften wir die matratzen. Wenn wir das bett nicht machen, wer macht es?

Heute abend ist es spielabend. Wenn wir nicht hingehen, wer spielte wohl?

232. O, die kiefer saust, die kiefer saust, doch die kiefer saust nicht, die nadeln sind es die sausen.

Wir singen, wir singen, doch wir singen nicht, die brühe ist es, die (im kessel) singt.

233. Welchen weg kamen wir hierher? Den weg, wohin der junge bienenschwarm losgelassen wird.

Welchen weg werden wir wohl von hier zurückkehren? Den weg, wo das haselhuhn pfeift.

¹ d. h. festschuhe.

234. kapka vzičad peltem ljmüed,
soič potjsa kiü miššoz?
mî-ik no tütis berton dirja
pujife potjsa kiü baštoz?

237. šöd išlapades keltjsa koškemε:
kotjraz barkjt kutomj.
ku ljhtonodes verasa koškemε:
pujifad potjsa višomj.

235. tšuk'na no tšjgkjč pis-pu
džimj,
mî tütjn kema um wuε.
tšuk'na suwtjsa ufodj-kε,
mî sokj tütjn um luε.

238. ai tūq tūqāqoz, tūqāqoz,
turjm-kabanad tūqāqoz.
mî-ik no tütis koškem bere
mišam iütijn kiü šudoz?

236. pitšiči poškimen pišosjz
vjuε tubjsa šog potoz.
mičškim bertemez ad'čjsa
anaičε pote pujifam.

239. pukšimj dōčj šoriosad,
ufimj šures šoherdes.
šures šoherdes uščkjsa
kitimj murthen kiūdoraz.

234. Der wind hat an dein thor schnee getrieben. Wer wird ihn im vorübergehen wegschaufeln?

Wenn wir von hier zurückkehren, wer wird uns empfangen?

235. Am morgen bedeckt der nebel die bäume, wir bleiben hier nicht mehr lange.

Wenn ihr am morgen aufsteht und nachseht, sind wir nicht mehr hier.

236. Wenn die jungen der kleinen schwalbe fliegend hinaufstreben, werden sie ausser athem.

Wenn die mutter uns zurückkehren sieht, kommt sie uns entgegen

237. Wenn ihr eure schwarze mütze hier lasset, könnt ihr gehen: wir werden samt um dieselbe nähen.

Nachdem ihr gesagt habt, wann ihr wiederkommt, könnt ihr gehen: wir werden euch entgegenkommend erwarten.

238. O, der wind weht, der wind weht, er weht in den heuschober hinein.

Wenn wir von hier fortgehen, wer wird an unser statt spielen?

239. Wir setzten uns mitten in den schlitten, wir betrachteten den geraden weg (eig. die geradheit des weg).

Als wir den geraden weg betrachteten, blieben wir den menschen in die wimpern (d. h. sie folgten uns mit den augen.)

240. tuāna šabvi ai tuž dāntem:
odīg-og kulto wrānē.
wd-ke no kōmē, pīrīsa koške,
džēšez no burez todīnī.

241. ai tuu tīed'li, tau tīed'li!
šunīk pīdesad mu tīnīd!
tuž šektaškodī, tuž ufīškodī,
berīktom medam odīg-og pou?

d) Rekrutenlieder.

242. uk'noiud ponem tšijēid,
šicmē ug pwt(i), kōtī tjr.
o-uo mar kju-ue verasāu,
veramē ug pwt(i), kōtī džož.

mīlenīz eksei kidokē ullu dīr,
uttamōīaz kiđokē koškōm dīr.

243. vjūmīn torogoi kīrdža dīr,
kīrdžamōīaz vjū-ue tubē dīr.

244. utšīied kīrdžānoz karjosīn,
karjosīn eb'ū, iūmarīn.
utšīied ka-ik kīrdžasa
vetliškom medam duōnējn.

240. Der weizen gedieh dieses jahr besonders gut; schneidet mal eine garbe (um zu prüfen).

Besucht uns auf dem hin- und dem rückwege, wenn ihr auch nich übernachten wollt, um euch nach unserem wohlsein zu erkundigen.

241. O ich danke euch, ich danke euch! ich wünsche dir honig auf den grund deiner tasse!

Ihr bewirtet uns sehr, ihr sorgt für uns sehr, werden wir es wohl euch jemals vergelten können?

242. Auf dein fenster(-brett) ist eine kirsche gestellt worden, ich habe keine lust sie zu essen, mein magen ist voll.

Ich weiss nicht, was für worte ich sprechen will, ich habe keine lust zu reden, mein herz ist traurig.

243. Da oben singt die nachtigall, singend steigt sie in die höhe.

Der kaiser treibt uns weit fort; indem er uns treibt, gehen wir weit fort.

244. Die nachtigall singt in der stadt, doch nicht in der stadt, sondern an himmel.

Singend wie die nachtigall ziehen auch wir durch die welt.

245. *kuiuked tsagze žuge dŕr,*
milěškŕm džanj kile dŕr.
džanj kiliz-ke, tšok-ik vau,
anaien atui žal kile.

246. *anai, mitemž mâ-uj no vordid?*
aste uŕnj vordid-a?
atikai kiŕnj uŕim no
eksei ki uŕe kitim ug!

247. *gerj kutono kikič*
pŕlžau kutŕnj kiliz ug!
tŕŕj jštŕr kušam pŕbue
sapeŕ kušanj kiliz ug!

248. *mi koškiškomj tuž kidŕke*
kamžen vŕžiam vŕž vŕuti.
milěškŕm šorez utškisa kirleme:
kamžleš veškŕt mugormj!

249. *kamž no ka-ik mugormes,*
šŕiz ug eksei dŕrišmes.
mitemž eksei kidŕke utlaz
kamžen vŕžiam vŕž vŕuti.

250. *bal'džim vu kuža en velle:*
tšabak no tšorŕg vu pŕžgoz.
eksei už vŕme en suetlane:
šŕ-pu no bodj vir pŕžgoz.

245. Das dorf *kuiuk* läutet mit ihren glocken, das dorf *džanj* (die heimat) bleibt (von uns) zurück.

Wenn das dorf *džanj* auch zurückbleibt, wir kümmern uns nicht darum, nur der vater und die mutter dauern uns.

246. Mutter, warum gebarst du uns? Gebarst du uns damit wir dich (wenn du alt wirst) pflegen werden?

Wir waren in der zarten pflege (eig. auf der hand) des vaters und wir geriethen ja in die strenge zucht (eig. unter die hand) des kaisers!

247. Meine hände, die den pflug halten sollten, müssen ja (jetzt) die flinte halten!

Meine füsse, die mit weissen fusslappen bekleidet waren, müssen ja (jetzt) stiefel tragen!

248. Wir ziehen sehr weit über eine brücke von schilfrohr.

Bleibt stehen und schaut uns nach: unser leib ist zarter als das schilfrohr!

249. Unseren leib, der dem schilfrohr ähnlich ist, unseren kopf nahm (eig. ass) der kaiser.

Der kaiser trieb uns weit über eine brücke von schilfrohr.

250. Ziehe nicht den grossen strom entlang: das rotauge spritzt wasser auf dich.

Finde nicht gefallen an der arbeit des kaisers: der ulmenstock (d. h. die flinte) spritzt blut.

251. *urbor-vu kužad en vetleuε:* 254. *t̄m-ke no potoz, gōp potoz:*
f̄ipei f̄soriged vu pažgoz. *lukāuoz keier seregad.*
eksei unε šurim-ke, *įrevež potoz, navor vuoz,*
f̄šupkemūazi no vir potoz. *lukāuoz pināu pijosiz.*
252. *sari vāu baštīm ukšoien,* 255. *mi koškiškom tuž kiđoke*
goziāsa ponim baktšaiε, *vaiōbijž uūon šaiorad.*
anaijen atai, en bōrdemeε, *anaijen atai đūāuoz-ke,*
eksei kumeiš bašte đir. *mi luom bukar mužiemad.*
253. *baktšaiad puktem kiūared,* 256. *ai kuar potoz no kuar ušoz,*
narošnoi liktimj ukšoien. *mitam šuūmaškon ku bjd'moz?*
ataiε anaiε, đžēlš lweme! *atai đurtiš ōm portjsūumj —,*
mi kumε luim đutiosij. *eksei dorišen goštet vaš.*

251. Zieht nicht den fluss *urbor* entlang: der hecht spritzt wasser (auf dich).

Wenn wir unter die herrschaft des kaisers gerathen sind, fliesst das blut bei jedem streiche.

252. Für geld kauften wir ein falbes pferd, wir banden es in dem garten an.

Weinet nicht, vater und mutter, der kaiser nimmt uns, weil er uns braucht.

253. In deinen garten sind gurken gepflanzt worden; absichtlich kamen wir mit geld (um sie zu kaufen).

Vater und mutter, lebet wohl! Wir wurden den fremden nötig.

254. Wenn der wind aufsteigt, steigt auch das schneegestöber; es sammelt schnee an deine zaunecke.

Die besichtigung kommt, die rekrutirung kommt, sie sammelt junge burschen.

255. Wir zogen sehr weit, bis zu dem aufenthaltort der schwalbe.

Wenn der vater und die mutter fragen, so sind wir in der Bucharei.

256. Das laub sprosst, das laub fällt, wann hat unsere trauer ein ende?

Wir hätten das haus des vaters nicht verlassen, aber wir haben einen brief von dem kaiser.

257. *džužit gurežlen džimostiz*
tiğitasa džužünož šunliied.
mar köt džožišmes um toliškemε,
tiğitasa via šikilišomj.

258. *daskik džus-puomen vil korkaiε.*
bur-päu seregaz buš kiliz.
bur-päu seregez tšok-ik vau no
togem mužiemε žal kiliz.

259. *pitšai no busj, džeg busj;*
kurojež vau, džiriz ebäu.
kidokε koškem agaišomj,
dživoriz vau no atšiz ebäu.

260. *atšojin tiğlos džua dir.*
partiiñ šilios pöžε dir.
partiiš pöžiš šil ka-ik
pöžε dir miltom kötišomj.

261. *luo mužiemal sari pužimed;*
džimossε dufa med šioz!
saudat no baštiš priiomšikleš
džirosse puñj med šioz!

262. *džit-ke no hae, šin ug*
o'd'dži,
džram iziε ug pukj.
ogen unonez tuž šekit:
vadžsa kuara ug šoto.

257. Über dem gipfel des hohen berges geht die sonne rollend auf.

Wir wissen nicht, was für herzeleid wir haben, unsere thränen fließen rollend.

258. Mein neues haus war mit zwölf pritschenbrettern versehen, in der rechten stubenecke blieb ein platz leer.

Die rechte stubenecke dauert mich nicht; der boden aber, den ich trete, dauert mich.

259. Das kleine feld, das gerstenfeld; halme sind da, keine ähren.

Unsere älteren brüder haben sich weit entfernt, nachrichten von ihnen sind da, sie selbst sind nicht da.

260. Auf dem herde flammt das feuer, in dem kessel siedet die brühe.

Der im kessel siedenden brühe ähnlich siedet unser inneres.

261. In der sanderde wächst die graubraune kiefer; das auerhuhn fresse ihre jungen gipfelzapfen!

Der hund fresse den werbern, welche (die burschen) zu soldaten werben, den kopf!

262. Wenn der abend kommt, sieht das auge nicht, die mütze sitzt nicht auf dem kopfe fest.

Das alleinsein ist sehr schwer: sie (meine verwandten) reden mich nicht an und rufen mich nicht.

263. *tunis kučiosid gačem-ke luoz,*
tarim tarnanij potozij.
tarimzes tarnanozi, kusozes šukkozi,
oli tafi ufozi, mon ug lu.
264. *sižim no luoz, tunis luoz,*
tarim tarnaned noš vuoz.
kusode šukkod, tarimde tarnanođ.
oli tafi ufod, mon ug lu.
265. *täkij no busi, vajo šures,*
mi tubim oli kik tšotščen.
tuäga koškem pišosen
šid-lješelj bide vatkänož.
266. *šušmo-vu kučad đez-đuboid;*
mar kij verasa šukkomij?
utai no đurtiš poton đirja
mar kij verasa potomij?
267. *ai šures kuč, šures kuč,*
šuresliš kučse väu todoz.
ai ar šekij, ar šekij,
arliš šekitse pi todoz.
268. *limšij päušen tš-m-ke potoz.*
bur-päu sözjunde pužänož.
atased tšortoz, bur pijid seränož,
tuganed todad ušiki.

263. Wenn die frühlingsluft sommerluft wird, geht man auf die heuernte.
 Sie mähen das heu, sie schärfen ihre sensen, sie schauen nach allen seiten, ich bin nur nicht da.

264. Der herbst kommt, der frühling kommt, auch die heuernte kommt noch.

Du schärfst deine sense, du mähist das heu, du schaust nach allen seiten, ich bin nur nicht da.

265. Den brachacker, den kreuzweg, die bestiegen wir zu zweien.

Die wimpern (eig. jede wimper) der neulich abgereisten bursehen fließen von thränen.

266. Den strom *šušmo* entlang stehen telegrafsäulen; mit welchen worten klopfen wir sie an?

Wenn wir das vaterhaus verlassen, mit welchen worten gehen wir?

267. Ach, der weg ist lang, der weg ist lang, die länge des wegese fühlt das pferd wohl.

Ach, das jahr ist schwer, das jahr ist schwer, die schwere des jahrese fühlt der bursch wohl.

268. Wenn der wind vom süden weht, wendet sie die kehrseite deines (pelz-)schosses nach aussen.

Wenn du deiner verwandten gedenkest, so kräht der hahn und die stiefelriemen des rechten fusses (eig. dein rechter fuss) lösen sich auf.

269. *šundięed džužáwoz gordek-
tisa,
uumo puuwoštes kotirtisa.
inmar-ke kosoz vuom medam
atai đwurtiosam kotirškisa.*

270. *minisáumj no đir bertisáu-
mj no đir
šures no šorin kiji van.
um šuwamaškeuę, um bórdeuę,
šuwamaškonez džitíš inmar van!*

271. *ai minisáumj no bertisáu-
mj —,
šures no šorin kiji van.
om šuwamaškisáumj, om bórdisáu-
mj —,
šuwem no šorin kuikj van.*

272. *kik tóri wáulen pidaz bugou,
bugouez vandíš egaj van.
um šuwamaškeuę, um bórdeuę,
kuikijez džitíš inmar van.*

269. Die sonne geht rot auf und umkreist die apfelbäume.

Wenn gott will, kehre ich wohl, nachdem ich die welt durchzogen habe, in die häuser meines vaters zurück.

270. Wir würden wohl ausziehen, wir würden wohl zurückkehren, aber auf dem wege liegt treibholz (und es hindert mich).

Wir trauern nicht, wir weinen nicht, es ist ein gott, der die sorgen vertreibt.

271. Ach, wir würden schon ausziehen, wir würden schon zurückkehren, aber mitten auf dem wege liegt treibholz.

Wir hätten nicht getrauert, wir hätten nicht geweint, aber im herzen wohnt die trauer.

272. Zwei fuchsrote pferde haben eine spannkette am fusse, die feile zerschneidet aber die spannkette.

Wir trauern nicht, wir weinen nicht, es ist ein gott, der den gram verjagt.

e) Lieder verschiedenen inhalts.

273. šip̄r̄ no šap̄r̄¹ kuwz-ke
zoroz,
o'ido bižomε kiz uuε!
vōšam vōšiosmj kabju luoz-ke,
o'ido đj̄birtom inmarlj!
274. voljt voz vjuad om mj-ni-
sūmj —,
j̄bem pukjšmj vaú đtjn.
m̄-ik no tatsj om lj̄ktisūmj —,
vōšan vōšiosmj vaú tātjn.²
275. kor-gid̄ tjros vāulostj,
odiksε nuiskom ta bere.
m̄-ik odiksε nuem no bere
kilemez noš-ik med dāutoz!³
276. puden lj̄ktisa, vāuen ber-
tiškom.
kilemez noš-ik med dāutoz!
ta đj̄rozε puden vellem vāu,
ta bereze iui vāuen vellomj.⁴

273. Wenn ein platzregen¹ vom himmel herabströmt, so lasset uns unter eine fichte flüchten!

Wenn die gebete, die wir gesprochen haben, günstig erhört werden, so lasset uns gott (bückend) danken.

274. Wir wären auf deine ebene wiese nicht gegangen, aber der pfeil, den wir geschossen haben, ist da.

Wir wären nicht hierher gekommen, aber das opfer, das wir opfern wollen, ist hier!

275. Dein stall ist voller pferde, eines nehmen wir jetzt heraus.

Nachdem wir jetzt eines (pferd) genommen haben, mögen die übrig gebliebenen noch gedeihen!³

276. Zu fuss kamen wir, zu pferde kehren wir zurück. Mögen die zurückgebliebenen (pferde) noch gedeihen!

Bis hierher zogen wir zu fuss, zu pferde ziehen wir jetzt weiter.⁴

¹ šip̄r̄ šap̄r̄, onomatopoetische wörter, welche die heftigkeit des regens bezeichnen.

² N:ris 273 und 274 werden beim opfern gesungen.

³ Dieses und das folgende lied wird auf einem opferfeste gesungen, wo dem verstorbenen familienvater ein pferd geopfert wird (šuanen vāu šoton, „das verschenken des pferdes mit hochzeitsceremonien“).

⁴ Zu dem genannten feste kommen die gäste zu fuss und gehen zu pferde. Diese verse geben auch an, dass der verstorbene bis jetzt in der unterwelt zu fuss gegangen ist, von nun an aber darf er zu pferde reisen.

277. *anaije gurze estem dir,*
murjotiz tšjijiz pote dir.
 „nunije bertoz“ *šučsa*
vite dir kapka vj:ijaz.

278. *čirami iziam izjimes*
šuu-riftonen no đuaš vaú.
đate potisa pi luiškomj;
 „ton kinlen?“ *šučsa đuaš vaú.*

279. *azvešen zarú ogažjn*
kjk tugaŋ kemáuš váuť,še dir.
girono aŋamj arten dir,
šiono náámj váuť,še dir.

280. *ljmj ljmiúúoz, ljmj bj'd'moz,*
piháulos girjnj potozj.
piháulos girjsa bj'ttem bere
perekšjos šuozi: „rak'mat!“

281. *gurež no bajad paš-pued*
uuezlj bjde pušmoťj.
so pušmoťjnen tišjz eb'uy;
mišškim vištem nart eb'uy.

282. *kamjžen korka mi leštim,*
šušiosjnjz lipim lipetse.
šektammj-ke no eb'uy,
kjuijnjmj đivatjsa mi ležim.

277. Meine mutter hat wohl den ofen geheizt, (da) der rauch aufsteigt.

Am thore wartet sie gewiss sagend: «Mein kind kehrt zurück.»

278. Es giebt solche, die sich nach unserer aufgesetzten mütze erkundigen, (um sie) für hundert fünfzig (zu kaufen).

Wenn wir in die fremde gehen, sind wir (bauern-)burschen; es giebt solche, die fragen: «Wessen (sohn) bist du?»

279. Das gold und das silber sind wohl schon lange beisammen gewesen, wie zwei brüder.

Das ackerbeet, das wir pflügen wollen, und das brot, das wir essen wollen, sind wohl beisammen gewesen.

280. Der schnee stöbert, der schnee verschwindet, die burschen gehen pflügen.

Nachdem die burschen gepflügt haben, sagen die alten: «Danke!»

281. An der seite des berges steht dein nussbaum, an jedem zweige ist eine nuss.

Jene nüsse haben keinen kern; es giebt nicht einfältigere menschen als wir.

282. Wir bauten eine hütte aus schilfrohr, wir deckten das dach mit den blättern desselben.

Obgleich wir nichts hatten, womit wir (unseren gast) bewirtet hätten, so liessen wir ihn ziehen, ihn mit unseren (freundlichen) worten erfreuend.

283. ai kiš-pu tel no pi-pu tel,
dāuan uziēd kišma dīr.
ašmē vordiškem mužiemjū
dāuan šušijēd kīrdža dīr.

284. ifjū no šōrad tšuz tšāf,šajēd;
tšuk'na suutjisa vāu ležē.
mītemlj goštēt ležodj-ke,
poštijē ponjisa ležēme.

285. tšuk'na no suutim, vūmj
vaškim,
pjālamj līs-vu ōm dētte.
pičšimj tjriš šajān uujim,
agaimes vožjts ōm vūtte.

286. žal žal no vijāš ošmestēs
kakjēt kuštjisa dugdītīm.
uranti ort,šiš dōzjosmes
og kju verasa dugdītīm.

287. šēzi no kuro, dēz kuro,
sojē aranj nju kuue.
sari no vāulj tui buko,
sojē kikkjnj pi kuue.

288. buršīn no šetj mi leštīm,
tšijē-pu puškjū (poškjū) poškītīm.
uko katames kušasa
šalj no vjujū poškītīm.

283. Das birkenwäldchen, das espenwäldchen, (dort) reifen die erdbeeren immer.

In unserem (eigenen) vaterlande singen die blutfinken immer.

284. Hinter deiner tenne steht eine gelbe blume. Wenn ihr des morgens aufsteht, lasset euer pferd (auf die weide, damit es sie fresse).

Wenn ihr uns einen brief schickt, so schickt ihn mit der post.

285. Am morgen standen wir auf, wir stiegen hinunter, um wasser zu holen; wir liessen den tau unsere füsse nicht berühren.

Von kindheit an haben wir zusammen getollt, unseren älteren brüdern haben wir keine schande gemacht.

286. Eure rieselnd fließende quelle hemmten wir, indem wir einen edelstein hineinwarfen.

Unsere altersgenossen, die längs der strasse zogen, hielten wir an, indem wir ein wort sprachen.

287. Das haferstroh, das garnstroh, die muss das mädchen abschneiden.

Das falbe pferd hat einen kummetbogen aus messing (mit messing verziert), der bursch soll es (das pferd) vorspannen.

288. Wir machten uns seidene zopfbänder; wir nutzten sie ab indem wir zwischen den kirschbäumen wanderten.

Nachdem wir filzschuhe angezogen hatten, die mit goldstickereien versehen waren, nutzten wir sie ab, indem wir über stöcke wanderten.

289. *busj no šoral pužimed; atšime kusip kiđokjn ebw,*
pukšimte papa kičimte. ešbtem atškinj tsik ug lo.
uramlj berih korkadij
pirimte kaujk kičimte.
290. *šiltir no šaltir¹ šušmo vjed,*
luoz no medam potinj? atšimen kusipmj kiđokjn ebw,
luono luontem ešen đaren đivor šotinj tsik oi lo.
luoz no medam unijnj?
291. *đžužjt no sarai vož kerpisš, kokiš nunj lušsajmj-ke,*
puđđžatek tubinj tsik ug lo. đar unjad pirisa kwasaj.
vjuamj užios likton đjra
kokiš nunj lušsajmj!

289. Mitten in deinem feld steht eine föhre; es blieb kein vogel übrig, der sich nicht hingesezt hätte.

Es waren keine leute da, die unser auf die strasse gehendes haus nicht betreten hätten.

290. Die brücke, die über den strom *šušmo* führt, rasselt,¹ kann man sie wohl noch betreten?

Ist es wohl möglich mit einer streitigen familie (eig. kameraden und freunde) zu leben?

291. Der hohe schuppen ist aus neuen ziegelsteinen gemacht; ohne leiter kann man darauf gar nicht klettern.

Die entfernung zwischen uns ist zwar nicht gross, doch können wir uns ohne mühe nicht sehen.

292. Der waldweg ist ein weg voll krümmungen, man kan da ein pfeil gar nicht abschiessen.

Die entfernung zwischen uns ist zwar nicht gross, aber doch konnten wir uns nachrichten gar nicht geben.

293. Wenn wir sperlinge wären, würden wir am hügeligen flussufer schutz suchen und dort übernachten.

Wenn die schmerzen uns überwältigen, möchten wir kindlein in der wiege sein!

¹ *šiltir šaltir*, onomatopoetische wörter, welche das rasseln der schlechten brücke bezeichnen.

294. *köd nuwes sörad köd pitemed; jšan djšmonen pujiškomj-ke,*
džokjt no kjezd lušsâ-ŋ-ke! olvetse afššimes šotomj.
vjuamj ušios likton dirja
kökijjn nunj lušsâ-ŋ-ke!

295. *džužjt no džužjt gurež džuntid*
uj turbj kazak-vâufosmj.
oŋo tubisâŋ kazak-vâufos,
pidaz tagaiez lušsâ-ŋ-ke.

296. „*kjrdža!*“-ke šuod, *kjrdžâ-*
 ŋom:
džetš murtlj šures šotomj.

297. *anai mitemiz kjtjn vordem?*
šurije ponjša kökijjn.

vaiobjž pize kjtjn pottem?
kŋa pjšiša tšij puškjn.

298. *voljt vož vjuud turjm tur-*
namj

bu'džjm kiš-puunen šankjmaz.
šundüed džužâŋoz džutjšasa
turnam turjmdes kŋaštjša.

294. Hinter deinem dunklen walde ist eine schwarze wolke; wäre hier nur eine schützende fichte (die uns vor dem aus der wolke kommenden regen schützte).

Wenn die schmerzen uns überwältigen, möchten wir kindlein in der wiege sein!

295. Den hohen, hohen berg kann unser kosakenpferd nicht besteigen.

Ich weiss nicht, ob die kosakenpferde steigen könnten, wenn sie (huf-)eisen an den hufen hätten.

296. Wenn du sagst: «Singe!» so singen wir; einem guten menschen geben wir nach.

Wenn wir einen bösen feind antreffen, werden wir ihm schon selbst antworten.

297. Wo erzog uns die mutter? In der wiege, die sie auf die spitze einer stange aufgehängt hatte.

Wo brütete die schwalbe ihre jungen? In der hütte (eig. nachdem sie in die hütte gegangen war), mitten im rauche.

298. Auf der ebenen wiese ernten wir heu im kühlen schatten der grossen birke.

Die sonne geht glänzend auf, um das heu, das du gemäht hast, zu trocknen.

299. *tšuk'na no tšijkil uz savi-
kiškj.*
kižitek užim uz portj.
tšik šuditek no šerefatek
piňau no mjukil uz džwfskj.

300. *oido vortome, gonfžjrtome,*
kutem vaułosmj vaň djiŕja!
oido šuolome, šerefauome
anuijen atai vaň djiŕja!

301. *džuzjt gurežiosjz tubon no
djiŕja*
tšijiz šies-kaułosmj.
so šies-kaułosjz itisa itisa
tšjzaz ug šuujem koiłosmj.

302. *vjuamj dišam dišiosmj,*
vjuamj ljmj om wškjteue.
džčtš minja džčtš-ke bertomj,
vjuamj kjułos um vviε.

303. *šundijed puksoz, toučzed*
džužauoz,
piňaułos potozi šudinj.
toučzed puksoz, šundijed džžužauoz,
soki tukiškom džoziosjn.

304. *tuaua kižem užimnj*
vož-ik no ka-ik pote ug.
piňau daujrmes naupaško-m-ke,
džvož-ik no ka-ik pote ug.

299. Der nebel verschwindet nicht am morgen, die saat keimt nicht ungesät.

Ohne spiel und lachen steigt nicht die stimmung der jugend.

300. Heisan, lasset uns fahren, lasset uns im trab fahren, so lange wir die pferde noch gefangen haben!

Heisan, lasset uns spielen, lasset uns lachen, so lange die mutter und der vater leben!

301. Als wir die hohen berge bestiegen, brachen unsere kummetriemen.

Als wir jene kummetriemen zusammenbanden, wurde unser herz (eig. herzfett) warm.

302. Die kleider haben wir angezogen, wir lassen den schnee nicht auf sie (eig. uns) fallen.

Wenn wir nach einer glücklichen reise zurückkehren, lassen wir die scheltworte nicht auf uns fallen (d. h. wir werden nicht gescholten).

303. Die sonne geht unter, der mond geht auf, die jüngerlinge gehen spielen.

Der mond geht unter, die sonne geht auf, erst dann trennen wir uns von unseren altersgenossen.

304. Die wintersaat, die wir neulich säten, sieht schon ganz grün aus.

Wenn wir der jungendzeit gedenken, kommt sie uns sehr traurig vor.

305. *uramti ortšiš dšed'liš*
šörzε utškisa kiř'd-a?
šöd điršijostj puriš luem:
daujř ortšemle šödi-d-a?

306. *umč-d-ke pote, vđjisa i'žj*
urdes dšed'lj kužazaz.
kölj kurekte, šuymj serekte,
turlj kiñulosjz nãpasa.

307. *řšuz-sari vãulen iznenez*
šundj pır uz ařškj.
đjma-k-ik šuttem luomj-ke,
užammj šiu ažam uz ařškj.

308. *vuumen kožjtez šuez kyaštoz,*
đozlen musoiez kōškematoz.
„aγ kōškema“ šuod, kōškemãhod
kikiñnen šilon toučaz.

309. *bižisa vaškim vu durad*
vu pidesjostes utjñj.
vu pidesjostj vož vjñem,
kōškeman šuymem đžož vjñem.

310. *ñuemeskin papa tuž uno,*
kikumiš đžožez ebřu đřr.
ta gurtjñ adãmi tuž uno,
miltškjñ đžožez ebřu đřr.

305. Schautest du dem schwane nach, der der strasse vorüberflög?

Deine schwarzen haare sind grau geworden; bemerktest du, dass deine lebtage vergehen?

306. Wenn dich schläfert, so lege dich auf die (eig. längs der) seitenpritsche schlafen.

Ich bin traurig, mein herz ist unruhig, wenn ich an allerlei (schelt-)reden denke.

307. Durch die mähne des falben pferdes ist der sonnenschein nicht sichtbar (sie ist nämlich so dicht).

Wenn wir sehr unglücklich werden, ist unsere arbeit vor unseren augen nicht sichtbar (d. h. daraus wird nichts, sie ist nutzlos).

308. Die kälte des wassers macht durstig, die lieblichkeit des altersgenossen macht sehnsüchtig.

Du sagst zwar: «Ich sehne mich nicht», und doch sehnst du dich nach ihm in dem monat, wo der kuckuk ruft.

309. Wir kamen gelaufen an das ufer des flusses, um den boden des flusses zu betrachten.

Der boden des flusses war grün, das sehnsuchtsvolle herz war traurig.

310. Im walde giebt es der vögel viel, einen traurigeren vogel als der kuckuk, giebt es nicht.

In diesem dorfe giebt es der menschen sogar sehr viel, doch traurigere als wir, giebt es wohl kaum.

317. *dōđj tiros kelāškinj pukšim.* 318. *tuž tšeber kjuṃs kirdžasāu —,*
māuj vañ medam ta gurež? *kirdžan kjuṃlosj sindikijn.*
veraškon kjuṃmj tuž uno vāu. *sindikez uštisa baštisāu —,*
māuj medam kuāžios džit luiz. *uštonez anikai no kiijn.*

f) Scherzlieder.

319. *mi um veraške, kjuṃ vera,* *milemiz irod verašliš*
kjrež no vjujn ši vera. *đirjossē punj med šioz!*
milemiz kajuik ōuo mar vera,
mi um đetiške đatiosiz. 321. *ifim-ke miššom, đidj kutsāuom;*
tūu-ke no liktoz, tūuomj.
 320. *busj no šorad pužimed;* *tūu-ažse keltom šižnjre,*
đjuṃlosse duṃfa med šioz! *tūu-berze ležom pētjrgurte.*

317. Wir setzten uns in den schlitten, der voller menschen wurde, um den berg hinab zu fahren. Wozu wäre sonst dieser berg da?

Wir hatten viele worte, die wir reden wollten. Wozu wäre es sonst abend geworden?

318. Ich würde noch ein sehr schönes lied singen —, aber die lieder, die ich singen wollte, sind im kasten.

Ich würde schon den kasten aufmachen und die lieder herausnehmen —, aber der schlüssel ist in der tasche der mutter.

319. Wir reden nicht, die zunge redet, in der gusli redet auch die saite.¹

Die menschen reden von uns, wer weiss was; wir beschäftigen uns aber nicht mit fremden menschen.

320. Mitten in deinem felde steht eine fichte; wenn der auerhahn ihr die gipfelzapfen fresse!

Wenn der hund demjenigen den kopf fresse, der böses von uns redet!

321. Wenn wir von der dreschtenne den schnee wegschaufeln, so dreschen wir die gerste dort; wenn ein wind aufsteigt, so reinigen wir im winde (die gedroschene gerste).

Die im winde gedroschene gerste lassen wir in das dorf šižnjr zurück, die spreu aber schicken wir nach dem dorfe pētjrgurt.

¹ Auf diese weise will der sänger den unschuldigen spielen, wenn in den spottliedern zu derbe worte vorkommen.

322. *gurež bajjosad kirjž kiš-pued motor niułosin vell'd-a,*
čičertšakjoslį đarano eb'ų. „sükjr!“ *šuiša tšukkar'd-a?*

ta gurtjn niułos tuž uno,
vuko tšped'lį đarano eb'ų.

325. *sındik no tjos tōđi dera,*
 „kagaz!“ *šuiša ušt'd-a?*

323. *uramlį berin korkadi,*

žuoopez muze đetiške.

ta gurtjn niułos tuž uno,

kōtjosį muze đetiške.

kijk-vaio pınem điršides

„urįs“ *šuiša ušt'ki'd-a?*

326. *ai šiznjr päu, ai šurt-*
päu päu!

324. *kuz turjm puškad tōđi ketšed.*

„suto!“ *šuiša biži'd-a?*

kuspamį tšibor bađ-pu van.

šurtpäu päułoslen marzi džétš?

džétš-uuon kutjnį niuži džétš!

322. Die an dem abhange des berges stehende krumme birke taugt nicht einmal zum kummet.

In diesem dorfe giebt es der mädchen sehr viel, sie taugen nicht einmal zum mühlendamm.

323. Der giebel eures hauses geht auf die strasse, die dachrinne berührt fast die erde.

In diesem dorfe giebt es der mädchen sehr viel, ihr magen berührt fast die erde.

324. Im hohen grase ist ein weisser hase. Liefst du (mein häschen), sagend: «Sie erreichen mich!»

Gingst du spazieren mit den hübschen mädchen, küsstest du sie sagend: «Dies ist zucker!»

325. Die kiste ist voll weisser leinewand; machtest du die kiste auf sagend: «Es ist papier!»

Betrachtetest du deine auf zwei zöpfe geflochtenen haare sagend: «Es ist wie eine peitsche!»

326. Ach, der gegend des dorfes *šiznjr* (ach, wie gut sie ist), ach, der gegend des dorfes *šurtpäu* (ach, wie schlecht sie ist)! Zwischen uns steht ein bunter weidenbaum.

Was für gutes haben die bewohner des dorfes *šurtpäu*? Ihre mädchen sind gut zu geliebten zu nehmen!

327. korka šörad įškãued
šurenįz no ušįaškoz.
džani nįuļos, motor nįuļos
sifanenįz ušįaškoz.

328. uramę potim bižisa
uųmo vuzasęz ad džisa.
asliškiđ nįude ušįaškoz;
og uj ižisa ufisãų!

329. ižim šörad apaięd;
ožo kešam ebŗų-a?
mįnim nįude fšektiškod;
nunį kuštem ebŗų-a?

330. bađ-pu bodię vaň dirja
mãųį pįfaškom puppięn!
aslam kartę vaň dirja
mãųį užaško murtlen kartenįz!

331. fšiltir fšaltir¹ vu viįuoz,
tšeber apai vu vaįoz.
tšeber apai vaň dirja
šadra nįuįn mãųį užaško?

332. vektši vektši pušmoti
biłša biłša, apaiię!
tšeber tšeber apaiię,
šortį šortį, apaiię!

327. Hinter deinem hause ist deine kuh auf ihre hörner stolz.

Die mädchen des dorfes džani, die schönen mädchen, sind auf ihre «tournüre» stolz.

328. Wir eilten auf die strasse, als wir den apfelhändler sahen.

Du lobst deine tochter; wenn ich eine nacht mit ihr geschlafen hätte, würde ich sie beurteilen.

329. Hinter deiner dreschente ist dein ackerbeet; ist der rasen da nicht gepflügt?

Mir nötigst du deine tochter auf; ist es nicht ein mädchen, das ihr (uneheliches) kind verlassen hat?

330. Warum lehne ich mich an den abgeschälten lindenstock, so lange ich einen weidenstock habe?

Warum sollte ich mit einem fremden manne umgang pflegen, so lange ich selbst einen mann habe?

331. Murmelnd¹ fiesst das wasser, ein schönes mädchen holt wasser.

Warum würde ich mit einem pockennarbiges mädchen umgang pflegen, so lange ein schönes mädchen da ist!

332. Kleine, kleine nüsse, pflücke sie, mein mädchen!

Schönes, hübsches mädchen, gieb sie, gieb sie, mädchen!

¹ fšiltir fšaltir, onomatopoetische wörter.

333. *tjrik tjrik² ektomi,*
nijuez kišno karomj!
o'no luoz, o'no uz lo,
vožite no vuomj.

tur-vuad mar šurem?
šöd tured šurem-a?
so šöd turde kišlj šotid?
šöd apaiid šotid-a?
šöd apaiid mar šotiz?
šöd makeze šotiz-a?

334. *ekti ekti, apaije!*
ektem ponnad jž-pi šoto.
so jž-piied wz-ke tjrmj,
jž-pi vjmad košdon šoto.
so košdoned wz-ke tjrmj,
košdon vjmad ššup karo!

336. *o'ido potome vuz karinj*
aršinen džijijih burlaten!
o'ido šektâuom gažanmes
poš-štopen džijijih araken!
poš-štopen džijijih ož-ke no tjrmj,
ššerik araken šektâuom.

335. *por, por, kjšj mjinid?*
tur vuanj mjinid-a?

333. Springend¹ tanzen wir, die jungfrau machen wir zur frau!

Wird sie wohl eine frau, oder nicht; jedenfalls werden unsere pläne (für uns) zu schanden.

334. Tanze, tanze, mädchen! Für deinen tanz gebe ich dir ein lamm.

Wenn das lamm nicht genügt, so gebe ich dir noch eine münze dazu.

Wenn die münze nicht genügt, so küsse ich dich noch dazu!

335. Tscheremiss, tscheremiss, wohin begabst du dich? Begabst du dich das birkhuhn mit der schlinge zu fangen?

Was war in deine schlinge gefallen? War es ein schwarzes birkhuhn?

Wem gabst du das schwarze birkhuhn? Gabst du es einem schwarzäugigen mädchen?

Was gab dir das schwarzäugige mädchen? Gab sie dir was schwarzes?

336. Heisan, kommt, lasset uns anderthalb arschinen rotes band verkaufen!

Heisan, lasst uns unsere geliebten mit anderthalb kannen kumyschka bewirten!

Wenn anderthalb kannen nicht genügen, so lasst uns sie mit einer vierteltonne kumyschka bewirten!

² *tjrik tjrik*, onomatopoeische wörter.

<i>337. biži, mīni, škindis šetti,</i>	<i>so šėziiez đig'ujj poni.</i>
<i>so škindisez apaiļj šoti.</i>	<i>đigō mīnijm koko šotiz,</i>
<i>apai mīnijm kōmetš¹ šotiz,</i>	<i>so kokoiez tjuē poni.</i>
<i>so kōmetš kuļšāujj šoti.</i>	<i>tju mīnijm ēgīr šotiz,</i>
<i>kuļša mīnijm šor šotiz,</i>	<i>so ēgīrez vue poni.</i>
<i>so šorez bazarē vuzai.</i>	<i>vu mīnijm ššorjg šotiz,</i>
<i>bazar mīnijm uris šotiz,</i>	<i>so ššorjgez uk'noje poni no</i>
<i>so urisen muziēm šukki.</i>	<i>ūjl-šūmo kolšjš šūsa koškem.</i>
<i>muziēm mīnijm šėžj šotiz,</i>	<i>so'kj atšjīm tātīn ōi vāu.</i>

337. Ich lief, ich ging, ich fand einen fingerhut; den fingerhut gab ich einem mädchen.

Das mädchen gab mir eine kalatsch-pastete¹, die pastete gab ich einem hunde.

Der hund gab mir einen marder, den marder verkaufte ich auf dem bazar.

Der bazar gab mir eine peitsche, mit der peitsche schlug ich den boden.

Der boden gab mir hafer, den hafer setzte ich der gans vor.

Die gans gab mir ein ei, das ei legte ich ins feuer.

Das feuer gab mir kohlen, die kohlen legte ich ins wasser.

Das wasser gab mir einen fisch, den fisch legte ich auf das fensterbrett und eine vieräugige katze frass sie auf und lief ihres weges. Da war ich selbst nicht dabei.

¹ *kōmetš* eine aus hafer gemachte butterpastete. Russ. *калачъ*.

g) Klagelieder der braut.

(vit-kjśno bōrdon.)

338. anaije, anaije! mā'uj gjne šotid medam?

„odiga'k-ik ug ko'skj!“ šuiško vāu ug.

„no's-ik og a'r-ke no uwo“ šuiško vāu.

og ar šii mon hū'nde; žalud ug, anaije!

5. bertem berad tšuk'na monš todad uškjtisa utšāyod medam, anaije?

turnanj potodj no mjanam gjne kusoje kiloz ug!

aranj potodj no mjanam gjne šurloje kiloz ug!

džōk kotiradij kotirak pukšisa šiiškodj dīr,

odig mon gjne ug luviškj dīr ug!

10. pi-nunj-ke lušsāu, atjkai dūrtam uujšāu dīr ug!

atjkai dūrtiš potonez tuž šekjt vjuem ug!

ai karijan šuujm, karijan kōti, mā'uj gjne koški medam, i'mare,

i'mare!

agaije! ta dīrožse vāyt,še uujemmi vāu ug,

338. Liebe mutter, liebe mutter! Warum gabst du mich einem manne?

Ich sagte ja: «Ich will nicht gehen!»

Ich sagte: «Ich will noch wenigstens ein jahr (zu hause) bleiben.»

Ein jahr ass ich dann dein brot; dauerte es dich, liebe mutter.

5. Wenn du am morgen (vom hochzeitshause) zurückkehrst, wirst du meiner gedenkend mich suchen, liebe mutter?

Ihr geht auf die heuernte, nur meine sense, die bleibt (zu hause)!

Ihr geht das getreide zu ernten, nur meine sichel, die bleibt!

Ihr setzt euch um den tisch herum und esset,

Nur ich bin nicht da!

10. Wenn ich ein kindlein wäre, im hause meines väterchens würde ich leben!

Das verlassen des hauses meines väterchens war mir sehr schwer.

Oh, mein armes herz, mein armer busen, warum verliess ich es auch, mein gott, mein gott!

Du, mein älterer bruder, bis hierher haben wir beisammen gelebt,

- ta berε no monε en kuštj, agaiiε!*
15. *mijnikid vet'likid pīrasa vet'li, agaiiε, džēl,šez burez todjn.*
odij no sūamdes ud le'ziškeuε ug,
„kōškemasa med kuūoz!“ šuiškodj-a ma?
tuž kōtj šugen uniško ug,
k'žj gjnε uūom medam anaiiε?
20. *šuk'na suūtem beram vamištemej bids todam ušiškod ug, anaiiε!*
tjad todad ušē medam, anaiiε?
šuk'na suūtem beram džājan mon šore važiškod vūu ug, anaiiε!
ta berε kiūlj važiškod medam, anaiiε?
sindjīk ka-ik gid-kaže vūu ug,
25. *baktša ka-ik busiε vūu ug,*
vet'li medam ōi medam!
burdi-ke luīšāu, lobdžjsa gjnε bertjsāu dīr ug!
„dīham pīro!“ šuiša bertem vūu no pīreme no ug luvj ug, imarē!
poktšarhīa džj'lj bjde šudjnī potodj ug,

Verlasse mich auch von nun an nicht, du mein älterer bruder!

15. Wenn du reisest, wenn du wanderst, walle auch mich zu besuchen, mein bruder, erkundige dich nach meinem wohlsein!

Ihr schickt mir keine grussgeschenke,
 Sagt ihr etwa nur: «Trauernd sie sterbe!»
 Sehr schwer ist mir das herz,
 Wie werde ich mich wohl behelfen, liebe mutter?

20. Wenn ich des morgens aufstehe, erinnere ich mich deiner, liebe mutter, bei jedem schritte!

Erinnerst du dich meiner, liebe mutter?
 Als ich des morgens aufstand, redetest du mich an, liebe mutter?
 Wen redest du jetzt an, liebe mutter?

- Einer kiste ähnlich war ja mein (heimatliches) haus,
 25. Einem garten ähnlich war ja mein (heimatliches) feld;
 Wie viel bin ich wohl da umhergeschweift (eig. schweifte ich wohl umher oder nicht)!

Hätte ich flügel, würde ich fliegend zurückkehren!
 «Nach hause gehe ich!» sagte ich, aber, mein gott, gehen kann ich ja nicht!

Jeden donnerstagabend geht ihr spielen,

30. *mon gjne ug luj ug!*
đumšanj-kε no potodj, mon gjne ug luj ug!
karijan tafajε no đima-k-ik ušiz ug!
numdi medam oi medam karijan tafame vordiskem mužiemam?
339. *anaije, anaije! odig kjnde no öd verra ug!*
odig kjnde verasânj-d-kε, soje verasa bordsân ug.
šudinj potinj-kε no mitemiz verâno vâu ug.
„tilad gjne kjaradj vâu“ šuša, „šudon šerefandj erkin kiloz in!“
5. *karijan šiznjr wame kar uram ka-ik vâu ug,*
veľli medam oi medam njw luša!
karijan tafame, uujnj todjtek, uškjti.
vajobiz pijos ka-ik lukaškisa uujodj,
mon gjne ug lu ug!
10. *poškj puskar ka-ik đurte vâu,*

30. Ich bin nur nicht dabei!
 Und wenn ihr spazieren geht, ich bin dabei auch nicht!
 Auch mein armes kopfzeug (*tuša*) ist ganz und gar gefallen!¹
 Trug ich wohl jemals oder nicht mein armes kopfzeug in meiner
 heimat?

339. Mutter, mutter! Kein wort redetest du darüber!
 Und wenn du dein wort redetest, würde ich danach weinen.
 Wenn wir spielen gingen, so redete man von uns.
 «Früher klang eure stimme», sagt man, «die freiheit zu spielen
 und sich zu freuen ist schon dahin!»

5. Die strasse des dorfes *šiznjr*, sie war wie die strasse einer stadt,
 Wie viel bin ich wohl da gegangen als mädchen!
 Da ich nicht wusste, wie ich mich betragen sollte, liess ich mein
 armes kopfzeug fallen.

Ihr lebt beisammen in einem haufen, wie die jungen der schwalben,
 Ich bin nur nicht da!

10. Meine heimathütte ist dem neste der uferschwalbe ähnlich,

¹ Wenn das mädchen verheiratet wird, wird das kopfzeug *tuša* der mädchen
 gegen das kopfzeug *ašjan* vertauscht.

- uuu medam, õi medam!*
turnanj-ke no potodi, mĭnam kusoĭe oškĭsa kiloz,
mon ġine ug lu ug!
karijan đuuġoškĭ, mon ka-ik dżetġse ud ŧettĭ!
15. *og'mĭ õm-ke porte, og'mĭ no um portiške vâu ug.*
anaiġe, anaiġe, ŧŧuk'na suuġġisa kiġ ŧore važod?
ŧŧuk'na suuġġisa ĩškâuġe kiġ kijskoz?
sižġu đate potem berġ bõrdġsa ŧŧidai.
ataiġe, ataiġe, puniġez ka-ik kariġa važiškod vâu ug!
20. *odig ar uuon ŧek'mġ keltid.*
mĭniškĭm ŧiono nâime vuž kaban puktod ĩni.
 • *ataiġe, ataiġe, monġ mâ'uj vordid?*
korka urdesad korka puktġnj õi đara.
nġu-nuniġez vorditož pi-nuniġez vordġsâuj'd-ke,
25. *as urdesad užanj đarasâu.*

Wie lange lebte ich dort!

Wenn ihr auf die heuernte geht, so bleibt meine sense hangen.

Ich bin nur nicht da!

Meine arme freundin, eine so gute genossin wie ich (war), findest du nicht!

15. Wenn eine von uns nicht ging, gingen die anderen auch nicht.

Mutter, mutter, wen redest du an, wenn du des morgens aufgestanden bist?

Wer melkt deine kuh, wenn du des morgens aufstehst.

Als ich im herbeste in das haus meines gatten zog, weinte und litt ich viel, sehr viel.

Mein vater, mein vater! Du redetest mich an, wie einen hund!

20. Du irrtest, da du mich nicht erlaubtest noch ein jahr unverheiratet zu sein.

Aus dem getreide, das ich gegessen hätte, machst du schon einen «alten» getreideschober.

Mein vater, mein vater, warum gebarst du mich?

Ich durfte nicht meine hütte neben dein haus stellen.

Wenn du anstatt eines mädchens einen jungen gemacht hättest,

25. So hätte ich neben dir arbeiten können.

*ʃʒuk'na suwtisa šion kiñ pōštoz mon tātis koškem berε, anaiiε?
 ʃʒuk'na suwtisa aranj kiñ m̄noz mon tātis koškem berε, anaiiε?
 aran d̄iriadi m̄nam ḡine šurloie kiloz ug!*

pešaiiε, tod̄imte aže m̄irt šotiškod ug,

30. *tod̄imte ažiñ ki'žj uqom?*

*tod̄imte aže šotiškod, bertisa kiñlj verāuom? anaiiε eb̄uq.
 gurts šotitek ǵate šotid.*

*šoton-iñti ōd šetti, at,šim tiȳjlo šūisa so,ǵn ǵate šotiškod.
 eb̄uqen eb̄uqen b̄idesmim no anaileš pokš̄išen kilim no!*

Wer wird die speisen des morgens früh kochen, wenn ich fort bin, mutter?

Wer wird des morgens früh auf die ernte gehen, wenn ich fort bin, mutter?

Wenn ihr erntet, bleibt nur meine sichel (hangen)!

Mein grossvater, du schickst mich nach einem unbekanntem orte mit gewalt.

30. Wie werde ich mich an einem unbekanntem orte behelfen?

Nach einem unbekanntem orte schickst du mich, wenn ich (dahin) zurückkehre, wen rede ich an? Meine mutter ist nicht da.

Du gabst mich nicht einem manne des heimatlichen dorfes (eig. in das eigene dorf), du gabst mich einem auswärtigen (eig. in ein auswärtiges).

Du fandest (hier) keinen ehemann, deshalb gabst du mich einem auswärtigen, weil ich euch lästig war.

Im mangel, ja im mangel wuchs ich auf, und von meiner mutter wurde ich als kind schon getrennt!

343. *bōriš vetliš no dīrja*
iwon dīr tšāymaze izjaz.
šuantši adžžono luiz no
pjš seston tšāymaze izjaz.

344. *šākīrtem ai šurijed*
tunnē nunāujn peždoz.
tjneštjł ta kōi šuemeđe
azveš portonen portjša nuom.

345. *vište-m-ik vjcem vordem*
ataijed:
odig mañetlj lujša njmze šotiz!
vište-m-ik vjcem vordem anaijed:
odig tuketlj lujša njmze šotiz!

346. *ijram gjne izjam manjēk*
kānpake
bur pāua no kīl,šil.
eššo-ik no nuujnj esepez vañ leša
ta možga njmžosiz?

347. *itāymas no vūudžoz-ik, pi-*
tañtša kīlož.
marja gjne koškoz-ik, uštīñña¹
kīlož.

348. *māuj gjne šektaškodj mi-*
temjz?
mar džžtšjosmes adžžemđj vañ tilud
mitēštjñ?

343. Als die brautführer hier waren, setzte sie sich ihr festkopftuch auf.

Die hochzeitsgäste waren zu sehen und sie setzte sich das kopftuch auf, das beim brechen des hanfes gebraucht wird.

344. Der (von dem gewichte der kleider) gebogene sparren wird heute gerade (weil die festkleider angezogen werden).

Dein fettes herz bohren wir mit einem silbernen bohrer aus, und bringen es fort.

345. Unvernünftig war dein leiblicher vater: für ein geldstück gab er seine tochter hin.

Unvernünftig war deine leibliche mutter: für einen anteil (an der brautgeschenke) gab sie ihre tochter hin.

346. Mein aufgesetztes baumwollenes *kānpak* sitzt schief auf der rechten seite.

Haben sie vielleicht noch für absicht diese mädchen von *možga* wegzuführen?

347. Die trollblume führt der wind, der fruchtboden bleibt.

Die Marie geht, Aksinja¹ bleibt.

348. Warum bewirtet ihr uns wohl?

Was für gutes habt ihr in uns gesehen?

¹ *uštīñña*, russ. Аксинья, Xenia.

349. *mârij ginε džuidij ug,
marlj paimidj?
mar tamaša uziosz ug adlžidj?*
350. *korkazed meš-ik ug, tube-
me ug lu.
ösed ginε hił-sergo, piremε ug lu.*
351. *gid-kažad no piri ug, ukno-
jad uski.
ot'iš-ik todmai ug bailjkte.*
352. *džök vjad no puktem ug
daskik jštoped.
sundižen no vat,še dānlašov.*
353. *džök vjad no puktem ug
daskik jštoped
daskik ginε kabanlen vöijosz.*
354. *tšetšom ginε tšigom ug vjž
sailakjoste.
pírom ginε pottom ug purištam bek-
tšedes.*
355. *ał,šim ginε siliško kit,šili-
jaškisa,
šumjke no uwe ug pat,šiličjaškisa.*
356. *„šektājom!“ šuīsa š-d-a
ō'femε?
med oi ginε šektājε, pjd vjadam
suwtjisa!*

349. Warum wundertet ihr euch, warum staunet ihr?

Was für wunderbare sachen bemerktet ihr?

350. Dein treppenaufgang ist steil, ich kann ihn nicht hinaufklettern.

Deine thür ist viereckig, ich kann dadurch nicht hineintreten.

351. Ich trat in deinen hof hinein, ich sah zu deinem fenster hinauf.

Dadurch (durch das fenster sehend) bemerkte ich deinen reichthum.

352. Auf deinen tisch sind zwölf töpfe kumyschka gestellt worden.

Sie wetteifern (im glanze) sogar mit der sonne.

353. Die zwölf auf deinen tisch gestellten (kumyschka-)töpfe sind das fett von zwölf getreideschobern.¹

354. Wir tanzen und zertreten die dielen.

Wir treten ein und holen deine alten (ergrauten) kumyschkatonnen heraus.

355. Selbst stehe ich und wackle hin und her,

Meine kumyschkatasse ist übervoll.

356. Ludet ihr uns nicht ein, um uns zu bewirten (eig. sagend: «Wir werden euch bewirten»).

¹ Kumyschka wird aus getreide gebrannt.

357. ešios gine kelšem ug, gur-
ios kelšem ug;
kjržamiam no kjržame ug ai pote! 361. variš gine dušes ug mon-
ke lušsāu,
lijz pilem no pirti ug potasāu.
358. „vai šiom no vai iuom“, 362. atased no tšjrdoz ug gurt
med šuveue ug!
vjušosad,
„ta agikaišosleš ug kužimzes!“ vorgoron no murtiosjz saikatja.
359. šöd poški no pičez ug mon-
ke lušsāu,
kuāuaziš no kuāuazišn tšjrdjśāu. 363. uno gine vetlod ug, öžjt
vetlod ug,
ul šettjuj tatšje ug džétšjössē.
360. džétš murtlen no njuupičez 364. kånjkin no kånjk ug oi tuž
mon-ke lušsāu,
uno ug,
džök šeris no džök šerjn velljśāu. tšik övāu no mi kađ vištomez.

357. Die genossen, sie gefallen mir, die gesänge, sie gefallen mir;
Wenn ich singe, möchte ich immer wieder singen.

358. Saget uns: «Nun, lasset uns essen, nun, lasset uns trinken die
erzeugung der mühe (eig. die kraft, d. h. was sie durch ihre arbeit erzeugt
haben) dieser unserer freunde und brüder!»

359. Wenn ich der junge einer uferschwalbe wäre,
So würde ich singen, von einer hütte (eig. vorderseite der kuāua-
hütte) zur anderen fliegend.

360. Wenn ich das kind eines guten (reichen) mannes wäre,
So würde ich vom tische zu tische wallen.

361. Wenn ich ein geschwinder habicht wäre,
So würde ich die blaue wolke hindurch fliegen.

362. Der hahn kräht im dorfe,
Erweckt die erwachsenen männer.

363. Du wanderst viel, du wanderst wenig,
So gute menschen, als diese, findest du nicht.

364. Unter menschen giebt es vielerlei menschen,
So unvernünftige wie wir, giebt es doch wohl kaum.

365. *pid unam no vöudem tšuž dunen-ke no kuskod, ud šettj.*
vjž-puudj dunen gine šettinj sojosiz ug!
tšuž pužimjoslen sallosiz. bazarε no puktem vuz övöu.
ijr ijuam vöudem tšuž vöudedtj bazarε no puktem ug vuz-ke luřsâu,
tšuž pužimjoslen killosiz. duno gine dunjn bařtjsâu.
džök vjuad vöudem tödž džök kjšettj
tšukna no ušem kab-ljmj kud. 367. tau gjne, tau ug džčřš šjd-
džök vjuad puktem šioned juoned nânedlj!
makarjais¹ vaiem jömjš kud. tâučš no badžžinze šettisa wueue.
366. piâu gjne daur ug odig i mlam no šiem ug juem intijaz
daur, i hmared kjttem ug med šotoz!

365. Die unter meinen fuss gelegte gelbe (d. h. neue) diele besteht aus der korkrinde (die zwischen dem stamme und der äusseren rinde sich befindet) der gelben fichten.

Eure über uns sich ausbreitende gelbe decke besteht aus der äusseren rinde.

Das auf eurem tische ausgebreitete weisse tischtuch ist dem am morgen gefallenem schnee ähnlich.

Die auf euren tisch gestellten speisen und getränke sind den von dem jahrmarkt¹ zu Nischnij-Nowgorod geholten früchten ähnlich.

366. Die jugendzeit ist nur einmal da, wenn du sie auch für geld suchtest, wirst du sie nicht mehr finden.

Würden sie (die jahre der jugendzeit) wohl für geld zu haben sein! Nein, es sind keine in dem bazar zum verkauf ausgestellten waaren.

Wenn es doch in dem bazar zum verkauf ausgestellte waaren wären, so würde ich sie auch zu hohem preise kaufen!

367. Besten dank, besten dank für eure guten speisen! Möchtet ihr einen noch grösseren reichthum bekommen!

Statt dessen, was wir gegessen und getrunken haben, gebe (euch) gott brot ohne spreu!

¹ *makarja*, der jahrmarkt zu Nischnij-Nowgorod endigt zur zeit des Makarius-tages (Makarius, wotj. *makarja*).

368.¹ *džutkam tsáuma, tsáumam*
tsáuma
ijrad šekjt potiz-a?
pransuz derem, bardoroi derem
vjuad šekjt potiz-a?
azveš poskes, azveš poskes
suijad šekjt potiz-a?

369. *varjš poti zarhi bodijen*
kuzon kupelšen todmaškon ponna.
vâu aiez poti puren puriškjsa
pisleg-kudojen todmaškon ponna.

370. *marli gjne vordid nju-nu-*
njde?
„korka vözal korka puko“ koža-d-a?
âu vjuad puktjsa bidestem ninjde
tunne ninâujn ai kjlod.

371. *šöram vaiem kuin pi-kazakmj*
džök vjué puktem kö-tju kad.
šöram vaiem vit nju-kazakmj
lapkajé puktem džutš mišo kad.

368.¹ Däuchte dir dein aufgesetztes, gesticktes kopfzeug, dein geklöppeltes kopftuch schwer?

Däuchte dir dein angezogenes hemd aus französischer leinewand, dein gewebtes hemd schwer?

Däuchte dir dein silbernes, ja, silbernes armband an deinem arme schwer?

369. Geschwind wanderte ich an dem goldenen stocke, um mit dem bürger aus Kasan bekanntschaft zu machen.

Ich zog über den strom *vâu* mit einer fähre rudernd um mit dem freiwerber *pisleg*² bekanntschaft zu machen.

370. Wozu erzogst du dein töchterchen? Glaubtest du, dass sie ihre hütte neben der deinigen bauen würde?

Heute verlässt du dein kind, das in deinem schosse (eig. in deinen schoss gestellt) aufwuchs.

371. Meine drei mitgebrachten brautführer sind einem auf den tisch gestellten lichte ähnlich.

Meine fünf mitgebrachten brautjungfern sind einer im kaufladen ausgestellten russischen puppe ähnlich.

¹ Die lieder 368—382 singen die genossinnen der braut, bei dem aufbruche aus dem hause der braut nach dem hause des bräutigams.

² *pisleg*, personenname, bezeichnet: kohlmeise.

372. *mjuukid ginε kjskem mar
ug lo!* *līmšjrlj aziá vił kenos džutem,
marja motorlj bördjnj.*
- ud ortšj iñmar gostemleš.
en ginε bördj, marja iε,
jõntem-ik õvõu ivaned!*
373. *otsj uškiško, tartsj uškiško,
fšik õvõu ni kudojos, tuklatšijos.
kidokε kifiz kudojos, tuklatšijos,
šõd kirjnjž terontem šõd ñumes šõrj.*
374. *mošei-kuodo vił sarai džutem
sari ataslj fšorjanj.*
375. *šukna no suuti, šukna
suuti,
šuk ataslen fšortemjaz.
šuk ataslen kjarajez viujmte
marja motorlen kjarajez viujem.*
376. *šukna suuti, šukaš surai,
līmšjr njnaže šektanj vutti.
atased fšortoz iušiez ponna,
marja bördε šuudjrez ponna.*

372. Was wäre es, wonach es einen nicht gelüstete! Du kannst dem nicht entgehen, was gott einmal geschrieben hat.

Weine doch nicht, liebe Marie, dein Iwan ist ja doch nicht unvernünftig!

373. Ich schaue nach einer seite, ich schaue nach der anderen, verschunden sind sowohl die freiwerber als ihre frauen.

Weit in der ferne blieben die freiwerber und ihre frauen zurück, weit hinter dem schwarzen walde, wo der schwarze rabe sich niedergelassen hat.

374. Der freiwerber Moses errichtete einen neuen schuppen, dem gelben hahn zur krähestelle.

Gegen süden baute er eine bodenkammer, wo die schöne Marie weinen konnte.

375. Des morgens stand ich auf, des morgens stand ich auf, früh, zu der zeit, wo der hahn kräht.

Es war aber nicht die stimme des frühaufgestandenen hahnes, sondern es war die (weinende) stimme der schönen Marie.

376. Am morgen stand ich auf, mischte den kwass, am mittag holte ich ihn herbei, um ihn anzubieten.

Der hahn kräht vor vergnügen, Marie weint der (hochzeits-) freude wegen.

377. azbar šoradi tödŷ kiš-pudŷ; biriz, kãntak, piñau ĵiri
 uwezlj bŷde šöd poški. duskik arcs pi ponna.¹
 so poški piŷez en wllãŷez,
 esepe:z-ke vuiz, ałšŷez koškoz.

378. itkiñ no buršniñ kuton kikide en šot, iñmarz, dišmonlj!
 purtj vug vŷŷez uškĩtim. uškĩškodŷ-ke, tužges wškeŷez,
 uko-tug pĩrti uškĩš šĩmĩde en wške dišmon malpasa!
 gord tugo pir uškĩš mi karim. dišmon malpasa uškĩšlen
 šĩñosaz kŷi-šĩñ² med potoz!

379. biži tubi kiš-puoz
 erkaz lobaš tui ponna.

377. Mitten auf eurem hofe steht eine weisse birke; an jedem zweige sitzt eine schwarze schwalbe.

Den jungen jener schwalbe verjage nicht, wenn die zeit da ist, wird er schon von selbst gehen.

378. Deine hãnde, welche das seidenzeug *itkiñ* gehalten hatten, liessen wir auf den topfhenkel fallen (um ihn zu tragen).

Deine augen, welche durch die goldgestickten fransen geschaut hatten, machten wir zu augen, die durch die roten fransen (eig. das mit roten fransen versehene kopfzeug) schauen.

379. Eilends kletterte ich auf die birke der von selbst flatternden rindenspleissen wegen.

Schon verdarb mir, ach des unglücks, das junge leben eines zwölf-jãhrigen knaben wegen.¹

380. Gott bewahre, mein grosser gott! Überlasse mich, mein gott, nicht dem feinde!

Wenn ihr (mich) betrachtet, so betrachtet (mich) noch mehr, betrachtet (mich) aber nicht bösmeinend!

Dem bösmeinenden steige «ein schlangenaug» in die augen.²

¹ Die wotjakischen mãdchen verheirateten sich frũher oft auch mit minderjãhrigen knaben. Auch jetzt ist die braut immerãlter als der brãutigam.

² *kŷi-šĩñ*, „schlangenaug“ wird ein bösertiges geschwãr genannt, das gewõhnlich in der nãhe von den nãgeln erscheint. Vergl. die zaubersprũche.

381. *turnanj potod, kudojē,
odig kusojed buš kiľoz.
aranj potod, kudojē,
odig šurlojed buš kiľoz.*

384. *gurež ijujn tubisa,
iurtlen vjuaz uškisa,
iurtlen vjuiz tuž kidokjn,
jaraton kľiz bördisa.*

382. „ka ka!“ *no šuoz džážeged
pijosē dušes baštiki.
„oi oi!“ no šuol, kudojē,
nľjoste iatjos baštiki.*

385. *piľlen šoraz pukšisa,
vuunen bajaz uškisa,
vuunen bajiz vož vjuem,
mözmem šuujem džož vjuem.*

383. *oi šiloz ug kukijed:
gurež ijujn pužymed.
tuž mözmodj, řžužektodj:
mi luomj kidokjn.*

386. *töđi-řšibor ai řřöžed
tuboz töđj kam kuža.
viľ ar višisa öi řřužektj;
mon řřužekti ton ponna.*

381. Du gehst das gras zu mähen, mein lieber freund, eine deiner sensen aber bleibt unbenutzt.

Du gehst (das getreide) zu schneiden mein lieber freund, eine deiner sicheln bleibt unbenutzt.

382. Deine gans gackert «gack, gack», wenn der habicht ihre jungen wegführt.

Du, mein lieber freund, sagst: «Oh! oh!» wenn die fremden deine töchter entführen.

383. Der kuckuk ruft: auf dem berge ist eine fichte.

Ihr seht euch, ihr werdet blass, wir sind in der ferne.

384. Nachdem ich den berg bestiegen hatte, und das dorf von da aus betrachtet hatte, waren die dächer des dorfes in weiter ferne und meine geliebte blieb zurück und weinte.

385. Als ich mitten im boote sass und die fläche des wassers betrachtete, war die wasserfläche grün und mein sehnsüchtiges herz traurig.

386. Deine weissgefleckte ente schwimmt den strom hinauf.

Fünf jahre war ich krank, und wurde doch nicht blass; (aber) deinetwegen wurde ich blass.

387. *kisijam no ponem pransus
kjšete
anaijen no ataj kađ pote.
ta ššeber apaijoslen tušak vjuaz
vidikj
burtšinleš no ņebjt kju kuus.*

388. *kijam no ponem tšijüjo-pö-
vijo pöziie
kudem dusjme kađ pote.
tšiiijam no ponem azveš zunudeš,
nuudinj-ke todod, tšin azveš.*

389. *oi pu buko azveš kultšojo,
kjtkeklj bjde „žij“ šuoz.
azveš kaitšiši andan bajjo,
ukojo no dišiosiz vandinj.
burtšin no puto puñiz ukojo,
kerttemezlj bjde ug džegatoz.
ta gurtjn odig motor njju vaŭ vjuem,
adžemezlj bjde ug džegatoz.
ta gurtjn odij liz deremen pi vjuem,
adžemezlj bjde ug džegatoz.*

387. Das in meine tasche gesteckte tuch ist mir, als wäre es dem vater und der mutter an wert gleich.

Beim schlafen auf den matratzen dieser schönen mädchen braucht man worte, die weicher als die seide sind.

388. Mein angezogener handschuh ist mir, als wäre er meinem liebchen an wert gleich.

Ein silberner ring ist an mein finger angesteckt worden; wenn du ihn zu tragen weisst, ist er von echtem silber (d. h. so wie ein echter silberner ring sein muss).

389. O, das hölzerne kummet ist mit silbernen ringen versehen; jedesmal, wenn man anspannt, klingt es (eig. sagt es: „žij“).

Die silberne schere hat eine stählerne schneide; mit ihr kann man goldverbräunte kleider schneiden.

Das ende des seidenen gürtels ist mit tressen versehen; beim umgürten ist es (näml. das verzierte ende) hinderlich.

In diesem dorfe, höre ich, ist ein schönes mädchen, das einen bei jedem anblick zum stehen bringt (um anzureden).

In diesem dorfe, höre ich, ist ein schöner bursch in blauem hemde, der einen bei jedem anblick zum stehen bringt.

390. *urtsad kuškisa, kânpak iziasa* atšjz-ke no šin ašam övöu,
en vetlj mjukjd džutkasa! šin ašam umε vužerez.
pjdmε togi, šin-kašmε džuti:
pöhü mjukjide džutiškiz.

391. *tuž uno no šiim ug, tuž uno*
no iuim ug,
šéžijam vâulos kał mi luim.
šibj no uramez kuin̄ p̄u kolirtim,
öi settj mariâuc̄s motorε.

392. *gurež ijuiñ uumo-pu,*
vjžiiaz no vužerez.

393. *iimiš gudjiri gudjirtoz-ke,*
vâu ijriš šermet žjngjrtoz.
tšeber apaižez tšup-karod-ke,
peł-ugičez žjngjrtoz.

394. *tödj kjš-ḡuuj pus poni,*
pučzlj övöu, tuičezlj.
ukno uuał mašet poni,
anaičezlj övöu, njuizlj.

390. Die hände in die seiten gestemmt und nachdem du dir das kopfzeug *kânpak* aufgesetzt hast, wandre nicht, (mädchen), die gemüter aufregend!

Ich stampfte mit dem fusse, ich hob die augenbrauen, mein junges gemüt wurde aufgeregt.

391. Wir assen sehr viel, wir tranken sehr viel, wir wurden mit hafer gefütterten pferden ähnlich.

Dreimal durchzog ich die strasse des dorfes *šibj*, ich fand niemand, die schöner als Marie gewesen wäre.

392. Auf dem berge steht ein apfelbaum, am fusse desselben ist sein schatten.

Ogleich ich sie selbst nicht vor meinen augen habe, habe ich doch ihr schatten vor meinen augen.

393. Wenn im himmel der donner rollt, so klirren die halfter am kopfe des pferdes.

Wenn du ein schönes mädchen küssest, so klingen die zieraten an ihren ohrbammeln.

394. In die weisse birke schnitt ich mein namenzeichen; doch nicht in das holz, sondern in die rinde.

Unter dein fenster legte ich ein geldstück, nicht der mutter, sondern ihrer tochter.

395. *šureslen kužezlj en džur-
dele,
kylkem gjne valjostj džčtš med lo!
uijosten kužezlj en džurdele;
kutem gjne dusjmdj džčtš med lo!*
396. *mi-ke kjrdžalom, vojt kjr-
džalom,
kaigujo murtjosjz bördjtom.
dusjm-ke no kutodj, todjisa kutele,
en kutele aštelj ijr-kjllj!*
397. *tšukna gjne sulti ug, ura-
me poti,
tšik övöltem mugjosme oi mug karjsa.
iškemlj no bjde ug tšiborjo ijo,
kapkalj no bjde ug as tugane.*
398. *ovidole mjnومه tšebermes
adžžinj!
sotek šuldjrez tšik övöl.
tšebermes adžžinj mi mjnim;
settim no leša tšebermes?*

395. Misstraut nicht die länge des weges; wenn nur euer angespanntes pferd gut wäre!

Misstraut nicht die länge der nächte; wenn nur eure geliebte, die ihr euch genommen habt, gut wäre!

396. Wenn wir singen werden, so werden wir schön singen und dadurch traurige menschen zum weinen bringen.

Wenn ihr euch eine geliebte nehmen werdet, so nehmet eine die ihr kennt; nehmet sie euch nicht zur bürde!

397. Ich stand des morgens auf, ich ging auf die strasse, aufträge vorgehend, die nicht existirten (d. h. ganz ohne ursache).

An jeder werst stand ein bunter pfahl, an jedem thore stand mein eigener bekanter.

398. Heisan, lasset uns fahren, unsere schöne zu sehen! Ohne sie giebt es in der that keine freude.

Wir fuhren, unsere schöne zu sehen; fanden wir wohl unsere schöne?

b) Festlieder.

399. *ta metš gurežez tubinj
azveš dagajo vaju kuuz.*
*ta džetš murt dorj piriki
burtšihleš no nebjt kiju kuuz.*

400. *baijoslen danzi, baijoslen
danzi*
irgon no badžian, tšuž musir.
ušton no podon džutš-kapka
baijos leštiffam dan ponna.

401. *tšihijam ponem azveš zumdes;
ufinj-ke todod, tšijn azveš.*
džök šerad puktem džetš kunojed
ufinj-ke todod, tšijn kuno.

402. *o'ido minom iumšanj*
badžianen džijinj sur ponna.
tuganen tugan kušlaškoz,
uijez gjne nijnaju ai karoz.
iunšan¹ puškjin sur tšeskjt,
ajlak sergin niju muso.

399. Um diesen steilen berg zu besteigen braucht man ein pferd mit silbernem hufeisen.

Wenn man zu diesem ehrenmanne geht, braucht man eine zunge, die weicher als die seide ist.

400. Die ehre der reichen, die ehre der reichen ist die kupferne bier-tasse und das gelbe honigbier.

Ein russisches thor, das (durch ein schloss) geöffnet und geschlossen werden konnte, machten die reichen um des ruhmes willen.

401. An mein finger ist ein silberner ring angesteckt worden; wenn du ihn zu pflegen weisst, ist er aus echtem silber (d. h. so wie echtes silber sein soll).

Hinter deinem tische ist deinem braven gaste ein platz angewiesen; wenn du für ihn zu sorgen weisst, so ist er ein richtiger gast (d. h. wie ein richtiger gast auch sein soll).

402. Heisan, lasset uns in das dorf spazieren gehen wegen anderthalb tassen bier.

Die freunde treffen (dann) zusammen (eig. der freund trifft mit dem freunde zusammen) und machen die nacht zum tage.

Beim wandern¹ ist das bier süß, in einer heimlichen ecke ist das mädchen hold.

¹ Das wandern der jugend zur seit der feste von haus zu haus um zu tanzen wird *iunšan* genannt.

403. *tödĭ ȳstopka, tödĭ urakĭ*
sjzlasa no iuonez tuž šekĭt.
iuiĭnj no koso, iuiĭnj koso,
iĭr zōu kĭskemez ug to'do.
kĭrzanĭ no koso, kĭrzanĭ koso,
ug to'do leša baj roždaškemez.

404. *uramti koškĭs no džĕš tugaŋme*
džĕš kĭliosme verasa berĭkti.
kuž uram kuža ug oi mi vaškim,
paš kapkaĭosadj ug mi pĭrim.
so paš kapkaĭadi malĭ pĭrĭsalmĭ?
kužoĭosĭz no vĭlem ug duiĭne murt.

405. *mičĕštim tuž-ke no oi möz-*
modĭ,
mĭnele a ȳlaš ug bazare.
mi lĭktim tugaŋe oi ti dorĕ,
narošnoi tiledĭz addžon ponna.
mi pĭron dirĭa ug ti-ke ug lo,
pĭrĭsa no pĭrĭtek mar paida!

406. „*tšĭk tšĭk*“ no karoz *ufšĭjed*
kuaredlen poton vakĭtaz.
 „*gur gur*“ no karoz *vorgoronĭosĭd*
suredlen poton vakĭtaz.

403. Das ausleeren der weissen tasse, das trinken der weissen kumyschka mit nachdenken ist sehr schwer.

Sie fordern einen auf zu trinken, sie fordern einen auf zu trinken, sie wissen nicht, dass es den kopf schief macht.

Sie fordern einen auf zu singen, sie fordern einen auf zu singen, sie wissen wohl nicht, dass das gesicht sich schämt.

404. Meinen die strasse entlang gehenden guten freund brachte ich zur rückkehr mit guten worten.

Wir zogen die lange strasse hinunter und traten zu eurem breiten thore hinein.

Warum wären wir zu jenem breiten thore hineingetreten? Weil die wirte jenes hauses weltmänner waren.

405. Wenn ihr euch sehr nach uns sehnt, kommt in den bazar im dorfe *ajlaš*.

Wir kamen als gäste zu euch, wir kamen zu euch auf besuch, bloss um euch zu sehen.

Wenn ihr aber nicht da seid, wenn wir zu euch kommen, was nützt es wohl, wenn wir kommen oder nicht.

406. „*tšĭk tšĭk*“ singt die nachtigall zu der zeit, wo das laub sich entwickelt.

„*gur gur*“ sagen die (jungen) burschen (d. h. sie freuen sich) zu der zeit, wo das bier angeboten wird.

407. *surdeti poti tui tjujn;*
tugeti poti iur tjujn;
iuneti likti iu tjujn.
ataiie leziiz dzétš vauze kitkisa;
anaiie leziiz kuinpones disasa.
ataiieuen girem kužimez,
anaiieuen lezem saumez.

408. *berton numališ lujož*
likton numališ lujsa'l-ke!
bertini kitkem vališ
liktini kitkem lujsa'l-ke!
tubon gureziš lujož
vaškon gureziš lujsa'l-ke!

407. Ich wanderte durch den birkenwald bei dem schein einer fackel von birkenrinde; ich wanderte durch den lichtenwald bei dem schein einer fackel von teerholz; ich kam durch den himmel bei dem lichte des himmels.

Mein vater sandte mich ab, nachdem er sein gutes pferd angespannt hatte; meine mutter sandte mich ab, nachdem sie mir drei anzüge angezogen hatte.

Die früchte von dem pflügen (eig. der kraft) des vaters waren die grussgeschenke, welche die mutter sandte (d. h. die mutter sandte euch brot zum grussgeschenke).

408. Wenn es statt der tage des rückkehrs die tage des kommens wären!

Wenn die pferde, die für den rückweg vorgespannt sind, für das kommen vorgespannt wären!

Wenn es statt der berge, die bestiegen werden sollen, die berge wären, die hinunter gestiegen werden müssten.

c) Rekrutenlieder.

409. *anaitem no ataitem sirota tšeberez no voljtez nuwes pis-pued,*
njuwpiiez, tšew-kε gine potoz, nukirtoz.
šiu-lizezlj bide ug šinkiliez.
busi šoradi babites pužimdj,
lizezlj no bide ug liš-vuez.
tšeber ug no tšeber ug pužim-lugiosul
šud dukja pijosten kutkanzi.
tšeber ug no tšeber ug kjš-pu suard-
iosul
šaua no pijosten tšipsonzi.
„tšip tšip“ gine kariwoz nuwes poš-
kijed
pukon gine uwez vestšijen.
410. *kjštšj gine nuod, šodiε tšriε,*
auabgajε waiša kuštor-d-a?
turnanij no potod ug, oi tšeljšeε,
odig kusoied buš kjšoz.
kjštšj gine nuod, šodiε tšriε,
tšew ijuš no tšew ijuε waiša kuš-
tor-d-a?
aranij no potod ug, oi anaiε,
odig gine šurloied buš kjšoz.

409. Der vaterlose und mutterlose waisenknabe, thränen hat er an jeder wimper.

Mitten auf eurem felde steht eine üppig wachsende fichte; an jeder nadel sitzen tautropfen.

Der schöne, schöne fichtenwald ist der balzplatz der jungen des schwarzen auerhahns.

Der schöne, schöne birkenwald ist der pfeifplatz der jungen der wachtel.

„tšip tšip“ pipt die schwalbe im walde, weil der zweig, auf dem sie sitzt, so schwach ist.

Den schönen, hübschen baum im walde beugt der wind, wenn er aufgestiegen ist.

410. Wohin trägst du mich, du mein schwarzbraunes (ross), wirst du mich verlassen, wenn du mich nach Jelabuga getragen hast?

Du gehst um heu zu mähen, mein väterchen, eine sense bleibt doch unbenutzt.

Wohin trägst du mich, du mein schwarzbraunes (ross), wirst du mich verlassen, nachdem du mich mit windeseile getragen hast?

Du gehst um das getreide zu schneiden, mütterchen, eine siebel bleibt doch unbenutzt.

*kjētšj giņe mĭnod ug, atĭkei piēt,
atĭkei ĭurtioste kuštĭsa?
šundūēd no tūēzēd koʹf-kĭtĭn odig
luoz,
toʹlko kĭtoz ataiēn anai.*

*411. vāua giņe kužad vož bud-
pu kĭaked;
tuul-vu-ke no potoz, nūkĭrtoz, sez-
iāytoz.
tšil tšil¹ giņe tšilās šöd ĭršūē vāu;
kul munāuĭn kuāškānož pĭd vĭži-
jam?²*

*412. mĭneštĭm kĭtem ĭoz-kāuĭkĭos
tĭr tūēž šorĭ med uškoz!
ĭarano ĭōno vordemed, anaiē,
budlĭžĭn ekseilĭ ĭaramon.*

*413. suzerĭos no tĭros vāu, agai-
ĭos tĭros vāu,
kĭlĭzĭ ta bere mĭtēštĭm!
možga giņe busiē, kuĭn ĭškem busiē!
kul vafsz no kĭtoz loĭgem pĭfĭiē?*

*414. kuzonē mĭni tavar vainĭ;
so tavare mar kul pote vāu?*

Wohin gehst du, sohn, da du die hütten deines väterchens verlässt?

Die sonne und der mond sind überall dieselben, aber der vater und die mutter, sie bleiben zurück.

411. Längs dem flusse *vāua* wachsen grüne weidenbüsche; wenn die fluth steigt, beugt und schüttelt sie dieselben.

Glänzend¹ war mein schwarzes haar; an welchem tage fällt es mir wohl zu füssen?²

412. Meine altersgenossen, die ich zurückgelassen habe, mögen den vollmond betrachten!

Dein sohn, den du zu einem braven, vernünftigen manne erzogen hast, mutter, ist dem grossen kaiser angenehm.

413. Ich hatte viele jüngere schwestern, ich hatte viele ältere brüder, jetzt blieben sie von mir zurück!

Mein feld in *možga*, mein drei werst langes feld! Wie lange werden wohl die spuren meiner tritte (sichtbar, unerneuert) da bleiben.

414. Ich begab mich nach Kasan, um waaren hinzubringen; wie sahen sie wohl aus, meine waaren?

¹ *tšil tšil*, wörter, welche glanz bezeichnen.

² Das haar der soldaten wird kurz geschnitten.

kiliz ug, kãntak, anaiien atai!
anaiien atai mar kad pote vau?
kiliz ug, kãntak, baštem kjšnoië!
baštem kjšnoië mar kad pote vau?
kiliz ug, kãntak, kutem dusjme!
kutem dusjme mar kad pote vau?

415. *anaitem no ataitem kijem*
ššuž ššunj

kabaniš no kabanjn bidesmoz.
anaitem no ataitem kijem niju-pi
pid-njr ijuis pid-njr ijuin ššjziškisa
vetloz.

416. *ta poški pijosid kjtšj koško*
leštem gjne karišses kuštisa?
ta vorgoroned kjtšj koške
atai iurtse kuštisa?
töřj gjne kamišlen ijliosaz
turlj gjne papajos šširdjloz.
bjldžim gjne ekseilen ažišaz
turlj gjne vorgoron bergaloz.

417. *viljn šjriš dušeslen*
vu viljn šudoz vužerez.
kifokë koškem vorgoronen
kagaz viljn vetloz iivorez.

Die mutter und der vater blieben zurück, o weh! Wie kamen sie mir jetzt vor, der vater und die mutter?

Auch mein weib, das ich mir genommen hatte blieb zurück, o weh! Wie kam sie mir jetzt vor, das weib, das ich mir genommen hatte?

Auch meine geliebte, die ich mir gehalten hatte, blieb zurück, o weh! Wie kam sie mir jetzt vor, die geliebte, die ich mir genommen hatte?

415. Auch das gelbe füllen, das vater- und mutterlos geworden ist, wächst gross, wenn es gut gefüttert wird (eig. wenn es vom getreideschober zum getreideschober wandert).

Ein waisenkind wird mit dem fusse gestossen und wird von einer fussspitze zu der andern geschleudert.

416. Wohin begeben sich diese jungen der schwalben, da sie ja ihre nester verlassen?

Wohin begiebt sich dieser junge mann, da er ja die hütte seines vaters verlässt?

Über den klaren strömen singen vielerlei vögel.

An den aufenthaltsorten des grossen kaisers bewegen sich vielerlei junge männer.

417. Der schatten des hoch in der luft schwebenden habichts spielt in der oberfläche des wassers.

Der gruss des weit gereisten jungen mannes kommt auf dem papier.

418. „mözmiško-d-a?“ šujša mali iuaskod?
 mözmištk no berε ug bōrdō-d-a?
 „ug mö-zmiškj“ övöl ug; tuž mözmiško!
 iñmar no šotem ug, anai vordem.
 mar malpasa no vordem ug anaijε?

d) Scherzlieder.

419. nijkjšno-kε luidi, umoi luele, kiz ijljosad šiloz.
 azveš kištem zundes kad luele! öfoz öfoz annuška,
 vrgoro-n-kε luidi, umoi luele, viljn kenos ažaz öfoz.
 azveš kištem šermet kad luele! mjnoz mjnoz tükoped
 luškem šures kužaz mjnoz.
 420. dīm dīm kjš-pu ijljosad adžoz adžoz anaijεz,
 daskik gjne kukiied tšotš šiloz. „ta kined?“ šujša iualoz.
 šiloz šiloz kukiied, annuška šuoz: „dusjme!“

418. Warum fragst du sagend: «Sehnst du dich?» Würdest du weinen, wenn du dich nicht sehntest? Nicht so, dass ich mich nicht sehnte; ich sehne mich sogar sehr!

Gott hat es (mein geschick) so bestimmt, die mutter hat mich geboren. Woran dachte wohl meine mutter, als sie mich gebar?

419. Da ihr einmal frauen geworden seid, seid gute (frauen), seid einem aus silber gegossenen ringe ähnlich!

Da ihr einmal junge männer geworden seid, seid gute (männer), seid einer aus silber gegossenen halfter ähnlich!

420. Auf dem gipfel der purpurfarbigen birke rufen zwölf kuckucke. Der kuckuck ruft, ruft, auf dem gipfel der tanne ruft er. Annuschka wartet, wartet, im vorzimmer der oberen bodenkammer wartet sie.

Jakob kommt, kommt, einen geheimen weg entlang kommt er.

Die mutter sieht, sieht, sie fragt sagend: «Wer ist dies?»

Annuschka sagt: «Es ist mein geliebter!»

421. *tširttir tšalttir vu viiäuož, šibi njułtoslen šin-kaššj*
tšeber apai vu vaiož. usiani kirkem buko kađ.
tšeber apai oi vañ diria možga njułtoslen nonoksj
šadra njupez kiñ buštož! dšök vjuε kijam tšai-tšaška kađ.
šibi njułtoslen nonoksj
 422. *možga njułtoslen šin-kaššj gid berε potem kijed-gubi kađ.*
džetš vaulj kirkem buko kađ.

423. *o'idouε šibi piiosiz dšutkânomj!*
um me'd-a vutte gid berε!
mjinam apaiiε mar veraz?
 „šibi piios liktizj-ke, tšjžisa le-žj!“ šuiz.

421. Das wasser fliesst rieselnd, sprudelnd; ein schönes mädchen holt wasser.

So lange ein schönes mädchen da ist, wer nimmt wohl ein poc-kennarbiges!

422. Die augenbrauen der mädchen aus *možga* sind dem kummet eines guten pferdes ähnlich.

Die augenbrauen der mädchen aus *šibi* sind dem kummet eines pferdes, das um zu eggen vorgespannt ist, ähnlich.

Die brüste der mädchen aus *možga* sind einer auf den tisch umgeworfenen tasse ähnlich.

Die brüste der mädchen aus *šibi* sind einem auf dem hinterhofe wachsenden schlangenschwamme ¹ ähnlich.

423. Heisan, lasst uns jene burschen vom dorfe *šibi* aufregen! (Wir wollen sehen) ob wir sie nicht bewegen können bis in den hinterhof zu kommen.

Was sagte meine ältere schwester? «Wenn die burschen vom dorfe *šibi* kommen, schicket sie mit einem fustsstosse weg!»

¹ *kij-gubi*, der „schlangenschwamm“ ist eine grosse, giftige schwammart.

424. *kučžo gine kučžo sendra-kaštj;
kôto gine kôto šibi njučtos!
biredo no biredo paš-pued,
kušičo no kušičo paš-pu muličed,
dusimo no dusimo šibi njučtos!*

425. *gondjro bigered mar voźma?
zugnojen džijjín šézi voźma.
moźga gine kájked mar voźma?
jstopen džijjín musir voźma.*

424. Bunt, sehr bunt ist der prietschenbalken; schwanger, ja schwanger sind die mädchen aus dem dorfe *šibi!*

Bunt, sehr bunt ist der nussbaum; paarweise sind die nüsse des nussbaumes zusammengewachsen; die mädchen aus dem dorfe *šibi* halten sich liebhaber!

425. Worauf wartet jener tatar, der den bären führt? Er wartet auf anderthalb körbe hafer.

Worauf warten die leute von *moźga*? Sie warten auf anderthalb kannen honigbier.

C. Glasowscher dialekt.

a) Hochzeitslieder.

426. sari valen lĭktillam.	nĭlez baštĭnĭ lĭktim.
sari valez gĭr gĭr karε,	valjosmes ſudĭ sĕzĭĭen, turĭnen;
sĕzĭĭze viε, gĭr gĭr karε.	aslemes ſudĭ pĭzemen, pĕstemen!
sĕzĭĭde pon sari valĭlĭ, kudoĭε,	mai'd-ke ũa'n-ke, dzĕk vĭle vai!
turĭnde pon sari valĭlĭ, kudoĭε!	vai tatsĭ vinade!
malĭ lĭktim mi?	mi malĭ lĭktim?
maladuška ponna lĭktim.	ĭuĭnĭ ſiĭnĭ lĭktim,
ĭaleka, ĭaleka, svat ² karĭsko'mε,	toĭnad kunoĭε lĭktim!
kui'n-ke tejkaĭez, nĭlez-ik baštom.	

426.¹ Sie kamen mit einem falben pferde. Das falbe pferd wiehert, es wartet auf hafer, es wiehert.

Setze von deinem hafer meinem falben pferde vor, mein freund; setze von deinem heu meinem falben pferde vor, mein freund!

Warum kamen wir hierher? Der jungen frau wegen (sie zu holen) kamen wir hierher.

Heisan, lasset uns verwandte² werden, wenn (ihr) drei rubel (verlangt), so nehmen wir eure tochter. Um die tochter zu nehmen kamen wir.

Füttere unsere pferde mit hafer und mit heu; bewirte uns selbst mit braten und mit brühen! Was du nur haben magst, tische uns auf!

Hole uns deine weine herbei! Wozu kamen wir hierher? Zu trinken, zu essen kamen wir! Wir kamen dich zu besuchen!

¹ Gesang der freierwerber, beim eintritt in das haus der braut.

² svat (russ. свать) bezeichnet eig. den vater des schwiegersohns oder der schwieger-tochter; auch freierwerber.

427. <i>kinjos liktillam? džetš</i>	<i>šizimdon šizim,</i>	
<i>kunojos.</i>	<i>tjamfston tjamfs!</i>	
<i>mar viltlem liktillam kunojos?</i>	<i>korkažikiz orššillam lukalen. 2</i>	
<i>malj liktillam kunojos?</i>	<i>kinlen šuldirez?</i>	
<i>šiom-a šusa, juom-a šusa liktillam?</i>	<i>petjrlen 3 šuldirez.</i>	
<i>make kinarin uai šektaško, šudiško.</i>	<i>kinlen šuanez?</i>	
<i>jalaka! en džožge! jalame no gineje!</i>	<i>katarlen 4 šuanez.</i>	P. 5
<i>džutes burdijnž, adami kužmijnž.</i>		
<i>šektaško, šudiško! en džožge!</i>	429. 6 <i>džehelik gurež, džehelik</i>	
	<i>gurež!</i>	
428. 1 <i>zoi da zoi!</i>	<i>gunaga gurež, gunaga gurež!</i>	
<i>tšipson da tšipson!</i>		

427. Welche kamen? Gute gäste.

Warum kamen die gäste? Wozu kamen die gäste? Kamen sie zu essen und zu trinken?

Nach meinen kräften biete ich an, verpflege ich. Heisan! Tadelt uns nicht! Immer nur heisan!

Der habicht (fliegt) je nachdem er flügel hat, der mensch je nachdem er kräfte hat.

Ich biete an, ich verpflege! Tadelt nicht!

428. 1 *zoi, zoi! tšipson, tšipson!*

Sieben und siebzig, acht und achtzig!

Mit achtzig paar pferden zogen sie an der hausflur des Lucas 2 vorüber.

Wessen ist die lustbarkeit? Peters 3 ist die lustbarkeit.

Wessen ist die hochzeit? Katarinens 4 ist die hochzeit.

429. 6 Der glasberg, der glasberg! Der papierberg, der papierberg!

¹ Gesang der genossen des bräutigams, indem sie ein handtuch von der braut im hause des nachbars erhalten.

² Der name des vaters der braut.

³ Der name des bräutigams.

⁴ Der name der braut. *katar*, russ. Катя, Катерина.

⁵ Die mit P. bezeichneten lieder sind aus der sammlung N. G. Perwuchins genommen.

⁶ Lied der mädchen (der genossinnen der braut) wenn die freierher sie und die braut im hause des nachbars bewirten.

o lo š-pj šalas doroz
kelusa vetlem val,
džičš gins vetlem val,
fšeber-ne vetlem val.
ič,ki-ne ši val
no fšeskŷt-ne ši val!
pijosen vetlŷ val,
no kęto en lu val!

430.¹ šalaze fšipsem,
dukiāze fšipsem.
dukiāez šalāiez zųrod iŷliki koškem,

iag iŷliki koškem.
iuleka, iuleka, svat karŷško-me!
iuleka, iuleka, tuklāf,ši² karŷškormę!
pišŷr-ke no iŷšimenez,
kęto-ke no iŷšimenez!
bašto šoranŷ punŷiez,
bašto ušanŷ kŷnoiez.

P. sari va'l-ke kutoz-ke no
kutemez uz lu;
vož val no
vožemez uz lu.

P.

Ich habe den Alexis begleitet bis an seine sommerhütte, gut wanderte ich dahin, schnell wanderte ich dahin.

Iss wenig, aber iss süß!

Gehe mit den burschen, aber werde doch nicht schwanger!

430.¹ Er rief pfeifend die wachtel, er rief pfeifend den auerhahn.

Sowohl die wachtel als der auerhahn flogen pfeifend über den heuschober, über den fichtenwald weg.

Heisan, lasset uns verwandte werden!

Heisan, lasset uns verwandte² werden!

Wenn auch die braut eine scheinbraut wäre, wenn auch die braut schwanger wäre!

Der hund wird genommen der marderjagd wegen, die frau wird der arbeit wegen genommen.

Wenn er auch das falbe pferd fangen will, wird er es doch nicht fangen; die wiese war (umzäunt), konnte er es doch nicht festhalten?

¹ Ehe die freierwerber dem bräutigam die richtige braut bringen, bringen sie ihm eine falsche braut („pŷšŷr hanfbund“), ein weib, das sich die kleider der braut angezogen und den kopf mit dem kopfzeuge der frauen bedeckt hat. Dann singen die mädchen dieses lied.

² tuklāf,ši bezeichnet eig. die mutter des schwiegersohns oder der schwieger-tochter.

431.¹ *potštovoi gumaga, potštovoi tšeber iubo kađ miškĳ val,*
gumaga! oi, maksinkolen perasez val!
so tšeber niľli salam verale! miľam niľios zavod vozišĳos,
so tšeber pięezli salam verale! miľam ięegitiš in puškĳn ķeľušĳos.
ķeť-lul ķiškonez pięez val! P.
ķeť-lul gažanez niľiz val! P.

432.² *ku žim³ kužolen mon val tek pušņer kađze nušškorđi!*
niľiz! gužem ķeť šettĳš nušškorđi!
gondžo vostemlen mon val kenez! šizil pięašše nušškorđi!
legež-pu muľi kađ nonĳie val, ulša šķužĳšše nušškorđi!
legež-pu šaška kađ ķišetš val,

431.¹ Das briefpapier, das briefpapier!

Grüßet jenes schöne mädchen!

Grüßet jenen schönen knaben!

Die seele und den sinn anziehend war der knabe!

Von der seele und vom herzen geliebt war das mädchen!

432.² Ich war die tochter des hauswirts Cosmus!³ Ich war die schwie-
 gertochter des friedsamem Andreas!

Der beere der hagebutte ähnlich waren meine brüste, der rosen-
 blüte ähnlich (der farbe nach) war mein tuch.

Gerade wie der hübsche pfahl war mein rücken, aber ach, ich
 war (eine zeit lang) die frau des Maximus!

Unsere mädchen halten sich liebhaber, unsere jugend schläft
 hinter die bettvorhänge.

433.⁴ *šulai, bulai!*

Ihr führt ein mädchen weg, das einer bösen nessel ähnlich ist!

Ihr führt eins, das im sommer schwanger wird!

Ihr führt eins, das im herbeste ein kind haben wird!

¹ Dieses lied wird von den mädchen gesungen, wenn die freierber dem bräuti-
 gam die richtige braut bringen.

² Dieses lied wird von den mädchen gesungen, wenn die freierber ihnen die
 braut nehmen.

³ russ. Кузьма.

⁴ Wird bei derselben gelegenheit gesungen wie das vorige. Ebenso das folgende.

vu puktem šiloze nušsko-dŕ!
tęl-ber maknaze nušsko-dŕ!
make yań šamiz kyađiz
beršaz med nuoz! P.

434. *mitam dor mar perešios?*
mitam dor mar huňaos?
vu durŕn vu-muľ kaděš.
mitam dor mar kenakios?
lud-dŕk kaděš.
mitam dor mar suzerios?
kaišŕ-pi kaděš.
mitam dor mar svatios?
sumedŕn šęd paršjos kaděš,
šilo pŕr potem uźŕ gumŕ kaděš.

Ihr fñht eins, das die strassen entlang schlendert!

Ihr fñhrt abfall, der vom wasser getrieben worden ist!

Ihr fñhrt spreu, die von dem im winde gereinigten getreide geblieben ist!

434. Wie beschaffen sind unsere alten? Wie beschaffen sind unsere älteren brñder? Einer am ufer des stromes wachsenden wasserbeere ähnlich.

Wie beschaffen sind die frauen unserer älteren brñder? Einer wilden taube ähnlich.

Wie beschaffen sind unsere jñngeren schwestern? Den jungen der blutfinken ähnlich.

Wie beschaffen sind unsere brautwerber? Den schwarzen im schlamme sich wälzenden schweinen ähnlich, der aus dem kehrichthaufen wachsenden engelwurzel ähnlich.

b) Lieder verschiedenen inhalts.

435. *ultšaiķi vu ponna,
kežīt vu ponna
nīl-murt mīnem.
so bēršī mīnem
pijosmurt no veram:
„sīl, sīl, ton nīl, kide vai!“
„okmoz tiled, pinalios,
murtlen surze iuīnš!
atšides peštele!“
„mi peštīswlmī no
milam ššužiemmī evēl,
milam tugmī no evēl.
ššužiem obiūn,
tugmī ššatšajaz kuasmem.
ššatšajez vekšī,
tugez no vīle tubem.
ššatšajez tšigem,
tugez ušem
mužiem vīle,
turīn peļš.“*

435. Wasser, kaltes wasser holen ging das mädchen die strasse entlang.

Nach ihr ging ein knabe und sagte: «Bleibe stehen, bleibe stehen,
mädchen, gieb mir deine hand!»

«Es wird euch leicht, ihr burschen, das bier anderer zu trinken!
Braut es euch aber einmal selbst!»

«Wir würden schon brauen, aber wir haben kein malz, wir haben
keinen hopfen.

Das malz ist im darrhaus; unser hopfen ist im walde verdorrt.

Der wald ist klein, der hopfen ist die bäume hinauf geklettert.

Der wald ist gefallen, der hopfen ist auf die erde, auf das gras
gefallen.

436. *luo vře bad potem,*
bad kužda tug tubem.
tug kužda nřl tubem,
nřl kužda pi tubem.
řilisenřz guš usillam.
křtřn sojos křlillam?
muřtsř berřn křlillam.
marin sojos miřtařkillam?
řřukna ušem řis-vuen.
marin bamze řřuřřillam?
muvřr potem bad kuřaren.

437. *kinjos, kinjos řiktillam?*
v atka nřľjos řiktillam.

křľřn, křľřn křlořř?
kaban urtsřn křlořř.
main, main přlařkořř?
řřukna řis-vuen přlařkořř.
main, main řřuřřkořř?
bad kuřaren řřuřřkořř.
luo vře bad potem.
nřľ berřř pi tubem.
dřžžeglen mřľkřd řězi vřľřn,
řřžžlen mřľkřd vu vřľřn.
nřľllen mřľkřd pi ulřn,
přlen mřľkřd nřľ vřľřn.

P.

436. Auf dem sandfelde wuchs ein weidenbaum, der hopfen kletterte den weidenbaum hinauf.

Die jungfrau kletterte nach dem hopfen, nach ihr kletterte der bursch hinauf.

Von oben fielen sie in die grube herunter.

Wo schiefen sie dann die nacht? Hinter der badestube schiefen sie die nacht.

Womit wuschen sie sich (am morgen)? Mit dem am morgen gefallenem tau.

Womit haben sie ihr gesicht abgewischt? Mit den zweigen der auf dem hügel gewachsenen weide.

437. Welche, welche kamen? Die mädchen aus Wjatka kamen.

Wo, wo werden sie die nacht zubringen? Hinter dem getreideschober werden sie die nacht zubringen.

Womit, womit werden sie sich waschen? Mit dem morgentau werden sie sich waschen.

Womit, womit werden sie sich abwischen? Mit den weidenzweigen werden sie sich abwischen.

Auf dem sandfelde wuchs ein weidenbaum. Nach der jungfrau kletterte der bursch hinauf.

Die gans sehnt sich nach dem hafer, die ente nach dem wasser.

Die jungfrau sehnt sich nach dem burschen, der bursch nach dem mädchen.

438. azbaram vjt kenos yań,
kenos puřškın řus-ńıl yań.
řus-ńıl kiřń tsarka yań,
tsarka puřškın vina yań.
so řukiře vinařez dźeťs juom!
so řus-ńılez dźeťs řsup-karom! P.

439. řbıt uliki mńńřsa, mńńřsa,
ńıl-puleř řońerze ői řeťři,
křz-puleř řeđřze ői řeťři,
křřnořeleř řeřerze ői řeťři.
řřvńř řřvńř řřńřez,
řřai řuono kađ řmřz!

puńřme zavodi řorantř,
kiřnome vaři uřantř.
ma kađ mńnam ulemě?
ma kađ mńnam řude?
lud řř kabane,
kenos řř řuě!
řid řř řivote,
řřkřř řř ukřoe!
řurud řř řřorřge,
korka ug řř řemře!
řin řřmon kađ korkaře,
kar bazar kađ azbare! P.

438. In meinem hofe steht eine kammer, in der kammer ist ein mädchen, das weiss wie wachs ist.

In der hand des weissen mädchens ist eine tasse, in der tasse ist branntwein.

Lasset uns diesen schäumenden wein trinken! Lasset uns dieses weisse mädchen küssen!

439. Als ich den fluss řbıt hinauf wanderte, fand ich keinen grösseren baum, als die sibirische tanne; ich fand keinen weisseren baum, als die birke, ich fand keine schönere frau, als meine frau.

Ihre finger sind fein, sehr fein, ihre lippen scheinen für das thee-trinken geschaffen zu sein!

Ich verschaffte mir einen hund für die marderjagd, ich holte mir eine frau der arbeit wegen.

Wie ist mein leben und mein streben beschaffen? Wie ist mein glück beschaffen?

Das feld ist von meinen getreideschobern voll, die scheune von getreide!

Die ställe sind voll von vieh, die schatulle ist voll von geld!

Mein teich ist voller fische, meine familie hat kaum platz in meinem hause!

Mein haus ist voller sachen, an welchen sich die augen weiden können; dem bazar der stadt ähnlich ist mein hof!

410.¹ *ulemε dzētš:*
korka t̄ir kal̄ikε,
š̄ŕk̄ŕs t̄ir uk̄soie,
kenos t̄ir ŕue,
lud t̄ir kabane,
gid t̄ir životε,
prud t̄ir t̄šor̄ige,
bekt̄šε t̄ir vinaie,
šalt šalt kiros-kale,
kars kars bašmake,
tuyo vešo pejase!
k̄ŕt̄,š̄ε gine plašus, k̄šete!

411. *k̄ŕt̄,š̄ε gine m̄nam uš-pios?*
odigez v̄ŕε puk̄šiško:
ekt̄ŕsa ekt̄ŕsa, m̄noz.
k̄ikt̄-t̄iez v̄ŕε puk̄šiško:
ŕrze kožiro kar̄isa nuε.
drožkaiε k̄ŕt̄,š̄ε gine azbaram?
drožkam valme k̄ŕtk̄iško:
vale-ik ug t̄š̄-da mestaz ulin̄ šum-
potemen̄z.
k̄ŕt̄,š̄ε gine m̄nam k̄ŕšnoiε?
pinalios̄z k̄ŕt̄,š̄eiés gine?
k̄ŕšnome drožkam pukt̄iško:
kal̄ik-ik ut̄škisa gine k̄ŕε.

440. Mein leben ist glücklich:

Das haus ist voller leute! Die schatulle voll von geld!

Die scheune voll von getreide! Das feld voller getreideschober!

Der stall voll von vieh! Der teich voller fische!

Die tonne voll von branntwein!

Mein halsband (woran das kreuz befestigt ist) ist klingend! Meine schuhe sind knarrend!

Mein gürtel ist mit troddeln und perlen versehen! Und noch meine kleider, meine schürze, wie sind wohl sie beschaffen!

441. Wie ist wohl mein hengstfüllen beschaffen? Ich besteige ein pferd: tanzend, tanzend läuft es! Ich besteige ein zweites: den kopf hoch haltend trägt es mich!

Wie ist wohl die droschke auf meinem hofe beschaffen? Ich spanne mein pferd vor der droschke vor: mein pferd kann vor freude nicht still halten!

Wie ist wohl meine frau beschaffen? Wie sind wohl ihre kinder beschaffen? Ich setze meine frau in die droschke nieder: die menschen bleiben stehen und nach uns sehen.

Wie ist wohl mein hof beschaffen? Er ist ringsum von ziegelwänden umgeben.

Wie ist wohl mein garten beschaffen? Wie sehen wohl die blumen desselben aus? Wenn ich in meinen garten gehe, was sehe ich nicht dort! Wie beschaffen sind wohl die vögel desselben? Sehr schön singen sie.

¹ Variante des vorhergehenden.

<i>kiljše ginε mīnam azbare?</i>	442. <i>mitam aiijos mar aiijos?</i>
<i>kotīra kotīrtēmīn kirpītšnoi sfeuaiēn.</i>	<i>šīkīs pītšīs uai-burijos kačēs.</i>
<i>kiljše ginε mīnam sadε?</i>	<i>mitam mumiijos mar mumiijos?</i>
<i>šāškaiosīz kiljšeieš ginε?</i>	<i>geršok pītšīs tšuž veijos kačēs.</i>
<i>mīnīško-ke saulam maiε ginε ug</i>	<i>mitam nuūaas mar nuūaas?</i>
<i>awdžišk?</i>	<i>guļšīn durīs zur pužīmijos kačēs.</i>
<i>kiljše papaios?! im fseber kīrzalo!</i>	<i>mitam vīnijos mar vīnijos?</i>
<i>kiljše ginε mīnam korkaiε?</i>	<i>tšuplšī pītšīs seiž tšipeijos kačēs.</i>
<i>kiljše ginε mīnam vorotaiε?</i>	<i>mitam akīijos mar akīijos?</i>
<i>karjoslen kad.</i>	<i>guļšīn durīs vož pušner kačēs.</i>
<i>sukmanne-a dišalom?</i>	<i>mitam suzerijos mar suzerijos?</i>
<i>ali ben vīl dukesme-a?</i>	<i>tšuplšī durīs vož badijos kačēs.</i>
<i>libo ben džēlš šubamε?</i>	
<i>birdī-a ponom? kapīrtorn-a ponom?</i>	
<i>kužo, kužo, kužo ginε!</i>	

Wie ist wohl mein haus beschaffen? Wie ist wohl mein thor beschaffen? So wie die (häuser und thore) der städte.

Werde ich meinen groben wollenen kaftan anziehen? Oder vielleicht meinen neuen kaftan aus tuch? Oder vielleicht meinen neuen pelz?

Werde ich den kaftan zuknöpfen? Oder (werde ich ihn) nur zuhaken?

Herr, herr, ja ein herr bin ich auch!

442. Wie sind wohl unsere väter beschaffen? Dem auf dem boden des kastens verwahrten habe und gute ähnlich.

Wie sind wohl unsere mütter beschaffen? Der auf dem boden des topfes verwahrten butter ähnlich.

Wie sind wohl unsere älteren brüder beschaffen? Sie sind den auf dem berge *guļšīn* wachsenden föhren ähnlich.

Wie sind wohl unsere jüngeren brüder beschaffen? Sie sind den auf dem boden des stromes *tšuplšī* schwimmenden schnellen hechten ähnlich.

Wie sind wohl unsere älteren schwestern beschaffen? Sie sind den an den seiten des berges *guļšīn* wachsenden grünen nesseln ähnlich.

Wie sind wohl unsere jüngeren schwestern beschaffen? Sie sind den an dem ufer des stromes *tšuplšī* wachsenden grünen weiden ähnlich.

443.¹ *džetš kunojosŭ,*
čšupšŭŭ iŭlŭšen-a
čšupšŭŭ diŭlŭšen-a,
lŭktŭdŭ!
gažasa-a lŭktŭdŭ?
gažatek-a lŭktŭdŭ?
gažasa-ke lŭktŭdŭ, džog iuodŭ.
gažatek-ke lŭktŭdŭ, ud iwele.
ialeka, ialeka, kenjos, pinuljos!
odij kŭlŭš imŭš veralome
ginε, — ginε ben
šusa verasa ialam:
ai doi, doi, zului, zulai!
godŭr, godŭr, trai, trai, zon, zon!
tu, tu, tu, tu, ka, ka!
do, do, no, no . . . !

P.

444.² *pijos, pijos mar tsaklaškodi?*
odij murtlen vŭlem kmiŭ pijez;
sojosŭŭ gosudar iua.
so murt tsaklaškε:
„zεkse-ke soŭšsko — —, kmiŭ pijez
uui.
šorŭtize-ke soŭšsko — —, pεrašez
tsεber.
poŭšize-ke soŭšsko — —, aŭšiz
tsεber.“
kenakjos, kenakjos,
ku-ke vu ponna mŭnordŭke,
kižŭ-ke ošmes pεžŭra,
ti no ož-ik med pεžŭralodŭ!

443.¹ Ihr, meine lieben gäste, möget ihr denn von der quelle oder von der mündung des flusses *čšupšŭŭ* sein, ihr kamet!

Kamet ihr zu uns aus liebe oder kamet ihr zu uns ohne liebe?

Wenn ihr aus liebe kamet, so werdet ihr schnell trinken.

Wenn ihr ohne liebe kamet, so werdet ihr nicht trinken.

Heisan, ihr schwiegertöchterchen! Aus einem munde und aus einem herzen lasset uns singen, ja singen, immer nur so sagend, so sprechend:

ai doi, doi,

u. s. w.

444.² Burschen, burschen, was meint ihr?

Ein mann hatte drei söhne; der kaiser fragt nach ihnen.

Der mann denkt:

«Wenn ich den ältesten gäbe — —, er hat drei söhne.

Wenn ich den mittelsten gäbe — —, er hat eine schöne frau.

Wenn ich den jüngsten gäbe — —, er ist selbst so stattlich.»

Ihr schwiegertöchter, ihr schwiegertöchter, wenn ihr wasser holen geht, lasset (die thränen) hervorsprudeln so, wie das wasser aus der quelle sprudelt!

¹ Festlied.

² Rekrutenlied.

nunias, nunias,
vav-ke luktanī mīnordī-ke,
kižī-ke pipu kvar tēlē,
ti no ož-ik med tēlērdī!

445.¹ *krestianlen vīlem kviū piēz.*
soostī ūa gosudar.

zēksc-ke šotīško — —, tekos ūallai
šanskē.

šorēfize-ke šotīško — —, tekos šo-
raz berga.

pefšize-ke šotīško — —, ullai
šanskē.

zēksc-ke šotīško pime — —, pinal-
iosīz tīros.

šorēfize-ke šotīško — —, kīšnojēz
iegit.
pefšize-ke šotīško — —, tekos mu-
mīz žalu.

nunias, nunias,
kižī-ke pipu uše, ož-ik med ušoz!
suzerjos, suzerjos,

kižī-ke ošmes šin pežīra, ož-ik med
pežīraloz!

kenakjos, kenakjos!
ku-ke gide mīnordī, soku todardī
līktoz. P.

Ihr söhne, ihr söhne, wenn ihr die pferde tränken gehet, so zittert auch ihr, so wie die blätter der bäume im winde zittern!

445.¹ Ein bauer hatte drei söhne. Der kaiser fragt nach ihnen.

«Wenn ich ihm den ältesten gäbe — —, er schwankt rechts.

Wenn ich ihm den mittelsten gäbe — —, er dreht sich hin und her in der mitte.

Wenn ich ihm den jüngsten gäbe — —, er schwankt links.

Wenn ich meinen ältesten sohn gäbe — —, er hat viele kinder.

Wenn ich den mittelsten gäbe — —, er hat eine junge frau.

Wenn ich den jüngsten gäbe, trauert seine mutter sehr.»

Ihr söhne, söhne, so wie (der tau) von den bäumen fließt, so mögen auch eure thränen fließen!

Ihr schwestern, schwestern, so wie die quelle sprudelt, so mögen auch eure thränen sprudeln!

Ihr schwiegertöchter, schwiegertöchter! Wenn ihr in den vichstall geht, dann erinnert ihr euch (unser, die wir soldaten geworden sind).

¹ Variante des vorhergehenden.

446. ¹ monε urod-kε no karil'di,
 mon įalam mīnīli, užaltai, užaltai.
 inįz či val.
 mo'n-kε saldate mīni,
 mīnam iuuiaos vīnios mon esep uz iī wāle.
 užaltai, užaltai,
 monε urod karil'di!
 kin mon mastor val!

447. kī'n-kε so gužem arakuz evēl šettem šundī-vužer obedanī. so
 soin kutskem kīlanī-buranī „vit,šak bamī pēziz iī šundījen!“ šusa no iuam
 šundīleš sož:

„ē, šundījē, šundījē! to'n-a meda duūnefn ko'fmales zēk?“
 „mo'n-kε zēk luīsal, pilem šēri no či šē'dīlīsal!“
 „ē, pilemε, pilemε! to'n-a meda duūnefn ko'fmales zēk?“
 „mo'n-kε zēk luīsal, tēl no či nuīsal!“

446. ¹ Obgleich ihr mich gering schätzte, ging ich doch immer, (wohin
 ihr mich schicktet) und arbeitete, arbeitete.

Ich war nicht auf dem rechten platze.

Wenn ich soldat werde, arbeiten meine brüder nicht so viel, wie ich.

Ich arbeitete, ich arbeitete, und doch schätzte ihr mich gering!

Was für ein meister war ich auch!

447. Ein mann, der seinen acker im sommer pflügte, fand keinen vor
 der sonne geschützten schattigen platz, wo er hätte mittag essen können.
 Er fing an zu nörgeln und sagte: «Die sonne hat mir das gesicht schon
 ganz und gar verbrannt!» und er fragte die sonne:

«Halloh, meine sonne, meine sonne! Bist du denn das grösste von
 allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wāre, müsste ich mich nicht hinter der
 wolke verbergen.»

«Halloh, meine wolke, meine wolke! Bist du denn das grösste
 von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wāre, würde ich nicht einmal vom winde
 getrieben werden.»

¹ Rekrutenlied.

„ê, tɛlɛ tɛlɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, gurežɛ no ɛi pɛkɛškɛsal!“

„ê, gurežɛ, gurežɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, šŋr no gufo ɛi koŋpasal!“

„ê, šŋrɛ, šŋrɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, pišai no ɛi iurriasal!“

„ê, pišaiiɛ, pišaiiɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, gŋrɛpɛm no ɛi ieŋŋsal!“

„ê, adamiɛ, adamiɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, gosudarli no ɛi iarrasal!“

„ê, gosudarɛ, gosudarɛ! toŋ-a meda duuhneŋ koŋmaleš zɛk?“

„moŋ-ke zɛk luŋsal, duuhne no ɛi sŋlɛsal!“

— „duuhne koŋmaleš zɛk —!“

«Halloh, mein wind, mein wind! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würden nicht einmal die berge mich aufhalten!»

«Halloh, mein berg, mein berg! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal die maus ein loch in mich machen.»

«Halloh, meine maus, meine maus! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal die katze mich zerquetschen.»

«Halloh, meine katze, meine katze! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde nicht einmal der ellenbogen (des menschen) mich (beim streicheln) berühren!»

«Halloh, mensch, mensch! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde der kaiser mich nicht gebrauchen können (zum soldaten)!»

«Halloh, kaiser, kaiser! Bist du denn das grösste von allem in der welt?»

«Wenn ich das grösste wäre, würde die welt nicht einmal stehen.»

— «Die welt ist das grösste von allem —!»

- 448.¹ „toleže! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, pitem šerj no ei šedšsal!“
 „piteme, piteme! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, telia no-çi vettšsal!“
 „tele, tele! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, gureže ei pškškšsal!“
 „gureže, gureže! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, šir no gufo ei karšsal!“
 „šire, šire! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, pišai no ei kurtšsal!“
 „pišaije, pišaije! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, adamilen gšrpmaz no ei šrlšsal!“
 „adamije, adamije! to'n-a zek?“
 „morn-ke zek lušsal, gosudarlj keher(?) ei iarvasal!“

- 448.¹ «Mein mond, mein mond! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, müsste ich mich hinter der wolke nicht verbergen!»
 «Meine wolke, meine wolke! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde ich nicht vom winde getrieben werden!»
 «Mein wind, mein wind! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde der berg mich nicht aufhalten!»
 «Mein berg, mein berg! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde die maus nicht ein loch (in mich) machen!»
 «Meine maus, meine maus! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde die katze mich nicht fangen!»
 «Meine katze, meine katze! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde ich auf dem ellenbogen des menschen nicht stehen!»
 «Mensch, mensch! Bist du denn gross?»
 «Wenn ich gross wäre, würde ich nicht in das gehäge(?) des kaisers (d. h. das heer) passen!»

¹ Variante des vorhergehenden.

„gosudarε, gosudarε! to'n-a zεk?“

„morn-kε zεk εi luʒsal, ta duwίε
ta-z-a luʒsal!“ P.

449. *kίtsj kίtsj vettid?*

kuzon karε velli.

mar mar baštīd?

mon val bašti.

valed ben kίtīn?

mikalaiεd luʒskam.

mikalaiεd ben kίtīn?

kuar ulε ʒatskem.

kʒarez ben kίtīn?

līz ospiεd ʒulīstem.

līz ospiεz ben kίtīn?

gurež ulε ʒatskem.

gurežez ben kίtīn?

nomīred bugīrtem.

nomīrez ben kίtīn?

džázeged šiem.

džázeg ben kίtīn?

tīlo vīle lobdžem.

tīlojez ben kίtīn?

zεk tiren korallam.

tirez ben kίtīn?

moraiε ušem.

moraiεz ben kίtīn?

o'lo kίtīn!

450.¹ *kef,še, kef,še, kίtsj vettid?*

val ʒonna.

kίtīn ben valiōsid?

ʒaʒaε pīrillam.

«Mein kaiser, mein kaiser! Bist du denn gross?»

«Wenn ich nicht gross wäre, würde wohl die welt so aussehen!?»

449. Wohin, wohin gingst du? Nach der stadt Kasan ging ich.

Was, was kauftest du? Ich kaufte ein pferd.

Wo ist dein pferd? Michael hat es gestohlen.

Wo ist Michael? Unter die blätter hat er sich versteckt.

Wo sind die blätter? Der blaue junge ochs hat sie gelect.

Wo ist der junge ochs? Unter dem berge hat er sich versteckt.

Wo ist der berg? Der wurm hat ihn ausgehöhlt.

Wo ist der wurm? Die gans hat ihn aufgefressen.

Wo ist die gans? Sie ist mit ihren flügeln geflogen.

Wo sind die flügel? Sie wurden mit der grossen axt zerhauen.

Wo ist die axt? Sie ist in das meer gefallen.

Wo ist das meer? Ich weiss nicht wo!

450.¹ Mein häschen, mein häschen, wohin gingst du? Das pferd holen.

Wo sind deine pferde? Sie gingen in den wald.

¹ Variante des vorhergehenden.

kitin ben tšatšajed?

tšin sutskem.

kifin ben tšid?

vuen kisittam.

kitin ben vued?

ošios iuittam.

kifin ben ošiosid?

gurež bam tubittam.

kifin ben gurežed?

nomirios pirtsaltam.

kifin ben nomired?

džážegios šüttam.

kifin ben džážegiosid?

poplen sadaz (pukšilo,

kudžon) sur sisjalo.

451. *gubelše piri: top pimit.*

korka piri: tšil iugit.

pedlo poti: kuaž iugit.

kurē uški: tšęž adži.

tšatšajē mīni: ketš adži.

pužime tubi: tšelššii.

nilūē mīni: tšup-kari!

452.¹ *šizil ortsem,*

tulš vuem,

ię-dur tšigem!

ię koškem,

vu išem,

bad-kuar potem!

P.

P.

Wo ist dein wald? Er brannte im feuer.

Wo ist das feuer? Mann löschte es mit wasser.

Wo ist das wasser? Die oxen tranken es.

Wo sind die oxen? Sie kletterten auf den abhang des berges.

Wo ist der berg? Die mäuse höhltten ihn aus.

Wo ist die maus? Die gänse frassen sie auf.

Wo sind die gänse? Sie sitzen im garten des priesters und durchsehen berausenden wein.

451. Ich ging in den keller: da war es ganz dunkel.

Ich ging in die stube: da brannte ein helles feuer.

Ich ging in den hof: da war die luft klar.

Ich stieg nach dem strome herunter: ich sah eine wildente.

Ich ging in den wald: ich sah einen hasen.

Ich kletterte auf die fichte: ich ass honig.

Ich ging zu dem mädchen: ich küsste sie!

452.¹ Der herbst floh, der frühling kam, das eis brach schon!

Das eis ging, das wasser stieg, die blätter der weide schlugen aus!

¹ Wird bei dem feste gesungen, das beim eisgang gefeiert wird.

453. ¹ *ie kelanî vetlim,
 telšam no mi ðtîñ,
 iuim no mi ðtîñ.
 gurte bertim,
 korkalî bîde vetlim iusa.*

454. *šatšajs en mîñ val! no pu kule!
 puze no en korra val! no korka estono!
 korkaze no en estî val! no nân kule!
 nânze no en pžžî val! no keš suma!
 keš no en šuma val! no užanî kule!
 en no wža val! no sotek kuž ug šot!
 maļi ben kuž ug šot!
 kužlî iŃsi vošškîškod.*

453. ¹ Wir zogen aus, die eisschollen zu begleiten, da tanzten wir, da tranken wir.

Wir kehrten nach hause zurück, in jedem hause kehrten wir ein um zu trinken.

454. Geh nicht in den wald! Du brauchst aber holz!
 Haue kein holz! Die stube muss aber geheizt werden!
 Heize die stube nicht! Du brauchst aber brot!
 Backe kein brot! Der hunger quält aber den magen!
 Leide keinen hunger! Man muss aber arbeiten!
 Arbeite nicht! Ohne arbeit giebt gott (*kuž*) aber nichts!
 Warum giebt gott nicht? Weil du zu wenig zu gott betest!

¹ Wird bei dem feste gesungen, das beim eisingang gefeiert wird.

c) Klagelieder.

- 455.¹ *kulid no mozmid no mi tabîre kî-zî ulom?*
mîlem kin gîroz ní?
mîlam tabîre gîrîsmî evl ní.
mi tabîre majë sísa ulom ní?
5. *ton yan dîriad nánen súdîlid,*
sîkalen no ton dîriad džétš ulim,
valen no ton dîriad džétš ulim,
pudojen no životen no džétš ulim:
kot maiz val!
10. *îzez no tîros val, džázegez no tîros val,*
kot mar životez val!
tabîre o'lo mîlam nánmî no uz lu síjnî.
tabîre pinaljoslen šudzî-ke evl,

455.¹ Du starbst und verschwandest. Wie werden wir uns von nun an behelfen.

Wer wird jetzt bei uns mähen?

Von nun an haben wir keinen, der pflügen sollte.

Von was für speisen (eig. was essend) werden wir von nun an leben?

5. So lange du lebstest, ernährtest du uns mit brot;
 So lange du lebstest, hatten wir eine kuh und wir lebten gut;
 So lange du lebstest, hatten wir ein pferd und wir lebten gut;
 Herden und vieh hatten wir, gut lebten wir:
 Wir hatten alles, was man sich nur denken kann!
10. Der schafe hatten wir viel, der gänse hatten wir viel,
 Allerlei vieh hatten wir viel!
 Können wir wohl von nun an unser brot essen.
 Wenn die söhne von nun an ihren schutzgeist (eig. ihr glück)

nicht haben,

¹ Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

- o'lo nánze kyaž uz šot ní!*
 15. *ton dīrjad džétš ulim kot main*
inmarlī oskīškom, medam-ik analtī:
nānen med šudoz;
mīnam starikē kulemīn ní,
pinaljosī nánlēs ĵormīsa medam ulē.
 20. *aššim uli džétš stariken,*
inmar šudaz ka! no med šotoz nánze!

456.¹ *è, kolaε, kolaε! ġīrīnī užanī ud ug lī-ktī!*
kin mīlem kut kuoz?

kin mīlemestī eskeroz šudoz?
aššīd-kē lušsal, kurekīāškonez ġi lušsal.

5. *mīlemestī ton analtīd: solī vīlē vīldī mītam vortškemmi!*
kīžī-kē vīldī ulomī ní duwīneež požaša!
sojaz duwīnead džétš ul ní!

P.

Giebt wohl gott kaum mehr sein brot!

15. So lange du lebstest, lebten wir in jeder hinsicht gut.
 Auf gott vertrauen wir, dass er uns nicht verlasse:
 Dass er uns mit brot ernähre;
 Da mein mann schon gestorben ist,
 Damit meine kinder sich nicht um brot zu kümmern brauchten.
20. Selbst lebte ich gut mit meinem manne;
 Gott gebe mir auf das glück (meines mannes) bald brot!
- 456.¹ Ach Nikolai, Nikolai! Du kommst nicht mehr zu pflügen, zu arbeiten!
- Wer wird uns jetzt die bastschuhe weben?
 Wer wird uns pflügen und ernähren?
 Wenn du selbst lebstest, hätten wir keine sorge.
5. Du verliessest uns: dazu wurden wir wohl auch geboren!
 Auf irgend eine weise müssen wir wohl leben, die welt trübe machend.
- Lebe du glücklich jenseits!

¹ Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

457.¹ *ton kulid no mozmid. mon tabire kř-ži ulom ii?*
křšno baštorm-a um-a?
pinaljosid tñnad yai, pinaljosid křř-ži,
dišen sojostj utono.

5. *ton kř-ži kosod: vaiññř-a ognarm-a ulñj?*
vajono-ik: pinaljosid yai, dišano, kušano.

458.¹ *è, kodo, kodo! ² sojaz duññeal mñnid!*
tajaz duññeñ tññid šekřt potiz ulñj leša!
kudži-kę, monę kin oskaltoz?
kin monę dišen utoz?

5. *kin mñneštjñ pñdme křtoz?*
křř-kę šumaz, kin monę šudoz?
šue-kę kyasmiz, kin monę šektaloz?
kin mññm dźččš šřd pęštoz?

457.¹ Du starbst und verschwandest. Wie werde ich von nun an mich behelfen?

Nehme ich mir eine frau oder nicht?

Deine kinder sind da, deine kinder blieben zurück.

Kleider müssen sie haben.

5. Wie rätst du mir: soll ich eine frau holen oder soll ich allein leben?

Wahrscheinlich muss ich eine holen: die kinder sind da, sie müssen mit kleidern und mit schuhen versehen werden.

458.¹ Ach Eudoxia, Eudoxia! ² In die jenseitige welt gingst du!

Wurde es dir vielleicht schwer in dieser welt zu leben?

Wenn ich mich berausche, wer sorgt für mich?

Wer versieht mich mit kleidern?

5. Wer zieht mir die stiefel aus?

Und wenn mich hungert, wer giebt mir zu essen?

Wenn mich durstet, wer giebt mir zu trinken?

Wer kocht mir eine gute brühe?

¹ Klagegedicht des mannes über den tod seiner frau.

² *kodo*, russ. Евдокия, Авдотья.

kin mīnīm džētš kumyška dašaloz?

10. *to'n-ke lušsal, o'lo či wnalšsal!*
nomšre-no karīnš ug lu!
sojaz duinėad džētš ul!

P.

459.¹ *ton kulid no mozmid! tabire mone kin šudoz no vordoz?*
mon tone, šsakraško val, ton mone med ūatod val!

- k u a ž o ž e z kar mīnam šsaklamja!*
mon šsaklam val tīnīd pēraš vaijn?
 5. *mone šudīnš vordīnš perešmīšajam.*
k u a ž o ž e z kar mīnam šsaklamja!
k ū ž ī karod? ma karod?
mīnam ginē ug kwlī, džētš kalīkjoslen no kule,
tatšš-ik kalīklen no žal pote.
 10. *k ū ž ī karod? ma karod?*
inmar ššidam, mīlem no kosem ššidanī.

Wer bereitet mir guten kumyschka?

10. Wenn du da wärest, würdest du wohl mich nicht verlassen!
 Dazu ist wohl nichts zu thun!
 Jenseits lebe glücklich!

459.¹ Du starbst und verschwandest! Wer wird mich von nun an ernähren und pflegen?

- Ich dachte ja von dir, dass du mich begraben würdest!
 Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken!
 Ich hatte daran gedacht, dir eine frau zu holen,
 5. Die mich in meinem alter ernährt und gepflegt hätte.
 Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken!
 Wie machst du das? Was machst du?
 Ich brauche nicht (zu leben), die guten menschen brauchen es;
 Solche menschen sind bedauernswert (wenn sie sterben)!
10. Wie machst du das? Was machst du?
 Gott litt und befahl auch uns zu leiden.

¹ Klagelied der mutter über den tod ihres sohns. Ebenso das folgende.

460. è, dīdīiε, dīdīiε, ton kulid!
 o'lo monε nānen šudīsal,
 o'lo monε žugīsal?
 è, dīdīiε, dīdīiε kuliz,
 5. nīl šotono evēl nī.
 berdi, berdi, žudi no dugdi.

- 461.¹ è, gīdīkε, gīdīkε!
 gīrīnī no ud līktī, turnanī, aranī no ud līktī ug!
 mākemε monε vuttid?
 è, kīžī karom? ma karom?
 5. inmarlī vīldī ož kulε!
 ģ-i-kε kulīsal, o'lo okpol žugīnī asme iarasal, o'lo ȳāžīnī iarasal
 mīnīm!
 tabīrezε kin mīnīm ȳāžoz pumitam „soiε ož leštom“ šusa, „taiε
 taž leštom“ šusa!

460. Ach, mein lieblich, mein lieblich, du starbst!

Ich weiss nicht, ob du mich mit brot ernährt

Oder mich getadelt hättest?

Ach, mein lieblich, mein lieblich starb,

5. Jetzt braucht mann ihm nicht mehr eine frau zu geben.

Ich weinte, weinte, ich wurde müde und hörte auf.

461.¹ Ach mein lieblich, mein lieblich!

Du wirst nicht mehr pflügen, noch mähen, noch ernten!

Wozu hast du mich gebracht?

Ach! Wie werde ich es machen, was werde ich machen?

5. Gewiss will gott es so haben!

Wenn du nicht gestorben wärest, wärest du wohl gut genug gewesen mich noch einmal zu tadeln, mich anzureden!

Wer wird mir von nun an antworten sagend: «Dies machen wir so, jenes machen wir so!»

¹ Klagelied der mutter über den tod ihres sohns.

*gerime, tirme, purtme no ed ba:sti; profs bodi iſle keltid, gi:dike,
musonkaie, piie!*

gurte-ke likti, kin meda minam punitam potoz?

10. *kin valme iutskoz, sudoz?*

profs berſam azam potise evel ug ni.

*kof mar uz bordi ognin kutskono ni aslim: ud ni iurtti ug, piie,
tabireze!*

*pu ponna, turin ponna, kutsaskini teliskini no ognin minono ug
ni tabireze.*

e, ketiie, ketiie, e, luliie, luliie, mar tsaklaskodi ni?

15. *sojaz duuhien dzets ulini med kildoz ni, piie!*

so sana suni verani no ug to:diski ni!

P.

*462. odig minam nil val, k u z sotiz,
at:sz-ik inmar bastiz ug!
tabire mon ma karom na ognam?*

Meinen pflug, meine ax, mein messer nimmst du nicht mehr in deine hand; du liessest mich (hilflos) zurück, wie auf den gipfel eines pfahls, mein herzchen, mein lieblich, mein sohn!

Wenn ich nach hause komme, wer kommt mir entgegen?

10. Wer spannt mir das pferd ab und füttert es?

Es ist jetzt niemand da, der vor oder nach mir ginge.

Jede arbeit muss ich selbst allein anfangen, du hilfst mir nicht mehr, mein sohn, von nun an.

Holz, heu muss ich von nun an allein holen, allein muss ich dreschen, das getreide im winde reinigen.

Oh, mein herz, mein herz! Oh, meine seele, meine seele! Was denkt ihr nun?

15. Möge es dir, mein sohn, jenseits gut gehen!

Ich weiss nicht, was ich noch ausser meinen vorigen (worten) sagen und reden müsste!

462. ¹ Eine tochter hatte ich, gott gab sie mir,

Gott selbst nahm sie mir aber auch!

Was werde ich von nun an noch allein thun?

¹ Klageged der mutter über den tod ihrer tochter.

in mar oš ez kar tsaklamia!

5. *mon tone tsaklaško val ug muzik dorj šotinj.*
ton kulid no mozmid.
sojaz duučin ulod ni,
mon tajaz kŕli ogŕam.
nŕli evl ni, ogŕam gine kili ni šolak!
10. *kŕ-zj karod? ma karod?*

463.¹ *è, gŕdike, gŕdike, nŕliè!*

- tsersinj, derane kuŕnj vuriškŕnj ud lŕktj ni.*
kin mŕneštŕm jetinme veldoz?
kin mŕneštŕm jetinme sestoz, oktuz kaltoz?
5. *ulŕsa'l-ke, o'lo odŕg derem. štani. muresaž kuŕsal mon ponnam!*
tabŕreze kin mŕnŕm kuoz leštoz?
aslŕm koŕ mar bordj kutskono ni.
ulŕsa'l-ke, dŕžŕš kalike o'lo potŕsal.

Gott schickte es nicht so nach meinen gedanken.

5. Ich wollte dich einem manne geben,
 Aber du starbst und verschwandest.
 Du bist schon jenseits,
 Ich blieb allein zurück in dieser welt.
 Meine tochter ist nicht mehr, ich blieb nur ganz allein zurück.
10. Wie machst du es? Was machst du?
- 463.¹ Ach mein lieblich, mein herzliebes tŕchterchen!
 Du wirst nicht mehr spinnen, noch weben, noch nŕhen.
 Wer wird von nun an meinen hanf ausbreiten?
 Wer wird meinen hanf brechen, wer die dazu gehŕrenden arbeiten verrichten?
5. Wenn du noch lebtest, wŕrdest du mir wohl ein hemd, ein paar hosen und ein brusttuch weben.
 Wer wird mir von nun an weben und verfertigen?
 Selbst muss ich jede arbeit verrichten.
 Wenn du noch lebtest, wŕrdest du zu guten menschen gehen (d. h. dich verheiraten).

¹ Klagelied der mutter ŕber den tod ihrer tochter.

- tabîreze kin tone muziemîs adžoz?*
 10. *no-kîr-n-no uz a-džî!*
sojaz duwînead džéts ul îî, nîlîe!
džéts kalîkez adžîmî tînîd vîldî kîldîmte.
kî-žî karod? ma karod? ož vîldî inmarlî kule! P.

- 464.¹ *malî mumîhîn evêl ulîñî kîldem?*
aîjen mumîjen ulîñî džéts vîlem.
aîlen mumîlen oraškemez no muso,
džož evêl, murtlen džož.
 5. *mumîtek kîlî, potşî vîñî kîlîz,*
mîškam vîñme muşkojen nullî.
malî uaz şotî-dî?
kîzem džegme šéžîme arame pote val.
berdîsa kîrdžasa gîrî;

- Wer sieht dich aber jetzt in der erde?
 10. Niemand sieht dich.
 Lebe glücklich jenseits, mein töchterchen!
 Wahrscheinlich war es dir nicht gestattet gute menschen zu sehen.
 Wie machst du es? Was machst du? Gott will es wahrscheinlich
 so haben.
- 464.¹ Warum ist es mir nicht vergönnt bei meiner mutter zu leben?
 Mit dem vater und der mutter war es gut sein.
 Sogar das schelten des vaters und der mutter war angenehm,
 Es (nämlich ihr schelten) ist nicht beleidigend, aber (das schelten)
 fremder menschen ist es.
5. Die mutter verliess mich, mein kleiner bruder blieb zurück,
 Ihn habe ich so oft auf dem rücken im ranzen getragen.
 Warum habt ihr mich so früh einem manne gegeben?
 Gesäten roggen, hafer möchte ich schneiden.
 Weinend und singend pflügte ich;

¹ Klagegedicht der braut.

10. *kaliklen nīliossī ug gī-ro,*
mon ainīm tšotš giri,
ailen piiez potšī, mon aime žalusa giri.

465.¹ *odig val valε, so no kuliz:*
kutono val no evčl ní.
odig val šikalε, so no kuliz:
kiskono šikal no evčl ní.

10. Anderer leute mädchen pflügen nicht,
 Ich aber pflügte mit meinem vater zusammen:
 Der sohn des vaters war klein, meinen vater schonend pflügte ich.
- 465.¹ Ein pferd hatte ich, und auch das starb:
 Ein zu fangendes pferd ist nicht mehr da.
 Eine kuh hatte ich, und auch sie starb:
 Eine kuh, die zu melken wäre, ist nicht mehr da.

¹ Bruchstück eines klageliedes über den verlust eines pferdes oder einer kuh.

D. Bessermanscher dialekt.

(Bruchstücke.)

a) Hochzeitslieder.

- | | |
|---|---|
| 466. ¹ <i>malî liktim?</i> | <i>pîljossê no kufšamte,</i> |
| <i>šîñî ĩuñî liktim.</i> | <i>dišjossê no vožtjmtê.</i> |
| <i>arña ũallo pîdme kufšasa voži,</i> | |
| <i>kuñimoi ũallo dišme vožtjisa voži.</i> | 468. ³ <i>žanjñm korkažê, korkažê!</i> |
| | <i>žanjñm azbarê, azbarê!</i> |
| 467. ² <i>šed ĩžgurtjos liktillam,</i> | <i>žanjñm korkaê, korkaê!</i> |
| <i>miškjmtê banjos liktillam.</i> | <i>žanjñm atie, atie!</i> |
| <i>kaljñk kaules no evčl:</i> | <i>žanjñm anie, anie!</i> |

466.¹ Warum kamen wir?

Zu essen, zu trinken kamen wir.

Eine woche vorher habe ich die füsse bekleidet gehabt.

Drei tage vorher habe ich die kleider angezogen gehabt.

467.² Die schmutzigen *ĩžgurt'*ier sind gekommen,

Mit ungewaschenen gesichtern sind sie gekommen.

Sie sind nicht menschen ähnlich:

Die füsse haben sie unbekleidet gelassen,

Die kleider haben sie sich nicht angezogen.

468.³ O, du mein lieber flur, mein flur!

O, du mein lieber hof, mein hof!

O, du mein liebes haus, mein haus!

O, du mein lieber vater, mein vater!

O, du meine liebe mutter, meine mutter!

¹ Wenn die freierber in das haus der braut ankommen.

² Die genossinnen der braut lästern die genossen des bräutigams.

³ Wird von den genossinnen der braut gesungen, wenn diese aus dem hause des nachbars nach hause gebracht wird, wo sie dann den freierbern überlassen wird.

žimŋm žéžais, žéžais!
 žimŋm eŋgeis, eŋgeis!
 žimŋm tatiš, tatiš!
 žimŋm kŋrŋšis, kŋrŋšis!

tunne nunal punna koŋfoned šediz!
 tatiŋ dŋriam žalez ei val,
 koškŋ-kŋ, žal potoz.
 „šuk no šŋlli, oriŋ!“ šuivdi,
 „džit no vŋdi, oriŋ!“ šuivdi;
 tabere važonez uz ŋi lu!

469.¹ bazare mŋnŋŋ koŋfonde kuri,
 „koŋfone evl!“ šuivdi.

b) Klagelieder.

470.² keltid monš, ton kulid.
 mon kižŋ ulom oŋam pinaloševŋd?
 ijrde baštid no koškŋl; mon kižŋ ulom ŋi tabereze?

O, du mein lieber älterer bruder, mein älterer bruder!
 O, du meine liebe schwägerin, meine schwägerin!
 O, du meine liebe ältere schwester, meine ältere schwester!
 O, du mein lieber schwager, mein schwager!

469.¹ Ich bat dich um eine kopeke, um in den bazar zu gehen,
 «Wir haben keine kopeke!» sagtet ihr damals.
 Für diesen tag hattet ihr wohl eine kopeke!
 Als ich hier zu hause war, erbarmtet ihr euch meiner nicht,
 Wenn ich aber gezogen bin, werdet ihr euch meiner schon er-
 barmen.

«Steh früh auf, Arina!» sagtet ihr,
 «Geh spät zu bett, Arina!» sagtet ihr.
 Von nun an werdet ihr sie nicht mehr rufen!

470.² Du verliessest mich, du starbst.

Wie werde ich allein mit meinen kindern leben?

Du starbst (eig. du nahmst deinen kopf weg) und verschwandest;
 wie werde ich von nun an leben?

¹ Nachdem die geschleierte braut nach hause gekommen ist, kniet sie vor dem vater und der mutter. Diese geben dem bräutigam und der braut eine kopeke; dabei wird dieses lied von den geosinnen der braut gesungen.

² Klagelied der frau über den tod ihres mannes.

šemiæed zefozĩ.

mĩnĩm kut no kulæ, kiiam kutes no kulæ, lopata no kulæ.

kiiam kutĩnĩ maðeš no kulæ, kuso no kulæ, šurlo no kulæ.

kiĩ šotoz mĩnĩm?

471. ¹ *keltid monæ, ton kulid.*

*kalĩk šuan karozĩ; mĩnam oĩg no nĩlĩ val no soæ no šui pilĩ
punĩško.*

*kalĩklen vit no kũat no ialam ulæ; mĩnam oĩg val no soæ no ei
bĩgat vordĩnĩ.*

o'lo kũaž baštiz, o'lo dĩšman bittiz?

472. ² *keltid monæ, ton kulid.*

kalĩklen vižĩsa no ez kulæ; mĩnam šed kĩt pĩriz no baštiz.

Deine familie (d. h. die verwandten des mannes) wird mich schmähen.

Bastschuhe brauche ich, einen dreschflegel brauche ich in die hand, eine brotschaufel brauche ich.

Ich brauche einen rechen für meine hand, eine sense brauche ich, eine siehel brauche ich.

Wer wird mir (dies alles) geben?

471. ¹ Du verliessest mich, du starbst.

Die leute machen (ihren töchtern) hochzeit, ich hatte aber nur eine tochter, und auch sie bette ich in den schoss der erde nieder.

Die leute haben immer fünf ja sogar sechs (töchter), ich hatte nur eine und auch sie konnte ich nicht erziehen.

Ich weiss nicht, ob gott (*kũaž*) sie nahm, oder ob der böse geist *dĩšman* sie entführte.

472. ² Den leuten sterben (die kinder) nicht, wenn sie auch krank sind; zu mir kam aber das schwarze Fieber und nahm (meinen sohn).

¹ Klagelied der mutter über den tod ihrer tochter.

² Klagelied der mutter über den tod ihres sohnes.

mon poſſiſen tonε ſudi, budeti; monε keltid!
tabε mon kiſſi ulom?
ton iſrde baſtid no koſkid!

473.¹ *ton kulid, tſnſd nomſre-no u kiſ!*
pihalioste no keltid, mon soosſn kiſſi dauſrtom?
soosli kulε vſlarzi derem, ſtan; kin soε tſerſoz, kuoz?
kalik lud vſle no potozſi, ſigil ſemiaen uſalozi; mon mſno ognam!

c) Sommerlied.

474. *kitiſ, kitſi ta niſios?*
kaſſka tupalaſ ta niſios.
kitſn kitſn kelittam?
kaban urtsſn kelittam.
marin banzes miſkittam?

Dich habe ich von kindheit an ernährt und erzogen, und jetzt verliessest du mich doch!

Wie werde ich von nun an leben?

Du starbst und verschwandest!

473.¹ Du starbst, du brauchst nichts mehr!

Du verliessest auch die kinder, wie werde ich mich mit ihnen behelfen?

Sie brauchen hemden, hosen; wer wird sie spinnen, weben?

Die leute gehen auf das feld, sie arbeiten die ganze familie beisammen, aber ich gehe (auf mein feld) allein.

474. Woher, woher sind diese mädchen? Von jenseits des stromes *kaſſka* sind diese mädchen.

Wo, wo haben sie die nacht zugebracht?

An der seite des getreideschobers haben sie die nacht zugebracht.

Womit haben sie sich das gesicht gewaschen?

¹ Klagegedicht des mannes über den tod seiner frau.

tšukna ušem liš-vuen.
marin marin tušiltam?
tuala dužam badar kuaren.
džážeglen mīlkīd vu vīlīn,
tšezlen mīlkīd kīd vīlīn.
nīllen mīlkīd pi vīlīn,
pīlen mīlkīd nīl vīlīn.

Mit dem am morgen gefallenem tau.
 Womit, womit haben sie sich abgewischt?
 Mit den neulich ausgeschlagenen ahornblättern.
 Die gans sehnt sich nach dem wasser,
 Die wildente sehnt sich nach dem sumpfe.
 Das mädchen sehnt sich nach dem burschen,
 Der bursch sehnt sich nach dem mädchen.

II. Gebete.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

1.

*o-sto iúmarε kozma, bjd'dz-iúmarε,² kjuđz-iúmarε!³ džéts
šiden nánen bure vaiškom, iúmarε! miémli šijnj đujnj bereket šot! ešen
đaren, đuen nánen, pudojen tjrljken, suren araken, mušen vöijen džéts
u wem šot! džéts vahen buren uujnj šudde burde šot!*

*ei, voššud, tazájik šot! ei, đurtte đarde vožma! vužijnz bure vaiš-
kom, vitze táneš bad'dzjnze šot! pudode vožma, vauđe vožma, mušte noš*

1.¹

Mein *o-sto iúmar*, segne, mein grosser *iúmar*, schöpfer *iúmar*! Mit guter brühe, mit brot gedenken wir deiner, *iúmar*! Schütte die fülle deines segens über unser essen und trinken aus! Gieb uns ein gutes leben mit rücksicht auf familie, getreide und brot, vieh und wirtschaft, bier und kumyschka, bienen und butter! Gieb uns glück und wohlergehen mit unserem ganzen vermögen zu leben!

Ach, *voššud*,⁴ gieb (uns) gesundheit! Ach, schütze dein haus (das in deinem schutze steht) und deine familie. Mit altem (brot vom vorigen jahre) gedenken wir deiner, gieb uns ein noch grösseres neues (brot) (als dieses alte

¹ Wird auf dem frühlingfeste *akaška* gesprochen.

² *bjd'dz-iúmar* = *bjd'dzjm iúmar*.

³ *kjuđz-iúmar* = *kjuđžin iúmar*.

⁴ *voššud, voršud*, schutzgeist des häuslichen glückes.

vo'zma, gičičisen ošmesičisen urontem med dāytoz! ešed'li đared'li tazūyjk šot, bereket kar'rtiči!

2.

o'sto iūmarε, bjd'dz-iūmarε, kijudž-iūmarε! džéčš arde šot, šunjt zorde šot, šunjt uide šot, ljs-vuds šot! mileškijm vōšāškemmes kabijū kar! vužijnz vōšāškom, vilze tāučēš no uno šot!

3.

o'sto iūmarε, bjd'dz-iūmarε, kijudž-iūmarε! itjme pirtem đummes bereket kar! tjr šjiden nānen burε vaiškom. tjr uqemds šot! milemlj šijnj đujnj bereket šot! ešen đaren, buskelen karendašen šijša đuijsa bjttontem bereket šot!

brot)! Schütze deine herde, schütze dein pferd, schütze deine bienen, damit sie gedeihen mögen, ohne von dem viehhof oder von der quelle beschädigt zu werden!¹ Gieb deiner familie gesundheit, überhäufe sie mit segen!

2.²

Mein *o'sto iūmar*, mein grosser *iūmar*, schöpfer *iūmar*! Gieb ein gutes jahr, gieb deinen warmen regen, gieb deine warmen nächte, gieb deinen tau! Höre unsere gebete! Wir opfern altes brot, gieb uns des neuen noch mehr!

3.³

Mein *o'sto iūmar*, mein grosser *iūmar*, schöpfer *iūmar*! Schütte deinen segen über unser auf die tenne geführtes getreide aus! Wir gedenken deiner reichlich mit brot und mit brühe. Gieb uns ein leben ohne mangel! Schütte die fülle deines segens über unser essen, unser trinken aus! Gieb unendlichen, reichlichen segen, wenn wir mit der familie, den nachbaren und verwandten essen und trinken.

¹ d. h. von den kobolden derselben.

² Wird auf dem sommerfeste *gužem đuon* („das sommer-trinkelage“) gesprochen. Wahrscheinlich ist dies dasselbe fest als das von Aminoff erwähnte *guždor šjd pōšton* („das kochen der wiesenbrühe“) bei den kasanschen wotjaken, welches nach ostern gefeiert wird, nachdem der schnee geschmolzen ist. Da wird um guten heuwuchs und überhaupt um guten jahreswuchs gebetet. Vgl. Suomi III, 6: Tietoja Votjaakkien Mytologiasta (TVM), § 32.

³ Gebet bei dem *iljm vōš* („das tenne-opfer“) genannten herbstopfer, das im herbst, nachdem die herbstarbeiten beendigt sind, verrichtet wird. Vgl. TVM § 38.

4.

*o-sto iúmarε, bjd'dz-iúmarε, kjuđđ-iúmarε! kuźma-demiān
praźnikεz burε vaiškom. đžétš arđε, đžétš vapuđđε šot! beren arε tūyεš
aźla vuttj! milēmļi šijnj đwiņj bereket šot! ešen đaren, pudojēn tirljken,
vaīēn buren đžétš uujņj šuddε burđε šot!*

5.

*o-sto iúmarε, bjd'dz-iúmarε, kjuđđ-iúmarε! vöi-arúaes burε
vaiškom. vöi ka-ik uymēđε šot! tjr šjden úāēn, suren araken, pžēm-
pōštēmen burε vaiškom. bereket kar!*

6.

*o-sto iúmarε, bjd'dz-iúmarε, kjuđđ-iúmarε! kižem paltkem
đū med dāytoz! kurek-pjz ka-ik tjr med lo! kurek-pjz ka-ik tšuž tšuž*

4.¹

Mein *o-sto iúmar*, mein grosser *iúmar*, schöpfer *iúmar*! Wir gedenken des festes des Cosmus und Damian. Gieb uns ein gutes jahr, ein gutes dasein! Lass die kommenden jahre dieses jahr noch an fruchtbarkeit übertreffen! Schütte die fülle deines segens über unser essen, unser trinken aus! Gieb uns glück und wohlergehen mit der familie, dem vich und der wirtschafft und unserem ganzen vermögen zu leben!

5.²

Mein *o-sto iúmar*, mein grosser *iúmar*, schöpfer *iúmar*! Wir gedenken der butterwoche. Gieb uns ein leben wie butter (d. h. ein leben, das ebenso angenehm ist wie die butter)! Wir gedenken deiner reichlich mit suppe und brot, mit bier und kumyschka, mit braten und brühen. Schütte deinen segens über uns aus!

6.³

Mein *o-sto iúmar*, mein grosser *iúmar*, schöpfer *iúmar*! Es gedeihe der gesäete, ausgestreute same! Möge er gross wie ein hühnerei wachsen!

¹ Gebet bei dem russischen kirchenfeste des Cosmus und Damian.

² Gebet in der „butterwoche“; (wotj. *vöi-arúa*, russ. масленица).

³ Gebet bei dem feste, das im fröhling beim anfang des säens gefeiert wird: *gerj-šjđ* („pflug-brübe“), im bezirk Glasow *gerj potlon* („das hinausbringen des pfluges“ Pervúchin) und im gouvēnement Kasan *gerjnj polon* („der aufbruch zu pflügen“ Aminoff). Vgl. TVM § 33.

med lo! šiden nánen, suren araken „gírjnj potonez“ bure vaiškom. girono gerimes kañij karisa girono vâumes kõi karisâujd-ke, inmarε!

bjd'dzjm inmarlj, kjudžijnlj, đw-kjudžijnlj, mu-kjudžijnlj, mužiem-mumjuj pijaz poniškom, med dauťtoz! džěťš arde šot, šunjt uide šot, šunjt zorde šot, ľis-vuude šot, šáškade šot!

gudjri-mumiε, šundj-mumiε! džěťš šiden nánen bure vaiškom. džěťš šunjt njnâude, tšeber gužemde, šunjt zorde šot!

7.

ľóza-tijnen šól ošez vildiško, takajcz, džázegez vildiško. vóšáskomj, vildiškomj, šurťtozaz vřť! šól ošez, takajcz vaň, džázegez vaň.

Möge er so gelb wie ein hühnererl werden! Mit brühe und brot, mit bier und kumyschka gedenken wir des «pflügen-gehen-festes». Wenn du unseren pflügenden pflug leicht machtest und unsere pflügenden pferde fett machtest, mein inmar!

Dem grossen inmar, dem kjudžijn (dem erzeugenden himmel), dem đw-kjudžijn (dem getreide erzeugenden himmel), dem mu-kjudžijn (dem die erde befruchtenden himmel) und dem mužiem-mumj (der mutter erde) legen wir (opfer) in den schoss, damit wir glück haben! Gieb uns ein gutes jahr, gieb deine warmen nächte, gieb deinen warmen regen, gieb deinen tau, gieb deine blumen!

Meine gudjri-mumj (donnermutter) und meine šundj-mumj (sonnenmutter)! Wir gedenken (eurer) mit guter brühe und mit brot. Gute warme tage, einen schönen sommer, warmen regen, gebet uns!

7. 1

Den schwarzen ohsen des sees ľóza (d. h. den ohsen, der dem see geopfert werden sollte), den hammel, die gans erneuere ich. Wir beten, wir erneuern, warte so lange bis es (dir) zufällt (und uns passt)! Ein schwarzer ochs, ein hammel, eine gans ist noch da.

¹ Im gouvernement Kasan befindet sich ein see namens ľóza, dessen böser geist oft den einwohnern der umliegenden gegend allerlei krankheiten schickt. Man müsste ihm eigentlich alle drei jahre einen schwarzen ohsen, einen hammel und eine gans opfern; von diesem opfer, wie von vielen anderen, kann man aber billiger kommen dadurch, dass das opfer durch ein kleineres opfer ersetzt, „erneuert“ (vildiškon) wird. Das oben befindliche gebet ist ein solches „erneuerungs“-gebet. Beim beten wird in den see und in das am ufer brennende feuer feines rogenbrot zum „erneuerungsopfer“ geworfen. Vgl. TVM § 45.

*ma d'wei utem ludjn kaza takajez vań, duřaez vań, töđj tšöžez vań.
vildiškomj, šurjtožaz vřtj!
džaygurtšj surđjn takajez, atasez vań. soje noš vildiškom.
lud puđjn takajez vań; soje vildiškom. šurjtožaz vřtj! tazâujk šot!*

8.

*tšök! azad med uřoz! milemez šudid vordid; utemed'lj džétš med
lo! jm-njr vřvad uřem šuijed azveřez zarü med lo! berkilemez med dâytöz!
eřen đaren, pudojen tjrľiken, řjden nánen, vańen buren džétš uřem šot!*

9.

*tšök! azad med uřoz! en křartaškj, kiřtonde kariškom! eřen đaren,
pudojen tjrľiken, řjden nánen, vańen buren džétš uřem šot!*

In der *lud*¹ die Matthias pflegt, ist ein ziegenwidder, ein auerhahn, eine weisse ente.² Die erneuern wir, warte, bis es (dir) zufällt!

In dem wäldehen des dorfes *džaygurtšj* ist ein hammel, ein hahn. Auch die erneuern wir.

Am ende der *lud* ist ein hammel; ihn erneuern wir. Warte bis er (dir) zufällt! Gieb (uns) gesundheit!

8.³

Da hast du! Möge (dieses opfer) vor dich fallen! Uns hast du ernährt und erzogen. (Zum lohne) für diese deine pflege begleite dich jetzt das glück! Die erde, die dir auf die wangen fällt, werde zu gold und silber! Mögen die hinterbliebenen gedeihen! Mit dem gesinde, mit dem vich und der wirtschafft, mit der brühe und dem brot, mit allem vermögen gieb uns ein gutes leben!

9.⁴

Da hast du! Möge dies vor dich fallen! Zürne nicht, wir besorgen dir den opferguss! Mit der familie, dem vich und der wirtschafft, mit der brühe und dem brot gieb uns ein gutes leben!

¹ *lud* wird eine art opferlaube genannt, wo einem bösen, krankheiten erzeugenden geiste (mit demselben namen *lud*) geopfert wird. Vgl. TVM § 22.

² d. h. solche opfer sind wir dahin schuldig.

³ Gebet zu dem verstorbenen vater bei dem begräbniss.

⁴ Gebet bei dem gedenkfeste, das ihm später gefeiert wird.

10.

tšök! azad med ušoz! tijnjd vâu šotijnj tjrttiškom. pešatai, babai, atai, anai, vizj kumijos karendašjos! azadi med ušoz!

atailj vâu šotiškom: džéš med lo, berkilemez med dâutoz! pudo-tjrljk'li džéš uwem šot!

B. Jelabugascher dialekt.

11. a)

ei, o'sto iňmarε, ko'zma! ta'ni tunne nunâujin vił-ar ponna pižem pöštem šjdmε nâime vöšûško. džéš kâujiken šudjisa šerektjisa uujinj to'n-ke kossâujid! džéš vordem niujez pižez bjdestjisa budžin ekseilj šotmon to'n-ke karsâujid! ei o'sto iňmarε, kižem pallkem iuež nânez kamjž kurojen,

10. ¹

Da hast du! Möge dies vor dich fallen! Wir wollen dir ein pferd geben. Grossvater, grossmutter, vater, mutter, alle verwandten unserer familie! Möge (das opfer) vor euch fallen!

Dem vater geben wir ein pferd: sei es ihm gefällig, mögen die übriggebliebenen pferde gedeihen! Gieb der ganzen herde ein gutes leben! Lass die ganze herde gedeihen!

11. a).

Ach, *o'sto iňmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich heute meine gebratenen und gekochten speisen wegen des neuen jahres. Wenn du es mir vergönntest heiter und froh (eig. spielend und lachend) mit guten menschen zu leben! Wenn du meine wohlgezogenen söhne dem grossen kaiser (zum kriegsdienst) tauglich machtest! Ach, *o'sto iňmar*, wenn du die saat und das brot, die ich gesät, gestreut habe, der silbernen nuss, dem schilfrohr an

¹ Gebet, bei dem mit hochzeitsceremonien gefeierten gedenkfeste, in welchem dem verstorbenen vater ein pferd (der verstorbenen mutter eine kuh) geopfert wird. Wotj. *šuanen vâu šoton*. Vgl. TVM § 53.

azveš muližen džěškijn buren to'n-ke karsăujid! kulto vözj kulto puktimon, tšumolo vözj tšumolo puktimon, kaban vözj kaban puktimon to'n-ke karsăujid! ei o'sto inmarε, tau tunne nunăujin šudem-vordemedlj! džěškijn buren šunjt nebjt zorioste ton sotsăujid-ke! ei, o'sto inmarε, šekjt zorleš to'n-ke utsăujid, tšerleš tšurleš to'n-ke utsăujid! ei, inmarε, kozma ta'ni!

b)

ei, o'sto inmarε, kozma! ta'ni tunne nunăujin budžijn-nău ponna voššude piriško. džětš kăujken etc. etc.

c)

ei, o'sto inmarε, kozma! ta'ni tunne nunăujin geršid ponna pj-žem pōstem šidme hăime vōšăško. džětš kăujken etc. etc.

güte gleich machtest! Wenn du es doch so fügtest, dass eine garbe an die andere gestellt werden müsste, eine hocke an die andere, ein schober an den anderen! Ach, mein *o'sto inmar*, ich danke dir, dass du mich ernährt und erzogen hast! Wenn du doch deinen vortrefflichen warmen, milden regen gäbest! Ach, mein *o'sto inmar*, wenn du vor dem heftigen regen schütztest, wenn du vor allerlei krankheiten schütztest! Ach, mein *o'sto inmar*, segne mich also!

b)

Ach, mein *o'sto inmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich heute der ostern (eig. des grossen tages) wegen dem *voššud* (eig. ich gehe in den *voššud* hinein). Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

c)

Ach, mein *o'sto inmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des «pflugbrühe»-festes¹ von meinen gebratenen und gekochten speisen. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

¹ Vgl. oben 6¹.

d)

ei, o'sto iňmarε, kozma! ta'ni tunne nunāujin demen-vōš ponna kurbon šuwi, vetju, odig par džážeg, mu-kjuť, šin šöl oš vōšásko. džéťš káujken etc. etc.

e)

ei, o'sto iňmarε, kozma! ta'ni tunne nunāujin gužem-kazanskoi ponna voššude pjrisko. džéťš káujken etc. etc.

f)

ei, o'sto iňmarε, kozma! ta'ni tunne nunāujin viť-njnāu ponna vōšásko. džéťš káujken etc. etc.

d)

Ach, mein *o'sto iňmar*, segne (mich)! Sieh, hier bringe ich nun ein füllen, eine junge kuh, ein paar gänse und den schwarzen ochsen des *mu-kjuť, šin* als opfer wegen «des gemeinsamen festes»¹ dar. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

e)

Ach, mein *o'sto iňmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des kasanschen sommerfestes² dem *voššud*. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

f)

Ach, mein *o'sto iňmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen «des neuen tages.»³ Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

¹ *demen-vōš* „das gemeinsame opfer“, welches jährlich von drei dörfern, die zu demselben stamme gehören, im anfang juni gemeinschaftlich gefeiert wird. Vgl. TVM § 16, 19.

² „Das kasansche sommerfest“ wird zu derselben zeit gefeiert wie das russische fest, das infolge der entdeckung des kasanischen bildes von der mutter gottes am 8 juli a. st. gefeiert wird. Vgl. h).

³ *viť-njnāu* „das fest des neuen tages“ wird am 20 juli a. st. am Eliastage gefeiert. Es entspricht wahrscheinlich dem glasowschen feste *poťši gerber*, das am ende juli gefeiert wird. Vgl. unten.

g)

ei, o-sto iúmarε, kozma! ta'ni tunne unáunin kičem užim ponna taka vóšáskom. džéčš káujken etc. etc.

h)

ei, o-sto iúmarε, kozma! ta'ni tunne unáunin sižju kazanskoi ponna voššudε pjriško. džéčš káujken etc. etc.

12.

o-sto iúmarε, badžjn iúmarε! ju-náá kičem ponna vóšáskom. mi-tómeš, šil-tómeš utsáuj'd-ke, džéčš šunjt hébit zorioste šotsáuj'd-ke, iúmarε! kičem nááme kišmatsáuj'd-ke, kullo vózi kullo puktisáuj'd-ke, tšumoto vózi tšumoto puktisáuj'd-ke, iúmarε! iúšjre pjriki kaban vózi

g)¹

Ach, mein *o-sto iúmar*, segne (mich)! Sieh, hier bringen wir heute einen hammel als opfer wegen der gesäten wintersaat dar. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

h)

Ach, mein *o-sto iúmar*, segne (mich)! Sieh, hier opfre ich nun heute wegen des kasanischen herbstfestes² dem *voššud*. Wenn du es mir vergönntest u. s. w.

12.³

Mein *o-sto iúmar*, mein grosser *iúmar*! Wir flehen zu dir wegen der gesäten saat. Wenn du es doch, vor nacht- und stosswinden schützttest, wenn du deinen guten warmen, milden regen gäbest, mein *iúmar*! Wenn du die saat, die ich gesät habe, reif machtest, eine garbe an die andere stelltest, wenn du einen schober an den anderen stelltest, mein *iúmar*! Wenn du es uns gestattetest beim betreten der tenne (eig. beim betreten

¹ Es entspricht dem glasowschen gebete *ožim dure kurjškon*. Vgl. unten.

² Das kasanische herbstfest wird zu derselben zeit gefeiert wie das russische праздникъ въонѣ пресв. Богородицы Казанскія, am 22 oktober a. st.

³ Gebet bei dem gemeinsamen opferfeste mehrerer dörfer.

*kaban puktijn šotsäuj'd-ke! as šemiäienjm džčškin šijnj juujnj šotsäuj'd-ke!
ekšeilj niju-pi šotimon, viť tirmon iňmar šotsäuj'z-ke!*

*mu-kjuťših isus kristos¹ vordiskem ponna vöšáskom, kuujisa
uudžisa suutemez ponna.*

šermets vöšáskom šud ponna, džčš vožon ponna.

šundj mumiič! tijnjđ ših-pel šotem ponna vöšáskom.

*badžijn voššud iňmarlj iubirttiškom iurtez ufem ponnaz. iurte
iere dušmon piremles vožma, voššud iňmarč!*

13. a)

*tijnjđ, mardan-atuič, demen vau šotiskom kuiškiškom džčš niju-pi
šotem ponnad, džčš ju-náh šotem ponnad. tijnjđ tau kariškom, mardan-atuič!*

des dreschbodens) einen getreideschober an den anderen zu stellen! Wenn du uns mit unseren familien gut essen und trinken liesses! Wenn *iňmar* es so fügte, dass wir unsere söhne dem kaiser geben und unsere steuer zahlen könnten!

Wir flehen (zu dir) um der geburt des *mu-kjuťših* Jesu Christi¹ willen, um seines todes und seiner auferstehung willen.

Die halfter opfern wir, indem wir um glück und guten schutz (für die herde) beten.²

Meine sonnenmutter! Dir bringen wir ein opfer dar für die gabe der augen und der ohren.

Den grossen *voššud iňmar* beten wir uns tief neigend an, damit er das haus schütze. Schütze mein haus und meine familie, dass der böse geist nicht hereinkommen könne, mein *voššud iňmar!*

13. a)

Dir, vater *mardan*,³ geben wir und bringen als opfer dar ein pferd, weil du gute kinder, weil du gutes getreide und brot gegeben hast. Dir danken wir, vater *mardan!*

¹ *mu-kjuťših* wird hier mit Jesus Christus identifiziert.

² Die knochen des geopfertem pferdes und der schädel, welcher mit einer halfter (*šermet*) versehen ist, werden in eine grube gesammelt, wo sie mit gänse-opfern begraben werden.

³ Im bezirk Jelabuga verehren die wotjaken von Bussurman Mozchga *mardan* als ihren stammvater und den der wotjaken der umliegenden gegend. Alle drei jahre wird ihm ein pferd und seiner frau eine kuh geopfert. Ausserdem wird dem *mardan* jedes jahre ein schaf geopfert. Vgl. TVM § 20.

b)¹

džés njunde pide uläutem ponnad tijnid iskau šotiskom. džés ju-nün šotem ponnad vañ käuiken tijnid tau kariškom!

14.

tšeke, pereš, ki'n-ke guē pirem, muziemē pirem! kor-köt,šē dišmonez busj šörti lež! šösleš kableš mozmijt! kuddj kutidj, tuñi mozmijt!

C. Glasowscher dialekt.

15.²

o'ste inmare, kildišine! džéš tuliste, gužemē, šizilde řstj mitem! šizj'm kotreskaiē odjg kliš řmš sultiškom pukšiškom. džéš busketen pětj'r šude vorē, gondj'r šude vorē, kereñ šude vorē, tepan šude vorē,

b)¹

Weil du deine kinder gut beschützt hast, geben wir dir eine kuh. Weil du uns gutes getreide und brot gegeben hast, danken wir dir mit dem ganzen volke!

14.

Da hast du, alter, und wer sonst in das grab hineingetreten ist, in die erde gegangen ist! Schicke alle bösen geister hinter das feld! Errette uns von raub- und wilden tieren! Und wen ihr sonst mit krankheit angegriffen habt, gebet ihn jetzt frei!

15.²

Mein *o'ste i'mar*, mein *kildišin*! Schicke uns einen schönen frühling, sommer und herbst!

¹ Vgl. 13 a)¹.

² *guždor kariškon* „das wiesengebet“, das von dem grossen priester (*zčk poj*) vor dem schlachten des opferochsen gesprochen wird, während der wein und das brot gesegnet wird. P(erwüch)in. Vgl. II. Первухинъ: Эскизы преданий и быта шюродцевъ глазовскаго уезда (Орк.), II ss. 29—41.

temo šude vorę sultišskom pukšišskom. purga šude vorę, bigra šude vorę, voršas šude vorę, kakšas šude vorę sultišskom pukšišskom.

*iu křlđiš-vordiš! tulš uršę valšę poton đřřa, lude ġřřnđ usyanđ
poton đřřa, řuze křzon palkon đřřa kapšize, kužmze šot! gerberę
leštđnđ turtškđnđ poton đřřa, turnanđ maštanđ poton đřřa, zurođ šuron
đřřa kapšize kužmze šot! šizđl arte přřez vuon đřřa, šurlo ađđn van-
don đřřa, ġidaz azbaraz přřton đřřa, obřaz přřton kyaštton đřřa šot
mřtem šudde burde!*

*kaban urtsđ kaban med tutoz vřtoz, tek řřlleš puleš, tek křřřřleš med
uloz vordoz! řřukna sulton đřřa, řemięen obřę mřnon đřřa, kutesen*

Mit sieben¹ opferschalen einstimmig und einmütig (eig. aus einer zunge und aus einem munde) stehen wir auf und setzen uns.² Auf Peters³ glück und wohlergehen, auf Andreis glück und wohlergehen, auf Timofeis glück und wohlergehen stehen wir mit den guten nachbarn auf und setzen uns.⁴ Auf *purgas*⁵ glück und wohlergehen, auf *bigras* glück und wohlergehen, auf *voršas* glück und wohlergehen, auf *kakšas* glück und wohlergehen stehen wir auf und setzen uns.⁶

Du, der du die saat befruchtest, schüttest! Wenn wir im frühling zusammen zur arbeit gehen, wenn wir pflügen, eggen gehen, wenn wir säen, samen streuen, gieb uns dann regsamkeit, kräfte! Wenn wir gehen, um das *gerber-fest* zu bereiten und zu ordnen, wenn wir mähen, rechen gehen, wenn wir gehen, um das getreide zu garbenhaufen zu binden, gieb uns dann regsamkeit und kräfte! Wenn im herbeste die gemeinsamen tagewerke kommen, wenn wir die sichel in der hand (das getreide) schneiden, wenn wir (die herde) auf den hof hinaustreiben, wenn wir (das getreide) in die tenne führen und es dort trocken lassen, gieb uns dann glück und wohlergehen!

¹ Damit wird die anzahl der familien des dorfes bezeichnet. P.

² Perwúchin erklärt dies so: „Die glasowschen wotjaken pflegen, ebenso wie die russen, wenn sie eine längere reise unternehmen wollen und besonders wenn sie eine wichtige arbeit vorbereiten, erst eine weile mitten in der stube zu stehen und sich dann hier und dort auf die bänke an den wänden der stube zu setzen.“

³ Die namen aller männer, die um zu beten gekommen sind, werden aufgezählt. P.

⁴ Perwúchin übersetzt: „Wir stehen auf und wir setzen uns mit guten nachbarn: mit Peters *voršud*, mit Andreis *voršud*“ u. s. w.

⁵ Die namen aller anwesenden frauen werden aufgezählt. P.

⁶ In den übrigen amtsbezirken des bezirks Glasow (z. b. in Poniusk und Ljumsk)

*kultoiε šukkon dīria, šuozgi pažgi azreš tšs med patkškoz! lopataien
patkon dīria telli pumid patkša mešak med ušoz! tšsε obiūs dedien
valton kškon dīria, šušegaz ju kišton tšron dīria kalikli šuldirtimon
iuš kul kugaš med luoz!*

*iuze pušien baštem, puš? vistem! kolšien baštem, kol? vistem!
šulšien baštem, šulš vistem! muškoien baštem, muško vistem!*

*ju kšldiš-vordišlī, kšldišinlī, pudo šotšs-vožmašlī, inmarlī, muš
ištšs-koššlī, kyažlī, šabaš!* P.

Wenn er den schober an den schober stellte, wenn er (die schober) vor dem schrecklichen feuer und vor den bösen würmern beschützen und beschirmen möchte! Wenn wir des morgens aufstehen, wenn wir mit unseren familien in das darrhaus gehen, wenn wir auf die garben mit dem dreschflegel schlagen, dann mögen die silbernen körner nach allen seiten herumfliegen! Wenn wir die körner mit dem schaufel austreuen, wenn wir sie gegen den wind austreuen, mögen sie dann gerade herunter fallen (d. h. mögen sie so schwer sein)!

Wenn wir das getreide aus dem darrhause führen und fahren, wenn wir dann den kasten voll von getreide schütten, mögen dann die menschen an ihm eine freude haben, die dem schnattern des schwanes ähnlich ist.

Wenn du (aus dem kasten) mit dem löffel getreide nimmst, so siehst du keine spuren nach dem löffel (eig. keine öffnung, die der löffel gemacht hätte)! Wenn du mit der kelle nimmst, siehst du keine spuren nach der kelle! Wenn du mit der schüssel nimmst, siehst du keine spuren nach der schüssel! Wenn du mit dem ranzen nimmst, siehst du keine spuren nach dem ranzen!

Dem befruchter, dem beschützer des getreides, dem *kšldišin*, dem geber, dem hüter der herde, dem *inmar*, dem sender, dem gebieter der bienen, dem *kyaž*, wünschen wir glück!

wird in ähnlichen fällen nach jedem namen eines mannes das wort *ai* (= vater; in welchem casus?) gefügt und nach jedem namen einer frau *mumī* (= mutter): aber die wörter *šudε vorε* (d. h. *voršudε(?)*) gebraucht mann nur in den amtsbezirken Gyinsk, Lypsk und Toljensk. P.

16.

o-ste inmarε, k̄ildj̄šine, k̄uāžε, durga vorsude, t̄supt̄š̄i mum̄iε, p̄izep mum̄iε! odig k̄il̄iε im̄iε kav̄išk̄isa dž̄ēt̄ε buskelen l̄iktim iar durad ūānen, suren, kum̄iškajen. t̄supt̄š̄i, p̄izep, iu šur-mum̄iōs! kapt̄ši ardes, šuddes burdes kot mar̄in šote kal̄ikt̄il̄i! k̄uāsm̄il̄išteṃ mum̄iōs! vu b̄eršad kelale kot mar̄ t̄serdes! dž̄ēt̄ε životmes pudomes dž̄ēt̄ε v̄iž̄ft̄ia šur-gop ūamenk̄id, vu-murte! dž̄ēt̄ε-ke v̄iž̄ft̄iad, utid, t̄iņ̄id no šedoz m̄iloz. viz̄il̄ b̄iž̄iš̄iōs, iu šur-mum̄iōs, ūurdes šote tur̄iņ̄l̄i iud̄i! turnam tur̄iņ̄m̄i dž̄ēt̄ε životm̄il̄i š̄iņ̄i med iaraloz! im̄i ūāim̄i š̄iņ̄i (iūiņ̄i) kal̄iken med iaraloz! šabaš, t̄supt̄š̄i, p̄izep mum̄iōs! P.

16.¹

Mein *o-ste inmar*, mein *k̄ildj̄šin*, mein *k̄uāž*, mein *vorsud durga*, meine mutter *t̄supt̄š̄i*, meine mutter *p̄izep*! Einmütig (eig. nachdem wir uns einmütig gemacht hatten) kamen wir mit den guten nachbarn an dein ufer mit bier und kumyschka. *t̄supt̄š̄i* und *p̄izep*, ihr fruchtbaren mütter ströme. Gebet unserem volke ein leichtes jahr, glück, wohlergehen in allem. Ihr mütter, die nie austrocknet! Mit eurem wasser führet alle eure krankheiten weg! Unser gutes vieh und unsere herde setze gut über den strom, über die furt, mein *vu-murt*.³ Wenn du sie gut übersetzttest, wenn du sorge trugst, so giebt es auch für dich etwas, bleibt (etwas auch für dich) übrig (zum opfer). Ihr schnell fliessenden, ihr fruchtbaren mütter ströme, gebet dem gras, der saat von eurer feuchtigkeit! Wenn das gras, das wir gemäht haben, unserem vieh zum futter taugte! Wenn unser getreide, unser brot unserem volke zur speise taugte! Wir wünschen euch glück, ihr mütter *t̄supt̄š̄i* und *p̄izep*!

¹ *iε kelan kur̄išk̄on* „gebet beim begleiten des eises“, das vom *zεk pop* am ufer des stromes gesprochen wird, indem er kumyschka und brot in das wasser wirft. P. Vgl. *Det.* ss. 41–47.

² Dieses gebet ist in dem dorfe Sordyrsk aufgeschrieben, durch dessen felder zwei ströme, *t̄supt̄š̄i* und *p̄izep*, ganz nahe an einander fließen. Da diese sich in der flutzeit zu einem strome vereinigen, werden hier beide angebetet. Sonst hat jeder strom seine verschiedenen opfer. P.

³ *vu-murt*, „der wassermensch“, der wassergeist.

17.

*o-ste inmarε, k̄ldiśinε! tabire uaskim ii ie kelan̄. akaiaska-
iez d̄zētś iuim śim d̄zētś kaliken no. ie keluúŋn no šudze burze kur̄iś-
kom inmarleś. o-ste inmarε, k̄ldiśinε! uśśakade śot! ie kelam!*

18.

*o-ste inmarε, k̄ldiśinε, k̄uazε, d̄zumja voršudε! šud bur ku-
riśkom! muzjemεz k̄uúpol berlo uallo ḡriśa m̄ni-m-ke, kižom; kižon
kud̄iez burpal pel̄umam pouśsa iuez kižim-ke, nom̄r medam śi! úŋt-das
vižŋien med vižŋialoz! so šudez burez, inmarε, k̄ldiśinε, k̄uazε,
d̄zumja voršude kur̄iśkom! gerberleś uac̄en daskik iozaz med ruoz!
uzi kad̄, namer kad̄ med daltoz tišez!*

17.

Mein *o-ste inmar*, mein *k̄ldiśin*! Jetzt haben wir uns schon begeben die eisschollen zu begleiten. Das fest *akaiaska* haben wir schon gründlich mit essen und trinken und mit guten menschen gefeiert. Auch beim begleiten der eisschollen flehen wir *inmar* um glück und wohlergehen an. Mein *o-ste inmar*, mein *k̄ldiśin*! Gieb uns glück! Die eisschollen begleiteten wir.

18.¹

Mein *o-ste inmar*, mein *k̄ldiśin*, mein *k̄uaz*, mein *voršud d̄zumja*! Wir rufen dich um glück und wohlergehen an! Wenn wir das ackerbeet pflügend dreimal auf und abgegangen sind, so säen wir, und wenn wir den saatkorb auf die rechte schulter gehoben und das getreide gestreut haben, (dann) mögen die würmer nicht die saat fressen! Möge (die saat) vier zehnamige wurzeln treiben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, mein *inmar*, u. s. w.! Möge (das stroh) vor dem *gerber-feste*² eine höhe von zehn gliedern erreichen! Möge die saat gedeihen wie die erdbeere, wie die himbeere!

¹ *iu vižŋi? kur̄iśkon* „gebet für das einwurzeln des samen“ wird von dem *zēk pop* am *geri-potton-tage* vor dem beginnen der ersten hafersaat gesprochen. P. Vgl. Дек. s. 48.

² Vgl. unten.

*aranî-ke kutskim, mîlmî kîdmî kapîsi med luoz, tşukna med sultormî!
kuiî kullo-ke aram, şekît med luoz dşutîni! aram kullo no danak med
luoz, aramteez no danak med luoz! oş voşâşkîşkom, inmarε, kîldîşîne,
kyaže, dşumîa vorşude; so şudez kurîşkom!*

*aranez bîtem bere ukmîs obiî duş obiî med potoz kabanez, kaban
urtsî kaban med pukşoz, kîž obiî med potoz! so şudez burez kurîşkom.
inmarε, kîldîşîne, kyaže, dşumîa vorşude!*

*tolalte obiî pukten bere kulloze kyaştîni, tîleš med voşmaloz in-
marε, kîldîşîne, kyaže, dşumîa vorşude! kullojez şîîr vîle veldem
bere („o-ste!“ şusa) şukkîşkom kutesen tîşez danak med uşoz şusa, zarîi
kađ, azveš kađ med luoz tîşez! kuroze palentem bere, voroke lukam, azveš
lopataien paltkem bere zarîi tîš med uşoz! deđîen-ke mînim şîîr dor.
pudofkaien tîrîmon med luoz! so şudez burez kurîşkom, inmarε, kîl-
dîşîne, kyaže, dşumîa vorşude!*

Wenn wir die ernte begonnen haben, möge dann unser sinn leicht sein, lasset uns dann des morgens früh aufstehen! Wenn wir drei garben geschnitten haben, mögen sie uns schwer zu heben sein. Der geschnittenen garben möge es viel werden, auch ungeschnittenes bleibe es viel übrig! So beten wir, oh *inmar* u. s. w.; um ein solches glück bitten wir!

Nachdem die ernte beendigt ist, möge ein getreideschober neun volle, zehn volle tennen geben, möge ein getreideschober an dem anderen stehen, mögen sie zwanzig tennen voll geben! Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn im winter die garben in das darrhaus um zu trocken gesetzt sind, möge sie dann mein *inmar* u. s. w. vor dem feuer schützen! Wenn wir die garben auf den dreschboden ausgebreitet haben (sagend „o-ste!“), schlagen wir auf sie mit dem dreschflgel in der hoffnung, dass sie viel korn geben mögen, dass die körner dem golde und dem silber ähnlich werden mögen! Wenn wir das stroh auf die seite geschoben haben, wenn wir das getreide in haufen gesammelt haben, wenn wir es mit silbernem spatel geschaufelt haben, dann mögen goldene körner herausfallen! Wenn wir mit dem schlitten nach der tenne gefahren sind (um getreide zu holen), so möge der schlitten nur mit pudofka-mass zu füllen sein!¹ Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

¹ пудовка, ein mass, das ein pud getreide enthält.

ullašan poni'm-ke šušege, vallapalkiz potimon med ijloz! so šudez burez kurjškom, o, inmar, kıldišin, kyaž, džumija voršud!

so šušegjš iuez baštım-ke (kobijen no durijen no muškoičen no) šinemez medam šętski! dešetse inmar, kıldišin, kyaž, džumija voršud med šotoz!

so iuen inmare, kıldišine, kyaže, džumija voršude tırinjš vjtse med kosoz bđzım ekseiljš. bazare-ke nuim so iuez, džęts kužoiosın med jumjškom, šumpotisa liktono med luoz bazarjštiz. so šudez kurjškom, inmare, kıldišine, kyaže, džumija voršude!

bazarjš liktem bers so kođdon džınıjez bđzım ekseiljš vjt tırinjš med iaraloz, a džınıjez kiıamı med kıltoz! so šudez burez kurjškom inmare, kıldišine, kyaže, džumija voršude!

kurjškišljš groš, kopeika-ke šotim, šuen šursen med šotoz mitem inmare, kıldišine, kyaže, džumija voršude! P.

19.

o-sto inmare, kıldišine! šul bur kurjškom ulınjš vılınjš! ul,šs-kade šot, inmare, kıldišine! džęts nılın pičen, pudoičen životen ulınjš

Wenn wir den kasten von unten mit getreide füllen (indem wir es hineinschaufeln), möge es sich so vermehren, dass es oben über den rand fließt! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir aus jenem kasten körner schöpfen (sei es mit der schöpfkelle, mit der kelle oder mit dem ranzen), möge man es gar nicht bemerken, dass es weniger wird! Solches vermögen gebe uns *inmar* u. s. w.!

Mit jenem getreide lasse uns *inmar* u. s. w. unsere steuer dem grossen kaiser zahlen. Wenn wir das getreide in den bazar führen, mögen uns dann reiche kaufleute begegnen, mögen wir frohen mutes aus dem bazar zurückkehren! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn bei unserer rückkehr aus dem bazar die hälfte jenes geldes auslangte, um dem grossen kaiser die steuer zu zahlen, die andere hälfte aber in unsere hände bliebe! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir dem bettler einen groschen, eine kopeke geben, gebe sie uns *inmar* u. s. w. hundert, -tausendfach zurück!

19. 1

Mein *o-stę inmar*, mein *kıldišin*! Wir bitten um glück und wohlergehen zu sein und zu leben! Gieb (uns) deinen seggen, mein *inmar*, mein

¹ Gebet in *kyala* am *geri-potton*-tage. Vgl. Зер. II ss. 49—58.

*vīlīnī ufsāsakade šot! so'kem bītsa šudze burze kurīškom, inmarε, kīl-
dīšīnε!*

*tabīre potīškom ūi, tunne nunalīsen ger? pottīškom ūi, inmarε,
kīldīšīnε! ufsāsakade šot! šēzīez bur med potoz! gosudarleš dokodze
tīrīnī ūānde šot, da'ltī? so'kem bītsa šudze burze kurīškom, inmarε,
kīldīšīnε!*

*pudoze životse no džēts nu'llī, inmarε, kīldīšīnε, džēts lud vīlīkīd,
ūuke gope medam uš! pudome životme vo'zmat! džēts-ke nullid, šīzīl
taga kurbon šotom tīnīd, inmarε, kīldīšīnε!*

20.

*tulīs dīr vuiz! o'ste inmarε, kīldīšīnε, kūazε, durga voršude!
šudde burε, ufsāsakade šot! ulon vīlon šudde šot!*

kīldīšīn! Gieb uns deinen segen, dass wir glücklich mit guten kindern, guten herden und gutem vieh leben mögen! Um so viel glück und wohl-
ergehen, bitten wir, mein *inmar*, mein *kīldīšīn*!

Jetzt gehen wir schon, von heute an bringen wir schon den pflug hinaus, mein *inmar*, mein *kīldīšīn*. Gieb uns deinen segen! Möge der hafer gut wachsen! Gieb uns getreide, lass es gedeihen, damit wir dem herrscher das ihm zukommende bezahlen können! Um so viel glück und wohlgehen bitten wir, mein *inmar*, mein *kīldīšīn*!

Die herde und das vieh führe gut, mein *inmar*, mein *kīldīšīn*, (führe sie) glücklich über die felder, dass sie nicht in die klüfte und schluchten fallen! Beschütze meine herde, mein vieh! Wenn du sie gut führst, so bringen wir dir im herbst einen hammel als opfer dar, oh mein *inmar*, mein *kīldīšīn*!

20.¹

Die frühlingszeit ist da! Mein *o'ste inmar*, mein *kīldīšīn*, mein *voršud durga*! Gieb (uns) glück und wohlgehen, hab und gut! Lass uns glücklich sein und leben!

¹ Wird von jedem hauswirte auf seinem eigenen ackerstücke am *geri-potton-* tage nach dem gebete des *zek pop*'s gesprochen, nachdem die erste hafersaat voll-
bracht ist. P. Vgl. Дек. II ss. 49—58.

potimŕi mi lud vŕle, kuŕin-pol berlo ȳallo vellimŕi. kuŕin tŕš kiŕimŕi, šurs-šu med luoz! paškŕt med vŕžŕjaloz, kurojez baŕ-ŕer kaŕ med luoz, kŕz-kulŕ kaŕ ŕepez med luoz, azreš birdŕ kaŕ tŕšŕz med luoz; tŕros obiiš med ŕeŕoz! so ŕulez burez, inmare etc. kurŕskom.

*en ŕot iziantŕnŕ nomŕrlŕ, ŕŕrlŕ, ŕšibiŕiostŕ; ŕunŕt uiŕnŕd, ui-ŕšitek-ŕškemenŕd, ŕunŕt ŕebŕt zorenŕd, mŕlkŕd ŕekŕt gulŕriŕenŕd vožma! ŕurlo-ŕen-ke mŕnŕmŕ, kulŕto urŕŕ kulŕto med pukŕoz, iuŕšš urŕŕ iuŕšš med sul-
toz! obiiŕ-ke vortŕimŕ, kaban urŕŕ kaban med leŕto-mŕ! ŕutemioŕŕ ŕud, kurakŕšioŕŕ ŕurkŕlŕ; kŕtemze keŕtlŕ deŕetlŕ!*

*tuŕš đŕr vuz! o-ŕte inmare etc.! đŕŕŕš živote ŕi val. ŕin-ruen mŕrdem ullai lud vŕle. ŕŕrijaŕleš, ŕurleš, ŕurleš, gopleš vožma! kŕionleš, gondŕrleš vožma! uiŕn luŕškakŕšioŕleš vožma! viŕonleš vožma! ŕutets-
kŕnŕ kežŕt muzjemde ŕot, đŕŕŕš ŕionde iuonde ŕot! urodze tuŕpat, đŕŕŕšŕ*

Auf das feld gingen wir, dreimal gingen wir auf und ab. Drei samen säten wir, mögen sie zu hunderttausend werden! Möge der same weit ausbreitende wurzeln treiben, möge das stroh der sandweide, die ähre dem tannenzapfen, der same dem silbernen knopf ähnlich sein; möge es ihrer dann viel im darrhause geben! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, mein *inmar*, u. s. w.

Lass die würmer, die mäuse, die mücken das feld nicht verderben; beschütze es mit deinen warmen nächten, mit deinem nächtlichen wetterleuchten, mit deinem warmen, milden regen, mit deinem erwünschten, drückenden donner! Wenn wir uns mit der sichel (auf das feld) begeben, so möge dann eine garbe an der anderen sein, erhebe sich eine schoberstange an (der seite) der anderen! Wenn wir nach der tenne fahren, mögen wir dann einen schober an den anderen aufrichten! Ernähre die hungrigen, verteile die bettler (dass nicht alle zu einem kommen); was übrig bleibt, lass es gedeihen!

Die frühlingszeit ist da! Mein *o-ŕte inmar*, u. s. w.! Meine herde war nicht gut. Widerwillig, mit thränen in den augen trieb ich sie auf die weide. Schütze sie vor morästen, sumpfen, flüssen, schluchten! Schütze sie vor wölfen und bären! Schütze sie vor nächtlichen dieben! Schütze sie vor krankheit! Gieb ihr einen kühlen erdboden, um dort zu ruhen, gieb ihr gutes futter und wasser! Die schlechten (kühe) mache besser, mache die guten freigebig, dass sie viel melken. Treibe sie im herbst auf zwei, drei

*ij̄let, iĉlo kar! šizil kĭk kuin šures vĭliki gurte tšortĭ, gidze gid urtsĭ
ij̄let! džĕtš životĭostĭ ij̄let!* P.

21.

*o'ste inmarε, kĭldĭšinε, kĭazε, durga voršudε! džĕtš utšaskade
šot, džĕtš šudde šot!*

*o'ste inmarε, kĭldĭšinε, kĭazε! tušmonleš amanleš voržma, o'ste
inmarε etc.! kotĭr ulon vĭlon šudde šot! make kurĭškomi, make mal-
puškomi, soĭε, inmarε, kĭldĭšinε, kĭazε, šot! en ke'ttĭ milemdĭ no!*

*o'ste inmarε, etc.! ġaĭ paltkemez bur med potoz, ožo vĭžĭ kad vĭ-
žĭjat!*

*o'sto inmarε etc.! obiĭ ule šunĭt ponem bere džĕtš kĭa'stĭ, šugleš
tekleš voržma! atšĭd tšotš kavĭškĭ!*

wegen nach hause, vermehre die vichställe, dass an jedem alten ein neuer stände! Vermehre die gute herde!

21. 1

Mein *o'ste inmar*, mein *kĭldĭšin*, mein *kĭaz*, mein *voršud durga*!
Gieb (uns) wohlergehen und gutes glück!

Mein *o'ste inmar*, mein *kĭldĭšin*, mein *kĭaz*! Schütze uns vor bösen
geistern, beneidern, mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Gieb glück ringsum uns
her, zu leben und zu sein! Und wenn wir dich um etwas bitten, was es
auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gieb uns, mein
inmar, mein *kĭldĭšin*, mein *kĭaz*! Verlasse auch uns nicht!

Mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Alles was gesät ist, lass es gut wachsen,
lass es dem rasen ähnliche wurzeln treiben!

Mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Wenn wir das darrhaus geheizt haben,
trockne (das getreide) gut, schütze es vor allerlei schäden! Du selbst sei
mit uns!

¹ *gerĭ-potton kurĭškon* („das gebet beim hinausbringen des pfluges“), wird von dem *peĭšĭ pop* (dem kleinen priester) an demselben tage, nach dem säen, gesprochen, wenn er, nachdem alle von den feldern zurückgekehrt sind, jede zu demselben stamme gehörende familie besucht, um die speisen zu segnen. P. Vgl. Дѣк. II ss. 49—58.

o'ste inmare etc! *gidiš životez-ke ležim tuktanž, okpal pumiz gi-
din med luoz, okpal ben pumiz tukmes dorin med luoz.*

kuiin křl-ke veram, kyaže bašti!

o'ste inmare etc! *azveš džek vřle puktem šřdte uaiide šřinř yaški!
šabaš! P.*

22.

*kristose, vožde en vai, uaimř posnoi no um uřiške! džéš životnes
džéš vordř, asmes no! palkem imř bur med potoz, kristose!*

*make kurim, make malpam, soje šot, kristose! so lešana kurřškřnř
um tořiške. vožde en vai, kristose! P.*

23.

*o'ste inmare, křldřšine, kyaže, řšabřa vorřude! život ležiškom
lude! vorřma křřonleš řešleš! řurez gopez džéš med vřžalozř! ařšřd*

Mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Wenn wir die herde zur tränke führen, möge dann das eine ende (der herde) im viehstalle, das andere an der tränke sein!

Drei bitten haben wir ausgesprochen; erhöre sie, mein *kyaž*!

Mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Steige nieder, um die auf den silbernen tisch gestellten speisen zu essen! Möge es dir zur gesundheit gereichen!

22.¹

Mein Christus, zürne nicht, wenn wir alle das fasten auch nicht halten! Schütze unsere gute herde und auch uns selbst! Möge das getreide, die wir gesät haben, gut wachsen, oh mein Christus!

Wenn wir dich um etwas bitten, was es auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gieb uns, mein Christus! Sonst können wir dich um nichts bitten. Zürne nicht, Christus!

23.²

Mein *o'ste inmar*, mein *křldřšin*, mein *kyaž*, mein *vorřud řšabřa*!
Die herde lassen wir auf die weide! Schütze sie vor wölfen und wilden

¹ *veliktem řřd řion kurřřkon* („gebet beim essen der ostersuppe“) wird von den *peřřši popen* an dem ersten feiertage zu ostern gesprochen, wenn sie die häuser ihrer verwandten besuchen, um die speisen zu segnen. P. Vgl. ДСК. II ss. 118—119.

² *život lude potton kurřřkon* („gebet, wenn die herde auf die weide gelassen wird“), das von dem ältesten jeder familie am Georgs tage dem 23 april a. st. gesprochen wird, wenn die herde auf die weide gelassen wird. P. Vgl. ДСК. II ss. 90—92.

inmar etc. *tšofš karšikš, voržma! šizil, pirtšikš, lašak med okmoz gide!*
so-minda med jiloz! turnam turinez šinš med kldoz džéš životi!
inmar etc. *džetš med šotoz šeraz vetlišezli no!* P.

24.

oste inmar! šudš burde šot, uinde šot! pudode životte vorđi!
 so'kem bštsa šudž burž kuršškom.

ulšni vřlšni ažinde šot! kižem paltkem žumš med daltoz! so'kem
bštsa šudž burž kuršškom.

inmarez pominal karša ažpalž vžšškom noš. žago-vřřikiz džéš
pudožez životez džéš med vetloz! džéš-ke vetliž, šizil tšind šotom tagaž,
kurbon karom.

tieren! Möge sie glücklich über die flüsse und schluchten kommen! Du selbst, *inmar*, u. s. w. vereinige dich mit uns und schütze sie! Wenn die herde im herbst hineingetrieben wird, möge der viehstall voll von vieh werden! Möge die herde sich so vermehren! Möge es der guten herde gelingen, das heu, das wir gemäht haben, zu fressen! Mein *inmar*, u. s. w. gebe auch dem glück und wohlgehen, der nach der herde geht!

24. ¹

Mein *oste inmar!* Gieb uns glück und wohlgehen, gieb uns brot! Erziehe die herde und das vieh! Um so viel glück und wohlgehen bitten wir.

Lass uns auch fortan glücklich sein und leben! Wenn der same, den wir gesät, gestreut haben, gediehe! Um so viel glück und wohlgehen bitten wir.

Des *inmar's* gedenken wir, wir beten ihn an und opfern ihm auch fortan. Unsere schöne herde möge gut auf den fichtenhügeln wandern! Wenn sie gut wandert, wollen wir dir im herbst einen hammel geben, ein opfer darbringen!

¹ An demselben tage wie das vorhergehende.

25.

o'ste inmarε, k̄ldi'sine, k̄uazε, durga voršude! šud bur kurj'skom!

ti no, pereš aiios, pereš mumijos! en unalts mitemestj pinal murtjostj! džetš životnes džetš vordε! kižem junnes tjšo buro šotε! šugleš lekles voržmale! P.

26.

o'ste inmarε, k̄ldi'sine, k̄uazε! šudε burde utšaskade šot! tañ sultim, p̄ksim, odig k̄liš ĩmš liktim! džetš busketen, džetš šemjaen odig k̄liš ĩmš karj'skisa oš-pi šotskom. azveš piñiem, zarni gonien! kižad pižad baštj!

25. ¹

Mein *o'ste inmar*, mein *k̄ldi'sin*, mein *voršud durga*! Um glück und wohlergehen bitten wir!

Und auch ihr, ihr verstorbenen väter und mütter! Verlasset uns junge leute nicht! Unsere gute herde erziehet gut! Machtet unser getreide, das wir gesät haben, vollwichtig und gut! Schütztet uns vor hass und schwierigkeiten!

26. ²

Mein *o'ste inmar*, mein *k̄ldi'sin*, mein *k̄uaz*! Gieb uns glück und wohlergehen, gieb uns deine güte! So standen wir jetzt auf und setzten uns wieder, einstimmig und einmütig kamen wir! Mit guten nachbarn, mit einer guten familie geben wir dir einmütig einen jungen ohsen. Er ist mit silbernen zähnen, mit goldenen haaren versehen! Empfange ihn günstig (eig. in die hand und in den fuss)!

¹ *šęž-šion kurj'skon* („gebet beim essen von entenbraten“), wird von jedem anwesenden gesprochen. P. Vgl. Ѡк. II ss. 60—62.

² *džeg-lud dure (ošim dure) kurj'skon* „gebet auf dem roggenfelde“, wird von dem *žek pop* auf dem herbstfelde unter einem baume vor dem schlachten des ohsen nach der letzten frühlingssaat gesprochen. P. Vgl. Ѡк. II ss. 58—65.

kizem paltkem iuzε vož ožo kađ vožektj. tsibiüleš, kibüleš, gagleš vožma! vsàkoi prišaleš soles taleš, tek tēleš, tek zorleš vožma, uzj kađ, borj kađ med kišmaloz šusa! šud kurjškom, bur kurjškom, kļldišinε!

kuin tuket kurjškom: odig tuket šijn?, odig tuket kazna tjrjn?, odig tuket zapaslj.

šunjt ūebjt zorjosse šot! džētš gužemze šudjša šerekjša ušanj med kosoz. džētš buskelen, šemjaen lud vļε potim-ke, bermes eskerim-ke, kulto vļε kulto med lukaškoz, iušis urtsj iušis, kaban urtsj kaban, kurjškom!

kaljklj ušjūškšmon bļsa, džētš rodnaen šjmon, iufmon bļsa šot, kļldišinε! obiūs mjnim-ke, kotjrak med atskoz! obiū ulaz tjl ponim-ke vsàkoi prišaleš med vožmaloz! kutesen šukki-m-ke, zarū šepen, zarū tjšen med paltkjškoz! ullašan ponim-ke šušegaz, vallašan med potoz! šud kurjškom, bur kurjškom. P.

Mache die gesäte, gestreute saat grün wie einen grünen rasen! Schütze sie vor mücken, fliegen, würmern! Vor allerlei unglück, von welcher art es auch sei (eig. vor diesem und jenem), vor bösen winden, vor schlechtem regen schütze sie, damit sie wie die erdbeeren, wie die gartenerdbeeren reife! Um glück bitten wir, um wohlgehen flehen wir, oh *kļldišin!*

Um drei anteile bitten wir: um einen teil für das essen, um einen für das füllen der geldkasse (d. h. zur zahlung der steuern), um einen für uns selbst.

Gieb uns milden warmen regen! Wenn er uns den schönen sommer frohen mutes (eig. spielend und lachend) arbeiten liesse! Wenn wir uns mit guten nachbarn, mit der familie auf das feld begeben haben, bitten wir, dass eine garbe an der anderen sich erhebe, eine schoberstange an der anderen, ein schober an dem anderen!

Gieb uns, mein *kļldišin*, so viel, dass wir uns vor den menschen (unseres vermögens) rühmen können, dass wir mit guten verwandten essen und trinken können! Wenn wir in das darrhaus kommen, mögen wir ringsum schober sehen, und wenn wir das darrhaus heizen, so schütze er es vor allem unglück! Wenn wir mit dem dreschflegel darauf schlagen, möge das getreide als goldene ähren, als goldene körner herausfallen! Wenn wir den kasten von unten füllen, mögen die körner über den rand fließen! Um glück flehen wir, um wohlgehen flehen wir.

27.

o:ste inmarε, kīldīšine, kuažε, džumja voršude! zaru goniem, azveš gižijem oš-pi šotīškom! tiššīd oštes mi ŋau buskelen kīškom. paksim no šim, sultim no tau kariškom. tatsī mīnīškom mi durn, muuštīe pīrīsa, tēdī deremen, tēdī dišen. so peštem šīdez, nuem ŋauεz tuštīje ponem bere kuuū tšotšēn džutiškom paktīškom džek vīle „inmarε, kīldīšine, kuažε, džumja voršude dēletse med kotoz!“ šusa. sobereze mi so šīdez ŋauεz kuūnpol paltkīškom kīz-pulīšen, „inmarε etc. šunīt ŋebīt zorε med īstoz dīraz!“ šusa. P.

28.

o:ste inmarε, kīldīšine, kuažε, voršude tšabja, voršude džikja! tuū mi līktim džéts buskelen; odig kīlīn īmīn veram kīlīm val: make šedoz,

27.¹

Mein *o:ste inmar*, mein *kīldīšin*, mein *kuaž* und mein *voršud džumja!* Wir geben euch einen mit goldenen haaren, mit silbernen hufen versehenen oxsen. Diesen euren oxsen essen wir mit allen unseren nachbarn. Wir setzten uns und assen, wir standen auf und (jetzt) danken wir. Rein kommen wir hierher, nachdem wir in der badestube gebadet haben, in weissen hemden und in weissen kleidern. Die gekochte suppe, das gebrachte brot, womit wir eine tasse gefüllt haben, heben wir zu dreien auf und stellen auf den tisch sagend: «Gebe (uns) mein *inmar* u. s. w. von seinem vermögen!» Dann streuen wir etwas von jener suppe und von jenem brote von dem tannenbrett aus sagend: «Sende (uns) mein *inmar* u. s. w. den warmen, milden regen zur rechten zeit!»

28.²

Mein *o:ste inmar*, mein *kīldīšin*, mein *kuaž* und mein *voršud tšabja*, mein *voršud džikja!* So kamen wir mit unseren guten nachbarn; unser versprechen war einstimmig und einmütig gegeben: was es auch gebe (zum

¹ Gebet, das von dem *zék pop* beim opfern auf dem wintersaatfelde vor dem verteilen des fleisches, beim kochen des opferbreis, gesprochen wird (*ošīm dure kuriškon*, gebet auf dem wintersaatfelde).

² Variante des vorhergehenden.

soie vuttin? tunne nunalen (mi liktim). zarui goniem, tsukges suriem.
zarui gižiem oš-pi šotiškom. nánde, inmarε, křldřšine, křaže, šot ukřis
vižien, daskik kuroien! so šudde burde kurřskom, inmarε, křldřšine.
křaže, voršude řšabija, voršude džikija!

džéts udřs durad-ke mřnim, luk urtsř luk med lo, řušis urtsř řušis
med lo! řušis urtsřti kotřrskřsa džéřš ulošojosřn, džéřš koblaojosřn řřřmon
verřmon med lo! so šud bur kurřskom, inmarε etc.!

džéřš iřřm durad vaisa kaban urtsř kaban med lo! džéřš obińde řř-
řřsa, řunřten mřņřsa řiltrak křaltrak med křařmoz! so šudde burde ku-
řřskom, inmarε etc.!

džéřš řřukna mřņřsa, řemřa-vatagaienřz řipř dubetř kutřsa řřitkak
med uřoz! vorok urtsř vorok med lo! so šud bur kurřskom, inmarε etc.!

opfer tauglich), das kamen wir heute zu bringen. Wir geben einen jungen
ochsen, der mit goldenen haaren, gebogenen hörnern, goldenen hufen verse-
hen ist. Lass das korn (eig. das brot) neun wurzeln, zwölf halme treiben,
oh inmar, křldřřin, křaž! Um solches glück und wohlgergehen bitten wir,
oh inmar u. s. w.!

Wenn wir zu unserer schönen abteilung, die wir schneiden wollen,¹
gehen, stehe ein garbenhaufe an dem anderen, eine schoberstange an der
anderen! Wenn wir mit guten wallachen, mit guten stuten die schober
umfahren, gebe es dann etwas, womit wir (die schlitzen, die wagen) füllen,
beladen können! Um solches glück und wohlgergehen bitten wir, oh inmar
u. s. w.!

Wenn das getreide nach der guten dreschtemne gefahren wird, stehe
ein schober an dem anderen! Wenn das gute darrhaus gefüllt wird, möge
das getreide, während das darrhaus geheizt wird, schnell und gut trocken!
Um solches glück und wohlgergehen bitten wir, oh inmar u. s. w.!

Wenn wir an einem schönen morgen gehen und mit unserer familie
die eichene dreschflegel ergreifen, mögen die körner gleich herausfallen!
Möge ein kornhaufe an dem anderen entstehen! Um solches glück und
wohlgergehen bitten wir, oh inmar u. s. w.!

¹ udřs, der teil des ackerbeetes, den eine person schneidet.

*tšukna džuzam šunlǝ pala, tǝl-lopataze kulǝsa, tǝllǝ pumit palǝkǝsa
zarǝien azvešen med pištoz. so šud bur kurǝškom, inmarǝ etc.!*

*išm vilaz mǝnǝsa beššova-valen kǝskano med lo! so šud bur kurǝš-
kom, inmarǝ etc.!*

*džǝtš kenos doraz-ke ruttiz, pudofkaiǝn vistem vožtem med lo! so
šud bur kurǝškom, inmarǝ etc.!*

*odig tuketez vuzamon med lo, a odig tuketez mǝšǝmon pukǝmon biša
med lo!*

*inmarǝ, kǝldǝšǝinǝ, kǝažǝ, voršude tšabǝa, voršude džǝkǝa!
šot mitem azvešte, mitam tuštǝmǝ, pušǝmǝ, džǝkmǝ, pukonmǝ no džusmǝ
kravatnǝ no med luoz azveš! so šud bur kurǝškom, inmarǝ etc.!*

*inmarǝ, kǝldǝšǝinǝ, kǝažǝ! mitem zarǝide, azvešte šot, mitam gid-
mǝ kǝamǝ no keǝermǝ zabormǝ no gid-kǝa kotǝrǝtǝmǝ no med luoz azveš!
so šud bur kurǝškom, inmarǝ etc.!*

Wenn wir uns des morgens gegen die aufgehende sonne stellen und die worfschaufel ergreifen und das getreide gegen den wind werfen (damit es gereinigt würde), mögen dann die körner wie gold und silber glänzen. Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn wir nach der dreschteme fahren, mögen wir das getreide mit zwei pferden¹ häufen müssen! Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Wenn (das getreidefuder) neben die gute scheune gefahren ist, möge das hineintragen mit pudofkamass kein ende haben! Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Die eine hälfte des getreides möge verkauft werden, der anderen hälfte aber gebe es so viel, dass etwas auch übrig bleibt, erspart werden kann.

Oh *inmar* u. s. w.! Gieb uns von deinem silber, dass unsere tassen, unsere löffel, unsere tische, unsere stühle, unsere pritschen, unsere betten aus silber seien! Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

Oh *inmar*, *kǝldǝšǝin*, *kǝaž*! Gieb uns von deinem golde, deinem silber, dass unsere viehställe, unsere *kǝala*, die zäune und gehäge um die viehställe und um die *kǝala* aus silber seien! Um solches glück und wohlgehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

¹ *beššova-val*, das seitenpferd vor dem wagen.

džéts gosudarŕi, aleksa'nder aleksa'ndrovitšlŕi kazna tŕiŕimon med šotoz inmar, kŕldŕišin, kyaž! náúze kapłši mŕlŕin kŕdŕin tŕrou med lo kazna! so šud bur kurŕškom, inmare etc.! P.

29.

o'ste inmare, kyažε, kŕldŕišine! ožimze džéts šot! ožimez, kižem palkem juvez med daltoz! džéts kalŕkjosŕn šŕnŕi juŕnŕi kyaž med šotoz. so'kem bŕtsa šudze burze kurŕškom.

džéts rodŕaosŕn vodŕaosŕn šŕnŕi juŕnŕi, džéts kalŕken odig kŕlŕn ŕmŕn šŕnŕi juŕnŕi inmar med šotoz! nŕlŕnŕz piŕenŕz odig kŕlŕš ŕmŕš med ulom! so'kem bŕtsa šudze burze kurŕškom.

užanŕ ažinde šot!

30.

o'ste inmare, kŕldŕišine, kuažε, durga voršude! taŕ džéts bus-

Zur zahlung der steuern dem guten herrscher, dem Alexander Alexandrowitsch, gebe *inmar*, *kŕldŕišin*, *kyaž* genug! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

29. ¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kŕldŕišin*, mein *kyaž*! Gieb eine gute wintersaat! Möge die wintersaat, der gesäte, gestreute same gedeihen! Gebe *kyaž*, dass wir mit guten menschen essen und trinken mögen. Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Gebe *inmar*, dass wir mit guten verwandten und bekannten essen und trinken mögen, mit guten menschen einmütig essen und trinken mögen! Wenn wir auch mit unseren kindern einmütig lebten! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir.

Lass unsere arbeit auch fortan gelingen!

30. ²

Mein *o'ste inmar*, mein *kŕldŕišin*, mein *kyaž* und mein *voršud durga*! So standen wir mit unseren guten nachbarn, mit unserer guten familie auf

¹ *ožim dure kurŕškon.* Vergl. das vorhergehende.

² Wird vom *žek pop* gesprochen vor dem opfern des ochsen, beim *ŕules-murt ŕimanŕŕik* („seinen namenstag feiernder waldgeist“-)feste am dienstag der pingst-woche. P. Vgl. ДК. II, ss. 93–94.

*keten, džěťš šemjaen sultim pukšim, odig kīlīš imīš karīškīsa līktim. pu-
doze životze šęšleš kableš voźma! višemleš, šurleš gopleš, úules-úuua,
voźma! keuer kožad džěťš nurlī!*

*taú azveš piújem, zaruú gonjem oš-pi šotīškom! berkītemez gonez ma-
mīkez mīnda med ijloz pušioz! gidam mīnūm-ke, utškīmon majaltškīmon
gonen tusen, kalīklī ušjamon veramon, vožiūškīmon kad šot!*

*vorleš tušmonleš parlentī, inmarε, kīldīšineε, kyažε, voršude
durga! P.*

31.

*o-ste inmarε, kīldīšineε, kyažε, džikīa voršude! taú kuso aže
viro šotīškom purīš tajn!*

yažkalajos! voždes en varīε!

und setzten uns wieder, einmütig kamen wir hierher. Schütze unsere herde und unser vieh vor kleinen und grossen raubtieren! Vor krankheit, vor strömen und schlünden schütze, waldonkel! Führe sie gut zwischen den zäunen!

So geben wir einen mit silbernen zähnen, mit goldenen haaren versehenen jungen oxen! Die übrig gebliebene herde vermehre sich und wachse, (sie werde) so zahlreich wie die haare und milchhaare (des geopferten oxen)! Gieb (uns) eine solche herde, dass wenn wir in den viehstall gehen, es der mühe lohnt sie zu betrachten und zu streicheln, sowohl was auf den haaren als was auf den wuchs ankommt, dass sie von den leuten gerühmt, erwähnt, beneidet würde!

Diebe und menschen, die uns schaden anthun wollen, halte von uns ferne, oh *inmar* u. s. w.!

31.¹

Mein *o-ste inmar*, mein *kīldīšin*, mein *kyaž* und mein *voršud džikīa!* So bringen wir vor der heurnte (eig. vor der sense) als blutopfer einen grauen hammel dar.

Ihr vorfahren! Zürnet uns nicht!

¹ *kuso aže viro kurīškon* („opfergebet vor der sense“), das von dem ältesten jeder familie in der *kyala* beim opfern eines weissen hammers am 3:ten tage des *zėk-gerber*-festes gesprochen wird. P. Vgl. Dec. II, ss. 72—76.

*kusnī no medam žvādele, kimī pīdmī medam tšogīški! pogīrtēn
tīrīnmī vož med kuašmoz! deletē pōrnele, životmī no med kuaiozī! P.*

32.

*o'ste inmare, kuaže, kīldīšine! uššāskade šot, ašinde šot užanī.
turnanī potīnī medīškom tuvne nunalīšen. pinaljosīn odīg kīlīš imīš med
užalom! sokem bītsa inmarleš šudze burze kurīškom.*

*īvrtī, inmare, kuaže, kīldīšine, gužem užez užanī, ta'brē gu-
žem vīle potīškom ūi. tuvavn-ke bīttim, aranī kutskom. uššāskade šot,
inmare, kuaže, kīldīšine!*

33.

*o'ste inmare, kīldīšine, kuaže, dšumīa voršude! šīzem oš-
pīmes vaīm tšupšī durē, zarūi gonīem, azveš gīžīem.*

Wenn unser leib nicht müde würde, wenn unsere füsse, unsere hände nicht abgeschnitten würden! Wenn das gras, das wir gemäht haben, grün trocken würde! Gebet uns von eurem vermögen, dass auch unsere herde fett würde!

32.¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kuaž*, mein *kīldīšīn*! Lass uns auch fortan mit glück und erfolg arbeiten! Von diesem tage an wollten wir die heuernte beginnen. Wenn wir mit unseren kindern einmütig arbeiteten! Um so viel glück und wohlergehen bitten wir *inmar*.

Hilf uns, mein *inmar*, mein *kuaž*, mein *kīldīšīn* unsere sommerarbeiten zu verrichten, denn jetzt gehen wir an unsere sommerarbeit. Wenn wir die heuernte beendet haben, fangen wir an, das getreide zu schneiden. Gieb uns glück, mein *inmar*, mein *kuaž*, mein *kīldīšīn*!

33.²

Mein *o'ste inmar*, mein *kīldīšīn*, mein *kuaž* und mein *voršud dšumīa*! Den jungen oechsen, den wir (dir) versprochen, brachten wir jetzt zu dem *tšupšī*, den (ochsen) mit goldenen haaren, mit silbernen hufen.

¹ Variante des vorhergehenden.

² *tšupšī durē kurīškon* („gebet am ufer des *tšupšī*“) wird von dem *zēk pop* gesprochen, wenn ein roter ochs dem *vu-murt* (dem wassergeiste), den man hier mit dem namen des flusses anredet, geopfert wird. P.

tšupťšŷ-mātuškaję! džęťš životnes džęťš vŷžŷtia! en kŷškät životte no adamŷostę no! turnam turŷnmŷ no dečletŷk med luoz! životnŷ no med kuajoz! džęťš-kę veltŷžŷ vož vŷľŷti, ęz-kę izŷumŷnŷ šędę životnŷ, tŷnŷd no noš, tšupťšŷ-mātuškaję, šędoz šotŷnŷ. marekę kurŷškom, marekę malpaškom, soję med šotoz inmarę, kŷľdŷšŷnę, kŷažę, džumŷja voršudę! P.

34.

o-ste inmarę, kŷľdŷšŷnę, kŷažę tšŷžŷ zorę med šotoz! so šud bur kurŷškom, inmarę, kŷľdŷšŷnę, kŷažę!

tšabŷja voršudę, džŷikŷja voršudę! odŷg kŷľšŷ ŷmŷš oš-pŷ šotŷškom!

tšupťšŷ-mātuškaję, tšupťšŷ-vŷrser kŷškonę! šęšleš kableš vožma! vŷľŷ (? vŷľŷ, vŷľŷš) veltŷš šilleš tŷlleš vožma! tuę džęťš užam vož vŷľŷn; ažpalę no tarž-ŷk užanŷ džęťš šud bur šot! tŷlleš puleš vožma! so šud bur kurŷškom, inmarę, kŷľdŷšŷnę, kŷažę!

Meine mutter *tšupťšŷ!* Unsere schöne herde führe gut! Erschrecke weder dein vieh noch deine menschen! Auch unsere herde werde fett! Wenn sie gut auf den wiesen gewandert ist, wenn man nicht merken kann, dass unsere herde schlechter geworden sei, so wird sich wohl noch etwas finden, das auch dir, mutter *tšupťšŷ* geopfert (eig. gegeben) werden kann. Wenn wir um etwas bitten, was es auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehen mögen, das gebe (uns) mein *inmar*, u. s. w.!

34. ¹

Mein *o-ste inmar*, mein *kŷľdŷšŷn*, mein *kŷaž* gebe uns seinen platzregen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar*, u. s. w.!

Mein *voršud tšabŷja*, mein *voršud džŷikŷja!* Einmütig opfern (eig. geben) wir dir einen jungen oxen.

Meine mutter *tšupťšŷ*, du führerin der pulsader *tšupťšŷ!* Schütze (die herde) vor grossen und kleinen raubtieren! Vor winden, die hoch in den läften gehen (eig. vor nackenwinden) schütze (sie)! Diesen sommer haben wir fleissig auf der wiese gearbeitet; lass uns auch fortan mit eben so viel glück und wohlergehen arbeiten! Schütze auch vor feuersbrunst! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar*, u. s. w.!

¹ Variante des vorhergehenden.

mi, pinal kalik, beris veranoze uallon veraskom. atsid turpat, inmarε, kildisine, kyaζε, voršude tsabia, voršude dzikja! mi, pinal kalik, dan-ak verani šuñi um tordiše. kuiñ křl-ke veram, muso kar. džanm kar!

lykte šoš šin? iuñi inmarε, kildisine, kyaζε, kuźma-demjanε! šabaš, inmarε, kildisine, kyaζε, kuźma-demjanε! P.

35.

o ste inmarε, kildisine, kyaζε, kyaka voršude! tedj tagajen kurškšskom: kotjr ulon vřlon šulde sot! život vřžde sot, ju vřžde sot, pinal vřžde sot! křz rodiao vřžjo med luomi! šuptšj pumišen šuptšj pumož rodiamj med luoz! uzj urtsj uzj pukšjmon med lo, kali urtsj kali pukšjmon med lo.

Wir jungen leute sagen vielleicht zuerst, was zuletzt gesagt werden müsste. Aber weise du uns selbst zurecht, oh *inmar*, u. s. w.! Vieles giebt es, das wir, jungen leute, nicht sagen und aussprechen können. Wenn wir aber auch nur drei worte sagten, erweise uns schon gunst und gnade!

Kommt, nehmet mit uns an unsere mahlzeit teil, oh mein *inmar*, mein *kildisín*, mein *kyaž*, und mein *kuźma-demjan*! Möge es euch zur gesundheit gereichen, mein *inmar*, mein *kildisín*, mein *kyaž* und mein *kuźma-demjan*! ¹

35. ²

Mein *o ste inmar*, mein *kildisín*, mein *kyaž* und mein *voršud kyaka*! Wir beten, indem wir einen weissen hammel opfern: gieb uns ringsum glück, zu sein und zu leben! Lass die herde sich vermehren, lass das getreide, die kinder sich vermehren! Wenn wir zu einem weit ausgebreiteten stamme würden! Wenn unsere verwandtschaft von dem einen ende des flusses *šuptšj* bis zu dem anderen ende reichen würde! Wenn eine schwägerin sich neben die andere, eine schwiegertochter neben die andere stellen könnte!

¹ S. Дек. III, s. 5.

² *poššj-gerber kuršškon* („gebet beim feste nach dem kleinen pfluge“) wird von dem ältesten der familie gesprochen beim opfern des weissen hammers in der *kyala* nach der heuernte, am abend vor dem Eliastage. P. Vergl. Дек. II, s. 77 (ставка).

turnam turinmî deletlik med lo, inmarε, kîldîšineε, kuažeε, kûaka voršude! džéts životnîli šinî med kîldoz! P.

36.

o ste inmarε, kîldîšine! pektši gerber karîškom. inmarε, kîldîšineε, lik štoš šinî iuînî pektši gerber šidmes, taga-silmes! turnanî maštanî, inmarε, iurttid. tau tîñî! tarbîre aranî potîñî mediškom ni. inmar med iurttoz aranî!

37.

o sto inmarε, kîldîšineε, kuažeε, kušja voršude! šudde burde kurîškom! užmes ažin kar! aranî kutskinî mediškomî. šurloiosmî no med mertšorzi! kišiosmî no medam vanskîle, medam no šwicke! kusiosmî no medam žwdele! kapšide šot, inmarε, kîldîšineε, kuažeε, kušja voršude! P.

Das heu, das wir geerntet haben, sei gesegnet, oh *inmar, kîldîšin, kuaž* und *voršud kûaka*! Wenn er unserer schönen herde futter verschaffen wollte!

36.¹

Mein *o ste inmar*, mein *kîldîšin*! Das kleine *gerber-fest* feiern wir. Mein *inmar*, mein *kîldîšin*, komm mit uns, die suppe, das hammelfleisch unseres kleinen *gerber-festes* zu essen! Du warst uns beim mähen, beim rechen behülflich, mein *inmar*! Dank sei dir! Jetzt wollen wir schon schneiden gehen. Wenn *inmar* uns beim schneiden helfen wollte!

37.²

Mein *o ste inmar*, mein *kîldîšin*, mein *kuaž* und mein *voršud kušja*! Um glück und wohlergehen bitten wir. Lass uns die arbeit auch fortan gelingen! Wir wollen die ernte beginnen. Wenn unsere sicheln nicht stumpf würden! Wenn unsere hände nicht abgeschnitten würden, wenn sie nicht verrenkt würden! Wenn unser leib nicht müde würde! Gieb uns lebhafteigkeit, oh *inmar, kîldîšin, kuaž* und *voršud kušja*!

¹ Bei derselben gelegenheit wie das vorhergehende.

² *šurlo aže kurîškon* („gebet vor dem schneiden des getreides“) wird von dem ältesten jeder familie auf dem acker, vor dem beginnen der ernte, gesprochen.

38.

o'ste inmare, kıldiſine, kyaže, tſabja vorſude! tau! iurttid' d'zets uzdes bitlin' uzanj. aram iumes lud vifis gurte vortlin' suldijr nunalde ſot! lukam iumes en ſot ſijn' kotkin gagl'! aſid, inmare, kıldiſine, kyaže, tſabja vorſude, vozma! ſijn' iufn' uzam iumi med jaraloz! so ſudez burez kurſskom!

ažpalze no tuz-ik, inmare, kıldiſine, kyaže, tſabja vorſude. uzanj med kildož! so lešana kurſskijn' um to'diſke, inmare, kıldiſine, kyaže, tſabja vorſude! vože en vai!

ſabaſ deſetse no ſote kutsam pžcem ſuimil'! kuin kir'm-ke aram, kultom' med tirmoz! iecsm' no medam tſirgile! kultojosiz kuin kultojen nuimon med luozj! so ſudez burez kurſskom, inmare, kıldiſine, kyaže, kuſija (? tſabja) vorſude! P.

38.¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kıldiſin*, mein *kyaž*, mein *vorſud tſabja*! Ihr helfet uns unsere schöne arbeit zu machen und zu vollenden. Gebet uns einen schönen tag, um das geschnittene getreide von dem felde nach hause zu fahren! Lasset keinen wurm unser gehäuftes getreide fressen! Du selbst, mein *inmar* u. s. w. beschütze es! Wenn das getreide, das wir bereitet haben, zum essen taugte! Um solches glück und wohlergehen bitten wir.

Wenn mein *inmar* u. s. w. uns auch fortan ebenso glücklich arbeiten liesse! Sonst können wir uns nichts bitten, oh mein *inmar* u. s. w.! Zürne nicht!

Eure segensreiche güte schüttet über unser gedroschenes und gebackenes getreide aus! Wenn wir drei handvoll geschnitten haben, möge (daraus schon) eine garbe werden! Wenn die garbenbänder nicht bersten würden! Wenn unsere garben (so schwer wären, dass sie nur) drei auf einmal zu tragen wären! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh mein *inmar*, u. s. w.!

¹ *aran-bjton kurſskon* („gebet beim abschliessen der ernte“) wird von jedem familienvater am *aran-bjton*-tage auf seinem eigenen acker, beim segnen des brotes, gesprochen. P.

39.

o'ste inmare, kıldi'sine, kuaže, tsola voršude! utškī, inmare, vīšen pinaliošid vīle džéts šinnīnīd! džéts kidis pužgon dīrija šizem taga-pide šotīškom ūi! tēdī dišen, kuten, džéts buskefen, šemiāen valagaien, odig kīlīš imīš kīltek kuaratek tšoŋš šīša juŋsa šotīškom! kīiad pīdad bōštī, kozma, inmare!

vužze šīškom, vīlze tīneštīd kurīškom. kižem džegmī ožo vīžī kad med vīžījaloz, džéts med tolioz! daskik vīžījem med vīžījaloz, kuałton kuroiem med pušioz! kamīz kuro kad med budoz, daskik ioziem med budoz! azveš šepiem, zaruī tīšiem, šin tīrnīmon, ki bīrtīmon! kuaīn pol vandīsa kīrīm tīrnīmon med luoz!

kulto urtsī kulto, jušīš urtsī jušīš, kaban urtsī kaban med pukšoz!

39. ¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kıldi'sin*, mein *kuaž*, mein *voršud tsola*! Sieh, oh *inmar*, von deiner höhe deine kinder mit gnädigen blicken an! Den kleinen hammel, den wir dir versprochen beim austreuen des guten samens, bringen wir dir jetzt! Nachdem wir reine kleider und bastschuhe angezogen haben, geben wir ihn dir mit guten nachbarn, mit der familie und dem gesinde, einmütig ohne vorwürfe und klagen, gemeinschaftlich geniessend! Empfange ihn günstig (eig. in deine hand und in deinen fuss), segne, oh mein *inmar*!

Das alte (getreide) essen wir, um neues flehen wir dich an. Wenn der rogen, den wir gesät haben, wurzeln wie die wiese treiben wollte, wenn er gut überwinterte! Wenn er zwölf wurzeln triebe, wenn er mit sechzig halmen keimte! Möge er dem schilfrohr ähnlich werden, möge er am halme zwölf knoten machen! Wenn er doch silberne ähren, goldene körner hätte, wenn er das auge reizen würde, der hand fühlbar sei! Nachdem wir dreimal (mit der siehel) geschnitten haben, möge die hand voll von getreide werden!

Möge eine garbe an der anderen stehen, eine schoberstange an der seite der anderen, ein schober neben dem anderen stehen!

¹ *šizil-karbon kurīškom* („gebet beim herbstopfer“) wird vom *peł,šī pop* beim opfern des weissen hammers in der stube gesprochen, nachdem die arbeiten auf dem felde in oktober beendet worden sind. P. Vgl. DOK. II ss. 78—80.

ŝukna, džitaže mĩlĩn kĩdĩn, kĩltek kyaratek, užanĩ tukanĩ, inmarε, ĵvrtĩ! gužem tek tĩlles zorles vožma! obiĩnad nuřnĩ džĩtĩs valĩostε šot! kyaštĩku tĩlles puleš, kĩžles tserles, tušmonles, inmarε etc. vožma!

džĩtĩs šemĩaen vatagajen, džĩtĩs buskelen ušĩškĩsa šĩmon ĵuřmon, gosudarles duše vřtε kĩltek kyaratek, nĩnen ĵuen, životen, šemĩaen vatagajen třĩřmon mĩnda šot, inmarε!

voršud, ošmes-, muvř-, mesta-uffšĩjos, ton no, ĵules-ĩnuĩa, ĵlĩa-prorok, kužma-demĩan! ŝořš šĩnĩ ľřkte, kozmale! šabaš!

džĩtĩs životmes no šęšles kĩžles, tserles tušmonles, vuε ĵuke ušemles, pispu pogramles vožmale, inmarε etc.!

ŝukna, život šudĩkuz, pinalĩos ĵurgo valen, zęk-šuro oš-pĩjen, zarnĩ-šuro, azveš gonĩem tagajen med pumĩško-zř, šot, inmarε!

mi pinalĩos, ĵřšĩ todĩřkom! ton ařšĩd, inmarε, tod no šonertĩ no! P.

Hilf uns, mein *inmar*, dass wir des morgens, des abends gern, ohne vorwürfe und klagen, arbeiten und das getreide sammeln! Schütze es vor bösen winden und regen! Gieb uns gute pferde, um das getreide in das darrhaus zu führen! Wenn das getreide trocknet, schütze es, oh mein *inmar* u. s. w. vor dem feuer, vor der bösen pest, vor feinden!

Gieb uns so viel getreide, oh *inmar*, dass wir dessen genug haben, um mit der guten familie und dem gesinde, mit guten nachbarn, uns dessen rühmend, zu geniessen; dass wir dessen genug haben, um ohne zu tadeln und zu klagen dem herrscher die kopfsteuer zu zahlen und noch zu brot, für das vieh, für die familie und für das gesinde!

voršud und ihr, geister der quellen und hügel und stätte,¹ und auch du, waldonkel, prophet Elias, Cosmos und Damian!² Kommt mit uns gemeinschaftlich zu trinken und zu essen, segnet! Es gereiche euch zur gesundheit!

Schützet, oh *inmar* u. s. w. unsere gute herde vor wilden thieren, vor der bösen pest, vor feinden, (schützet sie) dass sie nicht in's wasser oder in die schlünde falle, dass die bäume über sie nicht stürzen!

Lass, oh *inmar*, die kinder am morgen, wenn sie die herde füttern, einen traber, einen oechsen mit grossen hörnern, einen hammel mit goldenen hörnern und silbernen hufen antreffen!

Wir sind kinder, wenig wissen wir. Du selbst, oh *inmar*, verstehe (uns) und weise (uns) zurecht!

¹ Die geister der stätte = die ahnen.

² Russische heilige.

40.

*o'ste inmare, kıldiſine, kyaže, bigra voršudε! tulis, život le-
žiku, veram val kurbon ſotĩnĩ. so ſižem kurbonme ſotĩsko, inmare etc.!*

*gide pĩrtem životmĩ piĩ-tĩr, ſm-tĩ-r-kε baſtiz kuſtem turĩnez, kurojez,
kečſi med tĩroz, ſu juzman deletε pon! azbare-kε ležim, ſεo (ſεlo?) peło
med luozĩ! tukmes dure-kε ležim, kaliklĩ vožjãškĩsa uſkono med luozĩ!*

*obiĩe kultojez tĩrem bere, tĩze puze nuem bere, ſunĩtε ponem bere,
inmare etc. ſugleſ tekleſ vožma! ſukna sullem bere, kuzezlĩ palezli
uazem bere, dželſ mĩlĩn kĩdĩn med sultoz! juę-ak saik-ak vĩlĩz tĩrĩz med
lo! obiĩe ſudĩsa ſerekĩasa mĩnĩnĩ med kĩldoz! so obiĩez sertem pertſem
bere, paſkĩt iſm vĩle vęldem bere, kutesen-kε ſukkim, zarĩen azveſen
tĩſĩz med paltkĩſkoz!*

ſužam viſĩam bere vorok urtsĩ vorok med pukſoz, obiĩ biſta med

40. ¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kıldiſin*, mein *kyaže*, mein *voršud bigra*! Als ich im frühling die herde auf die weide führte, versprach ich dir ein opfer darzubringen. Dieses opfer, das ich dir versprach, gebe ich dir jetzt, oh mein *inmar* u. s. w.!

Wenn unsere in den viehstall getriebene herde die zähne und den mund voll von dem ihr ausgestreuten heu nimmt, möge sie dann satt werden (eig. möge dann ihr magen voll werden), gieb deinen segen, um den hunger zu stillen! Wenn wir sie auf den hof hinaus lassen, möge sie dann lebhaft die ohren spitzen! Wenn wir sie nach der tränke führen, mögen die leute sie neidisch betrachten!

Wenn wir die garben in dem darrhause aufstecken, wenn das feuer angemacht ist und (das darrhaus so) gefeuert wird, schütze uns dann, oh *inmar* u. s. w., vor angst und unglück! Wenn ich des morgens aufstehe und meine gattin anrede, möge sie heiter aufstehen! Möge sie zu ihrem ganzen körper froh und gesund sein! Sei es ihr vergönnt scherzend und lächelnd nach dem darrhause zu gehen! Wenn wir die garben (eig. das darrhaus) aufgelöst haben, wenn wir sie auf den weiten dreschboden ausgebreitet haben, mögen die körner als gold und silber herumfliegen, wenn wir auf die garben mit dem dreschflegel schlagen!

Nachdem wir (dass getreide) gereinigt und in haufen gesammelt haben, möge ein haufe neben dem anderen stehen, gross wie das darrhaus! Wenn

¹ Variante des vorhergehenden.

puksoz! tčlini-ke kutskim, zariü, azveš tšs med paltkiškoz! dčdžie ijr-vilo tšršmon med lo! džéšs ulošojosšn valtem bere kenos dorš ullašar-ke ponim šušegš, vallašan potšmon med lo! okpal seregez-ke oskaltim, ijr-vilo med atskoz! kšktš-tize-ke seregez oskaltim, ijr-vilo med lo! kušiči tuktentš kaliken šišni iušni med kšldoz! dčletš med ponoz inmarš etc.!

džéšs kalik azbaram med pšroz! tušmonleš amonleš vošma, inmarš etc.! *džéšs kalik korkam med pšroz, zariü džek všle puktem ššdez šušez šišni med puksozi! džéšs kaliken piš-tšr-ke im-tšr-ke baštim, inmarš etc., šu iuzman dčletš med ponoz!*

džéšs malpašios pšrša potšsa korkam med perešmozš!

tšukna sultem bere, šškšs pšrem bere ūašo buro med lo! kensš potem bere šurš všln dišmš lašš-ak med atskoz! so šudez kuršškom, inmarš etc.!

wir das getreide im winde reinigen, mögen dann goldene und silberne körner herumfliegen! Möge der schlitten zu gleicher höhe mit dem kopfe sich füllen! Wenn wir (das korn) mit guten wallachen nach der scheune gefahren haben, möge das getreide oben über den rand fließen, wenn wir den kasten von unten damit füllen! Wenn wir unsere blicke auf die eine ecke des kastens werfen, möge (das getreide) dort in gleicher höhe mit dem kopfe sein! Wenn wir unsere blicke auf die andere ecke des kastens werfen, möge (das getreide) auch dort in gleicher höhe mit dem kopfe sein! Gebe *inmar*, dass der dritte teil zu unserem essen und trinken auslauge! *inmar* u. s. w. gebe seinen segen!

Mögen gute menschen auf unseren hof fahren! Schütze uns vor bösen geistern, vor beneidern, oh *inmar* u. s. w.! Mögen gute menschen in unser haus eintreten, mögen sie sich zu tisch setzen, um die auf den goldenen tisch aufgetragenen speisen, die suppe und das brot zu essen. Wenn wir mit guten menschen (speisen) die zähne voll, den mund voll einnehmen, oh *inmar* u. s. w., so gieb uns deinen segen, den hunger zu stillen!

Mögen die uns wohlwollenden menschen beim eingehen in unser haus und beim austreten aus demselben alt werden (d. h. mögen sie, so lange sie leben, uns besuchen)!

Wenn wir des morgens aufstehen und nach der kiste gehen, möge sie voll sachen und vermögen sein! Wenn wir in die bodenkammer gehen, mögen wir da die stangen voller kleider sehen! Um solches glück bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

ʃukna skal pumite sarvaien polisa vedraien med pumišskom: ičlo vejiio med luozzi!

make kurim, make malpam, soje šot, inmare etc.! so lešana kurjš-kinj um to'diške. vožde en vai! P.

41.

o'ste inmare, kŕldišine! gužem d'žetš užam, inmare, kŕldišine! užanŕ iurttid. tarbire d'žetš kaliken šinŕ iuinŕ dčlette berekette šot, inmare, kŕldišine! šud bur kurjšskom.

42.

o'ste inmare, kŕldišine, kyažε, užiia voršude! kapšsi arde šot, šunŕt ŕebŕl zorde šot, iude šot, životte šot!

Wenn wir am morgen den kŕhen mit einem gefaß aus birkenrinde entgegengehen wollen (um sie zu melken), mögen wir gezwungen werden, einen zuber zu nehmen: so reich an milch und fett mögen sie sein!

Wenn wir dich um etwas bitten, was (es) auch sei, wonach wir uns auch im stillen sehnen mögen, das gib (uns), oh *inmar* u. s. w.! Wir wissen nichts mehr, um was wir bitten wollten. Zürne nicht!

41. ¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kŕldišin!* Die sommerarbeiten sind glücklich vollendet, mein *inmar*, mein *kŕldišin!* Du halfst mir arbeiten. Gib uns jetzt deinen reichlichen segen, damit wir mit guten menschen essen und trinken, mein *inmar*, mein *kŕldišin!* Um glück und wohlgehen bitten wir!

42. ²

Mein *o'ste inmar*, mein *kŕldišin*, mein *kyaž*, mein *voršud užiia*. Gib uns ein leichtes jahr, gib uns deinen warmen, milden regen, gib uns von deinem getreide, von deinem vieh!

¹ *vŕl džuk kurjšskom* (gebet beim essen von brei, der aus neuem getreide bereitet ist). Vgl. Дек. II ss. 82—85.

² *vŕl-ar šŕl šion kurjšskom* („gebet beim essen der neujahrs-suppe“) wird vom *peťši pop* am 1 jan. gesprochen, wenn er um die speisen zu segnen kommt. P. Vgl. Дек. II ss. 103—104.

inmar, etc.! *tilles pules, visonles, kofmar tserles gadles voźma!*
so *šudez kurjškom, inmar*, etc.! P.

43.

ošte inmar, *kıldišin*! *džetš vožojez džetš uřim. viř-ar řid*
řiřsa vellřskom. inmar noř ařpalz med šotoz řiřze nánze! inmar!
tau kurjškom! pudomes řivotnes no džetš med vořoz inmar! inmarles
řud kurjškom, bur kurjškom.

44.

vořo-mumři! *vořde vaisa en kořkř!* *řunřt řebřt zordz řot iu vi-*
řiři! *en křřkatřja kalikř!* *vořde en vai, řukřriáškiřa-ke no vellim! ton*
no, inmar, *kıldiřin*, *křažz*, *uřja vorřudz*, *en analtř mitemestř!*
voźma! ařřid řřotř kurjškř! P.

Mein *inmar*, u. s. w.! Schütze uns vor dem feuer, vor krankheit und allerlei pest, vor unglücksfällen! Um solches glück und wohlergehen bitten wir, oh *inmar* u. s. w.!

43.¹

Mein *ošte inmar*, mein *kıldiřin*! Den guten *vořo* bewirteten wir gut. Gerade jetzt sind wir im begriff die suppe des neuen jahres zu essen anzufangen. Gebe uns *inmar* auch fortan seine suppe, sein brot! Dem *inmar* danken wir! *inmar* schütze auch unsere herde, unser vieh, gut! Den *inmar* bitten wir um glück, ihn bitten wir um wohlergehen.

44.²

Meine mutter *vořo!* Entferne dich nicht zürnend! Lass deinen warmen, milden regen über die saat herabströmen! Erschrecke dein volk nicht! Zürne nicht, wenn wir auch lärmend gezogen wären! Verlasse auch du uns nicht, mein *inmar*, mein *kıldiřin*, mein *křažz* und mein *vorřud uřja!* Beschütze uns! Sei mit uns!

¹ Variante des vorhergehenden.

² *vořo kelan kurjškon* („gebet beim begleiten der *vořo*“) wird vom *přelři pop* am 6 jan. gesprochen, wenn er in die häuser kommt, um die speisen zu segnen. P. Vgl. *Ček. II* ss. 125—131.

45.

džěts vožojez džěts utim. vožojez ię ulaz džěts med koškoz ii!
em kutsašks, vožde en vai, inmare, kıldišinε! vožo-kelan šid kisa
vetliškom. beš,šojsin odig kiliš imš med ulom! ašpalze no inmar uúuze
med šotoz. so-kem bītsa šudze burze inmarleš kurjškom.

*inmarlī o'ste kurjškom. uallanenūz šudid vordid; tualaze no uúimes
šimī delette pon!*

46.

kutes-tui kurjškom, o'ste inmare, kıldišinε! uššáškade šot ulin?
vīlīn? pinaljšin. kutsaškonez bītim. tau, iurttid kutsaškin? twbire šim?
iūin? delette berekette šot! vužze šim iūim. džěts šotilid. okmītim vužze,
arš arε okmītim. tau tīnīd, uúú šotid!

45. ¹

Die gute vožo haben wir gut bewirtet. Wenn vožo sich jetzt gut unter das eis entfernte! Wir haben nicht gedroschen, zürne also nicht, mein inmar, mein kıldišin! Wir wandern jetzt und essen die suppe «der begleitung der vožo». Wenn wir mit den nachbarn einmütig lebten! Wenn uns inmar auch fortan sein brot gebe! Um so viel glück und wohlgehen bitten wir.

inmar flehen wir an. Mit altem (brote vom alten roggen) hast du uns ernährt, erzogen; gieb uns deinen segen auch zum essen unseres gegenwärtigen brotes.

46. ²

Wir feiern das fest wegen des beendigten dreschens (eig. «der dreschflegelrinde»), mein o'ste inmar, mein kıldišin! Lass uns glücklich mit unseren kindern sein und leben! Das dreschen haben wir beendet. Dank (sei dir)! Du halfst uns dreschen. Gieb uns jetzt deinen übermässigen segen zum essen und zum trinken! Den alten verrat haben mir gegessen und getrunken. Reichlich gabst du (uns). Wir konnten mit dem alten getreide auslangen, von einem jahre zum andern auslangen. Wir danken dir, du gabst (uns) brot!

¹ Variante des vorhergehenden.

² *kutsan bīton kurjškon* („gebet beim beendigen des dreschens“) oder *kutes-tui kurjškon* („flegelrinde-gebet“). Vgl. ДСК. II, ss. 84–87.

47.

šizil vuiz! nulesanī potīškom. nules-nuūnāε! vožde en vai! pumīškīt šed džilšien, tēdī ketšen, turen, šalajen!

*ju(?) šur kužati mīnon vellon šamen med pumīškomī mīijen ūaten!
kīdokišše mats vai, nules-nuūnāε, pešterε ponīnī med kīldoz!
šoti-d-ke, tīnīd no šedoz. P.*

48.

*tšatšajε mīnīšsko. uššāška med lo! koūjez tīros med šedoz! keš-
iosse no inmar med šotoz! džilšien med pumīškom. markε tsakluško,
inmar sojε med šotoz!*

49.

*taū, nules-nuūnāε, šunīt kījad pīdad ba-štī ta kureg-puzmε! perεš-
iosleš kīzemzes ortšītiško. malīke tsabījε no urod ulε? kapšī kar muket-*

47.¹

Der herbst ist gekommen! Wir gehen jagen. Waldonkel! Zürne nicht!
Lass mich dem schwarzen fuchs, dem weissen hasen, dem birkhuhn, dem
haselhuhn begegnen!

Wenn ich den fluss hinab ziehe, lass mich dem biber, der otter be-
geggen!

Die fernen bringe näher, waldonkel, dass es mir gelinge, etwas in den
ranzen zu setzen!

Wenn du gibst, wird sich etwas auch für dich finden!

48.²

Ich gehe auf die jagd (eig. in den wald). Möge das glück mich be-
gleiten! Möge es viel der eichhörnchen geben! Gebe *inmar* auch hasen!
Wenn ich einem fuchse begegnete! Gebe mir *inmar* alles, wonach ich mich
im stillen sehne!

49.

Da hast du, waldonkel, nimm dieses ei wohlgefällig an! Ich verrichte
das von den alten verheisste opfer. Warum ist wohl *tsabī* so krank? Er-

¹ *nulesanī kurīškon* (jagdgebet). Vgl. TVM. § 40.

² Variante des vorhergehenden.

*iosizlǝ no! dʒetʂ ulonde ʂot, ʎules-ʎuʎiʎe! dʒetʂ-ke vordid, noʂ-ik tʃnǝd
no ʂotom kureg-puz, ʎules-ʎuʎiʎe!*

50.

*taʎ korka-kuzoʂe, ʂunʃt ʎebʃt kiʃad pʃdad baʂtʃi! kureg-puz bʃʃʃm
ʂotʃʂko, ʂui vʃloʒ iʃbʃrtʂkiʂa. kapʃi kar natalalʃ ulʃnʃ tajaz duʎiʎeʃn!
korkaʂenʃm mon tone pʃmʃʂko suren vinaiʃen, ʎaʎen, slalenʃm, dʒetʂ aslam
ʂemiʃiʃenʃm. dʒetʂ ulonde ʂot natalalʃ, kapʃi kar!*

51.

*tʂupʃtʃi-maʃuʂkaʃe! voʒde en vai! tʂorʃganʃ lʃkti.
vu-murʃe! taʎ ʎaʎ-nʃr kuʂtʃʂko. zʃkʂe zʃkʂe tʂorʃgʃle ʂot! kiʃo-
kiʂʂe mate vai, berog dure vai! okpol, kiʃkol-ke kiʂkim, kiʂtim ponim,
peʂterʃn nuʃmon ʂot, vu-murʃe, tʂupʃtʃi-maʃuʂkaʃe! ʂetmes, mordames,
kallonmes en ʃsa, vu-murʃe! P.*

quicke sie und auch die anderen! Gieb uns ein gutes leben, waldonkel!
Wenn du uns gut hütetest, geben wir auch dir noch ein ei, waldonkel!

50.¹

Da hast du hausgeist (eig. wirth der stube), nimm es wohlgefällig an!
Ich gebe dir ein ei und verbeuge mich zur erde. Erleichtre Natalie das
leben in dieser welt! Aus meiner stube gehe ich dir entgegen mit bier und
wein, brot, salz und mit meiner guten familie. Gieb Natalie ein gutes leben,
ermuntre sie!

51.²

Meine mutter *tʂupʃtʃi!* Zürne nicht! Ich kam zu fischen.

Mein *vu-murʃ!* Hier gebe ich dir meine brotkruste. Gieb du mir
einen grossen, grossen fisch! Die fernen bringe näher, führe sie ganz bis
an das ufer! Nachdem wir einmal, zweimal (die netze) gezogen, ausgeworfen
haben, gieb, mein *vu-murʃ*, meine mutter *tʂupʃtʃi*, den ranzen voll! Ver-
höhe nicht unsere netze, unsere reusen, unser zugnetz, mein *vu-murʃ!*

¹ Vgl. TVM § 41.

² *tʂorʃganʃ kurʃʂkon* (gebet beim fischen), wird vor dem beginnen des fischens
gesprochen, indem dem *vu-murʃ* (Wassergeiste) geopfert wird. P. Vgl. TVM § 41.

52.

o'ste inmare, kǫldǫsine! tšorǫgez tšros med šedoz. utšáškade šot! ǫbǫte tšorǫganǫ pǫrǫško. ǫbǫt-màtuškaje! šot tšorǫgde!

53.

ǫbǫt-màtuškali džážeg šotǫškom. džážegjoste, vuǫkǫz, džěts nu-llǫ!

54.

šort-tui kurǫškom. o'ste inmare, kǫldǫsine! utšáškade šot dera kuǫnǫ! tšersim, šortse miškim. tabǫre dera kuǫnǫ tšaklaškom úi. sortmi medom tǫrǫški! utšáškade šot, o'ste inmare!

55.

o'ste inmare, kǫldǫsine, kǫažte, voršude durga, tšabǫa! ulon vǫlon šudde šot!

52.¹

Mein *o'ste inmar*, mein *kǫldǫsin*! Gebe es der fische viel! Gieb (uns) glück! Ich gehe an den fluss *ǫbǫt* zu fischen. Meine mutter *ǫbǫt*! Gieb von deinen fischen!

53.

Der mutter *ǫbǫt* gebe ich eine gans. Bringe viel gänse, wenn ihre zeit da ist!

54.²

Wir feiern «das garnrinde-fest». Mein *o'ste inmar*, mein *kǫldǫsin*! Lass das weben der leinewand gelingen! Wir haben gesponnen, das garn haben wir gewaschen. Jetzt wollen wir schon an das weben der leinewand gehen. Wenn unser garn sich nur nicht aufaserte! Lass es gelingen, mein *o'ste inmar*!

55.³

Mein *o'ste inmar*, u. s. w.! Gieb uns glück zu sein und zu leben!

¹ Variante des vorhergehenden.

² *šort-tui kurǫškon* (gebet „der garnrinde“). Vgl. Dec. ss. 110—112.

³ *pi-vordskem kurǫškon* (gebet nach der geburt eines sohnes), wird von dem ältesten der familie in der stube bei brot und butter gesprochen, nach dem er die nachricht bekommen hat dass ein sohn geboren ist. P.

*užaš lu, provor lu, kalikez aŭžiš lu, vīt tīriš lu, baŭžim ekseilī sol-
date mʹnīnī med ȳaralod! mitemestī ulšaiŋ lošȳiškōn dīriā džutiš lu . . .!*

P.

56.

*o·ste inmarε, kīldīšine, kȳaže, voršude bigra, džumīa! ulon
vīlon šudde šot!*

*tšersiš lu! tšersid·ke, mitem no ȳaraloz. džētš starik med šedož,
uzīr aže med šedož! dīšetskem murt med līktož kuranī . . .!* P.

57.

*o·ste inmarε, kīldīšine, kȳaže, tšola voršude, džikīa vor-
šude! šudde burde šot! ulon vīlon šudde šot!*

*tšola voršude! en awaltī mīneštīm nīlme! džikīa voršude!
vožde en vai! tšola voršude! šotīško nīlme. džikīa voršude! ton*

Werde ein arbeiter, werde hurtig, werde einer, der menschen sieht(?),
zahle die steuern! Wenn du taugtest zum soldaten des grossen kaisers!
Werde unsere stütze, wenn wir berauscht auf der strasse taumeln — —!

56. ¹

Mein *o·ste inmar*, u. s. w.! Gieb uns glück zu sein und zu leben!

Werde eine spinnerin! Wenn du spinnest, gefällt es auch uns. Möge
sich ein guter mann für sie finden! Möge sie in eine reiche gegend ver-
heiratet werden! Möge ein gelehrter (d. h. einer der lesen und schreiben
kann) mann um sie werben — —!

57. ²

Mein *o·ste inmar*, u. s. w.! Gieb uns glück und wohlergehen! Gieb
uns glück zu sein und zu leben!

Mein *voršud tšola*! Verlasse meine tochter nicht! Mein *voršud džikīa*!
Zürne nicht! Mein *voršud tšola*! Meine tochter gebe ich. Mein *voršud*

¹ *nīl·vordskem kurīškon* (gebet nach der geburt eines mädchens).

² *tupanī kurīškon* (gebet des ehevertrags), wird von dem ältesten der familie
gesprochen, nachdem die eltern die braut nach dem abschliessen des vertrags gesegnet
haben.

no en kuštī! tšola voršude! killeš, tēleš, tilleš vožma! džikja voršude! višonleš vožma! ton no, inmare, kildišine, kyaže, en analti pinaljosme, en kuštī sojostī! P.

58.

kulem murtjoslī tukmaš tšeltiškom. ažlad med ušoz! šīe taie, kuleniš! keže tšere en karē, starikjos! pomenal karjškom tiledž. pudojez no životez no adamijosse no keže tšere en karē! džētš vože! pomenka-ks vuiz, pomenal karŋi mŋnom šiden ūānen. šizl džētš-ke vetliđi, tiled no šotom viro, mar-ke kyaž vordoz, mar šedož, šotom!

59.

ošte inmare, kyaže, kildišine! tunne oš-pi vandinī mediškom. ūānže med šotoz inmar! džegze med šotoz inmar! šunŋt, džētš gužemze med šotoz! šunŋt, ūebŋt zorze med šotoz! pudojez životez no džētš med uloz!

džikja! Verlasse auch du sie nicht! Mein *voršud tšola!* Schütze sie vor dem fieber, vor stosswinden und vor dem feuer! Mein *voršud džikja!* Schütze sie vor krankheit! Auch du, mein *inmar*, u. s. w., verlasse meine kinder nicht, wirf sie nicht von dir!

58.¹

Den verstorbenen bringen wir die bestimmte libation dar (eig. wir werfen hinein). Möge sie vor euch fallen! Esset dies, ihr verstorbenen! Bringet uns nicht böse krankheiten, ihr alten! Wir erinnern uns eurer wohl! Bringet nicht böse krankheiten über die herde, das vieh und die menschen! Beschützet (uns) gut! Wenn das gedenkfest kommt, gehen wir das gedenkfest mit suppe und brot feiern. Wenn ihr im herbst gut wandert, so geben wir euch ein blutopfer, was *kyaž* nur wachsen lässt, was er giebt, das geben wir!

59.²

Mein *ošte inmar*, mein *kyaž*, mein *kildišin!* Heute wollen wir einen jungen oechsen schlachten. Gebe uns *inmar* brot! Gebe uns *inmar* roggem! Gebe er seinen warmen guten sommer! Gebe er seinen warmen, sanften regen! Wenn auch das vieh und die herde gut lebte!

¹ Gebet beim gedenkfeste der verstorbenen.

² Gebet aus dem bezirke Slobodskoe beim Petri- und Pauls-feste.

D. Bessermanscher dialekt.

60.

„*bismitla ariaxmon ariaxim!*“ *iúmar, kyaž, kıldešiu med sotoz iuze, únúze, šudze! perešjosten des úmaz kižem iuze med sotoz!*

61.

„*bismitla etc.!*“ *iúmar, kyaž, kıldešiu markε kuriškom, soε med sotoz! kižem iuze med sotoz kamiž kuroiem, azveš tišiem! vužε šiškom, vilze no tar-šamen-ik šiñi med sotoz!*

62.

„*bismitla etc.!*“ *iúmar, kyaž, kıldešiu des užan? med kılnoz! des gužemez des med veltöm?, des med uzalöm?! kižleš tserleš palen med lo!*

60. ¹

„*bismitla* ² u. s. w.“ *inmar* u. s. w. gebe sein getreide, sein brot, sein glück! Sein im guten namen der verstorbenen (eig. der alten) gesätes getreide gebe er!

61. ²

„*bismitla* u. s. w.“ Gebe uns *inmar, kyaž, kıldešin*, wenn wir ihn um etwas bitten, was es auch sei! Das getreide, das wir gesät haben, gebe er (uns wieder) mit halmen, die dem schilfrohr ähnlich sind, mit silbernen ähren! Altes (getreide) essen wir noch, möge er uns das neue ebenso lange (wie das alte) essen lassen!

62. ³

„*bismitla* u. s. w.“ *inmar* u. s. w., gebe uns kraft gut zu arbeiten! Wenn wir diesen schönen sommer gut wanderten, gut arbeiteten! Wenn wir den bösen krankheiten entwichen!

¹ Gebet vor der frühlingssaat.

² „*bismitla etc.*“ = „*bismitlächi-rrachmôni-rrachimi*“ sind die gewöhnlichen anfangswörter der arabischen gebete. Variante des vorhergehenden.

³ Gebet beim beginnen der heuernte.

63.

*perkīnoez veigato šiden nānen, veigūn. ijbīrjalo pedla potīsa. pedlaš
efo veigatīsa.*

*„en dzožome, en vījome! līkte, līkte, muso kīnoosī, izanīm kīnoosī!
malī dzožomīškōrdī? en dzožome! peraltam des. miūnam no des p̄vale!
kūaretīm-a šedīm? p̄nījez-a kūaretīm? pišaijez-a kūaretīm? en dzo-
žome! līkte, līkte, kīnoosī! foš ulōmī! kaptsī karē vašillī mīlze kīdze,
vīlze tīrē!“*

63.¹

Den *perkīno* («kochgast») bewirte ich mit suppe, mit brot und butter. Nachdem ich hinausgegangen bin, bücke ich mich vor ihm. Dann lade ich ihn bewirtend ein.

«Zürnet nicht, werdet nicht beleidigt! Kommt, kommt, meine guten gäste, meine lieben gäste! Warum ärgert ihr euch? Ärgert euch nicht! Wir haben gut gekocht. Kommt auch zu uns günstig! Haben wir vielleicht lärm gemacht? Haben wir den hund zum heulen gebracht? Haben wir die katze miauen lassen? Zürnet nicht! Kommt, kommt meine gäste! Lasset uns beisammen leben! Erquicket Basils sinn und seinen ganzen körper!»

¹ Gebet zu dem geiste des fiebers. Vgl. TVM § 30.

III. Zaubersprüche.

A. Malmysch-Urschumscher dialekt.

1.

a) *kifan gondε as kjuinjil nuwɔd-kε, so'kj aɟami med luod!*

vitton pišpuunen uu-šinezlj p̄ir potɔd-kε, so'kj etc.

kuɟem gondirleš biɟize kuw-kε gondir karɔd-kε, so'kj etc.

b) *duriškon-sandāu ku aɟami luoz, so'kj etc.*

tökiŕsez ku aɟami karod, so'kj etc.

ošmes vijam ka-ik ur med vijaɟoz ton bordiš!

1.¹

a) Wenn du deine afterhaare mit der eigenen zunge leckst, dann werde ein mensch aus dir!

Wenn du durch die astlöcher von fünfzig bäumen gehst, dann werde u. s. w.

Wenn du aus dem gliede des toten bären einen bären machst, dann werde u. s. w.

b) Wenn aus dem ambos ein mensch wird, dann werde u. s. w.

Wenn du einen menschen aus dem schlägel machst, dann werde u. s. w.

Einer sprudelnden quelle ähnlich fliesse aus dir der eiter!

¹ *murt-ved'ŕiäškon kju*, spruch, der dem menschen verderben bringt. a) ist der stärkste, dann die folgenden der reihe nach.

c) *koššijšen punu ku-ke urom luoz, so'kj etc.*
kenčžūliēn kji ku-ke urom luoz, so'kj etc.

2.

ilīa-prorokleš tup-dulraze kimesenid pi'fani ku-ke vormod, so'kj med vormod monε ved'dianj!

ekseilen kažornnoi dōgijaz njuze pize tjrjisa ku-ke tjrjitor-d-ke, so'kj etc.
šod koššjšeš gižize ku-ke uūū karisa šiod, so'kj etc.
ūimtem ššūūūj ku-ke ūim ponod, so'kj etc.

3.

a) *iūmar ššāšiem dādrajēz kimeseniz pi'fani ku-ke vormoz, so'kj med vormoz ta murte sōrjnj!*

ekseilen kažornnoi dōgijaz njuze pize tjrjisa ku-ke tjrjitoz, so'kj etc.

c) Wenn der hund sich mit der katze befreundet, dann werde u. s. w.
 Wenn die schlange sich mit der eidechse befreundet, dann u. s. w.

2.¹

Wenn du die kugel des propheten Elias mit deiner stirne stützen kannst, dann magst du mich verderben können!

Wenn du deine kinder in das kassengewölbe des kaisers gelegt hast, und es (das gewölbe) so gefüllt hast, dann magst u. s. w.

Wenn du die krallen der schwarzen katze zu brot gemacht hast und sie issest, dann u. s. w.

Wann du dem namenlosen (dem ringfinger) finger einen namen gibst, dann u. s. w.

3.²

a) Wenn er dem donnerkeil des *iūmars* mit seiner stirne entgegenstehen kann, dann möge er diesen menschen verderben können!

Wenn er seine kinder in das kassengewölbe des kaiser u. s. w. (Vgl. das vorhergehende.)

¹ *murt-red'diāmen (šōremen) pellān*, zauberspruch gegen das verderben eines menschen.

² Variante des vorhergehenden.

šundijez tųezez mjđ'lań beriktjńj kw-ke vormoz, s'kj etc.

arjkiš vuez vāulań tubjńj kw-ke vormoz, s'kj etc.

b) šizjndon morāŋen pidesiskiz tšorjjez kw-ke s'orjńj vormoz, s'kj etc.

ta duńneiš vuko-kōez kw-ke mjđ'lań bergatjńj oĵ minuten vormoz, s'kj etc.

karablaiš ūajjez kw-ke s'orjńj vormoz, s'kj etc.

vuiš šizjndon tuarj tšorjg'leš šinze kw-ke s'orjńj vormoz, s'kj etc.

4.

a) šin-lijez p'kjš karjša ubjša kw-ke đctoz, s'kj šin med ušoz tu murtlj!

šifan gonze p'kjš karjša ubjša kw-ke đctoz, s'kj etc.

muzjem vjmiš šōd kjjjez oĵ minutjń šin uškjłjša kw-ke bjttor-z-ke, s'kj etc.

Wenn er die sonne und den mond zurückwenden kann, dann u. s. w.
Wenn er das wasser der schleuse stromauf zu fliessen bewegen kann, dann u. s. w.

b) Wenn er die fische vom boden von siebzig meeren verderben kann, dann u. s. w.

Wenn er alle (rollenden) mūhlrāder dieser welt für eine minute eine entgegengesetzte richtung geben kann, dann u. s. w.

Wenn er den schiffšanker verderben kann, dann u. s. w.

Wenn er siebzig verschiedenartigen fischen die augen verderben kann, dann u. s. w.

4. 1

a) Wenn der aus der wimper gemachte bogen abgeschossen wird und es trifft, dann bezaubere er mit den augen (eig. falle das auge auf) diesen menschen!

Wenn der aus den afterhaaren gemachte u. s. w.

Wenn er die schwarze schlange auf der erde durch einen blick, der eine minute dauert, tōtet, dann u. s. w.

¹ *šin-ušemen pellāškon*, zauberspruch gegen böse blicke.

šizim turlj kures vai-rožiš tuzon purdžisa koškem ka-ik ta bordē kiulen šimjz ušem, ožij purdžisa med koškoz!

arikti vu kižj bergasa kužmo koške, so ka-ik ta murt bordiš šiu-ušem ožij kužmo med koškoz!

b) duruūtšimen šj džmaz kw-ke šiu ušoz, so'kj ta murtlj šiu med ušoz!

šokjšlen šj džmaz kw-ke etc.

moraiš šorij'len šimmaz kw-ke etc.

vož vjuiš šaška purdžisa koškem ka-ik ta murt bordiš šiu-ušemioš ožij purdžisa med koškoz!

c) vož šiu ušem-a? šud šiu ušem-a?

nuušokiš kijleš lišse ož minuten šiu uškijisa kuaštisa kw-ke bittozj, so'kj med kuaštozj šiu uškijisa ta murtē!

nuušokiš ūju-puueš lišse ož minuten etc.

bal'dzjm gurež bordiš susuu-puez ož minuten gureženjz kw-ke uulan uškijisa ležvz-ke, so'kj med ušoz šiu ta murtlj!

Wenn jemand's Auge dem staube ähnlich, der in der wegscheide sieben verschiedener wege herumwirbelnd verfliegen ist, auf diesen (menschen) gefallen ist, möge es sich auch auf dieselbe weise entfernen!

Sowie das wasser der mühlenschleuse wirbelziehend kräftig herabstürzt, ebenso geschwindt mögen sich auch von diesem menschen die bezaubernden blicke entfernen!

b) Wenn der blick die spitze des stachels der wespe trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick die spitze des stachels der bremse trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick das auge des meerfisches trifft, dann u. s. w.

Sowie die auf der wiese wachsende blume stäubend verfliegt, so mögen auch von diesen menschen die bezaubernden blicke sich entfernen!

c) Ist es ein grünes auge, das getroffen hat? Ist es ein schwarzes auge, das getroffen hat?

Wenn sie der im walde wachsenden tanne die nadeln durch einen blick, der eine minute lang dauert, dürr machen können, dann mögen sie auch diesen mann durch einen blick verdorren!

Wenn sie der im walde wachsenden sibirischen tanne die nadeln u. s. w.

Wenn er den wacholder, der an der seite des grossen berges wächst, durch einen blick den berg hinab schickt, dann treffe der blick diesen menschen!

d) *tuwēzlj kw-ke šin ušoz, so'kj med ušoz šin tãnj!*

kižilijoslj kw-ke etc.

šundjuj kw-ke etc.

e) *vuiš tšorig'lj šin uškijisa kw-ke kuaštoz, so'kj šin uškijisa med kuaštoz taie!*

vuiš ebeg'lj šin etc.

kamez šin etc.

f) *koššjšlen šifanaz kw-ke šin ušoz, so'kj šin med ušoz tãnj!*

panuuwen šifanaz etc.

gondirlen šifanaz etc.

g) *gondir-gjžjuj kw-ke etc.*

ebek-gjžjuj kw-ke etc.

vuu-kwžuwen gjžjuj kw-ke etc.

tšinjš azveš zundeslj kw-ke etc.

kiš mardžanlj kw-ke etc.

d) Wenn der blick den mond trifft, dann treffe der blick auch diesen (menschen)!

Wenn der blick die sterne trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick die sonne trifft, dann u. s. w.

e) Wenn der im wasser schwimmende fisch durch einen blick trocken wird, dann möge er auch diesen mann durch einen blick verdorren!

Wenn der im wasser lebende frosch durch einen blick u. s. w.

Wenn die urquelle des stromes durch einen blick u. s. w.

f) Wenn der blick den after der katze trifft, dann u. s. w.

Wenn der blick den after des hundes trifft, u. s. w.

Wenn der blick den after des bären trifft, u. s. w.

g) Wenn der blick die krallen des bären u. s. w.

Wenn der blick die krallen des frosches u. s. w.

Wenn der blick die krallen des wassergeistes u. s. w.

Wenn der blick den silbernen ring am finger trifft u. s. w.

Wenn der blick die *mardžan*-perle am handgelenk trifft u. s. w.

*h) šundj kižj lugit, so ka-ik lugit med luoz!
uujin tuez kižj etc.
vu kižj etc.*

5.

a) tuez kiži anijez doriš beriškiša pote, beren kižj pje, so ka-ik ta murt no borde med beriškoz!

*šundj kižj anijez etc.
kižilijos kižj etc.*

b) nuuoskiš kjžioslen ljsiosiz kižj ogez borde ogez detjsa uue, so ka-ik ta murt no borde detjsa med uuož!

eksei borde kižj ačlamiunen điriz beriške, so ka-ik ta murtlen no điriz borde med beriškoz!

6.

kopeika ukšoez šauasa tazj verasa gič-kažaz kuštiškod:

*h) Sowie die sonne klar ist, so möge auch (dieser mensch) klar werden!
Sowie der mond in der nacht klar ist, so u. s. w.
Sowie das wasser klar ist, so u. s. w.*

5. 1

a) Sowie der mond sich rollend von seiner mutter begiebt und sowie er in sie zurückkehrt, so wende sich auch dieser mensch zu mir!

*Sowie die sonne u. s. w.
Sowie die sterne u. s. w.*

b) Sowie die nadeln der im walde wachsenden tanne einander berühren, so treffe auch dieser mensch mit mir zusammen!

Sowie der kopf des menschen sich zu dem kaiser wendet, so wende sich auch der kopf dieses menschen zu mir!

6. 2

Wenn du auf die kopeke gespieen hast, wirfst du sie auf seinen hof (den hof des feindes) sagend:

¹ *đj-berjhton kjuu*, spruch um den kopf (den sinn) zu bekehren.

² *red'đuaasa đurtez bjhton kjuu*, spruch um den hof zu verderben.

„*ta kopekar-ukšo bįtsa ta murtlen ińtiiez med kiloz!*“
azveš koidonez no o'zi šaņasa verasa kušiškod.

7.

*ved'đńasa kuštem koidorn-ukšoes gerj karįsa girįsa kōtsε kur-kε tį-
roz, so'kį med vormoz sōrįnj ta đwertz!*

8.

mora-pįdesiš ługįrez sutįnj vormoz-kε, so'kį med vormoz sutiškįnj!
kam-pįdesiš luoįez sutįnj vormoz-kε, so'kį etc.
odlig minuten đnyńieiš gurežez sutįsa oj ka-ik karoz-kε, so'kį etc.
tunįs arįkiš vuez sutoz-kε, so'kį etc.
pužįmo pu űnuoskiš luoįez oj minuten sutįsa bįttoz-kε, so'kį etc.

«Diesem menschen bleibe eine stelle, die nicht grösser als diese kopeke ist!»

Dann wirfst du eine silberne münze ebenso speiend und mit denselben worten.

7. ¹

Wenn er die mit einer beschwörung geworfene kopeke zu einem pfluge machen kann, und wenn er, nachdem er gepflügt hat (so viel getreide bekommen kann, dass) der magen gefüllt wird, dann möge er dieses haus verderben können!

8. ²

Wenn er den auf dem meeresboden ruhenden anker anzünden kann, dann möge er (mein haus z. b.) anzünden können!

Wenn er den auf dem boden des flusses ruhenden sand anzünden u. s. w.

Wenn er in einer minute die welt zu einem berge verbrennt und sie wieder so macht wie sie war, dann u. s. w.

Wenn er im frühling das wasser der mühlenschleuse anzündet, dann u. s. w.

Wenn er dem sandfelde des fichtenwaldes in einer minute durch verbrennen ein ende macht, dann u. s. w.

¹ Zauberspruch gegen das vorhergehende.

² *sutiškemen peltan*, zauberspruch gegen brandstiftung.

9.

*kijiez kuaštisa, piž ka-ik karisa šu-kašen inuldon nijnau ššo:že šširsatij
tijnj kuue. seberε soje murtlj udijnj kuue, tažj verasa:
„huuže med baštoz! sutoņuj med koškoz huujz!“*

10.

*zarñi purt-bajez ššogisa ku-kε vir potoz, so'ki med vir potoz!
azveš purt-bajez ššogisa ku-kε etc.
irgon purt-bajez ššogisa ku-kε etc.
andan purt-bajez ššogisa ku-kε etc.*

11.

a) kijlen šj džuuaz ku-kε potos potoz, so'ki potos med potoz tãuj!

9.¹

Eine schlange² wird getrocknet und zu mehl gemahlen; dann wird sie vierzig tage in dünnbier gesäuert. Darauf wird dies einem menschen zu trinken gegeben mit diesen worten:

«Es nehme ihm das leben! Sein leben fahre zum teufel!»

10.³

Wenn das blut aus der abgebrochenen schneide des goldenen messers fließt, dann fliesse das blut (dieses menschen)!

Wenn das blut u. s. w. des silbernen messers u. s. w.

Wenn das blut u. s. w. des kupfernen messers u. s. w.

Wenn das blut u. s. w. des stählernen messers u. s. w.

11.⁴

a) Wenn ein geschwür sich an der spitze des stachels der schlange bildet, dann bilde sich auch ein geschwür an diesem (menschen)!

¹ *asakj šudisa ššoron*, verderben dadurch, dass man einem unrat zu essen giebt.

² Auch ein frosch taugt.

³ *vir-kjuu*, spruch gegen verbluten.

⁴ *potosen peľtan*, zauberspruch gegen geschwüre.

ares takäyen šur džiwaz etc.

kendžütiuj kur-ke etc.

šökjštlen šj džiwaz etc.

durwütšiwen šj džiwaz etc.

kuiñ šureslen, kuttiz ljtem, o'ti med koškoz!

b) zarniez pad'dža leštisa uimarε tubinj oj minuten vormo'z-ke, so'kj potos med potoz!

azvešez pad'dža etc.

jrgonez pad'dža etc.

c) lujit šundižez tšoksanj kur-ke vormo'z-ke, so'kj potos med potoz!

lujit toježez tšoksanj etc.

lujit kižiližez tšoksanj etc.

šundj lujit, tojež lujit, kižili lujit: tu murtlen potosez eb'ru ūi!

d) punuu-šifanε potos kur-ke potoz, gondir-šifanε potos kur-ke potoz, kiion-šifanε potos kur-ke potoz, so'kj med potoz ta murtlj!

Wenn ein geschwür sich an der hornspitze eines einjährigen hammers

u. s. w.

Wenn ein geschwür sich an der eidechse u. s. w.

Wenn ein geschwür sich an der wespe u. s. w.

Drei wege entlang, die es gekommen ist, möge es sich auch entfernen!

b) Wenn er, nachdem er eine goldene leiter gemacht hat, in einer minute bis in den himmel hinaufklettern kann, dann bilde das geschwür sich!

Wenn er, nachdem er eine silberne leiter gemacht u. s. w.

Wenn er, nachdem er eine kupferne leiter u. s. w.

c) Wenn er die klare sonne bedecken kann, dann bilde das geschwür sich!

Wenn er den klaren mond bedecken u. s. w.

Wenn er die klaren sterne bedecken u. s. w.

Aber die sonne ist klar, der mond ist klar, der stern ist klar: dieser mensch hat kein geschwür mehr!

d) Wenn an dem after des hundes ein geschwür sich bildet, wenn an dem after des bären ein geschwür sich bildet, wenn an dem after des wolfes ein geschwür sich bildet, dann bilde es sich (auch) an diesem menschen!

12.

kji-siñ kort vjuε kur-ke potoz, so'ki med potoz ta murtlj!

kji-siñ andan vjuε etc.

kji-siñ zariñ vjuε etc.

kji-siñ azveš vjuε etc.

kji-siñ miñšo-iz vjuε etc.

kji-siñ vu vjuε etc.

kji-siñ ošmes-siñne kur-ke etc.

13.

pužim šuume kur-ke buujik luoz, so'ki med luoz buujik ta murtlj!

kiš-ŋu šuume etc.

kiz šuume etc.

ñju-ŋu šuume etc.

12. ¹

Wenn an dem eisen ein «schlangenaug» sich bildet, dann bilde es sich auch an diesem menschen!

Wenn an dem stahl ein «schlangenaug» u. s. w.

Wenn an dem golde u. s. w.

Wenn an dem silber u. s. w.

Wenn an dem dampfstein u. s. w.

Wenn auf dem wasser u. s. w.

Wenn an der quellader u. s. w.

13. ²

Wenn das herz der fichte von der magenbeschwerde befallen wird, dann befiele auch die magenbeschwerde diesen menschen!

Wenn das herz der birke u. s. w.

Wenn das herz der tanne u. s. w.

Wenn das herz der sibirischen tanne u. s. w.

¹ *kji-siñez pellan*, zauberspruch gegen das „schlangenaug“ (ein geschwür).
Sich s. 75 not ².

² *buujikez pellan*, zauberspruch gegen die magenbeschwerde.

bađar šuume etc.

nuuo šuume etc.

karabla pidesis lügirli kuw-ke etc.

14.

kołšiš-gižjuj kuw-ke kormos luemed luiz, so'ki kormos med luoz!

kjili kuw-ke kormos etc.

gondir-gižjuj kuw-ke etc.

čšišiäu-gižjuj kuw-ke etc.

punu-gižjuj kuw-ke etc.

mumj-korlen uu-šimizli kuw-ke etc.

touez tugit, kižiti tugit: täuen tsirtieez no tugit!

15.

a) kobj-pides kuw-ke gibj luoz, so'ki gibj med luoz täuj!

Wenn das herz des ahorns u. s. w.

Wenn das herz der ulme u. s. w.

Wenn der am boden des schiffes liegende anker u. s. w.

14.¹

Wenn die krätze(?) die kralle der katze überfällt, dann überfalle die krätze auch (diesen menschen)!

Wenn die krätze die schlange überfällt u. s. w.

Wenn die krätze die kralle des bären überfällt u. s. w.

Wenn die krätze die kralle des blutegels u. s. w.

Wenn die krätze die kralle des hundes u. s. w.

Wenn die krätze das astloch des hauptbalkens überfällt u. s. w.

Der mond ist klar, der stern klar: der nacken dieses menschen ist auch klar

15.²

a) Wenn auf dem boden der kelle «der pilz» sich bildet, dann überfalle «der pilz» diesen menschen!

¹ *kormosen pellan*, zauberspruch gegen die krätze(?).

² *gibijen pellan*, zauberspruch gegen „den pilz“ (eine hautkrankheit).

purti-pjidesε kw-ke gibj luoz, so'ki etc.

duriškon-sandāu vjuε kw-ke gibj luoz, so'ki etc.

b) *zarūi purt borde kw-ke gibj luoz, so'ki gibj med luoz tāuī!*

azveš purt bayε kw-ke gibj luoz, so'ki etc.

andan purt borde kw-ke gibj luoz, so'ki gibj med luoz ta ađami borde!

c) *pežzan đjuε kw-ke gibj luoz, so'ki gibj med luoz tāuī!*

veū đjuε kw-ke gibj luoz, so'ki etc.

16.

purti-pjidesε kw-ke teiše potoz, so'ki med potoz tāuī teiše!

duriškon-sandāuļi kw-ke teiše potoz, so'ki etc.

karabta pjidesiš tāgīrlī kw-ke etc.

gurež-baņiš izlī kw-ke etc.

ošmes lugjī, tūež lugjī: so lugjī ta murtlen no tšjrtiņaz med lug'-doz! teišeεz eb'ū-ūi!

Wenn auf dem boden des topfes «der pilz» u. s. w.

Wenn an dem ambos «der pilz» u. s. w.

b) Wenn an dem goldenen messer «der pilz» u. s. w.

Wenn an dem silbernen messer «der pilz» u. s. w.

Wenn an dem stählernen messer «der pilz» u. s. w.

c) Wenn an dem eisernen bohrer «der pilz» u. s. w.

Wenn an der nadel «der pilz» u. s. w.

16.¹

Wenn auf dem boden des topfes das friesel entsteht, dann entstehe auch an diesem (menschen) das friesel!

Wenn an dem ambos u. s. w.

Wenn an dem auf dem boden des schiffes liegenden anker u. s. w.

Wenn an dem an der seite des berges liegenden stein u. s. w.

Die quelle ist klar, der mond ist klar: jene klarheit erscheine auch an dem halse dieses menschen! Das friesel ist nicht mehr!

¹ *teiseen pellan*, zauberspruch gegen das friesel.

17.

tšug'na džužaš žundijez ku-kε tšoksanj vormoz, so'kj āujz-tšer med potoz!

tōježez džuzakiz ku-kε tšoksanj vormoz, so'kj āujz-tšer med vormoz tšoksanj ta ađamiweš tširtje!

ošmes-šinež tšoksanj vormoz-kε, so'kj med tšoksāuoz ta ađamiweš tširtje!

duwineš lugitez limšir njnažε tšoksanj vormoz-kε, so'kj etc.

vū miškem, tōy tōmasa koškem —; so ka-ik ta bordiš āujz-tšer med koškoz!

18.

ašakj-tšerez peltan dirja tšijatjsa pelliškod. sojε tšijatjnj kuwε makejos: „šaitan puskarez“, kuštem urobo-tšerleš tekifse, kuin miutšweš kuin kuin izze, šudon pidesiš turjmez, džorgiti šifez. gōršokε ogažε lukasa,

17.¹

Wenn er die am morgen aufgehende sonne bedecken kann, dann entstehe das kniegeschwūr!

Wenn er den aufgehenden mond bedecken kann, dann möge das kniegeschwūr den hals dieses menschen bedecken können!

Wenn er die quellader bedecken kann, dann bedecke (das kniegeschwūr) den hals dieses menschen!

Wenn er zur mittagszeit das licht der welt verdunkeln kann, dann u. s. w.

Das wasser hat es weggewaschen, der wind ist verweht —; so entferne sich von diesem (menschen) das kniegeschwūr!

18.²

Die beschwörung der syphilis geschieht durch räuchern. Zu diesem zwecke müssen folgende dinge geräuchert werden: «das nest des teufels», der birkenteer einer verlassenen wagenachse, aus drei badestuben je drei ofen-

¹ *āujz-tšeren peltan*, zauberspruch gegen eine krankheit (ein geschwūr?) im knie(?).

² *ašakj-tšeren peltan*, zauberspruch gegen die syphilis.

müütsõ-izze džjrdatjisa poniškod no uulan vu baštjisa so iz vjuε kištjisa parze pottiškod. so parez vuž urobo-tigili uštoti pjr pottjisa pellano murtez so urobo-tigili džjuε puktjisa, so pellano ačlamiez kotjr bergasa no tubjuvgj-šuuojen žugjisa tažj veraškod:

„šaitanez kirošen kjskjsa vajinj kuw-ke vormozi, so'kj ta murt bordε šaitan med kuškkoz!

duriškon-sandâhez nân karjisa pžjisa šijnj kuw-ke vormoz, so'kj ta murt bordε šaitan med kuškkoz!“

ta kjułosiz veram bere tažj ljd'džijnj kuwε: „ug'mis, šizim, vič, kuin, odig; odig no ebw!“

so šamen ššjyatem bere so gōršokiš makejosiz nuk uwe, gurtliš kiđokε og šu ššažem, kuštijnj kuwε. kuštijnj mīnikjil šōrde odig no en w'čj! murt šore no odig no en važj kuštjisa bertjkiđ no!

steine, das heu aus dem boden des futterkastens und der mist des sperlings. Nachdem du dies alles in einen eisernen topf gesammelt hast, machst du die steine glühend; nachdem du dann wasser stromabwärts genommen hast, und das wasser auf die steine geworfen hast, lässt du den dampf herausströmen. Nachdem du diesen dampf durch das loch eines alten wagenrades hast strömen lassen, und den menschen, der durch die beschwörung geheilt werden sollte, auf jenes wagenrad niedergelassen hast, sprichst du, indem du den zu beschwörenden mann umdrehst und ihn mit der peitsche schlägst, folgendermassen:

«Wenn sie den teufel auf einem kreuze (hierher) bringen können, dann möge der teufel diesen menschen angreifen!

Wenn sie den zu brot gemachten und gebackenen ambos essen können, dann u. s. w.»

Nachdem diese worte gesprochen sind, muss so gezählt werden: «neun, sieben, fünf, drei, eins; keine (zahl) ist da!»

Nachdem die sachen auf diese weise geräuchert sind, müssen sie aus dem topfe in einen abgrund, ungefähr 100 klafter weit vom dorfe, geworfen werden. Wenn du gehst sie wegzuwerfen, darfst du gar nicht hinter dich sehen! Beim werfen und auf dem rückwege darfst du den menschen nichts antworten (wenn sie dich anreden)!

so tšijaskon makejosiz no uulau baštem vuez no tšug'na šundj-
džuzamliš azla baštja dašanj kuwe.

so tšijatja pellam murte tšijatem bere tušak vjue vittja, pašen
šobirtja keltiškod. urtsaz og paju duraz urobo-tšersse, og paju duraz tu-
bjujgi-šuuwoze poniškod. so šamen soje og džijji ninaju vožinj kuwe.

19.

ta pöišurleš luuwe baštj! kirjž-ke no mertai, luuwe baštjnj med mjnoz!
monš mjnjikim kiü ad'žem-ke, biđize piťšaju med karoz!
kjšno-murt ad'žvž-ke, as pafakse piťšaju med karoz!

20.

kuwem-murtleš jžgon kjaraze tšorig ku-ke kjuoz, mjneškim so'kj
med šüdoz tšorig arberi pukteme!

Diese dinge, die zu räuchern nothwendig sind und das wasser, das stromabwärts genommen werden sollte, müssen des morgens früh, beim sonnenaufgang, im voraus geholt und zubereitet werden.

Jenen durch räuchern geheilten mann lässt du nach dem räuchern auf kissen nieder und bedeckst ihn mit einem pelze. Neben ihn stellst du auf die eine seite das wagenrad und auf die andere die peitsche. Auf diese weise muss er anderthalb tage gehütet werden.

19.¹

Nimm diesem tiere das leben! Wenn ich auch falsch zielte, gehe (die kugel) doch um ihm das leben zu nehmen!

Wenn jemand mich unterwegs sieht, so mache er sein glied zu seiner flinte!

Wenn ein weib mich unterwegs sieht, so mache sie ihre scham zu ihrer flinte!

20.²

a) Wenn der fisch den laut beim kardätschen der wolle von den verstorbenen hört, dann bemerke der fisch die fischgeräte, die ich ausgeworfen habe!

¹ Zauberspruch beim laden der flinte auf der jagd.

² Zauberspruch beim fischen.

kuuem-murtles vužerε tšorig kuw-kε ad'džoz-kε, mješkim so'ki med ad'džoz arberi püktemme!

tšerik-kirosez tšorig kuw-kε ad'džoz-kε, so'ki med šödoz!

kuštem miñšoyes peñze tšorig kuw-kε ad'džoz-kε, so'ki med šödoz!

arjke vu kižj beriške, ožj-ik beriškjsa med liktoz!

šundj kižj beriške, ožj-ik beriškjsa med piroz!

tožez kižj anaijez doriš beriškjsa pive, ožj-ik etc.

Wenn der fisch den schatten eines verstorbenen sieht, dann sehe u. s. w.

Wenn der fisch das kreuz der kirche sieht, dann bemerke (der fisch die fischgeräte)!

Wenn der fisch die aus der badestube weggeworfene asche sieht, u. s. w.

Sowie das wasser sich nach dem stromstrich der schleuse wendet, so komme (auch der fisch) zurückkehrend (in das fischgerät)!

Sowie die sonne zurückkehrt, so u. s. w.

Sowie der mond von der mutter zurückkehrend kommt, so u. s. w.

B. Jelabugascher dialekt.

21.

*as rodnoi gažan njuđe pidε bittid-ke, so'ku vedna ta adamez!
 šizjndon-šizjŋ šaitanez pid uŋam tojisa keltiško; šizjndon-šizjŋ
 kišili mjnām ijr ijuam; soie bittid-ke, so'ku bittj ta adamez!
 das-kjk gudjriweš tšašiemze ku-ke beriktjisa ležil, so'ku etc.
 sotek ug šotiškj mon tijnid ta adamez!*

22.

*šizjndon-šizjŋ murtleš ajze kuštemdj lui'z-ke, aštemeš ijrdes kuš-
 temdj lui'z-ke, so'ku bjtte ta adamez!
 sotek ug šotiškj ta adamez!
 pid uŋam tir tojisa, andano kaitšj tojisa pellaško ta murte.*

21. ¹

Wenn du deine eigenen, leiblichen, lieben kinder tötest, dann verderbe diesen menschen!

Siebenundsiebzig teufel trete ich und lege ich unter die füsse; siebenundsiebzig sterne sind über meinem kopfe; wenn du sie alle verdirbst, dann verderbe u. s. w.

Wenn du zwölf donnerkeile umkehrst, dann u. s. w.

Sonst gebe ich diesen menschen nicht!

22. ²

Wenn es euch gelingt die backenbeine von siebenundsiebzig menschen zu dörren, wenn es euch gelingt eure eigenen köpfe zu dörren, dann verderbet diesen menschen!

Sonst gebe ich diesen menschen nicht!

Indem ich die axt unter meine füsse trete, indem ich auf die stählerne scheere trete, heile ich diesen menschen durch beschwörung (eig. blase ich auf diesen menschen)!

¹ *vednamez pellan*, zauberspruch gegen „das verderben“.

² *peri šorj ižtemez pellan*, zauberspruch gegen „das berühren des teufels (gegen den schlag?)“.

23.

*šizimdon-šizim zariž p̄itsiš luojez baštisa, gozi punsa im̄e tubemed
luiz-k̄e, sōku šin̄ med ušoz ta murtlj!*

24.

*ku-k̄e ta dušimez peimjt karja vožemed luiz, sōku med ušoz kjujil
ta murt vjūe!*

ku-k̄e muziem-gogijez virđžitemed luiz, sōku etc.

25.

*šizimdon no šizim turlj vulgojuz zarižez sutsa bj̄ttj! sotek māid
jormiz sutnj?*

23. ¹

Nachdem du vom boden von siebenundsiebzig meeren sand geholt und davon einen strick gedreht hast, wenn es dir dann gelingt bis in den himmel hinauf zu klettern, dann falle der blick auf diesen menschen!

24. ²

Wenn du diese welt im dunkel halten kannst, dann falle deine zunge auf diesen menschen!

Wenn du den nabel der erde blutig machen kannst, dann u. s. w.

25. ³

Verderbe durch brennen siebenundsiebzig verschiedene flüsse und meere! Was würde noch sonst in einen solchen zustand geraten, dass es anzuzünden wäre?

¹ *šin-ušemez pellan*, zauberspruch gegen bezauberung durch böse blicke.

² *kju-ušemez pellan*, zauberspruch gegen bezauberung durch böse zungen. (eig. „das fallen der zunge“).

³ *tju-kju*, die beschwörungsformel des feuers (eig. „feuer-spruch“).

26.

*kös úör bordiš, kuašmem kǰšmem úör bordiš kur-ke vir pottemed
luiz, so'ku vir potǰj tâuěš!
sǎrmoi úimíš kur-ke vir viiatemed luiz, so'ku vir vǰǰatǰ tâuěš!*

27.

*kǰilen gǰǰj uǰaz šin kariškǰsa kur-ke uǰemed luiz, so'ku ta ada-
miuǰj pot!*

28.

*šizǰndon-šizǰm mǰúšovez kur-ke dǰǰrdatǰsa vožemed luiz, so'ku iǰt,
buuǰjk, ta adamiuǰj!*

29.

*šizǰndon-šizǰm tšers iǰuě kur-ke potemed luiz, so'ku pot ta adami
bordǰ!*

26. ¹

Wenn es dir gelingt der dürren ruthe, der trocknen, morschen ruthe
blut abzuzapfen, dann zapfe auch diesem (menschen) blut ab!

Wenn es dir gelingt dem himmel selbst blut abzuzapfen, dann
u. s. w.

27. ²

Wenn du leben kannst, nachdem du dich zu «dem auge» unter dem
nagel der schlange gemacht hast, dann entstehe auch an diesem menschen!

28. ³

Wenn du siebenundsiebzig badestuben heiss halten kannst, dann be-
rühre, magenbeschwerde, auch diesen menschen!

29. ⁴

Wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig spindeln zu entstehen, entstehe
dann auch in diesem menschen!

¹ *vir-kǰu*, die beschwörungsformel des blutes (eig. „blut-spruch“).

² *kǰi-šinez pellan*, zauberspruch gegen „das schlangenaug“. Vgl. III: 12¹.

³ *buuǰkež pellan*, zauberspruch gegen die magenbeschwerde.

⁴ *teišeez pellan*, zauberspruch gegen das friesel(?).

šizjmdon-šizj̄m sandāu bordj ku-kε potemed luiz, so'ku etc.

das-šizj̄m no l̄j parš-aj bordj teiše kariškjsa ku-kε potemed luiz, so'ku etc.

30.

sà'moi stalnoi ven-ij̄ułosj, stalnoi tir-bajjosj ku-kε tiš k̄jūd̄j̄tod, so'ku pot ta ad̄amiuj!

31.

šizjmdon no šizj̄m sandāu bordj u lusa ūwemed luiz-kε, so'ku kutiškj ta ad̄ami bordj!

32.

šizjmdon tj durti vaīm̄iti-z-ik prak prak t̄šet̄sasa potemed luiz-kε, so'ku pot ta ad̄amīnen peš-doraz!

ku-kε toučē v̄jue t̄šet̄sasa vuud, so'ku pot ta ad̄ami bordj!

Wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig ambossen zu entstehen, entstehe dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt als friesel in den schweinenkiefer, welcher aus ebzehn knochen besteht, zu steigen, entstehe dann u. s. w.

30.¹

Wenn du in der spitze der aus dem besten stahl gemachten nadel, in dem blatt der stählernen axt einen krankheitssamen erzeugst, entstehe dann auch in diesem menschen!

31.²

Wenn es dir zu leben gelingt, nachdem du dich bei siebenundsiebzig ambossen zum bruch gemacht hast, dann greife auch diesen menschen an!

Wenn es dir gelingt, dich in der öffnung des ofens niederzulassen, entstehe dann u. s. w.

32.³

Wenn es dir gelingt längs den ufern von siebzig seen und über dieselben gerade springend zu ziehen, dann steige diesem menschen bis auf die schläfe!

Wenn du springend den mond erreichst, dann entstehe auch in diesem menschen!

¹ *kuīarakleš pellan*, zauberspruch gegen die wassersucht.

² *uez pellan*, zauberspruch gegen den bruch.

³ *baka-d̄žuzamez pellan*, zauberspruch gegen „das aufsteigen des frosches(?)“.

33.

kort-saijk bordj kw-ke potemed luiz, so'ku pot ta adamiwen kijaz!
fšerk-soborlen kiros bordaz potemed luiz-ke, so'ku etc.
mora-vože kw-ke potemed luiz, so'ku pot ta adami bordj!

34.

kw-ke pu-pilon nušj bordj, kiz-iigan iijj bordj kutiskemed luiz,
so'ku pot ta vâj bordj!
kežjt-karišlen bodijez bordj kutiskemed luiz-ke, so'ku etc.

35.

a) *murt leštemen ukjtemli uj šotiškj.*
džjrdatem izez kw-ke šiemed luiz, so'ku ši ta višišez!
džjrdatem andanez, iñ tšašiem kōlijez kw-ke šiemed luiz, so'ku ši ta
višišez!

33. ¹

Wenn es dir gelingt in der eisernen mistgabel zu entstehen, dann entstehe auch in der hand dieses menschen!

Wenn du das kreuz der mutterkirche erreichst, dann entstehe u. s. w.

Wenn du den ausfluss des meeres erreichst, dann entstehe auch in diesem menschen!

34. ²

Wenn es dir gelingt die holzkeule, den stock, womit die tanne geklopft wird, zu ergreifen, ergreife dann dieses pferd!

Wenn es dir gelingt den stab «des erzeugers der kälte» zu ergreifen, dann u. s. w.

35. ³

a) Ich gebe (den kranken) «dem bösen» nicht, obgleich er behext ist.

Wenn es dir gelingt einen weiss glühenden stein zu essen, dann iss diesen kranken auf!

Wenn es dir gelingt glühenden stahl, donnerkeile zu essen, dann u. s. w.

¹ *saijk-vaijez peltan*, zauberspruch gegen den „mistgabelzweig“ (eine hautkrankheit zwischen den fingern).

² *iijež peltan*, zauberspruch gegen die gicht (eig. „das klopfen“, eine pferdekrankheit).

³ Nach den mittheilungen, die ich im dorfe Jurtoschür Kaksjý (wotj. *iurtošur kakšjý*) erhalten habe, kann diese formel gegen jede beliebige krankheit gesprochen werden, wenn nur der name der betreffenden krankheit an der betreffenden stelle erwähnt wird.

fšigem važez, fšigem pumpiiez vatše ifisa, vatše muj karisa, šöd gondirez val karisa kŕtkisa, šöd kŕiiez urjs karisa, kiäd kutisa vorttŕdisa, šudjisa šerekjasa kuw-ke vettemed luiz, so'ku ši ta višisez!

b) *ukmjs tuygon pŕrti peltiško. ug šortiški das-kjk perilj, das-kjk ŕbirlj, das-kjk buliklj, das-kjk kežeglj!*

das-kjk muššoleš ijlze fšerk kareme'd-ke luiz, das-kjk fšerk-ijlez val kareme'd-ke luiz, in-guduriiez urobo kareme'd-ke luiz, šöd gondirez val karisa, šöd kŕiiez urjs karisa, kiäd kutisa, guduri-uroboje pukšisa vettemed luiz-ke, so'ku ši ta višisez.

azveš kapka pŕr, zarŕi kapka pŕr kuw-ke potemed luiz, so'ku ši ta višisez!

ta duššne višiš šizjndon no šizjm turlj adamiš kŕlze imze, tušše burze, mugorze odig karemed luiz-ke, so'ku ši ta višisez!

c) *šizjndon-šizjm pišleš-puleš ijlze fšigi. šizjndon-šizjm tubŕlgije kiäm, šizjndon-šizjm palež-puš kiäm, šizjndon-šizjm šir-ŕnuš bodije kiäm,*

Wenn es dir gelingt scherzend und lachend zu fahren, nachdem du eine zerbrochene deichsel, ein zerbrochenes kumyschkarohr zusammengefügt und die spitzen zusammengestellt hast, nachdem du dir den schwarzen bären zum pferde gemacht und ihn vorgespannt hast, nachdem du dir die schwarze schlange zur peitsche gemacht und sie in die hand genommen hast, dann u. s. w.

b) Ich beschwöre durch neun schlösser. Ich gebe (den kranken) zwölf teufeln, zwölf *ŕbirn*,¹ zwölf magenbeschwerden, zwölf kalten fiebern nicht!

Wenn es dir gelingt aus zwölf badestubendächern eine kirche, aus zwölf kirchendächern ein pferd, aus dem donner einen wagen zu machen und, nachdem du aus dem schwarzen bären ein pferd, aus der schwarzen schlange eine peitsche gemacht und diese in die hand genommen hast und dich in den donnerwagen niedergelassen hast. (wenn es dir dann gelingt) zu fahren, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt durch ein goldenes, ein silbernes thor zu gehen, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt siebenundsiebzig menschen dieser welt der zunge und dem sinne (eig. dem mund) nach, dem aussehen und der körperlichen gestalt nach gleich zu machen, dann u. s. w.

c) Siebenundsiebzig bäumen brach ich die wipfel. Siebenundsiebzig

¹ *ŕbir*, von den zauberern gesandte böse geister. Vgl. TVM § 13.

šižjndon-šižjñ tubjlgj pirti, paleč-pu pirti, šir-pu pirti šaldžiško, ug šotiškj džimonlj. šižjndon-šižjñ tjo-burdo izver ijlaz, šižjndon-šižjñ tjo-burdolen tjlj-burd ijlaz šáška pottemed luiž-ke, so'ku ši ta višišez!

zariž pjšiš, bulga pjšiš, fákorez kļjñjñd iñlsa pottemed luiž-ke, ijñ ijlad džutsa ektjša vettemed luiž-ke, so'ku etc.

mora pjšiš karo kļjñez kļjñjñd iñljšiša pottemed luiž-ke, karo kļjñ tļjñr vjlaz turjmkjā'r-šáška pottemed luiž-ke, so'ku ši ta višišez!

d) tui birdžet pirti, tui kultšo pirti, azveš kultšo pirti šaldžiško.

šöl gondjrez val karjša, šöl kļjñez urjš karjša, zarñi kapka pirti, azveš kapka pirti ku-ke pottemed luiž, so'ku ši ta višišez!

e) iñmjñ vañ iñ-jušo. so iñ-jušoš ku-ke ljlžε fšotse todid, so'ku šisa iñsa vetlj das-kik jñren, das-kik pñriñ, das-kik buliken, das-kik kežegen! sotek ug šotiškj ta višišez!

zwergkirschen, siebenundsiebzig vogelbeerbäume, siebenundsiebzig ulmen in der hand spucke ich durch siebenundsiebzig zwergkirschen, vogelbeerbäume und ulmen und gebe (den kranken) dem feinde nicht.

Wenn es dir gelingt auf siebenundsiebzig beflügelten raubtieren, auf den flügeln und federn von siebenundsiebzig vögeln eine blume zu erziehen, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt, mit der zunge leckend von dem boden des meeres, von dem boden der Wolga den anker aufzuheben, und, nachdem du ihn dir auf den kopf aufgesetzt hast, tanzend umher zu wandern, dann u. s. w.

Wenn es dir gelingt mit der zunge leckend vom meeresboden eine nesthabende schlange aufzuheben, und jener nest habenden schlange auf den rücken den wegerich(?) zu erziehen, dann u. s. w.

d) Durch den messingenen knopf, durch den messingenen ring, durch den silbernen ring spucke ich.

Wenn es dir, nachdem du dir aus dem schwarzen bären ein pferd, aus der schwarzen schlange eine peitsche gemacht hast, durch das goldene, das silberne thor zu fahren gelingt, dann u. s. w.

e) Im himmel ist «die säule des himmels». Wenn du das mass und die länge dieser himmelssäule kennst, ziehe dann umher essend, trinkend mit zwölf jñirn, zwölf teufeln, zwölf magen beschwerden, zwölf kalten fiebern! Sonst gebe ich diesen kranken nicht!

tjŗ šundijez, tjŗ toležez okpala berjktemed luiz-ke, inmiš kižiŕileš lidze tšotse tod-i-d-ke, kirjmad kirjmeme-d-ke luiz, ton so'ku šisa vetlj ta višišež!

f) muzjem visti vetle vis-numjr. muzjem pjŗti so vis-numjr šain ku-ke vetlemed luiz, so'ku šisa vetlj ta višišež!

mužjem pjŗti vetle vu vir-ser. mužjem pjŗti vu vir-ser šain ku-ke vetlemed luiz, so'ku šisa vetlj ta višišež!

mužjem puškjn vań mužjem-gogj. so mužjem-gogijez ku-ke jŗškalle-med luiz, so'ku bašlj ta višišeš lulze virze! sotek ug šotiškj!

g) džjŗdatem gurš ku-ke užjm pottemed luiz, šizjmdon-šizjŗm gur vjuŗ ku-ke turjnkjŗ-r-šiška pottemed luiz, so'ku etc.

Wenn es dir gelingt die volle sonne, den vollmond von ihren bahnen umzulenken, wenn du die zahl und das mass der sterne des himmels kennst, wenn du sie in deine faust drücken kannst, dann ziehe herum essend diesen kranken!

f) Durch die erde kriecht «der spannenwurm». Wenn es dir gelingt durch die erde wie der spannenwurm zu kriechen, dann u. s. w.

Durch die erde zieht sich «die wasserader». Wenn es dir gelingt, wie die wasserader dich durch die erde zu ziehen, dann u. s. w.

Mitten in der erde ist «der nabel der erde». Wenn es dir gelingt diesen nabel der erde loszureissen, dann nimm diesen krankem sein leben und sein blut! Sonst gebe ich (dir den kranken) nicht!

g) Wenn es dir gelingt in dem ungeheizten ofen eine wintersaat aufzuziehen, wenn es dir gelingt in siebenundsiebzig öfen den wegerich zu erziehen, dann u. s. w.

C. Glasovscher dialekt.

36.

„l'ktj, šaitanε, vednan? ta murtez! ε'f' kal'kte no!“

šapkazε bašt'isa so vednano murt v'le vedun i'ib'ir'ja no vera:

„taž ta murt ε-z-kε kul'ni b'igat, so šuije medam p'ir, m'nam ai šame'n-ik med p'ir uloz ta dui'iejn d'žerasa šintek, p'ittek, suitek!“

so b'irε k'ir'n'ž m'ine ni so vednano adami'ie no kušte a'az tšesk'it šion. so murt šie soje tod'itek no kule-ja d'žera-ja. k'ir'n'žez ug a'dž' no-ki'n-no, vedun šana. so b'irε so vedunen šaitanen koško ni gurtaz so vedun-murtlen no no-š-ik kuro-peñ suto no so peñez t'lja ležo, taž verasa:

„ta peñ šame'n-ik so murt med k'jašmoz!“

36.¹

«Komm, teufel, verderbe diesen menschen! Rufe auch dein gesinde mit dir!»

Nachdem der zauberer sich die mütze vom kopfe abgenommen hat, bückt er sich über den menschen, der verderbt werden soll, und sagt:

«Wenn dieser mensch nicht auf diese weise (durch die beschwörung) stirbt, so dass er in die erde geht, so friste er, wie mein vater, auf immer ein armseliges dasein in dieser welt ohne augen, ohne füsse, ohne arme!»

Dann fliegt schon der rabe zu dem menschen, der verderbt werden soll, und wirft vor ihn süsse speisen. Dieser mensch isst von den speisen ohne zu wissen und jetzt entweder stirbt er oder lebt von nun an ein elendes leben. Den raben sieht niemand ausser dem zauberer. Dann begeben sich der zauberer und der teufel nach dem hause des zauberers und verbrennen dort noch stroh zu asche, die sie in den wind streuen sagend:

«Jener mensch verdorre wie diese asche!»

¹ vednaškon, das verderben des menschen.



ANHANG.

WOTJAKISCHE GESANG- UND TANZMELODIEN.

I.

Melodien aus dem dorfe *džanj* (tat. *karljigan*, russ. Большой Карлыганъ), im kreise Urschúm, gouv. Wjatka.

a) Gesangmelodien.

1¹⁾ *Andante.*



(N:o 64) ai vu vi ----- iã---uz, ai vu vi -- iã -- uz, vu
kuzad džážeg u.----- iãuz. džážeg'len mjukjd ai
vu vi - ujn, . mlam no mjukjd nju vi -- ujn.

¹⁾ Vgl. das vorwort.

2¹⁾ *Andante.*

(N:o 303) šundičed pukšoz ai t - u - žed džu - žâ -- uoz, pi-
t - u - žed pukšoz ai šundi - ičed džu - žâ -- uoz, so-



nâu - los po -- to -- zi šu - di - ni.
kj lukiškom đoz ---- io ---- sin.

3²⁾ *Moderato.*

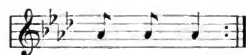
(N:o 2) šöd iš -- la - pu no voš tšuko, ai - kai, w'š-
arñiâuj bi -- de šuan uz lu, ai - kai, w'š-



ke - uε šin --- di tj --- rjmon, ai - kai!
ke - uε šin --- di tj --- rjmon, ai - kai!

4³⁾ *Allgretto.*

(N:o 333) tj - rik tj - rik ek - to ---- mĭ, niuεz kišno
o - uo luoz o - uo uz lo, vo -- žj -- te no



ka -- ro -- mĭ!
vu -- o -- mĭ.

1) Variante des vorhergehenden.

2) Hochzeitslied.

3) Scherzlied.

b) Tanzmelodien.



II.

Melodien aus dem dorfe *možga* (russ. Бусурманъ Можга) im kreise
Jelábuga, gouv. Wjatka.

a) Gesangmelodien.



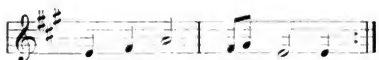
(No 422) *možga* *nju* --- *los* --- *len* *šín-kaš* --- *sj* *đžélš vâu* -
š i - bj *nju* --- *los* --- *len* *šín-kaš* --- *sj* *us* --- *ja* -



lj *kit* --- *kem* *buko* *kađ.*
nj *kit* --- *kem* *buko* *kađ.* etc.

9 *Alliegretto.*

(N:o 408) *berton nu-----nal--jos luj-----tož likton*



nunal'-jos luj--sa'l-ke! etc.

10 *Allegro, ma non troppo.*

(N:o 356) „šektâjom!„ ai šu-j-sa ō-du ō-fe-----uē?
med oi gine šektâje,



pīd vi-ŷam suŷ--tj-sa!

11 *Moderato.*12 *Alliegretto.*

(N:o 367) *tau gj-ne tau ug džéš šjđ háncđj!*
mi-----tam no šiem ug juem iútiáz

13¹⁾ *Moderato.*

b) Tanzmelodien.

14 *Allegro.*

¹⁾ Wird beim opfern gespielt, während der priester und das volk beten. Die takte 4 + 5 und 6 + 7 werden vielfach wiederholt.

15 *Prattissimo.**Fine.*

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort zum ersten hefte	s. V.
I. Lieder	1.
A. Malmýsch-Urschúmscher dialekt	" "
a) Hochzeits- und lieslieder	" "
b) Loblieder	25.
c) Festlieder	37.
d) Rekrutenlieder	44.
e) Lieder verschiedenen inhalts	50.
f) Scherzlieder	58.
g) Klagedieder der braut	63.
B. Jelábugascher dialekt	68.
a) Hochzeits- und lieslieder	" "
b) Festlieder	80.
c) Rekrutenlieder	83.
d) Scherzlieder	86.
C. Glásovscher dialekt	89.
a) Hochzeitslieder	" "
b) Lieder verschiedenen inhalts	94.
c) Klagedieder	107.
D. Bessermánscher dialekt	116.
a) Hochzeitslieder	" "
b) Klagedieder	117.
c) Sommerlied	119.
II. Gebete	121.
A. Malmýsch-Urschúmscher dialekt	" "
B. Jelábugascher dialekt	126.
C. Glásovscher dialekt	131.
D. Bessermánscher dialekt	167.
III. Zaubersprüche	169.
A. Malmýsch-Urschúmscher dialekt	" "
B. Jelábugascher dialekt	185.
C. Glásovscher dialekt	193.
Anhang: Wotjakische gesang- und tanzmelodien	194.

DIE SÜDLAPPISCHEN FORSCHUNGEN

DES HERRN

Dr. IGNACZ HALÁSZ.

Die ersten nachrichten über die merkwürdigen und wichtigen südlappischen dialekte verdanken wir herrn Dr. IGNACZ HALÁSZ, der sie in Nyelvtudományi Közlemények XX (Svéd-lapp szövegek: II. Jemtlandi lapp nyelv = Ugor Füzetek 8. 1886.) und in Ugor Füzetek 9 (Svéd-lapp nyelv. III. Ume- és Tornio-lappmarki nyelvmutatványok. 1887.) und 10 (Svéd-lapp nyelv. IV. Déli-lapp szótár. 1891.) sowie in NyK XXII (A svédországi lapp nyelvjárások. 1891.) behandelt hat. In den jahren 1891 und 1892 hatte der unterzeichnete gelegenheit dieselben dialekte (ausser dem Stensele-dialekt) während einer längeren zeit im detail zu untersuchen, und da er dabei zu vielen von der darstellung des herrn H. abweichenden resultaten kam, bittet er seine anmerkungen hier anführen zu dürfen.

Untersuchungen lebender dialekte und sprachen werden oft auf aufzeichnung von mehr oder weniger umfangreichen sprachproben gegründet, welche man dann zu einer beschreibung des fraglichen dialektes verarbeitet, indem man alle die wörter und formen, die sich in den sprachproben finden, zusammenstellt und auf diese weise ein wörterbuch und eine grammatik erhält. Gewöhnlich zeichnet man neben den sprachproben auch vollständige paradigmata auf, weil die erfahrung gelehrt hat, dass selten alle in der sprache vorkommenden biegungsformen in sprachproben vertreten sind. Diese methode, welche

besonders dann zur anwendung kommt, wenn man für die untersuchung nur über eine beschränkte zeit zu verfügen hat, dürfte ihre verdienste haben; sie hat aber auch ihre besonders grossen fehler, welche letzteren leider viel grösser sind als die ersteren. Das grösste verdienst der methode dürfte sein, dass man durch ihre anwendung dann und wann gelegenheit haben kann solche seltenere wörter und formen zu beobachten, welche man durch ausfragen kaum hätte erhalten können. Der grösste fehler ist aber der, dass die resultate immer sehr unvollständig und unzureichend bleiben. Dieses zeigt sich besonders in dem falle, wenn man auf grundlage solcher untersuchungen ein lautgesetz zu konstatieren versucht. Wenn nämlich die sprachproben nicht ganz ungewöhnlich weitläufig sind, so erhält man hierbei oft keine vollständige beispielsammlung, auf welche das lautgesetz mit sicherheit aufgebaut werden könnte, sondern man muss sich gewöhnlich mit mehr oder weniger unvollständigen und unsicheren andeutungen begnügen. Vieles, was man nicht sucht, findet man freilich in den sprachproben, aber gerade das, was man sucht, findet man oft nicht. Eine ausführliche entwicklungsgeschichte kann also selten auf sie gegründet werden; doch, es ist ja gerade die geschichte der dialekte und sprachen, nach welcher wir streben.

Die untersuchung eines dialektes kann man also nicht auf aufzeichnung von sprachproben bauen, sondern auf eine ordentliche untersuchung des wortvorrates (und natürlicherweise auch der formenlehre). Für sprachproben aus frühen zeiten, aus schon vergangenen sprachperioden, sind wir natürlicherweise immer dankbar, seien sie auch noch so unbedeutend, aber einem jetzigen forschler gegenüber, der nur sprachproben gibt, obwohl er sein objekt auf eine andere und bessere weise hätte untersuchen können, können wir nicht im verhältniss zu der ausgeführten arbeit dankbar sein. Die aufzeichnung einzelner wörter und formen ist auch eine viel leichtere und einfachere arbeit, als die von sprachproben. Bei der ersteren braucht man seine aufmerksamkeit nur auf die richtige auffassung und wiedergabe eines einzigen wortes zu richten, welches man zu verschiedenen malen wiederholen lassen kann, ohne dass es in erwähnenswertem masse verändert würde. Wenn der aufzeichnende phonetisch geschult ist, so ist es ihm also verhältnissmässig recht leicht das wort mit genügender

sicherheit aufzuzeichnen. Ganz anders verhält es sich aber mit der aufzeichnung einer zusammenhängenden sprachprobe. Ein einzelnes wort kann man beliebig oft wiederholen lassen, ohne dass es verändert würde, einen satz aber nicht und noch weniger eine ganze erzählung. Wer auch nur einige erfahrung im aufzeichnen von sprachproben hat, weiss sehr gut, wie es zu gehen pflegt, wenn man den sprachmeister auffordert einen ganzen satz zu wiederholen, z. b. wenn man mit ihm sprachproben durchgeht und kollationiert, die man beim erstmaligen, schnellen erzählen nur flüchtig aufgezeichnet hat. Meistens macht er allerlei änderungen, ändert die wortfolge, setzt sogar ganz neue wörter hinein oder lässt alte aus, spricht wörter in vollständiger form aus, wo sie vorher in verkürzter, unvollständiger form standen, oder vice versa, u. s. w. Die folge ist, dass der aufzeichner genötigt ist aus diesem wirrwarr das „beste“ herauszupflücken, d. h. dasjenige, was er für das beste und richtigste hält, und wenn er dann selbst mit dem fraglichen dialekte nicht ganz vertraut ist, so schleichen sich sehr leicht grössere oder kleinere unrichtigkeiten in die sprachprobe ein. Besonders wenn er den dialekt noch nicht so genau kennt, dass er die laute desselben augenblicklich richtig auffassen und richtig wiedergeben kann, muss man ihn noch für unfähig halten ordentliche sprachproben aufzuzeichnen. Eigentlich ist hierzu nur derjenige völlig kompetent, dessen muttersprache der zu untersuchende dialekt ist, und sogar ein solcher muss sprachlich hoch gebildet sein um der aufgabe genügend recht zu werden. Ein jeder, welcher einige anerkannt ausgezeichnete sprachproben, wie z. b. die englischen von Sweet, näher untersucht hat, wird hierin mit mir wohl übereinstimmen. Es dürfte also feststehen, dass ein sprachforscher seine untersuchung nicht mit aufzeichnung von sprachproben *anfangen* darf, denn man muss hier wie überall vom leichteren zum schwereren fortschreiten.

Die aufzeichnung von sprachproben ist auch sehr zeitraubend. Während der zeit, die man für die aufzeichnung einiger seiten vollständig genügender, ordentlicher sprachproben braucht, kann man sehr gut einige hundert einzelne wörter aufzeichnen und von diesen wird man ganz gewiss einen viel grösseren nutzen ziehen können als von den ersteren — natürlich unter der voraussetzung, dass man sich für

seine aufgabe durch aufstellung eines untersuchungsschemas vorbereitet hat. Wenn man so z. b. bei der untersuchung eines lappischen dialektes die für das lappische und das finnische gemeinsamen, wichtigeren wörter sowie die urnordischen lehnwörter und andere wichtigere gemeinlappische wörter durchgeht und die grundzüge der formenlehre untersucht, wird man — unter voraussetzung der nötigen phonetischen und übrigen sprachwissenschaftlichen vorbildung — in relativ kurzer zeit ein material erhalten, auf welches man in aller sicherheit die lautgeschichte des betreffenden dialektes aufbauen kann. Zu erwähnen ist auch, dass man nicht von allen sprachmeistern sprachproben erhalten kann. Einige sind schlechte erzähler; sie kennen freilich einige erzählungen u. dgl., können sie aber nicht auf eine verständliche weise selbst wiedergeben. Zum aufzeichnen von einzelnen wörtern eignet sich dagegen jeder sprachmeister, mit dem man sich nur auf irgend eine weise verständigen kann.

Nach diesen allgemeinen bemerkungen wollen wir zur sache selbst übergehen und näher betrachten, auf welche weise hr HALÁSZ seine untersuchungen über die südlappischen dialekte ausgeführt hat. Wir finden dann, dass er hierbei in der hauptsache der obenerwähnten sprachprobenmethode gefolgt ist. Er untersuchte die vier oder fünf jämtländischen dialekte während sechs wochen im sommer 1884 (und bei einem kürzeren besuche zu Skalistagan im sommer 1891) und den Stenseledialekt während einer zeit von zwei bis drei wochen im sommer 1886. Von den auf diesen reisen gesammelten sprachproben sind die aus Stensele (oder Ume lappmark) die weitläufigsten (ungefähr 81 seiten) und gewiss auch die besten, teils weil der aufzeichner hier eine etwas längere zeit auf einen und denselben dialekt verwendete, teils weil der Stenseledialekt in phonetischer hinsicht viel einfacher ist als die jämtländischen, besonders die südlichsten unter ihnen. Aus Frostviken hat er ungefähr 14 seiten, von den zwei oder drei dialekten in „Undersåkers lappmark“ ungefähr 45 seiten, aus dem südlichen teile von Härjedalen ungefähr 9 seiten gegeben. Bei der angabe des ursprungs hat herr H. ein kleines versehen begangen. Die sätze, die er unter rubrik IV. Snaasa-högar anführt, stammen, wie es die sprache deutlich ausweist, nicht von einer person aus der gegend von Snaashögarna (la. *m̄εεārka*) in Schweden, denn hier

wird der ursprüngliche Undersåkersdialekt gesprochen, sondern von einer ans dem kirchspiele Snaasen (la. *snåst*) in Norwegen, also von dem zu Norwegen gehörenden teile der Sjäckerfjällen.

Wie oben erwähnt worden ist, gehört die aufzeichnung von sprachproben zu den schwierigsten aufgaben eines sprachforschers und darf in keinem falle vorgenommen werden, bevor der aufzeichner sich mit dem fraglichen dialekte besonders vertraut gemacht hat. Man möchte also geneigt sein schon à priori anzunehmen, dass dem herrn HALÁSZ seine aufzeichnungen nicht völlig gelungen sind, und eine nähere untersuchung zeigt, dass es sich in der that so verhält. Die südlappischen dialekte sind, was ihre phonetische seite betrifft, besonders verwickelt und schwierig zu behandeln — sogar so schwierig, dass der unterzeichnete noch mehrere monate, nachdem er sie zu untersuchen begonnen, dasselbe wort oft mehrmals wiederholen lassen musste, bevor er ein vollständiges und genügendes bild seines phonetischen aussehens erhalten konnte. Er machte hierbei auch die beobachtung, dass sich die aufzeichnungen der ersten tage, obwohl sie nur einzelne, vom sprachmeister mehrmahls wiederholte wörter umfassten, jedoch nach einiger zeit als in vielen beziehungen sehr mangelhaft und der verbesserung bedürftig erwiesen — eine erfahrung, welche gewiss ein jeder aufzeichner gemacht hat, wenn er in der lage gewesen ist längere zeit auf dem gebiete desselben dialektes zu arbeiten und dabei auch seine ersten aufzeichnungen zum zweiten mal durchzugehen. Wenn auch herr H. nach einiger zeit seine aufzeichnungen kontrolliert hätte, wären sie gewiss viel besser geworden, aber seine aufgabe ist deutlich die gewesen in kurzer zeit möglichst viel material aus möglichst vielen dialekten zu sammeln, und hierbei vergass er leider die nötige vorsicht zu beobachten. Es ist nämlich undenkbar, dass er seine sprachproben kontrolliert habe, denn es wäre ihm hierbei absolut unmöglich gewesen überall eben dieselben formen der wörter, die er zum erstenmal aufzeichnete, auch zum zweitenmal zu erhalten. Dasselbe wort in derselben stellung in denselben dialekte wird von ihm nämlich auf verschiedenen stellen auf sehr verschiedene weise geschrieben. Er sagt z. b. selbst (NyK. XXII, 246), dass er von demselben mädchen aus Frostviken von demselben worte („du“) folgende *vierzehn* (14) nominativformen erhalten habe:

tatna, tatne, tātna, tātng, tātñá, totna, totng, totne, tötne, totno, todno, tatn, tātñ, totn. Es ist merkwürdig, dass herr HALÁSZ ohne weiteres alle diese formen für gut halten kann, denn der verdacht, dass sie nicht alle richtig aufgezeichnet seien, müsste hier wohl sehr nahe liegen. Es ist freilich wahr, dass in diesen dialekten individualismen ziemlich zahlreich sind, ein umstand, der besonders darauf beruht, dass in gewissen gegenden menschen aus verschiedenen dialektgebieten zusammen wohnen. — In dieser beziehung hat gewiss auch die lappische schule zu Undersåker unvorteilhaft gewirkt, denn es wohnen hier zwei jahre lang kinder aus verschiedenen dialektgebieten zusammen und ihre sprache wird während dieser zeit natürlicherweise von der der kameraden mehr oder weniger beeinflusst, was ja in einem solchen alter sehr leicht geschieht. Man kann aus diesem grunde auch nicht gutheissen, dass herr H. einen so grossen teil seiner sprachproben aus dem munde der dortigen kinder genommen hat; kinder kennen ja übrigens ihre sprache nicht so gut wie erwachsene. — Der grösste teil der verschiedenen schreibarten bei herrn H. stammt jedoch nicht vom sprachmeister, sondern von herrn H. selbst. In den südlappischen dialekten gibt es nämlich eine grosse anzahl von lauten und lautverbindungen, die in „gewöhnlichen“ sprachen nicht vorkommen und daher anfangs sehr schwierig richtig aufzufassen sind; man glaubt bald das eine, bald das andere zu hören, obwohl es oft weder das eine, noch das andere ist. Die richtige form des obenerwähnten wortes z. b. ist *datnε*, d. h. eine s. g. halbstimmhafte tenuis (nicht media), bei deren artikulation der stimmton ein wenig vor oder gleichzeitig mit der explosion einsetzt + kurzes *a* + kurzes oder halblanges *t* + kurzes *n* + *ε*, d. h. kurzes unvollkommenes *ε* (ein laut zwischen *e* und *ä*). Von diesen lauten wechselt *d* in gewissen stellungen oft mit gewöhnlichem *t*, in den südlichsten dialekten auch bisweilen mit *ä*; das *a* wird in unbetonter stellung wie alle vokale in diesen dialekten mehr oder weniger unvollkommen und das *ε* kann in schneller rede ganz verschwinden. Ein wirkliches *g* oder *o* in der ersten silbe oder *a, á, e, g, o* in der zweiten silbe kommt *nicht* vor, wenigstens so viel ich weiss (ich habe mich mit dem Frostvikerdialekt einen monat lang beschäftigt und dabei auch die sprachproben und das wörterbuch des herrn HALÁSZ vor mir gehabt).

Die laute, die nach meiner auffassung in den südlappischen dialekten (ausser dem Stenseledialekt) vorkommen, sind wenigstens die folgenden:

Vokale.

(Im folgenden schema, das natürlicherweise keinerlei anspruch auf wissenschaftliche unfehlbarkeit macht, sind sie nur nach der zungenartikulation in serien geordnet, die von *a* aus nach den verschiedenen artikulationsstellen hin ausgehen.)

<i>a</i>	<i>á</i>	<i>ä</i>	<i>ε</i>	<i>e</i>	<i>é</i>	<i>i</i>	<i>í</i>
		} <i>ǟ</i>		} <i>ε̄</i>		} <i>í̄</i>	
		} <i>ä̈</i>		} <i>ȫ</i>		} <i>ǖ</i>	
				} <i>ö̈</i>		} <i>ū</i>	
						} <i>ü</i>	
		} <i>ō</i>				} <i>ū</i>	
	<i>d(?o_a?)</i>	} <i>ö</i>		<i>o</i>	<i>ó</i>	<i>u</i>	<i>u</i>
						} <i>ū</i>	} (= <i>ω</i>)

Von diesen vokalen trifft man einige vielleicht nur in diphthongen (deren es eine sehr grosse menge gibt).

á ist ein laut zwischen *a* und *ä*, *ε* zwischen *ä* und *e*, *é* zwischen *e* und *i*; *í* ist der gewöhnliche „halbvokal“.

ǟ, *ε̄*, *í̄* sind resp. *ä*, *e*, *i* mit etwas zurückgezogener (aber nicht gesenkter) zunge; *ä̈* ist „offenes“ *ö*; *ȫ*, *ö̈*, *ǖ* dürften mit *ǟ*, *ε̄*, *í̄* so ziemlich dieselbe zungenartikulation haben.

ö̈ ist ein *ö* mit zurückgezogener zunge; *ū* ist das schwedische *u* in *hus*, *lut*; es ist wohl zehr zweifelhaft, ob *ö̈* und *ū* in dieselbe serie gehören.

ü ist das norwegische *u* (zwischen *ū* und *u*).

ū ist *u* mit zurückgezogener zunge, zwischen *ū* und *u*; *ō* ist ein *o* mit hervorgesobener zunge und ein wenig offenerer lippenstellung; es dürfte etwas zweifelhaft sein, ob *ū* und *ō* eigentlich in dieselbe serie gehören.

ä wäre ein laut zwischen *a* und offenem *o*; *o_a* wäre ein laut mit der lippenartikulation des offenen *o* und der zungenartikulation des *a*; *o* ist offenes *o*; *ö* ein laut zwischen *o* und *u*; *u* der gewöhnliche „halbvokal“.

u oder *ω* ist ein *u* mit zurückgezogener zunge = schwed. *o* in *bo, ro*.

Die meisten dieser vokale können auch stimmlos, ohne stimmung, oder auch mit kehlkopfspiration ausgesprochen werden. Die ersteren, die s. g. stimmlosen vokale werden mit dem gemeinsamen zeichen *o* bezeichnet, die letzteren wie gewöhnlich mit *h*.

Ausserdem können einige von ihnen mehr oder weniger unvollkommen ausgesprochen werden und werden sie dann mit den entsprechenden buchstaben in petit bezeichnet: (wenigstens) *a, ε, i, o, u*.

Die sehr oft vorkommenden glidevokale werden mit einem kleineren buchstaben am oberen rande der buchstabenreihe bezeichnet: *ε e* etc.

Konsonanten:

	Explosiva	Spiranten	s-,š-laute	Liquida	Nasale
Postpalatale	[<i>k, g, x,</i>			<i>ŋ, ʃ</i>	[<i>ŋ, ʃ</i>]
Mediopallatale	<i>k, g, x,</i>				<i>ŋ</i>
Präpalatale; hintere	<i>k, g, x,</i>		<i>š</i>		<i>ʃ</i>
Präpalatale; vordere	<i>k, g, x,</i>	<i>j</i>	<i>š</i>		<i>ʃ,</i>
Dentipalatale	<i>t, d, t,</i>		<i>š</i>		<i>ʃ</i>
Supradentale				<i>r</i>	
Postdentale	<i>t, d, t,</i>		<i>s</i>	<i>l</i>	<i>n</i>
Marginale	<i>θ, ð</i>				
Dentilabiale		<i>f, v</i>			
Bilabiale	<i>p, b</i>	<i>q, β</i>			<i>m</i>

und ausserdem noch viele konsonanten mit *u*-, *o*- oder *e*-affektion: *l_u* oder *l_o* = *l*; *p_u*, *b_u*, *m_u*, *t_o*, *s_o*, *n_o*, *n_e*, *t_e* etc.

Einige konsonanten können in ihrem letzten teile stimmlos werden: *l^h*, *l^l*, *n^h* etc.

Die *s*- und *š*-laute bilden eine von den übrigen spiranten so verschiedene gruppe, das ich es für das geeignetste gehalten habe sie von letzteren ganz zu trennen. Ob *š* und *š'* auf dem ihnen im schema gegebenen platz auf ihrem richtigen platz sind, dürfte nicht sicher sein; es wird jedoch wenigstens der wahrheit nahe kommen.

Die mit antiqua-kapitälen *G*, *g*, *g'*, *D'*, *D*, *B* bezeichneten laute sind die obenerwähnten halbstimmhaften tenues.

Die postpalatalen explosiva, spiranten und nasale werden sehr oft in den südlichsten dialekten individuell statt der entsprechenden mediopalatalen gebraucht.

Der s. g. *stosston* (kehlkopfverschlusslaut) ist in den dialekten südlich von Frostviken in gewissen stellungen sehr gewöhnlich und wird mit ' bezeichnet, z. b. *Dat'nε* oder *Dá'εnε* „du“; *vi'nim,ε* oder *vi'εnim,ε* „gewonnen“.

In den südlappischen dialekten muss man drei *quantitäts*-stufen unterscheiden, die kurze, die unbezeichnet bleibt, die halblange, die mit ' bezeichnet wird, und die lange $\bar{\quad}$. Geminata werden mittels doppelschreibung bezeichnet.

Für alle diese laute hat herr HALÁSZ in seinen jämtländischen sprachproben nur folgende zeichen, die ich hier mit seinen eigenen, in der vorrede zum wörterbuche gegebenen erklärungen abdrucke:

Vokale.

a, *y* (ein labialisiertes, sich dem magyarischen *a* näherndes *ä*), *á* (ein gemischter [=mixed?] laut zwischen *a* und *ä*), *ä*, *e*, *é* (zwischenlaut zwischen *e* und *i*), *i*, *í* (tieflautiges *i*; ein sich dem russischen *ï* näherndes *î*), *o*, *o* (ein gemischter laut zwischen *o* und *ö*), *o* (ehstnisches *ö*), *o* (schwedisches *o* in *fol*, *ond*), *ö*, *u*, *u* (schwedisches *u* in *hus*, *kanna*), *ü*, *h*. — Mit *ä*, *é*, *í*, *ö*, *ü* werden die schwa-laute bezeichnet, und mit *a e i u* glidelaute.

Konsonanten.

k, *k̄* (halbstimmhafter explosivlaut), *g*, *χ* (deutsches *ch* in *doch*), *χ'* (*ch* in *ich*), *j*, *č*, *ĉ* (halbstimmhafter explosivlaut), *c'* (schwedisches *tj*, zwischen magy. *cs* und *ty*), *š*, *ś* (ein laut zwischen magy. *gy* und *dzs*), *c*, *c'* (halbstimmhafter explosivlaut), *t*, *t'* (halbstimmhafter explosivlaut), *th*, *θ*, *ł*, *d*, *d'*, *s*, *s'* (zwischenlaut zwischen *š* und *χ'*), *š*, *n*, *ñ*, *ń*, *p*, *p'* (halbstimmhafter explosivlaut), *ph*, *b*, *f*, *v*, *w* (englisches *w*; wird in Jämtland fast wie *u* ausgesprochen und ist oft mit dem spiranten *h* verbunden), *m*, *r*, *r'* (uvuläres *r*), *r'*, *r̄* (palatales *r*, während dessen artikulation ein kurzes *s'* oder *š* gehört wird), *l*, *l'* (ist dem russischen oder polnischen s. g. gutturalen *l* ähnlich, die zunge biegt sich aber noch mehr einwärts und kommt näher dem schlunde mit dem gaumen in berührung), *l'* (derselbe laut palatalisiert).

Der *stosston* wird von herrn HALÁSZ in der vorrede zu den jämtländischen sprachproben mit folgenden worten erwähnt: „in den dialekten in Undersåker und Härjedalen ist es allgemein, dass ein *t* vor *n* ausfällt und an dessen stelle ein vokal kommt, z. b. statt *tatna*, *utíih*, *vitnima*, *lotíi'* sagt man auch so: *taana*, *uuíih*, *viinima*, *looíi'*. In diesen muss *aa*, *uu*, *ii*, *oo* scharf getrennt in verschiedenen silben ausgesprochen werden“.

Herr H. unterscheidet nur zwei *quantitäts*-stufen, die lange (— bei vokalen; doppelschreibung bei konsonanten) und die kurze; halblange laute werden bald als lang, bald als kurz bezeichnet.

Dass die zeichen des herrn H. nicht ausreichen um die grosse mannigfaltigkeit der laute in den südlappischen dialekten zu bezeichnen, dürfte also ziemlich einleuchtend sein. Seine transskription könnte man jedoch gutheissen, wenn sie eine sogenannte „grobe“ transskription wäre, d. h. eine solche, bei welcher man mehrere einander nahe stehende laute unter einem zeichen vereinigt, wenn man aus allerlei gründen eine sehr genaue phonetische transskription nicht braucht oder sogar vermeiden will. Man kann sie jedoch nicht für eine solche „grobe“ transskription halten, denn die verschiedenen zeichen umfassen nicht bestimmte gruppen von lautem, sondern greifen sehr oft in die gebiete der nachbarlaute hinüber. Sein *a* ent-

spricht so z. b. sehr oft meinem ϵ oder \bar{q} u. s. w., sein g entspricht meinem a , ϵ u. s. w., sein i entspricht meinem e , \bar{e} u. s. w. Um besser veranschaulichen zu können, inwiefern die aufzeichnungen des herrn H. von den meinigen abweichen, erlaube ich mir die jämtländischen formen von zwei zufällig gewählten seiten seines wörterbuches (ss. 104—5) abzudrucken und die entsprechenden wortformen, die ich in denselben dialekten gefunden habe, hinzuzufügen. Ich will hier nochmals betonen, dass ich bei meiner untersuchung das wörterbuch des herrn HALÁSZ stets zur hand hatte. Die bei den wortformen des herrn H. stehenden buchstaben J., F., U., H. etc. bezeichnen:

J. = ganz Jämtland.

F. = Frostviken.

U. = Undersäkers lappmark.

a. = Anarisfjäll.

m. = Meraker.

ov. = Oviksfjällen.

sj. = Sjäckerfjällen.

sk. = Skalstugan.

sn. = Snaasen.

{ tr. = Tranrisfjäll.

{ u. = Undersäker. [tr. = u.]

H. = der südliche teil von Härjedalen.

Von diesen zeichen entspricht

F. meinem F. = Frostviken.

U. (a., m., ov., sj., [sk.], sn.) meinem O. = Offerdal; aus dem Offerdalschen dialektgebiet sind nämlich viele lappen in das gebiet des ursprünglichen Undersäkersdialektes, d. h. das gebiet von a. und ov., übersiedelt; ihre sprache ist daher ein mischdialekt, aus welchem herr H. viele sprachproben gibt.

U. (sk.) meinem Sk. = Skalstugan.

U. (tr., u.) meinem U. = Undersäker und der nördliche teil von Härjedalen.

H. meinem H. = der südliche teil von Härjedalen.

HALÁSZ.

čyik U. (sk.), *čyóika* U. (u.), *čyj-jökā* F., plur. *čyik'* U. (sk.), *čyóik'* U. (u.) fliege; *kōta-č.* U. (sk.) gewöhnliche fliege.

čuoókih, *čuoóhki'*, *čuoókih*, *čuoóki'* U. (a.), *čuoókih* U. (sk.), *čuoóki'*, *čieíki'*, *čieíkih* H. auf schneeschuhen laufen; H. laufen.

čyokih, *čyokih* U. (a.) verbergen, verheimlichen.

čyókèiästit, *čyókèiästit* U. (sk.) getrieben werden.

čyøjih U. (tr.), *čyøjih* U. (u.) lauten.

čuočcat F., *čuočci'*, *čyóčci'*, *čyóčci'*, *čyóčci'* U. (sk., a., u.), *čuočcat* F., *čogčci'* H., *čogčcih* U. (sk., u.), *čogčih*, *čuočci'* U. (u.) stehen; præs. s. 1. *čoaččam* J., *čuočam* U. (a.); 3. *čuočča*, *čuočča*, *čyóčča*, *čyóčča* U. (a.), *čoačča*, *čoačča* F., *čoačča* U. (sk.), *čoačča* U. (a.), *čyóčča* U. (a.), *čyóčča* U. (a.); præt. 1. *čuoččajem* F., *čoaččajem* U. (u.); 3. *čuoččaje*, *čoačče* F., *čyóčče* U. (u.); ger. *čyóččamienic*, *čoaččamienic* H., U. (sk.), *čyóččamienic* U. (u.), *čoaččemen* U. (sk.);

WIKLUND.

čsuiečke H., *čsuiečke* U. mücken; *čsuóičge* O. fliege; *čsuóičke* F. mücken; *čoutčn čs.* F. fliege.

čsuóičge H. (im inf. immer *uoč*, aber z. b. in 3 p. sg. pr. *čsèüigā*; in H., U. hört man im anlaut statt *čs* selten *čs' = č* bei herrn H.), *čsuóičge*, *čsuóičge* U., O., *čsuóičat* F. auf schneeschuhen laufen; die bedeutung „laufen“ in H. habe ich nicht wiedergefunden.

čsuóički H., U. (*čsèekio* O., *čsèekit* F.).

Habe ich weder in Sk., noch in F. wiederfinden können.

čsuóičjo H., U., O., *čsuóičet* F.

čsòłłšio H., U., O., *čsòłłšat* F.; præs. s. 1. *čsòłłšam* H., U., O. F.; 3. *čsòłłše*, *čsòłłšā* H., U., *čsòłłše* O., F.; præt. 1. *čsòłłšajim*, *-ajim* H., U., O., F.; 3. *čsòłłšāji*, *-aji* H., U., O., F.; ger. *čsòłłšāmēnēnē*, *-mēnēnē* H., U., *čsòłłšāmēnē* O., F., p. præt. *čsòłłš m_ue* H., U.; *čsòłłšēm_ue* H., H., U., O., F.

- p. præt. *ĉuoĉĉema*, *ĉuĉĉema* U. (sk.), *ĉuoĉĉema*, *ĉuĉĉema* U. (u.).
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* F., *ĉuĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* U. (sk., u., ov.), *ĉiĉĉelit*, *ĉiĉĉelit*, *ĉiĉĉelit* U. (u.). *ĉiĉĉelit*, *ĉiĉĉelit*, *ĉiĉĉelit* U. (a.) aufstehen; entstehen.
- ĉoaĉĉelit* U. (sk.) vorstehen, verwalten, regieren.
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* U. (sk.) herumspringen, sprünge machen (von tieren).
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* U. (a.), *ĉuoĉĉelit* U. (u.) blitz.
- ĉuoĉĉelit* F., *ĉuĉĉelit* H., U. (a.), *ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* U. (sk.), *ĉuoĉĉelit* U. (u.), *ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* F. hauen, schneiden, abhauen, abschneiden; pres. s. 1. *ĉuoĉĉelit* U. (sk.), *ĉuoĉĉelit* F.; 2. *ĉuoĉĉelit* U. (a.), *ĉuoĉĉelit* U. (sk.), *ĉuoĉĉelit* F.; 3. *ĉuoĉĉelit* U. (sk., u.), *ĉuoĉĉelit* U. (tr., u.), *ĉuoĉĉelit* F.; ger. *ĉuoĉĉelit* U (a.).
- ĉuoĉĉelit* U. (a.) vb. frequ. = *ĉuoĉĉelit*.
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* F., *ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* U. (sk.) id. vb. mom.
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* H., U., *ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* O., F.
- ĉuoĉĉelit*, *ĉuĉĉelit* H., U., O., *ĉuoĉĉelit* F.
- ĉuoĉĉelit* sing., *ĉuoĉĉelit* plur. H., U., O., F. funke; blitz (nicht in F.).
- ĉuoĉĉelit* H., U., Sk., O., *ĉuoĉĉelit* F.; pres. s. 1 p. *ĉuoĉĉelit* H., U., O., F.; 2. *ĉuoĉĉelit* H., U., O., F.; 3. *ĉuoĉĉelit* H., U., *ĉuoĉĉelit* Sk., O., *ĉuoĉĉelit* F.; ger. *ĉuoĉĉelit* H., U., *ĉuoĉĉelit* O., F.
- ĉuoĉĉelit* H., U., *ĉuoĉĉelit* O., F. sich schneiden, sich hauen (nicht frequ.).
- ĉuoĉĉelit* O., *ĉuoĉĉelit* F. id. vb. mom. oder demin.

Einige speziellere anmerkungen werden das verhältniss noch besser aufklären.

Herr H. teilt in seinem wörterbuche s. 64 im artikel *kuktie* u. a. auch die formen *kuxtie* U. (a.), H., *kuxt'e*, *kuxtie* H. mit. Die richtige form ist aber auch in H. *guktée* oder *guktee*, $\bar{e}(\epsilon)$ und ein χ kommt hier, soviel ich weiss, nicht vor. Die schreibung des herrn H. dürfte sich inzwischen auf folgende weise erklären lassen. In der aussprache der lappen ist der glide zwischen *k* und *t* stimmlos, also ungefähr das stimmlose gegenstück des indifferentesten vokales. Dieser glide hat in akustischer hinsicht eine gewisse ähnlichkeit mit einem schwach artikulierten *ach-*, *ich-*laute und herr H. glaubte bei seiner schnellen aufzeichnung ein *ch* zu hören, überhörte das *k* und schrieb χ .

Wie oben erwähnt wurde, gebraucht herr H. u. a. ein zeichen \acute{r} oder \check{r} = „palatales *r*, während dessen artikulation ein kurzes \acute{s} oder \check{s} gehört wird“. Das, was herr H. hier beabsichtigt, ist jedoch in der that kein palatales *r* u. s. w., sondern ein gewöhnliches stimmloses *r*. In den gewöhnlich bekannten kultursprachen kommt dieser laut nicht vor, und herr H. kannte ihn also nicht; da dieses *r* weiter, besonders wenn es nicht gerollt wird, eine grosse akustische ähnlichkeit mit einem \acute{s} -laute hat, fasste er es als \acute{r} auf.

Oben unter dem worte *čuoħpγt* fanden wir u. a. eine form *čuoħpγj*, bei deren aufzeichnung herr H. den glidelaut zwischen *p_u* und *i* als einen selbständigen vokal aufgefasst hat und ihn mit *u* bezeichnet. Dieses ist bei herrn H. nicht ganz ungewöhnlich. Er schreibt so z. b. auf s. 25 (*ū^utc.*) *u^uvote* U. (sk.), lies $\bar{u}^t t_{\epsilon}$; auf s. 120 (*tikkic.*) *tiánka*, plur. *tiánk'* U. (u.), lies $\bar{v}i\eta k_{\epsilon}$, $\bar{v}i\eta k$ (nicht $\bar{v}i\eta^{\wedge} k_{\epsilon}$, $\bar{v}i\eta^{\wedge} k$); auf s. 40 (*kāhtēt.*) *kēhti?* H., *kuāihtih*, *k^uāihtih*, *kuēihtit*, *kuēihtih*, *ku^uφihtih* U. (sk.), lies $\bar{g}ä_{\epsilon} t_{i\bar{o}}$ mit hinterem *o* vor $\bar{ä}$ und das \bar{o} = stimmloses ϵ und nicht stimmloses $\bar{ä}$; auf s. 71 *kruihkic* F., *kruihkic*, *krūihkic* U. (a.), *krūhkic* H., lies *kru^uō_{\epsilon} k_{\epsilon}*, $\bar{c}\epsilon$, \bar{c} mit \bar{o} = stimmloses ϵ oder möglicherweise stimmloses *c*; auf s. 195 *puoiħke*, *puoiħke*, *p^oφoiħke*, *puēihke*, *puēihke*, *puihke* U. (sk.), *pu^uφike* U. (a., u.), lies *bu^uō_{\epsilon} k_{\epsilon}* mit stimmlosem ϵ oder vielleicht *e*. Hierher könnte man auch solche unrichtige auffassungen von vokalen mit zweigipfigem accent rechnen wie s. 49 *ħira* etc., *ħira* U. (a.), F., *ħejjere* U. (sn.), lies $\bar{o}^t r_{\epsilon}$; s. 187 *pīra* etc., *pejjera*, *pējjera* U. (sk.), *pīra*, *pīere* J., lies $\bar{v}i^{\epsilon} r_{\epsilon}$, beide

mit zweigipfligem accent auf $i^{\#}$; so auch z. b. s. 19 *ogëvidijit* H., lies *öffsëdit*; s. 26 *ūmorricijit* U. (u.), lies *ūmurrēdit*.

In der vorrede zu seinen jämtländischen sprachproben sagt herr H. s. 4 von den s. g. halbstimmhaften verschlusslauten und ihrem wechsel mit stimmlosen und stimmhaften verschlusslauten: „die leute aus Frostviken verwenden den weichen laut am seltensten, die aus Härjedalen am öftesten und die männer mehr als die frauen“. Die erste annahme ist richtig; der wechsel ist aber überall im allgemeinen *an gewisse stellungen* gebunden, für die zweite aber habe ich gar keinen grund finden können, wie ich auch sonst überhaupt keine verschiedenheit zwischen der sprache der beiden geschlechter gefunden habe.

Bei der bezeichnung der beiden l -laute (l und $l = l$ und l) herrscht bei herrn H. grosse verwirrung. Er sagt zwar in der vorrede zu den sprachproben, dass er das l nur dann besonders bezeichnet habe, wenn er es sehr prägnant hörte; er hat aber in der that bisweilen auch dann l geschrieben, wo die sprache nur l kennt, so z. b. s. 249 *lahka, lahkā* H., U., *lahka* U. (sk.) glück, lies *lāḡkā, lāḡkā*; *lahkadit, lahkadit* H., U. gelingen, lies *lāḡkadit, lāḡkadit*; s. 252 *lānkāḡt* U. (sk.) hinken, lies *lāḡkādīt*; s. 254 *liulos, liulos, liulus* H., U. (a., u., tr.), *leuolos* F. schwer, lies *leuāḡs* H., U., *lōulḡs* H., U., O., *lōulḡs* F.; s. 255 *liewḡ, liewo* J., *liewo, liewu* H., U. (m.), *liḡwōḡ* U. (sk.), plur. *liew' J., liuh* H. das leben (gen. *liewḡn, liwon, liewun*; acc. *liewum, liwum*), lies *liḡwḡḡ*; etc. Das letzte wort ist etwas dunkel. Es ist offenbar ein sehr spätes lehnwort aus dem schwedischen (*lif*), ein so spätes sogar, dass keiner von den lappen, welche ich über letzteres fragte und welche alle das schwedische wort sehr gut kannten, es für ein lappisches wort halten wollten; sie sagten, man gebrauche dieses wort nie, „aber wenn man es anwenden würde, so hiesse es wohl *liḡwḡḡ*“, (wie es auch lautgesetzlich heissen muss). Das häufige vorkommen desselben in den sprachproben des herrn H. ist also etwas verdächtig, dürfte sich aber so erklären lassen, dass herr H. die von den sprachproben des prof. FRIS bekannte sage vom leben des Stallo mit einem jämtländischen sprachmeister durchgehen wollte, dieser aber das in nördlicheren dialekten gewöhnliche wort *hāḡḡa* „das leben“ nicht kannte und an dessen stelle das entsprechende schwedische

wort, ohne zweifel in der form $li^{\epsilon}u_{\epsilon}$, hineinsetzte. Herr H. zeichnete es jedoch aus irgend einem grunde in der form $li_{\epsilon}uo$ an, und die folgenden sprachmeister, mit welchen er dieselbe sage durchging, sprachen es sklavisch in dieser form nach. Es dürfte nämlich wohl kaum ausserhalb dieser sage in den sprachproben vorkommen.

Oben bei dem worte $\check{c}u\acute{o}k\check{d}i\check{a}\check{s}t\check{i}t$ U. (sk.) „getrieben werden“ musste ich gestehen, dass ich dieses wort bei meinen sprachmeistern nicht wiedergefunden hatte. Dass ich von herrn H. angeführte wörter und formen nicht wiedergefunden habe, ist mir ziemlich oft passiert, ohne dass ich immer den grund dazu erklären konnte. Herr HALÁSZ hat *natürlicherweise* selbst keine neue wörter ausgedacht, sondern man muss entweder annehmen, er habe falsch gehört, oder daran denken, dass nicht alle, welche denselben dialekt sprechen, auch genau denselben wortvorrat haben, was ja eine nicht zu bestreitende thatsache ist. Was aber die sache etwas verwickelter macht, ist, dass herr H. seine sprachproben grossenteils aus dem munde von kindern aufzeichnete, während der unterschriebene immer erwachsene zu sprachmeistern wählte, und es ist wohl kaum denkbar, dass kinder wörter kennen und gebrauchen könnten, die die erwachsenen nicht verstehen. Woher hat herr H. z. b. seine wörter $li_{\epsilon}ta$ H., $li_{\epsilon}kastallih$ H., $r\acute{o}cci?$ U. (u.), $rikk\check{a}hta$ U. (u.), $ri_{\epsilon}u_{\epsilon}$ F., $rattih$ U. (a.), $m\check{u}kaik$ F., $wu_{\epsilon}ineset$ F. u. a.? In einigen fällen dürfte jedoch die quelle etwas klarer sein. Es fällt nämlich einem sprachforscher oft recht schwer ganz unparteiische aufzeichnungen zu machen, denn er hört nur das, was er — *natürlicherweise* unbewusst — hören *will*, d. h. das, was er nach den ihm bekannten lautgesetzen oder nach den verhältnissen in anderen dialekten etc. erwartet. Eben aus diesem grunde werden, wie schon oben erwähnt, die ersten aufzeichnungen in der regel so schlecht; der aufzeichnende hat sich nämlich an die aussprache des neuen dialektes noch nicht gewöhnt und setzt daher ganz unbewusst laute aus den ihm schon bekannten dialekten oder sprachen statt der richtigen ein; erst nach einiger zeit hat sich sein ohr an die neuen laute gewöhnt und dann kann er die vorher gemachten fehler berichtigen. Es kommt dann auch vor, dass er ganz unbewusst solche wörter und formen *hervorzwingt*, die in dem dialekte in der that nicht heimisch sind. Dieses geschieht sehr leicht beim ausfragen, besonders

beim ausfragen von paradigmata, wenn der sprachmeister durch ein längeres deklinieren oder konjugieren eines und desselben wortes schliesslich etwas verwirrt wird. Bei einem späteren durcharbeiten und eventuellen kollationieren des materiales bemerkt man indessen in der regel solche unrichtige formen. Für solche unbewusst hervor-
gezwungene wörter und formen möchte ich bei herrn H. die folgenden halten:

Erstens einige wörter, welche in lappischen (aber nach nördlicheren dialekten geschriebenen) büchern theologischen inhalts sehr oft vorkommen, die aber in den hiesigen dialekten in der that nie gebraucht werden und zum teil den jämtländischen lappen unverständlich sind: s. 4 *āhē'elāčē* U. (a.) „väterlich“ habe ich weder in H., noch in O., noch in F. wiedergefunden; s. 16 *ihkevo* U. (a.) „ewig“, nicht in H., O.; s. 16 *iktegas* U. (a.) „auf ewig“, nicht in H., O., F.; s. 71 *kristegās* U. (a.) „christ“, nicht in H., O., Sk.; s. 71 *kristelgē, kristlač* U. (a.) id., nicht in Sk., O., F.; s. 82 *jāmatahkes* U. (a.) „tödllich“, nicht in Sk., O., F. Zu bemerken ist, dass alle diese wörter aus U. (a.) stammen und also vermutlich von derselben person erhalten sind.

S. 19. *oghpiեսuo'ta, uohpiեսuo'ta* F. „bekanntschaft“, nicht in O., F.; s. 76. *hiēvenuota, hievenuota* F. „güte“, nicht in F.; das suffix *-uota* ist in den jämtländischen dialekten unbekannt.

S. 179. *palts* U. (a.) „neben“ (nich); *paltsn* U. (a.) „neben“ (mir); *paltste* U. (a.) „von nebenher“; nicht in Sk., O., F.

S. 170. *numta, numtah, nomtā* F. praepos. „ohne“; in F. *nur* adv., nicht praep. oder postp.

S. 210. *wanā* U. (a.) „ohne (selten gebraucht)“; nicht in Sk., O., F.

S. 257. *lose* U. (a.) „zu“; nicht in Sk., O., F.

S. 110. *tauk* U. (a.) „doch, dennoch“; nicht in H., Sk., O., F.

S. 260. *luhki wuōšts* U. (sn.), *luhkie jā' aktata* F. „der elfte“; *luhkie jā' muppie* F. „der zwölfte“; zusammengesetzte ordinalzahlen kommen nicht vor.

S. 16. (*iče.*) sing. gen. *ičen* U. (a.); comit. *ičenā* U. (a.); elat. *ičste* U. (a.); plur. gen. *iči* U. (a.); com. *ičenā* U. (a.); elat. *ičste*,

ič'ste U. (a.); es ist mir nicht gelungen von diesen worte andere suffixlose formen als die nominativformen zu erhalten.

S. 65. (*kukte*) plur. comit. *kuinie* (*kui kuimie*) U. (a.); die form *kuinie* ist offenbar hervorgezwungen; *kui kuimie* ist die einzig richtige.

Hierher sind vielleicht auch zu rechnen:

S. 8. *glug* F. „immer, stets“; nicht in O., F.

S. 216. *vërëie* F. „heurolle“; sowohl das wort als der damit bezeichnete gegenstand sind in F. ganz unbekannt; das schuhheu wird, wenigstens nach der aussage meines sprachmeisters (eines älteren mannes, Thomas Larsson), hier nie in der form von rollen aufbewahrt.

Die bedeutung der wörter ist von herrn HALÁSZ nicht immer ganz richtig wiedergegeben, was ja nicht befremden kann, wenn man bedenkt, wie kurze zeit er auf dem dialektgebiete verweilte. Bemerkenswertere fehler sind:

S. 9. *altaka* U. (a., u.) „alle renntierkühe zusammen“, lies „was man von renntierkühen erhält, d. h. milch, käse u. dgl.“

S. 9. *gltorastet* F. „besitzen, im vermögen haben“, lies „sterben“.

S. 24. (*uhčelit*) *hohčelit*, *huhčelit* U. (sk.) „mutmassen, verdacht hegen, sorgen“, lies „vermissen“.

S. 26. *urrie* F. „eichhörnchen“ (schwed. *ekorre*), lies „birkhuhn“ (schwed. *orre*).

S. 31. *karstet* F. „auslöschchen“, lies „urinieren“.

S. 40. *kalluhkå* etc. F. „kopfhaut des renntiers (zu winterschnhen)“ lies „winterschuhe aus dem kopfhaute des renntiers“.

S. 45. *k'älhkå* F. „gerüst vor dem zelte zum aufhängen verschiedener sachen“, lies „eine art schlitten“.

S. 46. *kichčēt* St. „lausen“ gewiss = „beschauen“ = *Lulela*, *käöffšat*.

S. 51. *koatama* U. (sk., a.) „weide (pastus)“, lies „das weiden“.

S. 54. *kokkämëhk* U. (sk.) „hure, metze“ — ein merkwürdiges wort; mein sprachmeister musste sehr lange nachdenken, bevor er es verstehen konnte; er erinnerte sich endlich, dass man bisweilen sagt *gukkå miök diotε dʷokšē*, d. h. „wo — wohl — der — taugt, wozu kann wohl der taugen?!“ Als herr H. dieses hörte, sagte man es wohl von einem in schlechtem rufe stehenden weibe, und er verstand

es dann so, als ob die beiden ersten wörter *ein* wort mit der obenerwähnten bedeutung bildeten.

S. 75. *hålsie* F. „hals (am kleide), kragen“, lies „mit silber gestickter kragen“.

S. 130. *tyurije* U. (a.) „biber“, lies „bär“.

S. 170. *nüokka* U. (sk.) „die sau“; bedeutet nicht das tier, sondern ist ein nicht ungewöhnliches schimpfwort gegen frauen (z. b. *disþels nuökkε*): der sprachmeister hat es gewiss schwedisch mit „*det är en riktig sugga*“ (sie ist eine wirkliche sau) übersetzt und dadurch herrn H. irregeleitet.

S. 187. *pissema* F. „der braten“, lies „bratspiess“.

S. 197. *puetta* F. „hügel, bergabhang“, lies „birkenwald“; die bedeutung „hügel“ kennen nur die nördlicheren dialekte.

S. 198. *puttg* U. (u.) „bund, bündel“, lies „liespfund“.

S. 199. *buffie* U. (u., tr.) „wildes tier“, lies „der tötende“ (pres. part. von *buuq̄iä*).

S. 259. *luotta* etc. H., U. „fusspur“, lies „weg, wo eine renntierherde hervorgegangen ist“.

Bisweilen hat herr HALÁSZ ein verbum als ein substantiv oder adjektiv oder ein adjektiv als ein verbum, einen genitiv als einen nominativ u. s. w. aufgefasst:

S. 16. *ihkim* U. (sk.); *ihkim mannä* „ohne mich“, lies *ixk(ε)* *im mannε* „obgleich ich nicht (gehe)“.

S. 26. *ūmorofa* U. (a.) adv. „langsam“, lies *ūmurrεDε* vb. „es ist langweilig“.

S. 43. *kerjä* F.; *kerjä sattä* F. „er wird froh, freut sich“, lies *göörjεsattä* „er ist froh“.

S. 50. *koquvih, kquvih* U. (u.) „herabhängen (intr.)“, lies *gönuā* attr. adj. „herabhängend (im allgemeinen nur vom schweife eines hundes)“; herr H. hörte das *-ö* nicht und fasste es als die dritte person sing. pres. eines verbums auf, wonach er den infinitiv selbst bildete.

S. 67. *ķurhtolä* U. (a.); *küctie k.* „fischlaichzeit“, lies *güöläε* *aurrεtalā* „die fische läichen (eig. der fisch laicht)“.

S. 68. *kūlujit* H., *kuoļojit* U. (u.) vb. inch. (hören); s. 82. *jāmiejit* J., *jāmiejit, jāmiejit* U. (sk.) vb. inch. (sterben). Herr H. hat hier zwei

inchoative verba mitgeteilt, die ich in der gesprochenen sprache vergebens gesucht habe; es ist wohl auch kaum wahrscheinlich, dass ein verbum inchoativum „zu sterben anfangen“ von einem verbum mit einer solchen bedeutung wie „sterben“ gebildet werden kann (es würde übrigens dann auch **jāmājit* heissen). Ich kann die sache nicht anders erklären, als dass herr H. ein gewöhnliches praeteritum mit doppeltem suffix (also z. b. *jā(ə)mēejājā* „er starb“) als ein praeteritum eines dreisilbigen stammes auf *-je* aufgefasst habe.

S. 95. *čahkat* H., *čahkih* U. (u.) „sitzen“ (dual. 1. *čqhkqñ* F.); ger. *čahkän* F. „sitzend“, lies *tšaxkän* praed. adj. oder adv. „sitzend“.

S. 120. *tierstan* H. „donnerstag“ ist gen. sing. und nicht nom. (*deüstā*, *deäs̄tā*; *š* = schwed. *rs*).

S. 135. *sarnene* etc.; *ähčäiä tałowä sārñene*, *atc* - - U. (a.) „der vater kommt sagen, dass - -“ Herr H. scheint hier nicht gemerkt zu haben, dass dieses wort nur der gewöhnliche komit. sing. von *sārñe* (seinem eigenen *sārñie*) „nachricht etc.“ ist.

S. 168. *nō^g* F. „zufrieden“, lies 2 p. sing. praes. von *nōk^{et}* (mit zweigipfligem accente auf *ö*) „zufrieden sein“.

In einer besprechung des „Kola-lappischen Wörterbuches“ von A. GENETZ (in Suomalais-Ugrilaisen Seuran Aikakauskirja X) habe ich von der gewöhnlichen aufstellung der wörterbücher ausführlich gesprochen und das, was ich dort (ss. 218—224) gesagt habe, dürfte auch für das südlappische wörterbuch des herrn HALÁSZ gelten. Eine aufstellung, welche den verfasser dazu nötigt mehr als den sechsten teil des ganzen raumes auf hinweisungen zu vergeuden, bei welcher es jedoch demjenigen, der den dialekt nicht schon kennt, sehr schwer ist die wörter aufzufinden, kann nicht praktisch genannt werden. Den leser, der hierüber näheres erfahren will, möchte ich auf den soeben genannten artikel aufmerksam machen. Auch innerhalb der artikel selbst herrscht im wörterbuche des herrn H. eine grosse verwirrung, was der leser wohl schon aus der oben abgedruckten probe bemerkt haben dürfte. Im artikel *čuo^hpat* z. b. werden die infinitivformen in der folgenden ordnung angeführt: erstens eine form aus F. und St. (Stensele), dann eine aus St., dann aus H., U. (a.), U. (sk.), U. (u.), F., St., F. Eine geographische ordnung (also St., F., U., H. oder H., U., F., St.) wäre wohl hier die einzig mögliche.

Die südlappischen dialekte enthalten eine besonders grosse anzahl nordischer lehnwörter, besonders solcher jüngsten datums. Herr HALÁSZ hat sie auch als solche bezeichnet und unter dieselben auch einige aufgenommen, welche wohl unmöglich geliehen sein können, wie z. b. *aitera*, *kratui?*, *krēwie*, *huruvistēt*, *jábeja*, *tiáptit*, *stēárit*, *spr̄ntáhtih*, *splognka*, *škaim*, *buffie*, *lihpiä* u. a. Dabei gibt es doch auch eine beträchtliche anzahl unzweifelhafter lehnwörter, welche nicht als solche angegeben werden. Für diejenigen, welche mit den nordischen sprachen nicht ganz vertraut sind, gebe ich hier ein verzeichniss dieser wörter, damit nicht etwa jemand sie für echt lappisch halten und mit wörtern aus anderen finnisch-ugrischen sprachen vergleichen würde:

apūluo, *āretē*, *arhee*, *arnie*, *alt*, *altmān*, *almokg*, *ān*, *āntān*, *ālet*, *cānkgn*, *kāihca*, *kaip̄ä?*, *ḡawete*, *kahkō*, *kāhtuo*, *ḡanakā*, *kamara*, *ḡārie*, *ḡārēnie*, *kārene*, *karāvuo*, *karvics*, *kaltaje*, *kāhtēt*, *kāstuo*, *ḡāre*, *kārḡkug*, *ḡāḡḡe*, *kiāmpa*, *kiāmps*, *kiārāhka*, *kille (2)*, *kogrje*, *kōta*, *konšta*, *kōf*, *kōlā*, *kuina*, *kuōlpa*, *kuksie?*, *kusta*, *ḡull'e*, *krūka*, *krāsie*, *krist-*, *krogḡpie*, *kruihkie*, *krūta*, *ḡḡē*, *ḡlāse*, *haihka*, *hāile*, *hālēvete*, *heima*, *helle*, *ḡārrā*, *ḡōjjih*, *ḡur?*, *Jauwa*, *jah*, *jōā*, *juelēt*, *ēichtet*, *ēv̄tet*, *ḡauk*, *tapā*, *Tḡmḡḡ*, *ḡullie*, *tiss*, *toalpie*, *tōnē*, *ḡāka*, *trānūih*, *trōhneka*, *sauča*, *satnies*, *saltie*, *se*, *siānkū*, *siāmma*, *siātādēt*, *sibijeja*, *siḡpa*, *sogmies*, *sonntāre*, *solokolt*, *suona*, *skiālposit*, *skiālḡma*, *staura*, *stahkug*, *stuohko*, *stūle*, *svinie*, *Svirie*, *smōlā*, *slāje*, *šērūtedēt*, *šūna*, *škaučua*, *škrōlet*, *štievun*, *šviārīḡe*, *šlarrā*, *šlouwg*, *šluāmeka*, *nāhpie*, *narratit*, *niestie*, *nīpie*, *pāsā*, *pārā*, *pōrn̄ie*, *pālta*, *pealla*, *beita*, *pednaka*, *piārḡkū*, *poḡnta*, *pōret*, *bōstih*, *pōle*, *pūohta*, *prattie*, *prōuci?*, *pt̄ihōstīt*, *plūāvie*, *fauruos*, *fiārhta*, *fiälla*, *foḡtih*, *fōjjūn*, *fōlōka*, *fullē*, *fraučā*, *frūa*, *wahkā*, *watna*, *warjā*, *wāleče*, *veisaka*, *viāpsā*, *viāḡa*, *viūčēa*, *viānā*, *viāntet*, *viārḡlte*, *v̄v̄siehtet*, *v̄ina*, *vōlfārādēt*, *vuḡksū*, *wuistū*, *vuokon*, *māka?*, *mātḡdet*, *mānō*, *miārḡkū*, *miārḡke*, *milḡkie*, *moḡra*, *mōkit*, *mōḡlet*, *mūsa*, *Māwule*, *mulltie*, *mullie?*, *raitie*, *rajēwūih*, *rauwa*, *rājet?*, *rārie*, *reivā*, *reuwg*, *riākkū*, *rickts*, *rieware*, *rīhke*, *rikkie*, *rogta*, *rōuwat*, *ruohca*, *rūkie*, *laipie*, *lāiriā*, *lattie*, *lanḡa*, *lapta*, *lāine*, *lūnkātiēt*, *leiwog*, *liāret*, *liejēwg*, *lihee*, *linie*, *loḡpa*, *loḡmma*, *lukenestahet*, *lūra*, *lūjōkih*.

Das verzeichniss könnte vielleicht noch etwas verlängert werden. Ich habe es nicht für nötig gehalten hier die beweise dafür, dass diese wörter wirklich geliehen sind, mitzuteilen.

Unter den lehnwörtern gibt es solche aus allen möglichen zeiten, sowohl aus der urnordischen als aus der jetzigen zeit. Bei näherer untersuchung findet man indessen, dass herr H. sie im allgemeinen als sehr junge bezeichnet hat. Man möchte dann natürlicherweise annehmen, dass er durch hinzufügen eines neuschwedischen wortes nur habe bezeichnen wollen, dass sie aus einer mit dem schwedischen worte verwandten, aber nicht näher angegebenen wortform geliehen sind. Man wird jedoch genötigt dieses in zweifel zu ziehen, wenn man sieht, dass die lehnwörter oft mit schwedischen dialektwörtern oder wörtern aus älteren sprachperioden (von herrn H. mit *sk.* = „altskandinavisch“ bezeichnet), ja sogar mit deutschen wörtern verglichen werden. Der gedanke des herrn HALÁSZ muss wohl also der gewesen sein, dass die lehnwörter wirklich aus den bei ihnen stehenden wortformen geliehen sind (vgl. auch NyK XXII, s. 230). In diesem falle muss ich jedoch gegen einen sehr grossen teil der grundformen protestieren, denn sehr viele von den lehnwörtern stammen ganz gewiss nicht aus einer so jungen zeit, wie es herr H. anzunehmen scheint, vgl. die erörterungen in THOMSEN'S werken und meinem Lulelappischen wörterbuche etc.

Mit z. b. folgenden auf den ersten seiten des wörterbuches gegebenen erklärungen der lehnwörter kann ich nicht einverstanden sein: s. 1. *aitera* kann wegen seiner form unmöglich aus schwed. *ägare* geliehen sein; s. 2. *aira* ist ein urnordisches und nicht ein schwedisches lehnwort; s. 2. *ailcka* ebenso; s. 4. *akša* ebenso; s. 5. *āsie* ebenso; s. 5. *ankana* sollte man wenigstens mit dem subst. *unge* und nicht mit dem adj. *ung* vergleichen; das wort ist übrigens unklar; s. 5. *āngrdēt* kann nicht aus der form *āngra* geliehen sein, sondern aus einer älteren oder dialektischen form mit *a*; s. 7. *arkies* ist ein urn. und nicht ein schwed. lehnwort; s. 7. *artuka* ist nicht aus der form *artig*, sondern aus einer dialektform mit *u* geliehen; s. 7. *arpic* ist ein urn. und nicht ein schwed. lehnwort; u. s. w., u. s. w.

Auch einige der übrigen etymologien, die herr H. hier und da macht, sind entschieden unrichtig.

S. 39. *kallātakkšn* U. (u.) „satt“ kann unmöglich mit *kalkkgt* F. „satt sein, sich satt essen, genug haben von etwas“, lies „mit etwas fertig werden“, zusammengelören.

S. 76. *helle* etc. „oder“ ist ein junges schwedisches lehnwort (*eller, heller*) und kann nicht mit dem wahrscheinlich echt lappischen *jalla, jil* zusammenhängen.

S. 161. *šmajjuhka* F. „bröschchen, bischen“ ist eine ableitung aus dem verbum *šmai^šuib* etc. „zerbröckeln“; herr H. vergleicht es mit *smāwo* „klein“ und *jūtöki^š* „teilen“.

S. 196. *puoöčih* U. (sk.) „auf schneeschlittschuhen laufen (sehr schnell)“ wird von herrn H. mit *pū^{cc}* „renntier“ und *čuoikgt* „auf schneeschlittschuhen laufen“ verglichen. Die unmöglichkeit einer solchen vergleichung liegt wohl auf der hand.

Schliesslich muss ich hier auch eine etwas dunkle sache erwähnen, obgleich sie freilich nicht gerade in die mehr wissenschaftliche besprechung der werke des herrn H. gehören kann. Herr H. hat an vielen stellen bei der übersetzung der lappischen wörter auch einige schwedische wörter und sätze hinzugefügt, die gewiss die erklärung der betreffenden lappischen sprachmeister darstellen sollen. Alle jämtländischen lappen sprechen indessen ein sehr gutes schwedisch und es ist absolut unmöglich, dass sie dabei so grobe fehler gemacht haben können, wie man sie in den erklärungen des herrn H. findet. Er schreibt so z. b.

s. 125, z. 7 v. u. *tungbelastad*, lies *tungt lastad* oder *tungt belastad*.

s. 127, z. 14 v. o. *ett mycket styggt väder, när menniskor kunna icke vara ute* lies — — *icke kunna vara ute*.

s. 141, z. 5. v. o. *om de båda män äro kusin eller bröder, så heter den ene man den annans fru sēbijeg; broder kallar broders fru också så*, lies *om de båda männen äro kusiner eller bröder, så kallar den ene mannen den andres hustru sēbijeg; en broder kallar också sin broders hustru så*.

s. 155, z. 18, v. u. *huru han var tilltygadt*, lies — — *tilltygad*.

s. 164, z. 19 v. o. *bestarka*, lies *förstärka*.

s. 185, z. 5 v. u. *tillskynda*, lies *påskynda*.

s. 244 z. 16 v. u. när renen vill slita lös från tömmen och man icke kan hålla den, eller om man fångar en ren och den vill icke stanna till och drar med sig, som kastat renen, så säger man: pū^učē rahčū; och alla rörelser, när man måste renen med våld hålla tillbaka, kallas: rihčema, lies när renen vill slita sig lös från tömmen och man icke kan hålla den, eller om man fångar en ren och den icke vill stanna och (utan) drar med sig den som kastat renen (dialektisch), så säger man p. r., och alla rörelser, när man måste med våld hålla tillbaka renen, kallas r.

s. 259, z. 2 v. u. jemnt sides, lies jümsides.

Sprachproben, s. 57, note dragdokka, ett slags trollverk; han hade det för att indraga sig villebråd, lies dragdocka (?), ett slags trollverk (?); han hade det för att draga in villebråd åt sig med.

Was die sache noch dunkler macht, ist, dass man in diesen sätzen hier und da einen deutlichen einfluss seitens der deutschen sprache spüren kann, so heta in der bedeutung „nennen“ = d. heissen, und die wortfolge in när man måste renen med våld hålla tillbaka = wenn man das renntier mit gewalt zurückhalten muss. Denn so viel ich weiss, gibt es nur einen einzigen jämtländischen lappen, der etwas deutsch studiert hat; er hat dieses aber nicht in solchem umfange gothan, dass es sein schwedisch beeinflusst haben könnte.

Meine beschreibung des wörterbuches und der sprachproben des herrn HALÁSZ ist zu ende. Ich muss natürlicherweise bedauern, dass ich in so vielen beziehungen eine von ihm abweichende meinung haben muss; doch, es ist ja sehr wahrscheinlich, dass auch ich in vielen fällen unrichtig gehört und aufgezeichnet haben könnte — was ja natürlicherweise einem jeden, der sich mit sprachwissenschaftlichen aufzeichnungen beschäftigt, mehr oder weniger oft passiert. Das was herr H. von den jämtländischen dialekten mitteilt, ist jedoch das erste, was wir über sie wissen, und seine untersuchungen haben mir einen grossen nutzen geleistet, auch wo sie sich als nicht genügend erwiesen, denn in solchen fällen musste ich immer darüber nachdenken, was mit dieser oder jener sonderbaren schreibart eigentlich gemeint sei, und dabei kam ich bisweilen auf neue, fruchtbringende gedanken. Die absicht des herrn H. ist jedoch gewiss nicht die gewesen, dass sich seine sprachproben und sein wörterbuch gerade

auf diese weise als nützlich erweisen sollten; man muss sie daher leider für verfehlt halten, denn sprachproben u. dgl. sollen ja ein möglichst *richtiges* und *zuverlässiges* bild der sprache geben. Der grund des misslingens ist der, dass herr H. beim aufzeichnen nicht die nötige phonetische schulung hatte und dass er zu viel in zu kurzer zeit erreichen wollte. Ein schwedisches sprichwort sagt: „*den som griper efter mycket, mister ofta hela stycket*“ (wer nach vielem greift, verliert oft alles), und so hätte ganz gewiss auch herr HALÁSZ einen weit grösseren erfolg gehabt, wenn er die ganze in Jämtland verbrachte zeit auf die erforschung eines einzigen jämtländischen dialektes verwendet hätte. Die sprachproben, die er aus dem Stenseledialekt, und noch mehr diejenigen, welche er aus dem Arjeplogdialekt aufgezeichnet hat, machen auch einen viel grösseren eindruck von zuverlässigkeit als die jämtländischen, was ohne zweifel darauf beruht, dass er sich mit diesen dialekten eine viel längere zeit beschäftigte (und dabei an das aufzeichnen viel mehr gewohnt war). Es ist gewiss sehr gut und dankenswert, wenn man durch untersuchung einer sache eine übersicht über dieselbe erhalten will, aber man muss auch bedenken, dass eine solche übersicht erst dann einigen anspruch auf richtigkeit machen kann, wenn sie sich auf die nötige detailkenntniss gründet.

Da die aufzeichnungen des herrn HALÁSZ unvollständig und teilweise unrichtig waren, musste auch seine auf dieselben gegründete übersicht über die wichtigsten eigentümlichkeiten der jämtländischen dialekte (in NyK XXII) unvollständig und unrichtig werden. Er gibt in dieser übersicht gewöhnlich nur deskriptive andeutungen der betreffenden erscheinungen, aber keine ordentlich formulierten lautgesetze. Als beispiel will ich von s. 249 folgende worte anführen: „Für dieses sprachgebiet [U., H.] ist charakteristisch, dass nach einigen konsonanten, besonders nach *k*, *p* und *f* ein parasitisches, sehr kurz ausgesprochenes *u* auftritt, wenn auf den erwähnten konsonanten in einigen wörtern ein *a*, *g*, *ä*, *e* folgt; z. b.: *k^uqppara* „bauer“ U. (u.); *k^uäih^ue* „acht geben“ U. (sk.) = Lulelappisch *kah^ue*; *p^uaktie* „fels“ U. (sk.) = Lul. *paktie*; *p^uäšše* „aufpassen“ H. = schwed. *passa*; *f^uele* „gehen, reisen“ U., H. = schwed. *fara* u. s. w. — Dieses *u* bleibt dialektisch bisweilen auch weg. Es scheint, als ob diese

erscheinung auch in Frostviken, also im ganzen Jämtland vorkäme; jedoch habe ich aus Frostviken nur dieses einzige beispiel gefunden: *k'zhts* „aufmerksam“. Der leser wird aus diesen worten schwerlich erschliessen können, dass herr H. hier eine der wichtigsten und umfangreichsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte vorlegen will. Der leser kann weiter aus den worten des herrn H. unmöglich erschliessen, dass das beabsichtigte lautgesetz folgendermassen lauten soll: „gutturale“ und „palatale“ konsonanten behalten ihre gutturale, resp. palatale artikulation, auch wenn der folgende gutturale, resp. palatale vokal durch spätere lautgesetze palatal, resp. guttural wird, z. b.: **guokta* > *gâktε* O. zwei (nicht **gâktε*); **guorgut* > *geärviö* H. verstehen (nicht **geärviö*); **gastet* > *gâstiv* H., U., O., *gâstet* F. acht geben (nicht **g'—*; das erste *o* ist stimmloses *ε*, daher das *i* bei herrn H., vgl. oben); **bakte* > *b_uäktε* O. fels (nicht **bâktε*); **bane* > *b_uän̄ε* O. zahn (nicht **bān̄ε*); **beistiu* > *bèist_uu* U. wir zerstören (nicht **bèist_u*); **g_uo_lš_εaa* > *g_uo_lš_εε* H. regenwurm (nicht **g_uo_lš_εε*). Wie aus den angeführten beispielen hervorgeht, gehören hier zu den „gutturalen“ konsonanten auch die konsonanten mit *u*-affektion und zu den „palatalen“ konsonanten auch die mit *ε*- (oder *i*-) affektion. Dieser lautgesetz ist sehr wichtig, denn man kann mit seiner hilfe von der jetzigen beschaffenheit eines konsonanten auf die frühere beschaffenheit des folgenden vokales zurückschliessen; der auslautende vokal in *g_uo_lš_εε* ist also einst „guttural“ gewesen, d. h. gewiss ein *a*; der erste vokal in *gâstiv* ist vorher guttural gewesen, d. h. gewiss ein *a*, vgl. auch Lulelappisch *ka_uttit*; vor *-u* in der 1 plur. praes. hat einst irgend ein palatales element gestanden, denn es heisst *bèist_uu* und nicht **bèist_u*; u. s. w. Von einem solchen lautgesetze findet man aber bei herrn H. fast keine spuren. Höchstens findet man hier und da einen schwa-vokal, der den beim übergang vom gutturalen zum palatalen laute entstehenden glidelant vorstellen soll, so z. b. in seinen a. a. o. angeführten beispielen *k'äih_{te}-*; *p'aktic*; *p'äšše-*, lies infin. *p_uh_äššiv* H., U.; *f'ele-*, lies infin. *f_uäliv* H., U. Das beispiel *k'gppara* gehört gar nicht hierher, sondern das *u* soll hier wahrscheinlich bedeuten, dass *k* *postpalatal* ist, lies *g_ab^εr_ä* oder *g_ab^εr_ä* H., U., schimpfwort gegen bauern.

Andere beispiele sind u. a.:

S. 231 gibt herr H. einige unvollständige beispiele von beibehaltung des auslautenden vokales in dreisilbigen formen (z. b. im nom. sing. dreisilbiger stämme, im suffix des essivs, inessivs, elativs, part. pret. etc.), aber keine andeutung davon, dass gerade dieses die merkwürdigste und charakteristischste erscheinung in den südlappischen dialekten ist, wodurch sie sich von allen übrigen unterscheiden. Im schlussworte, wo die wichtigsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte tabellarisch zusammengestellt werden sollen (ss. 256—7), wird sie auch mit keinem einzigen worte erwähnt.

Auf den seiten 232—4 werden die südlappischen umlauterscheinungen etc. in der folgenden ordnung behandelt:

- 1) $a > o$ vor ursprünglichem u in der folgenden silbe.
- 2) $u > o$ ($> o_a$) ausser vor ursprünglichem u .
- 3) $i > \bar{i}$ vor ursprünglichem \bar{a} .
- 4) $\bar{i} > \bar{q}i$ vor ursprünglichem \bar{a} .
- 5) $u > o$ ($> o_a$) vor ursprünglichem \bar{a} .
- 6) $\bar{u} > au$ vor ursprünglichem \bar{a} .
- 7) o, \bar{o} vor ursprünglichem $u \sim oo$ vor übrigen vokalen.
- 8) $uo > og, ea, ui, u$ etc. (HALÁSZ).
- 9) $\bar{e} > \bar{o}$ vor ursprünglichem v .

Herr H. hat nicht einmal bemerkt, dass diese für die südlappischen dialekte so charakteristischen erscheinungen umlaute sind, sondern er vergleicht sie (ss. 232 und 257) mit dem indogermanischen ablaute.

Da es herrn HALÁSZ nicht besser gelungen ist die grössten und wichtigsten eigentümlichkeiten der südlappischen dialekte zu beschreiben, so muss ich darauf verzichten seine bearbeitung des von ihm in den sprachproben und dem wörterbuche mitgetheilten materiales einer detaillierten kritik zu unterwerfen, sondern ich will meine schon lang genug gewordene besprechung mit der allgemeinen bemerkung schliessen, man müsse bei der untersuchung eines dialektes oder einer sprache die arbeit auf eine solche weise betreiben, dass künftige forschere mit genügender sicherheit auf grund der gewonnenen resultate weiter bauen können.

Helsingfors den 20 dezember 1892.

K. B. WIKLUND.

BERICHT ÜBER K. B. WIKLUNDS REISEN IN DEN JAHREN 1891 und 1892.

Von den in Jämtland und Härjedalen gesprochenen lappischen dialekten, den südlichsten von allen, hatte die wissenschaftliche welt durch die von HALÁSZ in Nyelvtudományi Közlemények XX veröffentlichten sprachproben zum ersten mal kennntniss bekommen. Aus diesen sprachproben ging deutlich hervor, dass die betreffenden dialekte eine reihe von sehr eigentümlichen und bemerkenswerten erscheinungen aufzuweisen hätten. Einige derselben gehörten freilich einer jüngeren, spezifisch südlappischen zeit an, andere aber ragten in das graueste altertum hinauf; so hatte sich in ihnen z. b. der auslautende vokal in einigen fällen erhalten, wo derselbe aus allen übrigen bekannten dialekten schon längst verschwunden war (HALÁSZ nom. sg. *jirreŕe* morgen = norwegischlapp. *ited* etc.); die länge von *ī* und *ū* hatte sich hier bewahrt (HALÁSZ *vīte* fünf = norw.-lapp. *vitta*, finn. *viisi*); das *-m* des acc. sing. war hier unverändert bewahrt (HALÁSZ *neitgm* acc. das mädchen = norw.-lapp. *nicida*); das ursprüngliche *i* war oft beibehalten, wo es in anderen dialekten in *a* übergegangen war (HALÁSZ *pisset* waschen = norw.-lapp. *bassat*) u. s. w. Es war also sehr wünschenswert von den lappischen dialekten in Jämtland und Härjedalen reichlichere mitteilungen als die sprachproben HALÁSZ' zu gewinnen.

Zu diesem zweck reiste ich mitte januar 1891 nach Jämtland. Es war aber hier anfangs recht schwierig einen geeigneten sprachmeister zu finden. Die herren HALÁSZ und JAAKKOLA, welche die hiesigen dialekte früher untersucht hatten, hatten zuerst die schule für

lappische kinder zu Undersåker besucht, wo sie aus dem munde der kinder erzählungen, kleine lieder, sätze etc. aufzeichneten. Jedoch kann man es wohl kaum für geeignet halten gerade kinder zu sprachmeistern zu wählen (das alter der Undersåkerer schüler variiert zwischen 12 und 15 jahren). Fürs erste beherrschen sie ihre sprache nicht so gut wie die erwachsenen; besonders ist ihr wortvorrat ein viel beschränkterer als der der letzteren. Weiter wird hier zu Undersåker die sprache der kinder immer durch fremde dialekte mehr oder weniger beeinflusst, was eine natürliche folge des zweijährigen zusammenlebens von kindern aus verschiedenen dialektgebieten ist. Aus diesen gründen hatte ich beschlossen diese schule nicht zu besuchen. Die besten sprachmeister unter den nomadisierenden lappen sind die alten weiber, weil ihr wortvorrat gewöhnlich ein sehr grosser ist, und sie ausserdem an eine mehr sitzende lebensart gewohnt sind. Die männer lassen sich selten länger als einige wenige tage halten; sie werden, was ja übrigens nicht zu verwundern ist, bald des sitzens und fragens müde und sehnen sich fort, hinaus. Weil die lappen gewöhnlich sehr zerstreut leben, ist weiter das auftreiben eines sprachmeisters meistens schwierig oder wenigstens sehr zeitraubend; man muss oft viele tage von ort zu ort umherreisen, bevor man einen lappen trifft, der zeit und lust hat sich ausfragen zu lassen, und wenn man schliesslich einen findet, so lässt er sich gewöhnlich nur wenige stunden täglich halten. Auch mir erging es so. Meine absicht war zuerst den dialekt der im südwestlichen Jämtland um die eisenbahn herum wohnenden lappen zu untersuchen, und um lappen zu finden musste ich zuerst einen vergeblichen abstecher nach Norwegen machen, ehe ich am 26:ten januar bei den lappen in *Stensdalen* eintraf.

Hier, etwa 40 km südöstlich von der eisenbahnstation Enafors, hatten sich zwei lappische familien für den winter niedergelassen. Den lappen im südwestlichen Jämtland und Härjedalen dienen zur wohnung selten zelte, wie den meisten übrigen ihrer nomadisierenden stammesbrüder, sondern öfter aus baumstämmen aufgeführte, mit rasen bedeckte, konische hütten, deren diameter an der basis ca. 5 meter, deren höhe 2—3 meter beträgt. Das feuer brennt mitten auf dem boden, und der rauch verzieht sich durch eine geräumige öffnung im dach. Solcher hütten hat jede familie auf ihrem gebiete mehrere. In der

einen der hütten in Stensdalen fand ich nun aufnahme und zugleich einen lehrer im sohne des »hauses« Nils Jonasson, der später durch Sigrid Nilsdotter Fjellsten abgelöst wurde. Mit ihnen wurde in vier wochen das wichtigste aus der grammatik sowie das ganze Lexicon lapponicum von LINDAHL und ÖHRLING durchgegangen. Letzteres war eine ziemlich verwickelte sache, da sich der dialekt dieser gegend, der *Undersåker*-dialekt, besonders was den wortschatz anbetrifft von demjenigen des wörterbuchs sehr scheidet. Eine bedeutende schwierigkeit bot auch die richtige auffassung und schreibung der laute; es zeigte sich hier bald, dass die sprachproben HALÁSZ' in dieser hinsicht ganz besonders mangelhaft waren; seine transskription ist erstens zu »grob«, d. h. er gebraucht nicht die nötige anzahl von zeichen, und ausserdem sehr verwerren, so dass derselbe laut bald so, bald anders wiedergegeben wird; in einzelheiten macht er auch eine menge fehler. Seine sprachproben (und sein später erschienenenes südlappisches wörterbuch) werde ich an einem anderen orte besprechen [sich Journal XI,2].

Nach einigen ruhetagen auf der eisenbahnsstation Åre, wo ich während dieser reise immer mein hauptquartier hatte, reiste ich über Trondhjem und Rösos nach *Högvålen* im südwestlichen Härjedalen, in den gebirgen auf der grenze von Dalarna, und kam am 10:ten märz dort an. Die lappen wohnten auch hier in zwei hütten von der oben beschriebenen konstruktion. Während eines aufenthalts von einem monate wurde hier eine menge neuer wörter aufgezeichnet und mit verschiedenen personen vieles aus den früheren aufzeichnungen durchgegangen. Der hiesige dialekt weicht nur in wenigen punkten von dem in Stensdal gesprochenen ab.

Am 11:ten april verliess ich Högvålen und kam den folgenden tag nach *Messlingen*, einem bauerndorfe in der gebirgsgegend des nordwestlichen Härjedalen. Es hatten sich hier einige lappische familien eine zeitlang aufgehalten, und ich hatte das seltene glück sogar zwei sprachmeister unter ihnen zu entdecken. Mit ihnen, Anna Sara Persdotter und Anna Lucia Thomasdatter Kant wurde die arbeit einen monat lang fortgesetzt. Bei meiner abreise von Messlingen am 12:ten mai hatte ich also den Härjedal- und Undersåkerdialekt ziemlich genau untersucht und dadurch eine sichere grundlage für die untersu-

ehung der nächsten, nördlicheren dialekte erhalten, was folglich viel weniger zeit und mühe in anspruch nahm.

Den ganzen sommer 1891 verbrachte ich zu Åre mit der bearbeitung des im gebirge gesammelten materials beschäftigt. Ursprünglich hatte es wohl in meiner absicht gelegen auch im sommer die aufzeichnungen fortzusetzen, aber man möge mir verzeihen, wenn ich für eine zeit des nomadenlebens satt geworden war. Erst am 14:ten september begab ich mich wieder zu den lappen und zwar abermals nach *Stensdalen*, wo zwei wochen unter kompletierender arbeit vergingen. Wo ich von hier verreiste, erhielt ich die angenehme nachricht, dass die Finnisch-Ugrische Gesellschaft für meine reise mir ein stipendium von 1,000 mark hatte zukommen lassen.

Zu Åre wurde ich durch dazwischengekommene arbeiten eine zeitlang aufgehalten, so dass ich erst am 23:ten oktober die lappen wieder aufsuchen konnte, diesesmal die in den kirchspielen Offerdal und Hotagen im nördlichen Jämtland wohnenden. Hinaus zu den lappenhütten zu gelangen war hier aus verschiedenen gründen unmöglich, und ich musste mich mit dem besuch von *Jönsmessholmen*, eines von einigen lappischen familien bewohnten dorfes, begnügen. Während eines aufenthaltes von sechs wochen wurden hier, grösstenteils mit Maria Jonsdotter alle früheren aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durchgegangen und eine menge neuer gemacht. Der hiesige dialekt, der in den kirchspielen *Hotagen*, *Offerdal* und *Kall* gesprochen wird, scheidet sich in vielen beziehungen von dem Undersåkerschen. Am 6:ten december begab ich mich auf einige tage ins gebirge und verbrachte das weihnachtsfest im dorfe *Rörvattnet*. Hier haben sich auch einige lappische familien niedergelassen, und mit einem mitgliede dieser, dem intelligenten und kenntnissreichen schullehrer Daniel Mårtensson, wurde die untersuchung des Offerdaldialektes fortgesetzt und am 28:ten december abgeschlossen.

Der nächste nördliche dialekt ist der im kirchspiele *Frostriken* im nördlichsten Jämtland gebräuchliche. Durch einen glücklichen zufall war es inzwischen unnötig geworden die reise bis dorthin fortzusetzen. In der nähe von *Östersund*, der residenzstadt Jämtlands, hatte sich nämlich kürzlich ein lappe aus eben diesem kirchspiele mit seiner familie niedergesetzt, und es gelang mir ihn zum sprachmeister

zu erhalten. Während meines einmonatigen aufenthaltes in der stadt ging ich also mit ihm meine gesanten aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durch. Bei sprachlichen aufzeichnungen ist es aber von belang unter dem volke selbst zu leben, weil man dann immer in der lage ist aus der täglichen umgangssprache eine menge solcher wörter, formen und sätze zu hören, die man durch fragen nicht herausbringen kann. Am 31:ten januar 1892 reiste ich daher weiter, um in den wäldern des südlichen Ängermanlands lappen aus Frostviken aufzusuchen. Trotz langer reisen hin und her während mehrerer tage war es jedoch unmöglich Frostviklappen zu finden; man sagte, sie seien alle an die meeresküste gezogen, wo sie in den bauerndörfern in der gegend von Sundsvall wohnten. Unter solchen umständen konnten sie mir von keinem grossen nutzen sein, weil, wie ich gut wusste, es ganz unmöglich war mit ihnen, wenn sie sich bei den bauern eingemietet hatten, in gleich nahe berührung zu kommen, wie wenn man mit ihnen im walde in derselben hütte wohnte. Ich beschloss also mich in das nächste nördliche dialektgebiet zu wenden.

Nach langem suchen und warten fand ich so endlich einen sprachmeister aus diesem gebiete, den lappen Jon Jönsson Klöjs aus dem kirchspiele *Vilhelmina* in Åsele lappmark, der aber jetzt auf *Hammarström* in der nähe des ladungsplatzes Nyland am Ängermanflusse wohnte. Länger als drei wochen war er aber nicht zurückzuhalten und am 26:ten februar musste ich auf die jagd nach einem neuen sprachmeister gehen. Nach allerlei irrfahrten fand ich endlich einen solchen im lappen Thomas Nilsson aus Vilhelmina, der in einem zelte nicht weit vom dorfe *Pennyjöv* im kirchspiele Anundsjö (Ängermanland) wohnte. Bis zum 28:ten märz wurde dann in seinem zelte die untersuchung des Vilhelminadialektes fortgesetzt, wobei sowohl alle früheren aufzeichnungen aus den südlicheren dialekten durchgegangen wurden, als auch eine menge neuer observationen gemacht.

Der dialekt von *Skalstugan* (zwischen Undersåker und Käll) war noch nicht untersucht worden. Zu diesem zwecke reiste ich nach einem kleinen aufenthalte in Åre nach dem dorfe *Åsan* in der nähe von Enafors, wo ich mit dem lappen Johan Persson diesen dialekt, der sich nur wenig von dem Offerdaldialekte unterscheidet, während

einiger tage untersucht. Am 23:ten april 1892 hatte ich meine reise beendigt.


Folgende dialekte sind also während der reise untersucht worden:

- 1) Der dialekt im südlichen Härjedalen.
- 2) Der dialekt im nördlichen Härjedalen und Undersåker.
- 3) Der dialekt in der gegend von Skalstugan (der auch zum folgenden gerechnet werden könnte).
- 4) Der dialekt in Kall, Offerdal und Hotagen.
- 5) Der dialekt in Frostviken.
- 6) Der dialekt in Vilhelmina.

Die lappen, die sich gegenwärtig in den östlichen bergen im kirchspiele Undersåker (Oviksfjällen etc.) aufhalten, sind erst in späterer zeit aus den sprachgebieten 3, 4 (und 5) hinübersiedelt. Ihr dialekt, aus dem HALÁSZ einige sprachproben aufgenommen hat, ist infolge dessen ein gemisch von den dialekten 2, 3, 4 (und 5) und ich habe ihm infolge dessen bei meiner forsshung keine besondere aufmerksamkeit gewidmet. Über das verhältniss der südlappischen dialekte zu einander und zu den übrigen lappischen dialekten hoffe ich mich ein anderes mal näher aussprechen zu können.

Die ergebnisse meiner untersuchungen sind: ein wörterbuch von ca. 7,500 wörtern, von denen der grössere teil auf allen dialektgebieten durchgegangen wurde; ausserdem vollständige formenlehren und eine menge von aufzeichnungen verschiedenen inhalts. Sprachproben habe ich aber nicht gesammelt, denn meiner ansicht nach entspricht der nutzen, den sie bieten würden, lange nicht der kolossalen mühe, welche man darauf verwenden muss, um sie nur annähernd richtig und vollständig zu machen. Hier ist aber nicht der ort, wo ich meine ansicht bezüglich dieser sache entwickeln könnte; ich will nur kurz erwähnen, dass, so viel ich verstehe, der nutzen von sprachproben hauptsächlich nur ein *praktischer* ist, d. h. sie sind nützlich als lesestücke für personen, die eine sprache oder einen dialekt lernen wollen, aber nicht in der lage sind es an ort und stelle zu thun; zu diesem zwecke brauchten sie vielleicht nicht so sorgfältig durchgearbeitet zu werden, sondern man könnte sich möglicherweise mit einer weniger genauen

bezeichnung, einer weniger gewissenhaften kontrolierung und kollationierung begnügen. Ich muss aber dennoch bedauern, dass ich nicht eben zu diesem zwecke einige seiten sprachproben aus den südlichsten lappischen dialekten aufgezeichnet habe, doch wurde ich auf den praktischen wert derselben aufmerksam gemacht erst, wo ich die lappen schon verlassen hatte. Vielleicht werde ich einmal später gelegenheit finden dieses versäumniss gutzumachen. In schwedischer sprache habe ich aber nicht unbedeutende folkloristische aufzeichnungen gemacht.



MATKAKERTOMUS VOTJAKKIEN MAALTA.

KIRJOTTANUT

YRJÖ WICHMANN.

I.

Glázovissa, 14 p. huhtik. 1892.

Toukokuun 16 p:nä 1891 pidetyssä kokouksessa määräsi suomalais-ugrilainen seura allekirjottajalle matkarahan votjakinkielen tutkimista varten. Voidakseni lähteä tällaiselle matkalle täytyi minun kumminkin ensin perehtyä venäjänkieleen. Tässä tarkoituksessa lähdin 13 p:nä heinäkuuta Venäjälle, jossa aluksi asetuin Hatsinan kaupunkiin. Täältä matkustin elokuun 28 p:nä Kasaaniin, jossa vielä viivysin lokakuun 29 p:nä, osaksi venäjänkielen tähden, osaksi saadakseni useita tarpeellisia tietoja votjakeista. Minun on kiitollisuudella mainitseminen, että venäjänkielenoppimiseni tapahtui seuran kustannuksella.

Kasaanissa autoivat seminaarinjohtaja, prof. ИЛМІНСКІЙ-vainaja sekä professori I. N. Смірнов auliisti minulle apuansa ja neuvojansa. Molemmat varustivat minut suosituskirjeillä votjakkien alueella asuvien yksityisten tuttaviansa luo, jotapaitse prof. Смірнов minulle hankki Kasaanin historiallis-kansatieteelliseltä seuralta yleisen suosituskirjeen, kun Vjatkan kuvernöörin antama «открытое предписаніе», jota pyysin Kasaaniin lähetettäväksi, erehdyksen kautta oli lähetetty Helsinkiin, jolta kiertomatkaltaan se vasta täällä Glázovissa on käsiini saapunut. Kun ИЛМІНСКІЙ seminaarissa oli votjakkilaisiakin oppilaita, käytin Kasaanissa ollessani tilaisuutta tutustuakseni votjakin ensi alkeisiin erään sattumalta joutilaan oppilaan kanssa.

Mitä itse matkaani tulee, niin olin ensin aikonut asettua Kasaanin kuvernementin Mamadyzhin piirikunnan votjakkien luokse, samaan kylään, jossa AMISOFF-vainaja 13 vuotta takaperin aloitti votjakkilaiset tutkimuksensa. Mutta kun prof. ILMINSKI tiesi tämän seudun asukkaiden katovuoden tähden olevan niin tuiki kurjassa tilassa, että heidän luonaan huultavasti olisin tullut olemaan sekä asunnon että ruuan puutteessa, päätin hänen neuvonsa mukaan asettua Vjatkan kuvernementin Urzhumin piirikunnan Ison Karlyganin kylään (ven. **Вольшой Карлыганъ**, votj. *džani*), kansakoulunopettajan ja lähetyssaarnaajan, KUUSMA ANDRÉJEVIN luokse.

Tätä neuvoa en ole katunut. Paitse sitä, että KUUSMA ANDRÉJEV on ollut hyvä opettaja, oli asettumiseni tähän paikkakuntaan tärkeä varsinkin sentähden, että tulin tilasuuteen tutustumaan murteeseen, joka eroaa sekä Kasaanin että Pohjas-Malmyzhin murteesta (naapurimurteita). Etelä-Malmyzhin ja Urzhumin murteet ovat sitävaston yhtä ja samaa. Yleisenä luulona viime aikoihin asti on ollut se, ettei Urzhumin piirikunnassa olisi votjakkeja, taikka jos on, niin hyvin vähän. Niimpä tilastollisessa aikakauskirjassa **»Списки населенныхъ мѣстъ, 1882 г.»** Urzhumin piirikunnan votjakkien luku on = 0. БЕНТЕРЕВИН v. 1872 antamien tietojen mukaan oli heitä kumminkin 131¹.

Tämän vuoden (1892) Vjatkan kuvernem. kalenterissa² on heidän lukumääränsä jo 348. Urzhumin piirikunnassa löytyy kuitenkin viisi isoa votjakkilaiskylää, joiden asukasluvun sain, KUUSMA ANDRÉJEVIN kanssa tehtyjen laskujen mukaan, arviolta ainakin 800:ksi.

Kansanrunouden kokoamisesta ja tarkasta, äänne- ja muokasesta paperille panosta on kaksinkertainen hyöty: folkloristinen ja kielitieteellinen. Tätä seikkaa silmällä pitäen olen kerännyt kansanrunoutta sekä Urzhum-Malmyzhin että myöskin Jeläbugan murteen alalta, jonne

¹ BUCHIN (БЕНТЕРЕВИН mukaan tekemät) tiedonannot ovat painovirheen kautta erehdyttäviä. Niimpä ilmoitetaan Urzhumin votjakkien lukumäärä 4,948:ksi! Nähtävästi tarkotetaan Slobodskin piirikunnan votjakkeja. — Vrt. M. BUCH: Die Wotjaken, siv. 5 sekä F. J. WIEDEMANN: Gramm. d. Syrj. Sprache, siv. 1, nuott.

² Календарь Вятской губернии на 1892 годъ, siv. 16.

tammikuussa tein kolmatta viikkoa kestäväen matkan. Teen ensin lyhykäisydessä selkoa Urzhum-Malmyzhin murteen alalta kokoamastani kansanrunoudesta, jonka jälkeen siirryn jelabugalaisiin kokoelmiin.

Laulut (*kjrdžan kju*) ovat melkein järjestään nelisäkeisiä, BORIS GAVRILOVIN kokoelmassa¹ löytyvien kaltaisia. Häissä laulettu laulut eivät muodoltaan näistä eroa. Ainoastaan eri säveleestään ja eroottisesta sisällyksestään ne voidaan häälauluiksi erottaa. Kaikki muut laulut, kiitoslaulut, sotamieslaulut y. m. lauletaan yhdellä ja samalla nuotilla. — Ei voi olla huomaamatta sitä yhtäläisyyttä, mikä näiden ja tataarilaisten laulujen välillä on sekä rakenteen että varsinkin sisällyksen puolesta. Kuten tataarilaisissa lauluissa on näissäkin alkupuoli aina joku luonnosta tai elämästä otettu vertaus, joka loppupontteen sovitetaan. Usein vertaukset ovat hyvinkin vapaita, väliin suorastaan soveltumattomiakin, mutta toiselta puolen ei voi kieltää, että erinomaisen satuviikin vertauskohtia on löydetty. Yleensä ei votjakkilainen kansanlaulu läheskään vedä vertoja esim. mordvalaiselle laululle muodon kehkeymisen ja moninaisuuden, sisällön kauneuden ja rikkauden puolesta. — Lauluja olen tähän asti pannut muistiin 385, siihen muuttamat toisinnotkin luettuna.

Edellisistä eroavia muotonsakin puolesta ovat ilve- ja pilkka-laulut (*tuj'mak veran*). Runomitta on näissä hiukan vaihtelevampi. Sisällöltään ne ovat joskus sukkelia, usein rivoja. — Näitä on paperilla parikymmentä. Julastavaksi eivät kaikki kumminkaan kelvanne.

Naisen itkuvirsiä miehelle menon aikana (*vit kjšno bürdon*) on minun tähän saakka onnistunut saada ainoastaan kaksi. Vaivoin sain nämätkin kirjoitetuiksi, koska votjakkivaimot hyvin tuntuvat häpeilevän itkujansa. Ne muistuttavat muuten paljon niitä syrjääniläisiä itkuja, jotka löytyvät ЛҮТКИНИН tunnetussa kokoelmassa.

Rukouksia (*vösäškon kju*) iimarille on kuutta eri uhrijuhlaa varten. Sisällykseltään ne ovat kaikki jotensakin toinen toisensa kaltasia, kumminkin sillä erotuksella, minkä eri tilaisuus luonnollisesti vaatii. — Paitse näitä on vielä rukous vedenhaltialle, »uudistusrukous» (*vit-*

¹ Произведения народной словесности, обряды и повѣрья вотяковъ Казанской и Вятской губерній, записаны и. т. д. Борисомъ Гавриловичемъ. Казань 1880.

diškon kjuu) erään järven haltialle, jota pyydetään odottamaan täydellistä nhrä ja tyytymään väliaikaseen, sekä »yörökous» (*ui vösäškon-kjuu*), jolla pahaa, taudintuottavaa haltiaa koitetaan karkottaa. — Rukouksiin voi vielä lukea ne sanat, joilla lepytetään vainajia ja heiltä kaikellaista maallista menestystä pyydetään. Tällaisia on kolme kappaletta.

Loitsuja (*pellan-kjuu*) on 19 eri tilasuutta varten. Paitse tau-teja vastaan on niitä myös ihmisen turmelemista varten (3 loitsua) ja sitä vastaan (3 loitsua), talonhävittämisoitsu ja loitsu sitä vastaan, loitsu »päänkääntämistä» varten, »silmäilemistä» vastaan (7 loitsua) sekä metsästys- ja kalastusloitsu. — Näistä loitsuista ovat monet luultavasti tšheremisseiltä lainattuja. Sanotaan nimittäin votjakkien usein käyvän oppimassa taikoja ja loitsuja tšheremissinaapureiltaan.

Sananlaskuja en ole saanut kuin puolisataa. Jos olisi tilasuutta pitemmän aikaa seurustella votjaakkien kanssa, voisi niitä epäilemättä saada enemänkin. Omituista on muuten, ettei ainakaan tämän seudun eikä myöskään Jeläbugan votjakeilla ole erityistä nimitystä sananlaskuille.¹

Arvotuksia (*maškon-kjuu*) on kirjoitettu 212, joista muuttamat toisintoja.

Satuja (*akiiat-kjuu*) on 14. Näistä ovat puolet seikkailuja veden- tai metsänhaltiain kanssa; yhdessä kerrotaan myös manalaisten elämästä.

Ylempänä mainitsin käyneeni Jeläbugan piirikunnassa. Kun nim. Karlyganin koulun toinen opettaja, Пётр Васілев, venäläiseksi jouluksi lähti kotipitäjääseensä, Busurman Mozhaan (ven. Бусурманъ Мозга, votj. *možga*), käymään, päätin käyttää tilasuutta hänen seurassaan kerätä aineksia Jeläbugan murteen alalta. Siihen oli sitä enemmän syytä, kun tästä murteesta löytyy verrattain vähän luotettavia kielennäyhteitä.² Пётр Васілевіn avulla onnistuikin minun Mozha- ja Vishur- (votj. *višur*) kylistä koota seuraavaa:

¹ Sama on PAASOSEN mukaan mordvalaisten laita.

² Nim. MUNKÄSIN Jeläbugan piirik. eteläosasta keräämät 32 arvotusta, 25 laulua ja 2 rukousta. Ks. MUNKÄSI BERNÄT: Votjak népköltšzeti hagyományok. Budapest 1887.

Lauluja (*kjŗzan*), vaihtelevaa sisällystä, pitolauluja, sotamieslauluja, tanssilauluja y. m. sekä (suurimmaksi osaksi) häälauluja, jotka ovat kahta lajia: *bŗriŗ velliŗ kjŗzan*, osaksi sulhaspoikien lauluja morsiamen taloon tultaissa, osaksi morsiamen puoleisten miesten lauluja heidän sulhastaloon tullessaan (*bŗriŗ vetlon*), sekä *ŗuanŗŗi kjŗzan*, morsiamen naistoverien lauluja sulhastaloon lähdeittäissā. Sāeluvultaan ovat laulut vaihtelevia; runomitaltaan useat kuitenkin pitāvāt yhtā Karlyganilaisten laulujen kanssa. — Lauluja on yhteensā 93.

Rukouksia (*vŗŗan*) *ŗimarille* on kaksi pāamuotoa; nāmāt vaihtelevat kuitenkin aina sen mukaan, missā tilasuudessa niitā kāydetāān (tāllaisia variantteja on 7). Muita rukouksia on 7, niiden joukossa rukouksia vainajille.

Loitsuja (*pettan*) on 14 eri kohtaan, useat samoihin, kuin Karlyganissa kirjottamani, mutta niistā kuitenkin tuntuvasti eroavia.

Sananlaskuja en lyhyellä oloajallani saanut kuin 6, arvoituksia (*madŗskon kijŗ*) 90.

Satuja ja tarinoita (*vjŗŗi kijŗ*) on 11.

Vielā voinee mainita, ettā Karlyganissa ollessani panin muistiin parisataa »pakanallista« nimeā, joista kuitenkin suuri osa on selvāā tataarilaista alkuperāā. Paikannimiā olen myŗs kirjotellut muistiin. Mainitsemista ansainnevat myŗs 15 sāveltā (laulu- ja tanssisāveliā), joista 6 Mozhgasta. Jālkimmāisistā on vienoutensa tāhden huomattava erās sāvel¹, jota *krŗŗillā* »guslilla«, kanteleen tapasella soitto-koneella) suurissa uhrtilasuoksissa rukousta lukiessa soitetaan.

Karlyganissa oleskelin viikon viidettā kuukantta. Maaliskuun 27 p:nā lāhdin matkalle Glāzoviin, jonne saavuin 3 p:nā huhtikuuta. Matkalla pysāhdyin pariksi pāivāksi tien varrella olevaan *ŗŗltŗ*-kylāān (ven. КИЛМЕЪ СЕЛЪТЪ tai СЕЛЪТНИСКОЕ) jossa erāāllā pastori VLADIMIR KAPATŗHINSKIJLLā tiesin olevan kāsinkirjotetun votjakkilaisen sanakirjan. Past. KAPATŗHINSKIJ aikoi »lāhimmissā tulevaisuudessa« itse julasta jotakuinkin laajan sanakirjansa. Toivottavaa vaan olisi, ettā votjakkilaisten sanojen āānteellinen asu siinā olisi tarkempi. *ŗŗltŗ*ssā kāytin myŗs tilasuutta kāydākseni lāpi MUNKĀCSIN lāhikylistā kokoomat kielenāytteet.

¹ Ks. Suom.-Ugr. S. Aik. XI,1 Anhang 13.

Erittäin tärkeinä olen pitänyt Glázovin murteen tutkimista, varsinkin kun se melkosesti eroaa muista murteista. Tämä laaja murte on vielä jotenkin vaillinaisesti tunnettu. Vanhat glazovilaiset evankeliumi-käännökset¹ ja aapinen² vilisevät virheitä, puhumattakaan äänteellisen asun kurjuudesta. Muoto- ja lauseopillisessa suhteessa luotettavampia ovat jo BORIS GAVRÍLOVIN 19 arvotusta ja 1 rukous³. Äänneopillisessakin suhteessa nykyajan vaatimuksia vastaavia ovat kuitenkin MUNKÁCSIN Balezínón (ven. Балеэно, votj. *uša*) papeilta kirjottamat 3 rukousta ja 1 laulunpätkä; vahinko vaan että nämät, niin laajan murteen näyttenä kuin Glázovin, ovat liian vähälukuisia.⁴ Viimesiin vuosiin asti on aivan yleiseen luultu, että Glázovin votjakit jo ovat mohtaneet esi-isänsä uskonnon, tavat ja runouden.⁵ Tämän luulon on kumminkin N. G. PERVÚHIN, liian aikaseen hautaan mennyt ahkera glazovilainen kansatieteen tutkia, epäilemättömästi kumonnut. Vuosina 1888—1890 julkasemissaan *Эскизы преданий и быта инородцевъ Глазовскаго уѣзда, I, II, III IV, ja V* hän uutтерien keräyksiensä ja tutkimuksiensa hedelminä tuo esille aavistamattoman rikkaita ja tärkeitä tietoja glazovilaisen votjakin uskonnosta, tavoista kuin myös kansanrunoudestakin. Niimpä löydämme III:ssa vihossa 27 harvinaisen täydellisenä säilynyttä rukousta, 21 laulua, 4 itkua, 35 sananlaskua ja 165 arvotusta (kaikki venäläisellä käännöksellä varustettuja). Ikävä vaan, että näidenkin äänteellinen asu on kovin huono. IV:ssä vihossa on taruja ja satuja, 76 kappaletta, ainoastaan venäläisinä käännöksinä. PERVÚHININ kokoelmista päättäen on siis toivoa saada täältä kieleennäytteiksi kansanrunouttakin.

Tänne Glázoviin tultuani sain käsiini erään votjakin, opettajan-apulaisen T. R. BÚDININ, joka on eräästä läheisestä *idnakar*-nimisestä

¹ Господа Нашего Иисуса Христа Евангелія отъ Св. Евангелістоуь Матѣя и Марка на Русскомъ и Вотѣжскомъ языкахъ, Глазовскаго нарѣчія. Казань 1847.

² Албука j. n. e. (По глазовскому). Казань 1847.

³ Б. Гавриловъ: Произведения j. n. e.

⁴ Glázovin piirikunnassa asuu arviolta 141,000 votjaakkia.

⁵ Vrt. esim. MUNKÁCSI BERNÁT: Votják Népköltészeti Hagyom. Előszó s. IX—X.

votjakkikylästä kotosin. Hän oli myöskin PERVÚHININ töissä avullisena. BÚDININ kanssa olen ryhtynyt WIEDEMANNIN ja MUNKÁCSIN sanakirjojen¹ läpikäymiseen ja PERVÚHININ kansanrunouskokoelman transkribeeraamiseen. Saatuaani nämät työt suoritetuiksi lähdän aluksi luultavasti *tšeber-šur* kylään (ven. Верхъ Порепицкое), Glázovista noin 3 penikulmaa etelään käsin; siellä luulen m. m. votjakinkielen ja votjakkien hyvän tuntian, pastori PJOTR MÝSHKININ, voivan monessa suhteessa olla minulle hyödyksi.

Mitä vielä vastaseen matkaohjelmaani tulee, niin toivon Glázovin piirikunnasta voivani lähteä toukokuun lopussa tai kesäkuun alussa Slobodskin piirikunnan votjakkien luona käymään. (Glázovin kaupungista noin 17 penik. luoteeseen päin). Tästä murteesta ei ole minun tietääkseni vielä niin minkäänlaisia tietoja. Siellä lyhyemmän ajan viivyttyäni lähdän Vjatkan kaupungin kautta Vjatkaa myöten Kasaaniin. Jos aikaa ja varoja riittää, haluaisin Kasaanista vielä pikimmältäni pistäytyä Jelábugan piirikunnassa. Siellä on eräs votjakkilainen kyläkoulun opettaja, IVÁN FILÍROV, kehotuksestani koonnut kansanrunoutta; samaa lupasi minulle eräs nuori Mozhga-kylän talonpoikakin, vaikka en vielä tiedä, onko hän lupaustaan täyttänyt. Nämät kielennäytteet haluaisin saada keräyspaikalla transkribeeratuiksi. Samaan aikaan pidetään Mozhgassa eräs suuri 12 kyläkunnan joka kolmas vuosi viettämä uhrijuhla. Tähän minut myös kutsuivat Mozhgan votjakkivanhukset, minun siellä tammikuussa käydessäni. Suurin osa matkaa tapahtuu helposti Kamá-jokea myöten höyryllä. Jos tämä aikeeni voi toteutua, palaisin kotimaahan vasta heinäkuussa.

¹ Jälkimmäistä olen vasta saanut 1 vihon käsiini.

MATKAKERTOMUS VOTJAKKIEN MAALTA.

KIILJOTTANUT

YRJÖ WICHMANN.

II.

Helsingissä, 24 p. syysk. 1892.

Kuten edellisen matkakertomukseni lopussa mainitsin oli aikomukseni Glázovista lähteä läheiseen *tšeber-šur*-kylään, jossa toivoin pastori Pjotr Mýsukinin suosiollista apua. Viimesellä kelillä, huhtikuun 27 p:nä saavuinkin *tšeber-šur*iin. Kielennäytteiden saanti oli jo täällä paljon vaikeampaa, kuin entisillä olinpaikoillani. *tšeber-šurista* ja sen lähiseuduilta sain seuraavan pienen kansanrunouskokoelman: 29 laulua vaihtelevaa sisällystä, 18 rukousta, 95 arvetusta ja 20 satua, joiden lisäksi vielä PERVÚHININ kokoelmasta BÚDIXILLA, glázovilaisella kielimestarillani, käännätin 7 kertomusta. Paitse yllämainittuja on vielä muundan sananlasku, muutamia taikoja sekä loitsu. Jos vielä mainitsen sen sanaluettelon, jonka sain läpikäymällä WIEDEMANNIN ja MUNKÁCSIN sanakirjat, PERVÚHININ kansanrunouskokoelman transkribeeraamisen ja vielä erään v. takaperin käännetyn käsinkirjotetun liturgiian, jonka sain kopioituksi *tšeber-šurin* kirkonarkistosta, niin olen luetellut ne ainekset, mitkä sain Glázovin murteen alalta kerätyiksi.

Glázovista tein pienen matkan Józhevskin kirkonkylään (4 penik. Glázovista) bessermanien luo. Tarkemman selonteon heistä pyydän saada jättää toiseksi kerraksi. Mainittakoon vaan, että heitä tätä nykyä arvellaan jonkun turkkilais-tataarilaisen kansan jäännöksi, joka nyt kieleltään ja osaksi uskonnoltaan ja tavoiltaan on votjakkilaistunut. Bessermanit ovat siihen määrään omistaneet itselleen Glázovin murteen, että heidän kielensä paljon vähemmin eroaa tästä kuin muut votjakin murteet. Sanavarasto on suurimmaksi osaksi sama kuin Glázovin kielessä. Äänteellisissä seikoissa huomataan hiukan enemmän eroavaisuutta. Bessermanien luo satuin hyvin sopimatomaan aikaan. Kevätkylvöjä tehtiin paraikaa, eikä minun onnistunut saada itselleni vakituista, hyvää kielimestaria. Viikonpäivät olin heidän luonaan ja kirjoitin muistiin muutamia kielennäytteitä ja pienen sana-

luettelon. Kielennäytteinä on 4 rukousta, 4 itkunkatkelmaa, 5 laulunkatkelmaa ja 5 kertomusta, joista yksi bessermanilaisista häistä.

Olen jo ennen maininnut, minkä verran vähänkään luotettavia kielennäytteitä tähän asti on ollut Glázovin murteesta. Vielä voin lisätä, että MUNKÁCSI Nyelvtudományi Közleményekin XXI osassa on transkribeerannut PERVÚHININ kansaurunouskokoelmasta 3 rukousta, 2 laulua ja 14 arvotusta.

Mitä muuten Glázovin murteeseen tulee, niin mainittakoon tässä vaan lyhykäisesti, että se eroaa muista murteista varsinkin sanavarastonsa puolesta. Tataarilaisia lainoja on, verraten Jelábugan, Kasaanin ja Urzhum-Malmyzhin murteisiin, paljon vähemmän, mutta sen sijaan on venäjän vaikutus sitä tuntuvampi. Kasaanin murteesta eroaa Glázovin siksi paljon, että kasaanilainen jotenkin vaikeasti glazovilaista ymmärtää.

Glázovista lähdin 3 p:nä kesäkuuta Vjatkaan, kulkien samalla Slobodskin votjakkialueen kautta. Kun ei aikani mitenkään myöntänyt minun viipyä Slobodskissa enemmän aikaa ja kun sikäläisten votjakkien kanssa puhellessani huomasin heidän murteensa yleensä yhtäpitäväksi Glázovin votjakin kanssa, jatkoin muutaman tunnin viivyttyäni matkaani Vjatkaan. Täonne saavuttuani kuulustelin rouva PERVÚHINILTA hänen miesvainajansa jättämiä kokoelmia ja sain tietää, että ne kaikki oli lähetetty Moskovan muinaistieteelliselle seuralle (kreivitar UVÁROVALLE). PERVÚHININ kokoelmassa löytynee kaksi votjakkilaista sanaluetteloa, toinen pastori PJOH MÝSHKININ, toinen pastori ZELJÓNOVIN kirjottama; sitäpäitse PERVÚHININ omia muistiinpanoja.

Vjatkassa tulin myös tilasuuteen nähdä kimnaasin johtajan, hra NURMÍNSKIJN tekemän kansatieteellisen karttateoksen Vjatkan kuvernementista. Karttaa seuraa luettelo asukkaiden lukumäärästä joka kylässä. Eroavaisuudet uskonnossa ovat myöskin huomioon otetut ja merkityt sekä karttaan että luettelon. Hra NURMÍNSKIJ aikoi tarjota karttaansa Moskovaan painettavaksi, mutta jos tämä, kuten hän varmuudella luuli, eräistä syistä jo olisi myöhästä, suostuisi hän mielihyvällä antamaan jäljennöksen teoksestaan Seuralle. Karttateosta säilytetään tätä nykyä Vjatkan tilastollisen komitean arkistossa.

Vjatkasta pääsin jo pienellä höyryllä lähtemään etelään päin ja suoritin tuon lähes 100 penik. pitusen jokimatkan Vjatkasta Kasaaniin

tulvivia Vjatka-, Kamá- ja Volgavirtoja myöten 2 1/2 vuorokaudessa. Tultuani takasin Kasaaniin kesäk. 9 p:nä odotin siellä vielä jelabugaista kielimestariani, Pjotr VASÍLJEVIA, jonka oli määrä Kasaanin kautta palata kotiseuduilleen, lähteäkseni vielä kerran käymään Jelabugan Busurman Mozhga-kylässä. Tarkotukseni oli, kuten jo ennen olen maininnut, saada nähdä erästä suurta uhrijuhlaa, joka siihen aikaan oli toimeenpantava. Köyhän ajan tähden oli uhrijuhla kumminkin lykkäty epämääräiseen tulevaisuuteen.

B. Mozhgaan mennessäni kuljin Jurtoshur Kaksjy-kylän kautta, jossa opettaja IVÁN FILÍPOV oli minulle kerännyt pienen kokoelman lauluja, satuja y. m. Se sisältää: 25 laulua, 43 arvoitusta, 5 kertomusta, 3 rukousta ja muutamia loitsuja. Kasaaniin jälleen palattuani onnistui minun saada kansakoulujen tarkastajalta, hra VLADISLÁV ISLÉNTJEVILTÄ Jelabugan votjakin sanakirjan, joka käsittää sekä votjakkilais-venäläisen että venäläis-votjakkilaisen osan. Kun hra ISLÉNTJEVIN ei onnistunut Kasaanissa saada sanakirjalleen kustantajaa, lahjotti hän mielihyvällä sanakirjansa Seuralle sillä ehdolla, että, jos Senra joskus tulisi painattamaan votjakkilaista sanakirjaa, niin hänen sanakirjastaan siihen otetet sanat varustettaisiin myöskin hänen venäjänkieliselä käännöksellään. Sanakirjan votj-venäläinen osa sisältää noin 5,000 sanaa, siihen kaikki johdannaisetkin luettuina. Venäläis-votjakkilaisessa osassa on noin 15,000 venäläistä sanaa. Sanakirjaa tekemässä on ollut pääasiallisesti kaksi kansak. opettajaa, hrat VASÍLJ SEMJÓNOV ja IVÁN PÁVLOV. Työtä on johtanut hra ISLÉNTJEV.

Kasaanista lähdin kotimatkalle heinäkuun 1 p:nä ja saavuin Helsinkiin saman kuun 7 p:nä, oltuani matkalla siis viikkoa vaille vuoden.

Vielä tahdon tässä lausua Seuralle nöyryimmän kiitollisuuteni siitä, että se antoi minulle tilaisuuden matkan tekemiseen.



SUOMALAIS-UGRILAISEN SEURAN VUOSIKERTOMUS V. 1892.

Loppuunkuluneen seuran yhdeksännen vaikutusvuoden kuluessa on jatkettu edellisenä vuonna alkuunpantuja votjakin ja lapin kielen tutkimuksia. Seuran stipendiaatti maisteri YRJÖ WICHMANN oleskeli seuran viime vuosipäivän aikana Karlyganin kylässä, jossa hänellä oli tilaisuus tutustua Urzhum-Malmyzhin tähän asti tuntemattomaan murteeseen. Karlyganissa hän oleskeli viikon viidettä kuukautta. Tällä välin hän oli, sopivan tilaisuuden tarjoutuessa, käynyt Jelabugan piirikunnassa Busurman Mozghan kylässä, jossa viipyi kaksi viikkoa. V. 1892, maalisk. 27 p. WICHMANN läksi Glazowin piirikuntaan siellä tutkiakseen laajaa pohjoisinta votjakkimurretta, joka on ollut kaikkein vähimmin tunnettu. Matkalla sinne hän pysähtyi pariaksi päiväksi Malmyzhin piirikunnan Seltan kylään, läpikäydäkseen MUNKÁCSIN siellä keräämät kielennäytteet. Glazowin piirikunnassa asettui WICHMANN aluksi tiheimässä votjakkilais-alueessa olevaan Glazovin kaupunkiin, siellä mikäli mahdollista läpikäydäkseen murteen sanavaraston votjakkilaisen kansakoulunopettajan, hra BUDISIN kanssa. Glazovista WICHMANN teki pieniä matkoja lähiseutuihin, m. m. Jozhevskin kirkonkylään, jossa oli tilaisuus tutustua sikäläisten bessermanien, erään votjakkilastuneen turkkilastatarilaisen kansan kieleen. Glazovista läksi WICHMANN 3 p. kesäk. liikkeelle Vjatkan kaupunkiin päin, samalla kulkien Slobodskin piirikunnan votjakkilaisalueen kautta. Vjatkasta WICHMANN matkusti alas Vjatka ja Kama virtoja myöten suoraa päätä Kasaaniin. Tehtyänsä täältä vielä matkan Jelabugan piirikuntaan hän läksi 1 p. heinäk. pa-

luumatkalle Suomeen, jonne hän saapui saman kuum 7 p. oltuaan matkalla viikkoa vailla vuoden ja tuoden muassaan erittäin kallisarvoisen saaliin. Eteläisten, Urzhum-Malmyzhin ja Jelabugan votjakkien luona WICHMANN sai sangen runsaan kansanrunouskokoelman. Pienempi oli saalis Glazovin piirikunnassa, jossa venäläisyys edistyy suurin askelin. Noiden kahden murteen alalta on WICHMANNilla kirjoitettuna seuraavaa sisällystä oleva kansanrunouskokoelma: 550 laulua, kymmenkunta itkua, 40 rukousta, 37 loitsua, 70 sananlaskua, 440 arvoitusta ja 55 satua. Näiden lisäksi mainittakoon vielä paikan- ja henkilöidennimien luetteloita sekä noin 15 sävelmää. Sitä paitsi WICHMANNilla oli varsinkin etelävotjakkien luona tilaisuutta tekemään havaintoja votjakkien erittäin viehättävästä mytologiasta. Tärkeän lisän sanakirjallisiin muistiinpanoihinsa hän sai Kasaanissa kansakoulujen tarkastajalta hra Islentjeviltä, joka seuralle lahjoitti jotenkin laajan Jelabugan murteen sanakirjan.

Kun otamme huomioon että AMINOFF jo ennen on tehnyt muistiinpanoja Kasaanin ja Sarapuln, unkarilainen MUSKÁCSI tutkinut pääasiallisesti Kasaanin, Sarapuln ja Malmyzhin sekä nyt viimeksi WICHMANN Urzhum-Malmyzhin, Jelabugan ja Glazovin (siihen luettuna bessermanien) murteita, niin on siis votjakin kaikki päämurteet ainakin pääpiirteissään saatu vastaiselle tutkimukselle säilytetyiksi.

Seuran toinen stipendiaatti, ruotsalainen kandidaatti K. B. WIKLUND tutki viime joulukuun kuluessa Offerdalin murretta pohjoisessa Jämtlandissa. Lähinnä pohjoiseen päin tästä murteesta olevaa Frostvikenin murretta tutkimaan ei WIKLUNDin ollut pakko matkustaa aina sinne asti, koska sattumalta Östersundin kaupungin läheisyyteen oli asettunut Frostvikenista kotoisin oleva lappalaisperhe. Saadaksensa kuitenkin tilaisuutta oleskella itse Frostvikenin lappalaisten seurassa WIKLUND matkusti, Östersundissa kuukauden tutkittuansa mainittua murretta, heidän talviolopaikoilleen eteläisen Ångermanlandin metsiin heitä etsimään, mutta ilman menestyksettä. Silloin WIKLUND ryhtyi tutkimaan lähintä pohjoista murretta, Wilhelmian murretta, jota puhuvia kielimestareita hän tapasi Hammarsössä sekä myös Pengsjön kylässä Anundsjön pitäjässä. Vielä oli jäänyt tutkimatta Skalstugan murre (Undersåkerin ja Kallin välillä); tätä murretta WIKLUND tutki

Asan kylässä Enaforsin aseman lähellä, kunnes hän 23 p. huhtik. tänä vuonna päätti matkansa.

Tällä jo viime vuoden tammikuussa aloittamallaan matkalla WIKLUND on tutkinut seuraavia murteita: 1) eteläisen Härjedalenin, 2) pohjoisen Härjedalenin ja Undersåkerin, 3) Skilstugan seutujen, 4) Kallin, Offerdalin ja Hotagenin, 5) Frostvikenin ja 6) Wilhelmian murteita. Matkaltaan on WIKLUND tuloksina tuonut mukanaan noin 7,500 sanaa sisältävän sanakirjan, joista suurin osa on läpikäyty kaikilla murrealoilla, sitä paitsi täydellisiä muoto-oppeja sekä joukon erisisällyksisiä muistiinpanoja. Kielennäytteitä ei WIKLUND ole koonnut, koska hänen mielestään niiden hyöty ei vastaa sitä suurta vaivaa, joka niihin on pantava, jos tahtoo niitä saada lähimainkaan oikeiksi ja täydellisiksi. Sitä vastoin on hän ruotsiksi tehnyt sangen paljon folkloristisia muistiinpanoja.

Lapin kieli on kaikista suomalais-ugrilaisista kielistä etenkin äänne-teenmuodostuksensa puolesta viehättävimpiä ja se on omausa, miltei enemmän kuin mikään muu suomalais-ugrilainen kieli, valaisemaan myös suomen kielen historiaa. Suomalais-ugrilainen tiede on erityisessä kiitollisuuden velassa hra WIKLUNDille näiden lappalaisten aines-ten kokoomisesta, jonka työn hän on tehnyt mitä vaikeimmissa oloissa, panemalla alttiiksi oman mukavuutensa ja vieläpä terveytensäkin.

Paitsi sitä, että seuran omat stipendiaatit ovat olleet työssä, on seura antanut eri henkilöille raha-apuja suomalais-ugrilaisten kansojen runouden keräämistä varten. Niin on seura antanut 200:n ruplan suuruisen apurahan toht. HURIN toimeenpaneman virolaisen kansanrunouden keräyksen edistämiseksi. Näillä rahoilla on toht. HUR lähettänyt virolaisen alueen eri osiin, Pohjois-Viroon, saarille ja Võrun piirikuntaan, viisi kerääjää, joista neljä on jo kokoelmansa toht. HURille lähettänyt. Tässä yhteydessä mainittakoon että Seura on Pietarin tiedeakatemialta kysynyt, eikö akatemia katsoisi voivansa valmistaa toht. HURille tilaisuutta hänen kokoelmainsa julkaisemiseen: akatemia on kuitenkin tahtonut jättää tämän asian ratkaisemisen siksi, kunnes toht. HUR saapi hänellä tekeillä olevan uuden laitoksen WIEDEMANNIN sanakirjaa painosta.

Pienemmällä raha-avulla seura on kannattanut mokshalaisen talonpojan S. I. SUOKININ jatkuvia kansanrunouden keräyksiä sekä anta-

nut matkarahaa samanlaisia keräyksiä varten ersamordvalaisten keskuudessa Kasaanin opettajaseminarin yhteydessä olevan mordvalaisen kansakoulun opettajalle hra M. JEVSEJEVILLE.

Kirkkoherra N. P. BARSOW on seuralle lähettänyt tekemänsä Penzan läänin kansatieteellisen kartan, johon mordvalaisten eri haarat mokshalaiset ja ersalaiset ovat erikseen merkityt. Tämän kartan täydennykseksi hän on myöhemmin lähettänyt luettelon mordvalaisia paikkanimiä. Hän on myöskin pannut muistiin muutamia mordvalaisperäisiä sukunimiä Rjžazanin läänin Skopinskin piirikuntaan kuuluvasta Velmie nimisestä kylästä sekä koonnut joitakuita ersamordvalaisia lauluja.

Mainitaksemme niitä tutkimusmatkoja, joita ei seura ole alkuunpannut, ovat ylioppilasosakuntien lähettämät tutkijakunnat tänä, niinkuin edellisinäkin vuosina koonneet aineksia oman maan kansatieteelle. Viipurilaisen osakunnan lähettäjä hrat A. HEINONEN ja U. SIRELIUS päättivät Kurkijoen ja alottivat Lappeen kihlakunnan tutkimista. Hämäläisosakunnan tutkijakunta, hrat J. V. WALLIN ja A. F. PELTONEN taas liikkuivat Päijänteen itärannoilla. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran kansanrunous-stipendiaatti V. FORSBERG on matkaltaan Länsi-Inkeristä tuonut noin 100 kansatieteellistä esinettä, m. m. myös vatjalaisia pukuja. Toht. Th. SCHVINDTIN perustama kansatieteellinen yhdistys »Muurahaiset« on tänä vuonna tehnyt ohjelman kertomuksia varten maanviljelyksestä; kansatieteellisiä kertomuksia eri seuduilta maata on Suomalaisen Kirjallisuuden Seuralle saapunut noin 30 kappaletta.

Muinaistieteen alalla on tärkein ilmiö viime vuoden kuluessa toht. Th. SCHVINDTIN *Tietoja Karjalan rautakaudesta* nimisen arvokkaan teoksen ilmestyminen, jossa Karjalan muinaisuus on muinaisajan haudoista loihdittu esiin nykyajan nähtäväksi.

Tässä yhteydessä mainittakoon että maan muinais- ja kansatiedettä varten on saatu vuoden kuluessa kolme vakinaista valtion virkaa, kaksi intendentin- ja yksi konservaattorin-virka, joten siis näiden tieteilten edustajat saattavat entistä enemmän tieteelessä antautua.

Uusien virkojen puheina ollessa on mainittava, että tämän vuoden kuluessa on eräs seuran alkuunpanosta tehty ehdotus tullut korkeimmassa paikassa hyväksytyksi. Seuran varaesimies professori O. Dox-

NER teki seuran kokouksessa 11 p. tammik. 1890 ehdotuksen, että seura kehottaisi yliopiston konsistoria ottamaan punitakseen, eikö suomen kielen ja kirjallisuuden professuuri aineen laajuuden ja isänmaallisen tärkeyden vuoksi olisi jaettava kahtia. Kirjelmässä 1 p:ltä maalisk. 1890 seura kääntyi tällä ehdotuksella konsistorin puoleen, joka syksyllä 1891, saatuaan tiedekunnan puoltavan lausunnon, päätti ottaa ehdotuksen omakseen. Sen jälkeen kuin maamme hallitus oli yksimielisesti ehdotusta puoltanut, ilmestyi 17 p. elok. tänä vuonna Keisarillisen Majesteetin armollinen käskykirje, jossa säädettiin suomenkielen ja kirjallisuuden professuuri jaettavaksi kahteen vakinaiseen professuuriin, joista toinen käsittäisi suomen kieltä ja kirjallisuutta, toinen suomalais-ugrilaista kielitiedettä. Kokouksessaan 24 p. viime syysk. seura lausui maamme Hallitukselle kiitollisuutensa tästä kotimaiselle tieteelle suodusta lahjasta.

Vuoden kuluessa on painosta ilmestynyt seuran *Aikakauskirjan* kymmenes vihko, joka sisältää seuraavat kirjoitukset: JULIUS KROHN, Syrjäniläisiä itkuja neidon miehelle-annon aikana; G. S. LYTkin, Syrjänische Sprachproben, transscribirt von P. KIJANEN; Sama, Syrjänische Sprachproben, übersetzt von YERJÖ WICHMANN; KAABLE KROHN, Histoire du traditionisme en Estonie; JULIUS KROHN, Das Lied von dem Mädchen, welches erlöst werden soll; A. O. HEIKEL, Kahdeksas arkeologinen kongressi Moskovassa 1890; K. B. WIKLUND, Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten; sama, Ein beispiel des lativis im lappischen; sama, Nomen-verba im lappischen; sama, Das Kola-lappische wörterbueh von A. GENETZ; Vuosikertomukset vv. 1890 ja 1891; Suomalais-ugrilainen seura 1892.

Syyssevesta julkaisi seura komean julkaisun *Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-ougrienne*. Tämä teos, jonka julkaisemista maamme hallitus on kannattanut 8,500:n markan raha-avulla, sisältää toht. HEIKELIN kertomuksen hänen johtamansa retkikunnan matkasta Orkhoniin, hänen kirjoittamansa kuvauksen Orkhonin muistomerkeistä ja Transbaikalian muinaismuistoista sekä vielä lisäksi toht. HEIKELIN kirjoitukset tukiukansasta ynnä kahdesta ensimmäisestä Orkhonin muistomerkestä, ja ui-

gureista ynnä kolmannelta muistomerkillä. Professori GEORG VON DER GABELENTZ Berliinistä on teokseen antanut käännöksen ensimmäisen muistomerkin kiinalaisen tekstin sisällyksestä sekä professori G. DEVERIA Pariisista tutkimuksen ja selityksen toisen ja kolmannen muistomerkin kiinalaisista katkelmista. Professori O. DONNER, joka yhdessä toht. A. O. HEIKELIN kanssa on pitänyt huolen teoksen julkaisemisesta, on kirjoittanut tutkimuksen jeniseiläisestä kirjaimistosta. Tämän jälkeen seuraa muistomerkkien tyografinen teksti ja O. DONNERIN tekemä ensimmäisen ja toisen muistomerkin sanakirja. Lopuksi on teoksessa 66 kuvataulua ja karttalehti. Teoksen esitti Lontoon orientalisti-kongressille seuran edusmiehenä prof. O. DONNER. Julkaisu on herättänyt laajoissa piireissä huomiota ja on epäilemättä edistävää näiden Aasian historialle tärkeiden kirjoitusten selittämistä.

Osoitukseksi näihin kirjoituksiin liittyvästä mielenkiinnosta on katsottava, että niiden kahden ulkomaalaisen sinologin lisäksi, jotka ovat kirjoittaneet äskenmainittuun teokseen, myöskin kolmas, kiinan kielen professori Leidenin yliopistossa G. SCHLEGEL, on tarjoutunut seuran toimituksissa kirjoittamaan ensimmäisen muistomerkin kiinalaisesta tekstistä. Hänen kirjoituksensa, jonka teksti on painettu Leidenissä, on nimeltään *La stèle funéraire du Toghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands* ja on äskettäin valmistunut painosta seuran toimitusten (*Mémoires*) kolmantena osana.

Paraikaa on painossa seuraavat kirjoitukset, jotka aikoinaan tulevat muodostamaan osia seuran toimituksista: 1) prof. O. DONNERIN *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Énisséi*, josta puoli kolmatta arkkia on painettu; 2) Maist. H. PAASOSEN *Mordwinische Lautlehre*, joka on vasta painoon pantu; 3) Maist. J. J. MIKKOLAN *Berührungen zwischen den westfinnischen und den slavischen Sprachen*. Yksi arkki on painettu.

Painoon valmistetaan paraikaa maist. Y. WICHMANNIN votjakkilaisia kielennäytteitä.

Kuluneen vuoden aikana on seuran kokouksissa pidetty esitelmiä, niinkuin tähänkin asti. Sen jälkeen kuin Suomalaisen Kirjallisuuden Seura suosiollisesti antoi juhlasalinsa seuran kokoushuoneena käytettäväksi, on seura saattanut esitelmiä kuulemaan kutsua suurempaakin yleisöä ja siten tehdä laajemmissa piireissä suomalais-ugrialaisten kan-

sojen elämää tutuksi. Kahdessa kokouksessa tänä syksynä on ollut pieni etnografinen näyttely: 22 p:nä lokak. taiteilijain kreivi L. SPARRE ja E. WIKSTRÖMIN järjestämä karjalaisten kuosien näyttely, jonka ohessa näytettiin projektorilla suurennettuja kuvia Karjalasta, sekä 12 p. marrask. kand. K. B. WIKLUNDIN järjestämä lappalainen näyttely, johon esineet ja valokuvat saatiin Ylioppilaskunnan kansatieteellisestä museosta ja Suomen maantieteelliseltä yhdistykseltä ynnä muutamilta yksityisiltä.

Seuraavat esitelmät on seuran kokouksissa pidetty: A. ALMBERG: 1) Humfalyv-albumista, 2) I. HALÁSZIN lappalaisesta matkasta, 3) Prof. Zs. SIMONYIN »Uudempiä suomalaista kielitiedettä» koskevasta esitelmästä; O. DONNER: 1) Ruhtinas LOUIS LUCIEN BONAPARTEN suomalais-ugrilaisista harrastuksista, 2) PAAVALI HUMFALYVYN elämästä; ILMARI KROHN: mordvalaisista kansansävelmistä; K. KROHN: 1) erään katoolisen loitsun leviämisestä Suomessa, 2) toht. HURTIIN virolaisista kansanrunondeukeräyksistä, 3) DOMENICO COMPARETTIN Kalevala-teoksesta, 4) Ritvalan Helkavirsien runomitasta; A. MEURMAN: PATKASOVIN »Ostjakkilaisen saukarin tyyppi» nimisestä teoksesta; H. PAASONEN: iraanilaisista lainasanoista mordvan kielessä; E. N. SETÄLÄ: 1) muutamista lappalaisista kirjoista; 2) ALPHONSE DUBOIS'IN »Fragments philologiques» (T. IV) nimisessä teoksessa olevasta mordvan kieltä koskevasta esityksestä; 3) Norjan suomalaisista murteista (Kvænangenissa ja Lyngenissä) seminaarinjohdajan J. QVIGSTADIN ilmoitusten nojalla, 4) MUNKÁCSIN julkaisemista vogulilaisen kansanrunouden tuotteista; LOUIS SPARRE: Venäjän Karjalan kansatieteellisistä oloista; Y. WICHMANN: matkasta votjakkien luona; K. B. WIKLUND: 1) matkasta Ruotsin lappalaisten luona: 2) lappalaisten elämästä. Pienempiä ilmoituksia ovat seuran kokouksissa antaneet A. ALMBERG, O. DONNER, K. KROHN, H. PAASONEN ja E. N. SETÄLÄ. Eri-tyisesti lausuttakoon tässä seuran kiitollisuus niille kahdelle muukalaiselle, hroille kreivi L. SPARRElle ja K. B. WIKLUNDille, jotka ovat seuran kokouksissa pitäneet huvittavia esitelmiä ja joista jälkimäinen on osottanut seuralle sen suuren kohteliaisuuden, että hän on esitelmänsä pitänyt suomen kielellä.

Vuoden kuluessa seura on kadottanut kaksi kunniajäsentänsä. Vuime huhtik. 15 p:nä vaipui kuolemaan professori JOOSEPPI BUDENZ, joka kahden viimeisen vuosikymmenen kuluessa on ollut Unkarin suo-

malais-ugrilaisen tutkimuksen varsinaisena johtajana ja joka tätä tiedettä on suuresti edistyttänyt. Tämä kuolemantapaus on sitä surullisempi, kun se inhimillisesti katsoen tapahtui liian aikaisin, hänen ollessaan ainoastaan 55:n vuoden iässä.

Viime kesänä kuoli iäkäs ruotsalainen professori vapaaherra G. v. DUBEX, jonka etnografinen teos lappalaisista on yleisesti tunnettu.

Tämän vuoden alussa, 8 p. tammik. muutti tuonen tuville seuran ensimmäinen kirjeenvaihtaja-jäsen, Kasaanin opettajaseminaarin johtaja NIKOLAI IVANOVITSH ILMINSKI, joka vilpittömästi on harrastanut Venäjän »inorotsien« oloja ja joka mitä lämpimimmin on suosinut seuran pyrintöjä, antaen tehokasta apuansa seuran lähettämille stipendiaateille.

Kunniajäseniksi on seura viime lokakuun 22 p. valinnut Suomeenmaan Ministeri-valtiosihteerin, Hänen Ylhäisyytensä WOLDEMAR CARL v. DAENIN, joka seuran tarkoituksia kohtaan on osottanut harrastustansa, sekä 12 p. marrask. kuuluisan tanskalaisen kielentutkijan professori VILH. THOMSENIN Köpenhaminasta, joka jo v. 1884 valittiin seuran kirjeenvaihtaja-jäseneksi, ynnä etevän Kalevalan tutkijan, professori DOMENICO COMPARETTIN Florensista. Kirjeenvaihtaja-jäseneksi valittiin viimeksi mainittuna päivänä lähetystön sihteeri CHARLES NORTON EDMUND ELLIOT, tunnettu oivallisen englanninkielisen suomen kieliopin tekijänä. Vuoden kuluessa on seura valinnut ensimmäiset työskentelevät jäsenensä henkilöistä, jotka toimien suomalais-ugrilaisten kansojen asuma-aloilla, ovat osottaneet seuran pyrintöjä harrastavansa, nimittäin 20 p. helmik. kirkkoherra NIKOLAI PETROVITSH BARSOVICH, joka on kotoisin mordvalais-alueelta, ja 24 p. syysk. kansakoulujen tarkastajan VLADISLAW ALEKSEJEVITSH ISLENTJEVIN Kasaanista, joka on seuralle lahjoittanut jo mainitun votjakkilaisen sanakirjan.

Seuran jäseniksi on valittu professori O. E. TUDEER ja dosentti toht. A. O. KIHLMAN, joka jälkimäinen on ruvennut perustavaksi jäseneksi.

Helsingissä 2 p. jouluk. 1892.

JAHRESBERICHT DER FINNISCH-UGRISCHEN GESELLSCHAFT 1892.

Im verflossenen neunten wirkungsjahr der gesellschaft wurden die im jahre vorher begonnenen wotjakischen und lappischen forschungen fortgesetzt. Mag. YRÖ WICHMANN befand sich als stipendiat der gesellschaft zur zeit des letzten jahrestages im dorfe Karlygan, wo er gelegenheit hatte den bisher unbekanntem Urshum-Malmyscher dialekt kennen zu lernen. In Karlygan hielt er sich vier monate und eine woche auf. Dazwischen hatte er, da sich günstige gelegenheit bot, einen abstecher ins dorf Busurman Moshga (im Jelabugaer Kreis) gemacht und dort zwei wochen verweilt. Am 27. märz 1892 begab sich Wichmann in den Glasower kreis, um dort den weitverbreiteten nördlichsten wotjakendialekt zu erforschen, der bis jetzt am wenigsten bekannt gewesen ist. Auf der reise dahin verweilte er einige tage im dorf Selta (kreis Malmysch), um die von МУХАЦСИ dort gesammelten sprachproben durchzugehen. Im Glasower kreis liess sich Wichmann anfangs in der stadt Glasow nieder, die im dichtesten wotjakengebiet liegt, um dort nach möglichkeit unter beihilfe der volksschullehrers herrn BUDIX den wortvorrat des dialektes durchzugehen. Aus Glasow machte Wichmann kürzere ausflüge in die umgegend, u. a. ins kirchendorf Joshewski, wo er gelegenheit hatte mit der sprache der bessermanen, eines wotjakisierten türkisch-tatarischen stammes, bekannt zu werden. Aus Glasow machte sich Wichmann am 3. juni nach der stadt Wjatka zu auf und nahm seinen weg durch das wotjakengebiet im Slobodsker kreis. Aus Wjatka reiste Wichmann längs den flüssen

Wjatka und Kama geraden weges nach Kasan. Nachdem er hier noch eine reise in den Jelabugaer kreis gemacht hatte, begab er sich am 1. juli auf den rückweg nach Finnland, wo er am 7. juli ankam. Von der forschungsreise, die eine woche weniger als ein jahr gedauert hatte, brachte er eine sehr wertvolle ausbeute mit. Bei den südlichen wotjaken (in den kreisen Urshum-Malmysch und Jelabuga) sammelte Wichmann reichliche folkloristische materialien. Kleiner war die ausbeute im Glasower kreis, wo die russifizierung mächtig vorwärts schreitet. An folkloristischen materialien hat Wichmann aus diesen beiden dialektgebieten folgendes aufgezeichnet: 550 lieder, einige zeh'n klagelieder, 40 gebete, 37 zauberformeln, 70 sprichwörter, 440 rätsel und 55 märchen. Ausserdem mögen noch erwähnt werden orts- und personennamen nebst ungefähr 15 melodien. Weiter hatte Wichmann, besonders bei den südlichen wotjaken, gelegenheit über ihre sehr interessante mythologie beobachtungen zu machen. Einen wichtigen beitrag zu seinen lexikalischen aufzeichnungen erhielt er in Kasan vom volkschulensinspektor herrn ISLENTJEW, der sein ziemlich umfangreiches wörterbuch des Jelabuga-dialekts der gesellschaft vermachte.

Ziehen wir in betracht, dass AMIXOFF schon früher aufzeichnungen gemacht hat aus dem Kasaner- und Sarapulerdialekt, dass der ungarische gelehrte MENKÁCSI hauptsächlich den Kasaner-Sarapulter und Malmyscher-dialekt erforscht hat und nun zuletzt WICHMANN den Urshum-Malmyscher, Jelabugaer und Glasower (resp. den der besermanen), so zeigt sich, dass alle hauptdialekte des wotjakischen, wenigstens in den grundzügen, für zukünftige forschungen gerettet sind.

Der andere stipendiat der gesellschaft, kand. K. B. WIKLUND aus Schweden, erforschte im verflossenen december den Offerdaler-dialekt im nördlichen Jämtland. Zur erforschung des nördlichen nachbardialekts in Frostviken, brauchte Wiklund nicht erst bis ins gebiet selbst zu reisen, da sich bei der stadt Östersund zufällig eine lappenfamilie aus Frostviken niedergelassen hatte. Um doch gelegenheit zu haben die Frostvikenschen lappen aus eigner anschauung kennen zu lernen, reiste Wiklund, nachdem er sich in Östersund einen monat lang mit dem erwähnten dialekt beschäftigt, ins südliche Ängermanland, um sie dort in ihren winterquartieren in den wäldern aufzusuchen, doch ohne erfolg. Dann machte sich Wiklund an die erforschung des nördlichen

nachbardialektes in Wilhelmina, und fand geeignete sprachmeister in Hammarsö und im dorf Pengsjö (kirchspiel Anundsjö). Unerforscht war noch geblieben der Skalstuga-dialekt (zwischen Undersåker und Kall); letzteren erforschte Wiklund im dorf Asa (in der nähe der station Enafors) bis zum schluss seiner reise am 23. april d. j.

Auf dieser schon im januar des vorigen jahres begonnenen reise hat Wiklund in folgenden gebieten dialektforschungen gemacht: 1) in Süd-Härjedal, 2) in Nord-Härjedal und Undersaker, 3) in den gegenden von Skalstuga, 4) in Kall, Offerdal und Hotagen, 5) in Frostwiken und 6) in Wilhelmina. Als reiseergebnis hat Wiklund mitgeholt ein verzeichnis von circa 7,500 wörtern, deren grösster teil in allen dialektgebieten durchgegangen wurde, ausserdem vollständige formenlehren und eine menge von aufzeichnungen verschiedenen inhalts. Sprachproben hat Wiklund nicht gesammelt, da nach seiner ansicht ihr nutzen nicht der grossen mühe entspricht, die man anzuwenden hat, um sie auch nur einigermassen genau und vollständig zu erhalten. Dagegen hat er im schwedischen recht viele folkloristische aufzeichnungen gemacht.

Das lappische gehört, besonders bezüglich seiner lautbildung, zu den interessantesten unter den finnisch-ugrischen sprachen und ist vielleicht mehr als irgend eine andere derselben geeignet, auch die geschichte des finnischen zu beleuchten. Die finnisch-ugrische wissenschaft ist herrn Wiklund zu besonderem dank verpflichtet für das sammeln dieser lappischen materialien, eine arbeit, die er unter den schwierigsten verhältnissen gemacht, für die er bequemlichkeit und gesundheit preisgegeben.

Ausser dem, dass die gesellschaft stipendiaten ausschickte, hat sie auch verschiedenen persönlichkeiten geldbeiträge zukommen lassen zur sammlung folkloristischer materialien unter finnisch-ugrischen völkern. So hat sie dr. J. HURT mit 200 rubeln unterstützt in den von ihm ins werk gesetzten folkloristischen sammlungen unter den esten. Mit diesem gelde hat dr. Hurt in verschiedene estnische gebiete, nach Nord-Estland, auf die inseln und in den Werroschen kreis fünf sammler ausgeschickt, von denen vier ihre ausbente dr. Hurt schon zugesandt haben. Zugleich möge erwähnt werden, dass die gesellschaft bei der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg angefragt hat, ob die-

selbe nicht dr. Hurt möglichkeit schaffen könnte zur veröffentlichung seiner sammlungen; die Akademie hat die entscheidung der sache aufzuschieben beschlossen, bis der druck des von dr. Hurt redigierten Wiedemann'schen lexikons abgeschlossen wäre.

Mit einer kleineren summe unterstützte die gesellschaft die fortgesetzten folkloristischen sammlungen des mokschanischen bauern S. I. SNAKIN und gab ein reisestipendium zu ähnlichen sammlungen unter den ersa-mordwinen dem lehrer der in verbindung mit dem Kasaner lehrerseminar stehenden mordwinischen volksschule herrn M. JEWSEWJEW.

Der priester N. P. BARSOW hat der gesellschaft seine ethnographische karte des gouvernements Pensa zugeschickt, auf welcher die beiden stämme der mordwinen, die mokschaner und ersaner, besonders angemerkt sind. Als vervollständigung der karte folgte später ein verzeichnis mordwinischer ortsnamen. Auch hat er einige familiennamen mordwinischen ursprungs aus dem dorf Welmie (gouvernement Rjäsan, kreis Skopiusk) aufgezeichnet und etliche ersa-mordwinische lieder gesammelt.

Um auch solche forschungsreisen zu erwähnen, die nicht von der gesellschaft ausgegangen sind, so haben von studentenkorporationen ausgeschiedte forscher nach dem beispiel früherer jahre auch in diesem materialien zur ethnographie Finnlands gesammelt. Die von der Wiburger korporation ausgesandten herren A. HEINONEN und U. SIRELIUS schlossen die forschungen im distrikt Kurkijoki ab und begannen neue in Lappvesi. Von seiten der Tawastländischen korporation bewegten sich die herren J. W. WALLIN und A. F. PELTONEN an den ostufern des Päijänne. Der stipendiat des Finnischen Litteratur-Gesellschaft V. FORSBERG hat von seiner folkloristischen tour in West-Ingermanland circa 100 ethnographische gegenstände mitgebracht, unter anderem auch wotische volkstrachten. Der von dr. TH. SCHVINDT gegründete ethnographische verein »Muurahaiset« (= Ameisen) hat in diesem jahre ein programm für sammlungen über den ackerbau aufgestellt. An ethnographischen berichten aus verschiedenen gebieten des landes liefen bei der Finnischen Litteratur-Gesellschaft ungefähr 30 ein.

Auf dem gebiete der archäologie ist die wichtigste erscheinung des vorigen jahres dr. TH. SCHVINDT'S: »Tietoja Karjalau rautakaudesta«.

eine bedeutende arbeit, welche das karelische altertum aus den gräbern der vorzeit vor die augen der jetztzeit zaubert.

In verbindung damit möge erwähnt werden, dass für die archäologie und ethnographie des landes im verlauf des jahres drei ordentliche staatsposten eingerichtet wurden, zwei intendenten- und eine konservatorstelle; es können sich also die vertreter dieser wissenschaften mehr als früher ihrem fache widmen.

Da von neuen ämtern die rede ist, soll nicht unerwähnt bleiben, dass im verlauf dieses jahres ein auf anlass der gesellschaft gestellter antrag Höchsterseits bestätigt worden ist. Der vicepraeses der gesellschaft, prof. dr O. DONNER, stellte an der sitzung des 11. jan. 1890 den antrag, die gesellschaft solle sich mit der bitte an das Konsistorium der Universität wenden, dass dieses die frage einer eventuellen teilung der professur für finnische sprache und litteratur, in anbetracht ihres umfangreichen gebietes und ihrer bedeutung für die vaterländische wissenschaft, einer diskussion unterziehen möge. In der zusehrift vom 1. märz 1890 wandte sich die gesellschaft mit einer diesbezüglichen bitte an das Konsistorium, welches im herbst 1891, nachdem auch die historisch-philologische sektion der philosophischen fakultät ein günstiges gutachten abgegeben, den vorschlag zuzustimmen beschloss; nachdem auch der Finnländische Senat sich einstimmig für denselben ausgesprochen, geruhte Seine Kaiserliche Majestät in der gnädigen verordnung vom 17. aug. d. j. die teilung der professur für finnische sprache und litteratur in zwei ordentliche professuren anzubefehlen, die eine für finnische sprache und litteratur, die andere für finnisch-ugrische sprachwissenschaft. In der sitzung des 24. sept. d. j. sprach die gesellschaft der Regierung des landes ihren dank aus für diese förderung der vaterländischen wissenschaft.

Im verlauf des jahres erschien im druck der X. band des von der gesellschaft redigierten *Journal de la Société Finno-ougrienne*, folgende aufsätze enthaltend: JULIUS KROHN, Syrjänische klagelieder zur zeit der hochzeit (iium.); G. S. LYTEIN, Syrjänische Sprachproben, trans-

scribirt von P. KUJANEN; ders., Syrjänische Sprachproben, übersetzt von YLÖ WICHMANN; KAARLE KROHN, Histoire du traditionisme en Estonie; JULIUS KROHN, Das Lied von dem Mädchen, welches erlöst werden soll; A. O. HEIKEL, Der VIII archäologenkongress in Moskau 1890 (finn.); K. B. WIKLUND, Die nordischen lehnwörter in den russisch-lappischen dialekten; ders., Ein beispiel des lativs im lappischen; ders., Nomenverba im lappischen; ders., Das Kola-lappische wörterbuch von A. GENETZ; Jahresberichte von 1890 und 1891; Die Finnisch-Ugrische Gesellschaft 1892 (finn. und franz.).

Im spätsommer veröffentlichte die gesellschaft das stattliche werk *Inscriptions de l'Orkhon recueillies par l'expédition finnoise 1890 et publiées par la Société Finno-ougrienne*. Dieses werk, dessen veröffentlichung die Regierung des landes mit einer summe von 8,500 mark unterstützte, enthält dr HEIKELS bericht über die unter seiner leitung gemachte reise nach Orkhon, seine beschreibung der denkmäler in Orkhon und der altertümer Transbaikaliens, ausserdem dr. HEIKELS arbeiten über das tukiu-volk und die zwei ersten denkmälern in Orkhon, sowie über die uiguren und den dritten denkmal. Professor GEORG VON DER GABELENTZ in Berlin hat dem werk eine übersetzung des chinesischen textes auf dem ersten denkmal beigefügt und professor G. DEVÉRIA in Paris eine untersuchung und erklärang der chinesischen bruchstücke auf dem zweiten und dritten denkmal. Prof. O. DONNER, der zugleich mit dr. A. O. HEIKEL die herausgabe des werkes besorgte, hat eine untersuchung über das jeniseische alphabet geliefert. Darnach folgt der typographische text der denkmäler und O. DONNER's wörterverzeichnis des ersten und zweiten denkmals. Zum schluss finden sich 66 autotypische tafeln und eine karte. Das werk wurde dem Londoner orientalistenkongress von prof. O. DONNER als vertreter der gesellschaft vorgestellt. Die veröffentlichung hat in weiten kreisen aufmerksamkeit erregt und wird zweifellos die erklärang dieser für Asiens geschichte wichtigen inschriften fördern.

Als zeichen, welches interesse diese arbeiten erweckt, mag dienen, dass ausser diesen beiden ausländischen sinologen, die beiträge zu dem erwähnten werk geliefert, auch ein dritter, der professor der chinesischen sprache an der universität Leyden, G. SCHLEGEL, sich bereit erklärt hat in den Mémoires der gesellschaft über den chinesischen text des ersten denkmals zu schreiben. Seine arbeit, die in Leyden gedruckt ist,

trägt den titel *La stèle funéraire du Teghin Giogh et ses copistes et traducteurs chinois, russes et allemands*, und hat eben als dritter teil der *Mémoires* der gesellschaft den druck verlassen.

Im druck befinden sich eben folgende arbeiten, und sollen als teile der *Mémoires* erscheinen: 1) prof. O. DONNERS *Wörterverzeichnis zu den Inscriptions de l'Énisséi*; 2 $\frac{1}{2}$ bogen sind bereits gedruckt; 2) Mag. H. PAASONENS *Mordwinische Lautlehre*, welche eben in den druck gegeben ist; 3) Mag. J. J. MIKKOLAS *Berührungen zwischen den westfinnischen und slavischen sprachen*. Ein bogen ist gedruckt.

Zum druck werden eben vorbereitet mag. WICHMANN'S *Wotjakische sprachproben*.

Im verflossenen jahr wurden auf den sitzungen der gesellschaft vorträge gehalten, wie auch bisher. Nachdem die Finnische Litteratur-Gesellschaft ihren festsaal der gesellschaft als sitzungslokal freundlichst zur verfügung gestellt hat, hat diese zu den vorträgen ein grösseres publikum auffordern und so das leben finnisch-ugrischer völker auch in weiteren kreisen bekannt machen können. Zwei herbst-sitzungen brachten kleine ethnographische ausstellungen: am 22. okt. eine von den künstlern graf L. SPARRE und E. WIKSTRÖM arrangierte ausstellung karelischer muster (zugleich wurden projektorisch vergrösserte bilder aus Karelien gezeigt); und am 12. nov. eine von kand. K. B. WIKLUND arrangierte lappische ausstellung, zu welcher gegenstände und bilder das Ethnographische Museum der studentenschaft, die Finnische Geographische Gesellschaft und einige privatpersonen lieferten.

Folgende vorträge wurden auf den sitzungen der gesellschaft gehalten: A. ALMBERG: 1) das Hunfalvy-album. 2) I. HALÁSZ' lappische reise; 3) referat über prof. S. SIMONYI'S vortrag »Über neuere finnische Sprachwissenschaft«; O. DONNER: 1) fürst LOUIS LUCIEN BONAPARTE als förderer der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft; 2) PAUL HUNFALVYS leben; ILMARI KROHN: mordwinische volksmelodien; K. KROHN: 1) über die verbreitung eines katholischen zauberliedes in Finnland, 2) dr. HURT'S folkloristische sammlungen unter den esten, 3) über DOMENICO COMPARETTI'S »Kalewala«, 4) über das versmass der Helkalieder aus Ritwala; A. MEURMAN: über PATKANOW'S »Typus eines ostjakischen helden«; H. PAASONEN: iranische lehnwörter im mordwinischen; E. N. SETÄLÄ

1) über einige lappische bücher; 2) über einen das mordwinische behandelnden aufsatz in ALPHONSE DUBOIS' *Fragments philologiques* (t. IV), 3) finnische dialekte in Norwegen (in Kvænangen und Lyngen) auf grund von aufzeichnungen des seminarrektors J. QVIGSTAD, 4) MUNKÁCSI's wogulische volksüberlieferungen; LOUIS SPARRE: ethnographische verhältnisse Russisch-Kareliens; Y. WICHMANN: über seine reise bei den wotjaken; K. B. WIKLUND: 1) über seine reise zu den schwedischen lappen, 2) über das leben der lappen.

Kürzere mittheilungen machten auf den sitzungen der gesellschaft A. ALMBERG, O. DONNER, K. KROHN, H. PAASONEN und E. N. SETÄLÄ. Ihren besonderen dank möchte die gesellschaft hier ausdrücken den zwei ausländern graf L. SPARRE und K. B. WIKLUND, welche auf den sitzungen der gesellschaft interessante vorträge gehalten haben, dem letzteren auch für die besondere höflichkeit der gesellschaft gegenüber, dass er seine vorträge im finnischen hielt.

Im verlauf des jahres hat die gesellschaft zwei ehrenmitglieder verloren. Am 15. april ging mit dem tode ab der professor JOSEF BUDENZ, der während der zwei letzten jahrzehnte als vornehmster vertreter finnisch-ugrischer forschungen in Ungarn dieses studium in grossem mass gefördert hat. Dieser todesfall ist noch trauriger, da er nach menschlicher ansicht allzufrüh erfolgte, schon im 56 jahr des abgeschiedenen. Im verflossenen sommer verstarb der bejahrte professor, freiherr G. v. DUBEN in Schweden, dessen ethnographisches werk über die lappen allgemein bekannt ist.

Im anfang dieses jahres, am 8. januar, schied ab das erste korrespondierende mitglied der gesellschaft, der direktor des Kasaner lehrerseminars NIKOLAI IWANOWITSCH ILMINSKI, der sich für die minorodzen Russlands lebhaft interessiert und warmen antheil an den bestrebungen der gesellschaft genommen hat, indem er u. a. wirksame beihilfe den stipendiaten der gesellschaft erwies.

Zum ehrenmitglied wählte die gesellschaft am 22. okt. d. j. den Minister-staatssekretär von Finnland, Seine Excellenz WOLDEMAR CARL VON DAEHN, der die bestrebungen der gesellschaft gefördert; am 12. nov. den berühmten dänischen Sprachforscher prof. VILH. THOMSEN in Kopenhagen, der schon i. j. 1884 zum korrespondierenden mitglied der gesellschaft erwählt wurde, und den hervorragenden Kalewala-

forscher prof. DOMENICO COMPARETTI in Florenz. Zum korrespondierenden mitglied wurde am letzterwähnten datum erwählt der gesandtschaftssekretär CHARLES NORTON EDCUMBE ELIOT, bekannt als verfasser einer vortrefflichen finnischen grammatik im englischen. Im verlauf des jahres hat die gesellschaft ihre ersten »mitarbeiter« aus persönlichkeiten erwählt, die unter finnisch-ugrischen völkern wirkend, die bestrebungen der gesellschaft gefördert haben, nämlich am 20. februar den priester NIKOLAI PETROWITSCH BARSOW, der aus mordwinischem gebiet stammt, und am 24. september den volksschuleninspektor WLADISLAW ALEKSEJEWITSCH ISLENTJEW aus Kasan, der der gesellschaft sein schon erwähntes wotjakisches wörterbuch vermacht hat.

Zu mitgliedern der gesellschaft wurden erwählt prof. dr. O. E. TUDEER und der docent dr. A. O. KIHLMAN.

Helsingfors, den 2 december 1892.

End

